Wilfried Krenn
Herbert Puchta
Martina Rose

Ideen

Deutsch als Fremdsprache
Lehrerhandbuch

2

A2

Hueber

Wilfried Krenn
Herbert Puchta
Martina Rose

Ideen

Deutsch als Fremdsprache
Lehrerhandbuch 2

Hueber Verlag

Quellenverzeichnis:
Seite 154: Fotos © Martina Rose
Seite 159: Foto © Sascha Keller
Seite 161: Piktogramme Auto, Motorrad, Zug © fotolia

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen
Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen
Einwilligung des Verlags.

Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne
eine solche Einwilligung überspielt, gespeichert und in ein Netzwerk
eingespielt werden. Dies gilt auch für Intranets von Firmen und von Schulen
und sonstigen Bildungseinrichtungen.

3. 2. 1. | Die letzten Ziffern
2014 13 12 11 10 | bezeichnen Zahl und Jahr des Druckes.
Alle Drucke dieser Auflage können, da unverändert,
nebeneinander benutzt werden.
1. Auflage
© 2010 Hueber Verlag, 85737 Ismaning, Deutschland
Verlagsredaktion: Erika Wegele-Nguyen, Hueber Verlag, Ismaning
Umschlaggestaltung: Martin Lange Design, Karlsfeld
Satz, Layout, Grafik: Martin Lange Design, Karlsfeld
Herstellung: Astrid Hansen, Hueber Verlag, Ismaning
Zeichnungen: Beate Fahrnländer, Lörrach
Druck und Bindung: Firmengruppe APPL, aprinta druck, Wemding
Printed in Germany
ISBN 978-3-19-021824-0

Inhalt

Einleitung 4

Komponenten und Aufbau des Lehrwerks 5

Methodisch-didaktischer Hintergrund 8

Methodisch-didaktische Hinweise

Wie waren deine Ferien? 13

Lektion 13 15

Lektion 14 24

Lektion 15 32

Lektion 16 41

Modul-Plus Landeskunde 50

Modul-Plus Projekt 51

Lektion 17 53

Lektion 18 63

Lektion 19 72

Lektion 20 81

Modul-Plus Landeskunde 90

Modul-Plus Projekt 91

Lektion 21 93

Lektion 22 102

Lektion 23 112

Lektion 24 122

Modul-Plus Landeskunde 132

Modul-Plus Projekt 133

Kopiervorlagen 136

Tests zu jeder Lektion 160

Transkriptionen zum Kursbuch 172

Transkriptionen zum Arbeitsbuch 184

Lösungsschlüssel zum Arbeitsbuch 191

Lösungen zu den Lektionstests 202

Symbole / Piktogramme

❖ S. 23 Verweis auf eine andere Seite im Lehrerhandbuch

MS Gebrauch der Muttersprache in diesem Abschnitt

Binnendifferenzierung

Wiederholung

Abkürzungen

KB Kursbuch

AB Arbeitsbuch

LHB Lehrerhandbuch

Sch Schülerinnen und Schüler

Einleitung

Jugendliche zu unterrichten ist eine interessante Tätigkeit, aber auch eine große Herausforderung. An manchen Tagen folgen die Schüler und Schülerinnen (Sch) dem Unterricht konstruktiv und motiviert und es macht großen Spaß, mit ihnen zu arbeiten. Doch schon am nächsten Tag kann es sein, dass dieselbe Gruppe bzw. einzelne Sch sich als „schwierig" erweisen. Die Lehrerin oder der Lehrer ist konfrontiert mit Disziplinproblemen, unhöflichem oder provokantem Verhalten, fehlender Motivation oder der Weigerung, im Unterricht mitzuarbeiten bzw. Hausaufgaben zu machen. Die Anforderungen an die Lehrenden im Unterricht sind hoch. Der amerikanische Psychologe Michael Grinder zieht deshalb wohl nicht zu Unrecht den Schluss: „Wenn du Jugendliche unterrichten kannst, kannst du jede Zielgruppe unterrichten."

Die Ursachen für diese Probleme sind sehr oft darin begründet, dass Jugendliche in der Pubertät eine Periode einschneidender Veränderungen in ihrem Leben erfahren. Die größte Herausforderung ist dabei die Suche nach der eigenen Identität. Jugendliche erleben in der Pubertät überwältigende Emotionen und sehen sich häufig mit einer für sie bedrohlichen Umwelt konfrontiert. Sehr oft versuchen sie, diese von ihnen wahrgenommenen Bedrohungen mit aufsässigem bis hin zu rüpelhaftem Benehmen zu kompensieren und verbergen ihre Emotionen hinter einer Fassade extremer äußerlicher Konformität. Je besser es ihnen gelingt, so auszusehen, so zu sprechen, so zu agieren und sich so zu verhalten wie die anderen aus ihrer Gruppe, desto weniger bedroht und unsicher fühlen sie sich.[1]

Einblicke in die Ursachen dieser Probleme können uns helfen, die komplexe Situation zu verstehen, in der sich unsere Sch befinden. Allerdings führen diese Einsichten nicht automatisch zu erfolgreicherem Unterricht. Wir müssen auf diese Herausforderungen auf professionelle Art und Weise reagieren. Das beinhaltet die Notwendigkeit,

- die **Lerninhalte** so auszuwählen und den Lernprozess für die Sch so zu organisieren, dass sie ihren psychologischen Bedürfnissen entsprechen.
- eine positive **Lernatmosphäre** zu schaffen.
- sich um die Unterschiede in den **Lernstilen** und **Intelligenzen** der Lernenden zu kümmern und ihnen zu helfen, eigene effiziente **Lernstrategien** zu entwickeln.

Die Bedeutung der Lerninhalte

Es gibt eine Reihe von Gründen, warum die Wahl der Inhalte einen entscheidenden Einfluss auf den Erfolg oder Misserfolg des Unterrichts mit Jugendlichen hat. Lehrerinnen und Lehrer beobachten häufig, dass Jugendliche nur ungern über sich selbst sprechen. Dies hat mit dem Bedürfnis der Jugendlichen nach psychologischer Sicherheit zu tun. Dementsprechend wirken Lerninhalte in dieser Altersgruppe umso motivierender und anregender, je weiter sie von der Lebenswelt der Lernenden entfernt sind. Die Vorliebe für (aus psychologischer Sicht) ferne Inhalte wird ergänzt durch die Faszination für Extreme und realistische Details. Darüber hinaus identifizieren sich Jugendliche liebend gern mit Idolen oder Helden, die aus ihrer Sicht all jene Eigenschaften repräsentieren, die es ermöglichen, in einer bedrohlichen Welt zu überleben. Zu diesen Eigenschaften zählen beispielsweise Mut, Genialität, Kreativität und Liebe.

Wie Kieran Egan (s. Fußnote 1) betont, kann das Lernen mit Jugendlichen im Klassenzimmer dann erfolgreich organisiert werden, wenn der thematische Ausgangspunkt des Unterrichts einerseits von der Alltagswelt der Jugendlichen weit entfernt erscheint, andererseits aber dennoch mit dieser durch Aspekte verbunden ist, die eine assoziative Anknüpfung ermöglichen. Wenn der Einstieg in den Themenbereich von den Jugendlichen als fremd und exotisch erlebt wird, ist es für sie einfacher, Interesse für das Thema aufzubringen. Die assoziative Verknüpfung mit den eigenen Alltagserfahrungen erlaubt es der Lehrerin oder dem Lehrer in der Folge aber auch, die Lerninhalte auf die Welt der Sch zu beziehen.

Ideen berücksichtigt diese spezielle Interessenslage.[2] Das Lehrwerk spricht die Jugendlichen als junge Erwachsene an und bietet eine Vielzahl interessanter Themen und Texte, die versuchen, die Balance zu halten zwischen pädagogischem Anspruch, Informationsvermittlung und Unterhaltung (z.B. Lektion 16 A (KB S. 34–35): Verrückte Rekorde oder Lektion 23 A (KB S. 106–107): Ergebnisse der Bionik).

[1] Eine exzellente Analyse der psychologischen Situation von pubertierenden Jugendlichen und davon abgeleitete Konsequenzen für den Unterricht findet man in Kieran Egan (1990): Romantic Understanding. New York and London: Routledge and Kegan Paul. Das Buch hatte starken Einfluss auf die Entwicklung des Kurskonzepts von *Ideen*.

[2] In Kieran Egan (2005): An Imaginative Approach to Teaching. San Francisco: John Wiley & Sons. beschreibt der Autor diese speziellen „Interessen" jugendlicher Lerner als „kognitive Instrumente", die im Lernprozess eingesetzt werden können, um Informationen mit Unterstützung mentaler Bilder nachhaltig im Gedächtnis zu speichern.

Die Bedeutung einer positiven Lernatmosphäre

Eine positive Lernatmosphäre hängt in hohem Maße vom Verhältnis zwischen Lehrer und Sch, aber auch vom Verhältnis der Sch untereinander ab. Die Psychologie hat für dieses Verhältnis den Begriff „Rapport" geprägt. Ein guter Rapport zwischen Lehrern und Sch setzt beispielsweise voraus, dass Lehrer einfühlsame Zuhörer sein können und psychologische Grundfertigkeiten in der Kommunikation mit ihren Sch einsetzen.

Eine gute Lernatmosphäre ist aber auch davon abhängig, inwieweit es gelingt, die Sch im Unterricht zu motivieren. Die Motivation kann unter anderem positiv beeinflusst werden, indem Lernziele klar und transparent präsentiert werden, indem die Sch sinnvolle Rückmeldungen über ihren Lernprozess erhalten und indem Aufgaben von den Sch als interessant erlebt werden. Erfahrungsgemäß werden Aktivitäten im Sprachunterricht meist dann als motivierend erlebt, wenn sie das Bedürfnis der Sch wecken, etwas in der Fremdsprache zu verstehen oder mitzuteilen, das heißt, wenn sie zu authentischer Kommunikation im Hier und Jetzt des Klassenzimmers führen.[3]
Ideen unterstützt die Aufgabe des Lehrers, eine positive Lernatmosphäre zu schaffen, durch

- eine klare Systematik,
- eine Vielzahl sorgfältig gestalteter Übungen,
- motivierende Aufgabenstellungen,
- die Möglichkeit für die Sch, den eigenen Lernfortschritt regelmäßig zu überprüfen und
- einen Lernprozess, der garantiert, dass die Sch durch authentische Sprachpraxis im Klassenzimmer lernen, sich selbst sowohl schriftlich als auch mündlich auszudrücken.

Die Bedeutung unterschiedlicher Lernstile

Es gibt überzeugende Belege dafür, dass Lernende besser motiviert sind und erfolgreicher lernen, wenn individuelle Lernstile im Lehr- und Lernprozess berücksichtigt werden. In *Ideen* sprechen unterschiedliche Aufgabenstellungen verschiedene Lernstile der Sch an, und Lerntipps sollen ihnen helfen, ihre Ressourcen optimal zu nutzen.[4]

Darüber hinaus hat sich gezeigt, dass Sch dann durch Aktivitäten im Unterricht besser angesprochen werden, wenn ihre Stärken und Schwächen in unterschiedlichen Intelligenzbereichen berücksichtigt werden. Der amerikanische Intelligenzforscher Howard Gardner beschreibt in seiner Arbeit sehr überzeugend, dass es nicht nur jene eine Form der Intelligenz gibt, die in herkömmlichen Intelligenztests gemessen wird, sondern mindestens sieben verschiedene Intelligenzen.[5] Im Sprachunterricht ist es dementsprechend wichtig, Lernende nicht ausschließlich über ihre sprachliche Intelligenz anzusprechen, sondern auch über andere Intelligenzen. In Lektion 18 (A2, KB S. 58) beispielsweise sollen die Sch im Rahmen einer Leseverstehensaufgabe auch eine Rechenaufgabe lösen, was Sch mit Stärken im Bereich der mathematisch-logischen Intelligenz motivieren kann, sich mit der Aufgabenstellung auseinanderzusetzen und ihnen so den Zugang zur Fremdsprache erleichtert.

Das Konzept der Multiplen Intelligenzen spielte bei der Auswahl der Themen und Texte sowie bei der Gestaltung der Aktivitäten in *Ideen* eine wichtige Rolle und ist das zentrale Thema in Lektion 22 (A und B, KB S. 98–100).

Komponenten und Aufbau des Lehrwerks

Die Komponenten von *Ideen*

Das Lehrwerk beinhaltet folgende Komponenten:

- das KB,
- drei CDs zum KB mit allen Hörtexten/Liedern,
- das AB mit Lernwortschatz, Aussprachetraining, Selbstevaluation, Fertigkeitentraining und Modultests, mit integrierter Audio-CD,
- eine CD-ROM mit interaktiven Aufgaben zum Wortschatz, zur Grammatik, zum Hör- und Leseverstehen sowie Diktaten, Quizfragen und Spielen,
- das LHB mit Kopiervorlagen, Lektionstests, allen Transkriptionen und den Lösungen zu den Aufgaben im KB und AB,
- eine DVD mit unterhaltsamen Filmsequenzen, die aus der Perspektive jugendlicher Protagonisten an das Gelernte anknüpft und zusätzliche landeskundliche Informationen enthält und
- den Lehrwerkservice im Internet unter www.hueber.de/ideen mit zusätzlichen Online-Übungen für die Lerner und Kopiervorlagen für den Unterricht.

[3] Eine gute Übersicht über Unterrichtsstrategien, die die Motivation der Sch positiv beeinflussen können, bietet Dörnyei, Zoltán (2001): Motivational Strategies in the Language Classroom. Cambridge: CUP. Siehe auch die Zusammenfassung seiner Thesen in Fremdsprache Deutsch, Heft 26 (2002). Stuttgart: Klett.

[4] Zur Bedeutung unterschiedlicher Lernstile siehe z.B. Eric Jensen (1995): Brain Based Learning and Teaching. Del Mar, CA, USA: Turning Point Publishing.

[5] Einen Überblick über die Theorie der Multiplen Intelligenzen geben: Howard Gardner (1991): Abschied vom IQ. Die Rahmen-Theorie der vielfachen Intelligenzen. Stuttgart: Klett-Cotta. und Howard Gardner (2002): Intelligenzen. Die Vielfalt des menschlichen Geistes. Stuttgart: Klett-Cotta.

Das Kursbuch: Die drei Module

Die drei Module haben jeweils eine thematische Klammer und werden von einer Modul-Einstiegsseite und Modul-Plus-Seiten umrahmt. Sie enthalten die folgenden Elemente:

- eine Doppelseite Moduleinstieg (s.u.),
- vier Lektionen à acht Seiten,
- eine Doppelseite Landeskunde (❖ S. 11),
- eine Doppelseite Projekt (❖ S. 11),
- eine Doppelseite Grammatikübersicht (❖ S. 9) und
- eine Doppelseite Modultest im AB (❖ S. 7).

Ein ausführliches Inhaltsverzeichnis befindet sich im KB auf S. 3–5.

Moduleinstieg

Auf der Doppelseite werden jeweils zwölf Fotos oder Zeichnungen aus den Lektionen des Moduls präsentiert. Über den Bildimpuls wird bei den Sch das mitgebrachte Wissen aktiviert und Neugier auf die Inhalte der nächsten Lektionen geweckt.

Die Aufgabe der Sch besteht zunächst darin, den Bildern Bildunterschriften zuzuordnen, die ihnen weitere Hinweise auf die Themen des Moduls geben. Diese Zuordnung geschieht am besten in Gruppenarbeit (❖ S. 12). Aufgrund des unbekannten Wortschatzes erscheint die Aufgabe zunächst nicht so einfach. Die Sch werden aber schnell feststellen, dass sie durch Schlüsselbegriffe, internationale Wörter, durch Personennamen oder in den Bildern wiedererkennbare Textinhalte trotzdem ans Ziel kommen. Motivieren Sie die Sch, so viele Bildunterschriften wie möglich zu erraten und anschließend in der Klasse zu vergleichen.

Darüber hinaus fassen vier Informationskästen die Lerninhalte der kommenden Lektionen in den Bereichen Sprechen, Schreiben, Lesen und Hören zusammen.

Die zwölf Lektionen

Die Lektionen haben immer folgenden Aufbau:

A **A-Teil:** Eine Doppelseite, auf der ein Lesetext (❖ S. 8–9) präsentiert wird.

B C **B-** und **C-Teil:** Jeweils eine Seite oder zwei Seiten, auf denen Grammatik (❖ S. 9) oder Wortschatz (❖ S. 10) aus dem Lesetext erklärt und geübt wird.

D **D-Teil:** Eine Seite, auf der mithilfe eines Hörtextes (❖ S. 9) gesprochene Alltagssprache präsentiert wird. Es geht um die Alltagsrealität von Jugendlichen in den deutschsprachigen Ländern.

E **E-Teil:** Jeweils eine Seite, auf der Grammatik (❖ S. 9) und Wortschatz (❖ S. 10) aus dem D-Teil geübt werden.

F **F-Teil:** Eine eXtra-Seite, die eine zusätzliche Aktivität, einen authentischen Schreibanlass und einen Comic enthält. Die zusätzliche Aktivität kann dabei ein Spiel, ein Lied oder ein Lesetext sein. Auf der eXtra-Seite wird kein neuer Lernstoff mehr eingeführt, sondern die Inhalte der Lektion werden nochmals auf einer spielerischen Ebene verarbeitet.

Fertigkeitenleiste

Auf jeder Kursbuchseite befindet sich oben eine Leiste mit den zentralen Fertigkeiten. Als Orientierung für die Lernenden und die Lehrenden sind die Bereiche hervorgehoben, denen auf der jeweiligen Seite ein besonderer Schwerpunkt eingeräumt wird (❖ S. 9).

Chronologische Wortliste

Im KB ab Seite 131 befindet sich eine Wortliste, in der der Wortschatz für jede Lektion mit Angabe der Seitenzahl chronologisch aufgeführt ist. Neben dem Lernwortschatz, der sich am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen orientiert, ist in kursivem Druck auch der Erweiterungswortschatz aus den Lektionen enthalten (❖ S. 7, 10).

Das ist neu in Band 2

Das Spiegelbild

Auf den D-Seiten von Modul 6 befindet sich eine Foto-Hörgeschichte in vier Teilen, die sich über die vier Lektionen des Moduls entwickelt. Es handelt sich hierbei um ein unterhaltsames Hörspiel, in dem die Sch vier etwa 16-jährige Jugendliche aus dem deutschsprachigen Raum kennenlernen und ein Stück ihrer Alltagsrealität miterleben. So wie die Hörtexte der D-Teile in den vorangegangenen Lektionen nehmen auch die vier Teile der Foto-Hörgeschichte Bezug auf das jeweilige Lektionsthema.

Durch den Fortsetzungscharakter der Geschichte rund um Mia, Lena, Niklas und Tim werden die Sch neugierig auf den Ausgang der Handlung. Sie können sich anhand der Personen und Situationen gut mit den Protagonisten identifizieren und lernen authentische Sprache im Kontext. Die Fotos erleichtern eine situative und lokale Einordnung der Geschichte und aktivieren das Vorwissen. Durch die Kombination von Fotos/Hörtext und Geräuschen verstehen die Sch die zusammenhängende Handlung.

Weißt du's noch?

Wiederholungseinheiten werden in Infokästen mit der Überschrift „Weißt du's noch?" dargestellt. Hier werden sprachliche Mittel aus Band 1 noch einmal aufgegriffen und auf einer zweiseitigen Übersicht am Ende des KB (S. 128–129) dargestellt.

Das Arbeitsbuch

Das AB bietet den Sch lektionsbegleitend vertiefende Aufgaben zu jedem Lektionsabschnitt, die sie in ihrem eigenen Tempo bearbeiten können. Es eignet sich deshalb auch besonders gut für Stillarbeit und Hausaufgaben. Die Sch erinnern sich an die Lese- und Hörtexte, aktivieren das Wissen, das sie durch diese Texte gewonnen haben und üben neuen Wortschatz sowie Grammatikstrukturen.

Wie auch im KB zielen die Aktivitäten darauf ab, Sprache in ihrer Bedeutung und Funktion zu üben. Die Aufgaben und Übungen sind nach Möglichkeit so gestaltet, dass die Sch Sprache als kommunikatives Mittel verwenden und einsetzen. Die beigelegte Audio-CD stellt sicher, dass auch wichtige Fertigkeiten im Bereich des Hörverstehens zu Hause geübt werden können.

Jede Übung hat einen Vermerk, welchem Lektionsabschnitt im KB sie inhaltlich zugeordnet ist. Im Gegensatz zu den KB können die Sch ins AB hineinschreiben.

Was weißt du noch?

Da die Texte aus den A- und D-Teilen im KB eine zentrale Rolle im Unterrichtsablauf spielen, bietet auch das AB Übungen, die die Sch an die Textinhalte aus dem KB erinnern sollen, und den Kontext für die weitere Spracharbeit herstellen.

Aussprache

Im AB wird für jede Lektion ein passendes Thema aus dem Bereich der Phonetik präsentiert. Dazu bearbeiten die Sch systematische Hör- und Sprechübungen und erschließen sich die Regelmäßigkeiten der Aussprache durch selbstentdeckendes Lernen. Die beigelegte Audio-CD zum AB unterstützt die Phonetikarbeit und kann von den Sch auch zur Wiederholung genutzt werden.

Finale: Fertigkeitentraining

Die Sch bearbeiten komplexere Aufgaben aus den Bereichen Hören, Lesen und Schreiben, bei denen sie konkret anwenden können, was sie in der Lektion gelernt haben. Die Aufgaben rund um diese Texte ergänzen sprachlich und thematisch die Textarbeit im KB und bieten den Sch die Möglichkeit, nach dem Training einzelner Teilfertigkeiten in den vorhergegangenen Übungen ihr Können im Rahmen der Zielfertigkeit zur Anwendung zu bringen. Die Übungstypen im Fertigkeitentraining entsprechen denen der gängigen Prüfungen auf dem entsprechenden Zielniveau.

Lernwortschatz und Wichtige Wendungen

Im AB ist am Ende jeder Lektion der Lernwortschatz aufgeführt, unterteilt in Nomen, Verben, Adjektive und andere Wörter. Die Nomen sind jeweils mit Artikel und Pluralendung versehen, damit die Sch sie gleich mitlernen können. Der Lernwortschatz orientiert sich an den Vorgaben des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER). Rechts neben den Wörtern können die Sch die muttersprachliche Übersetzung ergänzen (das kann z.B. als Hausaufgabe erfolgen). Anhand der Wortschatzliste können sie für sich prüfen, welche Vokabeln sie schon gut kennen und welche Wörter sie noch üben müssen. Die Sch können sich anhand der Wortliste auch gegenseitig abfragen.

Im Anschluss an den Lernwortschatz finden die Sch eine Übersicht hilfreicher Redewendungen aus der Lektion, die thematisch geordnet ist und auch alltagssprachliche Ausdrücke enthält. Dadurch können die Sch die wichtigen Wendungen noch einmal gezielt wiederholen.

Das kann ich jetzt …

In einer Checkliste sind die Inhalte der Lektion unterteilt in die Kategorien *Wörter, Sprechen, Lesen und Hören* sowie *Schreiben* aufgeführt. Die Sch geben ihre Einschätzung dazu ab, was sie schon gut können, bzw. in welchen Bereichen für sie noch Übungsbedarf besteht. Machen Sie den Sch deutlich, dass die Checkliste nicht als externe Bewertung gedacht ist, sondern ihnen dabei helfen soll, ihre eigenen Lernerfolge besser einzuschätzen. Dieses Vorgehen entspricht dem Portfolio-Gedanken aus dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER).

Modultest

Zu jedem Modul gibt es im AB einen zweiseitigen Test, unterteilt in die Bereiche *Grammatik, Wortschatz* und *Alltagssprache*, mit dem die Lernenden ihre Fortschritte selbst überprüfen können. Der Lösungsschlüssel zu den Modultests befindet sich im AB auf Seite 178.

Das Lehrerhandbuch

Ideen ist klar strukturiert und im Unterricht einfach einzusetzen. Das vorliegende LHB bietet **Schritt für Schritt-Anleitungen** für die Umsetzung der Unterrichtseinheiten und Hintergrundinformationen zu allgemeinen Inhalten und kulturellen sowie sprachlichen Aspekten. **Weiterführende Ideen** für den Unterricht (Tipps, Varianten, Erweiterungen) und **Kopiervorlagen** für zusätzliche Übungs- und Unterrichtseinheiten vervollständigen das Angebot, wodurch unterschiedliche Anforderungen in heterogenen Lerngruppen besser berücksichtigt werden können. Außerdem enthält das LHB die **Transkriptionen** der Hörtexte, die Lösungen des KB (direkt bei der betreffenden Übung) und die **Lösungen** des AB (im Anhang).

Das LHB enthält zu jeder Lektion einen **Lektionstest** mit Lösungsschlüssel, in dem Wortschatz, Grammatik, wichtige Redemittel und Schreibanlässe noch einmal aufgegriffen werden. Der Test ist nicht als Leistungskontrolle angelegt, sondern soll vor allem den Lernenden zeigen – im Sinne des Portfolio-Gedankens –, in welchen Bereichen sie bereits gute Fortschritte erreicht haben und wo sie noch etwas mehr Übung brauchen.

Methodisch-didaktischer Hintergrund

Prüfungsvorbereitung auf die Niveaustufen des GER

Das Lehrwerk *Ideen* orientiert sich an den Kompetenzniveaus des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) und bereitet die Lernenden auf die gängigen Prüfungen der Niveaustufen A1 bis B1 vor:

Ideen 1 führt zu den Prüfungen des Sprachniveaus A1

Ideen 2 führt zu den Prüfungen des Sprachniveaus A2

Ideen 3 führt zu den Prüfungen des Sprachniveaus B1

Die Vorgaben des Referenzrahmens und der Anspruch auf kommunikatives Handeln werden im Unterricht mit *Ideen* konsequent umgesetzt.

Aufgabenorientierung

Ideen folgt einem kommunikativen, aufgabenorientierten Ansatz. Alle Aktivitäten haben zum Ziel, das Bedürfnis der Sch zu wecken, fremdsprachige Texte und Äußerungen zu verstehen und sich in der Fremdsprache auszudrücken. Dabei kommt eine Vielzahl unterschiedlicher Textsorten zum Einsatz (Zeitungsmeldungen, Interviews, Lieder etc.), um authentischen Sprachgebrauch zu präsentieren.

Die Aufgabenstellungen und Übungen trainieren nicht nur Formen und Strukturen, sondern fordern von den Sch auch implizit, all ihre kognitiven Ressourcen einzusetzen, um zu Ergebnissen zu kommen. In Lektion 14 (B2a, KB S. 20) setzen die Sch ihr Wissen über die Klimazonen der Erde ein, um eine Hörverstehensaufgabe zu lösen. In Lektion 20 (B1d, KB S. 76) hilft den Sch ihre Kenntnis verschiedener Sportarten, um Lückensätze zu ergänzen.

Die sprachlichen Mittel, die die Sch im Rahmen dieser und ähnlicher Aufgabenstellungen verwenden, werden von ihnen kognitiv wesentlich intensiver verarbeitet als im Rahmen rein formorientierter Übungen. Das führt nachweislich zu einer besseren und nachhaltigen Speicherung im Gedächtnis.[6]

Textarbeit

Die **Lesetexte** im A-Teil jeder Lektion haben zum Ziel, die Sch mithilfe interessanter und relevanter Inhalte für das Lektionsthema zu interessieren (❖ S. 4) und präsentieren andererseits kontextualisierte Beispiele für jene Strukturen und Wortschatzbereiche, die im B- und C-Teil geübt werden.

Dabei werden wichtige Textinhalte anschaulich über Fotos, Zeichnungen oder Infokästen vorentlastet. Diese visuellen Elemente unterstützen die Sch dabei, vor dem Lesen eine Erwartungshaltung an den Text zu entwickeln. Das Vorwegnehmen von Textinhalten ist eine wichtige Lesestrategie, die das Lesen fremdsprachiger Texte erleichtert.

Mit unterschiedlichen Aufgaben zum Text erarbeiten sich die Sch relevante Textinhalte und kommen Schritt für Schritt zu einem Gesamtverständnis des Textes.

Die Audio-CDs zum KB bieten zu allen Lesetexten im A-Teil Aufnahmen. Dadurch ist es möglich, in den Unterricht Hör-/Lesephasen einzubauen, in denen die Sch das geschriebene Wort mit seiner entsprechenden phonetischen Realisierung verknüpfen können. Außerdem ist dadurch das Lesetempo vorgegeben, das die globalen und selektiven Lesestrategien der Sch fördert. Diese sind auch in den Aufgabenstellungen impliziert. Die Hörtexte beinhalten hörspielartige Elemente wie z.B. die Dramatisierung direkter Rede, Hintergrundgeräusche oder Musik, die den Textinhalt illustrieren und so das Verstehen

[6] S. dazu: Stevick, Earl W. (1996): Memory, Meaning & Method. A View of Language Teaching. (2nd edition) New York u.a.: Heinle & Heinle Publishers.

erleichtern. Darüber hinaus unterstützen diese Elemente die Sch dabei, mentale Bilder zum Text zu entwickeln. Diese Bilder können dabei helfen, die sprachliche Information nachhaltig im Gedächtnis zu speichern. Vor allem auditive Lerntypen reagieren erfahrungsgemäß positiv auf das Hören der Texte.

Im Unterricht bieten sich bei der Präsentation des Lesetextes mehrere Vorgehensweisen an:

A Die Sch hören den Text ein- oder zweimal, lesen gleichzeitig mit und finden die Informationen, nach denen in der einleitenden Aufgabe zum globalen Textverstehen gefragt wird. Anschließend lösen sie dann die Verstehensaufgaben.

B Die Sch lesen den Text leise in Einzelarbeit und lösen die einleitende Aufgabe zum globalen Textverstehen. Danach hören die Sch den Text von der CD, lesen gleichzeitig mit und lösen dann die Aufgaben zum Detailverstehen.

C In leistungsstärkeren Klassen kann der Text als Hörverstehensaufgabe präsentiert werden, indem die Sch bei geschlossenen Büchern den Text von der CD hören und eine der Textverstehensaufgaben als Höraufgabe lösen.

Die **Hörtexte** im D-Teil repräsentieren einen weiteren zentralen Textinput in jeder Lektion. Das Thema des Textes im A-Teil wird hier wieder aufgegriffen und an der Alltagsrealität der Jugendlichen gespiegelt. Die kurzen Szenen, die oft mit einer überraschenden Pointe enden, präsentieren gesprochene Alltagssprache. Genauso wie der Lesetext im A-Teil wird auch der Hörtext inhaltlich und sprachlich vorentlastet. Unterschiedliche Aktivitäten sichern danach das Textverstehen ab und isolieren kommunikativ wichtige Phrasen, die im AB wieder aufgenommen und eingeübt werden.

Auch der Hörtext bietet – wie der Lesetext – den Kontext für weiterführende Wortschatz- und Grammatikarbeit auf der folgenden E-Seite.

Fertigkeitentraining

Entwicklung von Sprachkompetenz bedeutet vor allem die Entwicklung sprachlicher Fertigkeiten wie Lesen, Hören, Sprechen und Schreiben. Die jeweiligen Schwerpunkte des Fertigkeitentrainings sind in der Signalleiste am oberen Rand des KB angegeben: Im A-Teil jeder Lektion wird z.B. vor allem gelesen, im D-Teil schwerpunktmäßig gehört. In den B-, C- und E-Teilen bietet *Ideen* Hör- und Lesetexte sowie Sprech- und Schreibanlässe, anhand derer die Sch die neuen Strukturen und den neuen Wortschatz beim Lesen, Hören, Sprechen und Schreiben üben. Die letzte Aktivität im F-Teil jeder Lektion ist eine Schreibaufgabe. Im Rahmen eines kommunikativ eingebetteten Schreibanlasses sollen die Sch den neu gelernten Wortschatz und die neu gelernte Grammatik verwenden. Die Schreibaufgabe wird meist durch einen Text vorbereitet, der ein Modell für die eigene Textproduktion darstellt. Aufgaben, die die Aufmerksamkeit der Sch auf die Textorganisation lenken, sollen das eigene Schreiben erleichtern. Darüber hinaus unterstützen passende Textbausteine die Sch beim Schreiben ihrer Texte.

Die Sch können ihre Texte in einem Textportfolio sammeln und auf diese Art und Weise ihren Lernfortschritt für sich selbst und für andere (z.B. Eltern, Freunde, zukünftige Arbeitgeber) dokumentieren (❖ S. 12). Das Schreibtraining ist darüber hinaus eine wichtige Vorbereitung auf Prüfungen.

Grammatik

Ideen basiert auf einer flachen, systematischen Grammatikprogression und berücksichtigt so die unterschiedlichen Fähigkeiten und Kompetenzen von Sch in heterogenen Lerngruppen. Im Rahmen einer zyklischen Progression werden wichtige sprachliche Mittel immer wieder aufgegriffen, wiederholt und erweitert. In den Lektionsaufbau sind dadurch natürliche Wiederholungs- und Übungsphasen integriert. Die vielen grammatikalischen Regularitäten im Bereich der Morphologie (Konjugation, Deklination etc.), die die deutsche Sprache oft so schwierig erscheinen lassen, können auf diese Weise immer wieder wiederholt, bewusst gemacht und eingeübt werden.

Grammatik wird in *Ideen* nie isoliert thematisiert, sondern ist immer eingebettet in unterschiedliche Situationen und Gesprächsanlässe. Die Lese- und Hörtexte in den A- und D-Teilen jeder Lektion sind jeweils „Träger" u.a. der neuen Grammatikstrukturen. Kleine Text- und Hörzitate bei den Übungen in den B-, C- und E-Teilen schaffen die direkte Verbindung zum Lese- oder Hörtext.

Grafische Elemente wie Grammatikzettel und Infokästen unterstützen die Sch dabei, wichtige grammatikalische Phänomene zu erkennen, zu systematisieren und diese einzuüben. Dabei werden sie zuerst mit stark gelenkten Aufgabenstellungen konfrontiert, bei denen die Grammatikstrukturen rezeptiv wahrgenommen werden. Danach wird im Rahmen von freieren Übungsformen geübt. Dabei wird die Aufmerksamkeit der Sch im Rahmen von kommunikativen Aktivitäten auf die grammatikalischen Regularitäten gelenkt.[7] Und immer wieder führen die Aufgaben die

Sch in den Ausgangstext im A- oder D-Teil zurück, sodass Grammatikarbeit stets im sprachlichen und thematischen Kontext der Ausgangstexte stattfindet.

Eine zweiseitige Grammatikübersicht am Ende jedes Moduls präsentiert zusammenfassend die neu eingeführte Grammatik der Lektionen des Moduls. Dabei wurde darauf geachtet, dass grammatikalische Regeln anschaulich, behaltbar und anwendbar dargestellt werden. Sprechblasen verweisen auf den Kontext, in dem die Struktur in den vorangegangenen Lektionen thematisiert wurde.
Mnemotechnische Elemente helfen, die Grammatikregeln nachhaltig im Gedächtnis abzuspeichern. So sind zum Beispiel die Genera und der Plural mit Farbmarkierungen versehen und es gibt kleine Zeichnungen zur Verdeutlichung grammatikalischer Regularitäten. Violett unterlegte Kästchen fassen schließlich die wichtigsten Regeln in komprimierter Form zusammen.

Wortschatz

Ideen bietet in jeder Lektion eine systematische Präsentation wichtiger Wortfelder sowie kommunikativ relevanter Redemittel aus dem Bereich der mündlichen und schriftlichen Alltagskommunikation. Ausgangspunkt der Wortschatzarbeit sind dabei wiederum die Lese- und Hörtexte in den A- und D-Teilen jeder Lektion. Neuer Wortschatz wird systematisch und behutsam präsentiert. Schon in der Vorentlastung (❖ S. 8–9) werden visuelle Elemente mit neuem, relevantem Wortschatz verbunden, der dann im Hör- oder Lesetext gleich wieder auftaucht und wiedererkannt wird. Die Sch werden deshalb in den Texten nur mit ganz wenigen Wörtern konfrontiert, die nicht vorentlastet bzw. unbekannt sind, die dem Textverständnis aber nie hinderlich sind.

Tipp: Erklären Sie im Unterricht neue Wörter so oft wie möglich ohne Übersetzung in die Muttersprache. Es gibt zahlreiche andere Semantisierungsmöglichkeiten, die Sie dabei einsetzen können. Dazu gehören

- umschreibende Erklärungen mit bekanntem Wortschatz sowie durch den Kontext, z.B. *Er ist müde. – Das heißt: Er möchte schlafen.,*
- Verweis auf Wörter mit gleicher oder ähnlicher Bedeutung, z.B. *wollen = möchten,*
- Verweis auf ein gegenteiliges Wort, das den Sch bekannt ist, z.B. *heiß = nicht kalt,*
- Verweis auf Ober- oder Unterbegriffe, z.B. *Haustiere: Hund, Katze, Kaninchen ...,*
- Wortbildung (z.B. *Tanzlehrer → tanzen + Lehrer*) und Wortfamilien (z.B. *fahren, der Fahrer, das Fahrzeug*),
- das Zeigen konkreter Gegenstände, die sich im Klassenraum befinden oder mit in den Unterricht gebracht werden,
- Fotos und Bilder (aus dem KB oder mitgebrachte Bilder),
- einfache Tafelzeichnungen,
- Mimik und Gestik.

Worterklärungen müssen nicht immer durch die Lehrerin / den Lehrer erfolgen. Geben Sie auch den Sch Gelegenheit, ihr Wissen einzubringen, Wörter zu erklären oder an der Tafel darzustellen.

In den Texten werden gezielt Themen angesprochen, die die Bearbeitung bestimmter Wortfelder nahelegen. Diese Wortfelder werden im Anschluss an die Textpräsentationsphase aufgegriffen und erweitert. Im Rahmen unterschiedlicher Aufgabenstellungen werden die neuen Wörter rezeptiv, reproduktiv und produktiv eingeübt. Den Sch soll dabei die Möglichkeit gegeben werden, Assoziationen zu den neu gelernten Wörtern zu bilden. Diese können ihnen helfen, sich diese Wörter möglichst gut zu merken. Je reichhaltiger, individueller und origineller diese Assoziationen sind, desto nachhaltiger werden sie im Gedächtnis gespeichert.[8] Gleichzeitig sollen die Sch die neuen Wörter aber auch in kommunikativen Situationen im Klassenzimmer anwenden:

In Lektion 15 (B3b, KB S. 29) verknüpfen die Sch beispielsweise Adjektive, die Charaktereigenschaften bezeichnen, mit handschriftlichen Merkmalen. Danach analysieren sie die Handschriften ihrer Mitschüler und Mitschülerinnen und wenden dabei die neu gelernten Adjektive in einer kommunikativen Situation an. Die Bilder, die dabei in den Köpfen der Sch entstehen und der Informationsaustausch bei diesem Ratespiel helfen, die Wörter ins Gedächtnis aufzunehmen.

Diese erstmalige Konfrontation mit dem neuen Wortschatz garantiert natürlich nicht, dass die neuen Wörter auch behalten werden. Weitere Wiederholungssequenzen sind notwendig. Übungen im AB oder auf der CD-ROM können die Sch dabei unterstützen, sich die neuen Wörter einzuprägen. Darüber hinaus wird

7 Doughty/Williams (1998): Focus on Form in Classroom Second Language Acquisition. Cambridge: CUP.

8 Stevick, a.a.O.

gelernter Wortschatz systematisch in den nachfolgenden Lektionen wiederholt, indem Texte und Aktivitäten diesen Wortschatz wieder aufgreifen.

Im chronologischen Lektionswortschatz (KB, S. 131) sind Wörter, die sich nicht auf den Wortlisten für die jeweilige Niveaustufe wiederfinden, als Erweiterungswortschatz aufgelistet und entsprechend markiert.

Im AB werden auf der Lernwortschatz-Seite in jeder Lektion die zu lernenden Wörter systematisch mit Schreiblinien für die Übersetzung in die Muttersprache zusammengefasst.

Landeskunde

Ideen gewährt den Jugendlichen Einblicke in wichtige interkulturelle Themen, wobei sie motiviert werden, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der eigenen Kultur mit der Kultur der deutschsprachigen Länder zu vergleichen. Jedes Modul bietet zwei Landeskundeseiten, auf denen Informationen über die deutschsprachigen Länder präsentiert werden. Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein werden als „DACHL-Länder" gemeinsam vorgestellt. Jede Landeskunde-Einheit umfasst drei Teile. Der erste Teil (Fakten) präsentiert wichtige landeskundliche Fakten in Form von Diagrammen und Tabellen. Im zweiten Teil (Beispiele) werden diese Fakten mit Text- und Hörbeispielen illustriert, und im dritten Teil (Und jetzt du!) werden die Sch aufgefordert, ihre Eindrücke mit der Situation im eigenen Land zu vergleichen. Bei allen Aktivitäten werden die Grammatik und der Wortschatz aus den vorangegangenen Lektionen aufgegriffen und geübt.

Projekt

Jedes Modul beinhaltet einen Vorschlag für ein Unterrichtsprojekt, das den Sch die Möglichkeit gibt, die neu gelernten Wörter und Strukturen in einem weniger stark kontrollierten Kontext zu verwenden.
Die Sch arbeiten über mehrere Unterrichtsstunden gruppen- oder paarweise (❖ S. 12) zu einem vorgegebenen Thema (z.B. eine Posterpräsentation über Urlaubsgewohnheiten). Auf diese Weise soll auch die Entwicklung autonomen Lernens unterstützt werden. Die Projekte sind bewusst kleinschrittig aufbereitet und deshalb im Unterricht gut einsetzbar.

Sicherung des Lernertrags / Festigung des Gelernten

Im vorliegenden LHB befinden sich **Lektionstests**, die kleinschrittig die Lerninhalte einer Lektion auf einer Seite noch einmal abfragen (❖ S. 160–171). **Selbstevaluationsbögen** im AB (Das kann ich jetzt ...) nach jeder Lektion machen den Jugendlichen noch einmal bewusst, was sie gelernt haben. Drei **Modultests** im AB geben sowohl der Lehrperson als auch den Sch ein klares Bild über den Lernfortschritt.

Die **Moduleinstiegsseiten** können natürlich auch nach Abschluss des Moduls herangezogen werden, um wichtige Inhalte zu wiederholen (❖ S. 160).

Die **Landeskundeseiten** und das **Unterrichtsprojekt** in jedem Modul greifen die in den Modullektionen präsentierten sprachlichen Mittel auf und tragen somit auch zur Festigung des Gelernten bei.

Lernstrategien

Im AB finden die Sch in jeder Lektion Infokästen mit Lernstrategien, die sich auf eine konkrete Lese-, Hör- oder Schreibaufgabe beziehen. Besprechen Sie diese Strategien mit den Sch und ermuntern Sie sie, die Strategie anhand der gestellten Aufgabe gleich einmal auszuprobieren. Nutzen Sie auch andere Gelegenheiten im Unterricht, Sch auf hilfreiche Lernstrategien aufmerksam zu machen (z.B. Nomen immer mit Artikel und Pluralendung lernen) und mit ihnen darüber zu sprechen.

Gebrauch der Muttersprache

MS Eine Sprache erlernt man vor allem durch Sprechen – deshalb sollte im Deutschunterricht so viel wie möglich Deutsch gesprochen werden. Aber auch die Muttersprache hat insbesondere im Anfangsunterricht eine wichtige Funktion. In ihrer Muttersprache können die Sch komplexere Gedanken ausdrücken und sich bei umfangreicheren Aufgaben bzw. neuen Grammatikphänomenen vergewissern, dass sie alles richtig verstanden haben. Im LHB sind deshalb Arbeitsphasen, in denen der Einsatz der Muttersprache empfehlenswert ist, durch ein Piktogramm markiert.

Interkulturelles Lernen

Ideen fördert interkulturelles Lernen auf verschiedenen Ebenen: Die Sch beschäftigen sich intensiv mit den deutschsprachigen Ländern (dieser Schwerpunkt liegt in den landeskundlichen Unterrichtseinheiten) und stellen Vergleiche zu ihrem Heimatland an. Vor allem aber sehen sie sich beim Einstieg in neue Themen immer wieder mit der Lebenswelt von Jugendlichen in anderen Ländern konfrontiert. Das macht neugierig auf kulturelle Vielfalt und verdeutlicht den Sch, dass die eigenen Gewohnheiten, Lebensumstände und kulturellen Orientierungen gar nicht so selbstverständlich sind, wie es im Alltag erscheinen mag.

Binnendifferenzierung



Binnendifferenziertes Lernen trägt dazu bei, dass schwächere Lerner sich nicht überfordert fühlen und leistungsstärkere Lerner sich nicht langweilen. Im LHB finden Sie konkrete Hinweise, wie Sie Binnendifferenzierung im Unterricht gestalten können. Während schwächere Sch stärker gelenkte und kleinschrittige Aufgaben bearbeiten, werden geübteren Sch freiere und komplexere Aufgabenstellungen angeboten.

Zusatzaktivitäten und Kopiervorlagen

Ergänzend zu den Übungen im KB bietet das LHB vielfältige Zusatzaktivitäten an, um die erlernten Fertigkeiten zu vertiefen und kommunikativ umzusetzen. Die Anleitungen für diese Aktivitäten finden Sie im LHB, teilweise verknüpft mit speziellen Kopiervorlagen, die im Unterricht eingesetzt werden können. Die Zusatzaktivitäten sind grundsätzlich optional, d.h. wenn die Zeit im Unterricht knapp ist, können sie weggelassen werden, ohne dass den Sch grundlegende Inhalte verloren gehen.

Einsatz des Schreibheftes

Die Sch arbeiten von Anfang an mit einem Schreibheft. Da die KB für nachfolgende Klassen benutzbar sein sollen, wird in diesen Büchern nicht geschrieben. Stattdessen notieren die Sch die Ergebnisse schriftlicher Aufgaben in ihrem Schreibheft.

Informationen aus dem Internet

Wenn Sie deutschsprachige Informationen im Internet suchen oder den Sch z.B. im Rahmen von Projektarbeiten Rechercheaufträge geben möchten, ist http://de.wikipedia.org ein guter Ausgangspunkt.

Mediennutzung

Für manche Unterrichtsphasen ist die Verwendung von Folien vorgesehen. Diese Folien können Sie unterschiedlich präsentieren, je nachdem, welche Medien Ihnen zur Verfügung stehen (Beamer, Whiteboard oder Overheadprojektor).

Übungspartner finden und Gruppen bilden

Partnerarbeit (zwei Sch arbeiten zusammen)

Kärtchen ziehen: Alle Sch ziehen eine Karte, wobei es immer zwei zusammengehörige Exemplare gibt. Das können z.B. Memorykärtchen, Frage – Antwort, Bild – Vokabel, Rechenaufgabe – Ergebnis etc. sein.

Wollfäden: Nehmen Sie 1 m lange Wollfäden (gleiche Farbe) so in die Hand, dass Sie sie gebündelt in der Mitte hochhalten. Jeder Sch greift dann nach einem Fadenende. Lassen Sie die Fäden los, die Sch sehen, wer sich am anderen Ende ‚ihres' Fadens befindet und haben damit ihren Übungspartner gefunden.

Bei mehreren Partnerarbeitsphasen: Die Sch sitzen in einem Innen- und einem Außenkreis und wechseln für jede neue Partnerarbeitsphase ihren Platz im Uhrzeigersinn, sodass sie immer wieder mit anderen Übungspartnern zusammenkommen.

Gruppenarbeit (mehr als zwei Sch arbeiten zusammen)

Zuordnung durch Themenwahl: Wenn die Gruppen unterschiedliche Aufgaben bearbeiten, lassen Sie die Sch wählen, bei welchem Thema sie dabei sein möchten. Notieren Sie die Themen an der Tafel und dahinter die Namen.

Aufgaben verlosen: Wenn es unterschiedliche Arbeitsaufträge gibt, schreiben Sie die einzelnen Aufgaben auf mehrere kleine Zettel. Jeder Sch zieht dann ein Los, wer die gleiche Aufgabe hat, arbeitet zusammen.

Abzählen: Die Sch zählen z.B. von eins bis sechs durch (für sechs Gruppen), die/der nächste beginnt wieder von vorn. Sch mit derselben Zahl bilden eine Gruppe.

Gleich und gleich: Die Sch bilden Gruppen nach beliebigen Kriterien, z.B. nach der Farbe ihrer Kleidung oder nach Geburtstagen.

Postkartenpuzzle: Zerschneiden Sie Postkarten mit unterschiedlichen Motiven in mehrere Teile. Wollen Sie z.B. Fünfergruppen bilden, werden die Karten in fünf Teile zerschnitten. Die Sch ziehen jeweils ein Puzzleteil, gehen durch den Raum und suchen andere Sch mit dazu passenden Puzzleteilen. Gemeinsam setzen die Sch die Postkarten wieder richtig zusammen und haben sich damit als Gruppe gefunden.

Spielfiguren ziehen: Die Sch ziehen Spielfiguren oder Bonbons aus einem Stoffbeutel. Sch mit derselben Farbe bilden eine Gruppe.

Materialien verteilen: Diese Methode eignet sich, wenn die Gruppe für ihre Aufgabe mehrere Utensilien braucht, z.B. bei Spielen. Manche Sch bekommen von Ihnen einen Würfel, andere bekommen Spielfiguren, wieder andere einen Spielplan. Die Sch müssen sich nun so zusammenfinden, dass alle erforderlichen Materialien in der Gruppe vorhanden sind.

Wie waren deine Ferien?

Diese Unterrichtseinheit bietet den Sch einen raschen und kommunikativen Einstieg in die Arbeit mit *Ideen 2*. Sie finden hilfreiche Anknüpfungspunkte an vorangegangene Unterrichtsinhalte, aktivieren Teile des Wortschatzes, den sie in *Ideen 1* erworben haben und entdecken bekannte Aufgabentypen wieder.

Im Gespräch miteinander finden die Sch heraus, was sie gemeinsam haben. Das trägt vor allem in neu zusammengesetzten Lerngruppen dazu bei, dass sich die Sch besser kennenlernen. Wird *Ideen 2* erstmals im Anschluss an die Schulferien eingesetzt, können sie sich außerdem über ihre Ferienerlebnisse austauschen.

Zu Beginn

→ **Material:** Ein leichter Ball, den man sich gut zuwerfen kann

Wenn Sie zum ersten Mal in der Klasse unterrichten:

1 Stellen Sie sich den Sch vor und lernen Sie die Sch kennen. Schreiben Sie an die Tafel *Ich bin / ich heiße ... Ich mag ...*

2 Sagen Sie z. B. *„Ich heiße {Miriam Meyer} und ich mag {das Meer}."*

3 Werfen Sie den Ball einer / einem Sch zu und fragen Sie *„Wie heißt du? Was magst du?"*

4 Die / Der Sch nennt seinen Namen und sagt, was sie / er mag. Anschließend wirft sie / er den Ball einer / einem anderen Sch zu und die Übung geht weiter, bis sich alle vorgestellt haben.

5 Wenn Sch gleiche Vorlieben äußern, sagen Sie *„Du magst Fußball. {Laura} mag auch Fußball, das habt ihr gemeinsam."*

6 Weisen Sie im weiteren Verlauf der Vorstellungsrunde gegebenenfalls mündlich darauf hin, wenn einzelne Sch etwas gemeinsam haben.

Wenn Sie die Klasse bereits kennen:

Lassen Sie die namentliche Vorstellung weg und beschränken Sie sich auf die Frage *„Was magst du?"*, um dabei Gemeinsamkeiten festzustellen.

1 Was haben wir gemeinsam?

ⓐ

1 Die Sch öffnen die KB. Deuten Sie auf das Foto und fragen Sie die Klasse *„Was seht ihr auf dem Foto? Wo ist das?"* Freiwillige Sch beschreiben die Personen auf dem Bild und äußern Vermutungen darüber, um was für eine Situation es sich handelt. Durch die Lektionsüberschrift liegt die Vermutung nahe, dass die Jugendlichen über ihre Ferien sprechen.

2 Die Sch lesen die Wörter im Auswahlkasten. Sollten bei einigen Lernenden Wortschatzfragen bestehen, bitten Sie andere Sch, die unklaren Begriffe zu erläutern.

3 Die Sch hören vier Dialoge. In ihren Schreibheften notieren sie, welche Themen aus dem Auswahlkasten zu den Dialogen passen.

4 Sie hören die Dialoge noch einmal, um ihre Ergebnisse zu überprüfen.

5 Anschließend vergleichen die Sch in der Klasse.

Lösung: 1G; 2B; 3E; 4D

ⓑ

1 Die Sch schauen sich die Aufgabenstellung und den Auswahlkasten an. Schreiben Sie an die Tafel *beide = zwei Personen.* Sagen Sie *„Sven hatte Ferien. Julia hatte auch Ferien. Beide hatten Ferien. Das haben sie gemeinsam."*

2 Die Sch hören den Hörtext noch einmal und notieren in ihren Schreibheften, was die Jugendlichen gemeinsam haben und was unterschiedlich ist.

3 Ausgehend von ihren Notizen schreiben sie Sätze wie im Beispiel.

4 Sie vergleichen zunächst in Partnerarbeit.

5 Freiwillige lesen ihre Sätze vor, andere Sch ergänzen bei Bedarf.

Lösung: Sven und Julia: Beide hatten Ferien, beide waren in Venedig in Italien.; Alva und Axel: Beide haben am Dienstagnachmittag von drei bis halb fünf Sport.; Michael und Kerstin: Beide mögen Eis. Kerstin liebt Pizza. Michael mag Pizza nicht so gern.; Martin und Maria: Beide sehen gern Horrorfilme. Maria hat wirklich schlecht geschlafen. Martin hat da keine Probleme, er schläft immer gut.

ⓒ

1 Die Sch arbeiten zu zweit. In ihren Schreibheften erstellen sie eine Tabelle wie im KB.

2 Sie lesen die Wörter im Auswahlkasten und entscheiden jeweils gemeinsam, zu welchem Thema das Wort gehört. Sie notieren die Wörter in ihren Tabellen.

Lösung: Familie: Bruder, Schwester, Vater, Mutter, Onkel, Tante, Cousin; Wohnen: Badezimmer, Schlafzimmer, Flur, Sofa, Kinderzimmer, Möbel; Reisen: Schiff, Flugzeug, Zug, Auto, Bus, fahren, fliegen, einsteigen; Essen und Trinken: Salat, Gemüse, Milch, Kartoffeln, Mineralwasser, Wurst; Schule: Mathematik, Klasse, Biologie, Note, Chemie, Erdkunde lernen

(d)

1 Die Sch arbeiten weiter zu zweit und ergänzen ihre Tabellen um weitere Begriffe, die zu den vorgegebenen Themen passen.

2 In der Klasse vergleichen die Sch zunächst die Zuordnung der Begriffe aus dem Auswahlkasten.

3 Anschließend lesen die Sch weitere Begriffe vor, die sie gefunden haben. Durch Zuruf ergänzen die anderen Sch den passenden Themenbereich.

2 Und jetzt ihr!

(a)

1 Zwei geübte Sch lesen den Beispieldialog vor. Machen Sie die Sch auf die Gemeinsamkeiten aufmerksam, die im Dialog genannt werden.

2 Die Sch suchen sich neue Übungspartner. Dabei ist es vorteilhaft, wenn sich die Partner nicht so gut kennen, weil dann ein echter Informationsaustausch stattfinden kann.

3 In Partnerarbeit stellen sich die Sch ähnliche Fragen, um Gemeinsamkeiten festzustellen. Wie im KB dargestellt, erstellen sie eine Liste mit zehn Gemeinsamkeiten in ihren Schreibheften.

(b)

1 Die Sch berichten in der Klasse, welche Gemeinsamkeiten sie gefunden haben.

2 Schreiben Sie an die Tafel *Das haben wir alle gemeinsam.* Fragen Sie die Sch *„Was habt ihr alle gemeinsam?“*

3 Die Sch machen Vorschläge (z. B. Wir lernen Deutsch. Wir leben in {Chile}). Fragen Sie die Klasse nach jedem Vorschlag *„Ist das richtig?“* Wenn alle Sch zustimmen, notieren Sie den Satz an der Tafel.

4 Deuten Sie auf den Wiederholungskasten unten auf der Seite. Fragen Sie die Sch in ihrer Muttersprache, was *Verbkonjugation* bedeutet. Wenn die Sch unsicher sind, folgen sie dem Hinweis auf Seite 128 im KB.

5 Freiwillige erklären in der Muttersprache, was *Verbkonjugation* ist.

6 Deuten Sie auf die Sätze an der Tafel und fordern Sie geübte Sch auf, das erste Verb mündlich zu konjugieren (z. B. *„Ich lerne Deutsch, du lernst Deutsch, er lernt Deutsch ...“*). Schreiben Sie die Personalpronomen und die konjugierten Verben an der Tafel mit und markieren Sie die Verbendungen.

7 Beginnen Sie mit dem nächsten Beispielsatz eine Kettenübung, bei der die Sch das Verb konjugieren. Die/Der erste Sch sagt z. B. *„Ich lebe in {Chile}.“* Die/Der zweite Sch ergänzt *„Du lebst in {Chile}.“*, die/der dritte sagt *„Er lebt in {Chile}.“* etc. Dadurch können die Sch die Verbkonjugation noch einmal gezielt üben. Achten Sie darauf, dass die Verbendungen deutlich gesprochen werden.

8 Verfahren Sie genauso mit den nächsten zwei bis drei Beispielsätzen.

Im Arbeitsbuch Übung 1–4

Die Sch stellen Vergleiche zwischen verschiedenen Jugendlichen an (Alter, Familie, Vorlieben etc.) und suchen nach Gemeinsamkeiten. Dabei wiederholen sie den Wortschatz der Unterrichtseinheit.

Einstieg ins Modul 4: Wünsche und Ziele

Arbeit mit den Abbildungen

❖ S. 6

Lösung: 1H; 2B; 3L; 4A; 5I; 6J; 7G; 8E; 9D; 10C; 11K; 12F

Lektion 13: Das muss ich haben!

A

Die Sch sprechen über Taschengeld und wofür es ausgegeben wird. Sie tauschen sich darüber aus, was aus ihrer Sicht sinnvolle Ausgaben sind und was nicht. Ausgehend vom Lesetext „Markenwahn" diskutieren sie über den Stellenwert von Markenkleidung sowie über die Vor- und Nachteile von Schuluniformen.

A1 Taschengeld

(a)

1 Schreiben Sie das Wort *Taschengeld* an die Tafel. Der Begriff *Geld* ist den Sch bereits bekannt, lassen Sie sie erraten, was Taschengeld ist. Helfen Sie wenn nötig mit lenkenden Fragen, z.B. *„Wer gibt Jugendlichen Taschengeld?"* (die Eltern).

2 Die Sch lesen die Übersicht mit Karins Einnahmen und Ausgaben und die Sprechblase mit den Redemitteln.

3 In Partnerarbeit sprechen sie darüber, wie viel Geld Karin hat, woher sie es bekommt und was sie mit dem Geld machen möchte. Dabei wiederholen sie die Aussprache von Zahlen und Geldbeträgen.

4 Gehen Sie durch den Raum und hören Sie den Sch zu. Greifen Sie nur ein, wenn die Sch Unterstützung brauchen.

5 Eine/Ein Sch fasst Karins Finanzen noch einmal für alle zusammen.

Lösung: Sie bekommt 30 € Taschengeld, 32 € für Babysitten und 5 € von Tante Veronika. Sie kauft für 89 € Schuhe und für 10 € ein Geburtstagsgeschenk für Silvia.

(b)

1 Erklären Sie den Begriff *Markenschuhe* anhand bekannter Markennamen. Deuten Sie auf die Schuhe rechts im KB und sagen Sie *„Das sind Markenschuhe, die sind teuer."* Deuten Sie auf die Schuhe links und sagen Sie *„Das sind keine Markenschuhe, die sind nicht so teuer."*

2 In Partnerarbeit rechnen die Sch aus, wie viel Geld Karin schon hat, wie viel ihr noch für die Markenschuhe fehlt und wie viele Stunden sie dafür babysitten muss. Diese Aufgabe spricht insbesondere mathematisch interessierte Lernende an.

3 Eine Freiwillige/Ein Freiwilliger führt den Rechenweg an der Tafel vor, sodass alle vergleichen können, oder sie vergleichen mit der Lösung im KB auf S. 141.

(c)

1 Weisen Sie die Sch auf den Infokasten hin. Sagen Sie *„Nürnberg ist eine Stadt in Deutschland."*

2 Wenn die Sch mit Eurobeträgen vertraut sind, fragen Sie sie *„Bekommen die Jugendlichen dort viel oder wenig Taschengeld – was meint ihr?"* Freiwillige äußern ihre Meinungen.

3 Fragen Sie die Sch *„Bekommt ihr auch Taschengeld? Was macht ihr mit dem Geld?"* Notieren Sie ein paar von den Sch genannte Beispiele für Ausgaben an der Tafel (z.B. Kleidung, Computerspiele, CDs).

4 Die Sch bilden Fünfergruppen. In ihren Gruppen berichten sie sich gegenseitig, wofür sie ihr Taschengeld ausgeben. Schreiben Sie dazu als Redemittel an die Tafel:
- ◆ *Ich kaufe viele Computerspiele. Die sind teuer.*
- ⊙ *Ich kaufe manchmal Schokolade. Die ist nicht so teuer.*

5 Die Gruppen erstellen im Anschluss daran eine Rangfolge, wofür sie viel Geld ausgeben und wofür wenig (1. ..., 2. ..., 3. ..., ...). Dabei werden die Konsumgewohnheiten aller Gruppenmitglieder berücksichtigt.

6 Anschließend berichten die Gruppen in der Klasse. Schreiben Sie dazu als Redemittel an die Tafel *Wir brauchen viel Geld/etwas Geld/wenig Geld für ...*

7 Halten Sie die am häufigsten genannten Konsumgüter an der Tafel fest, so entsteht eine Übersicht, wofür die Sch der Klasse ihr Taschengeld ausgeben.

A2 Schuluniformen

(a)

1 Die Sch betrachten die Fotos. Fragen Sie *„Was seht ihr auf den Fotos?"* Freiwillige beschreiben die Bilder und stellen Vermutungen darüber an, um was für Situationen es sich handelt.

2 Die Sch lesen die vier Aussagen unter den Fotos. Beantworten Sie gegebenenfalls Wortschatzfragen. Geben Sie den Sch Gelegenheit, den Begriff *Schuluniform* durch das bekannte Wort *Schule* und das internationale *Uniform* selbst zu erschließen.

3 Die Sch arbeiten zu zweit und ordnen die vier Aussagen und Fotos einander zu. Dadurch wird der nachfolgende Lesetext vorentlastet.

4 Anschließend vergleichen sie ihre Ergebnisse in der Klasse.

Lösung: 1D; 2C; 3A; 4B

(b)

1 Lesen Sie die Aufgabenstellung zum Text vor. Verweisen Sie auf den Infokasten zur Erklärung des Ausdrucks *Wahn.*

2 Die Sch hören den Hörtext und lesen im KB mit.

3 Sie lesen den Text noch einmal in ihrem eigenen Tempo und im Hinblick auf die Fragestellungen *Wie wichtig ist Markenkleidung für Karin?* und *Was will Dr. Müller gegen den Markenwahn tun?*

4 Freiwillige nennen die Antworten, sodass alle vergleichen können.

Lösung: Karin findet ihre Markenschuhe viel cooler als normale Schuhe. Für die Schuhe geht sie gern babysitten.; Dr. Müller möchte an seiner Schule für alle Schüler bis 15 Jahre Schuluniformen haben.

(c)

1 Die Sch lesen die sechs Aussagen und die Sprechblase mit den Redemitteln.

2 Sie lesen im Text nach, wo sie die Aussagen wiederfinden.

3 Anschließend vergleichen sie mithilfe der Redemittel durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 1 Zeile 10/11, der Satz heißt: Die sind so cool wie Monikas und Andreas Schuhe., Karin spricht.; 2 Zeile 11/12, Für die Schuhe gehe ich gern babysitten., Karin spricht.; 3 Zeile 13/14, Sie ist nur viel teurer als normale Kleidung., Karins Eltern sprechen.; 4 Zeile 23, Ich mag keine Uniformen, ich möchte anziehen, was ich will., Manuel spricht.; 5 Zeile 17/18, Besonders die Schüler zwischen 10 und 14 finden Markenkleidung sehr wichtig., Dr. Müller spricht.; 6 Zeile 29, In den ersten Monaten aber nur freiwillig., Dr. Müller spricht.

(d)

1 Die Sch lesen die Aufgabenstellung. In ihren Schreibheften notieren sie, welche Personen Befürworter bzw. Gegner von Schuluniformen sind. Dazu schreiben sie jeweils die passende Begründung auf. Wenn Unsicherheiten bestehen, lesen sie noch einmal im Text nach.

2 Die Sch vergleichen ihre Ergebnisse zunächst in Partnerarbeit.

3 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: Dr. Müller: für, In vielen Ländern gibt es Schuluniformen, warum nicht auch bei uns in Deutschland?; Manuel: gegen, Ich mag keine Uniformen, ich möchte anziehen, was ich will.; Melanie: für, Am Morgen weiß ich dann immer schon, was ich anziehe.; Alex: für, Geld ist dann nicht mehr so wichtig in der Klasse und Schüler mit weniger Geld haben es leichter.

(e)

1 Die Sch bilden Vierergruppen. Sie lesen die beiden Themen und die Redemittel in der Sprechblase. Klären Sie vorab Wortschatzfragen.

2 In ihren Gruppen diskutieren die Sch die Fragestellungen. Bei Bedarf können sie ihre Gedanken auch in der Muttersprache äußern. Schnellere Gruppen bearbeiten beide Fragestellungen, langsamere Gruppen können sich auf die erste Fragestellung konzentrieren.

MS

3 Gehen Sie durch den Raum und greifen Sie nur ein, wenn die Sch Unterstützung brauchen.

4 Die Gruppen fassen die wichtigsten Ergebnisse ihrer Diskussion zum ersten Thema in der Klasse zusammen.

5 Schreiben Sie an die Tafel *für Schuluniformen* und *gegen Schuluniformen* und sammeln Sie mit den Sch Argumente für beide Seiten (durch Zuruf).

☺ für Schuluniformen	☹ gegen Schuluniformen
• kein Markenwahn	• Viele Schuluniformen sehen langweilig aus.
• ...	

6 Die Sch, die zusätzlich das zweite Thema diskutiert haben, fassen die Ergebnisse ihrer Diskussion in der Klasse zusammen.

Im Arbeitsbuch Übung 1

Die Sch erinnern sich an den Lesetext aus dem KB und geben die Informationen in einem Lückentext im AB wieder.

B

Der Wortschatz zum Thema Kleidung aus dem A-Teil wird aufgegriffen und erweitert. In spielerischen Aufgaben wenden die Sch die Bezeichnungen diverser Kleidungsstücke an und wiederholen gleichzeitig die Farbbegriffe. Sie tauschen sich darüber aus, was für Kleidung sie gern tragen und ob sie gern Kleidung kaufen.

B1 Kleidung

ⓐ

1 Die Sch schauen sich die Kleidungsstücke im KB an und lesen die Wörter im Auswahlkasten.

2 In Partnerarbeit ordnen sie die Wörter den Kleidungsstücken zu. Die Ergebnisse halten sie in ihren Schreibheften fest. Wörter, die sie nicht zuordnen können, lassen sie zunächst aus.

3 Die Sch hören den Hörtext und sprechen die Wörter nach. Dabei überprüfen und ergänzen sie ihre Zuordnungen. Wenn die Aufgabe den Sch schwerfällt, können sie die Wörter noch einmal hören.

4 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: A1; B5; C3; D4; E10; F2; G7; H11; I6; J8; K14; L16; M13; N12; O15; P9

ⓑ

1 Die Sch lesen die Aufgabenstellung und die Fragen. Geben Sie ihnen ein Beispiel, wie das Ratespiel funktioniert. Sagen Sie z.B. *„Schuhe, Socken und Handschuhe – Welche Frage passt?“* Freiwillige geben die Antwort (Frage 8).

2 In Partnerarbeit führen die Sch das Spiel durch. Dabei üben sie den neuen Wortschatz.

3 Deuten Sie auf den Grammatikzettel mit dem konjugierten Verb *tragen*. Beschreiben Sie Ihre Kleidung, sagen Sie z.B. *„Ich trage {eine Hose und ein Hemd}.“* Schauen Sie eine/einen Sch an und sagen Sie *„Du trägst {auch eine Hose und ein T-Shirt}.“*

4 Die Sch betrachten den Wiederholungskasten mit den Genuspunkten.

5 Fragen Sie *„Was ist blau/grün/rot/gelb?“* Freiwillige fassen die Bedeutung der Genuspunkte in der Klasse zusammen (blau ist maskulin, grün ist neutral, rot ist feminin und gelb ist Plural). Gehen Sie bei Bedarf auch auf die Tabelle auf S. 129 im KB ein, wenn sich die Sch mit den Genuspunkten nicht mehr sicher sind.

6 Anschließend lesen die Sch nacheinander jeweils einen Begriff aus dem Auswahlkasten mit Artikel im Nominativ (Singular und Plural) vor.

B2 Wie sieht das aus?

ⓐ

1 Die Sch betrachten die vier gezeichneten Schuluniformen.

2 Sie hören den Hörtext und ordnen die Modelle den Zeichnungen zu. Die Lösung notieren sie in ihren Schreibheften.

3 Sie hören den Hörtext noch einmal, um ihre Zuordnungen zu überprüfen.

4 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: 1A; 2C; 3B; 4D

ⓑ

1 Die Sch lesen die Aufgabenstellung.

2 Zwei Freiwillige lesen den Beispieldialog vor.

3 In Partnerarbeit beschreiben sich die Sch abwechselnd Personen, die in Modul 4 (Lektion 13–16) abgebildet sind und suchen nach der beschriebenen Person. Die Partnerin/Der Partner sagt dann, ob richtig geraten wurde oder nicht.

ⓒ

1 Die Sch suchen sich neue Übungspartner und lesen die Fragen im KB. Klären Sie gegebenenfalls unbekannten Wortschatz.

2 In Partnerarbeit befragen sich die Sch gegenseitig und machen sich in ihren Schreibheften Notizen.

3 Die Sch berichten in der Klasse, was sie im Partnerinterview erfahren haben.

Zusatzaktivität: Wer ist das?

1 Die Sch stellen sich im Kreis auf, damit sich alle gut sehen können. Beschreiben Sie die Kleidung einer/eines Sch. Sagen Sie *„Die Hose ist blau und das T-Shirt ist weiß.“* Die Sch raten, um welche Person es sich handelt.

2 Wer zuerst richtig geraten hat, ist an der Reihe und beschreibt ebenfalls die Kleidung einer/eines Sch etc.

Zusatzaktivität: Wer trägt was?

→ **Material:** Kopiervorlage 13/1: „Wer trägt was?“, Scheren

1 Die Sch bilden Dreiergruppen, jede Gruppe erhält einmal die Kopiervorlage 13/1.

2 Die Gruppen schauen sich die Personen und Berufe an und stellen gegebenenfalls Verständnisfragen. Einige Berufe sind neu für die Sch, können aber durch bekannte Wörter erschlossen werden, z.B. *Koch* durch *kochen*, *Polizistin* durch *Polizei*, *Boxer* durch *boxen*. Sch, die die neuen Begriffe verstehen, erklären sie den anderen.

3 Die Sch lesen den Beispieldialog, schneiden die Kärtchen aus und legen sie mit der Schrift nach unten auf den Tisch.

4 Schreiben Sie als Hilfestellung an die Tafel:

⊙ *Herr Müller ist Kaminkehrer von Beruf. Welche Kleidung trägt er?*

◆ *Ich glaube, er trägt eine Hose in Schwarz und ...*

Sagen Sie *„‚Eine Hose in Schwarz' heißt: Die Hose ist schwarz."*

5 Nacheinander ziehen die Sch Kärtchen und lesen vor, um welche Person es sich handelt. Die anderen Sch äußern Vermutungen, welche Kleidung und welche Farben passen. Bei manchen der genannten Berufe liegt eine bestimmte Kleidungsfarbe nahe (z.B. Schwarz für den Kaminkehrer), bei anderen Berufen (z.B. Schauspieler) können die Sch ihre Fantasie spielen lassen und sich ein geeignetes Outfit für die Person ausdenken.

Im Arbeitsbuch Übung 2–6

Die Sch wiederholen den Wortschatz zum Thema Kleidung. Sie üben dabei die Pluralendungen und wiederholen die Preisangaben.

C

Die Sch vergleichen verschiedene Kleidungsstücke und lernen dabei den Komparativ kennen, der ihnen im Teil A bereits begegnet ist und in diesem Abschnitt systematisch eingeführt wird. Sie stellen Vergleiche in weiteren Themenbereichen an und üben dadurch sowohl die regelmäßigen als auch die besonderen Komparativformen.

C1 Was ist billiger?

(a)

→ **Material:** Pro Sch eine Kopie der Kleidungstücke, die im KB auf S. 13 abgebildet sind (wenn möglich etwas vergrößert), Scheren

1 Eine/Ein Sch liest das Textzitat vor, in dem der Komparativ präsentiert wird. Schreiben Sie an die Tafel *cool:* ☺ *cooler:* ☺☺

2 Die Sch arbeiten zu zweit. Verteilen Sie die Kopien mit den Kleidungsstücken an die Sch (eine Kopie für zwei Sch).

3 Die Sch schneiden die dargestellten Kleidungsstücke aus. Sie hören den Hörtext und bilden anhand der gehörten Informationen Paare. Die zueinanderpassenden Bilder legen sie vor sich auf den Tisch.

4 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: Schuhe – Stiefel; Jacke – Mantel; Rock – Kleid; Handschuhe – Socken; Hemd – T-Shirt; Schuhe - Stiefel

(b)

1 Die Sch lesen die sechs Sätze und die Komparative im Auswahlkasten.

2 Verweisen Sie auf die Schuhe und Stiefel mit den Preisschildern und lesen Sie den Grammatikzettel vor. Durch das Beispiel wird den Sch die Bedeutung der Komparativform bewusst.

3 Die Sch hören den Hörtext noch einmal und notieren in ihren Schreibheften, welche Kleidungsstücke und Komparative in den Sätzen ergänzt werden müssen. Geübtere Sch können die Sätze schon vor dem zweiten Hören aus der Erinnerung ergänzen.

4 Bei Bedarf können die Sch den Hörtext ein drittes Mal hören.

5 Anschließend vergleichen sie ihre Ergänzungen in der Klasse.

Lösung: 2 Mantel, wärmer, Jacke; 3 Rock, schöner, Kleid; 4 Handschuhe, eleganter, Socken; 5 Hemd, besser, T-Shirt; 6 lieber, Stiefel, Schuhe

(c)

1 Die Sch ergänzen die fehlenden Komparativformen und Adjektive in ihren Schreibheften. In der systematischen Übersicht werden sie auf die Endung *-er* aufmerksam, auf den Vokalwechsel zum Umlaut bei kurzen Adjektiven sowie auf die besonderen Komparativformen (*besser, mehr* und *lieber*).

2 Sie hören den Hörtext und überprüfen ihre Ergebnisse.

3 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: schneller; kleiner; interessanter; hässlicher; warm; größer; kürzer; näher; hoch; teuer; dunkel

C2 Rechenrätsel

(a)

1 Deuten Sie auf die Zeichnung im KB. Fragen Sie die Klasse *„Was seht ihr hier? Was machen die Personen?"* Eine/Ein Sch beschreibt die dargestellte Situation (Zwei Frauen kaufen Kleidung.).

2 Die Sch lesen den Dialog im KB.

3 Geben Sie den Sch Gelegenheit, Wortschatzfragen zu stellen. Erklären Sie vor allem *fehlen* = *„Da müssen noch 21 Euro sein, aber sie sind weg."*

4 Die Sch rechnen und notieren in ihren Schreibheften, welche Zahlen in die Textlücken eingesetzt werden müssen. Die Aufgabenstellung spricht insbesondere mathematisch interessierte Lernende an.

5 Sie vergleichen zunächst in Partnerarbeit.

(b)

1 Die Sch hören den Dialog und überprüfen ihre Ergänzungen.

Lösung: 50 %; 34 €; 50 %; 24 €; 58 €

2 Fragen Sie die Klasse *„Haben Karin und Sabine falsch gerechnet?“*

3 Die Sch versuchen zunächst in Partnerarbeit, eine Erklärung für den fehlenden Betrag zu finden.

4 MS Freiwillige erklären, warum scheinbar 21 Euro fehlen. Dabei können sie bei Bedarf auch auf ihre Muttersprache zurückgreifen.

5 Die Sch vergleichen mit der Lösung auf S. 141 im KB. Weisen Sie die Sch ggf. darauf hin, dass die Zahl *98* auf dem Bild rechts auf dem Kopf steht. Es sind in Wirklichkeit nur 68 €.

(c)

1 Die Sch lesen den Dialog im KB.

2 Sie hören den Dialog und ergänzen in ihren Schreibheften die fehlenden Angaben in den Textlücken.

3 Zwei Sch lesen den Dialog vor, sodass alle vergleichen können.

Lösung: Die Hose kostet 74 €. Da kostet sie dann 37 €.

4 Weisen Sie die Sch auf den Wiederholungskasten hin. Auf S. 129 im KB können sie bei Bedarf Artikel und zugehörige Pronomen wiederholen, die sie für die folgende Aufgabe brauchen.

5 Die Sch lesen die Preise und Kleidungsstücke im Auswahlkasten.

6 In Partnerarbeit bilden sie Dialoge ähnlich wie im Beispiel.

7 Freiwillige Sch führen die Dialoge in der Klasse vor, damit alle vergleichen können.

Lösung: 13 €, eine Bluse, Die, 24 €, sie, sie; 12 €; 24 €, ein Hemd, Das, 42 €, es, es, 21 €; 29 €, einen Rock, Der, 66 €, er, er, 33 €, Das geht nicht.; 7 €, Socken, Die kosten 12 €, sind sie, Da kosten sie dann 6 €.

C3 Vergleiche

(a)

1 Eine Freiwillige/Ein Freiwilliger liest den Grammatikzettel vor. Schreiben Sie zur Verdeutlichung an die Tafel *Autos sind so schnell wie Züge. Beide fahren mit 130 km/h.* Notieren Sie dazu das Gleichheitszeichen (=). Schreiben Sie dann *Flugzeuge sind schneller als Autos und Züge. Sie fliegen mit 800 km/h.*

2 Die Sch lesen die Adjektive im ersten Auswahlkasten, die Verkehrsmittel sowie die Sprechblasen mit den Redemitteln. Helfen Sie gegebenenfalls bei Wortschatzfragen.

3 Die Sch suchen sich eine Übungspartnerin/einen Übungspartner. Sagen Sie *„Ihr habt fünf Minuten Zeit. Findet viele Vergleiche!“* In Partnerarbeit bilden die Sch mithilfe der Redemittel vergleichende Sätze zum Thema Verkehrsmittel. Die Aufgabe wird mündlich bearbeitet, die Sch brauchen ihre Sätze nicht aufzuschreiben.

4 Geben Sie den Sch ein Zeichen, wenn die fünf Minuten vorbei sind. Die Sch tragen in der Klasse so viele unterschiedliche Beispielsätze wie möglich zusammen.

5 Die Sch schauen sich die anderen beiden Themen an (Speisen und Freizeitaktivitäten). Je nachdem, wie geübt die Sch sind, können sie sich bei der Bearbeitung auf eins der beiden Themen beschränken oder beide bearbeiten. Sie haben dafür zehn Minuten Zeit.

(b)

1 Die Sch lesen die Aufgabenstellung. Jeder Sch schreibt drei vergleichende Sätze auf einen Zettel, wobei nur zwei Aussagen zutreffen.

2 Gehen Sie durch den Raum und unterstützen Sie die Sch bei Bedarf.

(c)

1 Die Sch bilden Vierergruppen.

2 Die/Der erste Sch liest seine Sätze vor, die anderen raten, welche Aussage nicht stimmt. Die Vermutung wird dann bestätigt oder verworfen.

3 Die/Der nächste Sch liest seine Sätze vor, bis alle an der Reihe waren und die falschen Aussagen gefunden wurden.

Zusatzaktivität: Größer, teurer, schneller

→ **Material:** Ein leichter Ball, den man sich gut zuwerfen kann

1 Schreiben Sie zur Vorbereitung an die Tafel:
- ⊙ *schnell*
- ◆ *Das Auto ist schnell.*
- □ *Das Flugzeug ist schneller als das Auto.*

2 Werfen Sie den Ball einer/einem Sch zu und nennen Sie ein Adjektiv (z.B. *schnell*).

3 Die/Der Sch bildet einen Satz mit dem Adjektiv (z.B. *Das Auto ist schnell.*) und wirft den Ball einer/einem anderen Sch zu.

4 Die/Der Sch ergänzt einen Satz mit Komparativ (z.B. *Das Flugzeug ist schneller als das Auto.*) und gibt den Ball weiter.

5 Die/Der nächste Sch nennt ein neues Adjektiv etc.

13

Im Arbeitsbuch Übung 7–13

Die Sch stellen Vergleiche zwischen verschiedenen Personen, Gegenständen und Situationen an und üben dabei den Komparativ.

D

Die Sch hören ein Verkaufsgespräch in einem Bekleidungsgeschäft. Dabei werden sie auf die der Situation angemessene besonders freundliche Sprechweise der Beteiligten aufmerksam und lernen den Konjunktiv II kennen. Durch die Gegenüberstellung von gesprochenen Sätzen und Gedanken wird deutlich, dass sich hinter höflichen Aussagen unausgesprochene Meinungen und versteckte Botschaften verbergen können.

D1 Modefarben

(a)

1 Die Sch arbeiten in Dreiergruppen. Sie schauen sich das Foto an und besprechen, was dort zu sehen ist und um was für eine Situation es sich handeln könnte.

2 Sie lesen die Gedanken- und Sprechblasen. Gemeinsam überlegen sie, welcher Gedanke sich hinter welcher Aussage verbirgt und zu welcher Person das passt. Die Zuordnungen notieren sie in ihren Schreibheften.

(b)

1 Die Sch hören den Dialog und überprüfen ihre Zuordnungen.

2 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: Verkäuferin: 3, B; Martin: 1, A; Karin: 2, C

(c)

1 Die Sch lesen weitere Gedanken und Aussagen aus dem Verkaufsgespräch.

2 Sie hören den Hörtext noch einmal und ordnen die gesprochenen Sätze den Gedanken zu. Die Ergebnisse notieren sie in ihren Schreibheften.

3 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 1D; 2A; 3E; 4C; 5F; 6B

(d)

1 Weisen Sie die Sch auf den Infokasten mit dem Gegensatz *freundlich – unfreundlich* hin.

2 Die Sch lesen die Aufgabenstellung.

3 In Partnerarbeit formulieren sie neue (weniger freundliche) Sätze, die ausdrücken, was Karin und die Verkäuferin wirklich denken.

4 Freiwillige lesen ihre Sätze in der Klasse vor und vergleichen verschiedene Varianten. Dabei stellen sie fest, dass man denselben Gedanken auf unterschiedliche Weise ausdrücken kann.

5 MS Fragen Sie die Sch in ihrer Muttersprache, warum die gedachten und gesprochen Sätze im vorliegenden Dialog nicht übereinstimmen. Warum sagen die Personen nicht, was sie wirklich denken? Woran lassen sich ihre tatsächlichen Gedanken erkennen?

Im Arbeitsbuch Übung 14–16

Die Sch erinnern sich an den Dialog im KB und geben dessen Ablauf wieder. Sie wiederholen die umgangssprachlichen Redewendungen und lernen die Verbindung *zu* + Adjektiv kennen.

E

Im D-Teil haben sich die Sch bereits mit dem Thema Höflichkeit beschäftigt und in diesem Zusammenhang den Konjunktiv II gehört. Anknüpfend an den Verkaufsdialog im Bekleidungsgeschäft bilden die Sch ähnliche Dialoge und äußern Bitten und höfliche Fragen. Dabei lernen sie den Konjunktiv II kennen und üben ihn.

E1 Könnte ich ...?

(a)

1 Eine/Ein Sch liest das Hörzitat vor. Fragen Sie die Sch *„Könnte – Welches Verb ist das?“* Freiwillige antworten (können).

2 Die Sch hören den Dialog und ergänzen in ihren Schreibheften die Lücken.

3 Sie hören den Dialog noch einmal und überprüfen ihre Ergebnisse.

4 Zwei Freiwillige lesen den Dialog in der Klasse vor, sodass alle vergleichen können.

Lösung: könnte; probieren; könnte; haben

5 Die Sch lesen den Grammatikzettel, der deutlich macht, dass die Konjunktivform *könnte* besondere Freundlichkeit/Höflichkeit zum Ausdruck bringt.

6 Veranschaulichen Sie die Verwendung der Konjunktivformen von *können* anhand des folgenden Tafelbildes. Lassen Sie sich dabei durch Zuruf von den Sch unterstützen.

Fragen und Bitten mit „können“:
Kann ich ...? → Könnte ich ...? ☺
Kannst du ...? → Könntest du ...? ☺

(b)

1 Die Sch lesen die Wörder im Auswahlkasten und die Dialogbausteine. Beantworten Sie gegebenenfalls Wortschatzfragen.

2 In Partnerarbeit bilden die Sch ähnliche Dialoge wie in Abschnitt a. Dabei übernehmen sie abwechselnd die Rollen von Käufern und Verkäufern.

3 Ermuntern Sie geübtere Sch, sich nach den ersten zwei Dialogen von den Textbausteinen zu lösen und die weiteren Dialoge frei zu sprechen.

Zusatzaktivität: Rollenspiel

1 Die Sch arbeiten in Dreiergruppen und spielen einen Dialog im Bekleidungsgeschäft, ähnlich wie im Teil D. Vorab entscheiden sie, wer die Rolle der Verkäuferin / des Verkäufers übernimmt und wer die Kunden spielt. Die ‚Kunden', überlegen sich, was sie kaufen wollen.

2 Sie spielen die Verkaufssituation in ihren Gruppen.

3 Gehen Sie durch den Raum und hören Sie zu, greifen Sie aber nur ein, wenn die Sch Ihre Unterstützung brauchen. Korrigieren Sie keine Grammatikfehler, da an dieser Stelle das freie Sprechen im Vordergrund steht und die Sch nicht entmutigt werden sollen.

4 Gruppen, die schneller fertig sind als andere, können das Rollenspiel noch einmal mit getauschten Rollen durchführen.

5 Freiwillige spielen ihr Verkaufsgespräch der Klasse vor.

E2 Komm mit.

(a)

1 Eine/Ein Sch liest die Überschrift und das Hörzitat vor.

2 Die Sch schauen sich die Zeichnungen im KB an und erschließen jeweils, um was für eine Situation es sich handeln könnte. Fragen Sie die Klasse zu den vier Bildern *„Wo ist das?"*, *„Was machen die Personen?"*

3 Die Sch hören vier Dialoge und ordnen diese Dialoge den Zeichnungen zu. Die Ergebnisse notieren sie in ihren Schreibheften.

4 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: A3; B1; C4; D2

(b)

1 Die Sch lesen die vier Dialoge und die Wörter im Auswahlkasten.

2 Sie hören die Dialoge noch einmal und ergänzen in ihren Schreibheften die Lücken im Text. Außerdem notieren sie, ob die Sprecher eher freundlich oder unfreundlich sind.

3 Die Sch hören den Dialog ein weiteres Mal, um ihre Ergebnisse zu überprüfen.

4 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 1 würdest ... mitkommen: ☺
2 komm, kauf: ☹ 3 geh einkaufen, bring ... mit: ☹
4 könnten ... wiederholen: ☺

5 Machen Sie die Sch auf den Grammatikzettel aufmerksam. Fragen Sie die Klasse *„Kennt ihr noch den Imperativ?"* Wenn die Sch unsicher sind, können Sie im KB auf S. 128 nachlesen. Erklären Sie bei Bedarf die Regel zur Bildung des Imperativs noch einmal.

6 Schreiben Sie die Verben *fahren, einkaufen, aufräumen, fragen* und *bezahlen* an die Tafel. Fordern Sie die Sch auf, durch Zuruf Imperativ und Konjunktiv II zu ergänzen.

Infinitiv	Imperativ	Konjunktiv II
fahren	Fahr!	Würdest du fahren?
einkaufen	Kauf ein!	Würdest du einkaufen?
aufräumen	Räum auf!	Würdest du aufräumen?
fragen	Frag!	Würdest du fragen?
bezahlen	Bezahl!	Würdest du bezahlen?

7 Fragen Sie die Sch in ihrer Muttersprache, was die Unterschiede zwischen Imperativ und Konjunktiv II sind (Imperativ ist kurz, weniger höflich und hat ein Ausrufezeichen. Beim Konjunktiv II ist es ein ganzer Satz, als Frage/Bitte formuliert und sehr höflich).

(c)

1 Die Sch lesen zunächst die acht Aufforderungen und stellen gegebenenfalls Wortschatzfragen.

2 In Partnerarbeit überlegen sie sich, was für eine Situation jeweils zu den Sätzen passen würde und wer die Sprecher sein könnten.

3 Unter Verwendung des Konjunktiv II formulieren die Sch die Aufforderungen um, sodass sie freundlicher und höflicher klingen. Dazu schreiben sie Antworten, sodass Dialoge entstehen. Die Ergebnisse halten sie in ihren Schreibheften fest.

4 In der Klasse vergleichen die Sch ihre Ideen. Ermuntern Sie sie, auch abweichende und ungewöhnliche Situationen zu nennen, die ihnen eingefallen sind.

Lösungsvorschlag: 2 Mutter: „Könntest du bitte dein Zimmer aufräumen?" Sohn: „Ja, sofort."; 3 Junge: „Oh, es ist schon halb acht. Könntest du den Fernseher anmachen? Meine Lieblingsserie beginnt in fünf Minuten." Freund: „Ja klar."; 4 Oma: „Könnten Sie bitte helfen? Ich komme vom Supermarkt und die Tasche ist sehr schwer." Mann: „Natürlich. Ich helfe gern."; 5 Mädchen: „Könntest du bitte still sein? Ich höre nichts und mein Lieblingsfilm ist im Fernsehen." Junge: „Entschuldigung, aber ich möchte telefonieren."; 6 Frau: „Könntest du bitte das Essen bezahlen? Ich habe kein Geld mit." Mann: „Natürlich."; 7 Oma: „Könnten Sie bitte langsamer fahren? Ich habe Angst." Busfahrer: „Es tut mir leid, aber ich muss pünktlich sein."; 8 Mädchen: „Könntest du bitte das Fenster zumachen? Es ist kalt." Freundin: „Natürlich."

Zusatzaktivität: Würdest du ...? Könnte ich ...?

→ **Material:** Kopiervorlage 13/2: „Würdest du ...? Könnte ich ...?", Spielfiguren, Würfel

1. Die Sch bilden Vierergruppen, jede Gruppe erhält einmal die Kopiervorlage 13/2. Die Sch stellen ihre Spielfiguren auf das Feld *Start/Ziel*.
2. Die Sch würfeln und setzen ihre Spielfiguren auf das Verb, das sie mit der gewürfelten Augenzahl erreichen. Sie würfeln gleich noch einmal. Bei einer 1, 2 oder 3 sagen sie einen freundlichen Satz mit dem Verb. Würfeln sie eine 4, 5 oder 6, sagen sie einen nicht so freundlichen Satz (Beispiel: kochen: – freundlich: *„Würdest du Spaghetti kochen?"* – nicht so freundlich: *„Koch Spaghetti!"*).
3. Wenn eine/ein Sch einen Satz gesagt hat und die anderen Gruppenmitglieder den Satz für richtig befinden, darf sie/er zwei Felder vorrücken. Wenn der Satz für nicht richtig befunden wird, muss sie/er ein Feld zurückgehen.
4. Die/Der nächste Sch ist an der Reihe, setzt seine Spielfigur, etc.
5. Wer als Erstes nach zwei Runden das Feld *Start/Ziel* erreicht, gewinnt.

Im Arbeitsbuch Übung 17–20

Die Sch wiederholen Imperativ und Konjunktiv II und machen sich in den Übungen unterschiedliche Höflichkeitsgrade bewusst.

Aussprache

Mit diesen Aussprachеübungen üben die Sch die Aussprache der Umlaute *ü* und *ö*.

Übung 21 Die Sch hören jeweils zwei ähnlich klingende Wörter, von denen eins ein *ü* und das andere ein *i* enthält. Die Sch markieren, welches das Wort mit dem Umlaut ist. Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Übung 22 Die Sch hören die Wörter noch einmal und sprechen sie nach. Sie hören zusätzlich ein paar Beispielsätze mit den Wörtern, die sie ebenfalls nachsprechen.

Übung 23 Die Sch hören erneut jeweils zwei ähnlich klingende Wörter, in diesem Fall mit *ö* und *e*. Sie kreuzen an, bei welchem Wort sie einen Umlaut hören. Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Übung 24 Sie hören die Wörter noch einmal sowie einige Beispielsätze und sprechen sie nach.

F

Die Sch betrachten eine Grafik, die darstellt, wer am Verkauf eines Markenschuhs mitverdient. Aus einem Lesetext filtern sie passende Informationen zu dieser Grafik und diskutieren darüber. Sie lesen eine E-Mail, in der es um den Umtausch einer bestellten Hose geht und schreiben mithilfe von Textbausteinen eine Reklamation.

F1 Markenschuhe

ⓐ

1. Die Sch betrachten die Abbildung im KB. Fragen Sie die Klasse *„Was zeigt das Bild?"*
2. Freiwillige äußern Ideen, was hier dargestellt ist. Dadurch wird der Text für alle Sch vorentlastet.
3. Die Sch hören den Text und lesen im KB mit.
4. Sie lesen den Text noch einmal in ihrem eigenen Tempo und ergänzen die Angaben zur Grafik in ihren Schreibheften.
5. Fragen Sie die Klasse *„Wer bekommt viel Geld für die Markenschuhe? Wer bekommt wenig?"* Freiwillige antworten. Anschließend vergleichen die Sch die Prozentangaben.

Lösung: Einzelhandel 50%; Markenfirma 33%; Fabrik 12%; Transport 5%; Arbeiter in der Fabrik 0,5%

6. MS Sprechen Sie mit den Sch in ihrer Muttersprache über die Grafik. Fragen Sie sie, ob die Verteilung sie überrascht hat, wenn ja, was sie überrascht hat und was sie über die Verteilung denken.

ⓑ

1. Die Sch bilden Dreiergruppen.
2. MS In ihren Gruppen besprechen sie, was die Wörter im Kasten bedeuten könnten. Dazu nutzen sie sowohl den Kontext des Lesetextes als auch Wortähnlichkeiten in ihrer Muttersprache oder in anderen Fremdsprachen.

3 Die Sch überprüfen ihre Vermutungen mithilfe des Wörterbuchs und notieren die Ergebnisse in ihren Schreibheften.

4 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

F2 Die Hose passt nicht.

(a)

1 Die Sch lesen zuerst die Fragen und dann die E-Mail.

2 Sie suchen die erfragten Informationen im Text.

3 In Partnerarbeit sprechen sie über die Fragen und formulieren gemeinsam passende Antworten. Die Ergebnisse halten sie in ihren Schreibheften fest.

4 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: 1 eine Bluse und eine Hose; 2 Die Hose ist zu groß und die Farbe gefällt ihr auch nicht.; 3 Sie muss die Hose zurückschicken und eine Mail an die Firma schreiben.

(b)

1 Die Sch lesen die Textbausteine für die Reklamation.

2 Fragen Sie die Klasse, an wen Bea schreibt und warum sie schreibt. Freiwillige antworten (z.B. An ihre Freundin Katrin. Sie hat ein Problem.).

3 Die Sch schreiben die E-Mail in ihre Schreibhefte und ergänzen dabei die Textlücken.

4 Freiwillige lesen ihre Texte in der Klasse vor.

Lösungsvorschlag: Sehr geehrte Damen und Herren, ich habe eine Hose gekauft. Sie passt leider nicht. Sie ist zu groß. Ich brauche sie eine Nummer kleiner, in Größe 34. Die Farbe gefällt mir auch nicht. Ich möchte die Hose lieber in Dunkelblau. Könnten Sie mir die Hose schicken? Ich schicke die Hose in Rot zurück. Mit freundlichen Grüßen, Bea Zeitler

5 MS Sprechen Sie mit der Klasse über das Einkaufen im Internet. Fragen Sie die Sch, ob sie auch online einkaufen, was für Waren sie online bestellen und diskutieren Sie mit ihnen, welche Vor- und Nachteile der Einkauf im Internet hat. Fragen Sie die Klasse, welche Probleme dabei auftauchen können und welche Erfahrungen die Sch selbst gemacht haben. Geben Sie den Sch Gelegenheit, komplexere Gedanken in ihrer Muttersprache auszudrücken.

Cartoon

1 Die Sch lesen den Cartoon. Beantworten Sie Verständnisfragen, z.B. *höflich: sehr freundlich.*

2 Schreiben Sie folgende Fragen an die Tafel:
- *Wo sind Wolfi und Rosi?*
- *Was macht der Mann auf Bild 1?*
- *Was möchte Wolfi?*
- *Welchen Tipp hat Rosi?*
- *Warum bekommt Wolfi, was er möchte?*

3 In Partnerarbeit sprechen die Sch über die Fragen.

4 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: Sie sind am Strand.; Er hört Musik und liest seine Zeitung.; Wolfi möchte Rosi helfen.; Wolfi muss höflicher sein.; Der Mann hat Angst.

5 Schreiben Sie an die Tafel *das Radio einschalten, die Musik lauter machen, das Buch haben, zum Kiosk gehen, ein Eis haben.*

6 Sagen Sie *„Wolfi sagt ‚Grrrrr'. Wie kann er das höflicher sagen?"*

7 In Partnerarbeit bilden die Sch Sätze im Konjunktiv II.

8 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: Würdest du bitte das Radio einschalten? Würdest du bitte die Musik lauter machen? Könnte ich das Buch haben? Würdest du zum Kiosk gehen? Könnte ich ein Eis haben?

Im Arbeitsbuch: Finale: Fertigkeitentraining

Übung 25 Die Sch lesen drei Texte, in denen Jugendliche beschreiben, wofür sie ihr Taschengeld ausgeben. In einer Tabelle halten die Sch fest, wie viel Geld den Jugendlichen zur Verfügung steht und was sie damit machen.

Übung 26 Die Sch lesen Aussagen zum Lesetext und markieren, ob die Sätze richtig oder falsch sind. Sie korrigieren die falschen Sätze und üben dabei die Komparativformen.

Übung 27 Zunächst lesen die Sch den Infokasten *Strategie – Vor dem Hören*, in dem es um globales Hörverständnis geht, das ihnen ermöglicht, die Inhalte eines gesprochenen Textes zu erfassen, auch wenn sie nicht alle Wörter verstehen können. Die Sch können die Strategie bei dieser Hörübung gleich anwenden. Sie hören ein Radiointerview zum Thema Taschengeld, bringen die Fragen aus dem Interview in die richtige Reihenfolge und formulieren Antworten.

Übung 28 Die Sch lesen eine E-Mail, in der es um eine Verabredung zum Kleidungskauf geht und schreiben einen Antworttext.

Lernwortschatz, Wichtige Wendungen, Das kann ich jetzt … ❖ S. 7

Lektionstest ❖ S. 160

Lektion 14: Einmal um die Welt ...

A

Die Sch vollziehen die Reiseroute eines Bergsteigers zu seinem Basislager am Mount McKinley nach und sprechen über Fotos der Expedition. Sie lesen einen Text, der die Situation im Lager beschreibt, wo die Bergsteiger auf besseres Wetter warten. Dabei lernen die Sch verschiedene Wetterbegriffe kennen und diskutieren darüber, was sie von der Expedition halten.

A1 Expedition zum Mount McKinley

(a)

1 Fragen Sie die Klasse *„Wo sind Frank und Uschi Baumgartner? Wie spät ist es?"*

2 Die Sch schauen sich die Fotos und die Landkarten an und stellen Vermutungen an, wo sich die beiden befinden und welche Tageszeit dort gerade ist.

3 Freiwillige äußern ihre Schlussfolgerungen, die anderen Sch können diese gegebenenfalls ergänzen oder andere Vermutungen nennen.

(b)

1 Die Sch hören den Hörtext und überprüfen ihre Vermutungen.

2 Sie hören den Hörtext noch einmal und sprechen in Partnerarbeit darüber, wie Frank Baumgartners Reiseroute verlaufen ist. Dazu nutzen sie die Redemittel in den Sprechblasen.

3 Anschließend vergleichen sie die Reiseroute in der Klasse.

Lösung: Sie sind mit dem Flugzeug von Frankfurt nach New York geflogen. Dann sind sie nach Anchorage in Alaska geflogen. Sie fahren morgen mit dem Auto nach Fairbanks und fliegen mit dem Helikopter zum Mount McKinley.

(c)

1 Die Sch schauen sich die vier Fotos an und lesen die Bildunterschriften. Sie ordnen Text und Bild einander zu. Obwohl in den Bildunterschriften viel unbekannter Wortschatz enthalten ist, können die Sch anhand bekannter Schlüsselwörter (*Wetter, warten, am Mount McKinley*) die richtige Zuordnung herausfinden.

2 Die Sch vergleichen zunächst in Partnerarbeit.

3 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 1B; 2D; 3A; 4C

4 Besprechen Sie mit den Sch zur Vorentlastung des Lesetextes die neuen Begriffe aus den Bildunterschriften (*Bergsteiger, Zelt, Basislager, Gipfel*). Erklären Sie die Wörter anhand der Fotos. Weisen Sie auch auf den Begriff *Schlafsack* in Bild D hin. Sagen Sie *„Frank Baumgartner schläft. Er hat kein Bett, er hat nur einen Schlafsack."*

A2 Im Basislager

(a)

1 Fragen Sie die Klasse *„Warum müssen die Bergsteiger warten?"*

2 Die Sch hören den Text und lesen im KB mit.

3 Freiwillige antworten (Das Wetter ist schlecht.).

(b)

1 Die Sch lesen die fünf Fragen.

2 Anschließend lesen sie den Text noch einmal in ihrem eigenen Tempo, um die Fragen zu beantworten.

3 Sie notieren die Antworten in ihren Schreibheften.

4 Die Sch vergleichen durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 1 Das Wetter ist schlecht. Es ist neblig, sehr windig, es schneit und es sind minus 25 Grad Celsius.; 2 Das Wetter muss besser werden. Dann können sie den Berg besteigen.; 3 Das Warten und die Langeweile sind furchtbar.; 4 Er zählt die Quadrate auf seinem Schlafsack und denkt an die Reise zurück.; 5 Ihre Familien.

(c)

1 Die Sch bearbeiten vier weitere Fragen, deren Antworten nicht direkt im Text stehen. Sie müssen deshalb entsprechende Schlussfolgerungen aus dem gesamten Text ziehen. Bitten Sie eine/einen Sch, als Beispiel die Sprechblase vorzulesen.

2 In Partnerarbeit beantworten die Sch die Fragen.

3 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösungsvorschlag: 2 Im Text steht „Franks Freunde haben das oft nicht verstanden. ‚Warum machst du das, du hast doch Familie?' haben sie gefragt." Ich denke, sie verstehen nicht, warum Frank Baumgartner die Expedition macht. Vielleicht denken sie, es ist sehr gefährlich.; 3 Im Text steht „Auch ihre Familien müssen jetzt warten." Vielleicht finden sie die Expedition toll, aber das Warten ist furchtbar.; 4 Vielleicht möchte er die Expedition noch einmal machen.

4 MS Sprechen Sie mit den Sch in ihrer Muttersprache und machen Sie sie auf die unterschiedlichen Fragetypen aufmerksam. Fragen Sie die Klasse *„Was ist bei den Fragen in c anders als bei den Fragen in b?"* Freiwillige antworten (Die Antwort steht nicht direkt im Text.). Fragen Sie die Sch *„Wie kann man die Antwort trotzdem finden?"* Die Sch berichten,

wie sie vorgegangen sind (Rückschlüsse aus anderen Informationen im Text ziehen). Dadurch machen sich die Sch eine wichtige Strategie zur Beantwortung von Textverständnisfragen bewusst.

ⓓ

1 Die Sch lesen die Aufgabe und die Redemittel in der Sprechblase.

2 Sie äußern ihre Meinungen zu dieser Expedition. Ermuntern Sie die Sch, kontroverse Sichtweisen zu äußern und mithilfe der Redemittel zu begründen.

Im Arbeitsbuch Übung 1

Die Sch erinnern sich an den Lesetext. Sie verbinden Satzteile miteinander, die zentrale Textinhalte wiedergeben.

B

Im B-Teil geht es um unterschiedliche Wetterlagen. Die Wetterbegriffe aus dem A-Teil werden hier wieder aufgegriffen, systematisch präsentiert und erweitert. Die Sch sprechen über Wetter in Abhängigkeit von den Jahreszeiten, über das Wetter in unterschiedlichen Weltregionen und darüber, welches Wetter ihnen gut gefällt und welches nicht.

B1 Das Wetter am Mount McKinley

ⓐ

→ **Material:** Kopie der Wetterbilder und -bezeichnungen im KB S. 20 Mitte (vergrößert), zerschnitten in zwölf Text- und sechs Bildkärtchen

1 Sagen Sie *„Beim Bergsteigen ist das Wetter sehr wichtig. Ist das Wetter schlecht, kann man nicht bergsteigen."*

2 Die Sch lesen das Textzitat. Zeigen Sie auf die beiden Fotos und fragen Sie *„Auf welchem Bild ist das Wetter besser?"* Freiwillige antworten (unten).

3 Bitten Sie die Sch, ihre Bücher zu schließen und Dreiergruppen zu bilden.

4 Jede Gruppe erhält einen Satz Kärtchen bestehend aus Bildern, Begriffen (z.B. *Nebel*) und Wetterbeschreibungen (z.B. *Es ist neblig.*). Gemeinsam ordnen sie die Kärtchen einander zu. Dabei nutzen sie die Wörter, die ihnen bereits bekannt sind (*Sonne, Regen, Wolke, Wind*).

5 Gehen Sie durch den Raum und schauen Sie sich die Arbeit der Gruppen an. Machen Sie die Sch gegebenenfalls auf falsche Zuordnungen aufmerksam, ohne die richtige Lösung zu nennen, sodass die Sch selbst noch einmal korrigieren können.

6 Schreiben Sie als Beispiel für die nächste Aufgabe an die Tafel:
◆ *Was ist das?*
⊙ *Der Schnee. Es schneit.*

7 Die Sch legen die Textkärtchen weg, sodass nur noch die Bilder vor ihnen liegen. Sie zeigen abwechselnd auf eins der Bilder und fragen sich gegenseitig, was das ist. Dadurch üben sie den neuen Wortschatz.

8 Die Sch öffnen die Bücher wieder und lesen den Text mit den Textlücken. In ihren Schreibheften ergänzen sie die fehlenden Wörter.

9 Sie hören den Hörtext und überprüfen ihre Lösungen.

10 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: bewölkt; neblig; schneit; windig; minus 50; Grad; kalt; Sonne; scheint; minus 25; Grad; windig; neblig

11 Weisen Sie die Sch auf den Infokasten hin. Zeichnen Sie ein Thermometer an die Tafel und schreiben Sie *minus* neben den Bereich unter null. Markieren Sie eine Temperatur (z.B. 20 Grad). Sagen Sie *„Das ist die Temperatur. Es sind 20 Grad."* Markieren Sie eine Minustemperatur (z.B. –5 Grad) und sagen Sie *„Es sind minus fünf Grad."* Markieren Sie weitere Temperaturen und fragen Sie die Klasse jeweils *„Wie ist die Temperatur?"* Freiwillige antworten.

ⓑ

1 Die Sch schauen sich die Jahreszeitenübersicht an. Erklären Sie die Begriffe *Niederschläge: „Regen und Schnee sind Niederschläge."* sowie *Tageslicht: „So viele Stunden ist es hell, ohne Tageslicht ist es dunkel."*

2 Die Sch arbeiten zu zweit. Sie schauen sich die Wetterbedingungen an. Wie in der Sprechblase angedeutet, beschreiben sie sich gegenseitig, wie das Wetter im Jahresverlauf ist und ob eine Expedition möglich ist oder nicht.

3 Vier Sch fassen die Angaben noch einmal für alle zum Vergleichen in der Klasse zusammen.

Lösungsvorschlag: Im Frühling ist eine Expedition möglich. Es sind minus 30 Grad. Es ist windig, aber die Sonne scheint und es gibt 14 Stunden Tageslicht. Im Sommer ist eine Expedition auch möglich. Es sind nur minus 25 Grad, es ist nicht windig und die Sonne scheint 18 Stunden. Im Herbst und Winter sind Expeditionen nicht möglich. Es ist sehr kalt, im Herbst minus 40 und im Winter minus 56 Grad. Es ist sehr windig und es schneit. Es gibt nur 12 oder 8 Stunden Tageslicht.

14

B2 Reisewetter

ⓐ

1 Die Sch betrachten die Zeichnung. Fragen Sie die Klasse *„Was seht ihr hier? Wo ist das?“* Freiwillige beschreiben die Situation.

2 Lesen Sie die Aufgabe vor. Die Sch schauen sich die Übersicht mit den Wetterangaben an.

3 Sie hören den Hörtext und notieren in ihren Schreibheften die fehlenden Angaben.

4 Sie hören den Hörtext noch einmal, um ihre Ergebnisse zu überprüfen.

5 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: 1 zwischen 22 und 25 Grad, es regnet; 2 zwischen minus 21 und minus 18 Grad, stark bewölkt, es schneit; 3 17 bis 28 Grad, es regnet, es ist warm; 4 34 Grad, die Sonne scheint; 5 zwischen minus 7 und minus 3 Grad, es schneit

6 Fragen Sie *„Wie ist das Wetter hier?“* Freiwillige beschreiben das Wetter am Unterrichtsort.

ⓑ

1 Die Sch bringen die sechs Wetterbeschreibungen in ihre persönliche Rangordnung (Platz 1 = sehr positiv, Platz 6 = sehr negativ).

2 Die Sch lesen die Sprechblase mit dem Beispiel. In Partnerarbeit erzählen sie sich gegenseitig, welches Wetter ihnen gefällt bzw. nicht gefällt und warum das so ist.

Im Arbeitsbuch Übung 2–5

Die Sch wiederholen den Wortschatz zum Thema Wetter und beschreiben verschiedene Wetterlagen.

Aussprache

In diesen Ausspracheübungen werden die Sch auf die oft gleiche Aussprache der Endungen *-ich* und *-ig* aufmerksam.

Übung 6 Die Sch hören einen Dialog und lesen im AB mit. Sie markieren im Dialogtext alle *ich*-Laute (insgesamt 25). Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Übung 7 Die Sch hören weitere Wörter mit *ich*-Lauten und notieren im AB die richtige Endung *(-ig* oder *-ich)*. Sie vergleichen dann in der Klasse.

C

Die Sch lesen einen Text über eine Expedition des Schiffs *Poseidon* am Kap Hoorn, die aufgrund des extremen Wetters abgebrochen werden musste. Anhand von Logbucheinträgen erarbeiten sie sich das Partizip II der trennbaren Verben und werden darauf aufmerksam, dass Verben, die mit *ver-, er-, be-* und *ent-* beginnen bzw. auf *-ieren* enden, im Partizip II kein *-ge-* enthalten.

C1 Extremes Wetter bei der Expedition: Die „Poseidon“ am Kap Hoorn

ⓐ

1 Fragen Sie die Klasse *„Wo ist das Kap Hoorn?“* Freiwillige beantworten die Frage (im Süden Südamerikas). Sagen Sie *„Am Kap Hoorn gibt es extremes Wetter.“*

2 Die Sch schauen sich das Foto und die Landkarte an. Sie lesen die Beschreibungen im Auswahlkasten und ordnen sie den beiden Abbildungen zu.

3 Sie vergleichen in der Klasse.

Lösung: A2; B1

4 Erklären Sie *Sturm, Stürme = viel Wind*

5 Die Sch lesen den Text und die Logbucheinträge. Erklären Sie anhand der zwei Zeichnungen unbekannten Wortschatz (*untergehen, Hauptmast, brechen, Rettungsboot*). Erklären Sie *verlieren*, indem Sie sagen *„Wir haben zwei Rettungsboote verloren – die Rettungsboote sind weg.“* Das Wort *Eisberg* können die Sch anhand der bekannten Begriffe *Eis* und *Berg* erschließen.

6 Fragen Sie die Klasse *„Warum ist das Kap Hoorn so gefährlich?“* Freiwillige antworten (Das Wetter ist oft extrem. Es gibt viele Stürme und die Eisberge sind sehr gefährlich.).

ⓑ

1 Die Sch lesen den Brief mit den unlesbaren Stellen.

2 Anhand des Logbuchs ergänzen sie die fehlenden Wörter im Text. Die Ergebnisse halten sie in ihren Schreibheften fest.

3 Die Sch überprüfen ihre Ergebnisse in Partnerarbeit.

4 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: 2 einen Eisberg; 3 100; 4 Tage; 5 Sturm; 6 zwei Rettungsboote verloren; 7 Männer; 8 krank; 9 Hauptmast gebrochen; 10 haben

ⓒ

1 Machen Sie die Sch zunächst auf den Wiederholungskasten zum Thema Perfekt und Präteritum aufmerksam. Die Sch schlagen das Grammatikthema im KB auf S. 128 nach. Je nach Übungsbedarf können Sie an dieser Stelle eine kurze Wiederholungsaufgabe einfügen. Fragen Sie die Sch z.B., was sie gestern gemacht haben. Schreiben Sie zur Veranschaulichung ein paar Beispielsätze aus den Berichten der Sch an der Tafel mit und markieren Sie dort die Verben.

2 Die Sch lesen den Grammatikzettel, der veranschaulicht, wie das Partizip II der trennbaren Verben gebildet wird und dass Verben, die mit *ver-, er-, be-* oder *ent-* beginnen bzw. auf *-ieren* enden, im Partizip II kein *-ge-* enthalten.

3 Sie lesen die neun Sätze und die Infinitive im Auswahlkasten.

4 In ihren Schreibheften ergänzen sie die fehlenden Partizipien.

5 Sie überprüfen ihre Ergebnisse zunächst in Partnerarbeit.

6 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: 2 ausgesehen; 3 aufgepasst; 4 angefangen; 5 verloren; 6 aufgehört; 7 zurückgefahren; 8 angekommen; 9 erzählt

ⓓ

1 Zwei Sch lesen die Aufgabe und den Beispieldialog vor. Erklären Sie *passieren*. Sagen Sie *„Was ist passiert? heißt: Was war an dem Tag?“*

2 In Partnerarbeit befragen sich die Sch gegenseitig, was an den vier Tagen passiert ist und greifen auf die Einträge im Logbuch zurück. Dabei wiederholen sie die Datumsangaben.

Lösung: 20 Januar: Ein Eisberg war nur 100 m von der Poseidon entfernt; 30 Januar: Der Sturm war furchtbar. Sie haben zwei Rettungsboote verloren.; 5. Februar: Fünf Männer sind krank geworden.; 23. Februar: Der Hauptmast ist gebrochen. Sie konnten nicht mehr weiter, sie mussten zurück.

3 Veranschaulichen Sie die unterschiedlichen Formen des Partizips II an der Tafel. Bilden Sie dazu drei Spalten: mit einfachen Verben, trennbaren Verben und den Verben mit *ver-, be-, er-, ent-* und *-ieren*. Geben Sie jeweils ein Beispiel vor.

4 Nennen Sie dann weitere Verben im Infinitiv (z.B. *laufen, abfahren, verlieren, essen, aussehen*) und fragen Sie die Klasse *„Welche Gruppe ist das?“* Freiwillige antworten. Tragen Sie den Infinitiv in der entsprechenden Spalte ein. Die Sch ergänzen auf Zuruf das Partizip II.

5 Fragen Sie die Klasse *„Kennt ihr noch mehr Verben für die Gruppen?“* Freiwillige nennen ihre Vorschläge und ergänzen sie dann selbst an der Tafel.

1 fahren – **ge**fahren
fragen – **ge**fragt

2 mitkommen – mit**ge**kommen
aufhören – auf**ge**hört

3 trainieren – trainiert

C2 Tagebücher

ⓐ

1 Die Sch schauen sich die beiden Tagebücher im KB an. Fragen Sie die Klasse *„Was ist ein Tagebuch?“* Die Sch äußern Vermutungen, was ein Tagebuch sein könnte. Bestätigen Sie die richtige Vermutung.

2 Die Sch lesen die Tagebucheinträge. Klären Sie Wortschatzfragen, z.B. *Vorbereitung*. Sagen Sie *„Vorbereitungen sind Aktivitäten vor der Reise.“ Taschenmesser* wird durch die Zeichnungen veranschaulicht.

3 Die Sch arbeiten zu zweit. Jeweils eine Partnerin/ein Partner liest den Tagebucheintrag von Frank Baumgartner noch einmal genau, die/der andere liest die Aufzeichnungen von Christian Kaltner. Mithilfe der Redemittel in den Sprechblasen berichten sich die Sch gegenseitig, wie die beiden Personen den Tag erlebt haben.

4 Gehen Sie durch den Raum und hören Sie den Sch zu, unterstützen Sie sie, wenn sie allein nicht weiterkommen.

ⓑ

1 Die Sch arbeiten weiter zu zweit und diskutieren, ob sich Frank Baumgartner und Christian Kaltner gestritten haben. Schreiben Sie ein paar Leitfragen an die Tafel:
- *Welche Probleme gibt es?*
- *Was gefällt Frank Baumgartner nicht?*
- *Was gefällt Christian Kaltner nicht?*

2 Freiwillige fassen die Situation zum Vergleichen für alle zusammen und geben Einschätzungen ab, ob es Streit gegeben hat oder nicht.

Zusatzaktivität: Unsere Expedition

1 Die Sch arbeiten in Dreiergruppen und denken sich gemeinsam ein Expeditionsziel aus.

2 Schreiben Sie als Hilfestellung folgende Stichwörter an die Tafel:
- *Expeditionsziel: Wohin?*
- *Verkehrsmittel?*
- *Wie viele Tage?*
- *Wie viele Personen? Wer?*
- *Einkauf: Was braucht ihr?*
- *Was nehmt ihr mit?*
- *Was kann gefährlich sein?*

3 In ihren Gruppen entwickeln die Sch anhand der Stichwörter eine Expeditionsidee. Die Planungsergebnisse halten sie in ihren Schreibheften fest.

4 Wenn sie damit fertig sind, schauen sie sich noch einmal das Logbuch auf S. 21 im KB an. Analog dazu verfassen sie für ihre eigene Expedition ein kleines Logbuch mit zentralen Ereignissen.

5 Die Gruppen präsentieren nacheinander ihre Expeditionen und die Ereignisse aus ihren Logbüchern.

Im Arbeitsbuch Übung 8–17

Die Sch wiederholen die Bildung des Partizip II bei trennbaren Verben, sowie die Partizipien der Verben, die mit *ver-*, *er-*, *be-* und *ent-* beginnen bzw. auf *-ieren* enden.

D

Die Sch lesen und besprechen ungewöhnliche Reiseangebote wie einen Weltraumflug oder eine Tauchfahrt mit dem U-Boot.

D1 Verrückte Reisen

(a)

1 Die Sch lesen die Anzeigen mit den Reiseangeboten.

2 In ihren Schreibheften erstellen sie eine Tabelle wie im KB mit den Kategorien *Reise*, *Dauer* und *Preis*. Sie suchen die entsprechenden Informationen im Text und tragen sie in ihre Tabellen ein.

3 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: Titanic-Exkursion: eine Stunde, 35.000 €; Mount Everest-Expedition: 71 Tage, 40.000 €; Flug in den Weltraum: eine Woche, 20 Millionen €; Schiffsreise: 99 Tage, 300.000 €; Formel-1-Testfahrt: 20 Runden, 8.800 €

(b)

1 Die Sch arbeiten zu zweit. Sie lesen die Textbausteine im Beispieldialog.

2 Abwechselnd beschreiben sich die Sch gegenseitig eine der Reisen, die Partnerin/der Partner sagt, um welche Reise es sich vermutlich handelt und wie sie/er diese Reise findet (billig oder teuer).

D2 Die Reise im Kopf

(a)

1 Die Sch hören den Dialog und vergleichen die Gesprächsinhalte mit den Reiseanzeigen aus D1. In ihren Schreibheften notieren sie, über welche der Reisen die beiden Jugendlichen sprechen.

2 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: Mount Everest-Expedition; Flug in den Weltraum; Schiffsreise

(b)

1 Die Sch lesen die vier Sätze.

2 Sie hören den Dialog noch einmal und notieren in ihren Schreibheften, welche Aussagen richtig und welche falsch sind.

3 Sie vergleichen die Ergebnisse in der Klasse.

Lösung: 1r; 2f; 3r; 4r

(c)

1 Die Sch lesen die Dialoge und die Wörter im Auswahlkasten.

2 Sie ordnen die Wörter den Textlücken zu und halten die Ergebnisse in ihren Schreibheften fest.

3 Die Sch vergleichen zunächst in Partnerarbeit.

(d)

1 Die Sch hören die Dialoge und überprüfen ihre Ergebnisse.

2 Anschließend vergleichen sie durch paarweises Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 7; 2; 12; 10; 4; 1; 8; 5; 11

Zusatzaktivität: Im Reisebüro

→ **Material:** Kopiervorlage 14/1: „Wohin geht die Reise?" zerschnitten in zwei Hälften. Außerdem pro Gruppe zwei Schilder: A4-Bögen, im Querformat mit den Aufschriften *Reisebüro Sonnenschein* und *Reisebüro Strand und mehr* bedruckt und in der Mitte zum Aufstellen gefaltet

1 Die Sch bilden Vierergruppen.

2 Verteilen Sie die Reisebüroschilder und die Kopiervorlage 14/1 an die Gruppen. Jeweils zwei Sch erhalten die Informationen zum *Reisebüro Sonnenschein*, die beiden anderen zum *Reisebüro Strand & mehr*.

3 Die Sch lesen ihre Informationen. Klären Sie gegebenenfalls Wortschatzfragen, z.B. *Übernachtung: „Da kann man schlafen."* und *Anreise: „Man fährt mit dem Zug oder mit dem Bus."*

4 Zu zweit erarbeiten die Sch eine weitere Reisebeschreibung nach dem gleichen Muster („Die besondere Reise").

5 Die Sch einigen sich, welche zwei Sch zuerst die Mitarbeiter im Reisebüro spielen, die anderen beiden sind die Kunden. Die Mitarbeiter machen ihren Kunden Vorschläge und die Kunden stellen Fragen zu den Reisen. Die Vorschläge werden dann je nach Interessenlage akzeptiert oder verworfen.

6 Gehen Sie durch den Raum und hören Sie den Gruppen zu. Greifen Sie nur ein, wenn die Sch Unterstützung brauchen.

7 Anschließend tauschen die Sch ihre Rollen und spielen ein weiteres Gespräch.

Im Arbeitsbuch Übung 18 – 19

Die Sch erinnern sich an den Dialog im KB und ordnen den umgangssprachlichen Ausdrücken die passenden Bedeutungen zu.

E

Die Sch lesen Schlagzeilen, die von rekordverdächtigen Reisen berichten und ergänzen die Verkehrsmittel. Sie wiederholen dabei die Präpositionen und ihre Kontraktionen (*zu + der = zur*). Neu sind die Präpositionen *um* und *durch*, beide mit Akkusativergänzung. Die Sch diskutieren ungewöhnliche Reiseideen und äußern sich dazu, welche Vorschläge sie selbst gern einmal ausprobieren würden und welche nicht.

E1 Verrückte Rennen und Rekorde

ⓐ

1 Die Sch lesen das Hörzitat.

2 Weisen Sie die Sch auf den Wiederholungskasten zum Thema Präpositionen hin. Die Sch schauen sich die Übersicht im KB auf S. 129 an. Führen Sie gegebenenfalls ein paar kurze Übungen zur Wiederholung durch, indem die Sch z.B. die Position von Gegenständen im Klassenraum zueinander beschreiben (Die Tafel ist neben der Tür etc.).

3 Deuten Sie auf den Grammatikzettel mit den Präpositionen *um* und *durch*. Sagen Sie *„Hier sind noch zwei Präpositionen: Um die Welt, aber durch die Stadt, durch Europa."*

4 Die Sch lesen die Schlagzeilen.

5 Fragen Sie die Sch *„Wo findet man Schlagzeilen?"* Freiwillige antworten (In der Zeitung).

6 Die Sch betrachten die Symbole, die unterschiedliche Fortbewegungsmöglichkeiten darstellen. Neu sind *zu Fuß, Motorrad, Ballon* und *Surfbrett*. Die anderen Verkehrsmittel sind den Sch bereits bekannt.

7 Die Sch ordnen den Schlagzeilen die passenden Verkehrsmittel zu und notieren in ihren Schreibheften die Satzanfänge.

ⓑ

1 Die Sch hören die Schlagzeilen und Nachrichten. Sie überprüfen dabei ihre Satzanfänge aus a.

2 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: 2 Mit dem Motorrad; 3 Mit dem Ballon; 4 Mit der U-Bahn; 5 Mit dem Surfbrett; 6 Mit dem Helikopter; 7 Mit dem Zug

ⓒ

1 Erklären Sie die Bedeutung von *zu* + Adjektiv. Schreiben Sie an die Tafel *zu teuer, zu spät*. Sagen Sie *„Die Reise kostet 1000 Euro, ich habe nur 500. Sie ist zu teuer. Das Flugzeug ist um acht Uhr geflogen, ich war um 8.30 Uhr am Flughafen. Das war zu spät."*

2 Fordern Sie die Klasse auf, folgende Sätze durch Zuruf zu ergänzen: *„Es sind minus 45 Grad. Es ist ..."* (zu kalt). *„Im Sommer sind es 38 Grad. Es ist ..."* (zu heiß/zu warm).

3 Ergänzen Sie *zu kalt, zu heiß* und *zu warm* an der Tafel.

4 Zwei Sch lesen den Beispieldialog im KB vor.

5 Die Sch lesen die Redemittel in der Sprechblase. Beantworten Sie gegebenenfalls Wortschatzfragen. Verweisen Sie für die Wörter *Gepäck, einpacken* und *auspacken* auf die Zeichnungen unter der Sprechblase.

6 In Partnerarbeit bilden die Sch Dialoge wie im Beispiel. Sie schauen sich dazu noch einmal die Schlagzeilen aus Abschnitt a an und machen sich davon ausgehend gegenseitig Vorschläge, die dann mit *„Nein, danke"* und einer entsprechenden Begründung abgelehnt werden.

E2 Ich bin noch nie ...

1 Die Sch lesen die Aufgabenstellung. Bitten Sie eine/einen Sch, die Sprechblase vorzulesen.

2 In Vierergruppen sammeln die Sch ungewöhnliche und verrückte Reiseideen. Sie erstellen eine Liste mit ihren Einfällen.

3 Anschließend sprechen die Sch in ihren Gruppen darüber, wie sie die Ideen bewerten. Sie sagen, welche Vorschläge sie gern selber ausprobieren würden und welche nicht. Dazu nutzen sie die Redemittel in der Sprechblase.

4 Sie tragen die Reiseideen auf einer Skala von 1 bis 7 ein, je nachdem, wie viel Zustimmung der jeweilige Vorschlag in der Gruppe gefunden hat. Dadurch entsteht eine gruppeninterne Rangordnung.

5 Anschließend berichten die Gruppen ihre Ergebnisse in der Klasse.

6 Halten Sie die Vorschläge, die in den Rangordnungen ganz oben stehen, an der Tafel fest.

7 Wenn alle Vorschläge präsentiert wurden, stimmen die Sch in der Klasse darüber ab, welches die beste verrückte Reiseidee ist.

14

Zusatzaktivität: Eine Geschichte erzählen

→ **Material:** Kopiervorlage 14/2: „Eine Geschichte erzählen"

1 Die Sch arbeiten in Vierergruppen. Verteilen Sie pro Gruppe eine Kopiervorlage.

2 Die Sch schauen sich die Wörter an und klären innerhalb ihrer Gruppen Verständnisfragen.

3 Gemeinsam erzählen sie eine Geschichte im Perfekt und Präteritum.

4 Der erste Sch sucht sich ein Wort aus der Liste aus und bildet einen Satz damit, z.B. *Schiff*: *„Meine Freunde und ich sind mit dem Schiff nach Australien gefahren."*

5 Die Sch streichen das Wort aus ihrer Liste.

6 Die/Der nächste Sch wählt ebenfalls ein Wort und bildet einen passenden Satz, sodass nach und nach eine Geschichte entsteht.

Unten auf der Kopiervorlage ist das Partizip II einiger wichtiger Verben abgedruckt. Für schwächere Gruppen ist die Auflistung als Entlastung gedacht, da es ihnen mit dieser Hilfestellung leichter fallen wird, eine Geschichte zu erzählen. Sie können sich mehr auf die Inhalte konzentrieren und üben gleichzeitig die Perfektformen. Bei stärkeren Gruppen können Sie diesen Teil der Kopie abschneiden.

Im Arbeitsbuch Übung 20 – 25

Die Sch wiederholen die lokalen Präpositionen im Dativ und ergänzen die passenden Artikel. Außerdem wiederholen sie Richtungsangaben mit *nach* und *zu*. In weiteren Übungen verwenden sie die bereits bekannten Präpositionen *für*, *gegen* und *ohne* sowie die neuen Präpositionen *durch* und *um*, die alle mit dem Akkusativ verbunden sind.

F

Unter dem Motto *Aktivitäten gegen die Langeweile* probieren die Sch mehrere Sprachspiele aus, bei denen sie bekannten Wortschatz auf unterhaltsame Weise anwenden können. Als Schreibaufgabe verfassen sie eine Urlaubspostkarte.

F1 Partnerarbeit. Aktivitäten gegen die Langeweile

(a)

1 Die Sch schauen sich die Zeichnung an und lesen die erste Spielbeschreibung.

2 Klären Sie Wortschatzfragen und vergewissern Sie sich, dass die Sch die Spielregeln verstanden haben.

3 Die Sch bilden Vierergruppen und probieren das erste Spiel aus. Dafür haben sie fünf Minuten Zeit. Je ein Gruppenmitglied macht für jedes passende Wort einen Strich auf einer Liste.

4 Beenden Sie das Spiel nach fünf Minuten und fragen Sie die Gruppen, wie viele Wörter sie gefunden haben. Die Gruppe mit den meisten Begriffen hat gewonnen.

5 Die Sch lesen die Beschreibung des zweiten Spiels und probieren es in ihren Gruppen aus. Sie wählen einen Buchstaben und bilden Sätze, in denen dieser Buchstabe nicht vorkommt. Die Sätze schreiben sie auf. Dafür haben sie zehn Minuten Zeit.

6 Anschließend nennen die Gruppen ihren Buchstaben und lesen ihre Sätze in der Klasse vor. Die anderen Sch prüfen, ob der genannte Buchstabe wirklich nicht vorkommt.

7 Die Sch lesen die dritte Spielbeschreibung und stellen bei Bedarf Verständnisfragen. Anschließend probieren sie das Spiel in ihren Gruppen aus. Sie bilden nacheinander Sätze, in denen jeweils ein Wort aus dem Ursprungssatz vorkommt. Wenn es schwierig wird, helfen sich die Gruppenmitglieder gegenseitig.

(b)

1 In ihren Gruppen sprechen die Sch über andere Sprachspiele, die sie kennen. Dabei können sie auch in ihrer Muttersprache sprechen.

MS

2 Die Sch berichten in der Klasse, welche Sprachspiele ihnen eingefallen sind.

3 Wenn ausreichend Zeit vorhanden ist und die Spiele für die Sch auf Deutsch zu bewältigen sind, können ein bis zwei Beispiele in der Klasse ausprobiert werden.

F2 Postkarten

(a)

1 Die Sch lesen die Postkarte.

2 Sie lesen die Fragen und suchen die erfragten Informationen im Text.

3 In Partnerarbeit sprechen sie über die Fragen und formulieren gemeinsam passende Antworten. Die Ergebnisse halten sie in ihren Schreibheften fest.

4 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: 1 Zuerst war es schlecht und hat geregnet. Jetzt ist das Wetter wunderbar.; 2 Das Hotel liegt direkt am Meer.; 3 Florians Eltern sind gerade in die Stadt gegangen.; 4 Er sitzt am Swimmingpool und frühstückt.

ⓑ

1 Die Sch lesen die Aufgabenstellung und die Fragen.
2 Klären Sie gegebenenfalls Verständnisfragen.
3 Mithilfe der Textbausteine schreiben die Sch den Text für eine Urlaubspostkarte in ihre Schreibhefte.
4 Freiwillige lesen ihre Texte in der Klasse vor.

Lösungsvorschlag: Liebe Lena,
ich bin am Mittwoch gut in Rio de Janeiro angekommen. Das Wetter ist schön und die Sonne scheint. Es sind 32 Grad. Das Hotel ist auch super. Gestern habe ich einen Spaziergang am Meer gemacht. Ich gehe jeden Tag zum Strand, lese und höre Musik.
Liebe Grüße, Petra

Zusatzaktivität: Wir schreiben Postkarten

→ **Material:** Pro Sch eine Postkarte. Alternativ können Sie festeres Papier auf Postkartengröße zuschneiden, sodass die Sch auch die Bildseite selbst gestalten können.

1 Verteilen Sie die Postkarten an die Sch.
2 Die Sch schreiben ihre Namen jeweils auf einen kleinen Zettel und falten die Zettel zusammen.
3 Sammeln Sie die Zettel in einer kleinen Schachtel.
4 Alle Sch ziehen nun den Namen einer Mitschülerin/eines Mitschülers. Dieser Person schreiben sie eine Postkarte mit einer Urlaubsidee und laden den jeweiligen Adressaten ein, bei der Reise dabei zu sein.
5 Notieren Sie als Hilfestellung folgende Fragen an der Tafel:
Deine Urlaubsidee:
- *Wohin möchtest du fahren?*
- *Mit welchen Verkehrsmitteln fahrt ihr?*
- *Wer kommt auch mit?*
- *Was macht ihr im Urlaub?*

6 Schreiben Sie außerdem an die Tafel:
Liebe/Lieber ...,
ich möchte eine Reise machen und habe eine Idee:
...
Kommst Du mit?
Viele Grüße ...

Die Sch schreiben die Postkarten. Wenn sie mit der Aufgabe fertig sind, werden die Karten eingesammelt. Eine/Ein Sch spielt Briefträger und verteilt die Karten an ihre Adressaten.

7 Die Sch lesen ihre Postkarten.

Cartoon

1 Die Sch lesen den Cartoon.
2 Klären Sie Wortschatzfragen, z.B. *Langweiler*: *„Ein Langweiler ist eine langweilige Person."*
3 Schreiben Sie an die Tafel *Wie möchte Rosi Urlaub machen? Wie möchte Wolfi Urlaub machen?*
4 Die Sch sprechen in Dreiergruppen über die unterschiedlichen Urlaubswünsche. Dabei können sie ihrer Fantasie freien Lauf lassen.
5 Anschließend vergleichen sie ihre Ideen in der Klasse.

Im Arbeitsbuch: Finale: Fertigkeitentraining

Übung 26 Die Sch lesen den Infokasten *Strategie – Beim Lesen*. Sie probieren den Hinweis aus, indem sie im folgenden Text alle Eigennamen (Personen, Länder, Städte, Sehenswürdigkeiten) unterstreichen. Anschließend vergleichen sie in der Klasse. Zusätzlich lesen sie die Aussagen unter dem Text und entscheiden, ob die Sätze richtig oder falsch sind. Die Ergebnisse vergleichen sie ebenfalls in der Klasse.

Übung 27 Anhand der Landkarte und der Reiseinformationen schreiben die Sch einen Text über Emilys geplanten Urlaub. Freiwillige lesen ihre Texte in der Klasse vor, sodass alle vergleichen können.

Übung 28 Die Sch hören einen Hörtext und notieren im AB, auf welchem Abschnitt der Reise es Probleme gegeben hat. Die Sch hören den Hörtext ein zweites Mal, um ihre Ergebnisse zu überprüfen. Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Übung 29 Die Sch denken sich einen eigenen Reiseplan aus, bei dem sie Freunde und Familienmitglieder besuchen und beschreiben die Reise schriftlich. Freiwillige lesen ihre Texte in der Klasse vor.

Lernwortschatz, Wichtige Wendungen, Das kann ich jetzt ... ❖ S. 7

Lektionstest ❖ S. 161

Lektion 15: Kennst du ihn?

A

Die Sch betrachten Fotos, auf denen Paare abgebildet sind (zwei Liebespaare und ein befreundetes Paar). Sie sprechen darüber, wie sich die Personen kennengelernt haben und wo sie selbst wichtigen Menschen in ihrem Leben zum ersten Mal begegnet sind.

Im Lesetext geht es um eine Liebesbeziehung zwischen zwei Jugendlichen aus verfeindeten Familien, die ihre Beziehung vor den Eltern geheim halten müssen. Der Text enthält Wortschatz zu den Themen Aussehen und Charaktereigenschaften, die im B-Teil wieder aufgegriffen werden.

A1 Kennenlernen

(a)

1 Die Sch betrachten die drei Fotos. Fragen Sie die Klasse *„Was heißt Kennenlernen?“* Freiwillige äußern Vermutungen, bei Bedarf auch in ihrer Muttersprache. Die Sch können den Begriff vermutlich durch die bekannten Wortteile *kennen* und *lernen* sowie den Kontext erschließen. MS

2 Die Sch lesen den Auswahlkasten.

3 Sie hören die Interviews und notieren in ihren Schreibheften, wie sich die Personen kennengelernt haben.

4 Sie hören den Hörtext noch einmal, um ihre Ergebnisse zu überprüfen.

5 In Partnerarbeit sprechen sie über die Kennlernsituationen und vergleichen ihre Zuordnungen.

6 Freiwillige fassen die Ergebnisse in der Klasse zusammen.

Lösung: 1C; 2A; 3B, D, E

(b)

1 Die Sch lesen die Aufgabenstellung sowie die Personen und Situationen in den Auswahlkästen.

2 In ihren Schreibheften machen sie sich Notizen, welche Menschen sie kennengelernt haben und in welcher Situation das Kennenlernen stattgefunden hat.

3 Sie lesen den Beispielsatz und formulieren zu ihren eigenen Situationen ähnliche Sätze in ihren Schreibheften.

4 Freiwillige lesen ein paar Beispiele in der Klasse vor.

A2 Radjays Brief

(a)

1 Die Sch betrachten die Fotos und lesen die Bildunterschriften. Weisen Sie auf den Infokasten hin, der den Begriff *verfeindet* erklärt, sowie auf die Abbildungen für *Handschrift* und *Träne*.

2 Die Sch lesen die Fragen und sprechen in Partnerarbeit darüber.

3 Sie vergleichen ihre Überlegungen in der Klasse. Freiwillige lesen die Fragen vor und äußern ihre Vermutungen dazu, sodass alle vergleichen können.

Lösungsvorschlag: 1 Das Mädchen auf Bild 1 heißt Kusuma. Das Mädchen auf Bild 2 heißt Amita.; 2 Der Brief kommt von einem Bahrani.; 3 Kusuma hat ihren Brief gelesen.; 4 Vielleicht mag Radjay Amita.

(b)

1 Die Sch hören den Text und lesen im KB mit.

2 Sie lesen noch einmal in ihrem eigenen Tempo und überprüfen dabei ihre Vermutungen aus Abschnitt a.

(c)

1 Die Sch lesen die acht Sätze und die Namen im Auswahlkasten.

2 Sie ordnen den Sätzen die passenden Namen zu und notieren sie in ihren Schreibheften. Wenn sie unsicher sind, lesen sie noch einmal im Text nach.

3 Die Sch vergleichen ihre Ergebnisse in der Klasse.

Lösung: 2D; 3D; 4E; 5E, A; 6C; 7A, D; 8A

(d)

1 Die Sch lesen die zwei Fragen, in denen es um zentrale Textinhalte geht. Die Antworten stehen nicht explizit im Text, sondern müssen von den Sch erschlossen werden.

2 Mithilfe der Satzanfänge formulieren sie passende Antworten in ihren Schreibheften.

3 Freiwillige lesen ihre Antworten in der Klasse vor, sodass alle vergleichen können.

Lösungsvorschlag: 1 Amitas Familie und Radjays Familie sind verfeindet. Amitas Eltern möchten Parem Chand als Amitas Mann. Amitas Familie und Parems Familie sind befreundet.; 2 Radjay schreibt, Amita und er müssen weg von hier. Kusuma glaubt, Radjay und Amita wollen nicht in der Stadt bleiben.

Im Arbeitsbuch Übung 1

Die Sch erinnern sich an den Text aus dem KB und ergänzen dazu in einem Lückentext die passenden Begriffe.

B

Anknüpfend an den Brief aus dem Lesetext im A-Teil sprechen die Sch über verschiedene Kommunikationsmittel, wann diese erstmals zum Einsatz kamen und welche Kommunikationsprobleme mit den jeweiligen Medien verbunden sind.

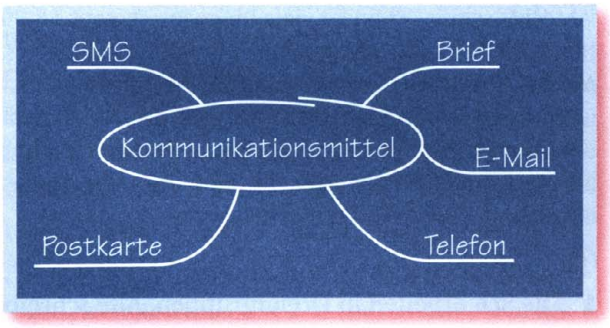
Außerdem beschreiben sie Personen im Hinblick auf äußerliche Merkmale und Charaktereigenschaften. Den Wortschatz zu den Charaktereigenschaften lernen die Sch über die Analyse von Handschriften kennen.

B1 Kommunikationsmittel: Seit wann gibt es das Internet ...?

(a)

1 Die Sch haben ihre Bücher zunächst geschlossen. Schreiben Sie das Wort *Kommunikationsmittel* mittig an die Tafel. Sagen Sie *„Radjay schreibt Amita einen Brief. Ein Brief ist ein Kommunikationsmittel. Welche anderen Kommunikationsmittel kennt ihr?“* Auch wenn die Sch den Begriff noch nicht kennen, können sie ihn durch das internationale Wort *Kommunikation* und das Beispiel *Brief* erschließen.

2 Die Sch nennen weitere Kommunikationsmittel. Sammeln Sie die Begriffe als Wortigel an der Tafel.



3 Die Sch öffnen die KB und vergleichen die Sammlung an der Tafel mit den Kommunikationsmitteln im Auswahlkasten.

4 Weisen Sie auf den Infokasten hin, der Jahresangaben mit *seit* erklärt.

5 Die Sch arbeiten zu zweit. Sie schauen sich die Zeitleiste an und besprechen, welche Kommunikationsformen aus dem Auswahlkasten zu welcher Zeit eingeführt wurden. Dabei orientieren sie sich an der Sprechblase mit den Redemitteln.

6 Die Ergebnisse notieren sie in ihren Schreibheften.

7 Jeweils zwei Paare vergleichen ihre Ergebnisse und diskutieren darüber, wenn sie unterschiedliche Zuordnungen haben.

(b)

1 Die Sch hören den Hörtext und überprüfen dabei ihre Ergebnisse.

2 Freiwillige lesen die Zuordnungen in der Klasse vor.

Lösung: 4; 8; 6; 3; 7; 5; 2; 1; 9

(c)

1 Sagen Sie *„Manchmal gibt es Kommunikationsprobleme. Welche Probleme gibt es hier?“*

2 Die Sch lesen die Aufgabenstellung und die acht Situationen. Klären Sie bei Bedarf Wortschatzfragen.

3 Weisen Sie auf den Wiederholungskasten zur Negation hin, die Sch schlagen das Thema im KB auf S. 128 nach. Bei Bedarf können Sie ein paar Beispiele zur Wiederholung mit den Sch durchgehen, indem Sie Fragen stellen, die die Sch verneinen (z.B. *„Hast du heute Zeit?“ – „Nein, ich habe keine Zeit.“; „Du wohnst doch in Köln, oder?“ – „Nein, ich wohne nicht in Köln.“* etc.).

4 In ihren Schreibheften notieren die Sch, welche Kommunikationsprobleme sich aus den vorgegebenen Situationen ergeben.

5 Die Sch vergleichen ihre Ideen zu den acht Situationen in der Klasse.

Lösungsvorschlag: 1 keine Briefe schreiben.; 2 Ich kann nicht mit dem Handy telefonieren oder SMS schicken.; 3 Ich kann keine Postkarten und Briefe schreiben.; 4 Ich kann nicht mit Lichtsignalen kommunizieren.; 5 Ich kann nicht im Internet surfen und keine E-Mails schicken.; 6 Ich kann nicht telefonieren, im Internet surfen, Briefe oder Postkarten schreiben und mit dem Handy telefonieren.; 7 Ich kann kein Fax schicken, keine Postkarten und Briefe schreiben und nicht im Internet surfen.; 8 Ich kann keinen Brief schreiben und kein Fax schicken.

6 In Partnerarbeit denken sie sich weitere verflixte Situationen aus und schreiben die daraus entstehenden Probleme auf.

7 Gehen Sie durch den Raum und helfen Sie den Sch bei Wortschatzfragen.

8 Freiwillige nennen je eine weitere Situation, die sie gefunden haben. Fragen Sie die anderen Sch *„Welche Kommunikationsprobleme gibt es hier?“* Die Sch äußern Ideen dazu.

9 Weitere Sch lesen ihre zusätzlichen Situationen vor und fragen die Klasse, welche Probleme es gibt.

15

B2 Aussehen

(a)

1 Die Sch lesen die Wörter im Auswahlkasten und die Wortliste darunter.

2 In Partnerarbeit ordnen sie den Begriffen aus der Wortliste das entsprechende Gegenteil aus dem Auswahlkasten zu.

3 Die Sch hören den Hörtext und überprüfen dabei ihre Ergebnisse.

4 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 1H; 2B; 3A; 4C; 5D; 6F; 7E; 8G

(b)

1 Die Sch blättern noch einmal zurück und schauen sich die Fotos im Abschnitt A1a an.

2 Sie hören den Hörtext und lesen im KB mit.

3 In ihren Schreibheften notieren sie, welche Adjektive in die Textlücken passen.

4 Sie hören den Hörtext noch einmal, um ihre Ergebnisse zu überprüfen.

5 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: Elena: blond, jünger, älter; Ruth: groß, alt, kürzer, schlanker

(c)

1 Weisen Sie die Sch auf den Infokasten hin, in dem der Begriff *Verwandter* erklärt wird.

2 Die Sch lesen die Aufgabenbeschreibung.

3 Sie blättern im KB und suchen eine Person, die sie mit einer/einem Verwandten vergleichen können.

4 Den Vergleich formulieren sie schriftlich in ihren Schreibheften.

5 Anschließend lesen freiwillige Sch ihre Texte in der Klasse vor.

B3 Handschriften

(a)

1 Die Sch lesen das Textzitat. Fragen Sie die Klasse, was eine *Handschrift* ist. Die Sch können den Begriff durch die bekannten Wortkomponenten und die Abbildungen auf der Seite leicht erschließen. Freiwillige erklären das Wort.

2 Die Sch lesen die Adjektive im Auswahlkasten und die acht Erklärungen.

3 In Partnerarbeit ordnen sie die Adjektive den Erklärungen zu. Die Wörter sind überwiegend unbekannt, aber die Sch haben hier viele Anknüpfungspunkte zu Internationalismen, die ihnen die Zuordnung erleichtern (*spontan, optimistisch, diszipliniert, realistisch* und *kreativ*).

4 Die Sch vergleichen die Ergebnisse zunächst in Partnerarbeit und hören dann den Hörtext, um ihre Ergebnisse zu überprüfen.

Lösung: A4; B6,2; C10; D9; E8,7; F1; G5; H3

(b)

1 Sagen Sie *„Im Text steht: ‚Radjays Handschrift ist sehr energisch.' Was bedeutet das?"* Freiwillige antworten ausgehend von ihren Informationen aus Abschnitt a (Er faulenzt nicht gerne und hat viel Energie.).

2 Sagen Sie *„Da sind drei Handschriften. Wie sind die Personen?"*

3 Die Sch schauen sich die Übersicht *Schriftmerkmale und Charaktereigenschaften* an. Bearbeiten Sie Beispiel A in der Klasse. Fragen Sie *„Was denkt ihr, wie ist die Handschrift?"* Die Sch analysieren die Schrift anhand der Übersicht. Eine/Ein Sch gibt eine Beschreibung, andere Sch ergänzen ihre Sichtweise.

4 In Partnerarbeit analysieren die Sch dann die beiden übrigen Handschriften B und C.

5 Anschließend vergleichen sie ihre Ergebnisse in der Klasse.

Lösungsvorschlag: A Die Handschrift ist groß und weit. Er ist sehr aktiv und energisch. Er ist optimistisch. Die Schrift ist rechts schräg. Er findet viele Dinge interessant.; B Die Handschrift ist eng und gerade. Er ist vorsichtig und diszipliniert. Die Schrift geht nach unten. Er ist pessimistisch und traurig.; C Die Handschrift ist gerade. Er ist diszipliniert und realistisch. Er findet schnell Lösungen für Probleme und ist gut in Mathematik. Er will Kontrolle, ist kreativ und spontan und findet Gefühle sehr wichtig.

(c)

1 Die Sch arbeiten in Dreiergruppen. Alle schreiben die Zeilen 1 bis 7 aus dem Text „Liebe braucht Zeit" ab. Dazu verwenden sie ein Extrablatt, nicht die Schreibhefte.

2 Jeweils zwei Gruppen tauschen ihre Schriftstücke.

3 Mithilfe der Übersicht analysieren die Sch die Handschriften, die ihnen vorliegen.

4 Die Ergebnisse ihrer Analysen notieren sie jeweils in Stichworten auf den Zetteln.

5 Anschließend tauschen die Gruppen ihre Schriftstücke wieder zurück und die Sch lesen, wie ihre Handschrift interpretiert wurde.

d

1 Die Sch arbeiten weiter in ihren Gruppen und diskutieren darüber, ob es ‚richtige' und ‚falsche' Ergebnisse gibt und ob sich aus Handschriften Charaktereigenschaften ablesen lassen. Dabei können sie auch ihre Muttersprache verwenden. MS

2 Die Sch fassen die wichtigsten Ergebnisse ihres Gruppengesprächs in der Klasse zusammen.

Im Arbeitsbuch Übung 2 – 10

Die Sch wiederholen den Wortschatz zum Thema Kommunikationsmittel sowie die Adjektive zur Beschreibung des Aussehens und der Charaktereigenschaften.

C

Die Sch betrachten die Zeichnung einer Hochzeitsgesellschaft und lesen zwei Dialoge, die auf dieser Feier stattfinden. In den Dialogen sind zahlreiche Personalpronomen im Akkusativ und Dativ enthalten, die die Sch den passenden Personen zuordnen. Sie wenden die Pronomen in kommunikativen Übungen an. Neben dem bereits bekannten *Wen?* lernen sie das Fragewort *Wem?* kennen.

C1 Die Hochzeit

a

1 Schreiben Sie *heiraten → die Hochzeit* an die Tafel.

2 Die Sch betrachten die Zeichnung. Bitten Sie geübte Sch, die Situation zu beschreiben.

3 Die Sch lesen die beiden Dialoge. Beantworten Sie bei Bedarf Wortschatzfragen, z.B. *dort drüben = da, hübsch = schön, Torte = Kuchen.* Erklären Sie auch *gratulieren: „Man sagt ‚Herzlichen Glückwunsch!'"*

4 Lesen Sie die Aufgabenstellung vor.

5 Die Sch lesen die Dialoge noch einmal und überlegen, welche Personen sich hinter den Personalpronomen verbergen. Die Ergebnisse halten sie in ihren Schreibheften fest.

6 Sie vergleichen zunächst in Partnerarbeit.

b

1 Die Sch hören den Hörtext und überprüfen ihre Ergebnisse.

2 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: 2 Herr Bauer und Christine; 3 Christine; 4 Veronika; 5 Herr Bauer; 6 Hans und Eva; 7 Herr Bauer; 8 Herr Bauer, Hans und Eva; 9 Hans und Eva; 10 Herr Bauer

3 Weisen Sie die Sch auf den Wiederholungskasten zum Thema Pronomen hin. Die Sch schauen sich das Grammatikthema im KB auf S. 129 an.

Zusatzaktivität: Wiederholung der Pronomen

→ **Material:** Kopie der Pronomentabelle im KB auf S. 129 (stark vergrößert). Zerschneiden Sie die Tabelle in ihre einzelnen Felder, mischen sie die Schnipsel und legen Sie sie in einen Briefumschlag. Sie benötigen pro Gruppe einen Umschlag mit der zerschnittenen Pronomentabelle.

1 Die Sch arbeiten zu dritt und haben ihre Bücher geschlossen. Verteilen Sie an jede Gruppe einen Umschlag.

2 Gemeinsam ordnen die Sch die Pronomen den Überschriften *Nominativ*, *Akkusativ* und *Dativ* zu und setzen die Tabelle in der richtigen Reihenfolge wieder zusammen.

3 Anschließend vergleichen sie ihr Ergebnis mit der Tabelle im KB auf S. 129.

c

1 Die Sch lesen die Tabelle und übertragen sie in ihre Schreibhefte.

2 Sie schauen sich noch einmal die Personalpronomen in Abschnitt a an, entscheiden, ob es sich um Akkusativ- oder Dativpronomen handelt und tragen sie in ihre Tabellen ein.

Lösung: Akkusativ: 1 ihn, 2 sie, 5 mich; Dativ: 3 ihr, 4 mir, 6 ihnen, 7 Ihnen, 8 uns, 9 ihnen, 10 mir

d

1 Die Sch lesen den Grammatikzettel. Machen Sie ihnen in ihrer Muttersprache deutlich, dass die meisten Verben eine Akkusativergänzung haben, einige Verben eine Dativergänzung brauchen und manche Verben mit Akkusativ- und Dativergänzung verwendet werden. MS

2 Weisen Sie in diesem Zusammenhang auf die Tabelle in Abschnitt c hin, in der verschiedene Verben als Beispiel für Akkusativ bzw. Dativ aufgeführt sind.

3 Bitten Sie zwei Sch, den Beispieldialog im KB oberhalb des Grammatikzettels vorzulesen.

4 Die Sch arbeiten zu zweit und schauen sich noch einmal die Sätze in Abschnitt a an. Abwechselnd lesen sie einen Satz vor und fragen mit *Wen* bzw. *Wem* nach, um welche Person es sich handelt.

5 Zur weiteren Wiederholung der Pronomen bietet sich an dieser Stelle die Übung 14 im AB an.

15

C2 Nach der Hochzeit

(a)

1 Machen Sie die Sch auf den Grammatikzettel aufmerksam, der darauf hinweist, dass das Verb *gehören* eine Dativergänzung hat.

2 Die Sch lesen die Aufgabenstellung. Erklären Sie *abdecken*, indem Sie es den Sch vormachen.

3 Zwei Freiwillige lesen den Beispieldialog vor. Erklären Sie das Wort *Geldbörse*: *„Eine Geldbörse ist eine kleine Tasche für Geld."*

4 Die Sch arbeiten zu zweit. Sie schauen sich die Namen und Gegenstände gut an, dann werden die Namen abgedeckt. Wie im Beispieldialog sprechen sie darüber, wem die Gegenstände gehören.

Lösung:

◆ Ich habe eine Uhr gefunden. Gehört sie dir?
⊙ Nein, die gehört mir nicht. Ich glaube, die gehört Alfred. Ja, genau, die gehört ihm.
◆ Ich habe einen Fotoapparat gefunden. Gehört er dir?
⊙ Nein, der gehört mir nicht. Ich glaube, der gehört Hans und Eva. Ja, genau, der gehört ihnen.
◆ Ich habe eine Kappe gefunden. Gehört sie dir?
⊙ Nein, die gehört mir nicht. Ich glaube, die gehört Ferdinand. Ja, genau, die gehört ihm.
◆ Ich habe eine Brille gefunden. Gehört sie dir?
⊙ Nein, die gehört mir nicht. Ich glaube, die gehört Christine. Ja, genau, die gehört ihr.

(b)

1 Sammeln Sie Gegenstände der Sch in der Klasse ein. Jede/Jeder Sch gibt einen Gegenstand seiner Wahl (z.B. Uhr, Heft, Kalender, ...).

2 Zwei Freiwillige lesen den Beispieldialog vor.

3 Wenn Sie einen Tageslichtprojektor haben, legen Sie einzelne Dinge auf den Projektor, sodass alle Sch die Projektion sehen können. Anderenfalls halten Sie die Gegenstände hoch, damit alle Sch sehen, worum es sich handelt.

4 Fragen Sie dann wie im Beispieldialog eine/einen Sch *„Gehört das dir?"* Die/Der Sch antwortet. Fragen Sie weiter, bis Sie die richtige/den richtigen Sch gefunden haben.

5 Wurde die Besitzerin/der Besitzer des ersten Gegenstandes ermittelt, kommt diese/dieser Sch nach vorne, nimmt sich, was ihr/ihm gehört und stellt die Fragen zum nächsten Gegenstand etc.

6 Die Übung endet, wenn alle Sch ihre Sachen zurückbekommen haben.

Zusatzaktivität: Verben und Pronomen

→ **Material:** Pro Gruppe einmal die Kopiervorlage 15/1: „Verben und Pronomen" und einen Würfel. Außerdem pro Spieler zwei gleichfarbige Spielfiguren

1 Die Sch bilden Dreiergruppen.

2 Verteilen Sie die Kopiervorlage 15/1 und die Spielmaterialien an die Gruppen.

3 Jede/Jeder Sch hat zwei Spielfiguren und setzt eine Figur auf das Startfeld und die andere auf ein beliebiges Verb im Innenkreis des Spielplans.

4 Die/Der erste Sch würfelt und setzt die äußere Spielfigur auf das Pronomen, das sie/er mit der gewürfelten Augenzahl erreicht. Sie/er würfelt noch einmal und setzt die Spielfigur auf dem Verbenkreis.

5 Aus dem Verb und dem Pronomen bildet die/der Sch einen passenden Satz, z.B. *besuchen + ich: Carolin besucht mich heute.*

6 Die Mitspieler entscheiden, ob der Satz richtig oder falsch ist. Ist der Satz richtig, darf die/der Sch bei den Pronomen zwei Felder nach vorn. Ist der Satz falsch, muss die/der Sch die Spielfigur vier Felder zurücksetzen.

7 Die/Der nächste Sch ist an der Reihe etc.

8 Wer zuerst das Feld *Ziel* erreicht, hat gewonnen.

Im Arbeitsbuch Übung 11 – 14

Die Sch wiederholen die bekannten Verben mit Akkusativ- bzw. Dativergänzung. Sie üben die Personalpronomen im Akkusativ und Dativ sowie die Fragewörter *Wen* und *Wem*.

D

Die Sch hören vier Dialoge. In den ersten beiden Dialogen geht es um eine Verabredung fürs Kino, in den anderen beiden um zeitgleiche Verpflichtungen, die der Verabredung im Wege stehen. Die Sch wiederholen bei der Bearbeitung der Dialoge die bereits bekannten Modalverben *können* und *müssen*. Neu eingeführt wird das Modalverb *sollen*, das im E-Teil systematisch präsentiert wird.

D1 Was soll ich tun?

(a)

1 Die Sch schauen sich die vier Fotos an.

2 Sie hören zwei Dialoge und entscheiden, welche der Fotos dazu passen.

3 Sie vergleichen ihre Einschätzungen in der Klasse.

Lösung: Dialog 1: A; Dialog 2: B

(b)

1 Die Sch lesen die zehn Sätze. Weisen Sie auf die Infobox mit der Erklärung des Wortes *peinlich* und auf die Zeichnung zum Begriff *Monster* hin.

2 Die Sch hören die Dialoge noch einmal und notieren in ihren Schreibheften, zu welchen Dialogen die Sätze passen und in welcher Reihenfolge sie dort zu hören sind.

3 Sie vergleichen durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: Dialog 1: 2, 4, 3, 1, 8, 10; Dialog 2: 9, 6, 5, 7

(c)

1 Die Sch lesen Dialog 3 und 4 und die Modalverben im Auswahlkasten. Weisen Sie sie auf die Infobox mit der Erklärung zu *verabredet sein* hin.

2 In ihren Schreibheften ergänzen sie für jede Textlücke das passende Modalverb.

3 Sie entscheiden außerdem, welches der Fotos oben auf der Seite zu welchem Dialog passt.

4 Sie hören beide Dialoge und überprüfen ihre Zuordnungen.

5 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: Dialog 3: C, kann, musst; Dialog 4: D, musst, kann, muss

6 Stellen Sie der Klasse die folgenden Fragen.
- *„Kann, muss – wie heißen die Infinitive?“* (können, müssen).
- *„Was sind das für Verben?“* (Modalverben).
- *„Welche anderen Modalverben kennt ihr?“* (wollen, dürfen).

Freiwillige Sch antworten jeweils auf Zuruf. Wenn die Sch sich nicht mehr gut an die Modalverben erinnern, geben Sie die Erklärungen selbst.

7 Bitten Sie die Sch, Beispielsätze mit *wollen* und *dürfen* zu nennen. Schreiben Sie ein paar Sätze an der Tafel mit.

8 Fragen Sie dann nach der Position der Verben (Modalverb auf Position 2, Verb im Infinitiv am Ende). Markieren Sie die Verben an der Tafel.

9 Die Sch folgen dem Hinweis im Wiederholungskasten zu den Modalverben und schauen sich im KB auf S. 128 die Übersicht an. In Übung 18 im AB können sie die Modalverben noch einmal wiederholen.

(d)

1 Die Sch lesen die Fragestellung und die Textbausteine.

2 In ihren Schreibheften notieren sie, was Caroline und Andreas Mutter sagen und was Andrea machen möchte.

3 Sie vergleichen durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: Problem 1: Caroline sagt: „Du musst zu mir kommen. Ich verstehe die Mathematik-Hausaufgabe nicht.“ Aber Andrea will mit Marvin ins Kino gehen.; Problem 2: Andreas Mutter sagt: „Du musst zu Hause bleiben. Papa hat keinen Schlüssel.“ Aber Andrea will mit Marvin ins Kino gehen.

Im Arbeitsbuch Übung 15 – 16

Die Sch geben Informationen aus dem Hörtext wieder und üben die Modalverben. Außerdem wiederholen sie die umgangssprachlichen Redewendungen.

E

Anknüpfend an den Teil D sprechen die Sch über unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten, die sich aus der beschriebenen Situation ergeben. Sie verwenden dabei das Modalverb *sollen* und sprechen über Alltagsentscheidungen aus ihrem eigenen Erfahrungsbereich.

Neu eingeführt wird außerdem der Superlativ *am liebsten*, den die Sch als Steigerung von *gern* und *lieber* zur Beurteilung verschiedener Alternativen verwenden.

E1 Optionen

(a)

1 Erklären Sie das Wort *Option*. Sagen Sie *„Ich habe mehrere Optionen, das heißt: Plan A ist möglich, Plan B ist auch möglich.“*

2 Die Sch lesen den Grammatikzettel mit dem Modalverb *können* in der Bedeutung von *‚Das ist möglich‘* und die Alternativen im Auswahlkasten.

3 Die Sch arbeiten zu zweit. Sie überlegen, welche der Optionen zu Problem 1 passen und formulieren abwechselnd Sätze mit *„Andrea kann ...“* wie in der Sprechblase vorgegeben.

4 Gemeinsam entwickeln sie weitere Ideen zur Lösung von Problem 1.

5 In der gleichen Weise formulieren sie Möglichkeiten für das Problem 2 mit den vorgegebenen Optionen im Auswahlkasten und denken sich weitere Alternativen aus. Die Ergebnisse halten sie in ihren Schreibheften fest.

6 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

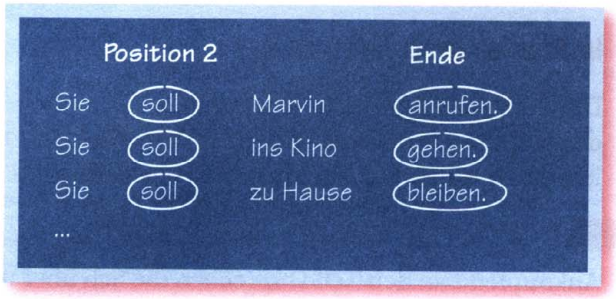
Lösung: Problem 1: Andrea kann Marvin anrufen. Sie kann zu Caroline gehen. Sie kann ins Kino gehen. Sie kann Caroline ihre Hausaufgaben geben. Problem 2: Andrea kann Marvin anrufen. Sie kann zu Hause bleiben. Sie kann den Schlüssel der Nachbarin geben.

(b)

1 Die Sch schauen sich den Grammatikzettel an, insbesondere die inhaltliche Erklärung des Modalverbs *sollen*.

2 Fragen Sie die Klasse *„Was soll Andrea tun?“* Freiwillige äußern sich dazu. Dabei verwenden sie die Redemittel in der Sprechblase.

3 Schreiben Sie einige Äußerungen an der Tafel mit.



4 Fragen Sie die Sch *„Wo steht ‚sollen‘? Wo steht der Infinitiv?“* Freiwillige antworten (*sollen* auf Position 2, der Infinitiv am Ende).

5 Fragen Sie dann *„Bei welchen Verben ist das auch so?“* Freiwillige antworten (*müssen, können, wollen, dürfen*). Fragen Sie außerdem, wie diese Verben heißen (Modalverben).

Zusatzaktivität: Du sollst ...

1 Zeichnen Sie zwei Strichmännchen an die Tafel und beschriften Sie sie mit *Mimi* und *Mimis Mutter*. Zeichnen Sie für Mimis Mutter eine Sprechblase, in der *Du sollst ...* steht.

2 Schreiben Sie außerdem an die Tafel *die Schuhe putzen, die Betten machen, einkaufen, ...*

3 Fragen Sie die Klasse *„Was sagt Mimis Mutter?“* Freiwillige formulieren entsprechende Sätze (Du sollst die Schuhe putzen. Du sollst die Betten machen. Du sollst einkaufen.).

4 Fragen Sie die Klasse *„Was sagt Mimis Mutter noch?“* Die Sch denken sich weitere Tätigkeiten aus, die Mimis Mutter ihrer Tochter aufträgt, z.B. *Hausaufgaben machen, Oma besuchen, die Wäsche waschen ...* und bilden Sätze mit dem Modalverb *sollen*.

E2 Entscheidungen

(a)

1 Schreiben Sie an die Tafel:

⊙ *Wir können ins Kino gehen oder zu Hause bleiben. Was möchtest du?*

◆ *Ich möchte ins Kino gehen.*

Machen Sie den Sch deutlich, dass a zwei Optionen anbietet und b eine Entscheidung trifft.

2 Die Sch lesen die Aufgabenstellung und die Beispielliste. Als Wortschatzhilfe schauen sie sich die beiden Zeichnungen an.

3 In Partnerarbeit erstellen die Sch in ihren Schreibheften eine Liste alltäglicher Entscheidungen.

(b)

1 Die Sch lesen den Beispieltext. Erklären Sie gegebenenfalls unbekannten Wortschatz.

2 Die Sch verfassen in Partnerarbeit einen eigenen Text, in dem die Entscheidungen aus ihrer Liste vorkommen.

3 Freiwillige Sch lesen ihre Texte in der Klasse vor.

E3 Argumente für Entscheidungen

(a)

1 Die Sch schauen sich den Infokasten mit der Steigerung von *gern* an.

2 Sie lesen die Alternativen aus den zwei Dialogen.

3 Sie hören die Dialoge und notieren mithilfe der Smileys in ihren Schreibheften, was die Personen gern, lieber und am liebsten mögen.

4 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse. Wenn Unsicherheiten bestehen, hören die Sch die Dialoge noch einmal.

Lösung: Dialog 1: Serien: ☺☺, Krimis: ☺☺☺, Dokumentationen: ☺; Dialog 2: Salat: ☺☺☺, Steak: ☺☺, Fisch: ☺

(b)

1 Sagen Sie *„Sandra und Miriam müssen sich entscheiden. Was will Sandra sehen und was will Miriam essen?“*

2 Die Sch schreiben zu jeder Entscheidung einen Satz in ihre Schreibhefte.

3 Fragen Sie die Klasse *„Wie ist die Entscheidung?“* Freiwillige antworten.

Lösung: Sandra will den Krimi sehen. Miriam will einen Salat essen.

(c)

1 Die Sch lesen die Aufgabenstellung und die Themenbereiche.

2 Bitten Sie zwei Sch, die Sprechblasen vorzulesen, damit alle verstehen, wie die Übung funktioniert.

3 Ermuntern Sie die Person, die die zweite Sprechblase vorliest, den Satz zu vollenden. Sie fragt dann die nächste/den nächsten Sch zu einem frei gewählten Thema aus der Liste, sodass nach und nach alle Sch der Klasse in die Kettenübung einbezogen werden.

Zusatzaktivität: Was soll Marvin tun?

1 Lesen Sie der Klasse die folgenden Situationen vor und fragen Sie zu jeder Situation *„Was soll Marvin tun?“*
- Marvin hat Hunger.
- Marvin hat Kopfschmerzen.
- Marvin versteht die Deutschhausaufgabe nicht.
- Marvin findet Andrea nett.
- Marvin hat sein Geld verloren.
- Marvins Mutter hat morgen Geburtstag.

2 Freiwillige machen mündlich Vorschläge. Dabei üben die Sch das Modalverb *sollen*.

Zusatzaktivität: Telefonieren oder einen Brief schreiben?

→ **Material:** Kopiervorlage 15/2: „Telefonieren oder einen Brief schreiben?“, pro Gruppe eine Schere

1 Die Sch sehen sich noch einmal die Kommunikationsmittel im KB auf S. 28 an.

2 Sie bilden Dreiergruppen. Verteilen Sie an alle Gruppen einmal die Kopiervorlage 15/2.

3 Die Sch schneiden die Kärtchen aus, bilden daraus einen Stapel und legen die Kärtchen mit der Schrift nach unten auf den Tisch.

4 Schreiben Sie als Beispiel an die Tafel:
⊙ *Rosis Eltern haben heute Hochzeitstag. Was soll Rosi tun?*
◆ *Sie soll eine E-Mail schicken.*
□ *Nein, ich denke, sie soll anrufen.*

5 Eine/Ein Sch zieht eine Karte, liest die Situation vor und fragt, was die Person tun soll.

6 Die anderen Sch überlegen, welches Kommunikationsmittel zur Situation passt und machen Vorschläge.

Im Arbeitsbuch Übung 17–22

Die Sch wiederholen die bekannten Modalverben sowie das neue Modalverb *sollen*. Außerdem wenden sie den Komparativ und Superlativ von *gern* an (*lieber* und *am liebsten*).

Aussprache

Die Sch konzentrieren sich in diesen Ausspracheübungen auf die Betonung im Satz und steigende bzw. fallende Satzmelodien.

Übung 23 Die Sch hören die Sätze und lesen im AB mit. Sie markieren das Wort mit der Betonung. Sie hören die Sätze noch einmal, um ihre Ergebnisse zu überprüfen. Dabei achten sie auch auf die Satzmelodie. Die Sch schauen sich die Beschreibung der Satztypen an und stellen Regelmäßigkeiten fest (Ja/Nein-Frage und Intonationsfrage haben eine steigende Satzmelodie; Aussagesätze, W-Fragen und Imperative haben eine fallende Satzmelodie. Bei der Alternativfrage ist der erste Teil steigend, der zweite fallend.).

Übung 24 Die Sch markieren in den Dialogen die Betonung und die Satzmelodie. Sie hören die Dialoge, um ihre Ergebnisse zu überprüfen. Bei Bedarf hören sie die Dialoge ein zweites Mal. Anschließend vergleichen sie beide Übungen durch Vorlesen in der Klasse.

F

Die Sch erarbeiten zu einem Liedtext die passenden Gegensatzpaare. Sie hören das Lied und ergänzen den Text. Als Schreibaufgabe formulieren sie einen Brief an eine Brieffreundin/einen Brieffreund in Deutschland und berichten darin über frei wählbare Themen aus ihrem Alltag.

F1 Ein Lied: „Der richtige Typ für mich“

ⓐ

1 Die Sch lesen die Sätze und die Wörter im Auswahlkasten.

2 In ihren Schreibheften notieren sie, an welcher Textstelle die Wörter aus dem Auswahlkasten einzusetzen sind. Dabei müssen sie jeweils zwei Gegensätze finden.

3 In Partnerarbeit denken sie sich weitere Gegensatzpaare aus und schreiben ähnliche Sätze dazu in ihre Schreibhefte.

4 Die Ergebnisse vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse, zunächst den vorgegebenen Text, anschließend die zusätzlichen Ideen der Sch.

Lösung: Tee, die Hose, gut, kalt, hell, schnell, Kaffee, Mir passt das Kleid., Mir geht es schlecht.

ⓑ

1 Die Sch hören das Lied und lesen im KB mit.

2 Sie lesen den Liedtext noch einmal in ihrem eigenen Tempo und stellen gegebenenfalls Wortschatzfragen. Erklären Sie z.B. *verschieden: anders, nicht so wie ich.* Die Sch notieren in ihren Schreibheften die fehlenden Wörter und Pronomen.

3 Sie hören das Lied noch einmal, um ihre Ergebnisse zu überprüfen.

4 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: heiß, Ihr, Tee, Mir, hell, Ihm, langsam, mir

15

5 Die Sch arbeiten zu dritt. Fragen Sie die Gruppen *„Es gibt hier viele Gegensätze, aber sind die Gegensätze wichtig?“*

6 MS Die Sch schauen sich die Gegensätze noch einmal an und diskutieren in ihren Gruppen, ob die genannten Unterschiede in einer Beziehung eine wichtige Rolle spielen oder nicht. Dabei können sie auch auf ihre Muttersprache zurückgreifen.

7 Schreiben Sie als zusätzliche Diskussionsthemen folgende Fragen an die Tafel:
- *Welche anderen Gegensätze sind vielleicht ein Problem?*
- *Die beiden sind verschieden. Ist das gut oder schlecht?*

Die Sch diskutieren die Fragen in ihren Gruppen.

8 Anschließend tragen sie die wichtigsten Ergebnisse ihrer Diskussion in der Klasse zusammen.

9 Wenn die Sch Spaß am Singen haben, teilen Sie die Klasse in zwei Gruppen, entweder Jungen und Mädchen, oder einfach nach Sitzordnung. Die Gruppen sollten etwa gleich groß sein.

10 Spielen Sie das Lied noch einmal vor. Die eine Hälfte der Klasse singt den Er-Text mit, die andere Hälfte den Sie-Text.

F2 Kennenlernen im Internet

1 Die Sch lesen die Aufgabenstellung und die Themenbereiche. Klären Sie bei Bedarf Wortschatzfragen, z.B. *Lieblingsgegenstand* und *Fernsehgewohnheiten*.

2 Die Sch wählen sich drei bis vier Themen aus, über die sie etwas schreiben möchten.

3 Ermuntern Sie geübtere Sch, zwei weitere Themen zu bearbeiten.

4 In ihren Schreibheften verfassen sie eine E-Mail an eine Brieffreundin bzw. einen Brieffreund in Deutschland. Dabei nutzen sie die vorgegebenen Satzanfänge und Textbausteine.

5 Freiwillige lesen ihre Texte in der Klasse vor.

Lösungsvorschlag: Hallo Julia, Du hast geschrieben, ich soll von meiner Familie, meinem Urlaub und meinen Fernsehgewohnheiten erzählen. Ich habe zwei Schwestern. Sie sind 19 und 21 Jahre alt und heißen Maria und Sara. Meine Eltern heißen Ute und Franz. Sie sind immer freundlich und ich mag sie sehr.
Im Sommer fliegen wir zusammen nach Ägypten. Das liegt in Afrika. Ich freue mich sehr. Das Wetter ist immer gut und die Sonne scheint. Ich kann baden gehen oder am Swimmingpool sitzen.
Im Fernsehen sehe ich gern Dokumentationen. Am liebsten über Tiere. Meine Lieblingstiere sind Schweine. Sie sind so aktiv und intelligent. Ich hoffe, Dir geht es gut.
Viele Grüße, Jenny

Cartoon

1 Die Sch lesen den Cartoon.

2 Bitten Sie die Sch, die Situation zu beschreiben. Freiwillige beginnen mit der Beschreibung, andere Sch können ergänzen.

3 Sagen Sie *„Bei Wolfis Handschrift ist sich der Mann nicht sicher. Aber ihr kennt Wolfi besser. Könnt ihr helfen? Welche Charaktereigenschaften hat Wolfi?“*

4 Die Sch blättern zurück auf Seite 29 im KB und schauen sich noch einmal die dort aufgeführten Charaktereigenschaften an.

5 In Partnerarbeit beschreiben sie Wolfis Charakter. Die Ergebnisse notieren sie in ihren Schreibheften.

6 Paare, die schnell mit der Charakterbeschreibung fertig sind, können als zusätzliche Aufgabe auch noch das Aussehen von Wolfi beschreiben, bei ausreichender Zeit außerdem noch den Charakter und das Aussehen von Rosi.

7 Freiwillige Sch lesen ihre Beschreibungen vor.

Im Arbeitsbuch: Finale: Fertigkeitentraining

Übung 25 Die Sch lesen zwei moderne Varianten der Geschichten von Aschenputtel und Schneewittchen sowie ein paar Hintergrundinformationen zu den Märchen von Wilhelm und Jakob Grimm. Sie lesen verschiedene Aussagen zum Text und entscheiden, ob diese Aussagen richtig oder falsch sind. Die falschen Aussagen korrigieren sie schriftlich. Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Übung 26 Die Sch hören einen Hörtext, indem Liane drei Freunde beschreibt. Sie machen sich Notizen zum Aussehen der Freunde und schreiben auf, wie Liane ihre Freunde kennengelernt hat und was sie gemeinsam mit ihren Freunden macht. Sie vergleichen die Ergebnisse in der Klasse.

Übung 27 Die Sch lesen den Infokasten *Strategie – Vor dem Schreiben*. Sie können die Strategie bei der vorliegenden Schreibaufgabe, einer Personenbeschreibung, gleich anwenden. Sie lesen das Beispiel und machen sich Notizen zu einer Person, mit der sie befreundet sind (Aussehen, Art des Kennenlernens, gemeinsame Aktivitäten). Anschließend verfassen sie einen Text über die Freundin/den Freund. Freiwillige lesen ihre Texte vor.

Lernwortschatz, Wichtige Wendungen, Das kann ich jetzt … ❖ S. 7

Lektionstest ❖ S. 162

Lektion 16: Was für eine Idee!

A

Die Sch lesen Beschreibungen ungewöhnlicher Rekorde, von denen einer allerdings frei erfunden ist. Die Sch diskutieren darüber, welcher es ist. Im Lesetext lernen sie verschiedene Maß- und Gewichtseinheiten kennen. Außerdem sind in den Rekordbeschreibungen verschiedene Superlative enthalten. Im B- und C-Teil werden diese Inhalte wieder aufgegriffen und vertieft.

A1 Verrückte Rekorde

(a)

1 Die Sch lesen die Wörter im Auswahlkasten und schauen sich die Fotos an.

2 Sie ordnen die Fotos den Wortgruppen zu, indem sie sich am bekannten Wortschatz orientieren. Die Ergebnisse halten sie in ihren Schreibheften fest.

3 Die Sch vergleichen ihre Zuordnungen in der Klasse.

Lösung: 1D; 2F; 3B; 4C; 5A; 6E

4 Fragen Sie die Sch *„Welche Wörter könnt ihr auf den Fotos zeigen?“* Die Sch zeigen sich die Wörter gegenseitig in Partnerarbeit.

5 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: Haare, singen, Sänger, ziehen, Zähne, Zahncreme, putzen, klein, Zeitung

(b)

1 Die Sch hören den Hörtext und lesen im KB mit.

2 Sie lesen die Texte noch einmal in ihrem eigenen Tempo und ordnen sie den Fotos zu. Die Ergebnisse notieren sie in ihren Schreibheften.

3 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: E; 1D; 2F; 3B; 4A; 5C

A2 Das ist Weltrekord

(a)

1 Die Sch lesen die Satzhälften und ordnen sie einander zu. Dann schreiben sie die Sätze in ihre Schreibhefte und ergänzen dabei die Textlücken. Für die fehlenden Angaben lesen sie noch einmal im Text nach.

2 Sie vergleichen durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 1C: 6,20 Meter; 2D: 59 Stunden und 15 Minuten; 3A: 91 Meter; 4E: 3,2 x 2,2 cm; 5B: 14 Stunden

3 Fragen Sie die Klasse *„Welche Rekorde findet ihr toll? Was ist für euch Nummer 1, Nummer 2 und Nummer 3?“*

4 Die Sch arbeiten in Dreiergruppen und besprechen, welche Rekorde sie besonders beeindruckend finden. In ihrer Gruppe erstellen sie eine Rangordnung mit den Plätzen 1 bis 3.

5 Schreiben Sie die Buchstaben A bis D und F an die Tafel.

6 Die Gruppen lesen ihre Platzierungen in der Klasse vor.

7 Markieren Sie an der Tafel jeden Buchstaben eines Rekords, der von einer Gruppe Platz 1 erhalten hat, mit einem Strich. So entsteht eine Gesamtübersicht, welche Rekorde in der Klasse am besten ankommen.

(b)

1 Die Sch lesen die Aufgabenstellung und die Beispielsätze. Klären Sie dabei Wortschatzfragen. Erklären Sie z.B. den Ausdruck *Du hast recht* mit *„Was du sagst, ist richtig.“*

2 Die Sch überlegen, welchen Text sie für falsch halten und äußern ihre Einschätzungen in der Klasse. Ermuntern Sie die Sch, miteinander zu diskutieren und unterschiedliche Meinungen zu präsentieren.

3 Die Sch stimmen per Handzeichen darüber ab, welcher Text vermutlich falsch ist.

4 Anschließend schlagen sie die Lösung im KB auf S.141 nach.

Im Arbeitsbuch Übung 1

Die Sch erinnern sich an die Rekorde. Ausgehend von den Informationen aus dem Lesetext verbinden sie passende Satzteile miteinander.

B

Die Maß- und Gewichtseinheiten aus dem Lesetext in Teil A werden hier systematisch präsentiert und erweitert. Die Sch ordnen die Einheiten in Kategorien und wenden sie in kommunikativen Übungen an. Außerdem üben sie die Graduierung durch Adverbien (*ziemlich genau, viel zu teuer*) und vergleichende Angaben wie *20% billiger, die Hälfte* etc.

B1 Wie schnell, wie hoch, wie schwer ...?

(a)

1 Die Sch lesen das Textzitat und die Angaben im Auswahlkasten.

2 Sie schauen sich die Abkürzungen für die Maß- und Gewichtseinheiten an.

3 In Partnerarbeit ordnen sie ihnen die passenden

Begriffe aus dem Auswahlkasten zu. Dabei beginnen sie mit den Angaben, die sie schon kennen.

4 Die Ergebnisse halten sie in ihren Schreibheften fest.

5 Sie hören den Hörtext und überprüfen ihre Ergebnisse.

6 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 1 Meter; 2 Zentimeter; 3 Quadratzentimeter; 4 Kubikzentimeter; 5 Kilometer; 6 Stundenkilometer; 7 Stunde; 8 Minute; 9 Sekunde; 10 Liter; 11 Gramm; 12 Kilo(gramm); 13 Tonne; 14 Grad

(b)

1 Die Sch schauen sich die Kategorien für die Maßeinheiten an. Anhand der Zeichnungen können sie die Begriffe leicht erschließen.

2 Sie ordnen die Angaben aus Abschnitt a den Kategorien zu. Die Ergebnisse halten sie in ihren Schreibheften fest.

3 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: Länge, Breite, Höhe: Meter, Zentimeter, Kilometer; Fläche: Quadratzentimeter; Raum: Liter, Kubikzentimeter; Zeit, Geschwindigkeit: Sekunde, Minute, Stunde, Stundenkilometer; Gewicht: Gramm, Kilo(gramm), Tonne; Temperatur: Grad

(c)

1 Die Sch lesen die acht Fragen und die Antworten im Auswahlkasten.

2 Sie ordnen die Fragen und Antworten einander zu. Die Zuordnungen notieren sie in ihren Schreibheften.

3 Die Sch hören den Hörtext und überprüfen dabei ihre Ergebnisse.

4 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 1C; 2A; 3D; 4B; 5G; 6H; 7E; 8F

(d)

1 Die Sch schauen sich die Fragen noch einmal an und entscheiden, welche Kategorie aus b jeweils dazu passt. Die Ergebnisse halten sie in ihren Schreibheften fest.

2 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: 2 Geschwindigkeit; 3 Zeit; 4 Gewicht; 5 Länge, Breite; 6 Länge; 7 Fläche; 8 Raum

(e)

1 Die Sch blättern noch einmal zurück in den Abschnitt A1b. Sie formulieren passende Fragen zu den Informationen aus den Texten und halten sie in ihren Schreibheften fest.

2 Während sich schwächere Sch auf drei Fragen konzentrieren, ermuntern Sie geübtere Lerner, sich zusätzliche Fragen auszudenken.

3 In Partnerarbeit stellen sich die Sch gegenseitig ihre Fragen und versuchen, sie aus der Erinnerung heraus richtig zu beantworten. Die Fragenden bestätigen die Antworten oder korrigieren sie gegebenenfalls.

B2 Noch mehr Rekorde

(a)

1 Die Sch lesen die Angaben im Auswahlkasten und die fünf Fragen.

2 In Partnerarbeit ergänzen sie zunächst die Textlücken mithilfe der Wörter im Auswahlkasten. Die Ergebnisse notieren sie in ihren Schreibheften.

3 Sie besprechen zu zweit, was sie als Antwort auf die Fragen vermuten und schreiben ihre Einschätzungen ebenfalls auf.

4 Sie vergleichen durch Vorlesen in der Klasse die fehlenden Angaben im Text.

5 Freiwillige nennen ihre Schätzungen zu den Fragen und vergleichen sie in der Klasse.

(b)

1 Die Sch hören den vollständigen Text mit den Antworten. Die Antworten notieren sie in ihren Schreibheften. Dabei überprüfen sie ihre Schätzungen.

2 Bei Bedarf hören die Sch den Hörtext noch einmal.

3 Anschließend vergleichen sie die Antworten durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 1 weniger, 3400 Kilo; 2 16 Millionen, mehr, 42 Millionen; 3 1280 Meter, länger, 1624 Meter; 4 4478 Meter, höher, 4808 Meter; 5 72 km/h, schnell, 108 km/h

B3 Wie viel genau?

(a)

1 Die Sch schauen sich die Zeichnung mit der Gedankenblase an.

2 Schreiben Sie zur Veranschaulichung an die Tafel:
- *79,- € findet sie teuer.*
- *89,- € findet sie ziemlich teuer.*
- *99,- € findet sie sehr teuer.*

3 Die Sch lesen die Sätze 1 bis 4 und schauen sich dazu die Gedanken- und Sprechblasen an.

4 Fragen Sie die Sch *„Was passt?“* Freiwillige machen Vorschläge. Fragen Sie die Klasse jeweils *„Ist das richtig?“* Sollte die Klasse bei einer falschen Zuord-

nung den Fehler nicht bemerken, sagen Sie *„Nein, das ist nicht richtig."* Geben Sie den Sch dann Gelegenheit, neue Vorschläge zu machen.

5 Teilen Sie die Klasse in zwei Hälften. Während die eine Hälfte der Klasse die Sätze 5 bis 8 zuordnet, bearbeitet die andere Hälfte die Sätze 9 bis 12.

6 Anschließend vergleichen die Sch ihre Ergebnisse in der Klasse.

Lösung: 2B; 3C; 4A; 5G; 6F; 7E; 8H; 9L; 10I; 11K; 12J

(b)

1 Die Sch lesen die Aufgabenstellung und die zwei Beispiele.

2 Sie sehen sich den Auswahlkasten mit den Themenvorschlägen und die Textbausteine an.

3 Wie in den Beispielen schreiben sie Rätselfragen für ihre Mitschülerinnen und Mitschüler.

4 Alle Sch denken sich drei Rätsel aus. Ermuntern Sie geübtere Lerner, sich weitere Fragen zu überlegen und zusätzliche Themenbereiche einzubeziehen.

5 Die Sch arbeiten zu zweit. Sie lesen sich gegenseitig ihre Fragen vor und raten. Richtige Antworten werden von den Fragenden bestätigt.

Zusatzaktivität: Wie viel? Wie weit? Wie schnell?

→ **Material:** Kopiervorlage 16/1: „Wie viel? Wie weit? Wie schnell?" und Scheren. Die Kopiervorlage enthält Frage- und Antwortkärtchen, die – wenn möglich – auf unterschiedlich farbiges Papier kopiert werden sollten (Fragen z.B. in Rot, Antworten z.B. in Grün). Das erleichtert das Verteilen der Karten, denn alle Sch sollen gleich viele Frage- und Antwortkarten bekommen.

1 Die Sch arbeiten in Vierergruppen. Sie schneiden die Frage- und Antwortkarten aus und mischen sie. Jeder Sch bekommt fünf Frage- und fünf Antwortkarten, sodass alle Karten verteilt sind.

2 Erklären Sie den Sch die Spielregeln in der Muttersprache. (MS)

3 Ein Sch legt die erste Fragekarte auf den Tisch. Alle Spielerinnen und Spieler prüfen, ob sie die passende Antwort für die Frage haben. Wer meint, die passende Antwortkarte zu haben, spielt sie aus. Das kann auch die/der Sch mit der Fragekarte sein.

4 Die anderen Sch entscheiden, ob die Antwort richtig ist. Wenn nicht, muss die/der Sch die Karte wieder auf die Hand nehmen. Hat die/der Sch eine richtige Antwortkarte gespielt, darf sie/er zusätzlich die nächste Fragekarte ausspielen.

5 Hat sie/er keine Fragekarten mehr, spielt die/der nächste Sch eine Fragekarte aus (im Uhrzeigersinn).

6 Gewonnen hat, wer zuerst alle Karten ablegen konnte.

7 Gehen Sie während des Spiels durch den Raum und hören Sie den Gruppen zu. Greifen Sie nur ein, wenn sich die Sch in ihren Gruppen nicht einig werden oder das Spiel ins Stocken gerät, weil die richtige Antwort nicht gefunden wird. Den meisten Gruppen wird die Zuordnung von Fragen und Antworten gut gelingen. Sollten jedoch am Ende des Spiels Karten übrig bleiben, die nicht zusammenpassen, korrigieren Sie mit der Gruppe den/die Fehler.

Lösung: Wie viel wiegt ein Schaf? – 60 kg; Wie lang ist ein Kilometer? – 1000 m; Wie schnell fährt ein Schnellzug? – 260 km/h; Wie weit ist es von Hamburg nach Köln? – 427 km; Wie viel Milch gibt eine Kuh an einem Tag? – 25 l; Wann wird Wasser zu Eis? – Bei 0°; 30 cm x 10 cm x 20 cm sind … – 6000 cm^3; Wie groß ist ein Pferd? – 160 cm; Wie lange dauert ein Fußballspiel? – 90' (min); Wie viel wiegt eine Schokolade? – 100 g; Was sind 4 m x 4 m? – 16 m^2; Wie viel Wasser passt in eine Badewanne? – 150 l; Wie viel wiegt ein Baby am ersten Tag? – 3 kg; Wie groß ist ein Würfel? – 1,5 cm x 1,5 cm x 1,5 cm; Wie schwer ist ein ½ Liter Wasser? – 500 g; Wie lang und wie breit ist das Buch „Ideen"? – 28 cm x 21 cm; Wie schwer ist ein großes Schiff? – 20.000 t; Eine Stunde sind … – 3600" (s); Wie lange dauert ein Rockkonzert? – 3 h; Was ist Weltrekord im 100-Meter-Lauf? 9,58" (s).

Im Arbeitsbuch Übung 2 – 6

Die Sch wiederholen die Angaben für Maße und Gewichte und üben Formulierungen wie *viel zu + Adjektiv, nicht so + Adjektiv, ziemlich, circa, ein Viertel, die Hälfte* etc.

C

Der Komparativ ist den Sch aus Lektion 13C bereits bekannt. In der Beschreibung weiterer Rekorde und persönlicher Favoriten wenden sie jetzt beide Formen des Superlativs an (*am + ...-sten* und *der/das/die ...-ste*).

C1 Superlative

(a)

1 Die Sch lesen das Textzitat und den ersten Grammatikzettel.

2 Zeigen Sie den Sch zur Veranschaulichung drei kleine Gegenstände der gleichen Art, (z.B. drei Radiergummis, die Sie in der Klasse einsammeln).

Zeigen Sie den Sch den größten davon und sagen Sie *„Dieser {Radiergummi} ist klein."*

3 Zeigen Sie den nächstkleineren und sagen Sie *„Dieser {Radiergummi} ist kleiner."*

4 Zeigen Sie den kleinsten und sagen Sie *„Dieser {Radiergummi} ist am kleinsten. Das ist der kleinste {Radiergummi}."*

5 Schreiben Sie an die Tafel *klein → kleiner → am kleinsten.*

6 Die Sch lesen den zweiten Grammatikzettel und ergänzen in ihren Schreibheften die ihnen bereits bekannten Komparativformen.

7 Sie hören den Hörtext und überprüfen dabei ihre Ergebnisse.

8 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: länger, älter, besser, mehr, lieber

(b)

1 Die Sch lesen die sechs Rekorde.

2 In ihren Schreibheften ergänzen sie die fehlenden Superlative.

3 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 2 meisten; 3 kleinsten; 4 größte; 5 meisten; 6 langsamsten

4 Sagen Sie *„Drei Informationen stimmen nicht. Was meint ihr, welche Informationen sind falsch?"*

5 Die Sch beraten sich in Partnerarbeit, welche Informationen nicht stimmen.

6 Anschließend diskutieren die Sch ihre Einschätzungen in der Klasse.

(c)

1 Die Sch hören den Hörtext und machen sich dazu Notizen in ihren Schreibheften. Sie achten dabei besonders auf die Information, die von der Buchversion abweichen.

2 Bei Bedarf hören sie den Hörtext noch einmal.

3 Sie korrigieren die falschen Informationen in ihren Schreibheften.

4 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: Das Faultier ist langsamer als die Schnecke. In einer Stunde kommt es nur 120 Meter weit.; Der Kontinent mit den meisten Sprachen ist nicht Asien, sondern Afrika. Dort spricht man mehr als 1000 verschiedene Sprachen.; Die meisten Menschen sprechen nicht Englisch als Muttersprache. Mehr Menschen sprechen Chinesisch als Muttersprache. Es sind 1000 Millionen.

C2 Favoriten

(a)

1 Die Sch lesen die drei Dialoge und die Wörter im Auswahlkasten.

2 Geübte Sch können die Textlücken schon während des Lesens, also vor dem ersten Hören, in ihren Schreibheften ergänzen.

3 Die Sch hören die Dialoge. In ihren Schreibheften ergänzen sie die passenden Wörter für die Textlücken.

4 Sie hören den Hörtext noch einmal, um ihre Ergebnisse zu überprüfen.

5 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 1 beste, beste, teurer; 2 am besten, am tollsten, am besten; 3 am liebsten, langweiliger

(b)

1 Die Sch arbeiten zu zweit. Sie lesen die Sprechblase mit den Redemitteln sowie die zwei Auswahlkästen mit Themen und Adjektiven.

2 Abwechselnd stellen sie sich Fragen, in denen es um Superlative geht. Dabei können sie auch über weitere Themen sprechen, die nicht im Auswahlkasten enthalten sind.

Zusatzaktivität: Zeichnen und vergleichen

→ **Material:** Papier und Stifte

1 Nennen Sie den Sch vier bekannte Wörter, die sie zeichnen sollen (z.B. *Auto, Fisch, Eis, Fußball*). Dabei geht es um schnelle Skizzen, keine ausgefeilten Bilder.

2 Nachdem die Sch gezeichnet haben, bilden sie Dreiergruppen.

3 In den Gruppen vergleichen die Sch ihre gezeichneten Gegenstände. Schreiben Sie als Beispiel an die Tafel:
- ⊙ *Mein Auto ist schneller als dein Auto. Aber Peters Auto ist am schnellsten.*
- ◆ *Dein Fisch ist am schönsten.*
- □ *Das ist das größte Eis.*

4 Die Sch stellen Vergleiche zwischen ihren Zeichnungen an, üben dabei Komparativ und Superlativ und wiederholen die Possessivartikel. Anschließend nennen sie noch einmal die Bilder, die beim Vergleich am besten abgeschnitten haben.

5 Wenn die Sch Spaß an der Aufgabe haben, suchen sie sich anschließend neue Übungspartner und vergleichen ihre Bilder noch einmal.

Zusatzaktivität: Toll, toller, am tollsten!

→ **Material:** Kopiervorlage 16/2: „Toll, toller, am tollsten!"

1 Die Sch arbeiten in Dreiergruppen. Für die Kommunikationsübung verteilen Sie pro Gruppe einmal die Kopiervorlage 16/2.

2 Die Sch schauen sich die Adjektive an. Beantworten Sie gegebenenfalls Wortschatzfragen.

3 Die Sch lesen die Beispieldialoge.

4 Nach dem gleichen Muster bilden sie Dialoge für die Adjektive auf der Kopiervorlage. Eine/Ein Sch nennt einen Satz mit dem ersten Adjektiv, die Übungspartner antworten und verwenden dabei Komparativ und Superlativ.

5 Dann nennt die/der zweite Sch einen Satz mit dem zweiten Adjektiv, auf den die beiden anderen ebenfalls mit Komparativ und Superlativ reagieren, etc.

Im Arbeitsbuch Übung 7 – 9

Die Sch wenden die zwei Formen des Superlativs (*am ...-sten* und *der/das/die ...-ste*) in verschiedenen Aufgaben an.

D

Die Sch hören drei Dialoge, in denen die Sprecher unwahre oder übertriebene Aussagen machen. Sie ordnen den Dialogen die passenden Inhalte zu und diskutieren darüber, aus welchen Gründen manche Menschen Lügengeschichten erzählen.

D1 Dieses „Märchen" darfst du nicht glauben!

ⓐ

1 Weisen Sie die Sch auf den Infokasten mit der Erklärung für *Märchen* hin. Sagen Sie *„Ein Märchen ist eine Geschichte, das ist nicht wirklich passiert."*

2 Die Sch schauen sich die drei Themen im Auswahlkasten und die drei Fotos an. Erklären Sie *Mopedreparatur*. Sagen Sie *„Das Moped fährt nicht? Dann muss man es reparieren."* Deuten Sie auf die Zeichnung im Abschnitt b neben dem Wort *reparieren*.

3 Die Sch ordnen Bild und Text einander zu und halten das Ergebnis in ihren Schreibheften fest.

4 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: A1; B3; C2

ⓑ

1 Die Sch lesen die zwölf Ausdrücke. Die Zeichnungen helfen ihnen, unbekannten Wortschatz zu verstehen.

2 In Partnerarbeit ordnen sie die Begriffe den Themen aus Abschnitt a zu. Dadurch wird der Hörtext vorentlastet. Die Ergebnisse notieren sie in ihren Schreibheften.

3 Sie vergleichen durch Vorlesen in der Klasse und stellen gegebenenfalls Wortschatzfragen.

Lösung: A: 2, 7, 10, 12; B: 1, 3, 6, 9, 11; C: 4, 5, 8

ⓒ

1 Zur Vorbereitung auf den Hörtext lesen die Sch die acht Sätze.

2 Weisen Sie sie auf den Infokasten hin, der veranschaulicht, dass beim Superlativ das Nomen manchmal wegfällt.

Hinweis: Eventuell stellen die Sch Fragen bezüglich der Groß- und Kleinschreibung der Superlative ohne Nomen, da das Beispiel im KB als substantiviertes Adjektiv großgeschrieben wird, andere Beispiele im AB auf S. 54 in Übung 12 jedoch kleingeschrieben werden. Wenn sich der Superlativ auf ein Nomen bezieht, das ausdrücklich im Kontext genannt wird, ist der Superlativ weiterhin ein Adjektiv und wird kleingeschrieben (z.B. AB S. 54 Übung 12, Satz a: *Teure Markenkleidung mag ich nicht. Ich kaufe immer nur die billigste* {= Kleidung}.). Wenn das Adjektiv verallgemeinert ist und man ihm kein bestimmtes Nomen sicher zuordnen kann, ist es substantiviert und wird großgeschrieben (z.B. AB S. 54 Übung 12, Satz c: *Wir sind zu klein. Kannst du den Ball holen, Mark? Du bist der Größte.* → Hier wurde kein bestimmtes Nomen (*Junge, Schüler, Freund* etc.) im Kontext genannt). Gehen Sie auf diese Besonderheit nur ein, wenn die Sch nach der Schreibweise fragen. Geben Sie dann eine kurze Erklärung in der Muttersprache. Ansonsten reicht es zu diesem Zeitpunkt völlig aus, wenn sich die Sch auf die Form der Superlative konzentrieren (ohne die Unterscheidung der Groß- und Kleinschreibung).

3 Die Sch hören die drei Dialoge. Sie entscheiden, zu welchen Dialogen die Sätze gehören und notieren die Zuordnung in ihren Schreibheften.

4 Sie hören die Dialoge noch einmal, um ihre Ergebnisse zu überprüfen.

5 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 1: 1, 3, 7; 2: 5, 8; 3: 2, 4, 6

ⓓ

1 Die Sch lesen die Erklärungen, warum die Geschichten nicht stimmen können. Für jede Situation gibt

es zwei alternative Erklärungen, von denen aber nur eine zutrifft.

2 Geübtere Sch können schon beim Lesen aufschreiben, welche Erklärung stimmt und das erneute Hören als Überprüfung nutzen.

3 Die Sch hören die Dialoge noch einmal und notieren in ihren Schreibheften die passende Erklärung (erste oder zweite Alternative).

4 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: 1: Jans Vater ist zu langsam geschwommen.; 2: Leonies Bruder sagt, er kann keine Mopeds reparieren.; 3: Charlotte hat eine Haustierallergie.

(e)

1 Die Sch bilden Vierergruppen.

2 Erklären Sie das Wort *Lüge* mithilfe des Infokastens.

3 Die Sch lesen die Angaben im Auswahlkasten und die Sprechblasen mit den Redemitteln.

4 In ihren Gruppen sprechen sie darüber, warum Menschen manchmal Lügengeschichten erzählen. Dabei können sie neben den Angaben im Auswahlkasten auch zusätzliche Ideen und Erklärungsansätze einbringen.

5 Gehen Sie durch den Raum und hören Sie den Sch zu. Unterstützen Sie die Sch bei Wortschatzfragen.

Im Arbeitsbuch Übung 10 – 12

Die Sch erinnern sich an den Hörtext und ordnen Informationen aus den drei Dialogen an der richtigen Stelle ein. Sie wiederholen die umgangssprachlichen Redewendungen und üben den Superlativ mit Artikel und ohne Nomen. (Zu Übung 12: siehe Hinweis oben bei D1c.)

E

Die Inhalte aus den Dialogen im D-Teil werden wieder aufgegriffen und die Sch lernen anhand der Beispiele durch *dass* eingeleitete Nebensätze kennen. Außerdem üben sie die Demonstrativartikel (*dieser, dieses, diese*) und unterscheiden die Verwendung von *Welch-* und *Was für ein-* bei Fragen.

E1 Lügengeschichten

(a)

1 Die Sch lesen das Hörzitat. Durch die Hervorhebung erkennen sie, dass nach dem Wort *dass* das Verb ans Ende rückt. Machen Sie bei Bedarf die Sch schon jetzt auf den Grammatikzettel aufmerksam.

2 Sie lesen die drei Aufgaben. Der erste Satz ist mit dem Hörzitat bereits vorgegeben. Für die zwei anderen Aufgaben schreiben sie analog dazu Sätze mit *dass* in ihre Schreibhefte.

3 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: 2 Leonie sagt, dass ihr Bruder der beste Techniker in der Familie ist.; 3 Jan sagt, dass sein Vater bei Schwimmmeisterschaften gewonnen hat.

4 Die Sch schauen sich den Grammatikzettel mit der Nebensatzstruktur an.

5 Schreiben Sie zur Veranschaulichung die drei Übungssätze verkürzt als Haupt- und Nebensatz an die Tafel (siehe unten).

6 Deuten Sie auf die ersten drei Sätze und sagen Sie *„Das sind Hauptsätze. Wo steht das Verb?“* Freiwillige antworten (auf Position 2). Ergänzen Sie im Tafelbild *Hauptsatz* und *Position 2*.

7 Deuten Sie auf die unteren drei Sätze und sagen Sie *„Das sind Nebensätze. Wo steht das Verb im Nebensatz?“* Freiwillige antworten (am Ende). Ergänzen Sie im Tafelbild *Nebensatz* und *Ende*.

8 Sagen Sie *„Nach dass kommt ein Nebensatz.“* Schreiben Sie *dass + Nebensatz* an die Tafel.

Hauptsatz:

	Position 2	
Mein Hund	macht	Saltos.
Mein Bruder	ist	der beste Techniker.
Mein Vater	hat	gewonnen.

Nebensatz:

		Ende
Sie sagt, **dass** ihr Hund Saltos		macht.
Sie sagt, **dass** ihr Bruder Techniker		ist.
Er sagt, **dass** sein Vater	gewonnen	hat.

dass + Nebensatz

(b)

1 Die Sch lesen die Aufgaben und schreiben in ihren Schreibheften auf, was Martin sagt. Dabei bilden sie wie im Beispiel Nebensätze mit *dass*.

2 Die Sch vergleichen ihre Ergebnisse durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: Martin sagt, dass sein Bruder einen Ferrari hat. Er sagt, dass sein Freund bei den Judo-Weltmeisterschaften mitmacht. Er sagt, dass seine Schwester bei einer Fernsehshow gewonnen hat. Er sagt, dass er nur Markenkleidung kauft. Er sagt, dass seine Großeltern ein Haus in Asien haben. Er sagt, dass sein Onkel in Hollywood arbeitet und viele Filmstars kennt.

E2 In Wirklichkeit ...

(a)

1 Die Sch arbeiten zu zweit. Gemeinsam überlegen sie, was die Wahrheit hinter den Lügengeschichten aus Abschnitt E1b sein könnte.

2 Sie formulieren dazu Sätze in ihren Schreibheften.

Lösungsvorschlag: In Wirklichkeit hat sein Bruder nur ein Moped. In Wirklichkeit macht sein Freund keinen Sport. In Wirklichkeit hat seine Schwester die Fernsehshow nur im Fernsehen gesehen. In Wirklichkeit hat Martin nur eine Markenjeans. In Wirklichkeit waren seine Großeltern noch nie in Asien. In Wirklichkeit arbeitet sein Onkel in Köln und kennt keine Hollywoodstars.

(b)

1 Die Sch arbeiten weiter zu zweit und lesen das Hörzitat und das Dialoggerüst.

2 Mit den Sätzen aus Abschnitt E1a und E1b bilden sie Dialoge nach dem vorgegebenen Muster.

3 Freiwillige wiederholen einzelne Dialoge in der Klasse und präsentieren dabei ihre Ideen, wie die Wahrheit hinter den Geschichten aussehen könnte.

4 Die Sch schauen sich den Grammatikzettel mit den Demonstrativartikeln an.

5 Durch die Hervorhebungen werden sie darauf aufmerksam, dass die Endungen mit denen der bestimmten Artikel identisch sind.

6 MS Sprechen Sie mit den Sch in ihrer Muttersprache darüber, was das für Artikel sind und wozu sie verwendet werden. Lassen Sie die Sch zunächst Vermutungen äußern. Bestätigen Sie richtige Ideen und ergänzen Sie sie gegebenenfalls (Demonstrativartikel heben das folgende Nomen als auffällig und besonders hervor.)

E3 Falsche Geschichten entdecken

(a)

1 Die Sch lesen das Hörzitat mit den Fragen *Welche ...?* und *Was für ein ...?*

2 Sie lesen die acht Satzanfänge und die dazugehörigen Satzhälften im Auswahlkasten.

3 Sie ordnen die Halbsätze einander zu, sodass vollständige Fragen entstehen. Die Ergebnisse halten sie in ihren Schreibheften fest.

4 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: 2H; 3E; 4A; 5F; 6C; 7D; 8G

5 Die Sch lesen den Infokasten, in dem die Fragen mit *Welch-* und *Was für* unterschieden werden. Sie lesen außerdem den Grammatikzettel mit unterschiedlichen Ergänzungen für *Was für*.

6 Schreiben Sie folgende Fragen (ohne Fragewörter) und Antworten an die Tafel. Die Sch ergänzen durch Zuruf die passenden Fragewörter, die Sie dann ebenfalls an der Tafel festhalten.

1 ⊙ ... Band gefällt dir am besten?
◆ Tokio Hotel.
2 ⊙ ... Haustier habt ihr?
◆ Ein Kaninchen. Es ist weiß und ziemlich klein.
3 ⊙ ... Kleid suchst du?
◆ Ein Kleid für eine Party, in Größe 38.
4 ⊙ ... Schulfach magst du am liebsten?
◆ Mathematik.

Lösung: Welche Band ...? Was für ein Haustier ...? Was für ein Kleid ...? Welches Schulfach ...?

7 MS Besprechen Sie mit den Sch, warum die Fragen mit *Welch-* bzw. *Was für* beginnen (Bei 1 und 4: Es handelt sich um konkrete Vertreter aus der Gruppe der Bands bzw. der Schulfächer. Bei 2 und 3: Es werden Informationen über die Art des Haustiers bzw. des Kleides erfragt, damit sich der Fragensteller vorstellen kann, worum es sich handelt.)

8 Falls die Endungen zu *Welch-* nicht mehr bekannt sein sollten, können Sie diese kurz wiederholen.

(b)

1 Die Sch arbeiten in Gruppen zu viert. Jedes Gruppenmitglied schreibt mindestens drei Behauptungen über Freunde und Familienangehörige auf, von denen manche wahr und andere falsch sind.

2 Die/Der erste Sch liest die eigenen Behauptungen vor. Die anderen versuchen durch gezieltes Nachfragen die falschen Aussagen herauszufinden. Dabei stellen sie Fragen mit *Welch-* und *Was für*.

3 Anschließend ist die/der nächste Sch an der Reihe etc.

Zusatzaktivität: Was hat sie gesagt?

→ **Material:** Ein leichter Ball, den man sich gut zuwerfen kann

1 Schreiben Sie als Beispiel für die folgende Kommunikationsübung an die Tafel:
⊙ *Meine Oma ist 120 Jahre alt.*
◆ *Was hat sie gesagt?*
□ *Sie hat gesagt, dass ihre Oma 120 Jahre alt ist.*

2 Lesen Sie den Dialog vor. Verwenden Sie für *Was hat sie gesagt?* eine ungläubige, überraschte Betonung.

3 Bitten Sie die Sch, sich eine kurze Lüge (ein Satz) auszudenken und den Satz aufzuschreiben.

4 Werfen Sie den Ball einer/einem Sch zu. Diese/Dieser Sch nennt ihre/seine Lüge und wirft den Ball einer anderen/einem anderen Sch zu.

5 Diese Person wirft den Ball mit der erstaunten Frage *„Was hat sie/er gesagt?"* weiter.

6 Die/Der dritte Sch wiederholt die Aussage wie oben im Beispiel (*„Sie/Er hat gesagt, dass ..."*).

7 Anschließend wird der Ball einer vierten Person zugeworfen, die eine neue Lüge erzählt.

8 Beenden Sie die Übung, wenn alle Sch ihre Lügensätze genannt haben oder nach fünf bis acht Minuten.

Im Arbeitsbuch Übung 13 – 17

Die Sch wiederholen die Nebensätze mit *dass*, die Demonstrativartikel sowie Fragesätze, die mit *Was für ein-* eingeleitet werden.

Aussprache

Die Sch üben sich darin, ähnlich klingende Laute zu unterscheiden (*b* und *p*, *d* und *t*, *g* und *k*).

Übung 18 Die Sch hören Wörter und markieren jeweils, welcher von zwei ähnlich klingenden Lauten im Wort enthalten ist. Sie hören die Wörter noch einmal, um ihre Ergebnisse zu überprüfen.

Übung 19 Sie ergänzen die fehlenden Konsonanten in den Wörtern. Anschließend hören sie die Wörter, überprüfen dabei ihre Ergebnisse und sprechen die Wörter nach.

Übung 20 Sie ergänzen die fehlenden Konsonanten am Wortende. Sie hören die Wörter, sprechen sie nach und vergleichen Schreibweise und Aussprache.

Übung 21 Sie leiten aus den Beispielen in Übung 20 eine Ausspracheregel ab (Am Wortende spricht man *b* wie *p*, *d* wie *t* und *g* wie *k*.).

Übung 22 Sie hören die Wörter und sprechen sie nach. Dabei achten sie darauf, dass die Konsonanten *b*, *d* und *g* am Wortende anders gesprochen werden als in der Wortmitte.

Anschließend vergleichen die Sch die Ergebnisse der Übungen in der Klasse.

F

Die Sch lesen Berichte über zwei Hochstapler, die anderen Menschen unglaubliche Lügengeschichten erzählt haben. Sie geben den Inhalt der Geschichten wieder und sprechen über Gründe und Konsequenzen von Hochstapelei.

Als Schreibaufgabe verfassen sie auf einem Anmeldeformular zum „Tag der Rekorde" eine eigene Rekordidee.

F1 Gefährliche Lügen

(a)

1 Fragen Sie die Sch *„Was sind gefährliche Lügen? Habt ihr eine Idee?"*

2 Die Sch äußern Vermutungen. Dabei können sie bei MS Bedarf auch auf ihre Muttersprache zurückgreifen.

3 Die Sch hören den Hörtext und lesen im KB mit.

4 Sie lesen die Texte noch einmal in ihrem eigenen Tempo und ordnen sie anhand von Schlüsselbegriffen den drei Fotos zu. Die Fotos unterstützen das Textverständnis.

5 Sie vergleichen ihre Zuordnungen in der Klasse.

Lösung: 1C; 2A; 3B

6 Fragen Sie die Klasse *„Was ist ein Hochstapler?"* Freiwillige antworten. Die Antwort können die Sch dem Text entnehmen (Hochstapler erzählen Lügengeschichten.).

(b)

1 Die Sch lesen die vier Fragen und suchen im Text nach den passenden Antworten.

2 Sie beantworten die Fragen schriftlich in ihren Schreibheften.

3 Anschließend vergleichen sie in der Klasse. Freiwillige lesen ihre Antworten vor.

Lösungsvorschlag: 1 dass er eine NATO-Konferenz organisieren muss.; 2 Jürgen H. hat gesagt, dass er Reisen auf den Mond organisiert.; 3 Sie machen ihr Leben mit ihren Geschichten interessanter.; 4 Sie müssen ins Gefängnis.

F2 „Tag der Rekorde"

1 Die Sch lesen die Anzeige. Klären Sie Wortschatzfragen, z.B. *anmelden*. Sagen Sie *„‚Anmelden' heißt: Ich sage, dass ich mitmachen möchte."*

2 Fragen Sie die Sch *„Bis wann muss man sich anmelden?"* und *„Was kostet die Anmeldung?"* Freiwillige antworten (bis 31.10.; 10 €).

3 Die Sch lesen das Anmeldeformular mit den Textbausteinen.

4 In ihren Schreibheften formulieren sie eine eigene Rekordidee.

5 Freiwillige lesen ihre Texte in der Klasse vor.

Lösungsvorschlag: Ich kann sehr viel essen. Am liebsten esse ich Hamburger. Ich kann sicher mehr Hamburger essen als andere Jungs mit 15 Jahren. Mein Rekord liegt bei 6 Hamburgern in 12 Minuten. Wer kann mehr Hamburger essen? Ich kenne keine Person.

Cartoon

1 Die Sch lesen den Cartoon.

2 Beantworten Sie Wortschatzfragen, z.B. *heulen* durch Nachahmung eines Wolfsheulens und *fressen*, indem Sie sagen *„Menschen essen, Tiere fressen."*

3 Fragen Sie die Sch *„Was macht Wolfi?"* Freiwillige antworten (Er schreibt ein Guinness Buch der Rekorde für Wölfe.).

4 Sagen Sie *„Lupo, Isegrimm und Onkel Rolf sind Hochstapler. Sie erzählen von ihren Rekorden. Was sagen sie?"*

5 Schreiben Sie dazu als Beispiel an die Tafel *Wolfi kann am besten schreiben. Er sagt „Ich habe zehn Bücher geschrieben. Jedes Buch hat 800 Seiten."*

6 Die Sch arbeiten in Dreiergruppen und denken sich aus, wie die drei Hochstapler ihre Rekorde beschreiben. Dazu machen sie sich Notizen in ihren Schreibheften.

7 Freiwillige lesen ihre Rekordbeschreibungen vor.

Lösungsvorschlag: Lupo: Ich habe 250 Stunden ohne Pause geheult. Das war lauter als ein Rockkonzert! Isegrimm: Ich habe 190 Schafe, 75 Kühe, 22 Pferde und 531 Kaninchen gefressen! Onkel Rolf: Ich bin 1000 Meter in 60 Sekunden gelaufen. Kein Mensch und kein Wolf läuft so schnell wie ich!

Im Arbeitsbuch: Finale: Fertigkeitentraining

Übung 23 Die Sch machen einen Test, in dem es um die eigene Bereitschaft geht, Unwahrheiten zu erzählen. Sie lesen die Fragen sowie die Antwortalternativen und kreuzen an, was am meisten auf sie zutrifft. Am Ende ermitteln sie ihr Testergebnis.

Übung 24 Die Sch lesen den Infokasten *Strategie – Vor dem Hören.* Den vorgestellten Lerntipp können sie bei der folgenden Aufgabe gleich anwenden. Die Sch hören drei Dialoge und lesen dazu Aussagen im AB. Sie entscheiden, ob die Aussagen richtig oder falsch sind und markieren mit den Nasensymbolen des Pinocchio-Tests, ob und wie sehr die Personen gelogen haben. Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Übung 25 Die Sch lesen drei Sätze aus den Dialogen in Übung 24, ordnen sie den richtigen Sprechern zu und formulieren Nebensätze mit *dass*. Sie vergleichen die Sätze in der Klasse.

Übung 26 Die Sch wählen zwei Situationen aus dem Test in Übung 23 und schreiben zu beiden Situationen einen kurzen Dialog. Freiwillige lesen ihre Dialoge in der Klasse vor.

Lernwortschatz, Wichtige Wendungen, Das kann ich jetzt … ❖ S. 7

Lektionstest ❖ S. 163

Landeskunde: Trachten in den deutschsprachigen Ländern

Die Sch schauen sich Fotos typischer Trachten aus den deutschsprachigen Ländern an und erfahren, welchen Regionen diese Trachten zuzuordnen sind. Sie hören einen Hörtext mit Informationen über Deutschland, Österreich und die Schweiz und notieren in einer Tabelle Informationen zu Einwohnerzahlen, Bundesländern und wichtigen Städten. Anhand des Musikstücks „Obn und untn" von Hubert von Goisern lernen sie die Unterschiede zwischen Hochdeutsch und bayrischem Dialekt kennen.

LK1 Fakten

(a)

1 Die Sch schauen sich die Fotos an.

2 Fragen Sie die Klasse *„Was sind Trachten?"* Freiwillige äußern ihre Vermutungen in ihrer Muttersprache. Bestätigen Sie zutreffende Erklärungen (typische, traditionelle Kleidung aus einer bestimmten Region). MS

3 Die Sch lesen die Aufgabenstellung und den Text oberhalb der Fotos.

4 Auf der Landkarte neben dem Text suchen die Sch Bayern, Niedersachsen, Tirol und Graubünden. Erklären Sie in diesem Zusammenhang die Begriffe *Bundesland* und *Kanton*. Sagen Sie *„Ein Bundesland ist ein Teil von einem Land, zum Beispiel Niedersachsen in Deutschland. In der Schweiz heißen die Bundesländer Kantone."*

5 Die Sch hören den Hörtext und vergleichen die darin beschriebenen Trachten mit den vier Fotos. Dabei helfen ihnen die Farbangaben.

6 In ihren Schreibheften notieren sie, zu welchem Bundesland/Kanton die dargestellten Trachten gehören.

7 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: A Bayern; B Niedersachsen; C Tirol; D Graubünden

8 Fragen Sie die Klasse *„Welche Tracht gefällt euch am besten?"* Freiwillige äußern sich dazu.

(b)

1 Die Sch schauen sich die Tabelle an und lesen die Kategorien.

2 Sie hören den Hörtext noch einmal. In ihren Schreibheften notieren sie die fehlenden Angaben für die Tabelle.

3 Bei Bedarf hören sie den Hörtext erneut, um ihre Ergebnisse zu überprüfen.

4 Punkt 6 (andere wichtige Städte) erschließen sie, indem sie sich die eingezeichneten Städtepunkte oben rechts auf der Seite anschauen und sie mit der Landkarte auf der Umschlaginnenseite des KBs vergleichen. Die Namen der Städte notieren sie ebenfalls in ihren Schreibheften.

5 Anschließend vergleichen sie die Angaben aus der Tabelle in der Klasse.

Lösung: 1: 83 Millionen, 8 Millionen, 7,5 Millionen; 2: 16 Bundesländer, 9 Bundesländer, 26 Kantone; 3: Bayern, –, –; 4: –, Wien, –; 5: Berlin, Wien, Bern; 6: 1 Berlin; 2 Wien; 3 Bern; 4 Zürich; 5 Genf; 6 Hamburg; 7 Köln; 8 München; 9 Frankfurt am Main; 10 Linz; 11 Graz; 12 Salzburg

(c)

1 Die Sch lesen die Aufgabenstellung und die Textbausteine für die Fragen. Sie denken sich fünf Fragen zu den landeskundlichen Informationen aus, die sie in ihren Schreibheften aufschreiben.

2 Ermuntern Sie geübte Sch, sich zwei bis drei weitere Fragen auszudenken.

3 In Partnerarbeit stellen sich die Sch gegenseitig ihre Fragen. Die Antworten werden dann von den Fragenden entweder bestätigt oder korrigiert.

LK2 Beispiele

(a)

1 Die Sch lesen die Aufgabenstellung und den Anfang des Interviews. Erklären Sie das Wort *Mitglied*. Sagen Sie *„‚Mitglied' heißt: Er macht mit."*

2 Fragen Sie die Sch *„Warum trägt Maximilian manchmal eine Tracht?"*

3 Freiwillige Sch antworten.

Lösung: Er ist Mitglied in einem Trachtenverein.

(b)

1 Die Sch lesen die vier Fragen.

2 Sie hören nun das ganze Interview und notieren in ihren Schreibheften die Antworten zu den Fragen.

3 Sie hören das Interview noch einmal, um ihre Ergebnisse zu überprüfen und gegebenenfalls zu ergänzen.

4 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: 1 Er lernt verschiedene Volkstänze. Die Tänze zeigt er dann auf Volksfesten oder Bällen.; 2 Er trägt ein weißes Hemd, eine Trachtenjacke und eine Lederhose.; 3 Dann lacht ihn niemand aus.; 4 Rockmusik und Pop gefallen ihm.

ⓒ

1 Die Sch lesen die Aufgabenstellung und die zwei Texte.

2 Sie betrachten die Fotos und entscheiden, welches Bild zu welchem Text gehört.

3 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: A2; B1

MS 4 Fragen Sie die Sch *„Was ist Crossover?"* Die Sch erklären den Begriff in ihrer Muttersprache (Crossover ist eine Verbindung unterschiedlicher Stilrichtungen.).

ⓓ

MS 1 Schreiben Sie an die Tafel *Oben und unten – Obn und untn.* Fragen Sie die Sch in ihrer Muttersprache, welchen Grund sie für die unterschiedliche Schreibweise vermuten und bestätigen Sie zutreffende Ideen (Es handelt sich um einen Dialekt.). Sagen Sie den Sch, dass man diesen Dialekt – Bayrisch – in Süddeutschland spricht.

2 Die Sch hören das Lied.

MS 3 Fragen Sie anschließend in der Muttersprache, warum es sich um Crossover-Musik handelt (Es ist moderne Popmusik mit folkloristischen Instrumenten und Dialekt.).

ⓔ

1 Die Sch hören das Lied noch einmal und lesen den Refrain im KB mit. Sie suchen unter den drei Möglichkeiten die passende hochdeutsche Entsprechung. Dabei helfen ihnen die Schlüsselwörter *musi* (ähnlich wie Musik) sowie *Bier* und *sitzen*, die in beiden Texten enthalten sind.

2 Freiwillige nennen ihre Vermutungen zum Vergleichen in der Klasse.

Lösung: 2

LK3 Und jetzt du!

1 Bitten Sie freiwillige Sch, die Fragen vorzulesen. Klären Sie Wortschatzfragen, z.B. die Wörter *beliebt* und *unbeliebt.* Sagen Sie *„Was beliebt ist, mögen alle gern. Unbeliebt ist das Gegenteil von beliebt."*

2 Die Sch machen sich in ihren Schreibheften Notizen zu den Fragen.

3 Sie diskutieren die Frage in der Klasse. Dabei darf die Diskussion auch kontrovers sein.

Projekt: Eine Umfrage in der Klasse

Die Sch machen eine Umfrage in der Klasse. Dazu wählen sie eins von fünf Themen, denken sich Fragen dazu aus, führen die Umfrage durch und stellen die Ergebnisse auf einem Poster zusammen. Da die Umfragethemen an die vorangegangenen Lektionen anknüpfen, wiederholen die Sch in freier Anwendung den erlernten Wortschatz. (❖ S. 11)

P1 Macht eine Umfrage.

ⓐ

1 Schreiben Sie die fünf Themen für die Umfrage an die Tafel. Fragen Sie die Klasse, wer welches Thema bearbeiten möchte. Die Sch melden sich für die einzelnen Themen per Handzeichen. Notieren Sie die Namen der Sch hinter den Themen an der Tafel. Achten Sie darauf, dass die Gruppen ungefähr gleich groß sind (mindestens drei, höchstens fünf Sch). Wenn ein Thema sehr beliebt ist, können Sie entweder zwei Gruppen zu diesem Thema bilden oder darum bitten, dass sich einige Sch anderen Gruppen anschließen.

2 Durch das ausführlichere Beispiel zum Thema Urlaubsgewohnheiten ergibt sich eine Möglichkeit zur Binnendifferenzierung. Sie können dieses Thema gegebenenfalls schwächeren Sch anbieten, die dann auf die Vorarbeit im KB zurückgreifen können, sodass sie sich stärker auf die Durchführung des Interviews konzentrieren können.

ⓑ

1 Die Sch lesen die Beispielfragen zu ihrem Thema.

2 In ihren Gruppen sammeln sie weitere Fragen und schreiben sie auf. Dafür nutzen sie die Fragewörter im Auswahlkasten.

3 Sind die Sch mit der Fragensammlung fertig, wählen sie fünf Fragen aus, die sie besonders interessant finden und in ihrer Umfrage verwenden wollen.

4 Gehen Sie während dieser Arbeitsphase durch den Raum und unterstützen Sie die Gruppen, wenn sie Wortschatzfragen haben oder der Gruppenarbeitsprozess noch nicht so gut läuft.

5 Jedes Gruppenmitglied notiert die Fragen und Antwortalternativen, sodass alle über denselben Fragebogen verfügen.

ⓒ

1 Die Gruppenmitglieder vereinbaren, wer von ihnen welche Sch aus der Klasse befragen wird.
2 Zur Vorbereitung machen sie sich nach dem Muster im KB eine Liste, in der sie die Antworten notieren können.
3 Die Lernenden befragen nun die Sch, die auf ihrer Liste stehen und notieren die Antworten.

P2 Schreibt einen Bericht und macht ein Poster.

→ **Material:** Großformatiges Papier für das Poster (Größe A2), Bildmaterial zu den Themen z.B. aus Zeitschriften, Buntstifte

ⓐ

1 Im Anschluss an die Umfrage sammeln sich die Sch wieder in ihren Gruppen und tragen ihre Ergebnisse zusammen.
2 Sie schauen sich die beiden Beispielgrafiken an und überlegen, welche ihrer Ergebnisse sie in ähnlicher Form darstellen können. Die grafische Umsetzung erproben sie zunächst in ihren Schreibheften.
3 Gehen Sie durch den Raum und schauen Sie, ob die Sch Unterstützung brauchen. Greifen Sie nur ein, wenn offene Fragen nicht in den Gruppen geklärt werden können.

ⓑ

1 Die Sch lesen den Beispieltext mit einer Ergebniszusammenfassung.
2 Sie schreiben nun ähnliche Texte zu einer oder mehreren ihrer Fragen. Wenn ihnen an der Schule oder zu Hause Computer zur Verfügung stehen, können sie die Textbeiträge am PC erstellen, sie können aber auch handschriftlich verfasst sein.
3 Lesen Sie die Texte möglichst vor der Postergestaltung Korrektur, dann haben die Sch Gelegenheit, ihre Fehler zu verbessern und sie erscheinen dann nicht auf den Postern.

ⓒ

1 Die Sch sammeln illustrierendes Bildmaterial. Ermuntern Sie die Sch, auch eigene Zeichnungen anzufertigen.
2 Verteilen Sie die Posterbögen an die Gruppen.
3 Die Sch sprechen sich ab, wie sie ihre fünf Fragen auf dem Poster anordnen wollen und wie sich Grafiken, Textbeiträge und Bilder am besten integrieren lassen. Dazu schauen sie sich auch das Beispielposter unten auf der Seite an.
4 Geben Sie den Sch ausreichend Zeit für die Entwicklung der Poster (am besten eine Doppelstunde), damit sie die Poster interessant und detailreich gestalten können.
5 Gehen Sie durch den Raum und unterstützen Sie die Gruppen bei Bedarf.

P3 Präsentiert eure Resultate.

1 Die Sch lesen die Redemittel in den Sprechblasen.
2 Sie legen fest, wer von ihnen welche Ergebnisse präsentiert.
3 In ihren Gruppen üben sie die Präsentation unter Verwendung der Redemittel.
4 Helfen Sie den Sch, wenn Fragen auftauchen.
5 Die Gruppen treten nacheinander vor die Klasse, zeigen ihre Poster und präsentieren ihre Ergebnisse.
6 Anschließend hängen die Sch ihre Plakate in der Klasse auf.

Einstieg ins Modul 5: Gestern, heute und morgen

❖ S. 6

Lösung: 1L; 2G; 3A; 4D; 5K; 6F; 7B; 8H; 9J; 10C; 11E; 12I

Lektion 17: Wenn ich das schaffe, ...

A

Die Sch lesen einen Text über arbeitslose Jugendliche, die nach einer Aufnahmeprüfung die Chance bekommen, im Restaurant „Fifteen" von Fernsehkoch Jamie Oliver eine Ausbildung zu absolvieren. Dabei lernen die Sch Wortschatz aus dem Küchenbereich kennen, der im Teil B vertieft wird.

A1 Das Rezept

(a)

1 Die Sch schauen sich die vier Zeichnungen an, die neuen Wortschatz veranschaulichen. Sie äußern Vermutungen, worum es im Text geht (kochen).

2 Weisen Sie auf die Begriffe *vorkochen* und *nachkochen* im Infokasten hin.

3 Fragen Sie die Klasse *„Was macht Lisa?"* Die Sch hören den Textanfang und lesen im KB mit.

4 Freiwillige antworten (Sie kocht ein Rezept von Jamie Oliver nach).

(b)

1 Die Sch lesen die Fragen im KB und die Wörter im Auswahlkasten. Beantworten Sie gegebenenfalls Fragen zum Wortschatz.

2 Sie hören den Textanfang noch einmal und machen sich Notizen zu den Antworten.

3 In Partnerarbeit beantworten sie die vier Fragen. Dabei helfen ihnen die Sprechblasen mit den Redemitteln.

4 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: 1 Sie sind in einem Restaurant.; 2 Lisa muss eine Prüfung machen.; 3 Lisa ist ein Mädchen.; 4 Jamie Oliver ist ein Koch.

(c)

1 Die Sch schauen sich die vier Fotos an. Fragen Sie die Klasse *„Was seht ihr auf Foto A?"* Freiwillige beschreiben, was auf dem Bild zu sehen ist. Dabei können sie auch Vermutungen äußern (z.B. Ich glaube, das ist Jamie Oliver und seine Familie.). Verfahren Sie genauso mit Foto B und den beiden Fotos bei C.

2 Fragen Sie *„Welches Foto passt zu Text 1?"* Die Sch lesen Text 1. Freiwillige geben die Antwort (Fotos in C).

3 Die Sch lesen die beiden anderen Texte und ordnen sie den Fotos zu. Das Ergebnis halten sie in ihren Schreibheften fest.

4 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: A2; B3; C1

5 Erklären Sie im Text 3 das Wort *Ausbildung*. Sagen Sie *„‚Eine Ausbildung machen' heißt: Einen Beruf lernen."*

A2 Die Prüfung

(a)

1 Die Sch lesen die zwei Sätze. Weisen Sie auf den Infokasten hin, der das Wort *Erfahrung* erklärt. Klären Sie bei Bedarf weitere Wortschatzfragen, z.B. *arbeitslos = ohne Arbeit*.

2 Dann sehen sich die Sch die zwei Fotos an. Sie ordnen Bild und Text einander zu und notieren das Ergebnis in ihren Schreibheften.

3 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: A1; B2

(b)

1 Die Sch lesen die Überschrift. Fragen Sie: *„Welche Informationen stehen vielleicht in dem Text?"* Mit den Informationen aus den vorhergehenden Aufgaben können die Sch Vermutungen anstellen, was in dem Text stehen könnte.

2 Fragen Sie die Klasse *„Warum heißt Jamie Olivers Restaurant ‚Fifteen'?"* Die Sch hören den Text und lesen im KB mit.

3 Bei Bedarf lesen die Sch den Text noch einmal in ihrem eigenen Tempo.

4 Freiwillige antworten und nennen die Belegstelle im Text.

Lösung: „Fifteen" heißt auf Deutsch fünfzehn. 15 Jugendliche haben die Tests geschafft und dürfen eine Ausbildung in einem Koch-College in London machen (Zeile 11–17).

(c)

1 Die Sch lesen die erste Aussage und die Lösung. Bitten Sie die Sch, im Text zu suchen, wo die Antwort auf diese Frage steht (Zeilen 6/7). Verfahren Sie genauso mit Aussage 2 (richtig, Zeilen 11–14).

2 Die Sch lesen die übrigen sechs Aussagen. Klären Sie bei Bedarf Wortschatzfragen.

3 Die Sch suchen die passenden Hinweise im Text und notieren in ihren Schreibheften, ob die Aussagen richtig oder falsch sind. Da die Aussagen nicht wortwörtlich im Text stehen, müssen die Sch sie zum Teil aus dem Kontext erschließen.

4 Gehen Sie durch den Raum und schauen Sie, wie die Sch mit der Aufgabe zurechtkommen. Wenn einzelnen Sch die Aufgabe schwerfällt, helfen Sie ihnen mit kleinen Hinweisen, wo sie im Text nachlesen können.

5 Die Sch notieren die Ergebnisse in ihren Schreibheften.

6 Anschließend vergleichen sie in der Klasse. Fragen Sie bei den Antworten jeweils *„Was steht im Text?"* Freiwillige nennen die entsprechenden Zeilen und lesen vor, wo sie die Information gefunden haben.

Lösung: richtig: 2, 4, 7; falsch: 3, 5, 6, 8

Im Arbeitsbuch Übung 1

Die Sch erinnern sich an die Informationen aus dem Lesetext, ordnen Fragen und Antworten zu diesem Text einander zu und ergänzen die Lücken in den Antworten.

B

Die Sch erweitern ihren Wortschatz aus dem Küchenbereich und lernen, wie die einzelnen Teile des Essgeschirrs heißen. Bei der Ergänzung eines Rezepts wenden sie die Wechselpräpositionen mit Akkusativ an. Bei der Beschreibung des Tischdeckens verwenden sie die Wechselpräpositionen mit Dativ und Akkusativ.

B1 Die Prüfung. Teil 1: „Das Rezept"

a

→ **Material:** Kopie der Zutaten im KB auf S. 52 (nur die Bilder), möglichst etwas vergrößert, Scheren

1 Die Sch lesen das Textzitat. Zeichnen Sie eine Pfanne an die Tafel und sagen Sie *„in die Pfanne"*, während Sie die Bewegung mit der Hand andeuten.

2 Die Sch schauen sich die gezeichneten Zutaten und den Wortschatz an. Einige Zutaten sind ihnen bereits bekannt, die anderen werden durch die Zeichnungen veranschaulicht. Weisen Sie auf den Infokasten hin, der den Begriff *frisch* erklärt.

3 Sagen Sie *„Was meint ihr? Was kommt als Erstes in den Topf? Was kommt als Zweites / Drittes ...?"*

4 Die Sch arbeiten zu zweit. Verteilen Sie an jedes Paar einmal die Kopie der Zutaten. Die Sch schneiden die Zutaten aus und legen den Topf in die Mitte. Während eine / ein Sch die Zutaten langsam vorliest, legt die / der andere die jeweils genannten Zutaten „in" den Topf (auf die Topfzeichnung). Dadurch wiederholen sie noch einmal den neuen Wortschatz und verknüpfen Wort und Bild gedanklich miteinander.

5 Ein Sch / Eine Sch liest Satz 1 der Arbeitsschritte vor. Fragen Sie *„Was ist ‚das Gemüse'?"* (Zwiebel und Lauch). Erklären Sie *Öl*. Sagen Sie *„Mit Öl kann ich etwas in der Pfanne braten."* Die Sch suchen daraufhin den nächsten Arbeitsschritt (Zwiebel und Lauch in den Topf geben und fünf Minuten anbraten).

6 Die Sch arbeiten zu zweit. Sie lesen die übrigen Arbeitsschritte. Dann einigen sie sich auf die Reihenfolge der Arbeitsschritte und machen Notizen.

7 Sie hören den Hörtext und überprüfen ihre Vermutungen. Die Reihenfolge der Arbeitsschritte notieren sie in ihren Schreibheften.

8 Sie hören den Hörtext bei Bedarf noch einmal, um ihr Ergebnis zu überprüfen.

9 Anschließend vergleichen die Sch die Reihenfolge der Arbeitsschritte durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 3, 6, 4, 2, 1, 5

10 Weisen Sie die Sch auf den Wiederholungskasten hin. Die Präpositionen haben sie bereits in Lektion 14 wiederholt. Wenn sie möchten, können sie das Grammatikthema noch einmal im KB auf S. 129 nachlesen.

11 Die Sch sehen sich den Grammatikzettel mit den Wechselpräpositionen im Akkusativ an. Sagen Sie *„Merkt euch eine 9. Um diese Zahl herum stehen diese Präpositionen."*

12 Sagen Sie *„Wohin? In den Topf."* Fragen Sie die Sch *„Welche anderen Beispiele findet ihr im Text?"* Per Zuruf nennen die Sch weitere Wechselpräpositionen mit Akkusativergänzung. Schreiben Sie jeweils ein Beispiel für maskulin, neutral und Plural an der Tafel mit und ergänzen Sie mit bunter Kreide die Genuspunkte. Fügen Sie außerdem ein Beispiel für feminin hinzu (z.B. *die Milch*).

13 Weisen Sie die Sch auf die Verben auf dem Grammatikzettel hin und notieren Sie sie an der Tafel. (Tafelbild s. in Abschnitt b)

b

1 Sagen Sie *„Die Jugendlichen haben etwas falsch gemacht. Der Chefkoch sagt, was die Fehler sind."*

2 Die Sch lesen die fünf Sätze und die Wörter im Auswahlkasten, die in die Lücken in den Sätzen passen. Geben Sie den Sch etwas Zeit, damit sie vorab schon vermuten können, was passen könnte (z.B. Lebensmittel – im Topf).

3 Sie hören den Hörtext, überprüfen ihre Vermutungen und ergänzen in ihren Schreibheften die Textlücken.

4 Sie hören den Hörtext noch einmal, um ihre Ergebnisse zu überprüfen.

5 Anschließend vergleichen die Sch durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 1 auf dem Herd; 2 im Topf; 3 auf dem Tisch; 4 im Topf; 5 auf dem Tisch

6 Die Sch schauen sich den Grammatikzettel mit den Wechselpräpositionen im Dativ an.

7 Deuten Sie auf beide Grammatikzettel und fragen Sie die Klasse *„Welche Unterschiede gibt es?“* Die Sch vergleichen die Grammatikzettel und nennen die Unterschiede (Fragewort *wo?/wohin?*; Zeichen ●/→; Verben *sein, liegen, stehen/geben, legen, stellen*).

8 Sagen Sie *„Diese Präpositionen gibt es mit Akkusativ und Dativ.“* Machen Sie deutlich, dass der Akkusativ mit der Frage *Wohin?* und der Dativ mit der Frage *Wo?* verbunden ist.

9 Ergänzen Sie das Tafelbild mit je einem Beispiel für die Wechselpräpositionen mit Dativ (maskulin, neutral, feminin und Plural). Fügen Sie auch hier die Genuspunkte und die Verbbeispiele hinzu.

Wohin? →	Wo? ●
auf den ●(blau) Tisch	auf dem ●(blau) Tisch
über das ●(grün) Gemüse	über dem ●(grün) Gemüse
in die ●(rot) Milch	in der ●(rot) Milch
über die ●(gelb) Kartoffeln	über den ●(gelb) Kartoffeln
geben, legen, stellen	sein, liegen, stehen
wohin? → Akkusativ	wo? → Dativ

B2 Die Prüfung. Teil 2: „Tisch decken“

(a)

1 Die Sch schauen sich das dargestellte Geschirr und Besteck an und lesen die Wörter im Auswahlkasten.

2 In Partnerarbeit ordnen sie die Wörter, die sie kennen, dem Bild zu. Bekannt sind *Teller* und *Messer*, *Salzstreuer* kann von *Salz* abgeleitet werden. Die Ergebnisse notieren sie in ihren Schreibheften.

3 Die Sch hören den Hörtext und ergänzen die Zuordnungen, die ihnen noch fehlen.

4 Sie hören den Hörtext noch einmal, um ihre Ergebnisse zu überprüfen.

5 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: A5; B6; C1; D7; E3; F2; G4; H8

(b)

1 Die Sch schauen sich noch einmal die Zeichnung in Abschnitt a an.

2 Lesen Sie Aufgabe 1 vor. Fragen Sie *„Wo ist der Löffel auf dem Bild?“* Eine / Ein Sch antwortet (z.B. Links neben dem Teller.).

3 Dann arbeiten die Sch zu zweit. Bitten Sie die Sch, sich zuerst nur auf den ersten Satz jeder Aufgabe zu konzentrieren. Sie lesen die Aufgaben 2 bis 5 und überlegen gemeinsam anhand der Zeichnung, wie die entsprechenden Sätze ergänzt werden könnten.

4 Die Sch hören den Hörtext und überprüfen ihre Vermutungen. Sie ergänzen die entsprechenden Sätze in ihren Schreibheften und lassen Platz für die übrigen Sätze.

5 Sagen Sie *„Der Tisch ist falsch gedeckt. Es gibt fünf Fehler.“* Bitten Sie die Sch, sich jetzt auf den zweiten Satz jeder Aufgabe zu konzentrieren. Sie hören den Hörtext noch einmal und ergänzen die entsprechenden Sätze in ihren Schreibheften.

6 Sie hören den Hörtext noch einmal, um ihre Ergebnisse zu überprüfen.

7 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 1 links neben dem Teller, rechts neben den Teller; 2 vor der Gabel, hinter die Gabel; 3 neben dem Löffel, auf den Brotteller; 4 zwischen dem Rotweinglas und dem Weißweinglas, rechts neben das Rotweinglas; 5 im Salzstreuer

B3 Wie viel kostet das Menü?

(a)

1 Die Sch lesen die Namen der drei Restaurants. Erklären Sie das Wort *Mensa*. Sagen Sie *„Eine Mensa ist ein Restaurant für Schüler, in der Schule.“*

2 Dann lesen die Sch den Auszug aus dem Chat.

3 Sie notieren die Menüpreise der drei Restaurants in ihren Schreibheften.

4 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: 1 90,– €; 2 9,– €; 3 5,– €

5 Fragen Sie die Klasse *„Warum ist das Essen im ‚Fifteen‘ so teuer? Was glaubt ihr?“* Freiwillige äu-

ßern Vermutungen (z.B. Das Essen ist sehr gut. Alle kennen Jamie Oliver.).

(b)

1 Die Sch lesen die Speisekarte und den Dialog. Klären Sie bei Bedarf Wortschatzfragen. Sagen Sie z.B. *„Bei einem Menü esse ich zuerst die Vorspeise, dann die Hauptspeise und am Ende eine Nachspeise."*

2 Die Sch schauen sich das Bild an. Fragen Sie *„Wer ist das?"* (Alexandra, Julian und der Kellner). Sagen Sie *„Der Kellner arbeitet in einem Restaurant. Er bringt das Essen."*

3 Sie hören den Dialog und ergänzen in ihren Schreibheften die Textlücken.

4 Sie hören den Dialog noch einmal, um ihre Ergebnisse zu überprüfen.

5 Stellen Sie den Sch Fragen, um die Lösungen zu überprüfen, z.B. *„Was nimmt Alexandra? Was isst / trinkt ...?"*

Lösung: 1 die Gemüsesuppe; 2 den Fisch; 3 Ein Glas Orangensaft; 4 den Salat mit Shrimps; 5 das Hähnchen mit Zwiebeln; 6 Mineralwasser

(c)

1 Die Sch bilden Dreiergruppen. Eine / Ein Sch übernimmt die Rolle der Kellnerin / des Kellners, die anderen beiden spielen die Restaurantbesucher und geben anhand der Speisekarte Bestellungen auf.

2 Während sich schwächere Sch enger am Beispieldialog orientieren, ermuntern Sie geübtere Sch, den Dialog auszuweiten und möglichst frei zu spielen.

3 Wenn die Sch Spaß am Rollenspiel haben, können sie die Situation mehrmals spielen, wobei sie die Rollen tauschen.

B4 SB – Selbstbedienung

(a)

1 Weisen Sie die Sch auf den Infokasten mit der Erklärung für *Selbstbedienung* hin. Sagen Sie *„Hier gibt es keinen Kellner."*

2 Die Sch schauen sich die Zeichnung an und lesen die Wörter im Auswahlkasten. Einige Speisen sind bereits zugeordnet und die entsprechenden Zahlen sind auf der Zeichnung eingetragen. Die Sch suchen in Partnerarbeit die Wörter im Auswahlkasten, die bereits zugeordnet sind. Klären Sie bei Bedarf Wortschatzfragen.

3 Erklären Sie den Sch, dass im Hörtext Speisen aus dem Auswahlkasten genannt werden, die sich in den Töpfen befinden. Anhand der Positionen können sie erschließen, welche Speisen sich in den verschlossenen Töpfen befinden. Fragen Sie *„Was ist in den Töpfen A, D, B und C?"*

4 Die Sch hören den Hörtext und notieren in ihren Schreibheften, wo sich diese Speisen befinden.

5 Sie hören den Hörtext erneut, um ihre Ergebnisse zu überprüfen und gegebenenfalls zu ergänzen.

6 Die Sch arbeiten zu zweit und beschreiben sich gegenseitig, wo die Speisen sind. Dabei vergleichen sie ihre Lösungen und üben die Wechselpräpositionen mit Dativ.

7 Freiwillige lesen ihre Sätze in der Klasse vor, sodass alle vergleichen können.

Lösung: A8; B10; C9; D2

(b)

1 Die Sch schauen sich die Zeichnung an. Sie lesen den Beispieldialog und die Wörter im Auswahlkasten. Sagen Sie *„Die Köchin bringt neue Speisen. Sie fragt: ‚Wohin kommt ...?' Antwortet ihr."*

2 Nach dem Muster des Beispieldialogs bilden die Sch in Partnerarbeit Dialoge. Dabei üben sie die Wechselpräpositionen mit Akkusativ. Ihre Sätze aus a helfen ihnen dabei.

3 Freiwillige Paare wiederholen ein paar Beispieldialoge in der Klasse, damit alle vergleichen können.

Im Arbeitsbuch Übung 2 – 11

Die Sch üben die Wechselpräpositionen mit Dativ und Akkusativ und wiederholen neuen und älteren Wortschatz zum Thema Essen und Trinken.

Aussprache

In diesen Aussprachеübungen geht es um den Laut *ts*, der manchmal mit *z* und manchmal mit *tz* geschrieben wird. Die Sch werden für die unterschiedlichen Schreibweisen sensibilisiert.

Übung 12 Die Sch hören verschiedene Wörter und notieren, ob sie mit *z* oder *tz* geschrieben werden. Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Übung 13 Die Sch ergänzen die Wörter aus Übung 12 in vier Dialogen. Anschließend hören sie die Dialoge, um ihre Zuordnungen zu überprüfen. Sie vergleichen durch Vorlesen in der Klasse.

C

Die Sch erweitern ihren Wortschatz zum Thema Berufe und lernen unterschiedliche Bildungswege in Deutschland kennen.

C1 Berufsausbildung

(a)

1 Die Sch lesen das Textzitat. Den Ausdruck *eine Ausbildung machen* kennen sie aus Abschnitt A1c.

2 Sie schauen sich die sieben Fotos an und lesen die Wörter im Auswahlkasten. Über die Fotos können die Sch auf die Berufe schließen.

3 Die Sch ordnen Bild und Text einander zu.

4 Sie hören den Hörtext und überprüfen dabei ihre Ergebnisse.

5 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: A7; B4; C1; D3; E2; F5; G6

(b)

→ **Material:** Zweisprachige Wörterbücher

1 Die Sch überlegen, welche anderen Berufe sie interessant finden. Sie schreiben jeweils vier Berufe in ihrer Muttersprache auf und übersetzen sie mithilfe der Wörterbücher.

2 Helfen Sie den Sch bei Wortschatzfragen, vor allem wenn nicht ausreichend Wörterbücher zur Verfügung stehen.

(c)

1 Die Sch lesen die Berufe im unteren Auswahlkasten. Klären Sie bei Bedarf Wortschatzfragen.

2 Die Sch hören den Dialog ein erstes Mal. In ihren Schreibheften notieren sie zunächst nur, welche Berufe die Jugendlichen ergreifen möchten.

3 Sehen Sie sich dann gemeinsam die Ausbildungswege im großen Kasten an und klären Sie bei Bedarf Wortschatzfragen. Erklären Sie z.B. *Lehre*, indem Sie sagen *„Eine Lehre ist eine praktische Ausbildung, z.B. zum Friseur."*

4 Sie hören den Dialog noch einmal und ergänzen die Ausbildungen der Jugendlichen.

5 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: 1C Tierärztin; 2B Sänger; 3A Friseurin

C2 Ausbildung

(a)

1 Die Sch sehen sich die Grafik an, in der die Bildungswege dargestellt sind.

2 Erklären Sie *Handwerker* und *Tischler*. Sagen Sie *„Ein Tischler arbeitet mit Holz. Er macht zum Beispiel Tische und Stühle."* Sagen Sie dann *„Der Tischler ist ein Handwerker. Er arbeitet mit den Händen."*

3 Die Sch arbeiten zu zweit. Sie beschreiben sich gegenseitig, welche Ausbildungen für die Berufe in C1a erforderlich sind. Dabei helfen ihnen die Sprechblasen mit den Redemitteln.

4 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

5 Gehen Sie noch einmal auf die Berufe ein, die die Sch in Abschnitt b aufgeschrieben haben. Sprechen Sie darüber, welche Ausbildung für diese Berufe notwendig ist. Komplexere Gedanken können die Sch auch in ihrer Muttersprache äußern.

MS

(b)

1 Die Sch lesen den Dialog und die Phrasen im Auswahlkasten.

2 Lesen Sie den ersten Satz vor und fragen Sie *„Was passt hier?"* Freiwillige geben die Antwort (nach der Schule).

3 Die Sch besprechen in Partnerarbeit, welche Phrasen in welche Lücken passen.

4 In ihren Schreibheften schreiben sie dann die passenden Phrasen für die Textlücken auf.

5 Sie hören den Dialog und überprüfen ihre Ergebnisse.

6 Zwei Freiwillige lesen den Dialog mit verteilten Rollen vor, sodass die anderen Sch vergleichen können.

Lösung: nach der Schule; Krankenschwester werden; Wie wird man das?; in eine spezielle Schule gehen; gute Noten in Biologie haben; weiß noch nicht; ich möchte Tierärztin werden

(c)

1 Die Sch arbeiten zu zweit. Sie setzen den Dialog aus Abschnitt b schriftlich fort. Dabei verwenden sie die Phrasen im Auswahlkasten und formulieren damit Sätze nach dem Muster in Abschnitt b.

2 Gehen Sie herum und helfen Sie Paaren, die Probleme mit der Aufgabe haben.

3 Freiwillige lesen ihre Dialoge mit verteilten Rollen vor.

(d)

1 Schreiben Sie folgende Fragen an die Tafel:
Was möchtest du nach der Schule werden / machen? (Beruf)
Wie wird man das? (Ausbildung)

2 Die Sch beantworten die Fragen für sich und machen sich Notizen.

3 Dann arbeiten sie zu zweit und befragen sich gegenseitig zu ihren Berufswünschen und den dafür nötigen Ausbildungswegen. Dabei orientieren sie sich am Dialoggerüst in Abschnitt b. Die Antworten müssen die Sch nicht aufschreiben.

17

Zusatzaktivität: Welche Berufe findest du?

→ **Material:** Kopiervorlage 17 / 1: „Welche Berufe findest du?", Farbstifte

1 Verteilen Sie die Kopiervorlage 17 / 1 an alle Sch. Es handelt sich um ein Rätsel, bei dem jede Zahl für einen bestimmten Buchstaben steht. Umlaute werden auch als Umlaut geschrieben (z. B. Ä, nicht AE). Durch das vorgegebene Wort *Technikerin* sind bereits einige Buchstaben-Zahlen-Kombinationen bekannt.

2 Die Sch tragen im Rätsel die bereits bekannten Buchstaben ein. Dadurch können sie weitere Berufe erraten und zusätzliche Buchstaben-Zahlen-Kombinationen erschließen. Die neuen Kombinationen tragen sie unten in der Zahlenreihe ein.

3 Wenn alle Zahlen entschlüsselt wurden, markieren die Sch mit einem Farbstift alle Berufe, die im Rätsel versteckt sind.

4 Fragen Sie die *Klasse „Welche Berufe habt ihr gefunden?"* Freiwillige nennen per Zuruf die Berufe, sodass die Sch vergleichen können.

5 Für die zweite Aufgabe bilden die Sch Dreiergruppen und sprechen über die Berufe, die sie gefunden haben.

6 Gehen Sie dabei durch den Raum und unterstützen Sie die Sch, wenn sie Hilfe brauchen.

Lösung: 1 = R; 2 = U; 3 = C; 4 = T; 5 = Ü; 6 = K; 7 = E; 8 = A; 9 = L; 10 = J; 11 = S; 12 = Z; 13 = W; 14 = G; 15 = O; 16 = V; 17 = I; 18 = H; 19 = P; 20 = N; 21 = Ä; 22 = F; 23 = M

Mechatroniker; Tierarzt; Krankenschwester; Friseur; Fotograf; Kellner; Programmiererin; Anwältin; Sekretär; Architekt; Technikerin; Lehrer; Arzt; Journalistin; Musiker; Koch; Jäger; Künstler; Verkäuferin; Schauspielerin

Im Arbeitsbuch Übung 14 – 16

Die Sch wiederholen den Wortschatz zum Thema Ausbildung und Beruf.

D

Die Sch sprechen über Jobangebote für Jugendliche und über ihre eigenen Erfahrungen mit Schülerjobs. Sie hören einen Dialog zwischen zwei Jugendlichen und ihrem Chef im Supermarkt. Dabei lernen sie Konditionalsätze mit *wenn* kennen, die dann im Teil E systematisch eingeführt werden.

D1 Jobs für Jugendliche

a

1 Die Sch lesen die Stellenangebote. Klären Sie Wortschatzfragen, z. B. *Nachhilfe*. Sagen Sie *„Petra hat Probleme in Mathematik. Sie braucht Nachhilfe. Ein Nachhilfelehrer erklärt ihr die Aufgaben."* Erklären Sie außerdem *austragen*: Sagen Sie *„Der Postbote trägt Briefe aus. Der Zeitungsbote trägt Zeitungen aus."*

2 Fragen Sie die Sch *„Welche Jobs findet ihr interessant? Warum?"* Schreiben Sie an die Tafel *Ich finde ... ganz interessant. Mir gefällt ..., weil ...*

3 Freiwillige nennen ihren Wunschjob und erklären, was ihnen an dem Job gefällt.

b

1 Schreiben Sie die vier Fragen der Aufgabenstellung an die Tafel und machen Sie deutlich, dass möglichst alle Fragen beantwortet werden sollen. Sollte ein Sch noch nicht gearbeitet haben, dann fügen Sie folgende Fragen hinzu *Wo möchtest du gern arbeiten? Was möchtest du verdienen? Was musst du machen? Was meinst du?*

2 Die Sch arbeiten in Dreiergruppen und sprechen über die Fragen.

3 Gehen Sie durch den Raum und helfen Sie den Sch bei Bedarf.

4 Die Gruppen fassen interessante Ergebnisse ihrer Gespräche in der Klasse zusammen.

c

1 Fragen Sie die Sch *„Wer hat schon in einem Supermarkt gearbeitet? Was muss man da tun?"* Falls die Sch schon Erfahrungen gemacht haben, schreiben Sie die Antworten der Sch in Stichpunkten an der Tafel mit.

2 Die Sch lesen die sechs Tätigkeiten im Supermarkt und schauen sich die Zeichnungen mit dem neuen Wortschatz an. Durch die Tätigkeitsbeschreibungen wird der Hörtext in Abschnitt D2 vorentlastet.

3 Erklären Sie *Produkte*. Sagen Sie *„Pizza, Bleistifte, Zeitschriften – das sind Produkte. Diese Produkte kann man im Supermarkt kaufen."* Erklären Sie außerdem *Lager*. Sagen Sie *„Manche Produkte sind im Regal, aber da ist zu wenig Platz. Es gibt noch mehr Produkte im Lager."* Schreiben Sie *Lager* mit Genuspunkt an die Tafel, weil die Sch für die Aufgabe das Genus kennen müssen.

4 Geben Sie den Sch Gelegenheit, die Tätigkeiten mit ihren Antworten aus Schritt 1 an der Tafel zu vergleichen.

5 Fragen Sie *„Was passt bei 1?"* Eine / Ein Sch nennt die Antwort (die). Verfahren Sie genauso mit Satz 2. Schreiben Sie an die Tafel *ins* und fragen Sie *„Was ist das?"* Freiwillige geben die Antwort, die Sie an der Tafel ergänzen (*in* + *das*).

6 Die Sch ergänzen in ihren Schreibheften die Textlücken mit *den*, *ins* und *die*.

7 Anschließend vergleichen die Sch durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 1 die; 2 ins; 3 die; 4 ins; 5 die; 6 den

D2 Das war die Kleine da.

ⓐ

1 Die Sch schauen sich das Foto an. Fragen Sie die Klasse *„Was seht ihr auf dem Foto? Was machen die Personen?"* Freiwillige beschreiben die Situation auf dem Foto und äußern ihre Vermutungen dazu.

2 Die Sch lesen die zwei Fragen.

3 Sie hören den Hörtext und beantworten die Fragen in der Klasse.

Lösung: 1 Im Supermarkt.; 2 Die Flaschen sind kaputt.

ⓑ

1 Die Sch lesen die acht Sätze. Bei Bedarf stellen sie Wortschatzfragen. Erklären Sie z.B. *nerven*. Sagen Sie *„‚Sarah nervt Lukas'. Das heißt: Was Sarah sagt, gefällt ihm nicht. Er arbeitet nicht gern mit Sarah."*

2 Die Sch lesen die acht Zitate aus dem Hörtext. Klären Sie auch hier gegebenenfalls Wortschatzfragen, z.B. *fertig = Ich habe alle Aufgaben gemacht* und *sauber machen = putzen*. Erklären Sie außerdem den Ausdruck *Das ist meine Sache*. Sagen Sie *„‚Das ist meine Sache' heißt: Das ist nicht dein Problem."*

3 Eine / Ein Sch liest Satz 1 und Zitat G vor. Fragen Sie *„Was ist Lukas' Termin?"* Freiwillige Antworten (Er muss um sechs Uhr bei Max sein). Lesen Sie Satz 2 vor und fragen Sie die Sch, welches Zitat passt (C).

4 Die Sch ordnen die übrigen Zitate den passenden Sätzen zu und notieren die Ergebnisse in ihren Schreibheften.

5 Sie hören den Dialog noch einmal, um ihre Zuordnungen zu überprüfen.

6 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 2C; 3D; 4E; 5B; 6A; 7H; 8F

ⓒ

1 Die Sch lesen die fünf Fragen.

2 Lesen Sie die erste Frage vor. Die Sch äußern sich MS dazu, dabei können sie auch in ihrer Muttersprache sprechen.

3 Lesen Sie die anderen Fragen ebenfalls einzeln vor und geben Sie den Sch Gelegenheit, darüber zu diskutieren.

4 Fragen Sie außerdem *„Was soll Herr Huber jetzt tun?"* Freiwillige äußern sich dazu.

Lösungsvorschlag: 1 Sarah nervt Lukas.; 2 Er möchte nicht zuhören.; 3 Lukas; 4 Frau Hacker, weil sie Herrn Huber die Wahrheit sagt. 5 Lukas, weil er lügt. Herr Huber, weil er Sarah nicht zuhört.

Im Arbeitsbuch Übung 17–18

Die Sch erinnern sich an den Dialog und ordnen den einzelnen Handlungen die passenden Personen zu. Außerdem wiederholen sie die umgangssprachlichen Redewendungen.

E

Die Sch lernen die Konditionalsätze mit *wenn* kennen. Dabei stellen sie fest, dass der Nebensatz sowohl vor als auch hinter dem Hauptsatz stehen kann. Zur Anwendung der Konditionalsätze fassen die Sch die Gedanken der Personen aus Teil D zusammen. Außerdem diskutieren sie über unerwünschte Verhaltensweisen und formulieren Sätze nach dem Muster *Es stört mich, wenn ...*

E1 Das nervt!

ⓐ

1 Die Sch lesen das Hörzitat und schauen sich den Grammatikzettel an, auf dem die Struktur der Konditionalsätze mit *wenn* dargestellt ist. Die Sch erkennen hier die bereits aus Sätzen mit *dass* bekannte Nebensatzstruktur wieder.

2 Sie lesen die sechs Satzanfänge und die Halbsätze im Auswahlkasten. Klären Sie unbekannten Wortschatz, z.B. *unpünktlich = nicht pünktlich* und *leer*. Sagen Sie *„‚Die Schachtel ist leer', das heißt: Da ist nichts in der Schachtel."* Erklären Sie außerdem *wegräumen* mit *aufräumen* und *sofort* mit *jetzt*. Zur Erläuterung der Begriffe *schmutzig* und *sauber* weisen Sie auf die Zeichnungen hin.

3 Fragen Sie *„Was passt zu Satz 1?"* Freiwillige antworten (B)

4 Die Sch ordnen die Halbsätze einander zu. Die Ergebnisse notieren sie in ihren Schreibheften.

5 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 1B; 3E; 4A; 5F; 6C

6 Veranschaulichen Sie die Struktur der Konditionalsätze mit *wenn* noch einmal an der Tafel. Schreiben Sie die folgenden Sätze an die Tafel und lassen Sie jeweils eine Zeile dazwischen Platz. Schreiben Sie Satz 2 und 3 so auf, dass die Nebensätze direkt übereinander stehen. Dadurch können die Sch besser vergleichen.

7 Fügen Sie die Überschriften *Nebensatz* und *Hauptsatz* im Tafelbild ein.

8 Deuten Sie auf die Nebensätze und fragen Sie *„Wo steht das Verb im Nebensatz?“* Freiwillige antworten (am Ende).

9 Deuten Sie auf den Satz *Ihr könnt gehen.* Fragen Sie *„Wo steht ‚könnt‘?“* (Auf Position 2). Deuten Sie dann in der zweiten Zeile auf *könnt ihr gehen* und fragen Sie erneut nach der Position des Verbs (hinter dem Komma). Erklären Sie den Sch, dass hier der Nebensatz die Position 1 einnimmt.

1. Ihr seid fertig. Ihr könnt gehen.

	Nebensatz	Hauptsatz
2.	Wenn ihr fertig seid,	könnt ihr gehen.

Hauptsatz

3. Ihr könnt gehen, wenn ihr fertig seid.

(b)

1 Die Sch lesen das zweite Hörzitat und erkennen den gleichen Satzbau wie im ersten Hörzitat.

2 Sie lesen die Namen der Personen im Auswahlkasten und das erste Beispiel.

3 Bitten Sie eine / einen Sch, das zweite Beispiel zu lösen. Schreiben Sie den Satz an der Tafel mit. Fragen Sie dann *„Wer sagt das?“* Freiwillige antworten (Lukas).

4 Die Sch arbeiten zu zweit. Sie ordnen die Satzfragmente den richtigen Personen zu.

5 Anschließend schreiben sie die Sätze in der richtigen Reihenfolge in ihre Schreibhefte.

6 Die Sch vergleichen durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 2A Wenn Sarah die Flaschen bezahlen muss, muss ich sie nicht bezahlen.; 3D Wenn der junge Mann die Flaschen bezahlen muss, kaufe ich nicht mehr bei Herrn Huber ein.; 4A Wenn ich morgen nicht zur Arbeit gehe, muss ich nicht mit Sarah sprechen.; 5C Wenn Lukas die Flaschen kaputt gemacht hat, muss er sie bezahlen und nicht Sarah.; 6B Wenn ich die Flaschen bezahlen muss, arbeite ich nie mehr für Herrn Huber.

E2 Es stört mich, wenn ...

(a)

1 Die Sch lesen das Hörzitat. Erklären Sie den Ausdruck *Es stört mich.* Sagen Sie *„‚Es stört mich‘ heißt: Das gefällt mir nicht.“*

2 Die Sch schauen sich die Bilder an und stellen Vermutungen an, was Marcel und Maria stören könnte.

3 Die Sch lesen die Aufgabenstellung und lesen die Textbausteine.

4 Sie hören den Hörtext und notieren in Stichworten, was Marcel und Maria stört.

5 Sie hören den Hörtext noch einmal, um ihre Ergebnisse zu überprüfen und gegebenenfalls zu ergänzen.

6 Die Sch schreiben die wenn-Sätze in ihre Schreibhefte.

7 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: ... wenn er jeden Tag so früh aufstehen muss; ... wenn er auch am Wochenende arbeiten muss.; ... wenn sie immer nur zuhören und Notizen machen muss.

(b)

1 Die Sch lesen die Aufgabenstellung und den Beispielzettel.

2 Die Sch lesen nacheinander jeweils eine Phrase aus dem Auswahlkasten vor und stellen gegebenenfalls Verständnisfragen. Erklären Sie z.B. *Chaos*, sagen Sie *„Wenn man nicht aufräumt, hat man Chaos.“* Erklären Sie außerdem *voll* als Gegenteil von *leer*. Weisen Sie zur Erläuterung der Wörter *faul, fleißig, Eile* und *tolerant* auf den Infokasten hin. Die Wörter *rauchen* und *schimpfen* werden durch die Zeichnungen veranschaulicht.

3 Die Sch erstellen in ihren Schreibheften eine Liste wie im KB angedeutet und notieren dort fünf Verhaltensweisen, die sie stören, und fünf Verhaltensweisen, die sie nicht stören.

4 Schreiben Sie an die Tafel:
⊙ *Es stört mich (nicht), wenn ...*
◆ *Das stört mich auch. / Das stört mich (auch) nicht.*

5 In Partnerarbeit vergleichen sie ihre Listen und stellen Gemeinsamkeiten fest und verwenden dabei die Redemittel an der Tafel.

ⓒ

1 Die Sch lesen die Sprechblase mit den Redemitteln. Schreiben Sie außerdem an die Tafel *„Was stört euch?“*

2 Ein Paar fragt ein anderes Paar, was sie stört. Dieses Paar nennt in der Klasse eine oder mehrere Gemeinsamkeiten, die sie in der Partnerarbeit in Abschnitt b festgestellt haben. Dann fragt das zweite Paar das nächste Paar usw.

Zusatzaktivität: Was machst du, wenn ...?

→ **Material:** Kopiervorlage 17 / 2: „Was machst du, wenn ...?“

1 Die Sch bilden Vierergruppen. Verteilen Sie pro Gruppe einmal die Kopiervorlage 17 / 2.

2 Die Sch folgen der Spielanleitung auf der Kopiervorlage.

3 Gehen Sie durch den Raum und vergewissern Sie sich, dass die Sch mit der Aufgabe zurechtkommen.

4 Beenden Sie die Kommunikationsübung nach 10 bis 15 Minuten.

Im Arbeitsbuch Übung 19 – 22

Die Sch üben die Konditionalsätze mit *wenn* und wiederholen dabei die Nebensatzstruktur mit dem Verb am Satzende.

F

Die Sch lesen verschiedene Jobangebote und ordnen sie den Jugendlichen zu, zu denen diese Angebote passen. Sie führen ein Interview mit einer berufstätigen Person durch und schreiben einen kurzen Text darüber, was für eine Ausbildung und welchen Beruf die Person hat und wie sie mit ihrem Beruf zufrieden ist.

F1 Passt der Job für mich?

1 Erklären Sie *Wunschjob*. Sagen Sie *„Diesen Job will ich haben.“*

2 Die Sch lesen die Personenbeschreibungen links neben den Aushängen. Sie schauen sich an, welche Wunschjobs die Jugendlichen haben. Klären Sie bei Bedarf Wortschatzfragen.

3 Bitten Sie die Sch, sich zunächst auf Emma zu konzentrieren. Sagen Sie *„Emma möchte Zeitungen austragen oder im Getränkemarkt arbeiten. Was ist das Problem?“* Die Sch überfliegen die Jobangebote und suchen die Antwort. Freiwillige antworten (z.B. Morgens kann sie keine Zeitungen austragen, weil sie ihren Bruder in den Kindergarten bringen muss. Im Sommer kann sie nicht im Getränkemarkt arbeiten, weil sie einen Sprachkurs macht).

4 Weisen Sie die Sch darauf hin, dass die Jugendlichen nicht immer ihren Wunschjob machen können. In diesem Fall sollen die Sch einen anderen Job auswählen. Fragen Sie *„Was kann Emma noch machen?“* Die Sch suchen einen passenden Job und Freiwillige antworten (Sie kann babysitten oder Nachhilfe geben).

5 Die Sch suchen für die restlichen Jugendlichen passende Stellen. Während schwächere Sch sich auf eine Person konzentrieren, können stärkere Sch zwei bis drei Jugendlichen die passenden Angebote zuordnen.

6 In ihren Schreibheften schreiben die Sch Sätze, in denen sie wie im Beispiel erörtern, für welche Wunschjobs der Jugendlichen es passende Stellen gibt. Dabei verwenden sie Konditionalsätze mit *wenn*.

7 Gehen Sie durch den Raum und klären Sie bei Bedarf Wortschatzfragen. Helfen Sie den Sch, wenn sie allein nicht weiterkommen.

8 Anschließend vergleichen die Sch durch Vorlesen in der Klasse.

Lösungsvorschlag: Wenn Benjamin babysitten will, muss er älter als 15 Jahre sein. Er ist zu jung. Wenn er Zeitungen austragen will, muss er ein Moped haben. Er hat nur ein Fahrrad. Aber er kann im Getränkemarkt arbeiten.; Wenn Meike babysitten will, muss sie Montag am Abend Zeit haben. Aber sie hat montags Basketballtraining. Wenn sie Nachhilfe geben will, muss sie gute Noten in Mathematik haben. Aber sie kann Zeitungen austragen oder im Getränkemarkt arbeiten.; Wenn Leon Zeitungen austragen will, muss er ein Moped haben. Wenn er jeden Tag arbeiten möchte, kann er im Getränkemarkt helfen.

F2 Gefällt dir dein Beruf?

ⓐ

1 Fragen Sie *„Wo arbeitet Lara? Was macht sie?“* Die Sch lesen den ersten Text und Freiwillige antworten (Auf einem Kreuzfahrtschiff. Sie ist Kellnerin von Beruf).

2 Sie lesen die drei Fragen im Auswahlkasten und die anderen beiden Texte.

3 Sie ordnen den drei Textblöcken jeweils die passenden Fragen zu.

4 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 1C; 2A; 3B

ⓑ

1 Als Hausaufgabe führen die Sch ein Interview mit einer berufstätigen Person aus ihrem Bekanntenkreis durch. Dabei orientieren sie sich an den drei Fragen in Abschnitt a.

2 Mithilfe der Textbausteine schreiben sie über die Person, mit der sie das Interview geführt haben. Sie beschreiben ihre Ausbildung, ihre Aufgaben sowie die positiven und negativen Seiten des Berufs.

3 Freiwillige lesen ihre Texte in der Klasse vor.

Lösungsvorschlag: Mein Onkel Rolf ist Lehrer von Beruf. Er hat fünf Jahre Deutsch und Sport an der Universität in Berlin studiert. Jetzt arbeitet er an einer Schule in Bremen. Onkel Rolf gefällt sein Beruf. Er ist gern Lehrer und arbeitet gern mit Kindern und Jugendlichen. Aber es stört ihn, wenn die Kinder heute im Sportunterricht schlechte Noten bekommen. Er denkt, viele sind nur faul und sitzen zu Hause zu viel vor dem Fernseher und dem Computer.

Cartoon

1 Die Sch lesen den Cartoon.

2 Fragen Sie die Klasse *„Was ist auf dem Tisch?"*

3 Freiwillige Sch nennen die bekannten Wörter (Messer, Gabeln, Teller, Gläser, Wein, Blumen, Gemüse, Fleisch).

4 Fragen Sie *„Was stört Rosi?"* Schreiben Sie an die Tafel *Es stört sie, wenn Wolfi ...*

5 In Dreiergruppen formulieren die Sch möglichst viele passende Sätze. Dabei greifen sie nicht nur auf den Cartoon zurück, sondern auch auf ihre Vermutungen, was Wolfi möglicherweise macht und was Rosi stören könnte.

6 Schwächere Gruppen können den Auswahlkasten bei E2 zu Hilfe nehmen. Gruppen, die schneller mit der Aufgabe fertig werden, bilden zusätzliche Sätze darüber, was Wolfi stört.

7 Anschließend lesen die Gruppen ihre Sätze in der Klasse vor.

Lösungsvorschlag: Rosi: Es stört sie, wenn Wolfi ohne Messer und Gabel isst. ..., wenn er zu schnell isst. ..., wenn er mit vollem Mund spricht. ..., wenn er alles schmutzig macht. ..., wenn er nur Fleisch isst. ..., wenn er nicht „Danke" sagt. Wolfi: Es stört ihn, wenn Rosi viel Gemüse und wenig Fleisch kocht. ..., wenn er mit Messer und Gabel essen soll.

Im Arbeitsbuch: Finale: Fertigkeitentraining

Übung 23 Erklären Sie zunächst den Begriff *Praktikum*: *„Die Sch wollen einen Beruf kennenlernen. Deshalb machen sie ein Praktikum in einer Firma."* Die Sch lesen drei Texte, in denen Jugendliche über ihre Praktika berichten. Sie lesen dann die Aussagen a bis i und markieren, ob sie richtig oder falsch sind. Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Übung 24 Die Sch lesen den Infokasten *Strategie – Vor dem Hören*. Sie lesen die Sätze a bis f und entscheiden, welche der Satzergänzungen wahrscheinlich zutreffen. Sie markieren ihre Einschätzungen vor dem Hören, hören dann das Interview und markieren, was die Sprecherin gesagt hat. Sie hören das Interview noch einmal, um ihre Ergebnisse zu überprüfen. Sie schauen sich an, wie oft ihre ursprünglichen Einschätzungen richtig waren. Die Ergebnisse vergleichen sie in der Klasse.

Übung 25 Die Sch lesen einen Auszug aus einem Tagebuch und ergänzen die Textlücken mit den Wörtern im Auswahlkasten. Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Übung 26 Erklären Sie das Wort *Traumberuf* mit *„Diesen Beruf finde ich am besten."* Die Sch lesen die Aufgabenstellung und die drei Fragen. Sie schreiben einen kurzen Text über ihren Traumberuf. Freiwillige lesen ihre Texte in der Klasse vor.

Lernwortschatz, Wichtige Wendungen, Das kann ich jetzt ... ❖ S. 7

Lektionstest ❖ S. 164

Lektion 18: Damals durfte man das nicht ...

A

Die Sch lesen einen Text über die Familie Boro, die für eine Fernseh-Realityshow drei Monate wie Bauern im Jahr 1902 gelebt hat. Sie erfahren, wie der Arbeitsalltag der Familie aussah und mit welchen Problemen sie zu kämpfen hatte.

A1 Die Zeitreise

(a)

1 Schreiben Sie das Wort *Zeitreise* an die Tafel.
MS Fragen Sie die Klasse *„Was ist eine Zeitreise?“* Freiwillige äußern Vermutungen, dabei können sie auch in ihrer Muttersprache sprechen. (Eine Zeitreise ist eine Reise in eine andere Zeit. Zeitreisen gibt es nur in Geschichten oder im Film.)

2 Deuten Sie auf das Foto oben rechts. Sagen Sie *„Das ist Familie Boro.“* Deuten Sie auf die anderen fünf Fotos und sagen Sie *„Das ist auch Familie Boro.“*

3 Die Sch betrachten die Fotos und lesen die Bildunterschriften. Der neue Wortschatz wird durch den Infokasten erklärt bzw. von den Sch anhand der Fotos erschlossen.

4 Schreiben Sie an die Tafel *Welchen Beruf haben die Boros im Jahr 1902? Welche Arbeiten müssen sie machen?* In Partnerarbeit sprechen die Sch darüber, was die Boros machen.

5 Freiwillige berichten anschließend in der Klasse.

Lösungsvorschlag: Die Boros leben drei Monate wie Bauern im Jahr 1902. Sie müssen Holz holen, auf den Markt gehen und ihre Produkte verkaufen, Kühe melken, Kartoffeln und Gemüse pflanzen und Tiere füttern.

(b)

1 Die Sch lesen die Auswahlkästen mit Themen und Adjektiven und das Beispiel in der Sprechblase. Verweisen Sie zur Erklärung des Adjektivs *romantisch* auf den Infokasten.

2 In Partnerarbeit sprechen die Sch darüber, wie das Leben 1902 in Deutschland war und welche positiven und negativen Seiten sie vermuten. Sie machen sich Notizen zu ihren Vermutungen.

3 Freiwillige fassen interessante Ergebnisse ihrer Gespräche in der Klasse zusammen.

A2 Deutschland im Jahr 1900

1 Die Sch lesen den Text. Klären Sie bei Bedarf Wortschatzfragen. Die Wörter *Bürste* und *Besen* werden durch die Zeichnung veranschaulicht. Erklären Sie *binden*. Sagen Sie *„‚Bürsten binden‘ heißt: Bürsten machen.“*

2 Die Sch lesen die Fragen und die Tabelle mit den Preisangaben. Erklären Sie *Waren* = *Produkte* und *Menge* mit *Wie viel?*

3 Die Sch rechnen mithilfe der Angaben in der Tabelle, um die drei Fragen zu beantworten.

4 Die Sch notieren die Ergebnisse in ihren Schreibheften.

5 Eine / Ein Sch rechnet an der Tafel vor, die anderen ergänzen oder korrigieren.

6 Anschließend vergleichen sie mit der Lösung im KB auf Seite 141.

A3 Gelebte Geschichte im Fernsehen: „Schwarzwaldhaus 1902“

(a)

1 Die Sch schauen sich das Foto an. Sagen Sie *„Das ist ein altes Bauernhaus im Schwarzwald. Aber wo ist der Schwarzwald? In welchem Bundesland?“*

2 Die Sch suchen den Schwarzwald zunächst auf der kleinen Landkarte neben dem Foto und schauen dann auf der Umschlaginnenseite des KB nach, um welches Bundesland es sich handelt (Baden-Württemberg).

3 Die Sch hören den Text und lesen im KB mit.

4 Sie lesen den Text noch einmal in ihrem eigenen Tempo. Dabei prüfen sie, ob ihre Vermutungen, die sie in Abschnitt A1 über das Leben im Jahr 1902 angestellt haben, zutreffen.

(b)

1 Die Sch lesen die vier Fragen. Klären Sie bei Bedarf Wortschatzfragen, z.B. *Spielregeln* mit *„Das müssen die Boros tun oder das dürfen sie nicht tun.“*

2 Die Antwort auf die erste Frage ist schon vorgegeben. Bitten Sie die Sch, im Text in Abschnitt a zu suchen, wo die Antwort auf diese Frage steht (Zeilen 3 / 4).

3 Die Sch arbeiten zu zweit und suchen nach den Textstellen, in denen die Antworten auf die Fragen 2–4 zu finden sind und machen sich in ihren Schreibheften dazu Notizen.

4 Freiwillige lesen ihre Antworten vor, die anderen Sch ergänzen oder korrigieren bei Bedarf. Lassen Sie die entsprechenden Zeilen im Text nennen und vorlesen, wenn sich die Sch nicht einig sind.

Lösungsvorschlag: 2 Zeile 4-6 und 10-15; 3 Zeile 18-22; 4 Zeile 24-34

c

1 Fragen Sie die Sch *„Möchtet ihr ein Experiment wie die Familie Boro machen und ein anderes Leben kennenlernen? Warum oder Warum nicht?“* Freiwillige äußern sich dazu. Komplexere Gedanken können sie auch in ihrer Muttersprache äußern.

MS

2 Schreiben Sie einige Gründe in Stichworten an der Tafel mit.

Im Arbeitsbuch Übung 1

Die Sch erinnern sich an den Lesetext und beantworten Fragen dazu.

B

Die Sch vergleichen den Arbeitstag einer Bauernfamilie aus dem Jahr 1900 mit dem Leben im heutigen Berlin. Sie sprechen darüber, wie ihr eigener Tagesablauf aussieht und wie viel Zeit sie auf bestimmte Aktivitäten verwenden.

B1 Ein Arbeitstag im Schwarzwaldhaus – ein Arbeitstag in Berlin

a

1 Lesen Sie das Textzitat vor, gehen Sie bei Wortschatzfragen noch einmal zu den Bildern bei A1 zurück.

2 Die Sch betrachten zunächst die Zeichnungen, lesen den Tagesablauf aus dem Jahr 1900 und suchen den entsprechenden Wortschatz zu den Zeichnungen.

3 Klären Sie weitere Wortschatzfragen, z.B. *Futter*: *„Futter ist das Essen für die Tiere.“* sowie *Haus in Ordnung bringen = aufräumen* und *Geschirr = Teller, Tassen, Gläser.*

4 Fragen Sie *„Wie ist es im Jahr 2000?“* Die Sch lesen jetzt die zehn Alltagsaktivitäten aus der heutigen Zeit. Die Begriffe *Heizung, Licht, Staub saugen* und *Geschirrspüler* können sie durch die Zeichnungen erschließen. Erklären Sie *Mikrowelle*, sagen Sie *„In der Mikrowelle kann man das Essen schnell heiß machen.“* Erläutern Sie außerdem das Wort *stecken*. Sagen Sie *„‚Wäsche in die Waschmaschine stecken‘ heißt: Wäsche in die Waschmaschine legen.“*

5 Erklären Sie anhand des Beispieleintrags, dass den Aktivitäten aus dem Jahr 1900 die Entsprechungen aus dem Jahr 2000 zugeordnet werden sollen. Weisen Sie die Sch darauf hin, dass es nicht zu allen Tätigkeiten aus dem Jahr 1900 auch eine Entsprechung aus der heutigen Zeit gibt.

6 Die Sch arbeiten zu zweit und bearbeiten die übrigen Aufgaben. Die Ergebnisse halten sie in ihren Schreibheften fest.

b

1 Die Sch betrachten das Foto. Fragen Sie *„Was seht ihr hier?“* Freiwillige antworten (einen Fernseher). Weisen Sie die Sch darauf hin, dass sie jetzt einen Ausschnitt aus einer Fernsehsendung hören. Sagen Sie *„Die Boros sind jetzt wieder in Berlin. Sie leben wieder wie im Jahr 2000.“*

2 Die Sch hören den Ausschnitt aus der Fernsehsendung (bei Bedarf zweimal) und überprüfen dabei ihre Ergebnisse aus Abschnitt a.

3 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 7, 9, 5, 4, 10, 8, 6, 3, 2

c

1 Die Sch lesen die Tabelle und übertragen sie in ihre Schreibhefte. Skizzieren Sie die Tabelle an der Tafel. Suchen Sie gemeinsam mit den Sch in Abschnitt a ein Beispiel für die Kategorie *Hausarbeit* im *Jahr 2000.*

2 Die Sch arbeiten dann zu zweit weiter.

3 Sie notieren alle passenden Aktivitäten in ihrer Tabelle und ergänzen weitere Begriffe, die sie kennen und die zu den Kategorien passen.

4 Anschließend schreibt eine / ein Sch die Ergebnisse in die Tabelle an der Tafel. Die anderen Sch ergänzen durch Zuruf.

Lösungsvorschlag: Geld verdienen 1900: Bürsten und Besen verkaufen, 2000: als Sekretärin, Bankkaufmann oder Verkäuferin arbeiten; Lebensmittel produzieren 1900: Kühe melken oder im Garten Gemüse pflanzen, 2000: im Supermarkt einkaufen; Essen zubereiten 1900: über Feuer kochen, 2000: am Herd oder in der Mikrowelle kochen; Hausarbeit 1900: Tiere füttern, Holz machen und Kartoffeln für die Schweine kochen, 2000: Staub saugen, den Geschirrspüler einräumen und Wäsche in die Waschmaschine stecken

d

1 Die Sch betrachten das Tortendiagramm. Fragen Sie *„Was könnt ihr sehen?“* Freiwillige antworten (z.B. Man sieht, wie viel Zeit die Leute z.B. für die Hausarbeit gebraucht haben.). Fragen Sie außerdem *„Was ist besonders?“* Freiwillige antworten (z.B. Die Leute früher haben sehr wenig geschlafen.).

2 Sie lesen die Wörter im Auswahlkasten. Jede / Jeder Sch wählt vier bis sechs Kategorien aus und erstellt ein Tortendiagramm für den eigenen Alltag.

3 In Partnerarbeit präsentieren sie sich gegenseitig ihre Diagramme, stellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede fest und vergleichen ihre Diagramme mit dem Leben im Schwarzwaldhaus. Schreiben Sie dafür folgende Redemittel an die Tafel:

⊙ *Schlafen sind bei mir ___%.*
◆ *Ich schlafe mehr / weniger.*
⊙ *Die Boros schlafen weniger / mehr.*
◆ *Sport sind bei mir ___%. Das ist zu wenig / zu viel.*

4 Die Sch sprechen auch darüber, was sie an ihrer eigenen Zeitverteilung gut finden und was anders sein sollte.

5 Freiwillige fassen interessante Ergebnisse ihrer Gespräche in der Klasse zusammen.

Im Arbeitsbuch Übung 2 – 5

Die Sch wiederholen den Wortschatz zu den Themen Alltagsaktivitäten und Hausarbeiten.

C

Die Sch ergänzen die Regeln zur Fernsehshow *Schwarzwaldhaus 1902* und wenden dabei die Modalverben im Präteritum an. Sie sprechen über andere Realityshows und diskutieren über diese Form der Fernsehunterhaltung.

C1 Die Regeln im Schwarzwaldhaus

ⓐ

1 Schreiben Sie das Textzitat an die Tafel, deuten Sie auf das Wort *mussten* und fragen Sie die Klasse *„Welches Verb ist das?“* (müssen).

2 Die Sch lesen den Grammatikzettel, der die Modalverben im Präteritum zeigt.

3 Schreiben Sie *dürfen* an die Tafel. Ergänzen Sie auf Zuruf der Sch die Verbkonjugation im Präteritum. Verfahren Sie ebenso mit *können, wollen, sollen* und *mögen*. Lassen Sie vier freiwillige Sch die Verben gleichzeitig an der Tafel konjugieren.

4 Zeigen Sie an der Tafel auf die Infinitive *dürfen, können* und *mögen*. Fragen Sie die Klasse *„Was ist im Präteritum anders?“* Freiwillige antworten (keine Umlaute).

dürfen	können	...
ich durfte	ich konnte	→ -te
du durftest	...	→ -test
er / es / sie / man durfte		→ -te
wir durften		→ -ten
ihr durftet		→ -tet
sie / Sie durften		→ -ten

5 Sagen Sie *„Im Schwarzwaldhaus gab es strenge Regeln. Was mussten die Boros tun? Was durften sie nicht tun?“* Eine / Ein Sch liest Satz 1 vor. Dann liest sie / er Satz 2 vor und ergänzt darin für jedes Bild das passende Wort (grünes Feld), sowie das Modalverb im Präteritum und den Infinitiv (graue Felder).

6 Die Sch ergänzen die restlichen Sätze und notieren die Ergebnisse in ihren Schreibheften.

7 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 2 mussten, Uhren, Handys, abgeben; 3 durften, sein; 4 Kameras, durften, bleiben; 5 mussten, Fuß, gehen; 6 durften, Supermarkt, kaufen; 7 mussten, Geld, leben; 8 konnten, bekommen

ⓑ

1 Die Sch lesen die Aufgabenstellung und die Beispiele.

2 In Partnerarbeit erstellen sie eine Liste mit Aktivitäten, auf die die Familie Boro verzichten musste.

3 Schreiben Sie an die Tafel *Die Boros konnten nicht fernsehen. Sie durften nicht ...*

4 Anhand der Liste sprechen die Sch in Partnerarbeit darüber, was die Boros nicht tun konnten oder durften. Dabei üben sie die Modalverben im Präteritum.

5 Gehen Sie durch den Raum, hören Sie den Sch zu und unterstützen Sie sie bei Bedarf.

ⓒ

1 Schreiben Sie an die Tafel *Die Kartoffelernte ... und man konnte ...* Die Sch ergänzen die Lücken durch Zuruf (war kaputt / die Kartoffeln nicht essen). Die Sch lesen im Text in Abschnitt A3a nach, welche weiteren Probleme die Familie hatte.

2 Sie schreiben dazu Sätze in ihre Schreibhefte und verwenden dabei das Präteritum. Gehen Sie herum und helfen Sie den Sch, wenn sie Schwierigkeiten mit dieser Aufgabe haben.

3 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösungsvorschlag: Die Kartoffelernte war kaputt und man konnte die Kartoffeln nicht essen. Die Kuh war krank und man konnte die Milch nicht trinken. Das Wetter war schlecht und sie konnten zwei Wochen lang nicht auf dem Feld arbeiten.

ⓓ

1 Sagen Sie *„Die Boros sind wieder in Berlin. Was dürfen und können sie jetzt tun?“*

2 Zwei Freiwillige lesen die Sprechblasen mit den Redemitteln und Beispielen vor.

3 Die Sch sprechen in der Klasse darüber, was die Familienmitglieder nach ihrer Rückkehr nach Berlin wieder tun konnten. Dabei hilft ihnen ihre Liste aus Abschnitt b.

Zusatzaktivität: Interview mit den Großeltern oder Eltern

1 Als Hausaufgabe führen die Sch ein Interview mit ihren Eltern oder Großeltern. Schreiben Sie dazu als Leitfragen an die Tafel:
Meine Großeltern / Eltern – Alter: 17 Jahre
- *Wie war ihr Leben früher?*
- *Was war anders?*
- *Was hatten sie (nicht)?*
- *Was konnten sie (nicht) machen?*
- *Was durften sie (nicht) machen?*

2 MS Die Sch führen das Interview in ihrer Muttersprache, dabei machen sie sich Notizen. Die Antworten auf die Fragen schreiben sie auf Deutsch in ihre Schreibhefte.

3 In der nächsten Unterrichtsstunde arbeiten die Sch zu viert oder fünft. Sch, die ihre Eltern befragt haben, arbeiten zusammen und Sch, die ihre Großeltern befragt haben, bilden ebenfalls Gruppen.

4 Die Sch tauschen sich in ihren Gruppen darüber aus, was ihre Eltern / Großeltern erzählt haben. Komplexere Inhalte können auch in der Muttersprache berichtet werden.

5 In der Klasse fassen zunächst die ‚Eltern'-Gruppen ihre wichtigsten Ergebnisse zusammen, anschließend sind die ‚Großeltern'-Gruppen an der Reihe.

C2 Realityshows

(a)

1 Die Sch betrachten die große Zeichnung. Fragen Sie die Klasse *„Wo sind die drei Jugendlichen?"* Freiwillige antworten (an der Bushaltestelle).

2 Deuten Sie auf die zwei kleineren Zeichnungen und sagen Sie *„Die Jugendlichen sprechen über diese Fernsehsendungen. Was seht ihr auf den Bildern?"*

3 Freiwillige beschreiben die Zeichnungen zu Text B und A.

4 Die Sch lesen die Texte B und A. Erklären Sie *Kandidat* durch den Hinweis auf den Infokasten und *Dschungel* anhand der Zeichnungen. Sagen Sie *„Die Kandidaten sind im Dschungel."* Erklären Sie *König* z. B. durch eine Tafelzeichnung (Figur mit Krone).

5 Die Sch hören den Hörtext.

6 In ihren Schreibheften notieren sie, welcher Dialog zu welchem Text passt.

7 Sie vergleichen in der Klasse.

Lösung: 1A; 2B

(b)

1 Die Sch lesen die Fragestellung. Reihum lesen die Sch jeweils einen Satz aus dem Auswahlkasten vor und äußern dabei Vermutungen, zu welcher Fernsehshow die Sätze jeweils passen könnten. Klären Sie bei Bedarf auch Wortschatzfragen. Die Erklärungen für *getrennt, scheußlich* und *widerlich* finden sie im Infokasten. Erklären Sie außerdem *Naturstamm*. Sagen Sie *„Diese Menschen leben in der Natur, zum Beispiel im Dschungel."*

2 Die Sch hören den Hörtext noch einmal und achten dabei auf die Regeln der Shows. Sie notieren sich die Zuordnung zu den Fernsehshows in ihren Schreibheften.

3 Die Sch vergleichen in Partnerarbeit ihre Ergebnisse. Dann formulieren sie in ihren Schreibheften ganze Sätze dazu.

4 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: Das schaffst du!: Die Kandidaten mussten im Dschungel eine Kiste finden und für Süßigkeiten und Bonbons eine Frage richtig beantworten. Alexander musste Heuschrecken und andere scheußliche Sachen essen.; Bist du ein Oragu?: Familie Balluch musste bei einem Naturstamm leben. Sophie sollte von den Eltern getrennt schlafen. Sie durfte dann bei den Eltern schlafen.

(c)

1 Sagen Sie *„Diese Sendungen heißen Realityshows. Es gibt keine Schauspieler, nur normale Menschen in besonderen Situationen."* Fragen Sie die Klasse *„Kennt ihr noch andere Realityshows?"*

2 Die Sch beschreiben in der Klasse Realityshows, die sie kennen. Dabei nutzen sie die Sprechblase mit den Redemitteln.

(d)

→ **Material:** Eine stark vergrößerte Kopie der Redemittel aus der Sprechblase in Streifen geschnitten (pro Streifen ein Redemittel)

1 Die Sch lesen die Meinungen zu Realityshows. Erklären Sie unbekannten Wortschatz, z. B. *Unterhaltung* mit *„Das ist lustig und interessant."* sowie *tagelang = viele Tage, Realität = Wirklichkeit* und *Privatleben: „Das ist mein Leben, das sollen nicht alle wissen."* Die Wörter *verbieten, erlauben* und *berühmt* werden im Infokasten erklärt.

2 Die Sch lesen das Bewertungsschema über den Meinungen. Erklären Sie *zustimmen* mit *„Das finde ich auch“* und *teilweise zustimmen* mit *„Ich stimme ein bisschen zu“.*

3 Die Sch markieren in ihren Schreibheften, ob und wie sehr sie den sieben Meinungen jeweils zustimmen.

4 Sie lesen die Sprechblase mit den Redemitteln.

5 Sie bilden Dreiergruppen und diskutieren die sieben Aussagen über Realityshows. Dabei erhält jede / jeder Sch zwei Streifen mit Redemitteln. Achten Sie darauf, dass in jeder Gruppe sechs unterschiedliche Redemittel vorhanden sind. Die Sch bringen ihre Meinungen zum Ausdruck, wobei jede / jeder Sch die Redemittel auf ihren / seinen Streifen benutzen sollte.

6 Anschließend fassen die Gruppen die Ergebnisse ihrer Diskussionen in der Klasse zusammen.

Im Arbeitsbuch Übung 6 – 11

Die Sch wiederholen und üben die Modalverben im Präteritum.

Aussprache

In diesen Ausspracheübungen trainieren die Sch die unterschiedliche Aussprache der *ch*-Laute.

Übung 12 Die Sch lesen mehrere bekannte Wörter und entscheiden, welche Buchstaben jeweils fehlen (immer *ch*). Sie hören die Wörter und sprechen sie nach.

Übung 13 Die Sch sortieren die Wörter in zwei Gruppen: Aussprache wie in *ich* und Aussprache wie in *nach*. Ausgehend von dieser Sortierung ergänzen sie die Ausspracheregel.

Übung 14 Die Sch ergänzen die Wörter aus Übung 12 an passender Stelle in zwei Dialogen und ordnen Fragen und Antworten einander zu. Sie hören die Dialoge und sprechen die Sätze nach. Dabei überprüfen sie ihre Zuordnungen.
Anschließend vergleichen sie Übung 13 und 14 durch deutliches Vorlesen in der Klasse.

D

Anhand älterer und moderner Fotos sprechen die Sch darüber, wie sich verschiedene Lebensbereiche im Laufe der Zeit verändert haben. Dabei wenden sie den Komparativ an, den sie in Lektion 13 kennengelernt haben. Die Sch hören einen Dialog zwischen einem Großvater und seiner Enkelin, die sich darüber austauschen, was früher anders war als heute.

D1 Früher und heute

1 Die Sch betrachten die Fotos. Jeweils zwei Fotos gehören zum selben Thema, wobei das Foto oben die Situation früher und das Foto unten die Situation heute abbildet.

2 Fragen Sie *„Wo ist das? Was sieht man auf dem Foto?“* Je eine / ein Sch beschreibt ein Foto.

3 Die Sch lesen die Bildunterschriften und den Auswahlkasten mit den Komparativen.

4 Fragen Sie *„Was war früher anders?“* Zwei Freiwillige lesen den Beispieldialog vor.

5 Die Sch arbeiten dann zu zweit. Sie wählen eines der drei Themen (Schule, Städte oder Familie und Haushalt).

6 In Partnerarbeit sprechen die Sch über ihr Thema und die Unterschiede zwischen damals und heute.

Geübte Sch, die schneller mit ihrem Thema fertig sind, können ein zweites Thema wählen und bearbeiten.

7 Freiwillige präsentieren ihre Ergebnisse in der Klasse. Andere Sch, die dasselbe Thema bearbeitet haben, ergänzen gegebenenfalls weitere Unterschiede.

D2 Das hatten wir alles nicht!

a

1 Die Sch schauen sich das Foto an. Sagen Sie *„Das ist Sarahs Großvater. Sarah ist seine Enkelin.“*

2 Deuten Sie auf die Zeichnung für das Wort *Tastensperre*. Fragen Sie die Klasse *„Wo gibt es das?“* Freiwillige antworten (beim Handy). Fragen Sie *„Was passiert, wenn man die Tastensperre einschaltet?“* Freiwillige erklären (Man kann nicht telefonieren.).

3 Die Sch lesen die acht Themen. Fragen Sie *„Über welche Themen sprechen Großvater und Sarah?“*

4 Die Sch hören den Dialog und notieren die Themen in ihren Schreibheften.

5 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: 1, 2, 4, 5, 6

b

1 Die Sch lesen die sechs Aussagen. Fragen Sie *„Was ist richtig oder falsch?“*

2 Die Sch hören den Dialog noch einmal und notieren die Antworten in ihren Schreibheften. Geübtere Sch, die den Dialog schon beim ersten Hören in Abschnitt a gut verstanden haben, notieren die Antworten schon beim Lesen und überprüfen ihre Ergebnisse beim zweiten Hören.

3 Anschließend vergleichen sie in der Klasse. Wenn sich die Sch nicht einig sind, kann der Hörtext noch einmal gehört werden.

Lösung: richtig: 1, 2, 5; falsch: 3, 4, 6

Im Arbeitsbuch Übung 15 – 16

Die Sch ordnen Zitaten aus dem Dialog im KB passende Umschreibungen zu und sortieren die umgangssprachlichen Redewendungen, die sie in einem Dialog ergänzen.

E

Die Sch geben Aussagen aus dem Dialog im D-Teil wieder und wiederholen dabei die Nebensätze mit *dass*, die sie in Lektion 16 kennengelernt haben.
In weiteren Kommunikationsübungen sprechen sie über technische Geräte und warum sie nicht funktionieren. Dabei wenden sie Kausalsätze mit *weil* an.
Außerdem beschreiben sie aus der Perspektive von Optimisten und Pessimisten, warum alles besser bzw. schlechter wird.

E1 War es früher besser?

1 Die Sch lesen das Hörzitat. Fragen Sie *„Wer sagt das?“* Die Sch lesen dazu den ersten Satz aus den Aufgaben und antworten (Sarah).

2 Die Sch schauen sich den ersten Satz noch einmal an und erkennen, dass der Satz *Alles wird einfacher* umgeformt wird zum Nebensatz *dass alles einfacher wird.*

3 Die Sch lesen die restlichen Zitate. Klären Sie bei Bedarf Wortschatzfragen, z.B. *kompliziert = schwierig* und *Freiheit = Man kann machen, was man will.* Durch die Hervorhebungen wird deutlich, dass sich die Personalpronomen verändern, wenn die Sprecherperspektive eine andere ist.

4 Die Sch hören den Hörtext noch einmal und ordnen die Sätze Sarah bzw. ihrem Großvater zu.

5 In ihren Schreibheften ergänzen sie die Nebensätze.

6 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 2 Großvater meint, dass alles komplizierter wird.; 3 Großvater sagt, dass sie früher keinen Fernseher und keinen Computer hatten.; 4 Sarah glaubt, dass das Leben früher viel langweiliger war.; 5 Großvater meint, dass Sarah zu viele Prüfungen und Tests hat.; 6 Großvater erzählt, dass der Verkehr früher kein Problem war.; 7 Großvater ist sicher, dass die Jugendlichen früher mehr Freiheiten hatten.

Zusatzaktivität: Früher war alles besser!

→ **Material:** Kopiervorlage 18/1: „Früher war alles besser!“

1 Schneiden Sie die Satzanfänge auf der Kopiervorlage aus. Alle Sch bekommen einen Satzanfang, den sie im Präteritum vervollständigen sollen. Da die Sch bisher nur *sein, haben* und die Modalverben im Präteritum kennengelernt haben, schreiben Sie diese Verben als Vorgabe an die Tafel *Präteritum → sein, haben, müssen, dürfen, können, wollen, sollen, mögen*

2 In einigen Satzanfängen ist das Präteritum von *geben* enthalten. Schreiben Sie deshalb an die Tafel *Heute gibt es ... Früher gab es ...*

3 Geben Sie den Sch an der Tafel ein Beispiel, wie sie ihren Satzanfang ergänzen können, z.B.: *Früher war alles besser, die Häuser waren kleiner und gemütlicher.*

4 Die Sch überlegen sich eine Ergänzung für ihren Satzanfang und notieren den kompletten Satz in ihren Schreibheften. Gehen Sie dabei durch den Raum und schauen Sie, ob einzelne Sch Hilfe brauchen.

5 Schreiben Sie an die Tafel ⊙ *Früher war alles besser, ...* ◆ *Nein, heute ist es besser, ...*

6 Eine / Ein Sch sagt ihren / seinen vollständigen Satz in der Klasse, z.B. *„Früher war alles besser, die Häuser waren kleiner und gemütlicher.“*

7 Freiwillige widersprechen der Aussage, z.B. *„Nein, heute ist es besser. Die Häuser sind modern und haben eine Heizung.“*

8 Die / Der nächste Sch liest seinen Satz vor, etc.

E2 Warum funktioniert das nicht?

(a)

1 Die Sch lesen das Hörzitat und den Grammatikzettel. Formulieren Sie zum Hörzitat eine warum-Frage *„Warum kannst du überall telefonieren?“* Eine / Ein Sch antwortet (Weil es Handys gibt). So unterstreichen Sie den Zusammenhang zwischen *warum* und *weil.*

2 Fragen Sie die Klasse *„Wohin kommt das Verb im weil-Satz?“* Freiwillige antworten (ans Ende). Fragen Sie die Sch *„Bei welchen Wörtern ist das genauso wie bei ‚weil‘?“* Freiwillige antworten (*dass*, eventuell nennen die Sch auch *wenn*).

3 Schreiben Sie zur Veranschaulichung zwei Sätze mit den Konnektoren *dass* und *weil* an die Tafel.

Ergänzen Sie *Hauptsatz* und *Nebensatz* im Tafelbild, unterstreichen Sie die Konnektoren und kreisen Sie die Verben am Nebensatzende ein.

4 Zeigen Sie an der Tafel auch noch einmal den Zusammenhang zwischen *warum* und *weil* auf, indem Sie den Beispielsatz von dem Grammatikzettel noch einmal an die Tafel schreiben.

Hauptsatz	Sarah findet,
Nebensatz	dass alles einfacher wird.
Hauptsatz	Das Handy hat nicht funktioniert,
Nebensatz	weil die Tastensperre eingeschaltet war.
Hauptsatz	Warum hat das Handy nicht funktioniert?
Nebensatz	Weil die Tastensperre eingeschaltet war.

5 Die Sch lesen die drei Fragen und die Wörter zu den Antwortsätzen und ordnen die Antworten den Fragen zu. Die Zuordnungen vergleichen sie in Partnerarbeit.

6 Die Sch lesen Antwort C. Eine / Ein Sch liest den Satz in der richtigen Reihenfolge vor. Schreiben Sie den Satz an der Tafel mit.

7 Die Sch schreiben für A und B vollständige Antwortsätze mit *weil* in ihre Schreibhefte.

8 Sie hören die Dialoge und überprüfen dabei die Zuordnungen und ihre Sätze.

Lösung: 1C: Weil ich die Maschine nicht eingeschaltet habe.; 2B: Weil die CD-ROM kaputt ist.; 3A: Weil es geregnet hat.

(b)

1 Die Sch lesen die Wörter im Auswahlkasten und die acht technischen Probleme.

2 Erklären Sie unbekannten Wortschatz, z.B. *Code: „Ein Code ist eine Nummer. Die Nummer darf niemand wissen."* und *Motor: „Maschinen haben einen Motor. Ohne Motor funktionieren sie nicht."* Erklären Sie außerdem *Antenne*. Dazu können Sie ein Radio an der Tafel skizzieren und einen Pfeil neben die Antenne zeichnen. *EC-Karte* und *Glühbirne* werden durch die Zeichnungen im KB veranschaulicht.

3 Die Sch arbeiten zu zweit. Sie ordnen zunächst die technischen Probleme den Geräten zu und halten die Ergebnisse in ihren Schreibheften fest.

4 Zwei Sch lesen den Beispieldialog vor und machen auch für das erste Gerät (Heizung) einen Dialog in der Klasse.

5 Die nächsten zwei Sch machen einen Dialog für das nächste Gerät usw., bis die Dialoge für alle Geräte vorgetragen wurden.

Lösung: A4: ⊙ Warum funktioniert die Heizung nicht? ◆ Weil wir kein Öl mehr haben.; B7: ⊙ ... das Auto ...? ◆ Weil der Motor kaputt ist.; C5: ⊙ ... das Radio ...? ◆ Weil die Batterien leer sind.; D1: ⊙ ... das Licht ...? ◆ Weil die Glühbirne kaputt ist.; E3: ⊙ ... der CD-Spieler ...? ◆ Weil im CD-Spieler keine CD ist.; F8: ⊙ ... der Fernseher ...? ◆ Weil die Antenne nicht in Ordnung ist.; G2: ⊙ ... die EC-Karte ...? ◆ Weil der Code falsch ist.; H6: ⊙ ... der MP3-Player ...? ◆ Weil ich die Kopfhörer nicht eingesteckt habe.

6 Schreiben Sie einen der Sätze an die Tafel. Machen Sie dann aus *Hauptsatz + Nebensatz mit weil* ein Beispiel zu *Hauptsatz + Hauptsatz mit deshalb*, damit die Sch beide Varianten vergleichen können.

Hauptsatz	Das Handy funktioniert nicht,
Nebensatz	weil der Akku leer ist.
Hauptsatz	Der Akku ist leer,
Hauptsatz	deshalb funktioniert das Handy nicht.
Hauptsatz	Der Akku ist leer,
Hauptsatz	das Handy funktioniert deshalb nicht.

7 Sagen Sie *„Nach ‚weil' kommt ein Nebensatz. Nach ‚deshalb' kommt ein Hauptsatz."*

8 Erklären Sie außerdem *„‚Weil' steht im Nebensatz auf Position 1. ‚Deshalb' muss nicht auf Position 1 stehen."*

MS 9 Bei Bedarf können Sie die Erklärungen noch einmal in der Muttersprache der Sch geben.

10 Zur Vertiefung bietet sich die Übung 21 im AB auf S. 89 an.

E3 Optimisten und Pessimisten

(a)

1 Die Sch kennen die Adjektive *optimistisch* und *pessimistisch* bereits aus Lektion 15. Schreiben Sie an die Tafel *Optimist/Pessimist*, außerdem die unvollständigen Sätze *Der ... denkt: Alles wird schlecht. Der ... denkt: Alles wird gut.* Ergänzen Sie die Sätze auf Zuruf (Pessimist, Optimist).

2 Die Sch lesen die Satzanfänge und die Themen im Auswahlkasten. Ergänzen Sie jeweils einen Satz zum Optimisten bzw. Pessimisten gemeinsam in der Klasse.

3 Teilen Sie die Klasse in zwei Hälften. Sagen Sie *„Ihr seid jetzt Optimisten und ihr seid jetzt Pessimisten."*

4 In Partnerarbeit formulieren die Sch Sätze für Optimisten bzw. für Pessimisten. Dabei können sie sich auf die vorgegebenen Themen beziehen, aber auch weitere Inhalte einbringen. Die Ergebnisse halten sie in ihren Schreibheften fest.

5 Freiwillige lesen ihre Sätze in der Klasse vor, wobei sich die Optimisten und Pessimisten nach Möglichkeit abwechseln.

Lösungsvorschlag: Optimist: Alles wird einfacher, weil wir mehr Geld und mehr Geschäfte haben. Alles wird besser, weil es Fernsehen und Computer gibt und uns nicht langweilig ist.; Pessimist: Alles wird schwieriger, weil wir mehr Prüfungen haben. Alles wird schlechter, weil es mehr Verkehr gibt.

ⓑ

1 Die Sch schauen sich die Smileys an. Fragen Sie *„Wie geht es dem ersten Smiley?“* Freiwillige antworten (z.B. Er ist optimistisch/fröhlich/glücklich/zufrieden.).

2 Verfahren Sie ebenso mit den anderen Smileys. Die Sch nennen jeweils das passende Gefühl.

Lösungsvorschlag: traurig, nervös, pessimistisch, müde, unglücklich, aggressiv

3 Geben Sie den Sch Gelegenheit, zusätzlich in ihren Schreibheften ein eigenes Smiley zu malen, um ein weiteres Gefühl auszudrücken.

4 Die Sch lesen die Sprechblasen mit den Redemitteln.

5 Sie wählen einen Smiley aus und schreiben dazu einen Satz in ihre Schreibhefte.

6 In der Klasse äußern die Sch nacheinander ihre Sätze.

Zusatzaktivität: Warum ...? – Weil ...

→ **Material:** Kopiervorlage 18/2: „Warum ...? – Weil ...“

1 Schneiden Sie die Kopiervorlage in drei Teile: die Aufgabenstellung mit Beispiel, Sätze für Partner 1 und Sätze für Partner 2.

2 Die Sch arbeiten zu zweit. Jede/Jeder Sch bekommt einen Abschnitt. Wichtig: Die Sch lesen nicht, was auf den Zetteln ihrer Partner steht.

3 Gemeinsam lesen sie das Beispiel.

4 Sch 1 macht aus seinem ersten Satz eine warum-Frage. Sch 2 schaut, welche Antwort am besten passt und antwortet mit einem weil-Satz.

5 Sch 1 stellt vier weitere Fragen, Sch 2 antwortet.

6 Anschließend ist Sch 2 an der Reihe, formuliert Fragen, die Sch 1 beantwortet.

7 Gehen Sie durch den Raum und schauen Sie, ob die Sch Unterstützung brauchen, z.B. wenn sie unsicher sind, welche Antwort passt.

8 Anschließend vergleichen die Sch ihre Fragen und Antworten in der Klasse.

Im Arbeitsbuch Übung 17–21

Die Sch wiederholen die Nebensätze mit *dass* und üben Kausalsätze mit *weil*, auch im Vergleich zu Konsekutivsätzen mit *deshalb*.

F

Die Sch hören ein Interview. Darin beschreibt eine Rentnerin, wie ihr Wohnviertel heute aussieht und was früher anders war. Sie lesen einen Schülerzeitungstext, in dem eine Jugendliche sich zu der Frage äußert, ob sie noch einmal neun Jahre alt sein möchte. Nach diesem Muster schreiben die Sch einen eigenen Schülerzeitungsbeitrag zum gleichen Thema.

F1 Das Einkaufszentrum

ⓐ

1 Die Sch betrachten das Foto. Fragen Sie die Klasse *„Was seht ihr auf dem Foto? Was machen die Personen?“* Freiwillige äußern Vermutungen. Bestätigen Sie zutreffende Aussagen (Der Mann fragt etwas, die Frau antwortet. Er notiert die Antworten.).

2 Weisen Sie auf den Infokasten mit der Worterklärung für *Rentner/Rentnerin* hin.

3 Deuten Sie auf die zwei Pläne von Hofstätten. Sagen Sie *„Das ist der Ort Hofstätten. Welcher Plan zeigt Hofstätten heute?*

4 Die Sch hören den Hörtext und achten auf die Beschreibung der Lage der Gebäude. Sie notieren die Nummer des aktuellen Plans in ihren Schreibheften.

5 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: 1

ⓑ

1 Sagen Sie *„Was war früher anders?“* Die Sch hören den Dialog noch einmal und machen sich Notizen in ihren Schreibheften.

2 In Partnerarbeit vergleichen sie ihre Notizen.

3 Die Sch schreiben in ihren Schreibheften Sätze darüber, was früher in Hofstätten anders war. Dazu orientieren sie sich an den Beispielsätzen, die bereits vorgegeben sind.

4 Freiwillige lesen ihre Sätze in der Klasse vor, damit alle vergleichen können.

Lösungsvorschlag: An der Ecke war ein Postamt. Neben dem Postamt war ein Restaurant. Dort ist jetzt der Parkplatz. Heute gibt es viel Verkehr und eine Ampel an der Kreuzung. Früher war es weniger gefährlich und viel ruhiger. Hinter dem Einkaufszentrum war früher eine Wiese. Heute ist da die Straße zum Parkplatz. Früher war hinter der Straße ein Wald. Heute ist da eine Fabrik.

ⓒ

1 Die Sch lesen die Wörter im Auswahlkasten. Lesen Sie die Fragen in der Aufgabenstellung vor und ergänzen Sie *Warum?* Fordern Sie eine geübte / einen geübten Sch auf, ein Beispiel zu machen und die Sprechblase zu ergänzen.

2 Die Sch arbeiten in Dreiergruppen und sprechen nach dem gleichen Muster über die Fragen. Dabei helfen ihnen die Sätze aus Abschnitt b.

3 Freiwillige wiederholen in der Klasse ein paar Beispiele zum Vergleichen.

Lösungsvorschlag: Früher konnte sie schnell einkaufen, weil neben ihrem Haus ein Geschäft war. Früher konnte sie billig essen, weil neben dem Postamt ein Restaurant war. Früher konnte sie hinter dem Einkaufszentrum spazieren gehen und Rad fahren, weil es eine schöne Wiese und einen Wald gab. Früher konnte sie einen Brief aufgeben, weil an der Ecke ein Postamt war.

4 Fragen Sie die Klasse *„Ist eure Stadt heute anders als früher? Was ist anders?"* Freiwillige antworten.

F2 Vor sechs Jahren ...

ⓐ

1 Sagen Sie *„Das ist Vanessa. Wie alt ist sie? Was meint ihr?"* Die Antwort kann man aus der Überschrift *Vor sechs Jahren ...* und der Umfrage *Möchtest du noch einmal neun sein?* ablesen (9 Jahre + 6 Jahre = 15 Jahre).

2 Fragen Sie auch *„Was meint ihr? Möchte Vanessa noch einmal neun Jahre alt sein?"* Die Sch lesen den Text aus der Schülerzeitung und beantworten die Frage.

3 Skizzieren Sie folgende Tabelle an der Tafel.

Was war früher besser? Was ist heute besser?

Vanessa, 9 Jahre	Vanessa heute
- weniger Hausaufgaben	- lange aufbleiben
- ...	- ...

4 Fragen Sie die Sch *„Was war für Vanessa früher besser? Was ist heute besser?"*

5 Die Sch arbeiten zu zweit und lesen noch einmal den Text. Sie übertragen die Tabelle in ihre Schreibhefte und sammeln Stichworte, die sie in die Tabelle eintragen.

6 Die Sch vergleichen in der Klasse. Ergänzen Sie die Tabelle an der Tafel auf Zuruf der Sch.

Lösung: Vanessa, 9 Jahre: Sie hatte weniger Hausaufgaben. Die Tests und Prüfungen waren einfach.; Vanessa heute: Sie darf lange aufbleiben, fernsehen und mit ihrer Freundin alleine in die Stadt gehen. Sie hat ein Handy, ein Laptop und eine E-Mail-Adresse.

ⓑ

1 Die Sch lesen die Textbausteine und schreiben einen Beitrag für die Schülerzeitung.

2 Freiwillige lesen ihre Texte in der Klasse vor.

Cartoon

1 Die Sch lesen den Cartoon.

2 Erklären Sie *flirten*. Sagen Sie *„‚Flirten' heißt: Ich zeige einer Person, dass ich sie attraktiv finde."*

3 Schreiben Sie an die Tafel:
- *Warum ist Wolfi nicht zufrieden? – Weil ...*
- *Warum tanzt Rosi mit dem Jäger?*
- *Warum tanzt sie nicht mit Wolfi?*
- *Warum geht sie mit Wolfi in die Disco?*
- *Warum tanzt Wolfi nicht mit einer Jägerin?*

4 Die Sch bilden Dreiergruppen und finden Antworten auf die Fragen. Dabei bilden sie Kausalsätze mit *weil*.

5 Anschließend vergleichen sie ihre Antworten in der Klasse.

Lösungsvorschlag: Weil Rosi mit einem Jäger flirtet und tanzt.; Weil sie Jäger cool findet.; Weil sie Wolfi nicht cool findet.; Weil er ihre Getränke bezahlt.; Weil er Angst hat.

Im Arbeitsbuch: Finale: Fertigkeitentraining

Übung 22 Die Sch lesen den Infokasten *Strategie – Beim Lesen*. Die Strategie können sie bei der folgenden Aufgabe gleich ausprobieren. Sie lesen den Text einmal schnell und beantworten für sich die fünf W-Fragen zur Orientierung. Anschließend lesen sie den Text noch einmal gründlich. Sie lesen die Fragen unter dem Text und verbinden die passenden Halbsätze miteinander. Zu den Fragen formulieren sie schriftliche Antworten.

Übung 23 Die Sch hören einen Dialog über Realityshows. Sie ordnen die Antworten den passenden Fragen zu und formulieren Sätze mit *dass* und *weil*. Anschließend hören sie den Dialog noch einmal, um ihre Ergebnisse zu überprüfen.

Übung 24 Die Sch beantworten Fragen und schreiben einen kurzen Text für die Schülerzeitung. Anschließend vergleichen die Sch die Ergebnisse der Übungen 22 und 23 in der Klasse.

Lernwortschatz, Wichtige Wendungen, Das kann ich jetzt ... ❖ S. 7

Lektionstest ❖ S. 165

Lektion 19: Mein Vorbild, mein Idol, meine Heldin, mein Held

A

Anhand von Fotos und einer Zeitleiste lernen die Sch wichtige Stationen im Leben des Skirennläufers Hermann Maier kennen. Sie lesen einen Text über seinen Werdegang, seinen schweren Unfall und sein unerwartetes Comeback im Profisport. Der neue Wortschatz zum Thema Unfälle wird im Teil B wieder aufgegriffen.

A1 Gib niemals auf!

(a)

1 Die Sch schauen sich die Fotos an und lesen die Bildunterschriften.

2 Geben Sie ihnen Gelegenheit, Wortschatzfragen zu stellen. Erklären Sie *aufgeben*. Sagen Sie *„Wer aufgibt sagt: Das schaffe ich nicht."* Das Wort *Unfall* können Sie mit der Zeichnung A in Abschnitt b veranschaulichen.

3 Fragen Sie die Sch *„Wer ist Hermann Maier?"* Freiwillige antworten (Hermann Maier ist ein Skirennläufer.).

4 Die Sch schauen sich das Diagramm an und lesen die Stationen in Hermann Maiers Leben. Klären Sie gegebenenfalls unbekannten Wortschatz. Die Wörter *Höhen* und *Tiefen* können die Sch von den bekannten Adjektiven *hoch* und *tief* ableiten. Fragen Sie *„Was heißt hier Höhen und Tiefen?"* Freiwillige antworten (z.B. Es geht Herrmann Maier gut oder schlecht.) Weisen Sie die Sch auch auf die Smileys in der Zeichnung hin.

5 Die Sch sehen sich Foto B an. Fragen Sie *„Welche Station in Hermann Maiers Leben ist das?"* Freiwillige antworten (Station 10).

6 Die Sch arbeiten zu zweit und ordnen die Fotos den Zahlen im Diagramm zu. Helfen Sie den Sch mit dem Hinweis, dass viele Wörter aus den Stationen auch in den Bildunterschriften stehen und dass es nicht zu jeder Station ein Foto gibt.

7 Das Ergebnis halten sie in ihren Schreibheften fest. Anschließend vergleichen die Sch durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: B10; C8; D9; E5; F6

(b)

1 Die Sch sehen sich die beiden Zeichnungen an und lesen die Beschreibungen 1 und 2.

2 Sie ordnen Bild und Text einander zu. Dabei hilft ihnen das bekannte Wort *links* und der eingezeichnete Pfeil.

3 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: A2; B1

4 Erklären Sie *abbiegen* mit *nach links oder nach rechts fahren*. Erklären Sie außerdem *krachen*. Sagen Sie *„Bei einem Unfall kracht es furchtbar. Wenn es kracht, ist es sehr laut."*

A2 Hermann Maiers Traum

(a)

1 Die Sch übertragen die 10 Stationen aus dem Diagramm in Abschnitt A1a in ihre Schreibhefte. Fragen Sie *„Wo stehen die Stationen im Text?"*

2 Die Sch hören den Text und lesen im KB mit.

3 Sie lesen den Text noch einmal in ihrem eigenen Tempo, suchen in Partnerarbeit die entsprechenden Textstellen und notieren sie in ihren Schreibheften.

4 Anschließend nennt je ein Paar die Zeilen zu einer Station und liest die entsprechende Textstelle vor, sodass die anderen vergleichen können.

Lösung: 2 (Jugendrennen) Zeile 6 – 8; 3 (Krankheit) Zeile 8; 4 (Nationalteam) Zeile 20/21; 5 (Weltcupsieg) Zeile 24/25; 6 (Unfall) Zeile 33 – 43; 7 (schwer verletzt) Zeile 44 – 46; 8 (Operation) Zeile 46 – 48; 9 (Training) Zeile 51 – 53; 10 (Comeback) Zeile 60 – 62

(b)

1 Eine/Ein Sch liest die erste Aussage vor. Fragen Sie *„Ist das richtig oder falsch? In welcher Zeile steht das?"* Die Sch lesen im Text nach und Freiwillige antworten (richtig/Zeile 4/5). Verfahren Sie genauso mit der zweiten Aussage.

2 Die Sch lesen die restlichen Aussagen. Beantworten Sie gegebenenfalls Wortschatzfragen. Neu ist hier *beenden*. Sagen Sie *„‚Beenden' heißt: Bis zum Ende bleiben."*

3 Die Sch prüfen die Aussagen mithilfe des Textes. In ihren Schreibheften notieren sie die Antworten.

4 Anschießend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: richtig: 1, 2, 4, 5; falsch: 3, 6, 7, 8

(c)

1 Die Sch lesen die Aufgabe und die Redemittel in der Sprechblase. Schreiben Sie die Fragen an die Tafel und lassen Sie geübte Sch jeweils ein Redemittel ergänzen.

2 Die Sch sprechen zu viert weiter. Komplexere Gedanken können die Sch in ihrer Muttersprache äußern. Gehen Sie herum und helfen Sie bei Bedarf. MS

Im Arbeitsbuch Übung 1

Die Sch erinnern sich an den Lesetext, verbinden Satzhälften miteinander und ordnen die Sätze chronologisch.

B

Die Sch lernen Mindmaps als Methode zur Sammlung und Strukturierung von Ideen kennen. Sie ergänzen eine Mindmap zum Thema Unfälle. Dabei wird der neue Wortschatz aus Teil A wieder aufgegriffen. Außerdem rekonstruieren sie zwei Unfallabläufe und beschreiben Unfälle.

B1 Unfälle

a

1 Lesen Sie das Hörzitat vor und fragen Sie *„Was ist das Thema?“* (Unfall). Gehen Sie gegebenenfalls noch einmal zu Abschnitt A1b zurück.

2 Die Sch betrachten die Mindmap. Mithilfe der Zeichnungen wird der neue Wortschatz aus dem Lesetext hier systematisch dargestellt. Machen Sie die Sch darauf aufmerksam, wie die Mindmap aufgebaut ist, indem Sie auf die Themen verweisen: *Unfall: So ist es passiert, Schmerzen, Hilfe.*

3 Fragen Sie die Sch in ihrer Muttersprache, ob sie bereits früher mit Mindmaps gearbeitet haben und – falls ja – wofür sie Mindmaps einsetzen. Haben die Sch bisher wenig Erfahrungen mit Mindmaps, weisen Sie sie darauf hin, dass es eine praktische Methode ist, um Ideen zu sammeln und Gedanken zu strukturieren. MS

4 Die Sch lesen die Begriffe A bis E im Auswahlkasten. Erklären Sie *verletzt sein*. Sagen Sie *„‚Das Bein ist verletzt‘ heißt: Das Bein tut weh. Die Person braucht Hilfe.“* Erklären Sie *gebrochen* z. B. durch Zeichnen eines gebrochenen Knochens an der Tafel. Erklären Sie *operieren*. Sagen Sie *„Wenn etwas gebrochen ist, müssen die Ärzte im Krankenhaus manchmal operieren.“*

5 Fragen Sie *„Verletzt sein – wo passt das?“* Freiwillige antworten (Schmerzen).

6 Die Sch ordnen die restlichen Wörter aus dem Auswahlkasten an passender Stelle in der Mindmap ein. Das Ergebnis notieren sie in ihren Schreibheften.

7 Sie hören den Hörtext, überprüfen dabei ihre Zuordnungen und sprechen die Wörter nach.

Lösung: 1D; 2A; 3C; 4E; 5B

b

1 Die Sch betrachten die drei Zeichnungen und lesen die Phrasen im Auswahlkasten.

2 Deuten Sie auf die Zeichnung links, dann auf den Auswahlkasten und fragen Sie die Klasse *„Was seht ihr auf dem Bild?“* Freiwillige antworten (Hose gebrannt). Verfahren Sie genauso mit der dritten Zeichnung (mit dem Fuß Zahn ausgeschlagen). Erklären Sie anhand der mittleren Zeichnung das Wort *Salbe*. Erklären Sie *grillen* mithilfe der Zeichnung 2 weiter unten und *umfallen* mit *stürzen* (dargestellt in Abschnitt a).

3 Die Sch lesen die Überschriften der Tabellen und vermuten, welches Bild zu welchem Thema passen könnte. Sie ergänzen in ihren Schreibheften die zwei Tabellen mit den Ereignissen aus dem Auswahlkasten.

4 Fragen Sie *„Was ist passiert?“* Lassen Sie eine / einen Sch die Sprechblase ergänzen. Die Sch arbeiten dann zu zweit und erzählen mithilfe der Angaben in den Tabellen.

c

1 Die Sch hören die zwei Dialoge und überprüfen dabei die Inhalte der Tabellen und ihre Reihenfolge.

2 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: A Würstchen gegrillt, Hose gebrannt, kaltes Wasser und Salbe geholt; B Freund (ist) umgefallen, mit dem Fuß Zahn ausgeschlagen, zum Zahnarzt gefahren

d

1 Die Sch lesen die Aufgabe und den Zettel mit den Stichworten.

2 Bitten Sie Freiwillige, jeweils mit einem Stichwort des ersten Zettels einen ganzen Satz zu formulieren.

3 Bitten Sie die Sch, sich an einen Unfall zu erinnern, den sie selbst erlebt haben oder der einem Familienmitglied zugestoßen ist, und den Unfallhergang in Stichworten aufzuschreiben.

4 Die Sch arbeiten zu zweit und tauschen ihre Zettel. Sie schreiben anhand der Stichwörter, die ihnen vorliegen, einen Unfallbericht in der Ichform.

e

1 Schreiben Sie folgende Redemittel an die Tafel: *Das ist richtig. / Das stimmt. Nein, das stimmt nicht. Ich habe / bin …*

2 Die Sch arbeiten weiter zu zweit und präsentieren sich gegenseitig ihre Texte. Eine/Ein Sch beginnt und liest vor. Nicht zutreffende Beschreibungen werden von der Partnerin / vom Partner mündlich korrigiert und umgekehrt.

Im Arbeitsbuch Übung 2 – 7

Die Sch wiederholen den neuen Wortschatz und rekonstruieren verschiedene Unfallabläufe.

Aussprache

In diesen Ausspracheübungen üben die Sch das betonte *h* am Wortanfang.

Übung 8 Die Sch hören verschiedene Wörter und markieren jeweils, ob das Wort mit *h* beginnt.

Übung 9 Die Sch hören Paare ähnlich klingender Wörter, bei denen eins mit *h* beginnt und das andere nicht. Sie sprechen die Wörter nach und konzentrieren sich dabei auf den Ausspracheunterschied.

Übung 10 Die Sch lesen eine Geschichte, die viele Wörter mit *h* am Anfang enthält, und ergänzen die Sätze 1 bis 3 aus dem Auswahlkasten an passender Stelle. Anschließend hören sie die Geschichte, überprüfen ihre Zuordnungen und sprechen die Sätze nach.

C

Anhand verschiedener Ausdrücke aus dem Lesetext im Teil A wird das Präteritum eingeführt. Die Sch sollen die Verben im Präteritum erkennen, müssen sie aber noch nicht selbst bilden (rezeptiver Gebrauch). Dabei unterscheiden sie regelmäßige Verben, die das Präteritum mit *-t-* bilden, und besondere Verben. Die Verbendungen mit *-t-* sind ihnen bereits durch das Präteritum der Modalverben aus Lektion 18 bekannt.

Die Sch lesen einen Text über Sophie Scholl und die Widerstandsgruppe „Die weiße Rose" und informieren sich über die Zeit der nationalsozialistischen Diktatur in Deutschland (1934 – 1945).

C1 Seinen Traum wollte er nie aufgeben.

(a)

1 Die Sch lesen das Textzitat. Fragen Sie die Klasse *„Wann war das? Früher oder heute?"* (früher). Schreiben Sie die Präsens- und Präteritumform von *schicken* an die Tafel *schicken (heute) – schickten (früher).*

2 Lesen Sie das erste Beispiel vor (bekam Skier). Zeichnen Sie einen Pfeil von links nach rechts an die Tafel. Schreiben Sie *bekam Skier* ganz links unter den Pfeil. Fragen Sie *„Was war danach?"* Die Sch suchen die Information im Text in Abschnitt A2a und antworten (wurde krank). Ergänzen Sie *wurde krank* als zweite Information an der Tafel.

3 Die Sch lesen die restlichen Ausdrücke und ordnen sie mithilfe des Textes chronologisch. Das Ergebnis halten sie in ihren Schreibheften fest.

4 Anschließend vergleichen sie in der Klasse. Schreiben Sie die Antworten an der Tafel unter dem Pfeil in Stichpunkten mit (Nationalteam, 2. Platz etc.).

Lösung: 2, 3, 8, 7, 1, 6, 4, 5

(b)

1 Die Sch lesen den Grammatikzettel, der die Verben im Präteritum darstellt. Dabei lernen sie Verben mit *-t-* (regelmäßige Verben) und besondere Verben zu unterscheiden. Sagen Sie *„Viele Verben werden im Präteritum mit -t- gebildet. Aber es gibt auch besondere Verben wie ‚fahren' oder ‚werden'."*

2 Die Sch erstellen in ihren Schreibheften eine Tabelle wie im KB vorgegeben.

3 Sie sortieren die Verben aus Abschnitt a danach, ob es sich um Verben mit *-t-* oder um besondere Verben handelt. Zu jedem Verb im Präteritum ergänzen sie den Infinitiv.

4 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: mit -t-: holten (holen), schaffte (schaffen), operierten (operieren), konnte (können); besondere Verben: wurde (werden), fuhr (fahren), bekam (bekommen)

5 Konjugieren Sie das Verb *schicken* im Präsens und im Präteritum an der Tafel. Lassen Sie sich dabei per Zuruf von den Sch unterstützen. Durch das Tafelbild können die Sch das Verb im Präsens und Präteritum direkt miteinander vergleichen.

6 Konjugieren Sie daneben, ebenfalls per Zuruf durch die Sch unterstützt, das Modalverb *wollen* im Präteritum, damit die Sch sehen, dass die Endungen identisch sind.

7 Als letzten Schritt notieren Sie die Verbendungen im Präteritum an der Tafel.

Präsens	Präteritum	Präteritum	
ich schicke	ich schick<u>te</u>	ich woll<u>te</u>	-te
du schickst	du schick<u>test</u>	du woll<u>test</u>	-test
er/sie/es/ man schickt	er/sie/es/ man schick<u>te</u>	er/sie/es/ man woll<u>te</u>	-te
wir schicken	wir schick<u>ten</u>	wir woll<u>ten</u>	-ten
ihr schickt	ihr schick<u>tet</u>	ihr woll<u>tet</u>	-tet
sie schicken	sie schick<u>ten</u>	sie woll<u>ten</u>	-ten

8 Weisen Sie die Sch in ihrer Muttersprache darauf hin, dass sie die Verben im Präteritum zum jetzigen Zeitpunkt nur erkennen sollen und noch nicht aktiv bilden müssen. MS

ⓒ

1 Die Sch suchen im Text in Abschnitt A2a weitere Verben im Präteritum.

2 Sie ergänzen die Verben zusammen mit den Infinitiven in ihren Schreibheften in der Tabelle von C1b.

3 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: Präteritum mit -t-: trainierte (trainieren), musste (müssen), wollte (wollen), durfte (dürfen), holten (holen), hatte (haben), passierte (passieren), erzählte (erzählen), operierten (operieren), träumte (träumen), schaffte (schaffen); besondere Verben: wurde (werden), fuhr (fahren), waren (sein), sah (sehen), sprachen (sprechen), kam (kommen)

ⓓ

1 Die Sch lesen die acht Verben im Präteritum und die Infinitive im Auswahlkasten. Weisen Sie die Sch am Beispiel *aß – essen* darauf hin, dass es bei den besonderen Verben oft einen Vokalwechsel gibt.

2 Sie ordnen den Verben im Präteritum die passenden Infinitive zu und notieren das Ergebnis in ihren Schreibheften.

3 Die Sch vergleichen ihre Zuordnungen zunächst in Partnerarbeit. Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: 2A; 3F; 4B; 5G; 6H; 7E; 8D

ⓔ

1 Die Sch arbeiten zu zweit. Jede / Jeder Sch wählt vier besondere Verben aus den Abschnitten b bis d. Die Partner zeichnen die Präteritumformen der Verben abwechselnd mit dem Finger auf den Tisch.

2 Die / Der andere Sch errät, um welche Verben es sich handelt und nennt jeweils den Infinitiv.

Zusatzaktivität: Artur, der Busfahrer

→ **Material:** Kopiervorlage 19 / 1: „Artur, der Busfahrer", Scheren

1 Die Sch arbeiten zu zweit. Verteilen Sie pro Paar einmal die Kopiervorlage 19 / 1.

2 Die Sch schneiden die Verben unten auf der Seite aus.

3 Sie lesen den Text.

4 Sie bearbeiten Aufgabe 1 und legen die ausgeschnittenen Verben in die passenden Textlücken.

5 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: musste, aß, trank, sah, sagte, lief, fuhr, machten, sprachen, war, fuhr, kamen, liefen, riefen, telefonierten, durften, wurde, bekamen, spielten, hatte, konnte, war, war, sagten

6 Die Sch setzen ihre Partnerarbeit fort und bearbeiten Aufgabe 2. Die / Der erste Sch erzählt den Anfang der Geschichte bis Ende des ersten Absatzes im Präsens. Dabei werden nicht nur die eingefügten Verben, sondern auch die fett hervorgehobenen umgewandelt. Die / Der zweite Sch hört zu und korrigiert, wenn sie / er Fehler entdeckt.

7 Die / Der zweite Sch gibt den zweiten Absatz im Präsens wieder und wird gegebenenfalls von der Partnerin / dem Partner korrigiert.

8 Gehen Sie währenddessen durch den Raum und schauen Sie, ob die Sch Unterstützung brauchen.

Lösung: Heute muss, isst, trinkt, sieht, sagt, läuft, fährt, warten, machen, sprechen, lachen, ist, fährt, kommen, laufen, rufen, telefonieren, dürfen, sieht, wird, bekommen, spielen, hat, kann, ist, stört, ist, sagen

C2 Sophie Scholl

ⓐ

1 Die Sch schauen sich das Filmplakat an.

2 Sagen Sie *„Das ist ein Filmplakat. Wo gibt es Filmplakate?"* Fragen Sie außerdem *„Wie heißt der Film?"* Freiwillige antworten (im Kino / Die weiße Rose).

3 Sagen Sie *„Eine Rose ist eine Blume."* Zeichnen Sie eine Rose mit Dornen an die Tafel. Dadurch erkennen die Sch, um welche Blume es sich handelt.

ⓑ

1 Die Sch lesen die fünf Aussagen zu dem Hörtext. Das Wort *Flugblatt* wird durch die Zeichnung unten auf der Seite veranschaulicht. Sagen Sie dazu *„Ein Flugblatt ist ein Papier mit Informationen. Viele Personen sollen die Information bekommen, deshalb gibt man die Flugblätter vielen Menschen".*

2 Sagen Sie *„Da steht ‚Nazi-Diktatur'."* Erklären Sie zunächst *Diktatur*: *„In Deutschland hat es eine Diktatur gegeben. Die Menschen waren nicht frei. Sie durften nicht sagen, was sie denken."* Fragen Sie weiter *„Wer waren die Nazis? Was wisst ihr darüber? Kennt ihr Namen?"* Freiwillige Sch können berichten, was sie über dieses Thema wissen. Komplexere Gedanken können sie auch in der Muttersprache formulieren. MS

3 Die Sch lesen anschließend den rosa unterlegten Text über die Nazi-Diktatur und suchen die Antworten im Text. Zeigen Sie den Zusammenhang

auf von *Diktatur – Diktator*. Sagen Sie *„In einer Diktatur entscheidet der Diktator allein."* Machen Sie deutlich, was eine *Partei* ist, indem Sie als Beispiel Parteien aus dem Land der Sch nennen. Erklären Sie außerdem *geheim = das darf niemand wissen* sowie *Staat = Land* und *Konzentrationslager = große Gefängnisse*. *Sterben* wird durch die Zeichnung unten auf der Seite erklärt.

4 Fassen Sie zentrale Angaben aus dem Text noch einmal an der Tafel zusammen. Lassen Sie die fett unterlegten Wörter zunächst aus und ergänzen Sie sie auf Zuruf der Sch.

Deutschland 1934 – 1945:
- Adolf Hitler ist **Diktator**
- Seine Partei: die **Nationalsozialisten** (Nazis)
- **Gestapo:** Geheime Staatspolizei
- 6 000 000 Menschen sterben in Gefängnissen und **Konzentrationslagern**

5 Die Sch hören den Dialog und achten darauf, welche der fünf Aussagen richtig und welche falsch sind. In ihren Schreibheften notieren sie die Antworten.

6 Sie hören den Dialog noch einmal, um ihre Ergebnisse zu überprüfen.

7 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: richtig: 3, 5; falsch: 1, 2, 4

(c)

1 Sie lesen die vier Fragen zum Text.

2 Sie lesen den Text und suchen dabei nach Antworten auf die Fragen. Die Antworten notieren sie in ihren Schreibheften.

3 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 1 Biologie und Philosophie; 2 Der Hausmeister sah die Studenten mit den Flugblättern und holte die Polizei.; 3 sechs Gruppenmitglieder; 4 Englische Flugzeuge verteilten die Flugblätter über Deutschland.

C3 Zwei Idole

(a)

1 Eine/Ein Sch liest die Beispielfrage vor. Die Sch suchen die Antwort in Text A2a und Freiwillige antworten (Er musste die Skihauptschule verlassen und einen Beruf lernen.). Bitten Sie eine geübte / einen geübten Sch, sich eine Frage zu Text C2c zu überlegen. Die anderen Sch suchen die Antwort im Text und antworten.

2 Die Sch arbeiten zu zweit. Eine / Ein Sch überlegt sich drei Fragen zu Text A2a, die / der andere zu Text C2c. Die Fragen halten sie in ihren Schreibheften fest.

3 In Partnerarbeit stellen sich die Sch nacheinander ihre Fragen, die von der Partnerin / vom Partner beantwortet werden.

4 Die Sch, die die Fragen gestellt haben, bestätigen richtige und korrigieren falsche Antworten. Bei falschen Antworten lesen beide noch einmal an der entsprechenden Stelle im Text nach.

5 Gehen Sie währenddessen durch den Raum und unterstützen Sie die Sch bei Bedarf.

(b)

1 Die Sch lesen die Worterklärungen im Infokasten.

2 Fragen Sie *„Sind Hermann Maier und Sophie Scholl für euch Helden, Vorbilder oder Idole? Warum (nicht)?"*

3 In der Klasse sprechen die Sch über die Frage. MS Gedanken dazu, die die Sch nicht auf Deutsch ausdrücken können, äußern sie in der Muttersprache.

Im Arbeitsbuch Übung 11–13

Die Sch ordnen Verben im Präteritum die passende Präsensform bzw. den Infinitiv zu. Sie lesen Sätze und entscheiden anhand der Verben, ob es sich um ein aktuelles oder ein vergangenes Ereignis handelt.

D

Die Sch sprechen über bekannte Persönlichkeiten, die in früheren Zeiten den Status von Idolen und Vorbildern erlangt haben und diskutieren die Frage, ob diese Personen immer noch Vorbilder und Idole sind. Sie tauschen sich darüber aus, was Fans tun, um die Begeisterung für ihr Idol auszudrücken. Außerdem hören sie einen Dialog, in dem eine Jugendliche ihre Großmutter als Vorbild beschreibt.

D1 Idole und Vorbilder von heute und gestern

(a)

1 Die Sch schauen sich die fünf Fotos an und lesen MS die Namen. Fragen Sie, ob die Sch eine der Personen kennen und ob sie genauere Informationen zu diesen Personen haben. Wenn keiner die Personen kennt, können die Sch auch Vermutungen über Herkunft und Beruf der Personen äußern. Bei Bedarf können die Sch hier auch die Muttersprache verwenden.

2 Dann lesen sie die fünf Personenbeschreibungen. Klären Sie bei Bedarf Wortschatzfragen.

3 In Partnerarbeit ordnen sie Texte und Bilder einander zu und notieren das Ergebnis in ihren Schreibheften.

4 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: D, E, B, A, C

ⓑ

1 Fragen Sie die Klasse *„Kennt ihr noch andere Idole von früher? Sind sie immer noch Vorbilder und Idole?"* Geben Sie gegebenenfalls ein Beispiel vor. Wenn die Sch keine Idole aus der Vergangenheit kennen, können sie auch Idole aus der Gegenwart nennen.

2 Sammeln Sie die Idole und Begründungen in Stichworten an der Tafel.

ⓒ

1 Die Sch bilden Vierergruppen. Sie lesen die Aufgabe und den Zettel mit den Beispielen.

2 Gemeinsam erstellen sie eine Liste mit typischen Verhaltensweisen und Aktivitäten von Fans. Dann tauschen sie sich mit einer anderen Vierergruppe aus und ergänzen ihre Listen.

3 Anschließend vergleichen die Gruppen durch Vorlesen ihre Listen in der Klasse.

D2 Wer ist dein Vorbild?

ⓐ

1 Die Sch lesen die Namen im Auswahlkasten und die Namen der vier Vorbilder. Fragen Sie die Klasse, ob sie diese Personen kennen. Freiwillige erzählen, was sie zu den Personen wissen.

2 Fragen Sie *„Anna, Klaus, Laura und Julias Mutter – Welche Vorbilder haben sie?"*

3 Sie hören den Dialog und notieren die Zuordnungen in ihren Schreibheften.

4 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: 1D; 2C; 3B; 4A

ⓑ

1 Fragen Sie *„Wie zeigen die Personen, dass sie Fans sind?"* Schreiben Sie die vier Namen untereinander an die Tafel *Anna, Klaus, Laura, Julias Mutter.* Fragen Sie *„Was macht Anna?"* Ein Freiwilliger liest die Sprechblase vor. Notieren Sie an der Tafel neben Annas Namen *Anna möchte vielleicht auch Ärztin werden.* Überlegen Sie in der Klasse, was die anderen Personen machen, um zu zeigen, dass sie Fans sind.

2 Wenn den Sch die Aufgabe schwerfällt, hören sie den Dialog noch einmal und machen sich Notizen.

3 Freiwillige beantworten die Frage. Schreiben Sie die Lösungen in Stichworten neben den Namen an die Tafel.

Lösungsvorschlag: Klaus und Laura wollen aussehen wie ihr Idol. Julias Mutter hatte Poster in ihrem Zimmer.

ⓒ

1 Die Sch lesen den Lückentext, der Informationen über Annas Großmutter aus dem Dialog wiedergibt. Geübtere Sch können bereits beim Lesen versuchen, einige Lücken zu füllen.

2 Sie hören den Dialog noch einmal und konzentrieren sich dabei auf die Informationen über Annas Großmutter. In ihren Schreibheften ergänzen sie die Textlücken.

3 Bei Bedarf hören die Sch den Text noch einmal. Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 1 Geschwister; 2 Vater; 3 sehr krank; 4 Medizin; 5 erste Frau; 6 Ärztin; 7 müde; 8 Zeit; 9 fröhlich

ⓓ

1 Die Sch lesen das Hörzitat und den Beispieldialog.

2 Fragen Sie die Klasse *„Warum sagt sie ‚wie dieser, wie dieser' und ‚das ist doch, das ist doch'?"* Freiwillige antworten (Sie hat den Namen vergessen.).

3 Die Sch arbeiten zu zweit. Abwechselnd wählen sie Personen aus D1a und b und bilden ähnliche Dialoge, wobei eine/ein Sch die Person beschreibt (ohne auf das Foto zu zeigen) und die/der andere den richtigen Namen nennen muss.

Im Arbeitsbuch Übung 14 – 15

Die Sch erinnern sich an den gehörten Dialog und wiederholen die umgangssprachlichen Redewendungen.

E

Die Sch sprechen über Wünsche und Aktivitäten von Fans und bilden dabei Konzessivsätze mit *obwohl.* Sie lesen einen Text über Annas Großmutter, die unter schwierigen Bedingungen Ärztin wurde. In der Beschreibung ihres Lebenslaufes verwenden sie Konzessivsätze mit *trotzdem.* Die Sch vergleichen die unterschiedlichen Satzstrukturen (*trotzdem* + Hauptsatz und *obwohl* + Nebensatz).

E1 Was Fans so tun ...

ⓐ

1 Die Sch lesen das Textzitat. Fragen Sie *„Welches Problem hat Laura?"* Freiwillige antworten (Sie ist nur 1,50 m groß.).

2 Die Sch lesen die fünf Namen sowie die Wünsche und Probleme in den Auswahlkästen. Erklären Sie unbekannten Wortschatz z.B. *treffen*. Sagen Sie *„‚Eine Person treffen' heißt: Die Person sehen und mit ihr sprechen."* Erklären Sie außerdem *Folge = Teil* und *tot = lebt nicht mehr*.

3 Fragen Sie *„Was sind die Wünsche der Fans? Was sind die Probleme?"*

4 Die Sch hören den Dialog und halten die Zuordnungen in ihren Schreibheften fest.

5 Sie hören den Dialog noch einmal, um ihre Zuordnungen zu überprüfen.

6 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: Lisa: 1B; Felix: 2C; Hannah: 5D; Katharina: 4E

(b)

1 Schreiben Sie folgende Sätze an die Tafel, um die Bedeutung des Konnektors *obwohl* bewusst zu machen. Lassen Sie beim zweiten Beispiel die Sch den Nebensatz durch Zuruf ergänzen (obwohl sie nicht müde ist).

Lisa möchte den Film sehen. Alle wollen den Film sehen. ✓
Lisa möchte den Film sehen. ⟷ (Problem) Alle wollen Fußball sehen.
Lisa möchte den Film sehen, obwohl alle Fußball sehen (wollen).
Lisa geht früh ins Bett. ⟷ (Problem) Sie ist nicht müde.
Lisa geht früh ins Bett, ...

2 Die Sch lesen dazu auch den Beispielsatz auf dem Grammatikzettel. Skizzieren Sie die bildhafte Darstellung von Tennisschläger, Ball und Pfeil an der Tafel. Fragen Sie die Klasse *„Was passiert, wenn ihr dieses Bild seht?"* Freiwillige antworten (Es kommt ein Nebensatz. Das Verb ist am Ende.).

3 Sagen Sie *„Sucht in Lektion 16 bis 19. Auf welchen Seiten findet ihr das Bild?"*

4 Die Sch blättern im Buch und notieren in ihren Schreibheften die Seitenzahlen.

5 Freiwillige nennen die Seitenzahl und lesen die Beispielsätze vor. Schreiben Sie die Konnektoren an der Tafel mit: *dass, wenn, weil, obwohl → Nebensatz*

Lösung: S. 40: Charlotte sagt, dass ihr Hund Saltos macht.; S. 56: Wenn ihr fertig seid, könnt ihr gehen.; S. 64: Weil die Tastensperre eingeschaltet war.; S. 72: Luca möchte so aussehen wie Robbie Williams, obwohl er blond ist.

6 Anschließend schreiben die Sch zu den Situationen aus Abschnitt a Sätze mit *obwohl* in ihre Schreibhefte und vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: Felix möchte ein Spiel in der Allianz-Arena sehen, obwohl es bis München sehr weit ist.; Hannah möchte am Wochenende alle Folgen von O.C. California sehen, obwohl es 30 Stunden dauert.; Katharina möchte Charlie Chaplin treffen, obwohl er schon lange tot ist.

E2 Probleme? Mach es trotzdem!

(a)

1 Schreiben Sie das Hörzitat an die Tafel und schreiben Sie den gleichen Satz mit *obwohl* darunter, damit die Sch vergleichen können. Ergänzen Sie unter den Sätzen den Hinweis auf die Haupt- und Nebensatzstruktur.

Sie war oft sehr müde. Trotzdem hatte sie immer Zeit für ihre Kinder.
Obwohl sie oft sehr müde war, hatte sie immer Zeit für ihre Kinder.
trotzdem → Hauptsatz (Verb auf Position 2)
obwohl → Nebensatz (Verb am Ende)

2 Sagen Sie *„Nach ‚obwohl' kommt ein Nebensatz. Das Problem steht in diesem Nebensatz. Nach ‚trotzdem' kommt ein Hauptsatz. Das Problem steht in einem anderen Satz. Dieser Satz steht immer vor ‚trotzdem'."*

MS Bei Bedarf können Sie die Erklärungen noch einmal in der Muttersprache der Sch geben.

3 Die Sch lesen die erste Zeile des Textes und die Beispielsätze. Sie sehen sich die Verknüpfung der Sätze mit *trotzdem* an. Eine / Ein Sch liest die zweite Zeile vor und bildet daraus eine Konstruktion mit *trotzdem*. Eine geübte / Ein geübter Sch schreibt den Satz an der Tafel mit.

4 In ihren Schreibheften schreiben die Sch den Text neu, sodass er Sätze mit *trotzdem* enthält.

5 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: Sie musste die ganze Hausarbeit machen. Trotzdem war sie auch in der Schule gut. Nur wenige Mädchen studierten damals Medizin. Trotzdem hat sie mit dem Studium begonnen. Das Studium war sehr schwierig. Trotzdem hat sie es geschafft. Sie hat viel gearbeitet. Trotzdem hatte sie immer Zeit für ihre Kinder. Sie war nach der Arbeit oft müde. Trotzdem war sie nie böse.

(b)

1 Die Sch lesen das Beispiel. Freiwillige bilden mündlich aus den Sätzen aus Abschnitt a *obwohl*-Sätze.

2 Die Sch schreiben die Sätze mit *obwohl* in ihre Schreibhefte. Gehen Sie herum und helfen Sie einzelnen Sch bei Bedarf.

Lösung: Obwohl sie die ganze Hausarbeit machen musste, war sie auch in der Schule gut.; Obwohl nur wenige Mädchen damals Medizin studierten, hat sie mit dem Studium begonnen.; Obwohl das Studium sehr schwierig war, hat sie es geschafft.; Obwohl sie viel gearbeitet hat, hatte sie immer Zeit für ihre Kinder.; Obwohl sie nach der Arbeit oft müde war, war sie nie böse.

ⓒ

1 Die Sch arbeiten zu zweit. Jede/Jeder schreibt drei Wünsche auf einen Zettel. Dabei lassen sie zwischen den Wünschen etwas Platz.

2 Sie tauschen die Zettel miteinander. Für jeden Wunsch der Partnerin / des Partners denken sich die Sch mehrere Probleme aus und schreiben sie hinter den jeweiligen Wunsch auf den Zettel.

ⓓ

Zwei Sch lesen den Beispieldialog. Nach dem gleichen Muster bilden sie zu zweit Dialoge zu ihren Wünschen und den Einwänden der Partnerin / des Partners. Dabei verteidigen sie ihre Wünsche und bilden Sätze mit *trotzdem*.

Zusatzaktivität: Obwohl ... Trotzdem!

→ **Material:** Kopiervorlage 19/2: „Obwohl ... Trotzdem!", Scheren

1 Die Sch arbeiten zu zweit. Verteilen Sie an jedes Paar einmal die Kopiervorlage 19/2, schneiden Sie jedoch vorher den unteren Abschnitt (Antwortmöglichkeiten) ab.

2 Die Sch schneiden die Kärtchen aus und legen sie verdeckt auf den Tisch.

3 Eine / Ein Sch zieht ein Kärtchen, liest vor und ergänzt dazu einen Satz mit *trotzdem*.

4 Wie im Beispiel bildet die Partnerin / der Partner daraus einen Satz mit *obwohl*.

5 Abwechselnd ziehen die Sch Kärtchen und bilden Konzessivsätze.

6 Unten auf der Kopiervorlage sind Antwortmöglichkeiten aufgeführt. Sie können diesen Abschnitt schwächeren Sch zur Unterstützung geben. Geübtere Lerner denken sich selbst Antworten aus.

Im Arbeitsbuch Übung 16 – 21

Die Sch wiederholen die Konzessivsätze mit *obwohl* und *trotzdem* und üben die unterschiedlichen Satzstrukturen.

F

Die Sch hören das Lied „Helden von heute" und ergänzen zuvor im Liedtext einige Verben im Präteritum. Zu den Liedinhalten formulieren sie anschließend Sätze mit den Konnektoren *weil*, *obwohl* und *trotzdem*. Außerdem lesen sie einen Text, in dem ein Jugendlicher sein Vorbild beschreibt. Anschließend schreiben sie selbst einen Text über ihr eigenes Idol.

F1 Ein Lied: „Helden von heute"

ⓐ

1 Die Sch schauen sich den Auswahlkasten mit den Verben an. Eine/Ein Sch liest ein Verb im Präteritum vor, die/der nächste nennt den Infinitiv. Dann liest sie/er die nächste Form vor etc.

2 Die Sch lesen die erste Strophe des Liedes. Freiwillige nennen die Präteriumformen, die in die Lücken passen.

3 Die Sch lesen den Rest des Liedtextes in Partnerarbeit und überlegen gemeinsam, welche Verben in die Lücken passen könnten und schreiben sie in der richtigen Reihenfolge in ihre Schreibhefte.

4 Sie hören das Lied und vergleichen dabei ihre Zuordnungen.

Lösung: fuhr; parkte, fand; sah; aß; trank; wusste; sah aus; war; sprach; sprach; rief an; war

ⓑ

1 Schreiben Sie untereinander an die Tafel *er*, *ich* und *Susanne*. Fragen Sie „*Wer ist das?*" Freiwillige antworten, schreiben Sie die Antworten an der Tafel mit (‚Er' ist der Held von Susanne, ‚ich' ist Marianne, die Sängerin, und ‚Susanne' ist die Freundin von Marianne).

2 Fragen Sie „*Was ist für Marianne wichtig? Was ist für Susanne wichtig?*" Teilen Sie die Klasse in zwei Hälften. Die eine Hälfte achtet darauf, was für Marianne (= ich) wichtig ist, die andere konzentriert sich auf Susanne. Die Sch hören das Lied, lesen im KB mit und machen sich dann in ihren Schreibheften Notizen zu Marianne bzw. Susanne.

3 Im nächsten Schritt formulieren die Sch mithilfe der Notizen Sätze mit den Konnektoren *weil*, *obwohl* und *trotzdem*.

4 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösungsvorschlag: Marianne: Ich finde ihn interessant, weil er mit dem Fahrrad fährt. Er gefällt mir, weil er weiß, dass nur die Liebe zählt. Ich mag ihn, wenn er nicht immer nur von sich redet.; Susanne: Trotzdem finde ich ihn interessant. Ich finde ihn toll, weil er gut aussieht und ein großes Auto hat.

19

F2 Wen findest du interessant?

ⓐ

1 Die Sch schauen das Foto an. Fragen Sie *„Kennt ihr den Mann? Was macht er?“* Die Sch kennen den Namen des Mannes vielleicht nicht, aber sie können auf dem Foto erkennen, dass er Basketball spielt. Falls ihn keiner der Sch kennt, sagen Sie *„Das ist Dirk Nowitzki.“* Fragen Sie dann *„Warum möchte Bojan Dirk Nowitzki treffen?“*

2 Die Sch lesen Bojans Text über Dirk Nowitzki und machen sich Notizen.

3 Freiwillige antworten. Bei Unklarheiten können die Sch noch einmal im Text nachlesen.

Lösungsvorschlag: Bojan möchte den Basketballspieler Dirk Nowitzki treffen, weil er sein Vorbild ist. Bojan spielt auch in einem Basketballteam und möchte auch einmal wie Dirk Nowitzki im Ausland spielen.

ⓑ

1 Lesen Sie die Fragen in der Aufgabenstellung und ergänzen Sie *„Warum möchtest du sie/ihn treffen?“* Die Sch machen zunächst für sich Notizen zu der Person (Idol) und zu den Gründen, warum sie sie / ihn treffen möchten.

2 Verweisen Sie dann auf die Textbausteine. Die Sch erstellen mithilfe ihrer Notizen und den Textbausteinen einen Text.

3 Gehen Sie durch den Raum und helfen Sie den Sch gegebenenfalls bei Wortschatzfragen.

4 Freiwillige lesen ihre Texte in der Klasse vor.

Lösungsvorschlag: Mein Idol heißt Heidi Klum. Sie ist Model und Moderatorin und wurde 1973 in Bergisch Gladbach geboren. Sie arbeitete viele Jahre als Model für Mode und Werbung. Seit 2006 moderiert Heidi Klum die Show „Germany's Next Topmodel“ in Deutschland. Sie ist verheiratet mit dem Sänger Seal, lebt in den USA und hat vier Kinder. Heidi Klum ist ein Vorbild für mich, weil sie sehr gut aussieht und immer Zeit für ihre Arbeit und Familie findet.

Cartoon

1 Die Sch lesen den Cartoon.

2 Schreiben Sie an die Tafel:

Liebst du mich, obwohl ich so viele Haare habe?
Liebst du mich, obwohl ...

3 Die Sch arbeiten zu zweit und denken sich ähnliche Fragen mit *obwohl* aus, die Wolfi Rosi stellen könnte. Die Fragen notieren sie in ihren Schreibheften.

4 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösungsvorschlag: ... obwohl ich ein Wolf bin? ... obwohl ich ohne Messer und Gabel esse? ... obwohl ich nicht immer höflich bin? ... obwohl ich kein Held bin?

5 Fragen Sie die Klasse *„Rosi sagt, dass das nichts wird. Was heißt das?“* Freiwillige antworten (Sie liebt ihn nicht.).

Im Arbeitsbuch: Finale: Fertigkeitentraining

Übung 22 Die Sch lesen zunächst den Infokasten *Strategie – Beim Lesen.* Die vorgestellte Strategie können sie bei der folgenden Aufgabe gleich ausprobieren. Sie schauen sich Bild und Titel der Geschichte an und lesen den Text einmal schnell. Dann sehen sie sich die Sätze a bis g an und lesen den Text noch einmal, um die Aussagen zu prüfen. Sie markieren, ob die Sätze richtig oder falsch sind.

Übung 23 Die Sch lesen die Phrasen im Auswahlkasten und stellen bei Bedarf Wortschatzfragen. Neu ist *mutig = keine Angst haben* und *witzig = lustig.* Die Sch hören eine Umfrage. Sie ergänzen im AB die Namen der genannten Idole und ordnen die Phrasen den drei Situationen zu. Anschließend formulieren sie aus den Phrasen Sätze mit *weil.*

Übung 24 Die Sch fragen Familienangehörige nach ihren Idolen. Mithilfe der Textbausteine schreiben sie Sätze über die befragte Person und ihr Idol. Anschließend vergleichen die Sch die Ergebnisse der Übungen 22 bis 24 in der Klasse.

Lernwortschatz, Wichtige Wendungen, Das kann ich jetzt ... ❖ S. 7

Lektionstest ❖ S. 166

Lektion 20: Lasst mich doch erwachsen werden!

A

Die Sch beschäftigen sich mit der Frage, wann man eigentlich erwachsen wird und welche Veränderungen im Leben damit verbunden sind. Sie lesen einen Text, in dem Übergangsrituale ins Erwachsenenleben aus Japan und von der Insel Pentecoste im Pazifik beschrieben werden. Sie sprechen auch über Feierlichkeiten zur Volljährigkeit in ihrem eigenen Land.

A1 Wann ist man erwachsen?

ⓐ

1 Erklären Sie den Ausdruck *erwachsen werden.* Schreiben Sie an die Tafel *Kinder – Jugendliche – Erwachsene.* Zeichnen Sie einen Pfeil von *Jugendliche* zu *Erwachsene* und schreiben Sie darunter *erwachsen werden.*

2 Die Sch sehen sich die zwei Fotos an. Fragen Sie *„Wann ist man erwachsen? Was sagen die zwei Personen dazu?"*

3 Sie hören die Interviews und notieren die Antwort in Stichpunkten in ihren Schreibheften.

4 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: 1 Wenn man eine eigene Wohnung hat.; 2 Wenn man verheiratet ist.

ⓑ

1 Die Sch lesen die Sätze 1 bis 12 und stellen gegebenenfalls Wortschatzfragen. Erklären Sie z. B. *Politik,* indem Sie ein paar bekannte Politiker aus dem Land der Sch nennen. Sagen Sie *„Diese Menschen machen Politik."* Erklären Sie außerdem *anschauen = sehen.* Die Begriffe *sich rasieren* und *sich schminken* werden durch die Zeichnungen veranschaulicht.

2 Die Sch notieren in ihren Schreibheften, ob sie den Aussagen zustimmen, teilweise zustimmen oder gar nicht zustimmen.

3 Die Sch lesen die Sprechblasen. Schreiben Sie an die Tafel:
⊙ *Ich denke ...*
◆ *Ja, das denke ich auch. / Nein, das denke ich nicht.*
Sagen Sie *„Ich denke, Mädchen sind erwachsen, wenn sie sich schminken. Was denkt ihr?"* Freiwillige beantworten die Frage mithilfe der Redemittel.

4 Dann arbeiten die Sch zu zweit. Sie sprechen über die zwölf Aussagen und benutzen dabei die Redemittel an der Tafel.

5 Sie überlegen sich mit ihrer Partnerin / ihrem Partner weitere Veränderungen im Leben, die mit dem Erwachsenwerden zusammenhängen und notieren diese ebenfalls in ihren Schreibheften.

6 Anschließend vergleichen die Sch in der Klasse, indem eine / ein Sch alle Sätze nacheinander vorliest und die anderen für jede Aussage per Handzeichen zeigen, ob sie zustimmen oder nicht.

7 Freiwillige lesen ihre eigenen Sätze vor, über die ebenfalls in der Klasse abgestimmt wird.

8 Wenn die Sch sehr kontroverse Meinungen zu diesem Thema haben, geben Sie ihnen die Gelegenheit, MS in ihrer Muttersprache noch ausführlicher darüber zu diskutieren.

ⓒ

1 Die Sch lesen den Text und die Ländernamen im Auswahlkasten. Der Begriff *wählen* wird durch das Bild verdeutlicht. Sagen Sie dazu (entsprechend der Gegebenheiten in dem Land der Sch) *„Alle {fünf} Jahre wählen wir {unseren Präsidenten}."* Die Sch lesen den Infokasten, der die Wörter *erst* und *schon* erklärt.

2 Sie arbeiten zu zweit und stellen gemeinsam Vermutungen darüber an, in welchem Land welche Altersgrenze gilt. Dann ergänzen sie die Textlücken in ihren Schreibheften.

3 Fragen Sie die Sch *„Was meint ihr? Mit wie viel Jahren darf man diese Dinge in diesen Ländern tun?"* Die Sch äußern ihre Meinung. Dabei können sie die Redemittel aus Abschnitt b benutzen.

4 Anschließend überprüfen die Sch ihre Vermutungen anhand der Lösung im KB auf S. 141.

ⓓ

1 Die Sch lesen die Aufgabe. Schreiben Sie die Sprechblase mit den Lücken an die Tafel. Bitten Sie die Sch, sich ein Beispiel auszudenken und ergänzen Sie die Lücken auf Zuruf der Sch.

2 Die Sch bilden Vierergruppen und sprechen darüber, welche Altersgrenzen in ihrem Land gelten. Gehen Sie durch den Raum und helfen Sie Gruppen, die Unterstützung brauchen.

A2 „Seijin no Hi" und „Naghol"

ⓐ

1 Die Sch sehen sich die vier Fotos an. Fragen Sie die Sch *„Was seht ihr auf den Fotos? In welchem Land ist das vielleicht?"* Freiwillige beschreiben die Bilder und äußern ihre Vermutungen. Machen Sie die Sch darauf aufmerksam, dass auf Bild A und B Mädchen und auf Bild C und D Jungen zu sehen sind.

2 Die Sch lesen die Bildunterschriften im Auswahlkasten. Erklären Sie unbekannten Wortschatz, z.B. *Turm*, indem Sie den Sch den Namen eines bekannten Turmes nennen (z.B. der Eiffelturm in Paris). Erklären Sie *hinunterspringen*, *Kimono* und *Liane* anhand der Fotos.

3 Die Sch ordnen Bild und Text einander zu. Dabei orientieren sie sich an bekannten Wörtern wie z.B. *Junge*, *Mädchen* und *anziehen*.

4 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: 1D; 2A; 3C; 4B

(b)

1 Sagen Sie *„Seijin no Hi und Naghol sind Feste. Wo feiert man sie?"* Die Sch hören den Text und lesen im KB mit.

2 Sie lesen den Text noch einmal in ihrem eigenen Tempo und suchen dabei die Antwort auf die Frage.

3 Freiwillige beantworten die Frage. Wenn sich die Sch nicht sicher sind, lassen Sie einzelne Sch die entsprechende Stelle im Text suchen und vorlesen.

Lösung: Seijin no Hi feiert man in Japan.; Naghol feiert man auf Pentecoste. Das ist eine kleine Insel im Pazifik.

(c)

1 Die Sch lesen die acht Satzanfänge und die dazugehörigen Satzenden im Auswahlkasten. Klären Sie gegebenenfalls neuen Wortschatz. Sagen Sie z.B. *„Eine Zeremonie ist eine besondere Feier mit bestimmten Regeln, die alle kennen, z.B. eine Hochzeit."*

2 Eine/Ein Sch liest das Beispiel vor. Bitten Sie Freiwillige, Satz 2 zu ergänzen und dann zu entscheiden, ob das für Mädchen oder Jungen gilt.

3 Die Sch ordnen die übrigen Satzhälften einander zu und ergänzen für die Textlücken entweder *die Jungen* oder *die Mädchen*. Das Ergebnis halten sie in ihren Schreibheften fest.

4 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 2H die Mädchen; 3B die Mädchen; 4F die Mädchen; 5C; 6G die Jungen; 7D; 8E die Jungen

(d)

1 Fragen Sie die Klasse *„Wie findet ihr das Seijin no Hi-Fest?"* Freiwillige äußern sich dazu. Ermuntern Sie die Sch, positive und negative Aspekte zu benennen. MS

2 Fragen Sie die Sch, wie sie die Naghol-Zermonie finden und geben Sie ihnen ebenfalls Gelegenheit, kontrovers zu diskutieren.

3 Fragen Sie die Sch *„Gibt es in {Heimatland der Sch} auch ein besonderes Fest, wenn man erwachsen wird?"* Freiwillige antworten. Fragen Sie die Sch, was man bei diesem Fest macht, wer dabei ist (z.B. Freunde, Verwandte) und was ihnen an dem Fest gefällt oder auch nicht gefällt. Bei der Diskussion kann gegebenenfalls die Muttersprache zum Einsatz kommen.

Im Arbeitsbuch Übung 1

Die Sch lesen eine Zusammenfassung des Lesetextes im KB und korrigieren darin neun inhaltliche Fehler.

B

Die Sch sprechen über Extremsport und andere Sportarten. Dabei lernen sie lokale Adverbien kennen. Sie ergänzen ein Interview mit reflexiven Verben, die sie in weiteren vertiefenden Übungen anwenden.

B1 Extremsportarten

(a)

1 Skizzieren Sie einen Turm an der Tafel. Malen Sie einen Pfeil von unten nach oben und schreiben Sie *hinauf* daneben. Malen Sie einen zweiten Pfeil von oben nach unten und schreiben Sie *hinunter* daneben. Lesen Sie das Textzitat vor und machen Sie entsprechende Gesten bei den Wörtern *hinaufsteigen* und *hinunterspringen*.

2 Sagen Sie *„Von einem Turm hinunterspringen ist sehr gefährlich. Gefährliche Sportarten nennt man ‚Extremsportarten'. Kennt ihr welche?"* Die Sch nennen Extremsportarten, die sie kennen. Dafür können sie auch ihre Muttersprache benutzen. MS

3 Die Sch lesen die Bezeichnungen der Extremsportarten im Auswahlkasten und die Definitionen rechts daneben. Zu den Definitionen 4 bis 6 gibt es Fotos, die die Sportarten veranschaulichen. Anhand der Fotos können Sie unbekannte Wörter wie *klettern*, *Felswand* und *Schlauchboot* erklären. Erläutern Sie *Wildbach*, indem Sie auf das Foto zeigen und sagen *„Ein Wildbach ist ein Fluss, aber das Wasser kommt von oben und ist sehr schnell."* Erklären Sie *Fallschirm*, indem Sie auf die Zeichnung in Abschnitt c verweisen. Das Adjektiv *tief* wird im Kontrast zu *flach* im Infokasten dargestellt.

4 In Partnerarbeit lesen die Sch die Definitionen und entscheiden, welche der angegebenen Extremsportarten jeweils passt. Das Ergebnis notieren sie in ihren Schreibheften.

5 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: 1C; 2D; 3A; 4E; 5B; 6F

ⓑ

1 Die Sch arbeiten zu zweit und erstellen eine Liste der Sportarten, die sie kennen. Dabei lassen sie sich von den Abbildungen rechts inspirieren. Sie können natürlich auch Sportarten aufschreiben, die nicht abgebildet sind.

2 Gehen Sie durch den Raum und helfen Sie den Sch bei Wortschatzfragen.

3 Klären Sie in der Klasse die Bedeutung der Abbildungen, die nicht beschriftet sind (Skifahren, Fußball, Basketball, Skateboard fahren, Tauchen, Schwimmen).

4 Lesen Sie dann gemeinsam mit den Sch die Fragen. Fragen Sie *„Könnt ihr eine Teamsportart nennen?“* Freiwillige antworten (z.B. Fußball).

5 Die Sch beantworten die Fragen dann in Partnerarbeit. Dabei verwenden sie die zuvor erstellte Liste.

6 Zwei Paare vergleichen ihre Antworten und ergänzen oder korrigieren ihre Antworten gegebenenfalls. Gehen Sie durch den Raum und helfen Sie den Sch bei Unklarheiten.

ⓒ

1 Die Sch sehen sich die Zeichnung an und suchen die Einträge *hier* und *dort*. Sie lesen die Auflistung der Adverbien und suchen in der Zeichnung den Eintrag *drinnen* und das entsprechende Gegenteil.

2 Die Sch arbeiten zu zweit und ergänzen mithilfe der Zeichnung die restlichen Gegenteile.

3 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: 2 draußen; 3 hinunter; 4 oben; 5 links; 6 hinten; 7 hinaus

ⓓ

1 Die Sch arbeiten zu zweit. Sie lesen sechs Ausschnitte aus Sportreportagen und stellen dabei bereits Vermutungen an, zu welchen Sportarten die einzelnen Sätze passen könnten.

2 Sie hören die Ausschnitte und ordnen die Sätze einzelnen Sportarten zu.

3 Beim zweiten Hören achten sie darauf, welche Adverbien aus Abschnitt c in die Textlücken passen und ergänzen sie in ihren Schreibheften.

4 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: 1 draußen, drinnen; 2 vorne, hinten, Laufen; 3 oben, unten, Ski fahren; 4 hinauf, hinunter, Rad fahren; 5 hinaus, hinein, Eishockey; 6 dort drüben, Basketball

Zusatzaktivität: Oben oder unten?

→ **Material:** Kopiervorlage 20/1: „Oben oder unten?“, Scheren, Klebstoff, Gummibärchen in verschiedenen Farben (alternativ: Bonbons oder Spielfiguren)

1 Die Sch arbeiten zu zweit. Verteilen Sie an jedes Paar einmal die Kopiervorlage 20/1. Zeigen Sie den Sch die Gummibärchen und sagen Sie *„Das sind Gummibärchen.“* Jedes Paar bekommt fünf bis sechs Gummibärchen in unterschiedlichen Farben.

2 Die Sch schneiden die lokalen Adverbien aus der Kopiervorlage aus. Sie schneiden auch das Haus aus, falten es und kleben es zusammen.

3 Sie stellen das Haus auf und verteilen die lokalen Adverbien an die passenden Stellen. Dabei sind die KB geschlossen. Die Schilder *hinauf* und *hinunter* können an eine Hauswand gelehnt werden.

4 Schreiben Sie an die Tafel:
⊙ *Wo ist das Gummibärchen in Rot?*
◆ *Es ist oben. Wo ist das Gummibärchen in Weiß?*
⊙ *Es geht hinein. Jetzt ist es drinnen. Wo ist ...?*

5 Die Sch entfernen die Ortsangaben und positionieren die Gummibärchen um das Haus herum. Sie stellen sich gegenseitig Fragen wie im Beispieldialog an der Tafel. Dabei verändern sie mehrfach die Position der Gummibärchen.

6 Gehen Sie durch den Raum und schauen Sie, ob die Sch Unterstützung brauchen.

7 Anschließend können die Sch die Gummibärchen aufessen.

B2 Base-Jumping

ⓐ

1 Lesen Sie das Textzitat vor und weisen Sie die Sch auf den Grammatikzettel hin, der die reflexiven Verben darstellt.

2 MS Erklären Sie den Sch in ihrer Muttersprache, dass bestimmte Verben mit Reflexivpronomen verwendet werden, die bis auf die 3. Person Singular und Plural den Personalpronomen im Akkusativ entsprechen. Machen Sie die Sch auch auf den Spiegel auf dem Grammatikzettel aufmerksam, der den Zusammenhang zwischen dem Subjekt und dem Reflexivpronomen aufzeigt.

3 Die Sch lesen die Reflexivpronomen und die reflexiven Verben in den Auswahlkästen. Sie können unbekannte Verben von bereits bekanntem Wortschatz ableiten, z.B. *sich verletzen* von *verletzt sein*, *sich interessieren* von *interessant* und *streiten* von *der Streit*. Weisen Sie auf die Zeichnung zu *sich entspannen* hin.

4 Die Sch sehen sich das Foto an. Sagen Sie *„Das ist Andreas. Felix Baumgartner ist sein Vorbild. Was ist Felix Baumgartner von Beruf?“* Die Sch lesen den

Lebenslauf von Felix Baumgartner und antworten (Er ist Extremsportler. Er macht Sky Diving und Base-Jumping). Lassen Sie die Sch vermuten, was man bei diesen Sportarten macht.

5 Die Sch lesen das Interview mit den Textlücken. Schreiben Sie an die Tafel *springen – der Sprung.* Erklären Sie außerdem *Gebäude = Häuser* sowie *verboten = das darf man nicht* und *erlaubt = das darf man.* Fragen Sie noch einmal *„Was ist Base-Jumping?“* Die Sch antworten (Springen von Gebäuden und Brücken) und bestätigen oder korrigieren damit ihre Vermutungen aus Schritt 4.

6 Die Sch hören das Interview und lesen im KB mit. In ihren Schreibheften ergänzen sie für die grünen Textlücken die Pronomen und für die blauen Textlücken die Verben aus den Auswahlkästen.

7 Die Sch vergleichen ihre Zuordnungen in Partnerarbeit.

8 Sie hören anschließend das Interview noch einmal, um ihre Zuordnungen zu überprüfen und gegebenenfalls zu ergänzen. Wenn den Sch die Aufgabe schwerfällt, können Sie ab der Frage *Hast du nie Angst?* den Abschnitt mit den vielen Textlücken Satz für Satz vorspielen.

9 Die Sch vergleichen in der Klasse. Zwei Freiwillige lesen das Interview mit verteilten Rollen vor.

Lösung: 3 fühlst; 4 dich; 5 fühle; 6 mich; 7 bereite; 8 mich; 9 vor; 10 entspannen; 11 mich; 12 mich; 13 verletzt; 14 uns; 15 streiten

(b)

1 Die Sch lesen die Aufgabenstellung und die Textbausteine. Freiwillige ergänzen die ersten zwei Sätze mündlich.

2 In ihren Schreibheften geben die Sch Andreas' Antworten in der 3. Person wieder und verwenden dabei das Reflexivpronomen *sich.*

3 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: Er sagt, vor dem Sprung fühlt er sich gut. Er bereitet sich gut auf jeden Sprung vor. Entspannen kann er sich danach. Er hat sich auch noch nie verletzt. Sie möchten sich nicht mit der Polizei streiten.

B3 Extreme

(a)

1 Die Sch arbeiten zu zweit. Sie schauen sich die Liste mit reflexiven Verben an. Klären Sie unbekannten Wortschatz. *Sich ärgern* und *sich freuen* wird durch die Zeichnungen veranschaulicht.

2 Die Sch notieren in ihren Schreibheften für die Zeilen 1–7 die Zahl zwischen – 3 und 3, die ihre eigene Befindlichkeit am besten ausdrückt.

3 Sie notieren in ihren Schreibheften in einer anderen Farbe, wie sie ihre Partnerin/ihren Partner einschätzen.

(b)

1 Zwei Freiwillige lesen den Beispieldialog vor.

2 Die Sch sprechen in Partnerarbeit über ihre Einschätzungen und wenden dabei die reflexiven Verben in der 1. und 2. Person Singular an. Dabei stellen sie fest, ob sie ihre Partner richtig eingeschätzt haben oder nicht.

Zusatzaktivität: Verbenpantomime

1 Die Sch bilden Vierergruppen.

2 Schreiben Sie an die Tafel:
- ⊙ *Ich glaube, du freust dich.*
- ◆ *Nein, du entspannst dich!*
- □ *Richtig, ich entspanne mich.*

3 Abwechselnd stellen die Sch ein reflexives Verb aus B2a und B3a pantomimisch dar. Die anderen Gruppenmitglieder raten.

Im Arbeitsbuch Übung 2–9

Die Sch wiederholen den Wortschatz zum Thema Sport und üben die lokalen Adverbien und die reflexiven Verben.

C

Die Sch sprechen darüber, was ihnen ihre Eltern, Lehrer und andere Personen erlauben und was nicht. Dabei verwenden sie den Ausdruck *jemanden etwas tun lassen.* Außerdem lernen sie, Ratschläge zu geben und verwenden dabei den Konjunktiv II von *sollen.*

C1 Sie lassen mich nicht fahren ...

(a)

1 Lesen Sie das Textzitat vor und erläutern Sie *„Die Jungen dürfen allein in den Wald gehen. Die Eltern erlauben das.“*

2 Zeigen Sie auf das Foto und sagen Sie *„Das sind Martina und Ralf. Was dürfen sie? Was dürfen sie nicht?“*

3 Die Sch hören den Dialog und machen sich Notizen dazu. In Partnerarbeit vergleichen sie ihre Notizen.

4 Sie hören den Dialog noch einmal, um ihre Ergebnisse zu überprüfen.

5 Anschließend berichten sie in ganzen Sätzen in der Klasse, was die Jugendlichen dürfen und was sie nicht dürfen. Schreiben Sie Stichpunkte an der Tafel mit.

(b)

1 Die Sch lesen das Gespräch.

2 Sie lesen den Grammatikzettel, der die Kombination *lassen* + *Infinitiv* erklärt, wobei *lassen* modal gebraucht wird und die Bedeutung einer Erlaubnis hat.

3 Die Sch lesen die Satzanfänge unterhalb des Dialogs. Mithilfe dieser Satzanfänge schreiben sie den Dialog in ihren Schreibheften neu. Dabei formulieren sie Sätze mit *dürfen* und *lassen*. Die Stichpunkte an der Tafel helfen ihnen dabei.

4 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösungsvorschlag: Martina darf in die Disco gehen oder zu Partys. Sie darf nicht zum Fußballspiel nach Hamburg fahren. Ihre Eltern lassen sie nicht fahren.; Ralf darf nicht zum Jazzfestival nach Frankfurt fahren. Seine Eltern lassen ihn gar nichts machen. In der Schule darf er mehr machen als zu Hause.

(c)

1 Die Sch lesen die Phrasen im Auswahlkasten. Klären Sie unbekannten Wortschatz, z.B. *Haare färben.* Dazu können Sie z.B. einen Kopf an die Tafel zeichnen und mit gelber Kreide die Haare malen. Sagen Sie *„Das ist Martina, sie ist blond. Aber Martina färbt sich die Haare. Jetzt sind ihre Haare rot."* Übermalen Sie die Haare mit roter Kreide. Erklären Sie *Sportverein.* Sagen Sie *„Im Sportverein trifft man sich und spielt zum Beispiel Fußball oder Tennis."*

2 Die Sch lesen die Dialogbausteine. Zwei Freiwillige spielen einen Beispieldialog in der Klasse vor.

3 Nach diesem Muster befragen die Sch sich in Partnerarbeit. Dabei beziehen sie sich auf die Inhalte im Auswahlkasten und auf weitere Themen, die ihnen einfallen.

C2 Das habe ich gleich gewusst! Gute (?) Ratschläge

(a)

1 Lesen Sie das Textzitat vor. Sagen Sie *„Die Eltern möchten, dass die Mädchen einen Kimono tragen."*

2 Die Sch lesen den Grammatikzettel, der den Konjunktiv II von *sollen* präsentiert. Machen Sie die Sch dabei auf die Markierungen aufmerksam.

3 Schreiben Sie folgende Sätze an die Tafel.

> Du sollst mehr lernen!
> = Ich will, dass du mehr lernst. → Du musst!
>
> Du solltest mehr lernen.
> = Ich denke, es ist gut für dich, wenn du mehr lernst.
>
> → Ratschlag, Tipp

4 Erklären Sie den Sch in ihrer Muttersprache, dass der Konjunktiv II freundlich und höflich ist. MS

5 Sagen Sie *„Marie und David haben ein Problem. Tante Olga möchte helfen. Welche Ratschläge gibt sie?"*

6 Die Sch lesen die Wörter im Auswahlkasten und die Notizzettel darunter.

7 In ihren Schreibheften erstellen sie zwei Listen: *Ratschläge für David* und *Ratschläge für Marie.*

8 Die Sch hören die Dialoge und notieren in ihren Schreibheften zunächst Stichworte zu den Tipps von Tante Olga. Dabei ordnen sie die Themen aus dem Auswahlkasten David und Marie zu. In Partnerarbeit vergleichen sie ihre Ergebnisse.

9 Sie hören den Dialog noch einmal, um ihre Notizen zu überprüfen und gegebenenfalls zu ergänzen.

10 In ihren Schreibheften formulieren sie die Ratschläge aus und schreiben Sätze mit *Du solltest ...*

11 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: David: Du solltest nicht im Bett lesen. ... nicht so viel Sport machen. ... nicht so lange in die Disco gehen.; Marie: Du solltest nicht so viele CDs kaufen. ... weniger telefonieren. ... mehr lernen.

12 Fragen Sie die Klasse *„Welche Probleme haben David und Marie wirklich? Helfen Tante Olgas Ratschläge?"* Freiwillige antworten (Mark ist krank. Marie hat ein Problem mit ihrer Freundin. Tante Olgas Ratschläge helfen überhaupt nicht.).

(b)

1 Die Sch bilden Dreiergruppen. Jedes Gruppenmitglied denkt sich ein Problem aus und notiert es im Schreibheft.

2 Die Sch lesen die Sprechblasen mit den Redemitteln und die Satzbausteine im Auswahlkasten.

3 Zwei Sch aus jeder Gruppe fangen an und geben dem dritten Gruppenmitglied Ratschläge. Diese/Dieser Sch antwortet und sagt, ob der Ratschlag zum Problem passt oder nicht. Die beiden anderen machen weiter, bis sie einen passenden Ratschlag gefunden und das Problem erkannt haben.

20

4 Die Sch wechseln die Rollen, bis alle Gruppenmitglieder mit ihrem Problem an der Reihe waren.

Zusatzaktivität: Du solltest ...

→ **Material:** Kopiervorlage 20/2: „Du solltest ...", Scheren

1 Die Sch arbeiten zu viert. Verteilen Sie pro Gruppe einmal die Kopiervorlage 20/2.

2 Die Sch schneiden die Sätze aus und teilen sie auf, sodass jeder Sch vier Sätze bekommt.

3 Jeder Satz schildert ein Problem. Eine/Ein Sch liest ein Problem vor. Die anderen Gruppenmitglieder geben Ratschläge und verwenden dabei *„Du solltest ..."*

4 Reihum lesen die Gruppenmitglieder ihre Probleme vor und lassen sich von den anderen Tipps geben.

5 Gehen Sie durch den Raum und vergewissern Sie sich, dass die Sch mit der Aufgabe gut zurechtkommen.

Im Arbeitsbuch Übung 10 – 16

Die Sch wiederholen den modalen Gebrauch von *lassen* + Infinitiv und unterscheiden die verschiedenen Perspektiven bei *dürfen* und *lassen*. Außerdem üben sie den Konjunktiv II des Modalverbs *sollen*.

Aussprache

Die Sch werden auf die oft gleiche Aussprache der Buchstaben *f* und *v* aufmerksam. Zusätzlich unterscheiden sie *w* und *b* am Satzanfang.

Übung 17 Die Sch lesen unvollständige Wörter, bei denen sie *f* oder *v* ergänzen. Sie hören die Wörter und sprechen sie nach. Anschließend vergleichen sie ihre Ergänzungen in der Klasse.

Übung 18 Die Sch lesen Paare ähnlich klingender Wörter, von denen eins mit *w* und eins mit *b* beginnt. Im Hörtext ist jeweils eins der Wörter enthalten. Die Sch markieren, welches es ist und vergleichen anschließend in der Klasse.

Übung 19 Die Sch ergänzen Sätze mit den Wörtern aus Übung 18. Freiwillige lesen die Sätze in der Klasse vor und achten dabei auf eine deutliche Aussprache der Wörter mit *w* und mit *b*.

D

Die Sch sprechen über Gegenstände, die sie selber einmal ausgeliehen oder jemandem geliehen haben. Sie beschäftigen sich mit Wetten und vereinbaren Wetteinsätze. Sie hören einen Hörtext, in dem es um eine Mutprobe geht, mit der ebenfalls eine Wette verbunden ist.

D1 Ich wette, dass ...

(a)

1 Die Sch lesen zunächst den Infokasten, der die Wörter *leihen* und *ausleihen* erklärt.

2 Geben Sie dazu ein Beispiel. Wenden Sie sich an eine/einen Sch und sagen Sie *„Kann ich deinen Kugelschreiber ausleihen?"* Wenn Sie den Kugelschreiber bekommen haben, sagen Sie *„{Name der/des Sch} hat mir den Kugelschreiber geliehen. Danke!"* Geben Sie den Kugelschreiber zurück und sagen Sie dabei *„Jetzt bekommst du ihn zurück."*

3 Die Sch erstellen in ihren Schreibheften eine Tabelle wie im KB, mit den Spalten *geliehen* und *ausgeliehen*. Sie notieren, was sie schon einmal jemandem geliehen und was sie schon einmal ausgeliehen haben.

4 Die Sch lesen die Sprechblase mit den Redemitteln.

5 In Partnerarbeit stellen sie sich gegenseitig Fragen zu den Gegenständen aus ihren Listen.

(b)

1 Schreiben Sie an die Tafel *wetten, die Wette, der Wetteinsatz*. Der Begriff *wetten* wird im Infokasten erklärt. Geben Sie den Sch dazu ein Beispiel, z. B. aus dem Sportbereich. Erklären Sie dann *Wetteinsatz*. Sagen Sie *„Wer eine Wette gewinnt, bekommt etwas. Wer verliert, muss etwas geben."*

2 Die Sch lesen den Dialog mit den Textlücken.

3 Sie hören den Dialog und ergänzen in ihren Schreibheften die Textlücken.

4 Sie hören den Dialog noch einmal, um ihre Ergänzungen zu überprüfen.

5 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: Peter wieder zu spät kommt.; deinen MP3-Player ausleihen.; mein Skateboard ausleihen.

(c)

1 Denken Sie sich eine Wette aus und sagen Sie zu einer/einem geübten Sch *„Ich wette mit dir, dass ... Was wettest du?"* Vereinbaren Sie mit der/dem Sch noch einen Wetteinsatz. Die/Der Sch denkt sich eine andere Wette aus und fragt eine andere/einen anderen Sch.

2 Dann arbeiten die Sch zu zweit. Wie im Beispieldialog in Abschnitt b schlagen sie sich gegenseitig Wetten vor und vereinbaren ihre Wetteinsätze. Die Themen im Auswahlkasten können sie als Anregung nutzen.

3 Fragen Sie die Sch nach ihren Wetten. Freiwillige berichten in der Klasse, was sie gewettet haben.

D2 Die Mutprobe

ⓐ

1 Die Sch sehen sich das Foto an. Fragen Sie die Klasse *„Wo sind Caroline und Sarah?“* Freiwillige antworten (im Schwimmbad).

2 Fragen Sie die Klasse, was eine *Mutprobe* ist. Die Sch können Vermutungen auch in ihrer Muttersprache ausdrücken. MS

3 Fassen Sie anschließend noch einmal zusammen *„Wer Mut hat, hat keine Angst. Eine Mutprobe ist ein Test, der zeigt, wie viel Mut eine Person hat.“*

4 Zeigen Sie dann noch einmal auf das Foto und fragen Sie *„Was ist hier die Mutprobe?“* Freiwillige antworten (vom Turm springen).

ⓑ

1 Die Sch lesen die vier Fragen und die dazugehörigen Antwortalternativen. Erklären Sie *Angsthase = eine Person, die viel Angst hat.* Erklären Sie außerdem *Plattform* anhand des Fotos und *Leiter* durch eine kleine Tafelzeichnung.

2 Die Sch hören den Dialog und notieren in ihren Schreibheften, welche Antwort (a oder b) jeweils richtig ist.

3 Sie hören den Dialog noch einmal, um ihre Ergebnisse zu überprüfen.

4 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 1a; 2a; 3a; 4a

ⓒ

1 Schreiben Sie die Textbausteine an die Tafel. Fragen Sie *„Was wetten Caroline und Sarah? Was ist der Wetteinsatz?“*

2 Die Sch hören den Dialog noch einmal und notieren die Antworten in ihren Schreibheften.

3 Anschließend vergleichen sie in der Klasse. Schreiben Sie die Lösung an der Tafel mit.

Lösung: Sarah wettet, dass Klaus nicht vom 10-Meter-Turm springt. Wenn Sarah verliert, darf Caroline eine Woche lang ihren neuen DVD-Player ausleihen. Wenn Caroline verliert, darf Sarah ihr neues Computerspiel ausleihen.

ⓓ

1 Die Sch lesen den Dialogausschnitt. Lesen Sie Satz für Satz vor und fragen Sie *„Wer sagt das?“* Freiwillige antworten (erster Satz: Klaus; zweiter und dritter Satz: Caroline oder Sarah; vierter Satz: Klaus; fünfter Satz: Caroline oder Sarah).

2 Fragen Sie die Klasse *„Wer lügt? Warum?“*

3 Freiwillige Sch erklären, wer gelogen hat und worin die Lügen bestehen.

Lösungsvorschlag: Die Mädchen lügen, weil sie den Sprung gesehen haben. Vielleicht wollen sie wissen, ob Klaus lügt. Klaus lügt, weil er nur vom 7-Meter-Turm gesprungen ist. Vielleicht möchte er, dass die Mädchen ihn toll und mutig finden.

Im Arbeitsbuch Übung 20 – 22

Die Sch rekonstruieren die Situation aus dem Hörtext und verbinden dabei passende Satzhälften miteinander. Außerdem wiederholen sie die umgangssprachlichen Redewendungen und ergänzen sie in einem Dialog.

E

Die Sch lernen die Pronomen *jemand* und *niemand* sowie die Indefinitpronomen *einer, meiner* etc. kennen, die sie in verschiedenen Übungen anwenden.

E1 Mutproben

ⓐ

1 Die Sch lesen das Hörzitat. Sagen Sie *„Sarah weiß nicht, wer auf dem Turm steht. Vielleicht ist es Klaus. ‚Jemand‘ bedeutet ‚eine Person‘; aber ich weiß nicht genau wer.“*

2 Sie lesen den Grammatikzettel, der die Pronomen *jemand* und *niemand* im Nominativ, Akkusativ und Dativ präsentiert. Sagen Sie *„Niemand ist keine Person.“*

3 Erklären Sie den Sch in ihrer Muttersprache, dass in der gesprochenen Sprache im Akkusativ die Endung *-en* auch wegfallen kann. MS

4 Die Sch lesen die sechs Sätze mit den Textlücken. Beantworten Sie bei Bedarf Wortschatzfragen. Der Ausdruck *tödlicher Unfall* wird durch den Infokasten erläutert. Erklären Sie *attackieren* mit *„Die Hunde haben ihn verletzt.“*

5 Bitten Sie Freiwillige, die ersten beiden Sätze vorzulesen. Machen Sie die Sch darauf aufmerksam, dass sie anhand der Fragewörter vor den Textlücken erkennen, ob sie *jemand* im Nominativ, Akkusativ oder Dativ ergänzen müssen. Anschließend ergänzt eine/ein Sch die Lücke im dritten Satz; bitten Sie sie/ihn, dabei auf die Endung zu achten.

6 Die Sch ergänzen die restlichen Textlücken mit dem Pronomen *jemand*. Das Ergebnis halten sie in ihren Schreibheften fest.

7 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 3 jemand(en); 4 jemand(en); 5 jemand, jemandem; 6 jemand

(b)

1 Schreiben Sie an die Tafel *1A: jemand = Karl M.* Bitten Sie die Sch, Text A zu lesen und sich noch einmal Satz 1 aus Abschnitt a anzusehen. Sagen Sie *„Text A passt zu Satz 1. ‚Jemand' ist Karl M. Warum?"* Die Sch suchen die entsprechenden Belegstellen im Text und antworten (tödlichen Unfall; für Karl M. (17) endete ... tödlich.).

2 Die Sch lesen die übrigen Texte. Suchen Sie dann die Lösung für den zweiten Satz gemeinsam mit den Sch.

3 Die Sch ordnen in Partnerarbeit die restlichen Sätze aus Abschnitt a den passenden Zeitungsmeldungen zu und entscheiden jeweils, wer *jemand* ist. In ihren Schreibheften ergänzen sie die Lösungen.

4 Bitten Sie die Sch, die Zuordnungen vorzulesen und schreiben Sie die Lösung an der Tafel mit. Bei Unklarheiten lassen Sie die Sch die entsprechenden Textstellen suchen, die für die Zuordnung wichtig sind.

Lösung: 2A: jemand(en) = der zweite Jugendliche; 3B: jemand(en) = ein Jugendlicher; 4B: jemand(en) = drei Jugendliche; 5D: jemand = Harald L., jemandem = seine Freundin; 6C: jemand = Hans S.

E2 Nach der Wette ...

(a)

1 Die Sch lesen das Hörzitat. Fragen Sie die Klasse *„Für welches Wort steht ‚meiner'?"* Freiwillige antworten (mein DVD-Player). Schreiben Sie an die Tafel *meiner = mein DVD-Player.*

2 Die Sch lesen den Grammatikzettel mit den Indefinitpronomen im Nominativ und Akkusativ. Sagen Sie *„Wenn das Nomen fehlt, bekommt das Pronomen die Endung vom Artikel."* Ergänzen Sie an der Tafel *mein Handy = mein(e)s.* Erklären Sie an diesem Beispiel, dass bei neutralen Ausdrücken das *‚e'* oft wegfällt. Weisen Sie die Sch außerdem darauf hin, dass die Endung *-e* bei den femininen Indefinitpronomen und im Plural gleich bleibt. Schreiben Sie an die Tafel *meine Jacke = meine; meine Schuhe = meine.* Ergänzen Sie dann die Genuspunkte mit farbiger Kreide und unterstreichen Sie die Endungen der Indefinitpronomen.

3 Die Sch lesen die Minidialoge mit den Textlücken.

4 Sie hören die Dialoge und schreiben sie in ihren Schreibheften mit. Machen Sie zwischen den Dialogen ausreichend Pausen.

5 Sie hören die Dialoge noch einmal, um ihre Ergebnisse zu überprüfen.

6 Anschließend vergleichen sie in der Klasse, dabei lesen jeweils zwei Sch einen Minidialog vor.

Lösung: 2 mein T-Shirt, ein(e)s, dein(e)s; 3 ⊙ Hat jemand meine CD gesehen? ◆ Da liegt ja eine. Ist das deine?; 4 □ Hat jemand meine Ohrringe gesehen? ▶ Da liegen welche. Sind das deine?

(b)

1 Die Sch lesen die Aufgabe. Je eine/ein Sch liest ein Wort aus dem Auswahlkasten mit Genus vor. Zwei geübte Sch spielen den Dialog mit dem Beispiel *Handy* vor.

2 In Partnerarbeit machen die Sch Dialoge wie in Abschnitt a. Dabei können sie sich auf beliebige Gegenstände beziehen.

3 Gehen Sie durch den Raum und hören Sie, ob die Sch mit der Aufgabe zurechtkommen und die Bildung der Indefinitpronomen verstanden haben. Helfen Sie den Sch bei Bedarf.

4 Freiwillige Sch geben einen ihrer Dialoge in der Klasse wieder, die anderen Sch prüfen, ob die Indefinitpronomen richtig sind.

Im Arbeitsbuch Übung 23 – 28

Die Sch wenden die Pronomen *jemand* und *niemand* sowie die Indefinitpronomen *einer, meiner, ...* in verschiedenen Übungen an.

F

Die Sch transformieren vorgegebene Sätze, indem sie ein oder zwei Wörter durch mehrere passende Wörter ersetzen. Als Schreibaufgabe beantworten sie eine Einladung zu einer Party und erklären, warum sie nicht kommen können.

F1 Transformationen

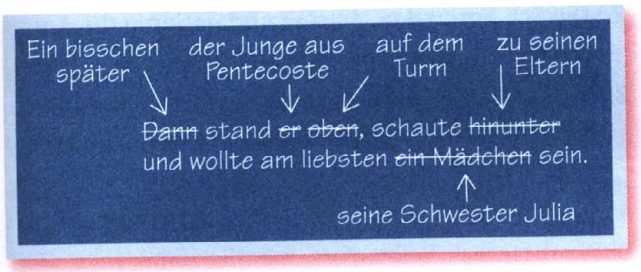
(a)

1 Die Sch schreiben den Satz *Dann stand er oben, schaute hinunter und wollte am liebsten ein Mädchen sein.* mittig auf ein Blatt Papier. Schreiben Sie den Satz an die Tafel, streichen Sie dort *er* und fügen Sie darüber *der Junge aus Pentecoste* ein. Verbinden Sie beides mit einem Pfeil. Die Sch machen dieselbe Transformation auf ihren Zetteln.

2 Erklären Sie den Sch anhand dieses Beispiels die Regeln für die Transformationen. Überlegen Sie mit den Sch, welche Transformationen noch möglich wären.

3 Die Sch hören den Hörtext und nehmen auf ihrem Papier in der gleichen Weise Transformationen vor, wie im Hörtext angegeben.

4 Anschließend vergleichen die Sch in der Klasse. Dabei kommt jeweils ein Sch nach vorne, nimmt eine Transformation an der Tafel vor und liest den vollständigen neuen Satz vor.



(b)

1 Die Sch arbeiten zu zweit. Geben Sie ihnen für die Aufgabe 12 bis 15 Minuten Zeit.

2 Sie lesen die fünf Sätze und machen daraus durch Transformationen längere Sätze wie im Beispiel in Abschnitt a. Sie notieren die Transformationen in ihren Schreibheften.

3 Während geübtere Lerner bis zu fünf Sätze bearbeiten, können sich schwächere Sch auf zwei bis drei Sätze konzentrieren.

4 Gehen Sie durch den Raum und vergewissern Sie sich, dass die Sch mit der Aufgabe zurechtkommen.

5 Anschließend vergleichen die Sch durch Vorlesen in der Klasse. Die Sch mit den meisten Wörtern lesen ihre Sätze vor. Sind alle Transformationen richtig, haben sie bei der Aufgabe gewonnen. Anderenfalls lesen die Sch, die die zweithöchste Wortzahl hatten, ihren Satz vor etc.

F2 Die Party

(a)

1 Fragen Sie die Klasse *„Was möchte Anton machen?“* Die Sch lesen den ersten Text und beantworten die Frage (Anton möchte seinen Geburtstag feiern und eine Party machen. Er möchte Lisa einladen.).

2 Fragen Sie dann *„Warum kann Lisa nicht kommen? Was macht sie?“* Die Sch lesen die zweite E-Mail und antworten (Lisa fährt morgen nach Italien in den Urlaub, deshalb kann sie nicht kommen.). Fragen Sie dann *„Was gibt es Neues?“* (Lisa hat jemanden kennengelernt. Er heißt Markus.)

(b)

1 Ein Sch liest die Aufgabenstellung vor. Erklären Sie *Neuigkeiten* mit *„Was ist neu? Was ist passiert?“* Bitten Sie die Sch, sich zu überlegen, warum sie nicht zu Antons Party kommen können und sich Notizen dazu zu machen. Sie sollen auch notieren, was für ein Foto sie der E-Mail beifügen möchten.

2 Die Sch verfassen mithilfe der Textbausteine eine Antwort-E-Mail in ihren Schreibheften. Darin beschreiben sie auch das Foto.

3 Freiwillige lesen ihre Texte in der Klasse vor.

Lösungsvorschlag: Hallo Anton, vielen Dank für Deine E-Mail. Was gibt es Neues bei mir? Ich wohne in einer neuen Stadt. Darum kann ich leider nicht zu Deiner Party kommen. Vor sechs Wochen bin ich mit meinen Eltern nach Hamburg gekommen. Hier ist es total schön. Auf den Fotos siehst Du unsere neue Wohnung. Komm mich doch besuchen! Dann zeige ich Dir Hamburg. Viel Spaß am Wochenende! Clara

Cartoon

1 Die Sch lesen den Cartoon.

2 Fragen Sie die Klasse *„Wolfi mag Rosi, aber Rosi mag Jäger. Was sollte Wolfi tun? Könnt ihr Wolfi Ratschläge geben?“*

3 Schreiben Sie als Beispiel an die Tafel *Wolfi, du solltest Rosi Blumen mitbringen. Du solltest ...*

4 In Partnerarbeit schreiben die Sch gute Ratschläge für Wolfi auf. Dabei verwenden sie den Konjunktiv II von *sollen*.

5 Anschließend lesen freiwillige Sch ihre Ratschläge in der Klasse vor.

Lösungsvorschlag: Du solltest für Rosi kochen. ... freundlicher sein. ... auch Jäger werden. ... nicht so viele Fragen stellen.

Im Arbeitsbuch: Finale: Fertigkeitentraining

Übung 29 Die Sch lesen einen Text und beantworten zwei Fragen zum Thema Mopedfahren.

Übung 30 Die Sch sehen sich verschiedene Verkehrszeichen an und beantworten Multiple-Choice-Fragen.

Übung 31 Die Sch hören einen Hörtext, mit dessen Hilfe sie vier Fragen beantworten können. Sie machen sich Notizen, die sie anschließend ausformulieren.

Übung 32 Die Sch lesen zunächst den Infokasten *Strategie – Richtig lernen.* Als Schreibaufgabe formulieren sie Ratschläge zur Prüfungsvorbereitung. Dabei können sie die Inhalte der Strategie verwenden.

Anschließend vergleichen die Sch die Ergebnisse der Übungen 29 bis 32 in der Klasse.

Lernwortschatz, Wichtige Wendungen, Das kann ich jetzt ... ❖ S. 7

Lektionstest ❖ S. 167

Landeskunde: Ausbildung und Beruf in den deutschsprachigen Ländern

Die Sch vervollständigen eine Grafik zu Schul- und Ausbildungswegen im deutschen Bildungssystem und stellen die Unterschiede zwischen Deutschland, Österreich und der Schweiz fest. Sie lesen Texte von zwei Jugendlichen, von denen einer eine Ausbildung macht und die andere das Abitur anstrebt. Ausgehend von diesen Texten sprechen sie über ihren eigenen Schulalltag bzw. den Berufsalltag von Freunden.

LK1 Fakten

(a)

1 Die Sch sehen sich die Grafik an, die das Bildungssystem in Deutschland darstellt. Weisen Sie sie darauf hin, dass die Grafik von unten nach oben gelesen wird, dass die Bilder mit den Gebäuden verschiedene Schularten und die Ovale verschiedene Schulabschlüsse darstellen. Dies sind wichtige Hinweise zum Verstehen des Hörtextes.

2 Schreiben Sie folgende Übersicht an die Tafel.

Schularten	Schulabschlüsse
_____ (1.-4. Schuljahr)	
_____ oder Gesamtschule (5.-12. Schuljahr)	Abitur
Realschule (5-10. Schuljahr)	Mittlere Reife
_____ (5.-9. Schuljahr)	Hauptschul-Abschluss

3 Die Sch übertragen die Angaben in ihre Schreibhefte und lassen die Lücken für die fehlenden Schularten frei. Dann lesen sie die drei Schularten im Auswahlkasten.

4 Die Sch hören den Hörtext und schreiben in ihren Schreibheften die fehlenden Schularten in die Lücken.

5 Ergänzen Sie an der Tafel die Namen der fehlenden Schularten durch Zuruf der Sch.

Lösung: Grundschule (1.-4. Schuljahr); Gymnasium (5.-12. Schuljahr); Hauptschule (5.-9. Schuljahr)

6 Sprechen Sie mit den Sch noch weiter über die Grafik. Fragen Sie z.B. *„Was machen Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren?“* (Sie gehen in den Kindergarten.) und *„In welche Schule gehen alle Schüler?“* (in die Grundschule).

(b)

1 Die Sch lesen die Wörter im Auswahlkasten. Erklären Sie, dass die Abkürzung *BHS* für *Berufsbildende Höhere Schule* steht und schreiben Sie den Begriff an die Tafel. Fragen Sie *„Was ist in Österreich und der Schweiz anders? Welche Schultypen und welche Abschlüsse gibt es dort?“*

2 Die Sch hören den Hörtext und notieren die Antworten in ihren Schreibheften.

3 Sie hören den Hörtext noch einmal, um ihre Ergebnisse zu überprüfen und gegebenenfalls zu ergänzen.

4 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: Österreich: Volksschule, BHS (Berufsbildende Höhere Schule), Matura; Schweiz: Primarschule, Matura

5 Stellen Sie mit der Klasse Vergleiche zwischen den Ländern an, damit die Sch die Zusammenhänge besser verstehen. Sagen Sie *„In Deutschland gibt es die Grundschule. Wie heißt sie in Österreich und in der Schweiz?“* (Volksschule und Primarschule). Ergänzen Sie die Antwort an der Tafel neben *Grundschule* und schreiben Sie in Klammern *Österreich* und *Schweiz* dahinter. Verfahren Sie mit dem Begriff *Matura* genauso. Schreiben Sie den Begriff *BHS* neben *Gymnasium* und *Gesamtschule* und ergänzen Sie (*9.-13. Schuljahr*).

(c)

1 Die Sch lesen die Aufgabe und die Sprechblase mit den Redemitteln.

2 In Partnerarbeit vergleichen sie das deutsche Bildungssystem mit dem Bildungssystem ihres Heimatlandes.

3 Freiwillige fassen zentrale Unterschiede in der Klasse zusammen. Dabei skizziert eine/ein Sch das Bildungssystem des Heimatlandes an der Tafel.

LK2 Beispiele

(a)

1 Die Sch lesen die Überschriften im Auswahlkasten. Klären Sie gegebenenfalls Wortschatzfragen.

2 Die Sch lesen Textabschnitt 1 und entscheiden, welche Überschrift passt. Freiwillige antworten. Bitten Sie die Sch, die Textstellen vorzulesen, anhand derer sie die Lösung gefunden haben (Lehre; In der Berufsschule bekommen wir auch Fragen auf diese Antworten, aber nur in der Theorie. In der Werkstatt muss ich ganz andere Sachen machen.).

3 Sie lesen die Textabschnitte 2 bis 6 und ordnen ihnen die passenden Überschriften zu. Das Ergebnis halten sie in ihren Schreibheften fest.

4 Anschließend vergleichen sie in der Klasse. Wenn sich die Sch nicht sicher sind, suchen sie die Belegstellen in den Texten und lesen sie vor.

Lösung: 1D; 2F; 3A; 4E; 5C; 6B

(b)

1 Die Sch lesen die sechs Aussagen, bei denen sie sich jeweils zwischen zwei Alternativen entscheiden müssen.

2 Sie lesen den Text noch einmal und notieren in ihren Schreibheften, welche Alternativen zutreffend sind.

3 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: 1 nur einfache Sachen machen.; 2 hofft,; 3 auch normale Schulfächer.; 4 zweimal am Nachmittag; 5 mehr; 6 sie später studieren möchte.

(c)

1 Zeichnen Sie folgende Übersicht an die Tafel.

Mathias	
positiv: - verdient schon Geld -	negativ: -
Julia	
positiv: -	negativ: -

2 Fragen Sie die Klasse *„Was findet ihr besser, Mathias' Situation oder Julias Situation?"*

3 Freiwillige äußern sich dazu und nennen Vor- und Nachteile. Schreiben Sie die Aussagen in Stichworten an der Tafel mit.

LK3 Und jetzt du!

(a)

1 Die Sch lesen die sechs Fragen und beantworten sie für sich. Sie machen sich Notizen in ihren Schreibheften.

2 Fragen Sie *„Was ist bei dir anders als bei Julia? Was ist gleich?"* Die Sch lesen die Sprechblase und arbeiten dann zu zweit. Sie stellen sich gegenseitig die Fragen und vergleichen ihren eigenen Schulalltag mit dem von Julia.

(b)

1 Die Sch lesen die Arbeitsanweisung und die sechs Fragen. Sie beantworten die Fragen für sich. Dazu machen sie sich Notizen. Gehen Sie durch den Raum und helfen Sie einzelnen Sch, wenn diese nicht weiterkommen.

2 Die Sch arbeiten dann wieder zu zweit. Sie stellen sich die Fragen und berichten sich gegenseitig von Freunden oder Bekannten, die eine Berufsausbildung machen.

3 Sie beantworten die Fragen für diese Personen und vergleichen ihre Situation mit der von Mathias.

(c)

1 Die Sch schreiben mithilfe ihrer Notizen aus a oder b einen Text über ihren eigenen Schulalltag oder den Alltag von Freunden in der Berufsausbildung.

2 Schwächere Lerner beschreiben im Text nur ihre eigene Situation bzw. die der Freundin/des Freundes. Geübtere Lerner schreiben einen zusätzlichen Absatz, in dem sie die Situation mit Julia bzw. Mathias vergleichen.

3 Freiwillige lesen ihre Texte in der Klasse vor.

Projekt: Eine Posterpräsentation: Das Leben heute und vor 50 Jahren

Die Sch beschäftigen sich damit, wie das Leben an ihrem Wohnort vor 50 Jahren war und sammeln Informationen zu einem selbstgewählten Thema. Dazu entwickeln sie in Gruppenarbeit einen Fragebogen, führen Interviews mit Zeitzeugen und sammeln Bilder und Musik aus dieser Zeit. Sie entwerfen ein Plakat, das sie anschließend in der Klasse präsentieren und vergleichen die Situation damals mit der Situation heute. (❖ S. 11)

P1 Sammelt Informationen.

→ **Material:** Fotos und Musik aus der Zeit vor 50 Jahren

(a)

1 Die Sch lesen die Aufgabe und die sechs Themen.

2 Schreiben Sie die Themen an die Tafel. Die Sch entscheiden, was sie bearbeiten möchten. Schreiben Sie die Namen der Sch hinter das jeweilige Thema an die Tafel. Wenn die Gruppen sehr unterschiedlich groß sind, können Sie entweder eine Aufgabe doppelt vergeben oder Sch aus der großen Gruppe bitten, sich für ein anderes Thema zu entscheiden.

3 Schwächeren Sch können Sie das Thema Freizeit anbieten, da es hier bereits Beispielfragen gibt, auf denen die Sch aufbauen können.

(b)

1 Die Sch lesen die fünfzehn Beispielfragen. Klären Sie gegebenenfalls Wortschatzfragen.

2 In ihren Gruppen sammeln sie 20 Fragen zu ihrem Thema und schreiben sie auf.

(c)

1 MS Als Hausaufgabe führen die Sch Gespräche in ihrer Muttersprache mit Personen, die den Wohnort schon vor 50 Jahren gekannt haben. Das können die Großeltern oder auch ältere Nachbarn sein, die bestimmt gerne von früher berichten.

2 Die Sch machen sich bei den Gesprächen Notizen. Wenn ihnen ein Aufnahmegerät zur Verfügung steht, können sie ihr Interview auch aufnehmen.

3 Die Sch übersetzen die Notizen ins Deutsche.

4 In der nächsten Unterrichtsstunde vergleichen sie in ihren Gruppen die Ergebnisse dieser Gespräche, ordnen ihre Notizen nach den einzelnen Themen in den Fragen (z.B. Sport, Musik, Urlaub etc.) und halten die wichtigsten Informationen in Stichworten fest.

(d)

1 Die Sch erweitern ihre Informationen durch das Internet und durch Bücher.

2 Wer die Möglichkeit hat, bringt von den Interviewpartnern Fotos aus der Zeit vor 50 Jahren mit. Diese Fotos sollten für die Poster kopiert (eventuell vergrößert) und anschließend zurückgegeben werden.

3 Die Sch suchen populäre Musik aus der Zeit vor fünfzig Jahren. Auch hierbei können die Interviewpartner vielleicht helfen.

P2 Bereitet die Präsentation vor.

→ **Material:** Pro Gruppe ein Plakatbogen im Format A3, gesammelte Fotos, Scheren und Klebstoff, eventuell akustische Aufnahmegeräte und Abspielgeräte (für Musik etc.)

(a)

1 Die Sch sehen sich das Beispielplakat an und lesen den Text.

2 Sie finden Überschriften zu ihren geordneten Notizen und verfassen kurze Texte zu einzelnen Aspekten ihres Themas, z.B. zu besonders interessanten Fragen und Themen.

3 Gehen Sie herum und helfen Sie den Gruppen, wenn sie nicht weiterkommen. Bei Bedarf können Sie Fehler in den Texten zusammen mit den Sch korrigieren.

(b)

1 Die Sch ordnen Text- und Bildmaterial auf dem Plakat an.

2 Wenn sie mit ihrer Anordnung zufrieden sind, kleben sie das Material auf.

(c)

Sch, die schneller mit ihrer Postergestaltung fertig sind, können eins der geführten Interviews auf Deutsch übersetzen, nachsprechen und aufnehmen.

P3 Präsentiert euer Poster.

(a)

1 Die Sch lesen die Sprechblasen mit den Beispielsätzen zur Präsentation.

2 Sie lesen ihre Texte und vergleichen die Situation damals mit der Situation heute.

3 Sie besprechen in ihren Gruppen, wer welche Inhalte übernimmt und in welcher Reihenfolge die Themen präsentiert werden. Alle Gruppenmitglieder sollen dabei eine Aufgabe bekommen.

4 Sie üben die Präsentation einmal in der Gruppe.

(b)

1 Die Gruppen präsentieren nacheinander ihre Plakate und stellen Vergleiche zwischen damals und heute an.

2 Sch, die Lieder aus der Zeit oder ein Interview vorbereitet haben, spielen die Aufnahmen im Anschluss an ihre Präsentation vor.

Einstieg ins Modul 6: Wunderbar und seltsam

❖ S. 6

Lösung: 1A; 2B; 3K; 4D; 5I; 6J; 7F; 8L; 9H; 10E; 11C; 12G

Lektion 21: Ein toller Film!

A

Die Sch sprechen über Filmberufe, denen sie Beschreibungen und Fotos zuordnen. Sie lesen ein Interview mit einem Synchronsprecher, der seine Arbeit beim Film beschreibt. Dabei geht es unter anderem um unterschiedliche Filmkategorien, die im Teil B wieder aufgegriffen werden.

A1 Filmberufe

ⓐ

1 Erklären Sie *Traumberuf*. Sagen Sie *„Diesen Beruf möchten viele Menschen haben."* Schreiben Sie folgende Fragen zum Lesetext an die Tafel:
Warum ist der Beruf Schauspieler für viele Menschen ein Traumberuf? Wie viele Filmberufe gibt es?

2 Die Sch lesen den einführenden Text über die Arbeit beim Film und beantworten die Fragen (Schauspieler können berühmt sein, viel Geld haben und in einem schönen Haus wohnen. Es gibt über vierzig Filmberufe.).

3 MS Die Sch lesen die acht Berufe unter dem Lesetext. Fragen Sie *„Welche Berufe kennt ihr?"* Einige Wörter sind international und können deshalb schnell in der Muttersprache benannt werden.

4 Die Sch lesen die Definitionen im Auswahlkasten. Klären Sie bei Bedarf Wortschatzfragen. Verweisen Sie auch auf den Infokasten, der die Begriffe *Aufnahme*, *Dreharbeiten* und *Rolle* erklärt.

5 Die Sch lesen die Definition A. Fragen Sie *„Welcher Beruf passt?"* Freiwillige antworten (Maskenbildnerin).

6 Die Sch ordnen den verbleibenden Definitionen die passenden Filmberufe zu und halten das Ergebnis in ihren Schreibheften fest.

7 Sie vergleichen anschließend in Partnerarbeit. Gehen Sie herum und helfen Sie bei Unklarheiten.

Lösung: 1C; 2D; 3G; 4A; 5B; 6H; 7F; 8E

ⓑ

1 Die Sch sehen sich die sechs Fotos an. Fragen Sie die Klasse *„Welche Filmberufe sind das?"*

2 Die Sch lesen noch einmal die Berufe in Abschnitt a. Drei Berufe aus diesem Abschnitt werden nicht dargestellt, *Kameramann* ist hingegen mit zwei Fotos vertreten.

3 Fragen Sie *„Welcher Beruf passt zu Foto A?"* Freiwillige antworten (Kameramann).

4 In ihren Schreibheften notieren die Sch, zu welchen Berufen die anderen Fotos passen.

5 Die Sch vergleichen ihre Zuordnungen in der Klasse. Freiwillige nennen jeweils zu einem Bild den passenden Beruf und begründen ihre Zuordnung, indem sie beschreiben, was auf dem Bild zu sehen ist.

Lösung: A+B Kameramann; C Maskenbildnerin; D Stuntman; E Beleuchter; F Synchronsprecher

ⓒ

1 Die Sch lesen zunächst die Angaben im Auswahlkasten.

2 Schreiben Sie an die Tafel:
Dreharbeiten: 8.00 bis 17.00 Uhr
7.00 Uhr _____ *den Dreharbeiten*
12.00 Uhr _____ *den Dreharbeiten*
18.00 Uhr _____ *den Dreharbeiten*
Fragen Sie *„Wann ist das: vor, bei oder nach?"* Ergänzen Sie die Präpositionen auf Zuruf.

3 Erklären Sie *am Set: „Dort finden die Dreharbeiten statt."* Erläutern Sie *im Studio: „Dort arbeitet man mit dem Filmmaterial und macht den Film fertig."*

4 Die Sch sprechen in Partnerarbeit darüber, wann und wo die einzelnen Filmberufe ausgeübt werden. Dabei beziehen sie sich auf A1. Sie orientieren sich an der Sprechblase mit den Redemitteln.

A2 Eins ..., zwei ..., drei ...

ⓐ

1 Die Sch lesen die vorgegebene Interviewfrage mit der ersten Aussage als Beispiel. Fragen Sie *„Warum passt die Antwort zur Frage?"* Freiwillige nennen passende Textstellen (beim Puppentheater mitgespielt, in einem Synchronstudio zugeschaut und geholfen).

2 Die Sch lesen die Interviewfragen. Dann lesen sie den Text Abschnitt für Abschnitt und ordnen die Interviewfragen zu. Das Ergebnis halten sie in ihren Schreibheften fest.

(b)

1 Die Sch hören das Interview, lesen im KB mit und überprüfen dabei, ob sie die Fragen richtig zugeordnet haben.

2 Wenn noch Unklarheiten bestehen, vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: 2F; 3D; 4A; 5E; 6C

(c)

1 Die Sch lesen die Fragen. Helfen Sie bei Bedarf mit unbekanntem Wortschatz.

2 Die Sch hören das Interview noch einmal, lesen im KB mit und konzentrieren sich dabei auf die Fragen. Die Nummerierung der Fragen bezieht sich nicht auf die einzelnen Textabsätze. Es handelt sich nur um die Reihenfolge, in der die Fragen bearbeitet werden.

3 Anschließend beantworten die Sch die Fragen schriftlich in ihren Schreibheften. Dabei formulieren sie Kausalsätze mit *weil*. Erinnern Sie die Sch gegebenenfalls noch einmal an die Endstellung des Verbs im Nebensatz mit *weil*.

4 Die Sch vergleichen ihre Antworten in der Klasse. Sollten Unklarheiten bestehen, nennen die Sch Textpassagen, in denen die Fragen beantwortet werden.

Lösung: 2 Weil der Job nie langweilig ist und er viele verschiedene Rollen spricht.; 3 Weil man lange arbeiten muss, von 8 bis 18 Uhr. Weil man oft ohne Vorbereitung vier oder fünf verschiedene Rollen sprechen muss.; 4 Weil die Figuren oft pausenlos schreien und man abends dann oft keine Stimme mehr hat.; 5 Weil man oft verrückte Dinge probieren kann.

(d)

1 Die Sch lesen die Fragen und machen sich dazu Notizen.

2 Sie lesen die Sprechblase, die deutlich macht, dass sie die warum-Fragen mit *weil* beantworten können.

3 MS Stellen Sie den Sch die erste Frage. Freiwillige antworten und begründen ihre Meinungen. Geben Sie den Sch Gelegenheit, in der Klasse zu diskutieren und auch unterschiedliche Sichtweisen zum Ausdruck zu bringen. Kompliziertere Erklärungen können die Sch auch in ihrer Muttersprache ausdrücken.

4 Verfahren Sie bei den anderen beiden Fragen genauso.

Im Arbeitsbuch Übung 1

Die Sch erinnern sich an den Lesetext im KB und beantworten dazu Multiple-Choice-Fragen.

B

Die Sch hören Ausschnitte aus Filmen und ordnen sie vorgegebenen Filmkategorien zu. Sie lesen Filmkritiken und wenden die Kategorien auf die beschriebenen Filme an. Außerdem sprechen sie über gute und schlechte Filme und äußern sich zu ihren eigenen Sehgewohnheiten und Vorlieben.

B1 Filme

(a)

1 MS Die Sch lesen das Textzitat. Sagen Sie *„Markus spricht in ganz verschiedenen Filmen. Das sind Spielfilme, Werbespots, Dokumentationen und Zeichentrickfilme. Kennt ihr Beispiele für diese Filmkategorien?“* Freiwillige beantworten die Fragen. Sie können für komplexere Aussagen auch ihre Muttersprache verwenden.

2 In Partnerarbeit schauen sie sich die acht Bilder auf der Filmrolle an und tauschen sich kurz darüber aus, was sie auf den Bildern sehen. Bei Bedarf können sie auch in ihrer Muttersprache sprechen.

3 Die Sch hören die Filmausschnitte und ordnen sie den dargestellten Szenen zu. Das Ergebnis halten sie in ihren Schreibheften fest.

4 Sie vergleichen ihre Notizen zunächst in Partnerarbeit und beraten sich bei den Szenen, bei denen sie unsicher waren.

5 Sie hören die Dialoge noch einmal, um ihre Einschätzungen zu überprüfen und gegebenenfalls zu ergänzen.

6 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: 2D; 3F; 4A; 5E; 6C; 7B; 8H

(b)

1 Die Sch lesen die acht Filmkategorien. Klären Sie gegebenenfalls Wortschatzfragen. Wenn einzelne Filmkategorien den Sch nicht klar sind, können Sie oder andere Sch Titel von Filmen nennen, die in diese Kategorien passen. Anschließend ordnen die Sch die Kategorien in Partnerarbeit den Szenen in Abschnitt a zu. Das Ergebnis notieren sie in ihren Schreibheften.

2 Sie hören den Hörtext und überprüfen dabei ihre Zuordnungen.

3 Sollten noch Unklarheiten bestehen, vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: B3; C8; D2; E5; F4; G1; H6

B2 Neu im Kino

ⓐ

1 Machen Sie die Sch darauf aufmerksam, dass sie beim folgenden Text nicht jedes Wort verstehen müssen. Die Sch lesen das Beispiel. Fragen Sie *„Warum ist das ein Liebesfilm?“* Freiwillige antworten (Im Text steht: *Sie mögen sich nicht besonders ... und alles wird anders ... romantischer Film*). Bitten Sie die Sch, Text B zu lesen und fragen Sie dann *„Was passt?“* Freiwillige antworten und nennen die Textstelle, die die Lösung nahelegt.

2 Die Sch lesen die übrigen Filmkritiken und ordnen die Filme den Kategorien aus Abschnitt B1b zu. Das Ergebnis halten sie in ihren Schreibheften fest.

3 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse. Sollten sich die Sch nicht sicher sein, suchen sie die entsprechenden Textstellen und lesen sie vor.

Lösung: B2; C3; D5; E6; F8

ⓑ

1 Die Sch überlegen sich, welchen der Filme sie am liebsten sehen würden und notieren sich Gründe dafür.

2 Dann arbeiten sie in Vierergruppen. Sie befragen sich gegenseitig und begründen ihre Antworten.

3 Gehen Sie herum und helfen Sie den Gruppen bei Bedarf.

ⓒ

1 Die Sch betrachten die Zeichnung. Fragen Sie *„Wo ist das?“* (im Kino). Sagen Sie *„Pia und Niko sprechen über Filme.“* Die Sch lesen die Aufgabenstellung. Dabei erkennen sie, dass Niko negative Äußerungen macht und Pia positive. Weisen Sie die Sch gegebenenfalls auch auf die Smileys hin.

2 Die Sch lesen die zwölf Äußerungen im Auswahlkasten. Weisen Sie auf den Infokasten hin, der neuen Wortschatz erläutert. Erklären Sie außerdem *originell = besonders, spannend = interessant, seltsam = nicht normal* und *prima = sehr gut.*

3 In Partnerarbeit entscheiden sie, welche Äußerungen negativ sind und deshalb zu Niko gehören und welche Aussagen positiv sind und deshalb von Pia sind.

4 In ihren Schreibheften notieren die Sch die Antworten.

ⓓ

1 Die Sch hören den Dialog und vergleichen ihre Zuordnungen.

2 Bei Bedarf können die Sch den Dialog ein zweites Mal hören.

3 Die Sch lesen zunächst Nikos dann Pias Sätze in der Klasse vor.

Lösung: Niko: 1, 2, 5, 7, 9, 11; Pia: 3, 4, 6, 8, 10, 12

4 Weisen Sie die Sch in ihrer Muttersprache darauf hin, dass *echt komisch* zwei Bedeutungen haben kann: *lustig* oder *nicht normal*. Deshalb ist der Tonfall sehr wichtig, um zu unterscheiden, ob der Ausdruck positiv oder negativ gemeint ist.

MS

5 Fragen Sie anschließend *„Welche Filme haben Niko und Pia gesehen? Lest noch einmal die Filmtitel in Abschnitt a.“*

6 Bei Bedarf hören die Sch den Dialog noch einmal und achten auf die Filmtitel.

7 Freiwillige antworten.

Lösung: Niko: „Die Nachricht“; Pia: „Nie wieder Berlin“

B3 Lieblingsfilme

ⓐ

1 Die Sch lesen die skizzierte Mindmap. Erklären Sie *Der Film handelt von ...* und *Es geht um ...* mit *Das Thema ist ...*

2 Die Sch arbeiten zu zweit und übertragen die Mindmap auf ein Blatt Papier.

3 In Partnerarbeit ergänzen sie die Mindmap mit Begriffen zum Thema Film aus den Abschnitten B1 und B2.

4 Anschließend vergleichen sie in der Klasse. Freiwillige stellen ihre Mindmaps vor.

Lösungsvorschlag: Kategorien: Horrorfilm, Western, Komödie, Liebesfilm, Science-Fiction, Actionfilm, Thriller, Kostümfilm; Kritik: Die Handlung ... – peinlich, seltsam, kompliziert, unlogisch; +: originell; Die Schauspieler ... -: schwach; +: prima; Das Ende ... -: sentimental; +: romantisch;

ⓑ

1 Die Sch lesen die sechs Fragen.

2 Sie befragen sich in Partnerarbeit und äußern sich zu ihren Vorlieben.

3 Sie lesen die Sprechblase mit den Redemitteln und berichten sich gegenseitig von Filmen, die sie in der letzten Zeit gesehen haben.

4 Gehen Sie durch den Raum und schauen Sie, ob die Sch mit der Aufgabe gut zurechtkommen.

Zusatzaktivität: Film ab!

→ **Material:** Kopiervorlage 21/1: „Film ab!“

1 Die Sch arbeiten in Vierergruppen. Verteilen Sie

pro Gruppe einmal die Kopiervorlage 21/1.

2 Die Sch lesen die Fragen.

3 Mithilfe der Kopiervorlage entwickeln sie eine eigene Filmidee.

4 Gehen Sie durch den Raum und helfen Sie den Sch, wenn sie Wortschatzfragen haben oder nicht weiterkommen.

5 Anschließend präsentieren die Sch ihre Filmideen in der Klasse.

Im Arbeitsbuch Übung 2 – 4

Die Sch wiederholen den Wortschatz zum Thema Film und schreiben anhand vorgegebener Textbausteine eine Filmkritik.

C

Die Sch lernen die Adjektivendungen im Singular und Plural kennen und wenden sie auf vorgegebene Filmtitel und Filmkategorien an. Sie schreiben kurze Texte, in denen sie Adjektive einsetzen und deklinieren.

C1 Das musst du sehen!

(a)

1 Lesen Sie das Textzitat vor und betonen Sie die fett gedruckten Artikel und Endungen.

2 Die Sch lesen die Aufgabenstellung und die sechs Filmbeschreibungen.

3 Sie lesen noch einmal in Abschnitt B2a nach und ergänzen die passenden Filmtitel.

4 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: 2 Das Land im Westen; 3 Nie wieder Berlin; 4 Die Großstadt-Bullen; 5 Scheller mal zwei; 6 Die Nachricht

5 Sagen Sie *„Lustig, romantisch, aufregend – was für Wörter sind das?“* Freiwillige antworten (Adjektive).

6 Die Sch lesen den Grammatikzettel, der die Adjektivdeklination im Singular darstellt.

7 Sagen Sie *„Wenn das Adjektiv nach dem Nomen steht, hat es keine Endung.“* Schreiben Sie an die Tafel *Der Film/das Märchen/die Geschichte ist toll.*

8 Sagen Sie dann *„Wenn das Adjektiv vor dem Nomen steht, hat es eine Endung.“* Fassen Sie die Adjektivendungen noch einmal an der Tafel zusammen. Skizzieren Sie dazu folgende Übersicht. Lassen Sie die Adjektive zunächst aus und ergänzen Sie sie dann mit Unterstützung der Sch.

9 Sagen Sie *„Nach ‚der‘, ‚das‘, ‚die‘ und ‚eine‘ ist die Adjektivendung ‚-e‘.“* Unterstreichen Sie die Endung *-e* bei allen entsprechenden Adjektiven in einer Farbe.

10 Sagen Sie dann *„Nach ‚den‘ und bei allen Adjektiven im Dativ ist die Adjektivendung ‚-en‘.“* Unterstreichen Sie die Endung *-en* bei allen entsprechenden Adjektiven in einer Farbe.

11 Markieren Sie dann die Endungen der bestimmten Artikel *der* und *das* wie im Tafelbild. Sagen Sie *„Nach unbestimmtem Artikel ist die Endung beim Adjektiv oft wie beim bestimmten Artikel, also -r wie in ‚der‘* und *-s wie in ‚das‘.“* Markieren Sie die Endungen der Adjektive, die die gleiche Endung tragen wie die bestimmten Artikel, in der gleichen Farbe.

Adjektivendungen Singular

Nominativ

- (blau) der tolle Film / ein toller Film
- (grün) das tolle Märchen / ein tolles Märchen
- (rot) die tolle Geschichte / eine tolle Geschichte

Akkusativ

- (blau) (ohne) den tollen Film / (ohne) einen tollen Film
- (grün) (ohne) das tolle Märchen / (ohne) ein tolles Märchen
- (rot) (ohne) die tolle Geschichte / (ohne) eine tolle Geschichte

Dativ

- (blau) (mit) dem tollen Film/Märchen
- (grün) (mit) einem tollen Film/Märchen
- (rot) (mit) der tollen Geschichte / (mit) einer tollen Geschichte

(b)

1 Die Sch lesen die vier Filmtitel. Erklären Sie *unheimlich = das macht mir Angst* und *fremd = das kenne ich nicht.*

2 Klären Sie vorab mit den Sch, in welchem Kasus die Nomen stehen, zu denen die Adjektive gehören. Freiwillige lesen jeweils einen Satz vor und nennen den entsprechenden Kasus (alle im Nominativ außer *mit dem ... Schuh* und *aus einer ... Welt;* hier im Dativ).

3 Die Sch ergänzen mithilfe des Grammatikzettels in Abschnitt a die Adjektivendungen.

4 Sie lesen die Sprechblase mit den Redemitteln.

5 In der Klasse äußern sie Vermutungen, zu welcher Kategorie die Filme gehören. Dabei nennen sie die Filmtitel und vergleichen die Adjektivendungen. Sie können die Lösung im KB auf S. 141 nachschlagen.

Lösung: 1 lange; 2 wunderbarer; 3 große, schwarzen; 4 unheimliche, fremden

6 Fragen Sie die Klasse, ob jemand die Filme kennt und ob sie interessant sind.

ⓒ

1 Die Sch lesen die Filmvorlieben von Miriam, Serkan und Silvia. Erklären Sie *historische Filme*. Sagen Sie *„Die Filme erzählen von früher, man kann etwas über die Geschichte lernen."*

2 Sagen Sie *„Für Miriam passt ‚Die Nachricht' am besten. Welche Filme passen für Serkan und Silvia?"* Die Sch blättern zurück in Abschnitt B2a und wählen passende Filme. Das Ergebnis halten sie in ihren Schreibheften fest.

3 Anschließend vergleichen sie ihre Filmvorschläge in der Klasse.

Lösung: Serkan: Die Mannschaft; Silvia: Die Großstadt-Bullen

4 Die Sch lesen den Grammatikzettel, der die Adjektivendungen im Plural präsentiert.

5 Ergänzen Sie das Tafelbild mit den Adjektivendungen im Plural. Lassen Sie die Adjektive und die markierten Adjektivendungen zunächst aus und ergänzen Sie sie auf Zuruf der Sch.

Adjektivendungen Plural ● (gelb)

mit Artikel: **-en**	die dummen Komödien
→ Dativ: **-en**	(von) guten Regisseuren
ohne Artikel → Nominativ & Akkusativ: **-e**	(ohne) gute Geschichten

6 Weisen Sie die Sch darauf hin, dass es im Plural keinen unbestimmten Artikel gibt und dass die Ausdrücke dann ohne Artikel stehen. Machen Sie sie auch darauf aufmerksam, dass auch *kein* und *keine* etc. Artikelwörter sind und die mit ihnen verbundenen Adjektive im Plural auf *-en* enden.

ⓓ

1 Die Sch lesen die Auswahlkästen mit den Adjektiven und Filmkategorien.

2 Sie lesen die Beispielsätze. Ein bis zwei Freiwillige bilden Sätze nach dem gleichen Schema in der Klasse.

3 In ihren Schreibheften schreiben die Sch auf, was für Filme sie am liebsten sehen. Dabei deklinieren sie mithilfe des Grammatikzettels die Adjektive im Plural.

4 Anschließend berichten sie in der Klasse von ihren Filmvorlieben.

5 Wenn die Sch Fehler bei den Adjektivendungen machen, geben Sie ihnen zunächst Gelegenheit, die Fehler selbst zu korrigieren.

C2 Ich sehe ...

ⓐ

1 Die Sch lesen die Texte und stellen gegebenenfalls Wortschatzfragen.

2 Sie schreiben die Adjektive mit den richtigen Endungen in ihre Schreibhefte.

3 Gehen Sie dabei durch den Raum und schauen Sie, ob einzelne Sch Unterstützung brauchen.

4 Anschließend lesen zwei Sch die Texte vor, sodass alle vergleichen können.

Lösung: grüne, braune, rote, bunte, freundliche; rotes, elegante, kleinen, dicken, cleveren

ⓑ

1 Die Sch lesen die Aufgabe und die Textbausteine.

2 Analog zu den Satzenden der Texte in Abschnitt a (*... in meinem Klassenzimmer* und *... in meinem Lieblingskrimi*) sollen sich die Sch ein Ende für einen eigenen Text ausdenken. Dazu wählen sie einen der Textbausteine in der Mitte oder sie denken sich einen eigenen Abschluss aus.

3 In ihren Schreibheften beginnen sie den Text mit *Ich sehe ...* oder *Es gibt ...* und ergänzen Personen und Gegenstände, die jeweils durch ein Adjektiv beschrieben werden. Der Text sollte zu dem anfangs gewählten Ende passen.

4 Gehen Sie durch den Raum und schauen Sie, ob einzelne Sch Unterstützung brauchen.

ⓒ

1 Die Sch lesen ihre Texte vor.

2 Freiwillige hängen ihre Texte im Klassenzimmer auf. Die Sch gehen herum und lesen die Texte.

Zusatzaktivität: Ein grünes Pferd

→ **Material:** Kopiervorlage 21/2: „Ein grünes Pferd", Scheren. Die Kopiervorlage enthält Kärtchen mit Nomen und Adjektiven, die – wenn möglich – auf unterschiedlich farbiges Papier kopiert werden sollten (Nomen z.B. in Rot, Adjektive z.B. in Grün). Das erleichtert das Unterscheiden der Karten.

1 Die Sch arbeiten zu dritt. Verteilen Sie pro Gruppe einmal die Kopiervorlage 21/2.

2 Die Sch schneiden die Wörter aus. Sie legen die Adjektive auf die linke und die Nomen auf die rechte Tischseite.

3 Abwechselnd ziehen sie je ein Adjektiv und ein Nomen.

4 Sie folgen dann dem Dialogmuster auf der Kopiervorlage und entscheiden, ob die Wörter zusammenpassen oder nicht. Wenn sie passen, legen die Sch Nomen und Adjektiv als Paar zur Seite. Wenn nicht, legen sie die Wörter zurück und der nächste Sch zieht eine Kombination.

5 Beenden Sie die Übung nach 10 Minuten bzw. wenn die Sch die meisten Wörter bereits verwendet haben und keine sinnvollen Paare mehr bilden können.

6 Fragen Sie die Gruppen anschließend *„Nicht alle Wörter passen zusammen. Was war am lustigsten?“* Die Sch nennen die witzigsten Kombinationen, auf die sie bei der Übung gestoßen sind.

Zusatzaktivität: Adjektivketten

1 Die Sch arbeiten in Gruppen zu viert oder fünft. Jede Gruppe bekommt eins der folgenden Wörter: *Rucksack, Buch, Katze, Schuhe.*

2 Schreiben Sie an die Tafel:
- ⊙ *Das ist ein neues Hemd.*
- ◆ *Das ist ein neues, schönes Hemd.*
- □ *Das ist ein neues, schönes ... Hemd.*

3 In Gruppenarbeit bilden die Sch Adjektivketten zu ihrem Wort. Eine/Ein Sch sagt z.B. *„Das ist ein interessantes Buch.“* Die/Der nächste sagt z.B. *„Das ist ein interessantes, lustiges Buch.“* etc.

4 Eine/Ein Sch aus jeder Gruppe schreibt die Adjektive mit.

5 Anschließend lesen die Gruppen ihre Sätze in der Klasse vor.

Im Arbeitsbuch Übung 5 – 12

Die Sch wiederholen und üben die Adjektivdeklination.

Aussprache

In diesen Aussprachеübungen trainieren die Sch den Wort- und Satzakzent.

Übung 13 Die Sch lesen die Texte und ergänzen die Adjektivendungen. Sie entscheiden, welcher Filmtitel (A oder B) zu welchem Text passt und vergleichen in der Klasse.

Übung 14 Lesen Sie den Sch ein bis zwei Beispiele aus Übung 13 vor, damit sie erkennen, wie Wort- und Satzakzent markiert sind. In Partnerarbeit lesen sich die Sch abwechselnd Zeile für Zeile vor. Dabei achten sie auf die Betonung. Anschließend hören die Sch die Texte und sprechen sie nach. Sie lesen den Lerntipp, der ihnen nahelegt, bei neuen Wörtern den Wortakzent im Wortschatzheft zu markieren.

D

„Das Spiegelbild“ ist eine vierteilige Foto-Hörgeschichte um die Jugendlichen Mia, Lena, Niklas und Tim. Die Geschichte wird in den folgenden Lektionen fortgesetzt. (❖ S. 6)
Die Sch hören einen Dialog, in dem sich die Jugendlichen u.a. über einen Film unterhalten. Vorab stellen sie anhand von Schlüsselwörtern und Zeichnungen Vermutungen über die Handlung des Films an. Im zweiten Teil des Dialogs bewerten die Sch das Verhalten der Sprecher mit vorgegebenen Adjektiven wie *freundlich* oder *aggressiv*.

D1 Das Spiegelbild, Teil 1: Der Film

ⓐ

1 Die Sch sehen sich die vier Portraitfotos der Jugendlichen und die zwei Dialogfotos an. Fragen Sie *„Wer ist auf den Fotos?“* Freiwillige antworten (Foto A: Mia und Lena; Foto B: Mia, Lena, Niklas und Tim).

2 Sie lesen die Bildunterschriften im Auswahlkasten und sprechen in Partnerarbeit darüber, welche der Bildunterschriften zu den zwei großen Fotos passen könnten. Sie machen sich Notizen zu ihren Vermutungen.

ⓑ

1 Die Sch sehen sich den grün hinterlegten Kasten mit den Schlüsselwörtern aus dem Film an. Den neuen Wortschatz *Atelier, Freak, sich verlieben, Garage* sowie *arm* und *reich* können sie durch die Bilder und den Infokasten erschließen.

2 Sagen Sie *„Mia hat einen Film gesehen. Was passiert in dem Film?“* Freiwillige antworten und nutzen dabei die Sprechblase mit den Redemitteln. Halten Sie die Aussagen der Sch stichpunktartig an der Tafel fest.

3 Fragen Sie die Klasse *„Was für ein Film ist das? Was meint ihr?“* Die Sch können bei Bedarf noch einmal die Filmkategorien in Abschnitt B1 nachschlagen und antworten dann. Halten Sie die Antworten auch an der Tafel fest.

ⓒ

1 Schreiben Sie an die Tafel *1. Welche Bildunterschrift passt zu Foto A/B? 2. Was für einen Film hat Mia gesehen? 3. Was passiert in dem Film?* Sagen Sie *„Vergleicht jetzt eure Antworten aus a und b mit dem Dialog.“*

2 Die Sch hören den Dialog und vergleichen ihre Notizen zu Abschnitt a und die Stichwörter an der Tafel zu Abschnitt b mit dem Filmbericht.

3 Die Sch beantworten die Fragen 1 und 2 in der Klasse. Bitten Sie eine geübte/einen geübten Sch, die Handlung des Films (Frage 3) noch einmal zusammenzufassen. Freiwillige ergänzen den Bericht.

Lösungsvorschlag: a: A2; B4; b: Mia hat einen Liebesfilm gesehen.; In dem Film geht es um eine junge Frau, ihren reichen Mann und einen jungen, armen Künstler. Der Künstler sieht super aus und hat ein Atelier in einer Garage neben dem Haus der jungen Frau. Sie besucht ihn und sie verlieben sich.

ⓓ

1 Die Sch lesen die zehn Sätze aus dem Dialog.

2 Sie hören den Dialog noch einmal und notieren in ihren Schreibheften, wer welchen Satz sagt.

3 Bei Bedarf können sie den Dialog noch einmal hören, um ihre Ergebnisse zu überprüfen.

4 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: 2 Lena; 3 Niklas; 4 Mia; 5 Tim; 6 Mia; 7 Mia; 8 Niklas; 9 Lena; 10 Mia

ⓔ

1 Die Sch lesen die Sätze aus Abschnitt d noch einmal. In Partnerarbeit ordnen sie die Sätze den beiden Fotos in Abschnitt a zu. Das Ergebnis halten sie in ihren Schreibheften fest.

2 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: Foto A: 1, 2, 6, 7; Foto B: 3, 4, 5, 8, 9, 10

ⓕ

1 Die Sch sehen sich das Diagramm mit den gegensätzlichen Adjektivpaaren an.

2 Sie übertragen das Diagramm in ihre Schreibhefte und notieren dort, wie sie das Verhalten der vier Jugendlichen beurteilen.

3 Die Sch lesen die Sprechblase mit den Redemitteln.

4 Fragen Sie eine/einen Sch *„Wie findest du Lena?“* Die/Der Sch antwortet und stellt einer/einem anderen Sch die nächste Frage. Es können mehrere Sch zur gleichen Person befragt werden, weil sie eventuell eine andere Meinung haben. Machen Sie die Kettenübung so lange, bis sich die Antworten wiederholen oder bis alle Sch an der Reihe waren.

Im Arbeitsbuch Übung 15 – 17

Die Sch lesen Aussagen zum Dialog im KB, beurteilen, ob sie richtig oder falsch sind und nehmen inhaltliche Korrekturen vor. Außerdem ordnen und üben sie die umgangssprachlichen Redewendungen.

E

Die Sch beschäftigen sich mit Wünschen und Gedanken aus dem Dialog im Teil D und lernen dabei den Konjunktiv II kennen. In vertiefenden Übungen beschreiben sie die Wünsche anderer Personen und wenden den Konjunktiv II an.

E1 Wünsche

ⓐ

1 Lesen Sie das Hörzitat vor und fragen Sie die Sch, was das heißt. (Mia möchte eine heiße Schokolade.).

2 Skizzieren Sie eine Gedankenblase (wie Nr 1) an die Tafel und sagen Sie *„Das denken die Mädchen.“* Zeichnen Sie eine Sprechblase (wie Nr. 2) daneben und sagen Sie *„Das sagen sie.“*

3 Die Sch lesen die Gedanken und Sprechblasen von Lena und Mia. Eine/Ein Sch liest den Gedanken in Blase 1 vor. Fragen Sie *„Was passt dazu?“* Freiwillige antworten (6). Die Sch entscheiden, welche Aussage zu welchem Gedanken passt und Freiwillige nennen die Zuordnungen (2 und 3, 4 und 5).

4 Die Sch ordnen die Blasen dann einem der beiden Mädchen zu. Wenn sie Schwierigkeiten mit der Zuordnung haben, können sie an dieser Stelle den Hörtext aus Abschnitt D1 noch einmal hören. Ihr Ergebnis halten sie in ihren Schreibheften fest.

5 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: Lena: 1, 6, 2, 3; Mia: 4, 5

ⓑ

1 Die Sch sehen sich den Grammatikzettel an, der den Konjunktiv II der Verben *haben* und *sein* darstellt sowie den Konjunktiv II anderer Verben, der mit *würde* + *Infinitiv* gebildet wird.

2 Schreiben Sie folgende Sätze an die Tafel. Erklären Sie den Sch dazu, dass die Verben *haben* und *sein* im Konjunktiv in der dargestellten Form verwendet werden, der Konjunktiv der meisten anderen Verben aber mit *würde* und Infinitiv ausgedrückt wird. Dazu können Sie auch Erklärungen in der Muttersprache der Sch geben.

MS

Mia **hätte** gern eine heiße Schokolade.
→ Sie hat die heiße Schokolade noch nicht.

Lena **wäre** gern mal in einem Künstleratelier.
→ Sie war noch nicht dort.

Lena **würde** den Film gern **sehen.**
→ Sie hat den Film noch nicht gesehen.

Konjunktiv II → Wünsche!

3 Die Sch lesen die sechs Gedanken und die Wörter im Auswahlkasten. Erklären Sie neuen Wortschatz, z.B. *blöd = nicht gut* und *besetzt = da sitzt schon jemand. Taschenrechner* und *Reihe* werden durch die Zeichnungen veranschaulicht.

4 Eine/Ein Sch liest das Beispiel vor. Dann liest eine andere/ein anderer Sch die zweite Gedankenblase vor. Fragen Sie *„Was passt?"* Freiwillige antworten mithilfe der Phrasen im Auswahlkasten.

5 Die Sch ordnen dann die übrigen Phrasen im Auswahlkasten den passenden Gedanken zu.

6 In ihren Schreibheften formulieren sie mit den Phrasen Konjunktiv II-Sätze.

7 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 2 Ich wäre gern älter.; 3 Ich hätte gern mehr Zeit.; 4 Ich hätte gern einen Taschenrechner.; 5 Ich hätte gern einen Platz ganz vorne.; 6 Ich wäre jetzt gern am Sportplatz.

ⓒ

1 Die Sch arbeiten zu zweit. Sie lesen die Satzanfänge und die Vorschläge im Auswahlkasten.

2 In ihren Schreibheften formulieren sie Vermutungen über ihre Übungspartner.

3 MS Während schwächere Sch sich auf drei bis fünf Sätze konzentrieren, können stärkere Sch weitere Sätze im Konjunktiv II formulieren.

4 Schreiben Sie an die Tafel:
⊙ *Ich denke, du würdest gern den Fußballspieler Messi kennenlernen.*
◆ *Ja, das stimmt./Nein, das stimmt nicht.*

5 Die Sch präsentieren sich gegenseitig ihre Vermutungen, sagen, ob sie zutreffen oder nicht und machen sich dazu Notizen.

6 Schreiben Sie an die Tafel *{Saskia} würde/hätte/wäre (nicht so) gern ...*

7 Die Sch berichten in der Klasse ein bis zwei interessante Informationen aus ihren Interviews.

ⓓ

1 Die Sch lesen den Beispielzettel mit den Notizen.

2 Sie schreiben für fünf Freunde oder Familienangehörige je einen Wunsch auf.

3 Sie bilden Vierergruppen.

4 In ihren Gruppen präsentieren sie sich die notierten Wünsche und berichten über die Personen. Als Muster dafür dient ihnen die Sprechblase mit den Redemitteln.

Im Arbeitsbuch Übung 18 – 24

Die Sch konjugieren *sein, haben* und *werden* im Konjunktiv II und formulieren für verschiedene Personen und Situationen passende Wünsche.

F

Die Sch lesen in Partnerarbeit zwei unterschiedliche Filmkritiken und stellen sich gegenseitig Fragen zu den Filmen. Als Schreibaufgabe formulieren sie einen Filmtipp.

F1 Schon gesehen? – Die Filmseite in eurem Magazin

ⓐ

1 Schreiben Sie die Filmtitel *„Lola rennt"* und *„Die Welle"* an die Tafel.

2 Teilen Sie die Klasse in zwei Hälften. Die eine Hälfte liest die Filmkritik zu *„Lola rennt"* (KB S. 97), die andere Hälfte die Kritik zu *„Die Welle"* (KB S. 140).

3 Bitten Sie schwächere Sch, vorab die Fragen zu ihrem Text (auf der Seite mit dem anderen Text) zu lesen und die Antworten zu den Fragen in ihrem Text zu suchen. Die Fragen sollen das Lesen anleiten und die Beantwortung der Fragen in der folgenden Partnerarbeit erleichtern.

4 Geübtere Sch lesen ihre Texte, ohne die Fragen vorher zu lesen.

5 Gehen Sie durch den Raum und helfen Sie gegebenenfalls bei Verständnisfragen. Die Sch müssen den Text nicht Wort für Wort verstehen, sie sollen aber die Grundideen der Filme erfassen.

ⓑ

1 Die Sch lesen die Fragen zum jeweils anderen Film.

2 Sie suchen sich eine Partnerin/einen Partner, die/der den anderen Text gelesen hat.

3 Die Sch stellen sich gegenseitig ihre Fragen, zuerst alle Fragen zu *„Lola rennt"*, danach alle Fragen zu *„Die Welle"*. Sie beantworten die Fragen mit den Informationen aus ihren Texten.

4 Während fortgeschrittene Sch die KB geschlossen haben, können Sie schwächeren Sch Gelegenheit geben, bei ihren Antworten noch einmal im KB nachzulesen.

5 Anschließend vergleichen die Sch die Antworten in der Klasse.

Lösung: Lola rennt: 1 Manni und Lola sind zwei junge Berliner und die Hauptpersonen im Film.; 2 Er braucht dringend Geld, sonst ist sein Leben in Gefahr.; 3 Manni und Lola

überfallen einen Supermarkt. Lola überfällt ganz allein eine Bank. Lola gewinnt in einem Spielcasino.; 4 Der Regisseur heißt Tom Tykwer und die Schauspieler sind Franka Potente und Moritz Bleibtreu.; 5 Der Film spielt in Berlin.; 6 Er findet, der Film ist extrem spannend.; Die Welle: 1 Der Film spielt in einer deutschen Schule.; 2 Sie können nicht verstehen, wie Adolf Hitler und die Nazi-Diktatur in Deutschland möglich waren.; 3 Strenge Regeln und Disziplin sind in der Klasse plötzlich sehr wichtig. Die Gruppe ist alles.; 4 Wenn jemand gegen die Gruppe ist, bekommt er Probleme. Es kommt zu einem bösen Streit und der Lehrer möchte das Experiment beenden, doch es ist fast zu spät.; 5 Hat es ähnliche Experimente wirklich gegeben?; 6 Sie findet manche Szenen ein bisschen zu hart und zu aggressiv. Das ist zu viel Action für sie.

6 Sprechen Sie anschließend in der Klasse über die Filme. Fragen Sie, ob jemand einen der Filme gesehen hat und, falls ja, wie ihr/ihm der Film gefallen hat.

7 Fragen Sie die anderen Sch, welchen der Filme sie interessant finden und warum. Freiwillige äußern sich dazu.

F2 Filmtipps im Forum

1 Die Sch lesen den Eintrag im Internetforum.

2 Sie lesen die Textbausteine und entscheiden sich für einen Film, den sie empfehlen wollen.

3 Mithilfe der Textbausteine schreiben sie in ihren Schreibheften einen Filmtipp.

4 Freiwillige lesen ihre Texte in der Klasse vor. Die anderen Sch wählen die drei interessantesten Filmtipps aus.

Lösungsvorschlag: Hallo Carlo, ‚Good Bye, Lenin' ist ein toller Film. Die Hauptrollen spielen Daniel Brühl und Katrin Saß. Der Film erzählt die Geschichte der Familie Kerner in der DDR im Jahr 1989. Mutter Christiane wird sehr krank und liegt im Koma. Kurz darauf gibt es die DDR nicht mehr und viele Dinge ändern sich. Dann ist Christiane plötzlich wieder wach. Ihr Sohn Alexander hat Angst, ihr alles zu erzählen, weil sie noch sehr krank ist. So spielt er ihr das alte Leben in der DDR vor. Doch dann hat seine Mutter auch ein Geheimnis ... Mir hat ‚Good Bye, Lenin' sehr gefallen. Ich finde die Handlung extrem lustig, aber auch spannend und interessant, weil man viel über Deutschland im Jahr 1989/90 lernen kann. Du solltest diesen wunderbaren Film unbedingt sehen.

Cartoon

1 Die Sch lesen den Cartoon. Erklären Sie *Biest.* Sagen Sie *„Ein Biest ist ein hässliches Tier oder ein Monster."*

2 Fragen Sie die Sch *„Kennt ihr ‚Romeo und Julia'? Kennt ihr ‚Die Schöne und das Biest'? Worum geht es da?"* Freiwillige erzählen. Bei Bedarf können sie sich auch in ihrer Muttersprache äußern. Sollte niemand die Geschichten kennen, fassen Sie sie kurz zusammen („Romeo und Julia" ist ein Theaterstück von William Shakespeare. Romeo und Julia sind schön und jung. Sie lieben sich, aber ihre Familien sind verfeindet. Deshalb dürfen sie nicht heiraten. Am Ende sterben Romeo und Julia.; „Die Schöne und das Biest" ist ein Märchen, in dem eine schöne junge Frau ein Monster trifft. Das Monster ist in Wirklichkeit ein Prinz. Am Ende wird er wieder ein schöner Prinz und heiratet die junge Frau.)

3 Schreiben Sie folgende Fragen zum Cartoon an die Tafel:
   1. *Warum möchte Rosi Julia spielen?*
   2. *Warum möchte Wolfi Romeo spielen?*
   3. *Warum denkt der Regisseur, dass sie ‚Die Schöne und das Biest' spielen wollen?*

4 Freiwillige antworten.

Lösungsvorschlag: 1 Weil Julia eine schöne Frau ist. Weil die Geschichte romantisch ist. 2 Weil Romeo ein schöner Mann ist. Weil Julia Romeo liebt. 3 Weil Rosi schön ist und Wolfi hässlich (ein Biest).

5 Fragen Sie die Klasse *„Möchten Rosi und Wolfi in ‚Die Schöne und das Biest' mitspielen? Was meint ihr? Warum oder warum nicht?"* Die Sch äußern ihre Vermutungen.

Im Arbeitsbuch: Finale: Fertigkeitentraining

Übung 25 Die Sch lesen einen Text über eine Stuntfrau. Dazu beantworten sie Multiple-Choice-Fragen. Der *Strategietipp – Lesen* empfiehlt ihnen, Texte mit Inhalten zu suchen, die sie besonders interessieren, weil das fremdsprachliche Lesen dann mehr Spaß macht.

Übung 26 Die Sch lesen acht Elemente, die zu einem guten Film gehören. Sie hören eine Umfrage und markieren, welche Aspekte den Befragten wichtig sind.

Übung 27 Die Sch schreiben einen Text darüber, was ihnen bei Filmen wichtig ist und was nicht. Dabei helfen ihnen die vorgegebenen Textbausteine.

Anschließend vergleichen sie ihre Ergebnisse zu den Aufgaben 25 bis 26.

Lernwortschatz, Wichtige Wendungen, Das kann ich jetzt ... ❖ S. 7

Lektionstest ❖ S. 168

Lektion 22: Intelligenz und Gedächtnis

A

Die Sch lernen Howard Gardners Theorie der multiplen Intelligenzen kennen und erfahren, dass es ganz unterschiedliche Intelligenzen gibt. Sie diskutieren, welche Fähigkeiten in bestimmten Berufen eine besondere Rolle spielen und lesen einen Text über Personen mit einer Inselbegabung.

A1 Du hast nicht nur eine Intelligenz!

ⓐ

1 Die Sch haben die KB geschlossen. Schreiben Sie das Wort *intelligent* an die Tafel. Fragen Sie die Klasse *„Was heißt intelligent? Was können intelligente Menschen?“*

2 Die Sch äußern sich dazu. Halten Sie ihre Ideen in Stichworten an der Tafel fest.

3 Die Sch öffnen die KB. Lesen Sie die Leitfrage zum Text vor *„Warum bedeutet ‚intelligent sein‘ heute etwas anderes als früher?“* Fragen Sie außerdem *„Wie denkt Howard Gardner über Intelligenz?“* und *„Wie viele Intelligenzen gibt es?“*

4 Die Sch lesen den Text.

5 Freiwillige fassen die Grundidee des Textes in der Klasse zusammen und beantworten die Fragen (Weil die Welt anders ist. Das Leben wird schneller und die Menschen reisen, leben und arbeiten in anderen Ländern. Howard Gardner meint, dass es mindestens sieben verschiedene Intelligenzen gibt.).

ⓑ

1 Die Sch sehen sich die erste Zeichnung an. Freiwillige beschreiben, was dort abgebildet ist (Jemand schreibt einen Text). Sagen Sie *„Hier ist Sprache wichtig. Das ist sprachliche Intelligenz.“*

2 Die Sch schauen sich die anderen fünf Zeichnungen an und lesen die Bildunterschriften. Machen Sie sie darauf aufmerksam, dass sie die Adjektive durch bekannte Nomen ableiten können. Sagen Sie *„‚Sprachlich‘ kommt von ‚Sprache‘. Von welchem Wort kommt ‚körperlich‘?“* Stellen Sie die gleiche Frage zu den anderen Adjektiven. Freiwillige nennen die Nomen (Körper, Mathematik, Person, Raum, Musik).

3 Bitten Sie die Sch, die Zeichnungen zu beschreiben. Fragen Sie zu jeder Zeichnung *„Was seht ihr hier? Was ist hier wichtig? Welche Intelligenz ist das?“* Freiwillige antworten.

4 Deuten Sie nun auf die abgebildeten Berufe und erklären Sie *Bankkauffrau = Sie arbeitet in einer Bank, Schriftsteller = Er schreibt Bücher* und *Architektin = Sie plant Häuser.* Die anderen Berufe sind bekannt bzw. durch die Fotos eindeutig erkennbar.

5 Lesen Sie die Sprechblase mit den Redemitteln vor.

6 Fragen Sie anschließend *„Welche Intelligenz braucht eine Bankkauffrau?“* Freiwillige antworten (mathematische Intelligenz, personale Intelligenz).

7 In Partnerarbeit sprechen die Sch darüber, welche Intelligenzen in den anderen Berufen besonders wichtig sind.

8 Anschließend vergleichen die Sch ihre Zuordnungen in der Klasse. Akzeptieren Sie unterschiedliche Sichtweisen, da es für jeden Beruf mehr als eine richtige Lösung gibt. So braucht z. B. ein Musiker neben der musikalischen Intelligenz auch körperliche Intelligenz, wenn er auf einer Bühne ein Konzertpublikum unterhalten will.

ⓒ

1 Die Sch lesen drei Begriffe mit jeweils zwei alternativen Definitionen. Im Infokasten finden sie Wortschatzerklärungen.

2 Bearbeiten Sie das erste Beispiel gemeinsam in der Klasse. Bitten Sie einen Sch, das erste Wort mit beiden Erklärungen vorzulesen. Fragen Sie die Sch *„Was meint ihr, welche Erklärung ist richtig?“* Freiwillige antworten. Bestätigen Sie die Vermutung der Sch noch nicht, sondern sagen Sie *„Die Antwort finden wir später im Lesetext.“*

3 Die Sch notieren in ihren Schreibheften, welche Definitionen sie bei Aufgabe 2 und 3 für richtig halten.

A2 Sind das Genies?

ⓐ

1 Die Sch hören den Text und lesen im KB mit. Dabei überprüfen sie ihre Antworten aus Abschnitt A1c.

2 Sie vergleichen diese Antworten durch Vorlesen in der Klasse. Wenn Unklarheiten bestehen, bitten Sie die Sch, für die drei Begriffe passende Textstellen vorzulesen.

Lösung: 1a (Zeile 28 – 30); 2a (Zeile 38 – 45); 3a (Zeile 12 – 20)

3 Fragen Sie die Klasse *„In welchen Intelligenzen sind die drei Kinder stark? In welchen nicht?“* Mit dieser Fragestellung lesen die Sch den Text noch einmal.

4 In ihren Schreibheften notieren sie die Stärken und Schwächen der Kinder. Verweisen Sie bei Matt auf die Erklärung des Begriffs *Autist* in A1c.

5 Sie vergleichen zunächst in Partnerarbeit, anschließend in der Klasse.

Lösung: **Nadia** stark: räumlich, schwach: personal;
Matt stark: musikalisch, schwach: personal;
Christopher stark: sprachlich, schwach: räumlich

(b)

1 Die Sch sehen sich die Zeichnungen an und schauen bei Bedarf noch einmal bei den Erklärungen in Abschnitt A1b nach, was die unterschiedlichen Bilder bedeuten.

2 Fragen Sie *„Um welche Intelligenz geht es in Bild 1?"* Freiwillige antworten (sprachliche Intelligenz). Sagen Sie *„Goethe hat eine große sprachliche Intelligenz. Welche anderen Personen mit dieser Intelligenz nennt der Text?"* Freiwillige antworten.

3 In Partnerarbeit ergänzen die Sch für die abgebildeten Intelligenzen Namen von Personen aus dem Text, die in diesem Bereich eine besondere Stärke haben.

4 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: 1 Shakespeare, Christopher; 2 Jim Carrey, Michael Jordan; 3 Aristoteles, Euklid, Pascal, Leibniz; 4 Mutter Teresa, Mahatma Ghandi; 5 Nadia; 6 Matt Savage

5 Zusätzlich können Sie die Sch fragen, ob sie weitere Personen mit einer besonderen Intelligenz kennen. Freiwillige nennen Beispiele.

(c)

1 Die Sch lesen die Aktivitäten im Auswahlkasten und die Dialogbausteine.

2 Lesen Sie den Satz *„Wenn ich tanze, brauche ich ..."* vor und bitten Sie die Sch, den Satz mündlich zu ergänzen (körperliche Intelligenz).

3 In Partnerarbeit sprechen die Sch darüber, welche Intelligenzen bei den verschiedenen Aktivitäten eine besondere Rolle spielen.

4 Geübtere Lerner denken sich neben den im Auswahlkasten aufgeführten Tätigkeiten noch weitere Aktivitäten aus und sprechen darüber.

5 Gehen Sie durch den Raum und unterstützen Sie die Sch bei Bedarf individuell.

(d)

1 Die Sch arbeiten weiter zu zweit, lesen die Satzanfänge in den Sprechblasen und ergänzen die Sätze mit eigenen Angaben.

2 Geben Sie den Sch Gelegenheit, über Howard Gardners Vorstellung von Intelligenz zu diskutieren. Dabei können sie bei Bedarf auch in ihrer Muttersprache sprechen. Schreiben Sie als Leitfragen an die Tafel:

1. *Was meinen viele Menschen, wenn sie über Intelligenz sprechen?*
2. *„Du hast nicht nur eine Intelligenz!" – findet ihr das auch? Warum (nicht)?*
3. *Vielleicht gibt es noch mehr Intelligenzen. Habt ihr Ideen?*

Im Arbeitsbuch Übung 1 – 2

Die Sch erinnern sich an den Lesetext im KB und ordnen bestimmte Eigenschaften den richtigen Personen zu. Außerdem benennen sie die unterschiedlichen Intelligenzen.

B

Die Sch lernen verschiedene Zeitangaben kennen, sortieren sie nach ihrer Struktur und nutzen sie zur Beschreibung zeitlicher Abläufe.

B1 Intelligenzen haben eine Geschichte.

(a)

1 Lesen Sie das Textzitat vor. Sagen Sie *„‚Mit sechs Jahren' ist eine Zeitangabe."* Schreiben Sie an die Tafel *Zeitangaben → wann?* Fragen Sie *„Welche anderen Zeitangaben kennt ihr?"* Freiwillige nennen Beispiele (z.B. heute, am Nachmittag, ...). Schreiben Sie die genannten Zeitangaben an der Tafel mit. Geben Sie den Sch bei Bedarf ein Beispiel.

2 Die Sch sehen sich die Fotos an. Fragen Sie die Sch, ob sie die drei Personen kennen, woher sie kommen und in welcher Zeit sie leben/gelebt haben. Wenn die Sch das nicht wissen, geben Sie ihnen ein paar kurze Informationen zu den Personen (Jean-Paul Sartre war ein französischer Schriftsteller. Er hat von 1905 bis 1980 gelebt. Hillary Clinton ist eine US-amerikanische Politikerin. Charlie Chaplin war ein englischer Schauspieler. Er hat von 1889 – 1977 gelebt).

3 Die Sch lesen die Beschreibungen. Erklären Sie *Straßenjunge = ein Junge, der auf der Straße lebt* sowie *Selbstgespräch = Sie ist allein und spricht mit sich selbst.* Der Ausdruck *sich verkleiden* wird im Infokasten erklärt. Klären Sie bei Bedarf weiteren Wortschatz.

4 Fragen Sie *„Für welche Person passt Beschreibung 1? Warum?"* Freiwillige geben die Antwort und begründen sie (Charlie Chaplin. Er ist Schauspieler und im Text steht ‚spielt diese Rolle in einem Londoner Theater.').

5 Die Sch ordnen die verbleibenden Beschreibungen den zwei anderen Prominenten zu und überlegen außerdem, durch welche Intelligenzen sie sich auszeichnen. Das Ergebnis notieren sie in ihren Schreibheften.

6 Anschließend vergleichen und diskutieren sie die Ergebnisse in der Klasse. Lassen Sie dabei auch unterschiedliche Sichtweisen zu.

Lösungsvorschlag: 1C, körperliche Intelligenz; 2B, personale Intelligenz; 3A, sprachliche Intelligenz

(b)

1 Fragen Sie *„Welche Zeitangaben findet ihr in den Texten über Sartre, Clinton und Chaplin?“* Die Sch nennen die Zeitangaben. Dabei helfen ihnen die Markierungen mit der Frage *Wann?*

2 Sie lesen die Aufgabe und die Zeitangaben im Auswahlkasten.

3 Sie sehen sich den Grammatikzettel an und übertragen die Tabelle in ihre Schreibhefte.

4 Gehen Sie gemeinsam mit den Sch die Zeitangaben aus Abschnitt a durch. Fragen Sie *„In welche Gruppe passt ‚mit fünf Jahren‘?“* Freiwillige antworten (mit Präposition). Gehen Sie genauso mit den anderen Zeitangaben vor. Die Sch notieren sich die Angaben jeweils an passender Stelle in ihren Tabellen.

5 In Partnerarbeit ordnen die Sch die Zeitbegriffe aus dem Auswahlkasten ebenfalls in ihre Tabellen ein.

6 Zusätzlich ergänzen die Sch die Zeitangaben an der Tafel in ihren Tabellen.

7 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: mit Präposition: mit fünf Jahren, zu Ostern, am Ende, im Mai, um zehn (Uhr), von Montag bis Freitag, zu Weihnachten; **mit Akkusativ:** jeden Abend, letzten Sommer; **als Einzelwort (Adverb):** meistens, abends, dann, zuerst, übermorgen, abends, vorgestern

B2 Intelligenzen im Alltag

(a)

1 Fragen Sie die Klasse *„Über welche Intelligenzen sprechen Marko und Vanessa?“* Erklären Sie: *indirekt = nicht direkt* und sagen Sie *„Marko und Vanessa sagen nicht direkt die Namen der Intelligenzen.“*

2 Die Sch hören den Hörtext und notieren in ihren Schreibheften, um welche Intelligenzen es in den Berichten von Marko und Vanessa geht. Die Intelligenzen können aus dem Kontext erschlossen werden.

3 Die Sch vergleichen zunächst in Partnerarbeit, dann in der Klasse.

Lösung: Marko: mathematische Intelligenz;
Vanessa: räumliche Intelligenz

(b)

1 Die Sch lesen die Zeitangaben 1 bis 4 sowie die dazugehörigen Ereignisse A bis D für Marko und Vanessa. Erklären Sie den Ausdruck *nach einiger Zeit = nicht sofort* und *Richtung = z.B. nach Norden.*

2 Fragen Sie *„Was passt zu ‚seit meinem dritten Lebensjahr?‘“* Freiwillige antworten, indem sie die vorgegebene Lösung benennen (B Zahlen lieben).

3 Fortgeschrittene Lernende können bereits vor dem nochmaligen Hören beim Lesen die Zuordnungen vornehmen.

4 Fragen Sie *„Was passt zu den anderen Zeitangaben?“* Die Sch hören den Bericht noch einmal und notieren in ihren Schreibheften die Zuordnungen.

5 Bei Bedarf hören sie den Hörtext noch einmal, um ihre Ergebnisse zu überprüfen.

6 Lesen Sie die Sprechblase mit dem Beispiel vor. Bitten Sie eine geübte/einen geübten Sch, ein weiteres Beispiel in der Klasse zu geben.

7 In Partnerarbeit geben die Sch die Inhalte aus dem Hörtext mündlich wieder. Eine/Ein Sch erzählt die Abläufe in Markos Geschichte, die/der andere die Angaben aus Vanessas Bericht. Dabei vergleichen sie ihre Zuordnungen.

8 Gehen Sie durch den Raum und schauen Sie, ob die Sch mit der Aufgabe gut zurechtkommen.

9 Wenn Unklarheiten bestehen, können die Sch anschließend noch einmal in der Klasse vergleichen.

Lösung: Marko: 2D, 3A, 4C; **Vanessa:** 1A, 2D, 3C, 4B

(c)

1 Die Sch lesen die Aufgaben, den Beispielzettel und die Sprechblase mit den Redemitteln. Freiwillige formulieren die Beispiele auf dem Notizzettel mithilfe der Redemittel aus, sodass eine Geschichte entsteht.

2 Sie denken sich eine Geschichte aus, die zu einer bestimmten Intelligenz passt und notieren sich dazu Stichwörter in ihren Schreibheften. Gehen Sie dabei durch den Raum und helfen Sie den Sch bei Bedarf.

3 In Partnerarbeit erzählen die Sch sich gegenseitig ihre Geschichten. Dabei verwenden sie die Zeitangaben aus der Sprechblase bzw. andere Zeitangaben aus Abschnitt B1.

4 Die Partnerin/der Partner rät, um welche Intelligenz es bei der Geschichte geht. Die Vermutung wird dann bestätigt bzw. korrigiert. Gehen Sie während der Partnerarbeit durch den Raum und schauen Sie, ob einzelne Sch Ihre Unterstützung brauchen.

5 Freiwillige präsentieren ihre Geschichten anschließend in der Klasse. Die anderen Sch raten, um welche Intelligenz es dabei geht.

Im Arbeitsbuch Übung 3 – 11

Die Sch unterscheiden die Zeitangaben mit Präposition, mit Akkusativ und als Adverb und wenden sie in verschiedenen Übungen an.

Aussprache

Die Sch üben die Aussprache der Buchstabenkombination *ng*.

Übung 12 Die Sch lesen die Wörter, in denen jeweils zwei zusammenhängende Buchstaben fehlen. Fragen Sie die Klasse *„Welche zwei Buchstaben fehlen hier?“* Die Sch werden schnell herausfinden, dass für alle Wörter die Ergänzung *-ng* passt. Anschließend hören die Sch die Wörter und sprechen sie nach.

Übung 13 Mit den Wörtern aus Übung 12 ergänzen die Sch einen Dialog. Dann hören sie den Dialog, vergleichen dabei ihre Zuordnungen und sprechen die Sätze nach.

C

Die Sch hören ein Interview. Dabei erfahren sie, wie das Gedächtnis funktioniert und wie man neue Wörter lernen kann. In Partnerarbeit erproben sie verschiedene Lerntipps. Außerdem lernen sie nominalisierte Verben kennen und beschreiben mit ihnen zeitliche Abläufe.

C1 Gedächtnistipps

(a)

1 Weisen Sie die Sch auf das Wort *Gedächtnis* hin, das im Infokasten erläutert wird. Erklären Sie bei Bedarf den Begriff *Vokabel* ebenfalls. Sagen Sie *„Vokabeln sind Wörter in einer fremden Sprache.“*

2 Fragen Sie die Klasse *„Was meint ihr, wo sind mehr Informationen: In unserem Gedächtnis oder in einem Computer?“* Freiwillige äußern Vermutungen dazu.

3 Dann lesen die Sch den einführenden Text zu den Gedächtnistipps und beantworten anschließend die Frage (Das Gedächtnis kann mehr Informationen aufnehmen als die meisten Computer.).

4 Die Sch lesen die sieben Tipps zum Vokabellernen mit jeweils drei alternativen Ergänzungen. Erklären Sie *Wortschatz = Wörter, die wir gelernt haben, benutzen = etwas mit den Wörtern machen, sich etwas vorstellen = eine Idee oder ein Bild im Kopf haben, abschreiben = lesen und aufschreiben* sowie *übersetzen = in der Muttersprache sagen.*

5 Die Sch lesen die Tipps noch einmal und entscheiden jeweils zwischen den Optionen A, B und C, wie der Tipp von Frau Dr. Vogt wahrscheinlich lautet. Ihre Vermutungen halten sie in ihren Schreibheften fest.

(b)

1 Sie hören das Interview und überprüfen dabei ihre Ergebnisse.

2 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 1C; 2A; 3B; 4C; 5A; 6C; 7B

(c)

1 Die Sch sprechen in Partnerarbeit über Strategien beim Vokabellernen und sammeln Lerntipps in einer Liste. Sie schreiben alle Strategien auf, die ihnen spontan einfallen. Anschließend blättern sie noch einmal durch das AB und schauen, welche weiteren Tipps sie dort finden. Diese Tipps notieren sie ebenfalls in ihrer Liste.

2 Nachdem sie die Liste vervollständigt haben, sprechen sie zu zweit darüber, welche Erfahrungen sie mit den einzelnen Strategien gemacht haben. Schreiben Sie dazu als Leitfragen an die Tafel *Was hat gut funktioniert? Was hat nicht gut funktioniert? Was möchtet ihr gern einmal ausprobieren?*

3 Die Sch vergleichen ihre Lerntipps in der Klasse.

4 Freiwillige äußern sich dazu, welche Tipps sie besonders hilfreich finden.

C2 Strategien im Test

(a)

Die Sch sehen sich die neuen Wörter im KB zwei Minuten lang an. Dabei versuchen sie, sich so viele Begriffe wie möglich zu merken. Stoppen Sie die Zeit und sagen Sie den Sch, wenn die zwei Minuten abgelaufen sind. Die Sch schließen sofort die KB.

(b)

Die Sch schreiben alle Wörter aus Abschnitt a auf, an die sie sich erinnern können.

(c)

1 Sie vergleichen ihre Listen in Partnerarbeit und MS übersetzen die Wörter in ihre Muttersprache.

2 Sie hören die Wörter und vervollständigen dabei ihre Listen.

3 Anschließend liest eine/ein Sch noch einmal alle neuen Wörter vor.

(d)

1 Erklären Sie, was eine *Assoziation* ist. Sagen Sie *„Bei ‚Urlaub' denke ich an Sonne, Strand und Meer. Das sind meine Assoziationen."* Bitten Sie eine geübte/einen geübten Sch, ihre/seine Assoziationen zu einem anderen Begriff zu nennen, z.B. *Schule.*

2 Die Sch arbeiten zu zweit und wählen fünf schwierige Wörter aus Abschnitt a.

3 Wie im Beispiel notiert sich jede/jeder Sch zu jedem der fünf Wörter drei Assoziationen.

4 Anschließend vergleichen sie ihre Assoziationen in Partnerarbeit und erklären, warum sie diese Begriffe gewählt haben.

(e)

1 Die Sch lesen die Aufgabe und das Beispiel. Bitten Sie eine geübte/einen geübten Sch, einen weiteren Beispielsatz zu einem anderen Wort zu machen.

2 Die Sch arbeiten weiter zu zweit und wählen in Partnerarbeit fünf Wörter aus Abschnitt a aus (andere als in Abschnitt d).

3 Zu jedem der ausgewählten Wörter schreibt jede/jeder für sich einen wahren Satz, der einen persönlichen Bezug hat.

4 In Partnerarbeit lesen sich die Sch gegenseitig ihre Sätze vor.

(f)

1 Die Sch schließen die KB und schreiben noch einmal alle Wörter aus Abschnitt a auf, an die sie sich erinnern. In ihren Schreibheften benutzen sie dafür eine leere Seite, die es ihnen nicht ermöglicht, ihre bisherigen Notizen einzusehen.

2 MS Die Sch sprechen über die Erfahrungen, die sie mit den Aufgaben in Abschnitt C2 gemacht haben. Sie berichten, welche Aktivitäten ihnen besonders geholfen haben, sich die Wörter zu merken und welche Strategien sie in Zukunft weiter einsetzen möchten. Komplexere Gedanken können die Sch auch in ihrer Muttersprache ausdrücken.

C3 Wörter und Situationen

(a)

1 Lesen Sie das Textzitat vor. Sagen Sie *„Beim Spielen' heißt ‚wenn Nadja spielt'; also zur gleichen Zeit."*

2 Die Sch lesen die sechs Zeitangaben und die Aktivitäten im Auswahlkasten.

3 Sagen Sie *„Zu ‚am Morgen' passt ‚aufstehen'. Was passt noch?"* Freiwillige nennen ein Beispiel.

4 In ihren Schreibheften notieren die Sch für jede Tageszeit drei passende Aktivitäten. Dabei verwenden sie neben den vorgeschlagenen Begriffen auch eigene Ideen. Den dafür nötigen Wortschatz schlagen sie im Wörterbuch nach.

5 Die Sch vergleichen ihre Ergebnisse in einer Kettenübung. Schreiben Sie dazu an die Tafel:
⊙ *Was macht man am Morgen?* ◆ *Duschen.*
⊙ *Was macht man ...?*

Lösungsvorschlag: 1 duschen, frühstücken, anziehen; 2 rechnen, lesen, schreiben; 3 essen, schlafen, fernsehen; 4 einkaufen, Fahrrad fahren, Musik hören; 5 E-Mails schreiben, Sporttasche auspacken, fernsehen; 6 tanzen, schlafen, lesen

(b)

1 Die Sch lesen den Infokasten, der zeigt, wie aus Verben Nomen gemacht werden. Zeigen Sie auf das Textzitat über Abschnitt a und fragen Sie *„Warum schreibt man ‚Spielen' hier groß?"* Freiwillige antworten (Es ist ein Nomen.).

2 Geben Sie ein Beispiel, das die Ausdrücke *vor, beim* und *nach* erläutert. Schreiben Sie an die Tafel:

Frühstück: 7.00 Uhr

6.00 Uhr Aufstehen, 7.00 Uhr Radio hören, 8.00 Uhr zur Schule gehen.

Fragen Sie die Klasse *„Was passiert vor, beim und nach dem Frühstück?"* Freiwillige antworten. Schreiben Sie die richtigen Angaben unter die Aktivitäten an die Tafel (Aufstehen: vor dem Frühstück, Radio hören: beim Frühstück, zur Schule gehen: nach dem Frühstück).

3 Die Sch lesen den ersten Lückentext. Bitten Sie Freiwillige um Vorschläge zur Ergänzung der ersten und zweiten Lücke.

4 Die Sch lesen die anderen Lückentexte und stellen Wortschatzfragen.

5 In ihren Schreibheften ergänzen sie passende Aktivitäten als nominalisierte Infinitive für alle drei Lückentexte.

6 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse. Lassen Sie dabei auch Verben gelten, die vom Lösungsvorschlag abweichen, aber trotzdem inhaltlich passen.

Lösungsvorschlag: 1 Duschen; 2 Anziehen; 3 Fußballspielen; 4 Lesen; 5 Aufstehen; 6 Essen

Ⓒ

1 Die Sch lesen die Aufgabe und den Zettel mit den Textbausteinen und Beispielsätzen. Erklären Sie *Vergangenheit*. Sagen Sie *„Die Vergangenheit ist alles, was früher war."* Erklären Sie außerdem die Frage *Stimmt etwas nicht mit mir?* mit *Bin ich nicht okay?*

2 Die Sch schreiben einen eigenen Text mit nominalisierten Verben in ihre Schreibhefte. Gehen Sie herum und unterstützen Sie sie bei Bedarf individuell.

3 Freiwillige lesen ihre Texte in der Klasse vor.

Zusatzaktivität: Zeitangaben

→ **Material:** Papier, Scheren

1 Schreiben Sie folgende Zeitangaben an die Tafel:

zu Ostern – nachts – morgens – jeden Sonntag – übermorgen – letztes Wochenende – letzten Winter – um 20 Uhr – dienstags – vor dem ... – beim ... – nach dem ...

2 Schreiben Sie als Beispiel für die Übung dazu: *Nach dem Essen wasche ich ab.*

3 Die Sch schreiben drei Sätze auf ein Blatt Papier im Querformat. Die Sätze sollten jeweils in eine Zeile passen und mit verschiedenen Zeitangaben beginnen.

4 Die Sch schneiden die Sätze aus. Dann schneiden sie die Zeitangaben ab, sodass ein Satzpuzzle entsteht.

5 In Partnerarbeit tauschen sie ihre zerschnittenen Sätze aus und versuchen, aus dem Material der Partnerin/des Partners die Sätze zu rekonstruieren. Dabei kommt es darauf an, dass der Satzinhalt zur Zeitangabe passt. Manchmal gibt es dabei mehr als eine richtige Kombinationsmöglichkeit.

6 Die Partner bestätigen oder korrigieren die Sätze.

7 Anschließend tauschen sie ihre Satzpuzzles mit einem anderen Paar und versuchen gemeinsam, deren Sätze richtig zu ordnen.

8 Dann vergleichen die Paare ihre Ergebnisse.

Im Arbeitsbuch Übung 14 – 18

Die Sch wiederholen die Wörter, die sie im KB mithilfe der Lernstrategien gelernt haben und ordnen sie in vorgegebene Kategorien ein. Sie verbinden Halbsätze miteinander, die zusammen einen Lerntipp ergeben und verwenden dabei nominalisierte Verben.

D

In einem Hörtext begegnen die Sch den Jugendlichen aus Lektion 21D wieder. Die Sch ordnen Zitate aus dem Dialog den Sprechern sowie passenden Situationsbeschreibungen zu und sprechen über das Verhalten der Jugendlichen.

D1 Das Spiegelbild, Teil 2: Das Wiedersehen

Ⓐ

1 Zeigen Sie auf die Fotos und fragen Sie die Klasse *„Wo habt ihr diese Jugendlichen schon einmal gesehen? Wie heißen sie?"* Die Sch blättern zurück in die Lektion 21 (S. 95) und nennen die Namen.

2 Fragen Sie *„Wo treffen sich die Jugendlichen in Teil 1? Worüber sprechen sie?"* Freiwillige fassen die Situation noch einmal kurz zusammen (Die Jugendlichen sind auf der Straße. Mia erzählt Lena von einem Film. Tim und Niklas suchen ein Elektronikgeschäft. Sie fragen die Mädchen nach dem Weg.).

3 Schreiben Sie an die Tafel *nasses Handtuch, Shampoo, Farbfleck* und erklären Sie die Wörter bei Bedarf. Fragen Sie dann *„Könnt ihr diese Wörter auf den Fotos zeigen?"*

4 In Partnerarbeit schauen sie die Fotos auf S. 95 genauer an und zeigen sich die Begriffe auf den Fotos.

5 Die Sch vergleichen in der Klasse. Bestätigen Sie richtige Vermutungen.

Lösung: Auf Foto A sieht man in Lenas Rucksack ein Shampoo und ein nasses Handtuch. Auf Foto B sieht man auf ihrem T-Shirt weiße Farbflecken.

6 Fragen Sie die Klasse *„Warum hat Lena Handtuch und Shampoo dabei? Warum sind Farbflecken auf ihrem T-Shirt?"* Freiwillige äußern Vermutungen.

Ⓑ

1 Die Sch sehen sich die beiden Zeichnungen an, die die Aktivitäten *umbauen* und *streichen* darstellen. Erklären Sie zusätzlich *umbauen = anders machen* und *streichen = neue Farbe an die Wände machen*, damit der Unterschied der Begriffe klarer wird.

2 Sie lesen die vier Wörter im Kasten und die Sprechblase.

3 In Partnerarbeit denken sie sich mit den Wörtern eine kleine Geschichte aus und schreiben sie in ihre Schreibhefte.

4 Schwächere Schüler können mit dem ersten Satz in der Sprechblase beginnen, geübtere können sich einen anderen Anfang überlegen.

5 Gehen Sie durch den Raum und helfen Sie Paaren mit Wortschatzfragen.

6 Freiwillige erzählen ihre Geschichten in der Klasse.

ⓒ

1 Die Sch lesen sieben Zitate aus dem Dialog. Die Ausdrücke *Pech haben* und *stressig* werden im Infokasten erläutert. Erklären Sie außerdem *Laden = Geschäft* und *öffnen*. Sagen Sie *„Wenn der Laden geöffnet ist, kann man dort einkaufen. Am Sonntag sind viele Läden nicht geöffnet."*

2 Die Sch schauen sich die drei Fotos an und beschreiben, was sie sehen (Niklas und Tim treffen Lena und Mia. Sie sprechen mit den Mädchen. Niklas und Tim gehen wieder und Lena spricht mit Mia.).

3 Fragen Sie die Sch *„Was glaubt ihr, was sagen Niklas, Mia und Lena auf dem ersten Bild?"* Freiwillige äußern Vermutungen.

4 Sie hören den Dialog und ordnen die Zitate den Sprechblasen zu. Das Ergebnis halten sie in ihren Schreibheften fest.

5 Sie hören den Dialog noch einmal, um ihre Ergebnisse zu überprüfen.

6 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: A5; B2; C7; D6; E4; F1; G3

ⓓ

1 Die Sch lesen die sieben Situationsbeschreibungen zum Dialog und die Zitate. Erklären Sie *begrüßen = Hallo sagen* und *Jetzt reicht es aber = Das ist genug.* Die Ausdrücke *Quatsch* und *jemanden in Ruhe lassen* können die Sch im Infokasten nachlesen. Machen Sie sie darauf aufmerksam, dass *jmd.* und *jmdn.* die Abkürzungen für *jemand* und *jemanden* sind.

2 Die Sch hören den Dialog noch einmal und ordnen die Zitate den passenden Situationen zu. Das Ergebnis notieren sie in ihren Schreibheften.

3 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 2A; 3E; 4F; 5G; 6D; 7C

ⓔ

MS

1 Die Sch arbeiten in Dreiergruppen. Sie lesen die vier Fragen und äußern dazu ihre Vermutungen. Komplizierte Sachverhalte können sie auch in ihrer Muttersprache ausdrücken. Gehen Sie herum und unterstützen Sie die Gruppen bei Bedarf.

2 Anschließend vergleichen die Gruppen ihre Sichtweisen in der Klasse.

Zusatzaktivität: Ein Fall für Jana und Patrick

→ **Material:** Kopiervorlage 22/1: „Ein Fall für Jana und Patrick"

1 Schneiden Sie von der Kopiervorlage den unteren Abschnitt mit der Auflösung ab.

2 Die Sch arbeiten in Dreiergruppen. Jede Gruppe erhält einmal die Kopiervorlage 22/1 ohne den Lösungsabschnitt. Ähnlich wie Tim im Hörtext sollen die Sch anhand von Indizien klären, was passiert ist.

3 Die Sch lesen die Geschichte. Beantworten Sie Wortschatzfragen.

4 In ihren Gruppen schauen sie sich die Fotos an, diskutieren die Fragen und sprechen darüber, was passiert ist und wie die Geschichte weitergeht.

5 Sie denken sich ein Ende für die Geschichte aus und machen sich dazu Notizen.

6 In der Klasse vergleichen die Sch die Antworten auf die Fragen.

7 Freiwillige erzählen, wie die Geschichte weitergehen könnte.

8 Verteilen Sie den Abschnitt mit der Auflösung an die Sch. Sie vergleichen die Auflösung mit ihren eigenen Überlegungen.

Im Arbeitsbuch Übung 19 – 20

Die Sch rekonstruieren die Situation aus dem Dialog im KB, indem sie die Namen der Beteiligten sowie zentrale Verben in einen Lückentext einsetzen. Außerdem wiederholen sie die umgangssprachlichen Redewendungen und wenden sie in einem Dialog an.

E

Bereits im Teil D haben die Sch einige Sätze im Passiv gehört. Sie lernen die Struktur der Passivsätze kennen und nutzen sie zur Beschreibung verschiedener Tätigkeiten. Sie berichten, was sie gern selbst machen bzw. was für sie gemacht wird und verwenden dabei Aktiv- und Passivsätze.

E1 Bei Claudia wird gestrichen.

ⓐ

1 Die Sch lesen das Hörzitat. Sagen Sie *„Wer streicht das Geschäft? Wir wissen es nicht! Das ist auch nicht wichtig."*

2 Die Sch lesen den Grammatikzettel, der Passiv und Aktiv im Vergleich präsentiert.

3 Sie lesen die vier Passivsätze. Erklären Sie *ausräumen: „Die Möbel sollen beim Streichen nicht im*

Zimmer sein. Sie werden aus dem Zimmer geräumt.“ Erklären Sie außerdem *abkleben*. Sagen Sie *„Der Boden soll keine Farbflecken bekommen. Deshalb klebt man etwas auf den Boden.“*

4 Lesen Sie die Sätze in Aufgabe 1 vor. Fragen Sie *„Wer macht das?“* Freiwillige ergänzen das Satzende beim ersten Aktivsatz per Zuruf.

5 Nach dem gleichen Muster wandeln die Sch die weiteren Passivsätze in Aktivsätze um. Das Ergebnis halten sie in ihren Schreibheften fest.

6 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse. Dabei lesen sie zuerst den Passivsatz und dann den zugehörigen Aktivsatz vor.

Lösung: 1 die Möbel aus.; 2 klebt die Fenster und den Boden ab.; 3 mischt die Farbe.; 4 streichen das Zimmer.

7 Veranschaulichen Sie Aktiv und Passiv noch einmal an der Tafel. Lassen Sie die Passivsätze zunächst weg und ergänzen Sie sie auf Zuruf der Sch. Verdeutlichen Sie durch einen Pfeil den Zusammenhang zwischen dem Subjekt und dem Verb im Passivsatz (Singular = *wird*; Plural = *werden*).

Aktiv: Wer macht was?
Claudia und Lena räumen die Möbel aus.
Claudia und Lena streichen das Zimmer.
Passiv: Was passiert?
Die Möbel werden ausgeräumt. (Plural)
Das Zimmer wird gestrichen. (Singular)
Wer macht das? → nicht bekannt oder nicht wichtig

(b)

1 Die Sch lesen die drei Tätigkeiten und die zwölf Teilschritte. Erklären Sie bei Bedarf unbekannten Wortschatz, z. B. *Reisepass*. Sagen Sie *„Ein Reisepass ist ein Ausweis. Wenn man in ein anderes Land reisen möchte, braucht man einen Reisepass.“ Teeblätter* wird durch die Zeichnung veranschaulicht.

2 Sagen Sie *„‚Wasser heiß machen‘ passt zu ‚Tee kochen‘. Was passt noch?“* Freiwillige machen Vorschläge. Fragen Sie jeweils die Klasse, ob alle mit der Zuordnung einverstanden sind und bestätigen Sie richtige Angaben.

3 Die Sch arbeiten zu zweit. In ihren Schreibheften ordnen sie die Teilschritte den Aktivitäten zu und bringen sie in die richtige Reihenfolge.

4 Sie lesen die Beispielsätze im Passiv.

5 Freiwillige beschreiben den Vorgang *Tee kochen* in der Klasse und verwenden dabei Sätze im Passiv.

6 In Partnerarbeit beschreiben sich die Sch gegenseitig die anderen beiden Vorgänge im Passiv. Eine Partnerin / Ein Partner übernimmt *Vokabeln lernen*, die / der andere *In den Urlaub fliegen*. Gehen Sie währenddessen durch den Raum und schauen Sie, ob die Sch mit der Aufgabe gut zurechtkommen. Geben Sie bei Bedarf individuelle Hilfestellungen.

7 Wenn die Sch mit den Passivsätzen noch unsicher sind, können sie in der Klasse vergleichen. Freiwillige beschreiben die beiden Vorgänge.

Lösung: A: 3, 8, 6, 10, 1; Zuerst wird Wasser heiß gemacht. Dann werden Teeblätter hineingegeben. Dann wird der Tee in eine Tasse gegeben und Zucker und Milch hineingegeben. Am Ende wird der Tee getrunken.; B: 5, 2, 11; Zuerst werden die Wörter gelesen oder gehört und verstanden. Dann werden sie wiederholt und am Ende werden die Wörter benutzt.; C: 4, 9, 12, 7; Zuerst wird zum Flughafen gefahren. Dann wird der Reisepass vorgezeigt und das Gepäck abgegeben. Am Ende wird in die Maschine gestiegen.

(c)

1 Die Sch lesen die aufgeführten Orte. Erklären Sie *Fußgängerzone*: *„Dort darf man nur zu Fuß gehen. Autos und Mopeds sind nicht erlaubt.“ Flohmarkt* wird durch die Zeichnung erklärt, sagen Sie dazu *„Auf einem Flohmarkt kann jeder alte Sachen verkaufen und kaufen.“*

2 Sagen Sie dann *„Es heißt ‚in der Fußgängerzone‘ wie heißt es bei den anderen Orten?“* Freiwillige antworten (im Krankenhaus, auf dem Postamt, auf dem Flohmarkt).

3 Sie lesen die Aktivitäten. *Tablette* wird durch die Zeichnung erklärt.

4 Die Sch lesen die Aufgabenstellung. Sagen Sie *„In der Fußgängerzone passt ‚Moped fahren‘ nicht. Was passt an den anderen Plätzen nicht?“* Die Sch entscheiden jeweils, welche der vier Aktivitäten nicht zum angegebenen Ort passt. Das Ergebnis halten sie in ihren Schreibheften fest.

5 Anschließend vergleichen sie in der Klasse. Wie im Beispiel in der Sprechblase sagen Freiwillige, was an den Orten gemacht wird, nennen die unpassenden Aktivitäten und erklären, warum sie nicht passen. Andere Sch können ergänzen.

Lösung: Krankenhaus: tauchen; Postamt: kochen; Flohmarkt: fernsehen

6 Klären Sie zunächst die passenden Präpositionen zu den Schauplätzen im Auswahlkasten (im Kaufhaus, in der Schule, in der Küche, im Badezimmer, im Schwimmbad, in der Diskothek, im Wohnzimmer, in der Bücherei) und klären Sie bei Bedarf Wortschatzfragen.

7 Die Sch erstellen zu diesen Orten und/oder zu anderen Orten ähnliche Listen mit jeweils vier Aktivitäten, von denen eine nicht passt.

8 Während sich schwächere Sch auf ein bis zwei Orte beschränken, können geübtere Sch drei bis vier Situationen bearbeiten.

9 In Partnerarbeit präsentieren sich die Sch ihre Listen. Die Partnerin/der Partner erklärt jeweils, warum eine bestimmte Aktivität am angegebenen Ort unpassend ist. Dabei bilden sie Passivsätze und orientieren sich wieder am Beispiel in der Sprechblase. Gehen Sie währenddessen durch den Raum und helfen Sie bei Bedarf.

d

1 Die Sch lesen die Aufgabe und die Textbausteine.

2 Freiwillige ergänzen in der Klasse die Beispielsätze.

3 Die Sch wählen Aktivitäten aus dem Auswahlkasten und schreiben dazu mithilfe der Textbausteine fünf Sätze in ihre Schreibhefte. Sie schreiben, welche Aktivitäten sie selbst machen bzw. was für sie gemacht wird und formulieren dabei Aktiv- und Passivsätze.

4 Geübtere Lerner bearbeiten weitere Aktivitäten, wenn sie schneller fertig sind.

e

1 Die Sch arbeiten zu dritt. Sie vergleichen ihre Sätze und schauen, welche Gemeinsamkeiten es gibt.

2 In ihren Gruppen benennen sie diese Gemeinsamkeiten. Dabei orientieren sie sich an der Sprechblase mit dem Beispiel.

3 Anschließend berichten sie in der Klasse über ihre Gemeinsamkeiten.

Zusatzaktivität: Der Schokoladenkuchen wird gebacken.

→ **Material:** Kopiervorlage 22/2: „Der Schokoladenkuchen wird gebacken."

1 Die Sch arbeiten zu zweit. Verteilen Sie pro Paar einmal die Kopiervorlage 22/2.

2 Die Sch lesen das Rezept. Erklären Sie unbekannten Wortschatz, z.B. *rühren*. Sagen Sie *„Ich rühre mit einem Löffel."* und unterstützen Sie den Vorgang mit einer entsprechenden Geste. Erklären Sie *Zutaten* anhand der Liste: *„Das sind die Zutaten für den Kuchen."* Erläutern Sie *Teig: „Aus den Zutaten mache ich einen Teig."* Erklären Sie *Backpulver, Backofen und Backform* in der Muttersprache der Sch. Schreiben Sie *Backpulver (neutral), Zutaten (Plural), Backofen (maskulin)* und *Teig (maskulin)* mit farbigen Genuspunkten an die Tafel.

3 Die Sch lesen die Aufgabe und den Beispielsatz.

4 In Partnerarbeit beschreiben sie die einzelnen Arbeitsschritte im Passiv.

5 Sie beantworten die Fragen unten auf der Seite.

6 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

7 Wenn ausreichend Zeit und eine Schulküche zur Verfügung stehen, können die Sch das Rezept in Gruppenarbeit einmal ausprobieren.

Im Arbeitsbuch Übung 21 – 24

Die Sch wiederholen das Passiv und wandeln Passiv-Sätze in Aktiv-Sätze um.

F

Die Sch sprechen darüber, welche Dinge sie schnell vergessen und was ihnen lange im Gedächtnis bleibt. In einem Lied zum gleichen Thema ergänzen sie Textlücken. Als Schreibaufgabe schreiben sie über eine Situation, in der sie selbst oder eine andere Person etwas Wichtiges vergessen hat.

F1 Alles vergessen?

a

1 Die Sch sehen sich die Aufgabe und die Wörter im Auswahlkasten an.

2 Schreiben Sie an die Tafel *Telefonnummern* und *Prüfungen*. Fragen Sie die Klasse *„Vergesst ihr so etwas schnell oder nicht so schnell?"* Freiwillige antworten.

3 In ihren Schreibheften notieren die Sch, welche Themen aus dem Auswahlkasten sie schnell vergessen und welche nicht. Daneben können sie noch weitere Themen einsetzen.

4 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

b

1 Die Sch lesen den Liedtext und stellen gegebenenfalls Wortschatzfragen.

2 Bearbeiten Sie die erste Textlücke gemeinsam in der Klasse. Eine Freiwillige/ein Freiwilliger liest den Satz vor und ergänzt die Lücke auf Zuruf.

3 In ihren Schreibheften ergänzen die Sch die verbleibenden Textlücken mit den Wörtern, die jeweils unter den Strophen im gelben Kasten stehen.

4 Sie hören das Lied und überprüfen ihre Zuordnungen.

5 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 1 getragen, ein neues Kleid, ein alter Streit;
2 goldenes Haar, wunderschön, möchte ich mit dir gehen

6 Lesen Sie die erste Frage aus dem Liedtext vor: *„Wird man gefragt oder gefragen?“* Die Sch antworten (gefragt). Lesen Sie auch die anderen Fragen der ersten Strophe vor, die Sch nennen jeweils die richtige Variante.

7 Wenn Ihre Klasse Spaß an Liedern hat, spielen Sie das Lied noch einmal vor und die Sch singen mit.

F2 Geschichten über das Vergessen

ⓐ

1 Erklären Sie, was ein *Wettbewerb* ist. Sagen Sie *„Bei einem Wettbewerb möchte man wissen, wer der Beste ist. Wer läuft am schnellsten? Wer singt am schönsten? Oder wer schreibt die beste Geschichte?“*

2 Die Sch lesen die Aufgabe des Wettbewerbs. Erklären Sie *Preis*. Sagen Sie *„Bei einem Wettbewerb kann man etwas gewinnen, das ist der Preis.“*

3 Die Sch lesen den Beispieltext und stellen gegebenenfalls Wortschatzfragen. Erklären Sie z.B. *Terrasse*. Sagen Sie *„Das ist ein Platz vor dem Haus im Garten. Im Sommer kann man dort sitzen.“*

ⓑ

Die Sch lesen nacheinander die Wettbewerbsfragen in der Klasse vor. Fragen Sie jeweils *„Wo steht die Antwort im Text?“* Freiwillige nennen die entsprechenden Textzitate.

Lösung: Frage 1: Zeile 4/5; Frage 2: Zeile 5/6; Frage 3: Zeile 6-8; Frage 4: 8-10

ⓒ

1 In ihren Schreibheften schreiben die Sch einen eigenen Wettbewerbsbeitrag zum Thema „Vergessen“.

2 Freiwillige lesen ihre Texte in der Klasse vor.

Lösungsvorschlag: Meine Freundin Eva wohnt in Hamburg. Wir sehen uns nur selten. Letzten Oktober wollte Eva mich in München besuchen. Sie ist allein mit dem Zug gefahren. Um halb sieben ist sie am Bahnhof angekommen und hat auf mich gewartet. Doch ich war nicht da. Um sieben Uhr hat sie mich mit ihrem Handy angerufen. Sie war ganz schön sauer. Ich bin mit meinen Eltern schnell zum Bahnhof gefahren und wir haben sie abgeholt.

Cartoon

1 Die Sch lesen den Cartoon.

2 Sagen Sie *„Rosi geht ins Schwimmbad. Dort erzählt sie ihrer Freundin, was bei ihr zu Hause passiert.“*

3 Schreiben Sie an die Tafel:
Wäsche waschen – Mittagessen kochen – Zimmer aufräumen – Badezimmer putzen – Betten machen – Schuhe putzen
Rosi: „Die Wäsche wird gewaschen. Das Mittagessen ...“

4 Vervollständigen Sie den Satz auf Zuruf der Sch.

5 Fragen Sie die Klasse *„Was wird noch alles für Rosi gemacht?“*

6 Die Sch schreiben Passivsätze in ihre Schreibhefte.

7 Fortgeschrittene Lerner, die schneller mit der Aufgabe fertig sind, denken sich weitere Aktivitäten aus und schreiben dazu ebenfalls Passivsätze.

8 Anschließend vergleichen die Sch durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: Das Mittagessen wird gekocht. Das Zimmer wird / Die Zimmer werden aufgeräumt. Das Badezimmer wird geputzt. Die Betten werden gemacht. Die Schuhe werden geputzt.

9 Sagen Sie *„Rosis Freundin fragt: ‚Und wer macht das alles?‘ Rosi erzählt.“*

10 Schreiben Sie an die Tafel *Wolfi wäscht die Wäsche.*

11 Freiwillige formulieren die Sätze mündlich vom Passiv ins Aktiv um.

Lösung: Er kocht das Mittagessen. Er räumt das/die Zimmer auf. Er putzt das Badezimmer. Er macht die Betten. Er putzt die Schuhe.

Im Arbeitsbuch: Finale: Fertigkeitentraining

Übung 25 Die Sch hören Kommentare von Jugendlichen und halten im AB fest, welche Intelligenzen in den Kommentaren angesprochen werden.

Übung 26 Sie hören die Kommentare noch einmal und notieren die Passivsätze aus dem Hörtext.

Übung 27 Die Sch lesen den Aufruf zu einem Aufsatzwettbewerb und beantworten dazu drei Fragen.

Übung 28 Sie lesen Marks Beitrag zum Aufsatzwettbewerb und sollen einschätzen, ob er eine Chance auf einen Preis hat. Anhand des *Strategietipps – Schreiben* erfahren sie, worauf man bei einem Aufsatz achten muss. Marks Text ist ein Negativbeispiel.

Übung 29 Die Sch lesen eine verbesserte Variante des gleichen Aufsatzes und bringen die Sätze in die richtige Reihenfolge.

Übung 30 Sie schreiben einen eigenen Beitrag für den Wettbewerb.

Anschließend vergleichen sie ihre Ergebnisse zu den Aufgaben 25 bis 30 in der Klasse.

Lernwortschatz, Wichtige Wendungen, Das kann ich jetzt ... ❖ S. 7

Lektionstest ❖ S. 169

Lektion 23: Weißt du, wer das erfunden hat?

A

Die Sch schauen sich Fotos mit Ergebnissen der Bionik an, einer Wissenschaft, die erfolgreiche Prinzipien aus der Natur kopiert und bei der Herstellung neuer Produkte anwendet. Die Sch erraten die natürlichen Vorbilder verschiedener Produkte und lesen einen Text über Anwendungsmöglichkeiten der Bionik.

A1 Original und Kopie. Welche Fotos passen zusammen? Was meinst du?

→ **Material:** Kopie der Fotos 1-4 und A-D, in einzelne Kärtchen zerschnitten. Kopieren und schneiden Sie die Fotos so, dass die gezeichneten Worterklärungen (*Ast*, *Anzug* und *stumpf*) auf den jeweiligen Kärtchen mit dabei sind.

1 Die Sch arbeiten in Dreiergruppen, die KB sind geschlossen. Jede Gruppe bekommt einen Satz Kärtchen mit den acht kopierten Fotos aus dem KB. Während die Fotos 1 bis 4 Aufnahmen von Tieren und Pflanzen zeigen, sind auf den Bildern A bis D Erfindungen abgebildet, die in ihrer Funktionsweise den Fähigkeiten dieser Tiere und Pflanzen nachempfunden sind.

2 Sagen Sie *„Seht euch die Fotos 1 bis 4 an. Zu jedem Foto passt ein anderes Bild, A bis D. Welche Fotos passen zusammen? Warum?“*

3 In Gruppenarbeit sehen sich die Sch die Bilder an, lesen die Bildunterschriften und ordnen die Fotos einander zu. Gehen Sie währenddessen herum und stehen Sie den Gruppen für Wortschatzfragen zur Verfügung. Das Vergleichen der Ergebnisse erfolgt in Abschnitt A2 über den Lesetext.

4 MS Sprechen Sie mit den Sch darüber, was die Beispiele zeigen (Viele wichtige Erfindungen haben ihre Vorbilder in der Natur. Man kann viel von der Natur lernen). Bei Bedarf können die Sch auch in ihrer Muttersprache sprechen. Erklären Sie in diesem Zusammenhang auch die Begriffe *Original* und *Kopie* in der Muttersprache der Sch.

A2 Bionik

ⓐ

1 Die Sch öffnen die KB. Fragen Sie *„Habt ihr die Bilder richtig zugeordnet? Lest den Text und vergleicht!“*

2 Die Sch hören den Text und lesen im KB mit.

3 Sie lesen den Text noch einmal in ihrem eigenen Tempo und nutzen dabei den Infokasten, der unbekannten Wortschatz erläutert. Beim Lesen überprüfen sie ihre Vermutungen aus Abschnitt A1.

4 Die Sch vergleichen ihre Zuordnungen in der Klasse. Dabei nennen sie auch jeweils die Zeilen im Text, in denen die Antwort zu finden ist. Freiwillige beschreiben jeweils zwei zusammengehörige Bilder. Sie sagen, was auf den Bildern zu sehen ist und erklären, warum beide Bilder zusammenpassen.

Lösung: 1D (Zeile 25-29); 2A (Zeile 14-18); 3C (Zeile 30-35); 4B (Zeile 36-40)

ⓑ

Stellen Sie der Klasse nacheinander folgende Fragen: *„Was ist Bionik? Wer war der erste Bioniker? Was wollte er?“* Freiwillige antworten und nennen die Textstellen, wo sie die Antworten gefunden haben.

Lösung: Bionik ist eine Mischung aus Biologie und Technik. (Zeile 10-11); Der erste Bioniker war Leonardo da Vinci. (Zeile 41-43); Da Vinci wollte das Fliegen von den Vögeln lernen. (Zeile 43-45)

ⓒ

1 Die Sch lesen die Wörter im Auswahlkasten. Geben Sie einer/einem Sch, die/der gut zeichnen kann, einen Zettel mit dem Wort *Delfin* in der Muttersprache und bitten Sie sie/ihn, das Tier an der Tafel zu skizzieren. Fragen Sie die Klasse *„Was ist das?“* Freiwillige antworten.

2 Die Sch arbeiten dann zu zweit. Sie zeigen sich gegenseitig die Wörter im Auswahlkasten auf den Fotos. Für die nicht abgebildeten Wörter finden sie Erklärungen oder Beispiele. Gehen Sie dabei herum und unterstützen Sie die Sch bei Bedarf.

3 Schreiben Sie *entdecken* an die Tafel. Sagen Sie *„‚Entdecken‘ heißt: etwas Neues finden, eine Sache oder eine Information. Wer etwas entdeckt, bekommt neues Wissen.“*

4 Lesen Sie den ersten Übungssatz vor und machen Sie eine Pause bei F und B. Freiwillige ergänzen die Lücken per Zuruf mit Wörtern aus dem Auswahlkasten.

5 Die Sch lesen die Übungssätze 2 bis 5 und stellen eventuell Wortschatzfragen.

6 In Partnerarbeit ergänzen sie die passenden Wörter aus dem Auswahlkasten und notieren das Ergebnis in ihren Schreibheften.

7 Die Sch vergleichen in der Klasse. Bitten Sie eine geübte/einen geübten Sch vorzulesen und bei den Lücken eine Pause zu machen. Die anderen ergänzen per Zuruf.

Lösung: 2 J ,D; 3 G, A; 4 I, E; 5 H, C

A3 Was war wohl das Vorbild in der Natur für diese Erfindungen?

1 Der Ausdruck *Vorbild* ist den Sch bereits aus Lektion 19 bekannt. Erklären Sie den Begriff gegebenenfalls noch einmal in diesem etwas anderen Kontext.

2 Die Sch arbeiten zu dritt. Sie sehen sich die Fotos an und lesen die Bezeichnungen.

3 Sie lesen die Sprechblase mit den Redemitteln.

4 MS In ihren Gruppen sprechen sie darüber, was auf den Fotos zu sehen ist und welche natürlichen Vorbilder die Entwicklung der Gegenstände beeinflusst haben könnte. Dabei können sie auch in ihrer Muttersprache sprechen.

5 Dann vergleichen die Gruppen ihre Ergebnisse in der Klasse. Schreiben Sie zu jedem der drei Gegenstände die Ideen der Sch an der Tafel mit.

6 Die Sch diskutieren in der Klasse, welche Ideen sie am plausibelsten finden.

7 Anschließend schlagen sie die Lösung im KB auf S. 141 nach. Erklären Sie unbekannten Wortschatz, falls die Sch die Wörter auf den Zeichnungen nicht erkennen, z.B. *Klette*: *„Das ist ein Teil einer Pflanze. Man geht spazieren und dann klebt sie an der Kleidung."*

Im Arbeitsbuch Übung 1

Die Sch lesen einen Text zum Thema Bionik. Die Relativsätze a bis g sind im Text an der falschen Position und müssen in die richtige Reihenfolge gebracht werden.

B

Die Sch sprechen über verschiedene Erfindungen und ihre besonderen Eigenschaften. Dabei wenden sie Relativsätze an und gebrauchen den Genitiv. Sie diskutieren darüber, welche Erfindungen nützlich sind und lesen kurze Texte über die Entstehungsgeschichte von Alltagsprodukten.

B1 Erfindungen

a

1 Erklären Sie *Erfindungen = Jemand hat eine Idee und baut neue Produkte.*

2 Lesen Sie das Textzitat vor. Fragen Sie die Klasse *„Für welches Wort steht ‚das'?"* Freiwillige antworten (Messer).

3 Die Sch lesen die vier Erfindungen und die Definitionen im Auswahlkasten. Fragen Sie *„Was passt zu ‚ein Schwimmanzug?"* Freiwillige ergänzen den passenden Relativsatz.

4 Die Sch ordnen die verbleibenden Relativsätze den Erfindungen zu. Wenn sie unsicher sind, lesen sie noch einmal in A1 und A2a nach.

5 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 1C; 2D; 3B; 4A

6 Die Sch lesen den Grammatikzettel, der die Struktur der Relativsätze präsentiert. Machen Sie die Sch darauf aufmerksam, dass Nomen und Relativpronomen das gleiche Genus haben.

7 Schreiben Sie zunächst den ersten der folgenden beiden Sätze an die Tafel und sagen Sie *„Ein Messer. Was für ein Messer?"* Freiwillige antworten mit einem Relativsatz. Schreiben Sie ihn unter den ersten Satz an die Tafel und zeichnen Sie einen Pfeil von *das* zu *Messer*.

8 Gehen Sie analog dazu die Erfindungen *Jacke* und *Autos* durch. Freiwillige Sch antworten und bilden Relativsätze. Schreiben Sie die Sätze an der Tafel mit.

9 Deuten Sie dann auf die Relativsätze und fragen Sie *„Wo ist das Verb?"* Freiwillige antworten (am Ende). Markieren Sie die Verben oval. Fragen Sie *„Was für Sätze sind das?"* Freiwillige geben die Antwort (Nebensätze).

Das ist ein Messer. Das Messer (wird) niemals stumpf.
Das ist ein Messer, das niemals stumpf (wird).
...

b

1 Die Sch blättern zurück in Abschnitt A2a. Suchen Sie die ersten beiden Relativsätze gemeinsam mit den Sch. Fragen Sie dazu *„Wo ist ein Relativsatz?"* Freiwillige nennen zwei Beispiele.

2 Die Sch suchen in Einzelarbeit weitere Relativsätze im Text und notieren in ihren Schreibheften, in welchen Zeilen sie sie gefunden haben.

3 Sie vergleichen zunächst in Partnerarbeit, anschließend in der Klasse.

Lösung: Messer, die nie stumpf werden.; Schwimmanzüge, die neue Schwimmrekorde möglich machen.; Autos, die auch unter Wasser fahren.; ... Kleider kaufen, die man besser sauber machen kann und die auch länger sauber bleiben.; ... Computer, der die Kommunikationstechnik der Delfine benutzt.; ... Messer erfunden, das wie ein Rattenzahn funktioniert.; Ein Messer, das niemals stumpf

wird.; ... Schwimmanzüge erfunden, die wie die Haut des Haifisches funktionieren.; ... interessante Lösungen in der Natur, die wir kopieren können.

c

→ **Material:** Ein kleiner, leichter Ball, den man sich gut zuwerfen kann

1 Die Sch lesen die Erfindungen im Auswahlkasten und stellen Wortschatzfragen. Erklären Sie *Einkaufszettel*, indem Sie einen Zettel an der Tafel skizzieren und dort als Liste z. B. *Kaffee, Käse, Chips* notieren. Erklären Sie *Besitzer*. Sagen Sie *„Der Schrank gehört mir. Ich bin der Besitzer."* Erklären Sie außerdem *aussuchen* mit *wählen*. Erklären Sie *virtuell = das gibt es nicht wirklich*. Die Begriffe *Feuerlöscher* und *Einkaufstüte* werden durch die Zeichnungen unter dem Auswahlkasten erläutert.

2 Schreiben Sie folgende Redemittel an die Tafel:

⊙ *Ein Computer, der die menschliche Stimme versteht – gibt es das?"*

◆ *Ich weiß, dass es das gibt./Vielleicht gibt es das./Das gibt es auf keinen Fall.*

3 Lesen Sie die Frage an der Tafel vor. Freiwillige äußern sich mithilfe der Redemittel an der Tafel dazu. Geübte Sch begründen ihre Antwort.

4 Die Sch arbeiten zu zweit. Sie erstellen in ihren Schreibheften eine Liste, wie im KB angedeutet, und sortieren die Erfindungen im Auswahlkasten in zwei Gruppen: solche, die es ihrer Meinung nach gibt, bzw. solche, die es nicht gibt. Dabei formulieren sie schriftlich Relativsätze.

5 Gehen Sie durch den Raum und schauen Sie, ob die Sch mit der Bildung der Relativsätze zurechtkommen.

6 Die Sch vergleichen in der Klasse. Dabei orientieren sie sich an den Redemitteln an der Tafel. Werfen Sie einer/einem geübten Sch den Ball zu und bitten Sie sie/ihn, die erste Erfindung mit der Ergänzung *Gibt es das?* vorzulesen.

7 Die/Der Sch wirft den Ball einer anderen Person zu, die antwortet. Der Ball wird dann zwei bis drei weiteren Sch zugeworfen, die ebenfalls ihre Einschätzung zu der Frage nennen. Geübtere Sch begründen ihre Antworten.

8 Wenn sich die Antworten wiederholen, sagen Sie *„Die nächste Erfindung!"* und die Person mit dem Ball fragt nach einem weiteren Gegenstand aus dem Auswahlkasten.

9 Die Sch vergleichen ihre Einschätzungen mit den Lösungen im KB auf S. 141.

Lösung: Ein Streichholz, das nicht brennt.; Ein Kühlschrank, der (den) Einkaufszettel schreibt.; Ein Feuerlöscher, der unter Wasser funktioniert.; Ein Kleiderschrank, der die Kleider für seinen Besitzer aussucht.; Bleistifte, die einen Radiergummi an beiden Enden haben.; Ein Kugelschreiber, der Texte übersetzen kann.; Ein Bild, das die Farbe wechselt.; Eine Einkaufstüte, die nach drei Monaten Wasser wird.; Eine virtuelle Freundin, die im Internet „lebt".

d

1 Erklären Sie *nützlich* mithilfe des Infokastens. Lesen Sie die erste Sprechblase vor. Freiwillige Sch sagen, ob sie die genannte Erfindung nützlich finden oder nicht. Geübtere Sch begründen ihre Meinung.

2 Bearbeiten Sie noch ein zweites Beispiel nach dem gleichen Muster in der Klasse.

3 MS Die Sch arbeiten in Vierergruppen und besprechen die Nützlichkeit der Erfindungen aus dem Auswahlkasten in Abschnitt c. Kompliziertere Begründungen können sie auch in ihrer Muttersprache geben.

4 Gehen Sie durch den Raum und hören Sie den Gruppen zu. Greifen Sie nur ein, wenn der Gruppenarbeitsprozess ins Stocken gerät.

e

1 Die Sch lesen die sieben Alltagsgegenstände im Auswahlkasten.

2 Erklären Sie *Kaffeemaschine = eine Maschine, die Kaffee kocht*. Die anderen neuen Wörter werden durch die Zeichnungen erläutert.

3 Die Sch lesen den ersten Text und die darunter aufgeführten Sätze, aus denen Relativsätze gebildet werden sollen. Für den ersten Text sind die Beispiele schon vorgegeben. Erklären Sie gegebenenfalls unbekannten Wortschatz.

4 Bitten Sie eine/einen Sch, Text 1 mit den Ergänzungen vorzulesen. Der grün markierte Satz wird in die grüne Textlücke eingefügt, der pinkfarbene in die Lücke in Pink. Fragen Sie dann *„Welche Erfindung ist das?"* Freiwillige antworten.

5 Bearbeiten Sie den Text 2 ebenfalls in der Klasse. Die Sch stellen gegebenenfalls Wortschatzfragen. Erklären Sie *drucken = den Text für eine Zeitung aufs Papier bringen*. Eine Freiwillige/Ein Freiwilliger liest vor, ergänzt den Relativsatz und die Erfindung.

6 Die Sch lesen die Texte 3 und 4. Stehen Sie für Wortschatzfragen zur Verfügung. Viele neue Begriffe werden durch die Zeichnungen veranschaulicht.

7 In ihren Schreibheften ergänzen die Sch die Relativsätze und die Erfindungen.

8 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 1 Klettverschluss; 2G: ... die großen Rollen, die die schwarze Farbe auf das Papier bringen., Schreibmaschine; 3A: ... einen Gummi, der viel weicher ist., Kaugummi; 4D: ... das Kaffeepulver, das am Ende in der Tasse bleibt., ... diese praktischen Löschblätter, die bei Tintenflecken helfen., Kaffeefilter

Zusatzaktivität: Die Zeitreisemaschine, die Manuel erfunden hat

→ **Material:** Kopiervorlage 23/1: „Die Zeitreisemaschine, die Manuel erfunden hat", außerdem die stark vergrößerten Bilder von der Kopiervorlage

1 Schreiben Sie vorab die unbekannten Wörter an die Tafel und erklären Sie sie: *Zeitreisemaschine = Eine Maschine, mit der man in eine andere Zeit reisen kann.; starten = einschalten; Polizistin = Sie arbeitet bei der Polizei.; begleiten = mitkommen*

2 Zeigen Sie das Bild von Manuel. Sagen Sie *„Das ist Manuel."* Zeigen Sie die Maschine. Sagen Sie *„Das ist die Zeitreisemaschine, die Manuel erfunden hat."* Gehen Sie genauso mit der Abbildung für *Schalter* vor.

3 Zeigen Sie dann die nächste Abbildung und fragen Sie *„Was ist das?"* Freiwillige antworten (ein Kind). Fragen Sie dann *„Was glaubt ihr, was macht das Kind?"* Freiwillige antworten (z.B. Das Kind drückt den Schalter/schaltet die Maschine ein.). Die Sch müssen an dieser Stelle noch keine Relativsätze bilden.

4 Zeigen Sie auch die weiteren Bilder und geben Sie den Sch Gelegenheit, Vermutungen zu äußern, wer oder was auf den Bildern zu sehen ist. Bewerten Sie die Vorschläge nicht mit *richtig* oder *falsch*.

5 Jeder Sch bekommt eine Kopie der Kopiervorlage 23/1. In Partnerarbeit ergänzen die Sch die Relativpronomen. Gehen Sie herum und vergewissern Sie sich, dass die Sch mit der Aufgabe gut zurechtkommen.

6 Verteilen Sie die Bilder an Sch aus der Klasse. Zeigen Sie selbst das Bild von Manuel und fragen Sie *„Wer ist das?"* Freiwillige antworten (Das ist Manuel).

7 Schreiben Sie dann folgendes Dialoggerüst an die Tafel:

⊙ *Was ist das?* ◆ *Das ist eine Zeitreisemaschine.*

⊙ *Was für eine Zeitreisemaschine?* ◆ *Das ist die Zeitreisemaschine, die Manuel erfunden hat.*

8 Die/Der Sch mit der Zeitreisemaschine ist an der Reihe und fragt eine Mitschülerin/einen Mitschüler. Nacheinander werden alle Bilder gezeigt und besprochen. Die Sch vergleichen dabei ihre Einträge auf der Kopiervorlage.

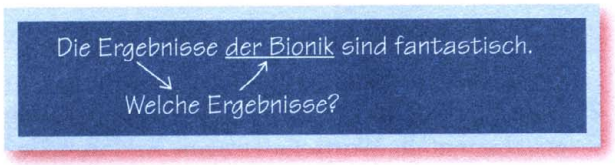
Lösung: Das ist der Polizeihund, der die Polizistin begleitet, die den Nachbarn helfen möchte, die das Kind sehen, das den Schalter drückt, der die Zeitreisemaschine startet, die Manuel erfunden hat.

9 Verteilen Sie alle Bilder neu. Lassen Sie die Sch diesmal die Bilder in ungeordneter Reihenfolge zeigen. Freiwillige erzählen jeweils, was zu sehen ist, mit allen dazugehörigen Relativsätzen.

B2 Fortschritt

ⓐ

1 Schreiben Sie das Textzitat an die Tafel, ergänzen Sie darunter *Welche Ergebnisse?* und zeichnen Sie Pfeile zwischen *Ergebnisse, Welche Ergebnisse?* und *der Bionik*. So verdeutlichen Sie den Zusammenhang zwischen Nominativ und Genitiv.



2 Die Sch lesen die vier Erfindungen und die Vorbilder aus der Natur, die im Auswahlkasten aufgeführt sind.

3 Fragen Sie *„Welches Vorbild hat der Schwimmanzug?"* Freiwillige antworten (die Haut des Haifischs).

4 In Partnerarbeit ordnen die Sch die verbleibenden Erfindungen ihren Vorbildern zu. Das Ergebnis halten sie in ihren Schreibheften fest. Wenn die Sch unsicher sind, können sie in Abschnitt A2a nachlesen.

5 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 1C; 2A; 3D; 4B

6 Die Sch lesen den Grammatikzettel, der die bestimmten Artikel im Genitiv präsentiert sowie die Endung *-s* bei maskulinen und neutralen Nomen.

7 Sammeln Sie an der Tafel mit den Sch Erfindungen. Geben Sie ein paar Beispiele vor (Computer, Auto, ...) und lassen Sie die Liste dann auf Zuruf durch die Sch ergänzen. Unterstreichen Sie die Genitivartikel und das Genitiv-s bei maskulin und neutral.

8 Schreiben Sie als Redemittel an die Tafel *Ich finde die Erfindung des/der ... besonders wichtig/nützlich, weil ...*

9 Fragen Sie die Klasse *„Welche Erfindung findet ihr besonders wichtig?"* Freiwillige antworten und ver-

wenden dabei den Genitiv (z.B. Die Erfindung des Computers). Achten Sie darauf, dass die Sch bei maskulinen und neutralen Nomen das *-s* ergänzen.

(b)

1 Sagen Sie *„Im Text in A2a gibt es sechs Genitive. Findet ihr sie?“*

2 Die Sch suchen die Genitive und notieren sie mit Zeilenangaben in ihren Schreibheften.

3 Sie vergleichen zunächst in Partnerarbeit, anschließend in der Klasse.

Lösung: Die Ergebnisse der Bionik (Zeile 12); Die Blätter der Lotusblume (Zeile 14); den Trick der Lotusblume (Zeile 16); die Kommunikationstechnik der Delfine (Zeile 24); die Haut des Haifisches (Zeile 32/33); die Äste der Bäume (Zeile 37)

(c)

1 Die Sch lesen die sechs Erfindungen im Auswahlkasten. Klären Sie Wortschatzfragen, z.B. *Mountainbike = ein Fahrrad für die Berge. Kontaktlinse* und *Rolltreppe* werden durch die Zeichnungen veranschaulicht.

2 Die Sch lesen die sechs Definitionen und stellen gegebenenfalls Wortschatzfragen. Erklären Sie z.B. *stillstehen = keine Bewegung machen* und *Fluggerät.* Sagen Sie *„Ein Gerät ist eine Maschine. Mit einem Fluggerät kann man fliegen.“*

3 Lesen Sie die erste Definition vor und fragen Sie *„Welche Erfindung ist das?“* Freiwillige antworten.

4 Bearbeiten Sie auch das zweite Beispiel gemeinsam in der Klasse.

5 Die Sch ordnen den restlichen Definitionen die passenden Erfindungen zu und notieren das Ergebnis in ihren Schreibheften.

6 Anschließend vergleichen sie in Form einer Kettenübung. Eine/Ein Sch liest eine Definition vor und fragt *„Welche Erfindung ist das?“* Die/Der nächste Sch antwortet etc.

Lösung: 1 Mountainbikes; 2 Die Erfindung der Rolltreppe; 3 Die Erfindung der Geschirrspülmaschine; 4 Die Erfindung der Kontaktlinsen; 5 Die Erfindung des Fallschirms; 6 Die Erfindung des Helikopters

Im Arbeitsbuch Übung 2 – 12

Die Sch wiederholen die Relativsätze und den Genitiv.

C

Die Sch erweitern ihren Computerwortschatz. Dabei benennen sie Zubehör sowie typische Tätigkeiten am Computer. Sie diskutieren darüber, ob man mit Computern Zeit sparen kann.

C1 Die Erfindung des Computers

(a)

1 Die Sch schauen sich die Zeichnung mit dem Computerzubehör an.

2 Sie lesen die Wörter im Auswahlkasten.

3 In Partnerarbeit ordnen sie die Wörter und Abbildungen einander zu und halten das Ergebnis in ihren Schreibheften fest. Viele der neuen Wörter sind Internationalismen, die den Sch vermutlich bekannt sind.

4 Sie hören den Hörtext und vergleichen ihre Zuordnungen.

5 Bei Unklarheiten können sie noch einmal durch Vorlesen in der Klasse vergleichen.

Lösung: 1C; 2E; 3F; 4H; 5B; 6G; 7D; 8A

(b)

1 Deuten Sie auf das gezeichnete Sparschwein, das den Begriff *sparen* erklärt. Sagen Sie *„Man kann Geld sparen, aber man kann auch Zeit sparen. Das heißt, dass man weniger Zeit für etwas braucht.“* Fragen Sie *„Spart der Computer Zeit?“* Freiwillige äußern ihre Meinung. Fragen Sie dann *„Was meinen Silvio und Dragana?“*

2 Die Sch lesen die beiden Umfragetexte. Dabei geht es nicht darum, die Texte Wort für Wort zu verstehen, sondern die Kernaussagen der Texte zu erfassen. Machen Sie die Sch darauf aufmerksam, dass sie die unleserlich gedruckten Wörter nicht zum Verstehen des Textes brauchen.

3 In Partnerarbeit sprechen sie darüber, was die Befragten über das Zeitsparen mit dem Computer denken. Dabei gibt jeweils eine Partnerin/ein Partner die Gedanken von Silvio wieder, die/der andere die Meinung von Dragana. Gehen Sie durch den Raum und schauen sie, ob einzelne Sch Ihre Unterstützung brauchen.

4 Freiwillige fassen die Gedanken beider Personen in der Klasse zusammen.

Lösung: Silvio meint, dass ein Computer ein richtiger Zeitfresser ist (keine Zeit spart). Dragana meint, dass der Computer Zeit spart.

(c)

1 Die Sch schauen sich die Computerfachbegriffe mit den Symbolen an. Die rosa unterlegten Begriffe sind Wörter aus Silvios Text, die gelb unterlegten gehören zu Draganas Text.

2 Lesen Sie Silvios Textanfang bis zum ersten unleserlichen Wort vor. Freiwillige ergänzen auf Zuruf. Verfahren Sie genauso mit der zweiten Textlücke.

3 Die Sch lesen die Texte noch einmal und ergänzen in ihren Schreibheften die unleserlichen Begriffe.

4 Anschließend hören sie die Texte und überprüfen dabei ihre Ergebnisse.

5 Bei Unklarheiten vergleichen sie einzelne Textausschnitte in der Klasse.

Lösung: 1 hochfahren; 2 Ordner; 3 Datei; 4 herunterladen; 5 ausdrucken; 6 speichern; 7 surfe; 8 klicke; 9 Suchmaschine; 10 online; 11 Chatroom; 12 brennen

(d)

1 Die Sch lesen die vier Fragen. Klären Sie unbekannten Wortschatz.

2 In Partnerarbeit sprechen sie über die Fragen. Gehen Sie herum, hören Sie den Sch zu und unterstützen Sie sie bei Bedarf individuell.

3 Jeweils zwei Paare bilden eine Gruppe. In den Gruppen tauschen die Sch ihre Meinungen und Erfahrungen zu den Themen aus.

4 Gehen Sie durch den Raum und vergewissern Sie sich, dass die Gruppenarbeitsphase gut funktioniert. Machen Sie gegebenenfalls deutlich, dass es um den Austausch geht und nicht darum, sich auf eine Sichtweise zu einigen.

Im Arbeitsbuch Übung 13 – 15

Die Sch wenden den neuen Wortschatz aus dem Computerbereich an.

D

Im dritten Teil der Geschichte „Das Spiegelbild" begegnen sich Mia und Niklas in einem Kaufhaus. Sie sprechen unter anderem über ihre nicht anwesenden Freunde Lena und Tim. Die Sch rekonstruieren den Dialog und ordnen verschiedene Warenhausprodukte den entsprechenden Verkaufsbereichen zu.

D1 Im Kaufhaus. Wo bekommt man was?

1 Klären Sie zunächst die Begriffe *Stock, Erdgeschoss* und *Untergeschoss*. Zeichnen Sie dazu eine horizontale Linie an die Tafel. Zeichnen Sie darauf ein Haus mit vier Etagen. Beschriften Sie die Etagen mit *Erdgeschoss* sowie *1., 2.* und *3. Stock*. Zeichnen Sie jetzt das Untergeschoss ein und beschriften Sie es mit *Untergeschoss/Keller*.

2 Die Sch sehen sich den Kaufhauswegweiser an und stellen Wortschatzfragen. Erklären Sie z. B. *Kosmetik = das braucht man zum Schminken* und *Toilettenartikel = das braucht man, wenn man sich waschen will*. Erklären Sie auch *Haushaltsgeräte = z. B. Waschmaschine*.

3 Die Sch lesen die Wörter im Auswahlkasten und stellen Wortschatzfragen. Erklären Sie z. B. *Staubsauger = ein Gerät, das Teppiche sauber macht.*"

4 Die Sch lesen das Dialoggerüst.

5 Fragen Sie die Klasse „*Wo bekomme ich eine Kaffeemaschine?*", „*Wo finde ich Computerspiele?*" Freiwillige antworten. Schreiben Sie ein paar Beispieldialoge an der Tafel mit. Machen Sie die Sch durch Unterstreichungen auf die Dativergänzungen mit Artikeln und Kontraktionen aufmerksam und ergänzen Sie die Genuspunkte.

⊙ Wo bekomme ich einen Topf?
◆ Im Untergeschoss beim Geschirr. (grün) ● / (blau) ●

⊙ Wo bekomme ich ein Kleid?
◆ Im 1. Stock bei der Damenbekleidung. (rot) ●

⊙ Wo bekomme ich Papier?
◆ Im 2. Stock bei den Schreibwaren. (gelb) ●

6 In Partnerarbeit stellen sich die Sch gegenseitig Fragen zu den Waren aus dem Auswahlkasten sowie anderen Produkten, die ihnen einfallen. Gehen Sie dabei durch den Raum und helfen Sie, wenn Unklarheiten nicht in Partnerarbeit gelöst werden können.

7 Weniger geübte Sch können die Benennung der Verkaufsbereiche weglassen und sich auf die Auswahl des richtigen Stockwerks konzentrieren.

Lösung: Wo bekomme ich ein Shampoo? – Im ersten Stock bei den Toilettenartikeln.; ... CDs?- Im Erdgeschoss.; ... eine Puppe? – Im dritten Stock beim Spielzeug.; ... einen Anzug? – Im zweiten Stock bei der Herrenbekleidung.; ... Tennisbälle? – Im zweiten Stock ist der Eingang zum Sporthaus. Dort bekommt man Tennisbälle.; ... einen Drucker? – Im Erdgeschoss bei der Elektronik.; ... einen Staubsauger? – Im Untergeschoss bei den Haushaltsgeräten.

D2 Das Spiegelbild, Teil 3: Der Tratsch

(a)

1 Weisen Sie die Sch auf den Infokasten mit der Worterklärung zu *Tratsch* hin. Schreiben Sie außerdem das Verb *tratschen* an die Tafel.

2 Fragen Sie die Sch in ihrer Muttersprache, wie sie MS über Tratsch denken und bitten Sie sie, ihre Meinungen zu begründen. Fragen Sie sie, bei welchen Themen sie Tratsch okay finden und wann sie Tratsch für unangemessen halten.

3 Die Sch sehen sich die drei Fotos an. Freiwillige beschreiben die Bilder.

4 Wenn es noch nicht aus den Beschreibungen hervorgegangen ist, fragen Sie die Sch *„Wo sind Niklas und Mia?“* und *„Was kauft Niklas?“* Freiwillige antworten. Die zweite Frage ist allein durch die Fotos nicht eindeutig zu beantworten. Kommentieren Sie voneinander abweichende Antworten nicht mit *richtig* oder *falsch*, sondern sagen Sie *„Das hören wir gleich im Dialog.“*

Lösung: Sie sind im Kaufhaus. Niklas kauft einen Salzstreuer.

5 Fragen Sie die Klasse *„Glaubt ihr, dass Niklas und Mia tratschen? Über wen tratschen sie vielleicht?“* Die Sch äußern Vermutungen.

(b)

1 Die Sch lesen die Themen im Auswahlkasten. Beantworten Sie Wortschatzfragen. Erklären Sie z. B. *Kasse*: *„Dort muss man bezahlen, wenn man etwas kauft.“*

2 Die Sch hören den Dialog. In ihren Schreibheften notieren sie, in welcher Reihenfolge die Gesprächsthemen zu hören sind.

3 Sie hören den Dialog noch einmal, um ihr Ergebnis zu überprüfen.

4 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: F2; E3; H4; D5; G6; B7; A8; I9; J10

(c)

1 Die Sch lesen die Zitate aus dem Dialog und stellen Wortschatzfragen. Erklären Sie *Keller = Untergeschoss* oder verweisen Sie auf die Tafelzeichnung aus D1. *Bar* und *Kreditkarte* werden durch die Zeichnungen veranschaulicht. Der Infokasten erklärt *Bescheid sagen* und *außer*.

2 Sagen Sie *„Wer sagt: ‚Ich brauche dringend ein Hochzeitsgeschenk für meine Schwester?‘“* Freiwillige antworten.

3 In Partnerarbeit überlegen die Sch, wer die jeweiligen Sprecher der Sätze sind, also die Verkäuferin, Mia oder Niklas. Die Vermutungen halten sie in ihren Schreibheften fest.

4 Die Sch hören den Hörtext noch einmal, um ihre Zuordnungen zu überprüfen.

5 Sagen Sie *„Die Verkäuferin sagt: ‚Zahlen Sie bar oder mit Kreditkarte?‘ Zu welchem Thema aus b passt das?“* Freiwillige nennen die vorgegebene Lösung.

6 In der gleichen Weise ordnen die Sch in Partnerarbeit den Dialogzitaten die Themen aus Abschnitt b zu. Das Ergebnis notieren sie ebenfalls in ihren Schreibheften.

7 Anschließend vergleichen sie für jedes Zitat Sprecher und Thema in der Klasse.

Lösung: Mia E; Niklas H, J, A, F; Mia G, B; Niklas I, D

(d)

1 Notieren Sie an der Tafel ein paar zusätzliche Fragen zur Unterstützung der Diskussion *Warum soll Lena in Tims Werkstatt mitkommen? Wie findet Lena Tim? Wie findet Tim Lena? Was wollen Niklas und Mia? Was soll Tim für Mia machen?*

2 Die Sch bilden Vierergruppen und sprechen über die Fragen.

3 Gehen Sie durch den Raum und hören Sie den Sch zu. Greifen Sie nur ein, wenn die Gruppen allein nicht weiterkommen.

4 Die Gruppen vergleichen in der Klasse Ergebnisse ihres Gesprächs.

Im Arbeitsbuch Übung 16 – 17

Die Sch erinnern sich an den Dialog zwischen Mia und Niklas und beantworten dazu Fragen. Außerdem wiederholen sie die umgangssprachlichen Redewendungen und ihre Bedeutung.

E

Die indirekten Fragen aus dem D-Teil werden hier noch einmal aufgegriffen und systematisch präsentiert. Die Sch bearbeiten Aufgaben, in denen es um Tratsch geht und üben dabei direkte und indirekte Fragen im Vergleich.

E1 Tratsch

(a)

1 Lesen Sie das Hörzitat vor.

2 Schreiben Sie folgende Sätze an die Tafel *„Kommst du mit?“ – Mia fragt Lena, ob sie mitkommt.* Lassen Sie unter den Sätzen etwas Platz, damit Sie anschließend noch weitere Beispiele ergänzen können (s. Tafelbild). Schreiben Sie unter die indirekte Frage *Tim wollte wissen, wie alt Lena ist.* Ergänzen Sie die dazu passende direkte Frage auf Zuruf der Sch. Ergänzen Sie dann *direkte Frage* und *indirekte Frage* als Überschriften.

3 Die Sch lesen den Grammatikzettel, der die indirekten Fragesätze mit und ohne Fragewort darstellt. Dort wird deutlich, dass die Verben in der indirekten Frage ans Ende wandern und es sich um eine Nebensatzstruktur handelt. Fragen ohne Fragewort verwenden in der indirekten Variante

den Konnektor *ob*, Fragen mit Fragewort verwenden das Fragewort am Anfang des Nebensatzes.

4 Ergänzen Sie zunächst zwei direkte Fragen ohne Fragewort an der Tafel, die die Sch in indirekte Fragesätze umwandeln. Geben Sie bei den indirekten Fragen nur den Satzanfang vor, die Sch ergänzen auf Zuruf. Schreiben Sie die Ergänzungen an der Tafel mit (ob der Film gut war.; ob bei Lena gestrichen wird.).

5 Ergänzen Sie nun zwei direkte Fragen mit Fragewort und verfahren Sie genauso. Die Sch ergänzen auf Zuruf die indirekten Fragesätze (wo es ein Elektronikgeschäft gibt.; wie die Handynummer ist.). Markieren Sie die Verben *war, wird, gibt* und *ist*, damit die Sch erkennen, dass das Verb im indirekten Fragesatz am Ende steht.

direkte Frage	indirekte Frage
Ohne Fragewort → ob	
„(Kommst) du (mit)?“	Mia fragt Lena, ob sie (mitkommt).
„War der Film gut?“	Lena fragt, ...
„Wird bei Lena gestrichen?“	Tim will wissen, ...
Mit Fragewort	
„Wie alt (ist) Lena?“	Tim wollte wissen, wie alt Lena (ist).
„Wo gibt es ein Elektronikgeschäft?“	Tim fragt, ...
„Wie ist die Handynummer?“	Niklas will wissen, ...

6 Die Sch lesen die indirekten Fragesätze. Fragen Sie *„Was wollte Tim wissen? Was wollte Lena wissen?“*

7 Die Sch hören den Dialog aus dem D-Teil noch einmal und ergänzen in ihren Schreibheften die Textlücken mit dem passenden Fragewort bzw. dem Konnektor *ob*.

8 In Partnerarbeit ordnen sie die indirekten Fragen Tim bzw. Lena zu.

9 Wenn die Sch unsicher sind, können sie den Dialog noch einmal hören und ihre Ergebnisse überprüfen.

10 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: Tim wollte wissen, was sie für Hobbys hat. (2); ..., ob sie Roboter mag. (3); ..., wie alt Lena ist. (5); ..., wo sie in die Schule geht. (6); Lena wollte wissen, wie er mit Familiennamen heißt. (1); ..., wo Tim wohnt. (4); ..., ob er eine feste Freundin hat. (7)

(b)

1 Die Sch wandeln die indirekten Fragen aus Abschnitt a in direkte Fragen um. Bearbeiten Sie das erste Beispiel gemeinsam in der Klasse. Freiwillige vervollständigen das Beispiel (Wie alt ist Lena?). Bitten Sie die Sch dann, aus Satz 1 in Abschnitt a eine direkte Frage zu machen. Freiwillige antworten.

2 In ihren Schreibheften notieren die Sch Tims und Lenas direkte Fragen.

3 Die Sch vergleichen in Form einer Kettenübung und wiederholen dabei noch einmal die direkten und indirekten Fragen. Schreiben Sie dazu an die Tafel:

⊙ *Wie alt ist Lena?*
◆ *Was hat er/sie gefragt?*
□ *Er/Sie hat gefragt, wie alt Lena ist.*

Lösung: Tim: Was hat sie für Hobbys? Mag sie Roboter? Wie alt ist Lena? Wo geht sie in die Schule?; Lena: Wie heißt er mit Familiennamen? Wo wohnt Tim? Hat er eine feste Freundin?

E2 Monas Freund

(a)

1 Deuten Sie auf die Zeichnung und sagen Sie *„Das ist Christine. Sie spricht mit Ruth über Monas Freund. Christine hat viele Fragen.“*

2 Die Sch lesen die sechs Aufgaben.

3 Bitten Sie eine/einen Sch, die Lösung für den ersten Satz unterhalb der Aufgaben vorzulesen.

4 Fragen Sie die Klasse, wie der zweite Satz lautet. Freiwillige antworten.

5 Die Sch schreiben die indirekten Fragesätze 3 bis 6 in ihre Schreibhefte.

6 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 2 wie alt Monas Freund ist.; 3 ob er auch in unsere Schule geht.; 4 wie er aussieht.; 5 ob er blonde Haare hat.; 6 wie er heißt und wie sein Familienname ist.

(b)

1 Die Sch lesen die Aufgabe.

2 Sie hören das Telefongespräch.

3 Stoppen Sie den Hörtext nach der ersten Antwort und fragen Sie *„Hat Ruth Monas neuen Freund schon gesehen?“* Freiwillige antworten. Sagen Sie *„Schreibt Ruths Antworten auf.“*

4 Die Sch hören den weiteren Verlauf des Telefongesprächs und notieren die Antworten in ihren Schreibheften. Wenn den Sch die Aufgabe schwer-

fällt, können Sie den Dialog nach jeder Antwort kurz stoppen, damit sie genug Zeit zum Aufschreiben haben.

5 Die Sch hören das Telefonat noch einmal und überprüfen dabei ihre Ergebnisse.

6 Anschließend vergleichen sie die Antworten durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 1 Ja.; 2 Älter als Mona, ungefähr 18 oder 19.; 3 Nein.; 4 Er ist dunkelhaarig.; 5 Nein.; 6 Martin Berger.

7 Fragen Sie *„Wer ist Monas Freund?"* Freiwillige antworten (Christines Bruder).

E3 Tratsch im Klassenzimmer

1 Stellen Sie an der Tafel den indirekten Fragen die bereits bekannten indirekten Aussagesätze mit *dass* gegenüber, damit die Sch beides im Überblick sehen.

Fragen
„Hast du Geschwister?"
„Was hast du gegessen?"
Ich habe Pedro gefragt, ob er Geschwister hat.
was er gegessen hat.

Antworten
„Ich habe keine Geschwister."
„Ich habe Müsli gegessen."
Er hat gesagt, dass er keine Geschwister hat.
dass er Müsli gegessen hat.

2 Teilen Sie die Klasse in zwei Hälften. Die eine Hälfte liest die Fragen unten auf S. 112, die anderen lesen die Fragen unten auf S. 140.

3 Die Sch suchen sich eine Partnerin/einen Partner aus der jeweils anderen Gruppe. Sie stellen sich gegenseitig die Fragen, ohne sich dabei Notizen zu machen.

4 Dann suchen sie sich neue Übungspartner und berichten, was ihre Partner gesagt haben. Dabei helfen ihnen die Sprechblasen mit den Redemitteln.

5 Gehen Sie herum und unterstützen Sie die Sch bei Bedarf individuell.

Zusatzaktivität: Besuch bei Opa

→ **Material:** Kopiervorlage 23/2: „Besuch bei Opa", Scheren

1 Die Sch bilden Dreiergruppen. Verteilen Sie an jede Gruppe einmal die Kopiervorlage 23/2.

2 Die Sch lesen die Aufgabe, die Beispieldialoge und die Fragen.

3 Eine/Ein Sch übernimmt die Rolle des Opas. Die beiden anderen sind die Enkelkinder. Wie in den Beispielen bilden sie Dialoge. Enkelkind 1 wählt eine Frage, der Opa fragt *„Wie bitte?"* und Enkel 2 formuliert die Frage noch einmal indirekt. Der Opa denkt sich eine passende Antwort aus. Die Sch tauschen die Rollen jeweils nach sechs Fragen, sodass jeder Sch einmal jede Rolle spielt.

Im Arbeitsbuch Übung 18 – 20

Die Sch wiederholen und üben direkte und indirekte Fragesätze.

Aussprache

Die Sch üben die Satzmelodie bei Fragen.

Übung 21 Sie hören verschiedene direkte und indirekte Fragesätze und markieren, ob die Satzmelodie steigend, fallend oder gleichbleibend ist.

Übung 22 Sie lesen Fragesätze und entscheiden, in welchen Kontext sie passen. Dann bilden sie mit diesen Sätzen indirekte Fragen.

F

Die Sch vergleichen Skelett-Zeichnungen von Flügeln, Flossen und Händen und stellen fest, dass es einen gemeinsamen Bauplan gibt. Sie lesen einen Text, der diese Gemeinsamkeiten durch den Evolutionsprozess erklärt. Als Schreibaufgabe verfassen sie einen Tagebucheintrag.

F1 Evolution in Natur und Technik

(a)

→ **Material:** Vergrößerte Kopien von Fledermausflügel, Pinguinflosse und Handknochen aus dem KB ohne Bildunterschriften, zweisprachige Wörterbücher

1 Erklären Sie *Knochen* durch eine einfache Tafelzeichnung.

2 MS Die Sch haben die KB geschlossen. Verteilen Sie an je drei Sch eine Kopie und fragen Sie *„Wem gehören diese Knochen?"* Die Sch stellen Vermutungen in ihrer Muttersprache an und suchen die Tiernamen im Wörterbuch.

3 Anschließend vergleichen sie ihre Vermutungen in der Klasse und schauen dann im KB nach (Fledermaus, Pinguin, Mensch).

4 Sagen Sie *„Tiere, die fliegen, haben Flügel. Tiere, die schwimmen, haben Flossen."* und schreiben Sie die Wörter an die Tafel.

5 Die Sch lesen die Fragen zum Text und stellen gegebenenfalls Wortschatzfragen. Erklären Sie z.B. *Automarke*, indem Sie verschiedene bekannte Automarken nennen.

(b)

1 Die Sch hören den Text und lesen im KB mit.

2 Sie lesen den Text noch einmal in ihrem eigenen Tempo und suchen die Antworten auf die Fragen im Text.

3 In Partnerarbeit beantworten sie die Fragen aus Abschnitt a und machen sich Notizen dazu in ihren Schreibheften.

4 Sie vergleichen die Antworten in der Klasse. Bei Unklarheiten geben sie die Textstelle an, an der sie die Information gefunden haben.

Lösung: 1 Sie haben alle einen gemeinsamen Verwandten.; 2 Die Pferdekutsche.; 3 Die Techniker haben unsere Autos immer wieder verändert.

F2 Tagebücher

(a)

1 Schreiben Sie folgende Fragen an die Tafel *Manuel hat zwei Probleme. Welche? Habt ihr Ratschläge für Manuel?*

2 Die Sch lesen den Tagebucheintrag.

3 Sie bilden Dreiergruppen und diskutieren die Fragen. Gehen Sie herum und vergewissern Sie sich, dass die Gruppen die Aufgabe verstanden haben.

4 Anschließend vergleichen die Sch in der Klasse.

Lösung: 1. Problem: Er mag Sven nicht und muss mit ihm im Feriencamp in einem Zelt schlafen. 2. Problem: Er geht am Samstag mit Mona in die Disco und Julian will sie auch fragen.

(b)

1 Die Sch lesen die Schreibaufgabe und die Textbausteine.

2 Sie entscheiden, für wen sie einen Tagebucheintrag machen wollen und schreiben diesen Text mithilfe der Textbausteine in ihre Schreibhefte.

3 Freiwillige lesen ihre Texte in der Klasse vor.

Lösungsvorschlag: Tagebucheintrag für Niklas: Donnerstag. Mia hat mich gefragt, ob ich am Samstag mit ihr ins Kino gehe, aber ich habe schon Tim gefragt, ob wir am Samstag zusammen schwimmen gehen. Ich möchte lieber mit Mia ins Kino. Was sage ich jetzt zu Tim? Dann habe ich Lena gefragt, was ich machen soll. Sie hat gesagt, dass sie mit Tim schwimmen geht, wenn ich mit Mia ins Kino möchte.

Cartoon

1 Die Sch lesen den Cartoon.

2 Fragen Sie die Klasse *„Was ist ein Getränkehalter?"* Den Sch ist *Getränk* und *halten* bekannt. Freiwillige erläutern den Begriff und erklären, wo man Getränkehalter findet (z.B. im Auto, im Zug). Erklären Sie *auf-* und *zugehen*, indem Sie ein Fenster öffnen und schließen.

3 Fragen Sie *„Welches Problem hat Wolfi?"* Freiwillige antworten (Er denkt, das CD-ROM-Laufwerk ist ein Getränkehalter, der immer auf- und zugeht.).

4 Sagen Sie *„Wolfi hat noch mehr Probleme."* Schreiben Sie an die Tafel *Er denkt, ... – dass die Waschmaschine ein Fernseher ist./ – dass das Telefon eine Dusche ist. – dass der Herd eine Waschmaschine ist.*

5 Schreiben Sie *Ich möchte wissen, warum ...* an die Tafel. Fragen Sie die Klasse *„Was sagt Wolfi zu Rosi?"* Die Sch beraten sich kurz in Partnerarbeit und vergleichen dann ihre Ideen in der Klasse.

Lösungsvorschlag: ... warum das Programm so langweilig ist.; ... warum kein Wasser kommt.; ... warum die Wäsche nicht sauber wird.

Im Arbeitsbuch: Finale: Fertigkeitentraining

Übung 23 Die Sch lesen einen Text über elektronisches Spielzeug und entscheiden, ob die Aussagen zum Text richtig oder falsch sind.

Übung 24 Sie hören verschiedene Mailboxnachrichten und beantworten dazu Multiple-Choice-Fragen. Anschließend lesen sie den *Strategietipp – Hören*, der ihnen weitere Möglichkeiten der Arbeit mit Hörverständnistexten präsentiert.

Übung 25 Die Sch hören die Mailboxnachrichten noch einmal und formulieren dazu indirekte Fragesätze.

Übung 26 Mithilfe eines Textgerüstes schreiben die Sch eine E-Mail aus der Perspektive von Martina, der Empfängerin der Mailboxnachrichten.

Anschließend vergleichen sie ihre Ergebnisse zu den Aufgaben 23 bis 26 in der Klasse.

Lernwortschatz, Wichtige Wendungen, Das kann ich jetzt ... ❖ S. 7

Lektionstest ❖ S. 170

Lektion 24: Wo ist Atlantis? Wer oder was war El Dorado?

A

Die Sch lesen Texte über den Krieg um Troja. Dabei lernen sie einige Figuren aus Homers „Ilias" kennen, beschäftigen sich mit der Frage, ob es Troja wirklich gegeben hat und erfahren etwas über die Ausgrabungen des deutschen Forschers Heinrich Schliemann. Sie diskutieren auch andere bekannte Geschichten unter der Fragestellung, ob sie wahr oder erfunden sind.

A1 Der Krieg um Troja

→ **Material:** Kopien der beiden Texte auf S. 114 im KB, evtl. ein Atlas

1 Die KB sind zunächst geschlossen. Schreiben Sie *Troja* an die Tafel. Fragen Sie die Sch, was sie über den Krieg um Troja wissen, um ihr Vorwissen zu aktivieren. Die Sch sprechen darüber in ihrer Muttersprache. Schreiben Sie zentrale Stichworte auf Deutsch an der Tafel mit, wenn sie von den Sch genannt werden (Griechen, Stadt Troja, Trojanisches Pferd, Krieg, ...). Wenn die Sch kein oder nur geringes Vorwissen haben, sagen Sie ihnen, dass es sich um eine spannende Geschichte handelt und sie im Lesetext mehr darüber erfahren.

MS

2 Vielleicht kennen die Sch den Begriff *Trojaner* aus dem Computerbereich. Nennen Sie den Begriff in der Muttersprache der Sch und fragen Sie sie, was ein Trojaner ist. Freiwillige erklären (ein Virus, der sich in einem Computerprogramm oder einer Datei versteckt).

3 Geben Sie geübteren Sch eine Kopie des Textes ‚Wie es zum Krieg um Troja kam.' Schwächere Sch bearbeiten den ersten Text über Homer, der etwas kürzer und einfacher ist.

4 Schreiben Sie als Leitfragen an die Tafel:

Text 1: Wer war Homer? Wann hat er gelebt? Welche Stadt hat er nie gesehen? Wann war der Trojanische Krieg?

Text 2: Wer war Helena? Wer war Paris? Wohin gingen die beiden? Was machte der griechische König Menelaos?

5 Die Sch lesen ihre Texte und suchen dabei die Informationen, mit denen sie die Fragen beantworten können. Gehen Sie dabei durch den Raum und stehen Sie ihnen für Wortschatzfragen zur Verfügung.

6 Die Sch suchen sich eine Partnerin/einen Partner, die/der den jeweils anderen Text gelesen hat. In Partnerarbeit erzählen sie sich gegenseitig, worum es in den Texten geht und beantworten dabei die Fragen an der Tafel.

7 Die Sch arbeiten weiter zu zweit. Sie öffnen die KB, lesen die Wörter im Auswahlkasten und die Fragen unten auf S. 114. Beantworten Sie Wortschatzfragen, z.B. *Dichter = Schriftsteller. Antike* und *klug* werden im Infokasten erklärt.

8 In Partnerarbeit beantworten die Sch die Fragen. Dabei bringt jede/jeder das Wissen aus dem eigenen Lesetext ein.

9 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse. Bei Unklarheiten bitten Sie die Sch, die Textstelle vorzulesen, an der sie die Information gefunden haben. Weisen Sie darauf hin, dass die Information zu den Fragen 6 und 7 nicht in den Texten steht.

Lösung: 1G; 2F; 3A; 4C; 5D; 7E

10 Die Sch sehen sich den Kartenausschnitt im zweiten Lesetext an. Wenn ein Atlas verfügbar ist, schauen sie dort nach, wo Athen und Troja liegen und wo der Kartenausschnitt auf der Europakarte zu finden ist.

A2 Troja damals und heute

a

1 Die Sch lesen die vier Bildunterschriften im Auswahlkasten. *Zerstören* wird im Infokasten auf S. 114 erklärt. Erklären Sie *Ausgrabung = man sucht im Boden nach Dingen von früher.* Verweisen Sie auch auf die Zeichnung im Lesetext, die den Begriff *graben* veranschaulicht. Erklären Sie *Archäologe = ein Forscher, der Ausgrabungen macht.*

2 Die Sch arbeiten zu zweit. Sie schauen sich die Fotos auf S. 114 an und ordnen ihnen die Bildunterschriften zu. Das Ergebnis halten sie in ihren Schreibheften fest.

3 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: A1; B4; C3; D2

b

1 Die Sch hören den Text und lesen im KB mit.

2 Fragen Sie die Klasse *„Welches Foto passt zu Textabschnitt 1?"* Die Sch lesen den ersten Textabschnitt noch einmal und Freiwillige antworten.

3 Die Sch lesen die Textabschnitte 2 bis 4 und ordnen ihnen die passenden Fotos zu. Dabei helfen ihnen auch die den Fotos bereits zugeordneten Bildunterschriften aus Abschnitt a. Das Ergebnis halten sie in ihren Schreibheften fest.

4 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: 1D; 2A; 3C; 4B

(c)

→ **Material:** Kopie der Fragen 2 bis 6 aus dem KB, in einzelne Fragen zerschnitten und gefaltet (pro Sch eine Frage)

1 Die Sch lesen zunächst die Fragen. Klären Sie gegebenenfalls unbekannten Wortschatz.

2 Lesen Sie die erste Frage vor. Freiwillige antworten und nennen die Textstelle, an der sie die Antwort gefunden haben.

3 Die Sch ziehen jeweils eine Frage. Danach gehen sie durch den Raum und suchen andere Sch, die dieselbe Frage haben, sodass sich Gruppen bilden.

4 In ihren Gruppen suchen die Sch mithilfe des Textes nach der Antwort auf ihre Frage. Das Ergebnis und die passende Textstelle notieren sie in ihren Schreibheften.

5 Die Sch bilden neue Fünfer-Gruppen, in denen jedes Mitglied eine andere Frage hat. In ihren Gruppen gehen sie die Fragen 2 bis 6 nacheinander durch, die jeweiligen ‚Experten' geben die Antwort und verweisen auf die passende Textstelle, sodass alle Gruppenmitglieder nachlesen können.

6 Gehen Sie durch den Raum und unterstützen Sie die Sch bei Bedarf.

7 Wenn noch Unklarheiten bestehen, können einzelne Fragen anschließend in der Klasse besprochen werden.

Lösung: 1 Sie haben sich in einem riesigen Holzpferd versteckt.; 2 Er war deutscher Kaufmann und studierte Sprachen und Philosophie.; 3 In der Türkei.; 4 Er hat die Stadtmauern und die Schatzkammer des trojanischen Königs Priamos gefunden.; 5 Sie möchten wissen, wie die Menschen damals gelebt haben.; 6 Man ist nicht sicher, ob es den trojanischen Krieg gegeben hat.

(d)

1 Die Sch lesen die Auflistung der Geschichten.

2 Fragen Sie *„Wer kennt die Geschichte von Romeo und Julia?"* Freiwillige antworten und berichten kurz, was in der Geschichte passiert. Bei Bedarf können die Sch in ihrer Muttersprache sprechen. Sollte niemand die Geschichte kennen, fassen Sie die Handlung kurz zusammen (Romeo und Julia lieben sich, aber ihre Familien sind verfeindet und akzeptieren die Beziehung nicht. Am Ende sterben Romeo und Julia.). Fragen Sie *„Ist die Geschichte von Romeo und Julia wirklich passiert oder ist das nur eine Geschichte?"* Freiwillige äußern ihre Einschätzungen. Dabei orientieren sie sich an den Sprechblasen mit den Redemitteln („Romeo und Julia" ist eine Tragödie von William Shakespeare. Sie ist erfunden.).

MS

3 Die Sch bilden Vierergruppen und sprechen über die anderen Geschichten in der Auflistung. Wie im Beispiel fassen Sch, die die Geschichten kennen, kurz den Inhalt zusammen, bei Bedarf auch in der Muttersprache. Anschließend äußern alle Gruppenmitglieder ihre Einschätzungen, ob die Geschichten auf historischen Ereignissen beruhen oder frei erfunden sind. Wenn Geschichten dabei sind, die kein Gruppenmitglied kennt, gehen die Sch zum nächsten Beispiel über.

4 In ihren Gruppen überlegen die Sch gemeinsam, welche anderen Geschichten sie aus Büchern, Filmen und Erzählungen kennen und diskutieren darüber, ob sie diese Geschichten für wahr oder erfunden halten.

Im Arbeitsbuch Übung 1

Die Sch erinnern sich an den Text über Troja, finden Wortgrenzen in einer Buchstabenwelle und ergänzen die gefundenen Wörter in einem Text über Heinrich Schliemann.

B

Die Sch erproben Strategien, die ihnen helfen, Texte mit unbekannten Wörtern besser zu verstehen. Sie unterscheiden Wortarten und ermitteln die Wortbedeutung durch Kontext und Wortbildung.

B1 Wörter durch den Kontext verstehen

(a)

1 Lesen Sie das Textzitat vor. Fragen Sie *„Was für ein Wort ist ‚riesiges'?"* Freiwillige antworten (ein Adjektiv). Fragen Sie *„Wie kann man sehen, dass das ein Adjektiv ist?"* Freiwillige erklären (Das Wort steht zwischen einem Artikel und einem Nomen. Es hat eine Adjektivendung: *-es*).

2 Die Sch lesen die Wortarten im Auswahlkasten. Schreiben Sie sie an die Tafel (siehe Tafelbild).

3 Erklären Sie den Sch in ihrer Muttersprache, was ein Adverb ist (ein Wort, das ein Verb oder ein Adjektiv näher beschreibt). Schreiben Sie zwei Beispielsätze an die Tafel *Ich gehe heute nicht zur Schule. Das Buch liegt oben auf dem Schreibtisch.* Tragen Sie beide Adverbien in der Tafelübersicht ein.

MS

4 Die Sch nennen zu den anderen Wortarten zwei bis drei Beispiele auf Zuruf. Halten Sie das Ergebnis an der Tafel fest.

24

Nomen	Verb	Adjektiv	Adverb	Präposition
Pferd	singen	schnell	heute	in
Auto	fragen	lustig	oben	auf

5 Lesen Sie den ersten Satz vor. Fragen Sie *„Was für ein Wort ist ‚schlafen'?"* Freiwillige antworten.

6 In Partnerarbeit lesen die Sch die Sätze 2 bis 5 und notieren in ihren Schreibheften, um welche Wortart es sich bei den markierten Wörtern handelt.

7 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

8 Erklären Sie *Kontext*. Sagen Sie *„Wenn man ein Wort nicht kennt, schaut man sich die Sätze an, wo das Wort steht. Das ist der Kontext. Oft hat man dann eine Idee, was das Wort heißt."*

9 Weisen Sie die Sch auf den Infokasten hin, der deutlich macht, dass das Erkennen der Wortart hilft, unbekannte Wörter aus dem Kontext zu verstehen.

Lösung: 1B; 2A; 3E; 4C

(b)

→ **Material:** Zweisprachige Wörterbücher

1 Deuten Sie in der Tabelle auf das Wort *riesiges* und fragen Sie *„Wo steht dieses Wort im Text A2b?"* Die Sch blättern zurück in den Text und suchen das Wort. Freiwillige nennen die Textstelle (Zeile 1).

2 Sagen Sie *„‚Riesiges' ist ein Adjektiv. Aber was heißt das? Was glaubt ihr?"* Freiwillige äußern Vermutungen. Anschließend überprüfen die Sch die Vermutungen mithilfe eines Wörterbuchs und nennen die Übersetzung in ihrer Muttersprache.

MS

3 Die Sch übertragen die Tabelle aus dem KB in ihre Schreibhefte. In Partnerarbeit suchen sie die vorgegebenen Wörter im Text in A2b, ermitteln die Wortart und erraten die Bedeutung der Wörter. Dabei verwenden sie keine Wörterbücher. Das Ergebnis halten sie in ihren Schreibheften fest.

4 Anschließend vergleichen sie in der Klasse. Wenn es bei der muttersprachlichen Übersetzung unterschiedliche Vorschläge gibt oder die Sch eine nicht zutreffende Übersetzung angeben, lassen Sie sie diese Wörter mit dem Wörterbuch überprüfen.

Lösung: Wortarten: 1 Adjektiv (Zeile 1); 2 (Zeile 3); 3 Nomen (Zeile 5); 4 Nomen (Zeile 8); 5 Verb (Zeile 13); 6 Verb (Zeile 17); 7 Verb (Zeile 24); 8 Nomen (Zeile 27)

B2 Wörter durch Wortbildung verstehen

(a)

1 Erklären Sie *zuschauen = etwas sehen, z.B. ein Fernsehprogramm*. Sagen Sie *„Ein Mann, der zuschaut, ist ein Zuschauer. Wie heißt eine Frau, die zuschaut?"* Den Sch ist die weibliche Endung *-in* bereits bekannt, sodass sie die Frage vermutlich leicht beantworten können. Schreiben Sie *Zuschauer* und *Zuschauerin* an die Tafel.

2 Fragen Sie die Klasse *„Wo findet ihr diese Wörter im Text?"* Die Sch schlagen im Text in A2b nach und nennen die Textstelle.

3 Lesen Sie Aufgabe 3 vor: *„Ein Text der etwas beschreibt. Wie heißt das Wort und wo steht es?"* Die Sch suchen das passende Wort und Freiwillige nennen den Begriff und die Textstelle.

4 Machen Sie die Sch auf den Infokasten aufmerksam, der deutlich macht, dass *-er* und *-in* als Nomenendung für eine Person stehen und *-ung* für eine Sache. Nennen Sie als Beispiel *Lehrer, Lehrerin* und *Zeitung*.

5 In Partnerarbeit bearbeiten die Sch die Aufgaben 4 bis 6 und notieren die Ergebnisse in ihren Schreibheften. Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: 2 Zuschauerin (Zeile 15); 3 Beschreibung (Zeile 31); 4 Erzählung (Zeile 32); 5 Entdeckung (Zeile 32); 6 Forscher (Zeile 37)

(b)

1 Die Sch sehen sich das erste Beispiel an, bei dem vom Verb *fahren* die Nomen *Fahrer* und *Fahrerin* abgeleitet werden.

2 Bearbeiten Sie die zweite Aufgabe gemeinsam in der Klasse. Sagen Sie *„Was für eine Person passt zu Musik?"* Freiwillige antworten. Schreiben Sie die Wörter wie unten im Tafelbild angegeben an die Tafel.

3 Überspringen Sie Aufgabe 3 und bearbeiten Sie Aufgabe 4 gemeinsam mit den Sch in der Klasse, weil es hier eine Besonderheit in der Wortbildung gibt (Wechsel zum Umlaut). Freiwillige nennen die Personen, die zum Verb *anfangen* passen. Schreiben Sie beide Wörter ebenfalls an die Tafel.

4 Die Sch bearbeiten die Aufgaben 3 sowie 5 bis 10 in Partnerarbeit. Die Ergebnisse notieren sie in ihren Schreibheften.

5 Anschließend vergleichen sie, indem Sch die Begriffe an der Tafel ergänzen.

	Nomen (Person)	Nomen (Sache)
fahren	Fahrer, Fahrerin	
Musik	Musiker, Musikerin	
...		
bestellen		Bestellung
ausgraben		Ausgrabung
...		

Lösung: 2 der Musiker, die Musikerin; 3 der Arbeiter, die Arbeiterin; 4 der Anfänger, die Anfängerin; 5 die Bestellung; 6 die Ausgrabung; 7 die Erfahrung; 8 die Sammlung, der Sammler, die Sammlerin; 9 die Prüfung, der Prüfer, die Prüferin; 10 die Zerstörung

6 Fassen Sie noch einmal in der Muttersprache der Sch zusammen, dass sie unbekannte Wörter manchmal durch verwandte Wörter ableiten können und dass ihnen die Wortart beim Verstehen hilft. MS

ⓒ

1 Die Sch lesen die fünf Sätze und stellen gegebenenfalls Wortschatzfragen.

2 Lesen Sie das erste Beispiel vor. Lesen Sie auch das zweite Beispiel vor und machen Sie bei der Textlücke eine kurze Pause. Fragen Sie die Klasse *„Welches Wort aus b passt hier?"* Weisen Sie die Sch darauf hin, dass die Lösung auch im Plural stehen kann. Freiwillige nennen die Lösung.

3 Die Sch ergänzen die Sätze 3 bis 5 mit den Wörtern aus Abschnitt b und notieren das Ergebnis in ihren Schreibheften.

4 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: 2 Prüfungen; 3 Ausgrabungen; 4 Erfahrungen; 5 Sammlung

ⓓ

1 Erklären Sie *zusammengesetzte Wörter = wenn man aus zwei Wörtern ein neues macht, z.B. ‚Tanz' und ‚Lehrer' ist ‚Tanzlehrer'.*

2 Fragen Sie *„Was ist ein Pferd aus Holz?"* Freiwillige lesen das Beispiel vor.

3 Deuten Sie auf die Zeichnung in Aufgabe 2. Sagen Sie *„Das ist ein Tor."* Fragen Sie *„Die Tore der Stadt – Wie heißt das im Text?"* Die Sch suchen das zusammengesetzte Wort im Text in Abschnitt A2b und nennen es mit Zeilenangabe auf Zuruf.

4 Die Sch suchen die Begriffe für die Aufgaben 3 bis 5 im Lesetext und notieren sie in ihren Schreibheften. Der neue Wortschatz wird durch die Zeichnungen veranschaulicht.

5 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse.

Lösung: die Stadttore (Zeile 7); 3 die Originalsprache (Zeile 23); 4 die Stadtmauern (Zeile 29); 5 die Schatzkammer (Zeile 30)

6 Erinnern Sie die Sch noch einmal an die Artikelverwendung bei Komposita (Der Artikel des hinteren Nomens wird für das Kompositum verwendet.). Nutzen Sie dazu das letzte Beispiel und schreiben Sie an die Tafel:

der Schatz ●(blau) + *die Kammer* ●(rot) = *die Schatzkammer* ●(rot)

B3 „Atlantis" und „El Dorado"

ⓐ

1 Die Sch lesen die Fragen zu den Texten. Klären Sie gegebenenfalls Verständnisfragen.

2 Deuten Sie auf die Texte. Sagen Sie *„Die hellen Wörter kennt ihr nicht. Aber ihr könnt die Antworten auf die Fragen trotzdem finden. Lest den Text schnell, ohne die hellen Wörter."*

3 Die Sch lesen den Text schnell.

4 Anschließend bilden sie Dreiergruppen und sprechen über die Fragen. Sie machen sich Notizen zu ihren Antworten.

5 Die Sch vergleichen in der Klasse.

Lösung: 1 Atlantis war Platos ideale Stadt in der Nähe von Malta. Beweise, dass es Atlantis gegeben hat, fehlen bis heute.; 2 El Dorado war der goldene König in Südamerika. Franzisco Orellano glaubte, dass er das Land von El Dorado gefunden hat. Archäologen haben Straßen, Städte und Dörfer gefunden, aber ob es El Dorado gegeben hat, weiß man nicht.; 3 Es fehlen Beweise. Man weiß nicht, ob diese Geschichten wahr sind.

ⓑ

1 Weisen Sie die Sch auf das erste hell markierte Wort hin *(ringförmig)*. Fragen Sie die Klasse *„Kennt ihr einen Teil des Wortes?"* Freiwillige antworten (Ring). Fragen Sie *„Wie sieht eine ringförmige Stadt wohl aus?"* Freiwillige antworten (wie ein Ring).

2 Die Sch arbeiten zu zweit. Eine Partnerin / Ein Partner liest Text A, die / der andere Text B. Im Text suchen sie hell markierte Wörter, die sie erklären können. Dazu nutzen sie den Kontext und achten auf die Wortbildung. Sagen Sie den Sch, dass sie nicht alle Wörter verstehen und erklären müssen. Die Sch sollen hier vor allem die Vorgehensweise kennenlernen und einzelne Wörter erklären.

3 In Partnerarbeit berichten sich die Sch gegenseitig, zu welchen hell markierten Wörtern sie eine Vermutung haben, was sie bedeuten. Dabei können sie auch in ihrer Muttersprache sprechen. Gehen Sie währenddessen herum und hören Sie zu, wie die Sch mit der Aufgabe zurechtkommen. Geben Sie bei Bedarf individuelle Hilfestellungen.

4 Anschließend vergleichen die Sch in der Klasse. Freiwillige nennen die Wörter und erklären ihre Bedeutung.

5 Ermutigen Sie die Sch, die erprobten Strategien auch bei anderen Lesetexten einzusetzen. Loben Sie die Sch für die Ideen, die sie hinsichtlich der Wortbedeutungen entwickelt haben.

Zusatzaktivität: Finde den Schatz!

→ **Material:** Kopiervorlage 24/1: „Finde den Schatz!", Würfel und Spielfiguren, evtl. Bonbons

1 Die Sch bilden Viergruppen. Verteilen Sie pro Gruppe einmal die Kopiervorlage 24/1, einen Würfel und vier Spielfiguren. Wenn Sie wollen, können Sie auf das Zielfeld ein Bonbon legen. Das ist dann der Schatz, den die Sch erreichen sollen.

2 Erklären Sie *aussetzen = einmal Pause machen, man darf nicht würfeln.*

3 Schreiben Sie folgende Wortarten an die Tafel: *Nomen (Person), Nomen (Sache), Verb, Adjektiv, Adverb, Präposition.*

4 Die Sch würfeln abwechselnd und ziehen ihre Figuren. Sie schauen sich das Wort an, auf dem ihre Figur stehen bleibt und benennen die Wortart. Außerdem bilden sie einen Satz, in dem das Wort vorkommt. Wenn die Gruppenmitglieder die Wortart und den Satz für richtig befinden, darf die Spielerin/der Spieler dort stehen bleiben. Anderenfalls muss sie/er zurück auf ihr/sein Ausgangsfeld.

5 Kommen die Sch auf ein Sonderfeld, machen sie die Spielzüge nach den Angaben.

6 Wer zuerst beim Schatzfeld in der Mitte des Spielplanes ankommt, hat gewonnen.

Lösung: 1 Nomen (Person); 2 Verb; 3 Adjektiv; 4 Präposition; 5 Verb; 7 Adverb; 8 Adjektiv; 9 Verb; 10 Adverb; 11 Nomen (Person); 13 Adjektiv; 14 Nomen (Sache); 15 Adverb; 16 Adverb; 17 Verb; 18 Adjektiv; 19 Präposition; 21 Verb; 22 Nomen (Sache); 23 Präposition; 24 Nomen (Person); 26 Verb; 27 Adverb; 29 Adjektiv; 31 Adverb

Im Arbeitsbuch Übung 2–7

Die Sch wiederholen die Strategien zum Verstehen unbekannter Wörter. Sie benennen Wortarten und erklären anhand eines Beispieltextes Wörter durch Kontext und Wortbildung. Sie bilden Komposita und leiten Nomen von verwandten Verben ab.

C

Die Sch schauen sich auf einer Weltkarte die Reiserouten berühmter Entdecker an und sprechen über ihre Expeditionen. Dabei verwenden sie Infinitivsätze mit *zu*. Außerdem nutzen sie Infinitivsätze, um über ungewöhnliche Aktivitäten zu sprechen.

C1 Entdecker aus Europa

(a)

1 Weisen Sie auf das Wort *Entdecker* in der Überschrift hin. Fragen Sie die Klasse *„Was für ein Wort ist das?"* Freiwillige antworten (ein Nomen). Fragen Sie dann *„Ist das eine Person oder eine Sache?"* Wieder antworten Freiwillige auf Zuruf (eine Person, die Endung ist *-er*).

2 Lesen Sie das Textzitat vor. Erklären Sie zunächst *beschließen = entscheiden, etwas wollen.* Schreiben Sie an die Tafel *Er beschließt, dass er Troja findet. = Er beschließt, Troja zu finden.*

3 Die Sch lesen die vier Satzanfänge und die zweiten Satzhälften im Auswahlkasten. Klären Sie gegebenenfalls unbekannten Wortschatz.

4 Lesen Sie den ersten Satzanfang vor und fragen Sie die Klasse dann *„Was passt hier?"* Freiwillige ergänzen den Satz.

5 In ihren Schreibheften bearbeiten die Sch die Aufgaben 2 bis 4.

6 Die Sch vergleichen in Partnerarbeit. Gehen Sie dabei durch den Raum und schauen Sie, ob die Sch Unterstützung brauchen.

7 Bei Unklarheiten vergleichen die Sch anschließend noch einmal in der Klasse.

Lösung: 1B; 2C; 3D; 4A

(b)

1 Die Sch lesen den Grammatikzettel, der den *Infinitiv + zu* präsentiert. Erklären Sie *fortsetzen = weitermachen.* Weisen Sie die Sch darauf hin, dass bei trennbaren Verben das *zu* zwischen der Vorsilbe und dem Verbstamm steht. Bearbeiten Sie dazu ein paar Beispiele mit bekannten Verben in der Klasse. Schreiben Sie an die Tafel:
- *Tante Angela anrufen: Er versucht, ...*
- *vor dem Wochenende einkaufen: Es ist wichtig, ...*

2 Ergänzen Sie die Sätze auf Zuruf der Sch an der Tafel (Tante Angela anzurufen. / vor dem Wochenende einzukaufen.).

3 Machen Sie die Sch anhand der Beispiele auf das Komma vor der Infinitivgruppe aufmerksam.

4 Die Sch lesen die drei Worterklärungen im Infokasten. Machen Sie ein paar Beispiele mit diesen Wörtern. Schreiben Sie an die Tafel *Ich habe vor, ...* Fragen Sie die Sch *„Was habt ihr heute vor?"* Freiwillige antworten. Schreiben Sie einen Antwortsatz als Beispiel an der Tafel mit. Fragen Sie dann *„Was versprecht ihr?"* und *„Was versucht ihr?"* Freiwillige antworten. Schreiben Sie ebenfalls je einen Beispielsatz an der Tafel mit.

5 Die Sch schauen sich die Weltkarte an. Sagen Sie *„Hier seht ihr die Reisen berühmter Entdecker aus Europa."* Fragen Sie *„Wohin ist Christoph Columbus gefahren?"* Die Sch verfolgen die blaue Linie, die zu Columbus gehört und antworten (Amerika).

6 Die Sch lesen die Satzanfänge 1 bis 5 und die Ergänzungen A bis E. Geben Sie den Sch Gelegenheit, die neuen Wörter *Durchfahrt* und *Seestraße* durch die Wortbildung zu verstehen, da ihnen die Teile der zusammengesetzten Wörter bekannt sind. Freiwillige erklären die Bedeutung. Erklären Sie *durchqueren.* Sagen Sie *„Ich durchquere den Atlantischen Ozean. Ich fahre von einer Seite zur anderen."*

7 Freiwillige ergänzen Satz 1 mit den Informationen, die zur blauen Linie passen.

8 Die Sch lesen noch einmal die Satzanfänge, schauen sich die Reiserouten auf der Weltkarte an und entscheiden, welche Ergänzung A bis E passt. Das Ergebnis notieren sie in ihren Schreibheften.

9 Sie vergleichen zunächst in Partnerarbeit, anschließend in der Klasse.

Lösung: 1D; 2C; 3A; 4E; 5B

(c)

1 Die Sch lesen die Satzteile links und rechts im Auswahlkasten, die sich frei kombinieren lassen.

2 Lesen Sie das Beispiel vor. Erklären Sie *teilnehmen = mitmachen.* Zwei Freiwillige bilden weitere Beispielsätze, damit alle Sch verstehen, wie die Aufgabe gedacht ist.

3 In ihren Schreibheften schreiben die Sch fünf Sätze, die inhaltlich zu ihnen passen. Gehen Sie herum und schauen Sie, ob einzelne Sch Unterstützung brauchen.

4 Geübtere Sch, die schneller mit der Aufgabe fertig sind, formulieren zwei bis drei zusätzliche Sätze.

(d)

1 Die Sch arbeiten zu zweit. Sie lesen sich gegenseitig ihre Sätze vor und schauen, welche Gemeinsamkeiten sie haben.

2 Schreiben Sie als Redemittel an die Tafel *Es macht uns Spaß, ... Wir haben Lust, ... Wir finden es wunderbar /schön, ... Wir haben vor, ... Wir haben beschlossen, ...*

3 In der Klasse berichten die Paare über ihre Gemeinsamkeiten.

Im Arbeitsbuch Übung 8 – 12

Die Sch bilden Infinitivsätze und erstellen eine Übersicht, wann Infinitivsätze angewendet werden (nach den meisten Verben, Konstruktionen mit *haben* bzw. mit *es*).

D

Die Sch hören den vierten und letzten Teil der Geschichte „Das Spiegelbild". Zuerst betrachten sie zwei Diagramme und entscheiden, welches die Beziehungen zwischen den vier Jugendlichen wiedergibt. Dabei wenden sie ihr Vorwissen aus den vorangegangenen Lektionen an. Sie rekonstruieren den Ablauf der Ereignisse im Hörtext und sprechen darüber, wie die Beziehungen der Jugendlichen drei Wochen bzw. ein Jahr später sind.

D1 Das Spiegelbild, Teil 4: Die Werkstatt

(a)

→ **Material:** Kopien der Diagramme aus dem KB (möglichst vergrößert)

1 Die Sch arbeiten in Dreiergruppen und haben ihre Bücher geschlossen. Schreiben Sie die Namen *Tim, Niklas, Lena* und *Mia* an die Tafel und fragen Sie *„Ihr kennt die vier Jugendlichen aus der Geschichte. Was wisst ihr über Tim, Niklas, Lena und Mia?"*

2 In ihren Gruppen sprechen die Sch darüber, was sie schon über die vier wissen.

3 Verteilen Sie eine Kopie der Diagramme an die Sch und fragen Sie *„Welches Diagramm passt? Warum?"*

4 Die Sch sehen sich in ihren Gruppen die Diagramme an und entscheiden gemeinsam, welches passt. Gehen Sie währenddessen herum und vergewissern Sie sich, dass den Sch die Leseweise der Diagramme klar ist. Geben Sie bei Bedarf Hilfestellungen.

5 Anschließend vergleichen die Sch in der Klasse. Freiwillige erklären, welches Diagramm passt und begründen ihre Entscheidung.

Lösung: Diagramm B: Lena ist in Tim verliebt und Tim in Lena. Mia und Tim mögen sich gar nicht. Mia versteht sich gut mit Niklas und ist mit Lena befreundet. Die Beziehung zwischen Niklas und Lena ist neutral.

ⓑ

1 Die Sch arbeiten weiter in ihren Dreiergruppen. Sie schauen sich die Fotos im KB an und sprechen darüber, was in der Geschichte passieren könnte. Dabei orientieren sie sich an der Sprechblase mit den Redemitteln. Gehen Sie währenddessen durch den Raum und helfen Sie gegebenenfalls bei Wortschatzfragen.

2 Die Gruppen vergleichen in der Klasse, indem sie berichten, was für eine Geschichte sie hinter den Fotos vermuten.

ⓒ

1 Die Sch hören die Geschichte und überprüfen dabei ihre Vermutungen aus Abschnitt b.

2 Freiwillige fassen die Situation noch einmal in der Klasse zusammen.

ⓓ

→ **Material:** Ein leichter Ball, den man sich gut zuwerfen kann

1 Die Sch lesen die Ereignisse 1 bis 9 sowie A bis E im Auswahlkasten. Erklären Sie *abwischen = sauber machen* und *verlassen = weggehen*. Erläutern Sie *Bauteil*: *„Tim hat den Roboter gebaut. Dazu braucht er verschiedene Teile."* Erläutern Sie *sich setzen*, indem Sie es den Sch vormachen.

2 Lesen Sie das erste grün unterlegte Ereignis vor. Deuten Sie auf den Auswahlkasten und fragen Sie *„Was passiert dann?"* Freiwillige antworten. Fragen Sie *„Was passiert danach?"* Freiwillige lesen den nächsten grün unterlegten Satz vor. So erkennen die Sch, dass sich die grün unterlegten Sätze und die Sätze im Auswahlkasten abwechseln. Während die Reihenfolge der grün unterlegten Sätze vorgegeben ist, müssen die Sch für die Sätze im Auswahlkasten entscheiden, an welcher Stelle sie passen.

3 Die Sch hören den Dialog noch einmal und achten auf die Abfolge der Ereignisse.

4 Sie rekonstruieren den Ablauf und notieren das Ergebnis in ihren Schreibheften.

5 Schreiben Sie die Frage *Was passiert dann?* an die Tafel. Lesen Sie das erste Ereignis noch einmal vor und werfen Sie den Ball einer/einem Sch zu. Fragen Sie *„Was passiert dann?"* Die/Der Sch antwortet, fragt ebenfalls *„Was passiert dann?"* und wirft den Ball einer/einem anderen Sch zu etc., sodass alle vergleichen können.

Lösung: 2B; 4C; 6D; 8E; 10A

ⓔ

1 Die Sch lesen die drei Fragen mit jeweils drei Antwortalternativen. Die Begriffe *Idiot* und *ironisch* werden im Infokasten erklärt. Erklären Sie *hierbleiben = nicht weggehen* und *zurückgeben*. Sagen Sie *„Wenn ich etwas ausleihe, muss ich es zurückgeben. Ein Geschenk muss man nicht zurückgeben."*

2 Die Sch arbeiten zu zweit und hören das Ende der Geschichte noch einmal. Sie entscheiden, welche Antwort jeweils am besten passt und notieren das Ergebnis in ihren Schreibheften.

3 Fragen Sie *„Warum nennt Tim Niklas ‚Idiot'?"* Freiwillige antworten (Er ist wütend, weil sein Roboter kaputt ist.). Anschließend vergleichen die Sch in der Klasse und begründen ihre Antworten.

Lösung: 1B; 2A oder B; 3A

ⓕ

→ **Material:** Projektorfolie

1 Die Sch arbeiten zu zweit. Die Paare entscheiden, ob sie ein Beziehungsdiagramm für die vier Jugendlichen *drei Wochen* oder *ein Jahr später* gestalten wollen. Machen Sie den Sch deutlich, dass es bei dieser Aufgabe nicht um richtige oder falsche Antworten geht, sondern um ihre Vermutungen, wie sich die Kontakte entwickeln.

2 Die Sch machen in ihren Schreibheften Entwürfe für die Diagramme und übertragen sie dann auf die Folie.

3 Freiwillige präsentieren ihre Diagramme in der Klasse und erläutern sie. Zunächst präsentieren die Paare, die ein Diagramm für *drei Wochen später*, dann diejenigen, die ein Schaubild für *ein Jahr später* entwickelt haben, sodass die Gruppen miteinander vergleichen können.

Zusatzaktivität: Das Spiegelbild, Teil 1 bis 4

→ **Material:** Kopiervorlage 24/2: „Das Spiegelbild"

1 Verteilen Sie die Kopiervorlage 24/2 an die Sch. Mithilfe der Kopiervorlage blicken sie noch einmal auf alle vier Teile der Geschichte „Das Spiegelbild" zurück.

2 In Partnerarbeit bearbeiten die Sch die Aufgaben. Dabei werden Aufgabe 1 und 2 mündlich und Aufgabe 3 und 4 schriftlich bearbeitet. Gehen Sie herum und schauen Sie, ob die Sch Ihre Unterstützung brauchen.

3 Die Sch vergleichen ihre Ergebnisse in der Klasse.

Im Arbeitsbuch Übung 13 – 14

Die Sch ordnen Situationen aus der Hörgeschichte passende Zitate zu. Sie wiederholen die umgangssprachlichen Redewendungen und ergänzen sie in einem Dialog.

E

Anhand von Beispielsätzen aus dem D-Teil lernen die Sch Verben mit Dativ- und Akkusativergänzung kennen. Sie wenden die Verben in verschiedenen Übungen an und achten dabei auf die Position der Ergänzungen im Satz.

E1 Geben, nehmen und sagen ...

ⓐ

1 Die Sch lesen das Hörzitat. Erklären Sie *vorbeibringen = zu jemandem gehen und etwas bringen.*

2 Schreiben Sie das Hörzitat mit einer Frage ergänzt an die Tafel:

Mia: Kannst du meinen Computer reparieren?

Tim: Bring ihn mir vorbei.

Markieren Sie *ihn* mit gelber und *mir* mit blauer Kreide.

3 Fragen Sie *„Wer ist ‚ihn'? Wer ist ‚mir'?"* Freiwillige antworten (meinen Computer, du = Tim). Markieren Sie *meinen Computer* mit gelber und *du* mit blauer Kreide.

4 Lesen Sie die erste Aufgabe vor. Fragen Sie *„Welche Namen passen – Mia, Lena, Niklas oder Tim?"* Freiwillige ergänzen den Satz (Tim, Lena).

5 Die Sch ergänzen in Partnerarbeit die Namen in den Aufgaben 2 bis 4 und halten das Ergebnis in ihren Schreibheften fest.

6 Sagen Sie *„Die Verben in diesen Sätzen sind mit Dativ und Akkusativ."*

7 Die Sch lesen den Grammatikzettel, der die Position der Dativ- und Akkusativergänzungen im Satz veranschaulicht.

8 Schreiben Sie den Beispielsatz zu Aufgabe 1 in allen seinen Varianten an die Tafel und markieren Sie die Dativ- und Akkusativergänzungen unterschiedlich, sodass die Sch erkennen, welche Pronomen für die Nomen stehen.

9 Verfahren Sie genauso mit der zweiten Aufgabe, aber lassen Sie die Sch auf Zuruf ergänzen. Notieren Sie auch die Regeln an der Tafel.

Dativ Akkusativ

Tim schenkt **Lena** einen Roboter.
Er schenkt **ihr** einen Roboter.
Er schenkt ihn **Lena**.
Er schenkt ihn **ihr**.

Tim zeigt **Lena, Mia und Niklas** den Roboter.
Er zeigt **ihnen** den Roboter.
Er zeigt ihn **Lena, Mia und Niklas**.
Er zeigt ihn **ihnen**.

Pronomen vor Nomen!
2 Pronomen: Akkusativ vor Dativ!

10 Die Sch bearbeiten die Aufgaben 3 und 4 in Partnerarbeit und schreiben die Sätze in ihre Schreibhefte. Gehen Sie herum und geben Sie bei Bedarf Hilfestellungen.

11 Die Sch vergleichen, indem Freiwillige die Sätze an die Tafel schreiben. Markieren Sie dann die Dativ- und Akkusativergänzungen.

Lösung: 2 Tim zeigt Mia, Lena und Niklas den Roboter. Er zeigt ihnen den Roboter. Er zeigt ihn Mia, Lena und Niklas. Er zeigt ihn ihnen.; 3 Mia will Tim die Elektronikbausteine bezahlen. Sie will ihm die Elektronikbausteine bezahlen. Sie will sie Tim bezahlen. Sie will sie ihm bezahlen.; 4 Mia soll Tim den kaputten Computer vorbeibringen. Sie soll ihm den kaputten Computer vorbeibringen. Sie soll ihn Tim vorbeibringen. Sie soll ihn ihm vorbeibringen.

ⓑ

1 Die Sch lesen die Sätze A bis D. Weisen Sie auf den Infokasten hin, der die Begriffe *Grippe* und *sauer* erklärt.

2 Sagen Sie *„Das sind vier Probleme. Ihr hört vier Situationen. Zu jeder Situation passt ein Problem. Welches?"*

3 Die Sch hören den Hörtext und notieren in ihren Schreibheften, welches Problem zu welcher Situation passt.

4 Sie hören den Hörtext noch einmal, um ihre Ergebnisse zu überprüfen.

5 Anschließend vergleichen sie in der Klasse.

Lösung: 1B; 2C; 3D; 4A

ⓒ

1 Die Sch lesen die Wörter im Auswahlkasten und die Ausschnitte aus dem Hörtext.

2 Spielen Sie die erste Situation noch einmal vor und bearbeiten Sie die Aufgabe in der Klasse. Freiwillige ergänzen die beiden Sätze mit Nomen und Pronomen.

3 Die Sch hören die Situationen 2 bis 4 und ergänzen die Textlücken in ihren Schreibheften. Machen Sie beim Abspielen des Hörtextes nach jeder Situation eine kurze Pause, damit die Sch Zeit haben, ihre Notizen zu machen.

4 Die Sch vergleichen ihre Sätze zunächst in Partnerarbeit.

5 Anschließend vergleichen sie in der Klasse, indem immer zwei Sch einen Dialog vorlesen.

Lösung: 1 mir, sie, dir; 2 Tablette, sie, ihr, sie, ihr; 3 Zucker, ihn, dir, ihn, mir; 4 Briefmarken, sie, mir, sie, dir

ⓓ

1 Die Sch lesen die Aufgabe und die Verben im Auswahlkasten. Erklären Sie *wegnehmen* durch die Wortbildung. Schreiben Sie *nehmen* + *weg* an die Tafel und sagen Sie *„‚Wegnehmen' heißt: Jemand nimmt etwas und dann ist es nicht mehr da."* Sie können auch eine entsprechende Geste machen.

2 Die Sch lesen die Beispielzettel.

3 Skizzieren Sie einen weiteren Zettel an der Tafel und lassen Sie ihn von den Sch durch Zuruf ergänzen (z.B. erklären – Wer? der Lehrer – Wem? mir – Was? – die Aufgabe – Warum? Test am Montag).

4 Die Sch erstellen eigene Zettel wie in den Beispielen. Dabei lassen sie bei Punkt 4 die Antwort auf die warum-Frage aus.

5 Sie tauschen ihre Zettel und notieren Antworten zu den warum-Fragen.

6 Die Sch lesen die Sprechblasen. Freiwillige Sch geben mündlich ein Beispiel zum Zettel ‚wegnehmen'.

7 In Partnerarbeit tauschen die Sch ihre Zettel zurück, fassen die von der Partnerin / dem Partner beschriebene Situation zusammen und raten, was der Grund sein könnte. Die Vermutung wird dann bestätigt oder korrigiert. Gehen Sie währenddessen herum und schauen Sie, ob die Sch mit der Aufgabe gut zurechtkommen.

Im Arbeitsbuch Übung 15 – 20

Die Sch üben die Verben mit Akkusativ- und Dativergänzung. Sie ersetzen Nomen durch Pronomen und umgekehrt und achten auf deren Position im Satz.

Aussprache

Die Sch trainieren die unterschiedliche Aussprache der Konsonanten *r*, *l* und *n*.

Übung 21 Die Sch hören Wörter und markieren, ob ein *r*, *l* oder *n* vorkommt.

Übung 22 Die Sch lesen Wörter, in denen *r*, *l* und *n* fehlt. Sie hören die Wörter und ergänzen die Buchstaben. Dann hören sie die Wörter noch einmal und sprechen sie nach.

Übung 23 Die Sch ergänzen *r*, *l* und *n* in verschiedenen Phrasen, die sie anschließend hören und nachsprechen. In den Phrasen sind fünf Adjektive enthalten, die nicht zu den Nomen passen. Die Sch suchen sie und streichen sie durch.

F

Die Sch lesen zwei Varianten eines Textes über Erich von Däniken. In beiden Texten sind unterschiedliche Textlücken, die die Sch ergänzen, indem sie sich gegenseitig Fragen stellen. Als Schreibaufgabe verfassen sie Steckbriefe zu bekannten Forscherinnen und Forschern.

F1 Kommen die Götter aus dem Weltraum?

ⓐ

1 Die Sch lesen einen Text über Erich von Däniken. Der Text liegt in zwei Varianten mit unterschiedlichen Textlücken vor. Während die eine Hälfte der Klasse den Text im KB auf S. 121 liest, liest die andere Hälfte den Text auf S. 141. Gehen Sie durch den Raum und beantworten Sie Wortschatzfragen.

2 Lesen Sie die Frage in der Sprechblase vor. Sch, die den Text auf S. 141 gelesen haben, geben die Antwort.

3 Die Sch formulieren für jede Textlücke Fragen mit den vorgegebenen Fragewörtern. Dann suchen sie sich eine Partnerin / einen Partner, die / der den jeweils anderen Text gelesen hat und beantworten sich gegenseitig die Fragen. Die Antworten notieren sie in ihren Schreibheften. Gehen Sie herum und schauen Sie, ob die Sch Unterstützung brauchen.

ⓑ

1 Die Sch hören den vollständigen Text und vergleichen ihre notierten Antworten.

2 Wenn Unklarheiten bestehen, können die Sch einzelne Fragen noch einmal in der Klasse vergleichen.

Lösung: 2 im Jahr 1920; 3 fast 3000 Jahre; 4 warum Menschen vor 3000 Jahren diese Figuren in den Boden gegraben haben; 5 dass vor vielen tausend Jahren Außerirdische die Erde besucht haben; 6 Die Menschen vor 5000 Jahren;

7 In dreißig Büchern, in Radiosendungen und im Fernsehen; 8 wissenschaftliche Forschung; 9 Erich von Däniken

3 Fragen Sie die Klasse *„Was seht ihr auf den Fotos?“* Freiwillige antworten (Erich von Däniken, Figuren auf dem Felsboden in Peru, Stonehenge).

F2 Forscher und Entdecker

ⓐ

1 Erklären Sie *Floß* durch eine kleine Tafelzeichnung. Sagen Sie *„Ein Floß ist aus Holz. Man kann damit auf dem Wasser fahren.“*

2 Zeigen Sie auf das Foto und sagen Sie *„Das ist Thor Heyerdahl. Er hat eine Expedition mit einem Floß gemacht.“*

3 Schreiben Sie folgende Fragen an die Tafel *Wo ist er losgefahren? Wohin ist er gefahren? Was wollte er mit seiner Expedition zeigen?*

4 Die Sch lesen den Text und beantworten die Fragen (In Südamerika.; Nach Polynesien.; Er wollte zeigen, dass man mit einem Floß von Südamerika nach Polynesien fahren kann und dass die Menschen in Polynesien vor vielen Jahren aus Südamerika kamen.).

ⓑ

1 Deuten Sie auf die Namen im Auswahlkasten und sagen Sie *„Das sind auch Forscher und Entdecker wie Thor Heyerdahl.“*

2 Die Sch wählen einen Namen aus dem Auswahlkasten oder entscheiden sich für andere Entdecker/Forscher, die sie kennen. Sie lesen die Leitfragen unter dem Auswahlkasten und stellen gegebenenfalls Wortschatzfragen. Erklären Sie z.B. *beweisen = zeigen, dass etwas wahr ist.*

3 Als Hausaufgabe sammeln sie Informationen über die gewählte Person.

4 Sie verfassen einen Steckbrief mit Überschrift und orientieren sich dabei an den Fragen und am Text über Thor Heyerdahl.

Cartoon

1 Die Sch lesen den Cartoon. Erklären Sie *echt = das gibt es wirklich.*

2 Fragen Sie die Sch *„Was macht Wolfi?“* Freiwillige antworten (Er versucht, Aladins Schatzkammer zu finden.). Fragen Sie *„Glaubt ihr, er findet eine Schatzkammer? Warum? Warum nicht?“* Freiwillige antworten (z.B. Er findet wahrscheinlich keine Schatzkammer, weil es sie nicht wirklich gibt./Wolfi ist auch eine Märchenfigur, vielleicht gibt es den Schatz doch wirklich.).

3 Sagen Sie dann *„Leider findet Wolfi keine Schatzkammer, aber er findet andere Dinge im Garten. Was findet er?“* Schreiben Sie an die Tafel *Er findet eine leere Flasche, einen ...*

4 In einer Kettenübung ergänzen die Sch weitere Gegenstände, die Wolfi beim Graben im Garten findet. Dabei wiederholen sie jeweils alle zuvor genannten Gegenstände und nennen dann einen weiteren. Wenn eine/ein Sch nicht weiterweiß, dürfen die anderen helfen.

Im Arbeitsbuch: Finale: Fertigkeitentraining

Mit einem Quiz blicken die Sch auf die Lese- und Hörtexte des gesamten KB zurück. Dabei werden sie feststellen, dass viele Inhalte, die anfangs noch schwierig waren, ihnen inzwischen viel leichter fallen. Daran erkennen sie ihren Lernerfolg.

Übung 24 Im Lesequiz blättern die Sch zurück in die Lektionen, um die gestellten Fragen zu beantworten. Für den Fall, dass sie sich nicht mehr erinnern, wo sie die notwendigen Informationen finden können, gibt es hinter jeder Frage einen Verweis auf die entsprechende Unterrichtseinheit.

Übung 25 Die Sch hören Auszüge aus den Dialogen des KB und beantworten Fragen dazu, wobei sie ebenfalls im KB zurückblättern, um die Antworten zu finden.

Übung 26 Die Sch lesen die E-Mail eines Freundes aus Deutschland, der einen Besuch in ihrer Heimatstadt plant und viele Fragen hat. Sie unterstreichen die Fragen im Text.

Übung 27 Als Schreibaufgabe beantworten die Sch die E-Mail aus Übung 26.

Anschließend vergleichen die Sch ihre Ergebnisse zu den Aufgaben 24 bis 26 in der Klasse.

Lernwortschatz, Wichtige Wendungen, Das kann ich jetzt ... ❖ S. 7

Lektionstest ❖ S. 171

Landeskunde: Landschaften in den deutschsprachigen Ländern

Mithilfe einer Landkarte und eines Hörtextes informieren sich die Sch über verschiedene Landschaften in den deutschsprachigen Ländern. Sie stellen sich gegenseitig Fragen zu den Landschaften und beschreiben sie. Über einen Lesetext sowie Auszüge aus Reiseprospekten erfahren sie, wo es in Deutschland, Österreich und der Schweiz bekannte Filmschauplätze gibt, an denen z.B. James-Bond-Filme gedreht wurden. Die Sch sprechen auch über ihr Heimatland, welche Drehorte es dort gibt bzw. welche Landschaften als Filmschauplätze interessant wären.

LK1 Fakten

→ **Material:** Evtl. Atlanten

(a)

1 Die Sch lesen die Wörter im Auswahlkasten und stellen Wortschatzfragen. Erklären Sie die neuen Wörter *Gebirge = viele Berge* und *Hafen = ein Platz am Meer, dort kommen die Schiffe an.*

2 Die Sch arbeiten zu zweit. Sie sehen sich die Landkarte auf S. 122 im KB an und nutzen auch die Karte auf der Umschlaginnenseite des KB oder eine Karte der deutschsprachigen Länder in einem Atlas. Sie zeigen sich gegenseitig die Wörter im Auswahlkasten auf der gewählten Karte.

3 Schreiben Sie dann eine Leitfrage und Redemittel an die Tafel, mithilfe derer sich die Sch noch intensiver mit dem Wortschatz beschäftigen:

⊙ *Wo gibt es viele Inseln/Berge/Städte/Häfen/Strände/große Seen?*

◆ *Im Norden Deutschlands/Im Süden der Schweiz/Im Westen Österreichs gibt es ...*

4 Machen Sie den Sch deutlich, dass sie im Moment noch keine konkreten Namen nennen müssen, sondern sich zunächst auf den Wortschatz im Auswahlkasten konzentrieren sollen.

5 Die Sch sprechen über die Fragen und beschreiben die Landschaften der deutschsprachigen Länder. Gehen Sie herum und schauen Sie, ob einzelne Sch Unterstützung brauchen.

(b)

1 Die Sch sehen sich die Bezeichnungen unterhalb der Landkarte an.

2 Sie arbeiten zu zweit und verwenden die Karte auf der Umschlaginnenseite des KB oder einen Atlas. Zeigen Sie auf die Deutschlandkarte im KB und fragen Sie *„Was ist Nummer 1? Was ist Nummer 2?“* Die Sch schauen auf ihrer Karte nach. Freiwillige antworten.

3 In Partnerarbeit ermitteln die Sch mithilfe der Landkarten, welche Stadt, welche Flüsse, Seen und Gebirge sich hinter den Zahlen verbergen. Dabei haben sie die Bezeichnungen unterhalb der Karte zur Auswahl. Das Ergebnis notieren sie in ihren Schreibheften.

4 Sie hören den Hörtext und überprüfen ihre Ergebnisse.

5 Anschließend vergleichen sie durch Vorlesen in der Klasse. Wenn Sie in Ihrem Unterrichtsraum eine Deutschlandkarte haben, zeigen die Sch die genannten Orte auf der Karte.

Lösung: 1 Hamburg; 2 Ostsee; 3 Nordsee; 4 Rügen; 5 Spessart; 6 Schwarzwald; 7 Rhein; 8 Donau; 9 Genfer See; 10 Neusiedler See; 11 Bodensee

(c)

1 Die Sch lesen die Sprechblase mit den Redemitteln. Lesen Sie die erste Frage mit Ergänzung vor: *„Wie heißt der See, der im Süden Deutschlands liegt?“* Freiwillige antworten (Bodensee).

2 In Partnerarbeit stellen sich die Sch Fragen zu den elf Orten auf der Karte und beantworten sie sich gegenseitig.

(d)

1 In Partnerarbeit denken sich die Sch Quizfragen zu ihrem Heimatland aus, ähnlich den Fragen aus Abschnitt c. Sie notieren die Fragen in ihren Schreibheften.

2 Während schwächere Sch sich auf zwei bis drei Fragen konzentrieren, denken sich geübtere Sch viele verschiedene Fragen aus.

3 Jedes Paar stellt mindestens eine Frage in der Klasse, die anderen Sch versuchen, die Antwort zu erraten.

LK2 Beispiele

(a)

1 Fragen Sie die Sch *„Wer ist James Bond? Woher kennt ihr ihn?“* Freiwillige antworten. Ausführlichere Angaben zur Person können sie auch in ihrer Muttersprache machen (James Bond ist eine bekannte Filmfigur, ein Geheimagent aus Großbritannien.).

2 Sagen Sie *„James-Bond-Filme werden in vielen Ländern gedreht, auch in den deutschsprachigen Ländern. Der Ort, wo ein Film gedreht wird, heißt Schauplatz.“*

3 Die Sch erstellen in ihren Schreibheften eine Liste wie im KB angedeutet mit Filmtiteln und Schauplätzen.

4 Sie hören den Text und lesen im KB auf S. 123 mit.

5 Sie lesen den Text noch einmal in ihrem eigenen Tempo und notieren die Filmtitel und Schauplätze in ihrer Liste.

6 In Partnerarbeit suchen die Sch die Drehorte auf der Umschlaginnenseite des KB.

7 Deuten Sie auf das Foto *das Schilthorn in den Schweizer Alpen* und fragen Sie *„Für welchen James-Bond-Film ist das ein Schauplatz?"* Freiwillige antworten.

8 Verfahren Sie genauso mit den anderen drei Fotos. Die Sch vergleichen dabei ihre Ergebnisse. Sagen Sie dann *„Es gibt noch zwei weitere Schauplätze und Filme im Text. Welche sind das?"* Freiwillige antworten.

Lösung: „Goldfinger": Furkapass in der Schweiz; „Im Geheimdienst Ihrer Majestät": Schilthorn / Schweizer Alpen; „GoldenEye": Lago di Vogorno / Schweiz; „Der Morgen stirbt nie": Hamburg / Deutschland; „Octopussy": Chemnitz / Deutschland; „Ein Quantum Trost": Bregenz am Bodensee / Österreich

(b)

1 Schreiben Sie an die Tafel *Der Name der Rose, Geschichten aus dem Wiener Wald, Nordwand – Wo wurden diese Filme gedreht?*

2 Die Sch lesen die drei Texte, notieren sich die Drehorte und suchen sie auf der Landkarte der Umschlaginnenseite des KB.

3 Die Sch bilden Vierergruppen und zeigen sich die Schauplätze auf der Karte.

Lösung: Kloster Ebersbach im Rheingau, Deutschland; Wachau, Österreich; Eiger-Nordwand, Schweiz

4 In ihren Vierergruppen sprechen sie über die drei Reiseziele und tauschen sich darüber aus, wohin sie gerne fahren und was sie gerne sehen würden. Dabei orientieren sie sich an den Sprechblasen mit den Redemitteln.

5 Die Gruppen einigen sich auf ein Reiseziel, das sie mehrheitlich interessiert. Sie notieren, was sie an diesem Reiseziel besonders attraktiv finden.

6 In der Klasse berichten die Gruppen, für welches Reiseziel sie sich entschieden haben und warum.

LK3 Und jetzt du!

1 Die Sch lesen die vier Fragen und stellen gegebenenfalls Wortschatzfragen.

2 In Partnerarbeit sprechen sie über die Fragen. Gehen Sie durch den Raum und unterstützen Sie die Sch bei Bedarf.

3 Die Sch machen sich zu jeder Frage kurze Notizen.

4 Anschließend berichten sie in der Klasse von den Filmen und Schauplätzen, über die sie gesprochen haben.

Projekt: Eine Gruppenpräsentation: Erfindungen

In Gruppenarbeit sammeln die Sch Informationen über Erfindungen. Sie recherchieren, wann diese Erfindungen gemacht wurden, wer die Erfinder waren und wie die Entstehungsgeschichten der Gegenstände sind. Sie strukturieren ihre Informationen, erarbeiten sich Redemittel zur Präsentation und berichten dann in der Klasse. ❖ S. 11

P1 Sammelt Ideen und Informationen.

→ **Material:** Kopie der sieben Themenbereiche aus dem KB, zerschnitten in einzelne Kärtchen (pro Sch eine Themenkarte), Internetzugang, weiteres Bild- und Informationsmaterial aus Büchern (Kopien) und Katalogen etc.

(a)

1 Die Sch lesen die Aufgabe und die sieben Themen.

2 Nennen Sie einen Themenbereich, z.B. *Essen & Trinken*, und fragen Sie die Klasse *„Welche anderen Erfindungen kennt ihr?"* Freiwillige geben Beispiele (Kühlschrank, Kaffeemaschine, ...).

3 Gehen Sie mit den Themenkarten herum. Jeder Sch zieht eine Themenkarte. Halten Sie die Karten so, dass die Sch die Schrift nicht lesen können und die Karten nach dem Zufallsprinzip ziehen.

4 Sch mit demselben Thema bilden eine Gruppe.

5 Die Sch machen ein Brainstorming und notieren alle Erfindungen, die ihnen zu ihrem Thema einfallen. Gehen Sie herum und helfen Sie gegebenenfalls bei Wortschatzfragen.

(b)

1 Die Gruppen entscheiden sich für eine Erfindung, zu der sie eine Präsentation machen wollen.

2 Sie lesen die drei Fragen und den Beispieltext zur Erfindung *Flugzeug*.

3 In ihren Gruppen besprechen sie die Fragen und machen sich Notizen.

4 Ähnlich wie im Beispiel formulieren sie einen kurzen Text zu den drei Fragen. Gehen Sie durch

den Raum und helfen Sie einzelnen Gruppen gegebenenfalls bei Wortschatzfragen.

5 Die Sch sammeln als Hausaufgabe Bilder, die zu ihrer Erfindung passen.

ⓒ

1 Die Sch lesen die vier Fragen und schauen sich die Fotos und Bildunterschriften an. Sie stellen gegebenenfalls Verständnisfragen. Erklären Sie z.B. *erfolgreich = es funktioniert, die Menschen finden die Erfindung gut.*

2 Die Sch sammeln Informationen zu ihrer Erfindung, mit denen sie die Fragen beantworten können. Dabei nutzen sie Bücher und das Internet. Die Informationsbeschaffung kann ebenfalls als Hausaufgabe gemacht werden, wenn den Sch in der Schule kein Internetzugang zur Verfügung steht.

3 In ihren Gruppen tragen die Sch zusammen, welche Informationen sie gefunden haben.

P2 Präsentiert eure Ergebnisse.

→ **Material:** Bild von einem Flugzeug (oder einer anderen Erfindung), Karteikarten

ⓐ

1 Die Sch lesen die Aufgabe und die vier Präsentationselemente und die Redemittel. Geben Sie ihnen Gelegenheit, Verständnisfragen zu stellen.

2 Veranschaulichen Sie dann Teil 1 der Präsentationselemente anhand von Beispielen zu der Erfindung Flugzeug (oder einer anderen Erfindung). Sagen Sie *„Ich will die Präsentation interessant anfangen. Ich kann zum Beispiel nur einen Teil von einem Foto zeigen."* Lesen Sie nun die erste Sprechblase vor und zeigen Sie als Beispiel einen Bildausschnitt von einem Flugzeug. Die Sch raten, was das ist.

3 Sagen Sie *„Man kann auch mit einem Rätsel anfangen. Was ist das: Es bringt viele Menschen in den Urlaub."* Freiwillige antworten (das Flugzeug).

4 Geben Sie ein Beispiel für Teil 2, indem sie die Fotos auf S. 124 zeigen und die Informationen über die Erfinder aus den Bildunterschriften wiedergeben.

5 Erläutern Sie als Beispiel für Teil 3 die Nützlichkeit der Erfindung, indem Sie z.B. sagen *„Mit einem Flugzeug kann man viel Zeit sparen. Früher dauerten die Reisen oft sehr lange, manchmal mehrere Tage oder Wochen. Heute kann man fliegen und ist schnell da."*

6 Als Beispiel für Teil 4 fragen Sie die Sch, warum sie das Flugzeug als Erfindung wichtig finden. Freiwillige antworten.

ⓑ

1 Die Sch planen ihre Präsentation und verteilen Aufgaben. Jedes Gruppenmitglied soll bei der Präsentation einen Teil übernehmen.

2 Verteilen Sie Karteikarten. In Stichpunkten notieren sich die Sch darauf, was sie in ihrem Teil der Präsentation sagen wollen.

3 Sie üben die Präsentation einmal in der Gruppe, auch den Einsatz der Bilder.

4 Die Gruppen präsentieren nacheinander ihre Erfindungen, berichten über die Erfinder, erklären, warum ihre Erfindung besonders nützlich ist und wie sie sie im Alltag verwenden.

5 Die anderen Sch können Fragen stellen und sich im Anschluss an die Präsentation dazu äußern, was sie von der Erfindung halten.

Kopiervorlagen

Tests zu jeder Lektion

Transkriptionen zum Kursbuch

Transkriptionen zum Arbeitsbuch

Lösungsschlüssel zum Arbeitsbuch

Lösungen zu den Lektionstests

Aufgabe:

Sprecht darüber, welche Kleidung die Person trägt.

Beispiel:

⊙ Herr Müller ist Kaminkehrer von Beruf. Welche Kleidung trägt er?
◆ Ich glaube, er trägt eine Hose in Schwarz und eine Jacke in Schwarz.
□ Seine Schuhe sind auch schwarz.

Herr Müller
Kaminkehrer

Carola Studentin	Frau Jung Ärztin	Herr Fröhlich Anwalt
Frau Janssen Polizistin	Frau Weber Künstlerin	Michael (17 Jahre) Schüler
Herr Friedrich Koch	Josefine Baby	Herr Klee Clown
Frau Gerber Journalistin	Herr Gierse Tourist	Herr Sievers Jäger
Herr Klose Fußballspieler	Johanna (6 Jahre) Schülerin	Frau Sandel Fotografin
Frau Wilhelmi Zirkusdirektorin	Herr Metze Boxer	Herr Schweiger Schauspieler

© Hueber Verlag 2010

Aufgabe:

Würfelt und macht Sätze.

Beispiel:

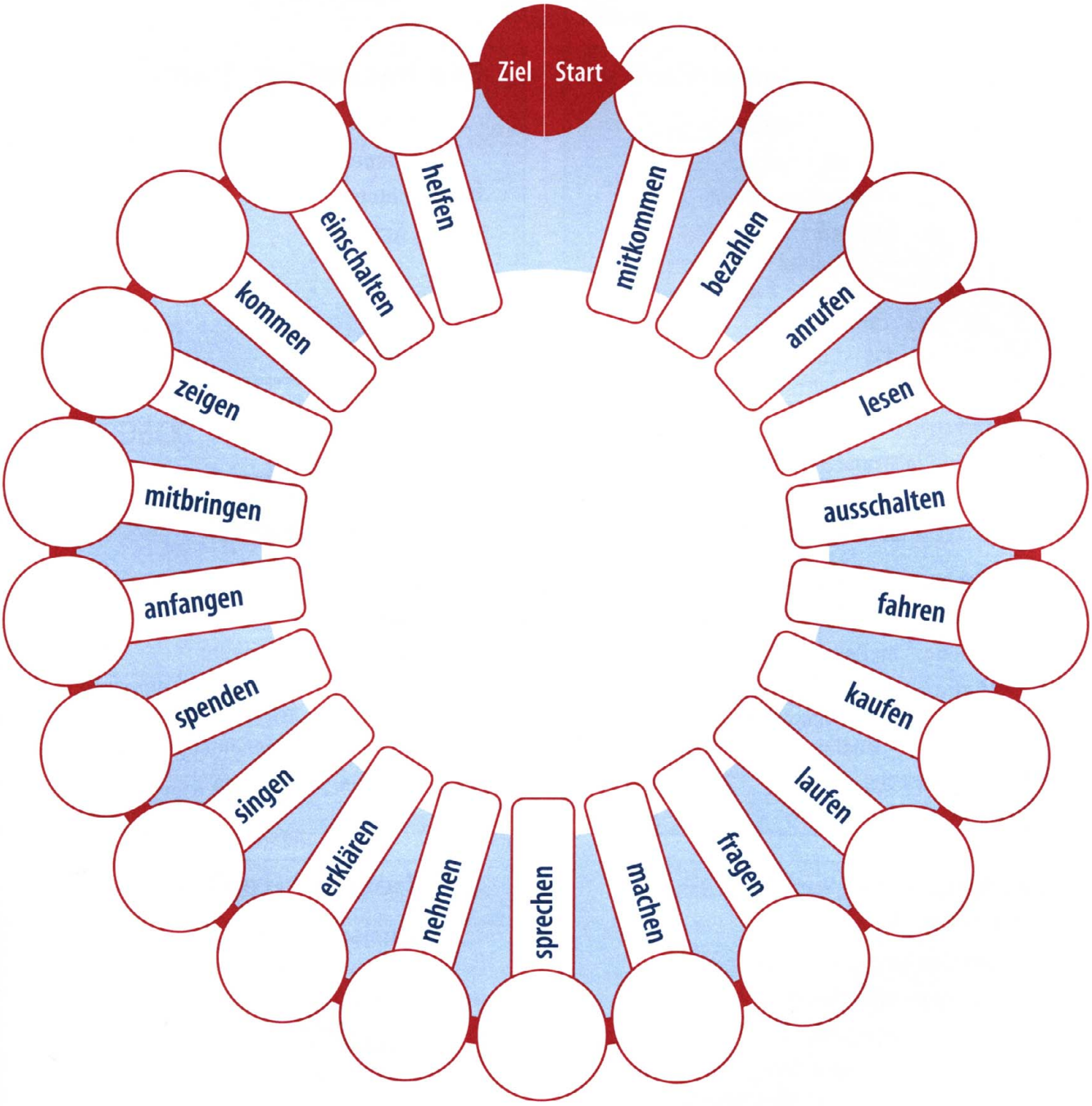
kochen



freundlich:
„Würdest du Spaghetti kochen?“



nicht so freundlich:
„Koch Spaghetti!“



© Hueber Verlag 2010

© Hueber Verlag 2010

Gruppe 1: Reisebüro Sonnenschein

Die Costa Brava in Spanien

Anreise: mit dem Flugzeug
Dauer: drei Wochen
Übernachtung: im Strandhotel
Extras:
- Swimmingpool
- Tennisplatz
- Tauchen

Preis: 899,– Euro

Deutschkurs in Bayern

Anreise: mit dem Zug
Dauer: eine Woche
Übernachtung: bei deutschen Familien
Extras:
- jeden Tag 6 Stunden Deutschunterricht
- große Bibliothek
- Tagesfahrt nach München

Preis: 349,– Euro

Ferien auf dem Bauernhof

Anreise: mit dem Fahrrad
Dauer: zwei Wochen
Übernachtung: Mielkes Bauernhof
Extras:
- Reiten
- große und kleine Tiere
- jeden Tag 2 Stunden Arbeit auf dem Feld

Preis: 400,– Euro

Die besondere Reise

Anreise:
Dauer:
Übernachtung:
Extras:
-
-
-
-

Preis:

Gruppe 2: Reisebüro Strand & mehr

Reise durch Schottland

Anreise: mit dem Schiff
Dauer: drei Wochen
Übernachtung: im Zelt
Extras:
- fantastische Landschaften
- Schwimmen im Loch Ness
- Busfahrt nach Edinburgh

Preis: 299,– Euro

Fahrt nach Rom

Anreise: mit dem Reisebus
Dauer: drei Tage
Übernachtung: im Reisebus
Extras:
- Spaziergang durch die Stadt
- Theaterbesuch
- Museumsbesuche

Preis: 259,– Euro

Weltreise: New York, Rio de Janeiro, Kapstadt, Paris, Bangkok

Anreise: mit dem Flugzeug
Dauer: zwei Wochen
Übernachtung: in Hotels
Extras:
- Karneval in Rio
- Ballonfahrt über New York
- Bootsfahrt im Hafen von Kapstadt

Preis: 2555,– Euro

Die besondere Reise

Anreise:
Dauer:
Übernachtung:
Extras:
-
-
-
-

Preis:

© Hueber Verlag 2010

Aufgabe:

Erzählt eine Geschichte im Perfekt und Präteritum.

- Spieler 1 fängt an, z.B. *„Meine Freunde und ich sind mit dem Schiff nach Australien gefahren."*
- Streicht das Wort *Schiff* (~~Schiff~~)
- Spieler 2 sagt z.B. *„Wir hatten einen Sturm und haben nicht geschlafen."*
- Streicht das Wort *Sturm* (~~Sturm~~) etc.

Zelt	Schnee	Rucksack	Schiff
Stiefel	Flugzeug	Sturm	Expedition
Schlafsack	Taschenmesser	Apfel	Wasser
Nacht	Schokolade	Handy	Brot
Socken	Helikopter	Idee	Wetter
Gepäck	Baum	Regen	Tagebuch
Meer	Uhr	Pferd	Glück
Frühstück	Sonne	Wald	Mantel
Brief	Tiere	Nebel	Streit

Diese Verben können euch helfen:

sehen – **ge**sehen
essen – **ge**gessen
trinken – **ge**trunken
geben – **ge**geben
laufen – **ge**laufen
kommen – **ge**kommen
fliegen – **ge**flogen

kochen – **ge**kocht
suchen – **ge**sucht
machen – **ge**macht
hören – **ge**hört

abfahren – ab**ge**fahren
ankommen – an**ge**kommen
anrufen – an**ge**rufen
anfangen – an**ge**fangen
mitkommen – mit**ge**kommen
anziehen – an**ge**zogen
aussehen – aus**ge**sehen
zurückfahren – zurück**ge**fahren

aufpassen – auf**ge**passt
mitbringen – mit**ge**bracht
aufhören – auf**ge**hört

verlieren – verloren
vergessen – vergessen
besuchen – besucht
entschuldigen – entschuldigt
erzählen – erzählt
erklären – erklärt

probieren – probiert
kontrollieren – kontrolliert
funktionieren – funktioniert
telefonieren – telefoniert

© Hueber Verlag 2010
© Hueber Verlag 2010

Start – ich – du – er – sie – es – wir – ihr – sie (Plural) – ich – du – er – sie – es – wir – ihr – sie (Plural) – ich – du – ich – sie (Plural) – ihr – wir – es – sie – er – du – ich – sie (Plural) – ihr – wir – es – sie – er – du – ich – sie (Plural) – Ziel

Spielregeln:

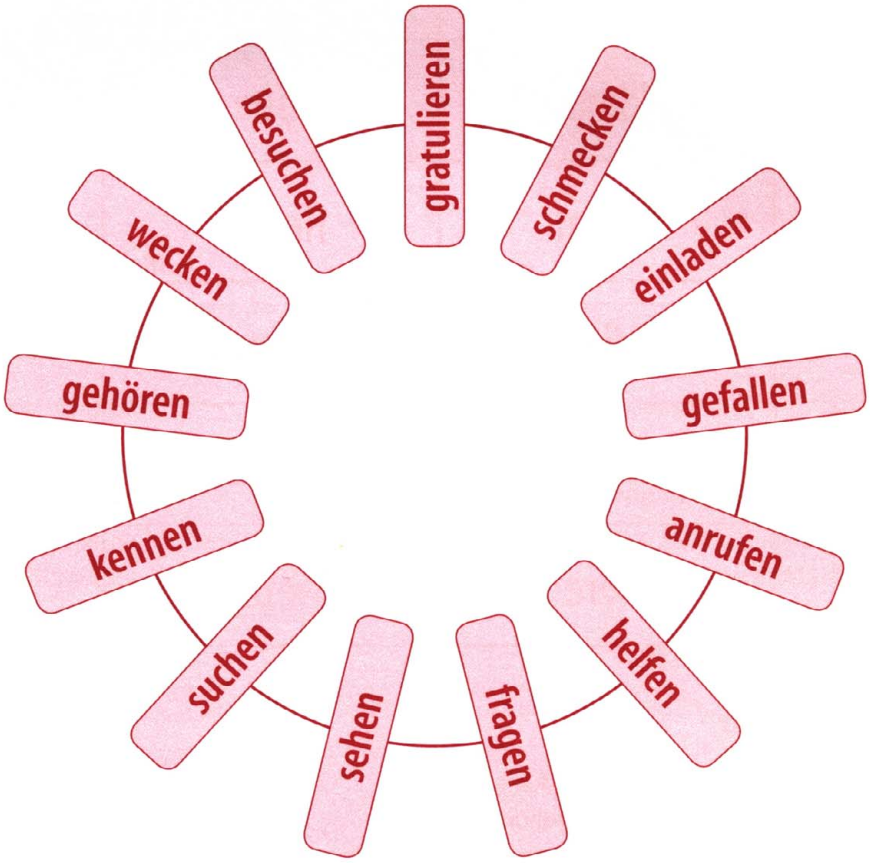
Würfelt und macht Sätze.

Beispiel:

besuchen + ich: Carolin besucht <u>mich</u> heute.

Tipp:

Manche Verben brauchen den Akkusativ, andere den Dativ.



© Hueber Verlag 2010

Aufgabe:

- Fragt, was die Person tun soll.
- Die anderen entscheiden, welches Kommunikationsmittel passt und antworten.

Beispiel:

⊙ Rosis Eltern haben heute Hochzeitstag. Was soll Rosi tun?
◆ Sie soll eine E-Mail schicken.
□ Nein, ich denke, sie soll anrufen.

David möchte seiner Oma zum Geburtstag gratulieren.	Andrea kann nicht mit Peter ins Konzert gehen. Das Konzert fängt bald an.	Laura und Daniel möchten Freunde zu einer Party einladen.
Mila war nicht nett zu ihrer Freundin und möchte sich entschuldigen.	Anton hat eine Zeitreise gemacht und ist im Jahr 700 000 v. Chr.	Justus braucht einen Zahnarzttermin.
Jenny und Maite warten auf ihren Bruder, aber er kommt nicht.	Anja möchte mit ihrer Freundin ins Café gehen.	Klara und Michael sind in Italien und möchten erzählen, wie es dort ist.
Jan möchte Tante Mildred schöne Weihnachten wünschen.	Eva und Hans möchten wissen, welche Filme es im Kino gibt.	Marvin möchte Andrea sagen: „Ich mag dich."
Silke und Julia können nicht zur Gitarrenstunde kommen.	Paul möchte in den Ferien seinen Onkel in Deutschland besuchen.	Markus hat eine neue Adresse. Seine Freunde kennen die Adresse noch nicht.

© Hueber Verlag 2010
© Hueber Verlag 2010

Aufgabe:

Sucht die richtigen Antworten.

Beispiel:

⊙ Wie lange dauert ein Kinofilm?

◆ 100 Minuten.

Wie viel wiegt ein Schaf?	Wie lang ist ein Kilometer?	Wie schnell fährt ein Schnellzug?	Wie weit ist es von Hamburg nach Köln?
Wie viel Milch gibt eine Kuh an einem Tag?	Wann wird Wasser zu Eis?	30 cm x 10 cm x 20 cm sind ...	Wie groß ist ein Pferd?
Wie lange dauert ein Fußballspiel?	Wie viel wiegt eine Schokolade?	Was sind 4 m x 4 m ?	Wie viel Wasser passt in eine Badewanne?
Wie viel wiegt ein Baby am ersten Tag?	Wie groß ist ein Würfel?	Wie schwer ist ein ½ Liter Wasser?	Wie lang und wie breit ist das Buch *Ideen*?
Wie schwer ist ein großes Schiff?	Eine Stunde sind ...	Wie lange dauert ein Rockkonzert?	Was ist Weltrekord beim 100-Meter-Lauf?

Bei 0 °	500 g	1000 m	9,58 ″ (s)
16 m²	3 h	160 cm	427 km
1,5 cm x 1,5 cm x 1,5 cm	150 l	260 km/h	90 ′ (min)
25 l	28 cm x 21 cm	100 g	3 kg
3600 ″ (s)	20000 t	60 kg	6000 cm³

© Hueber Verlag 2010

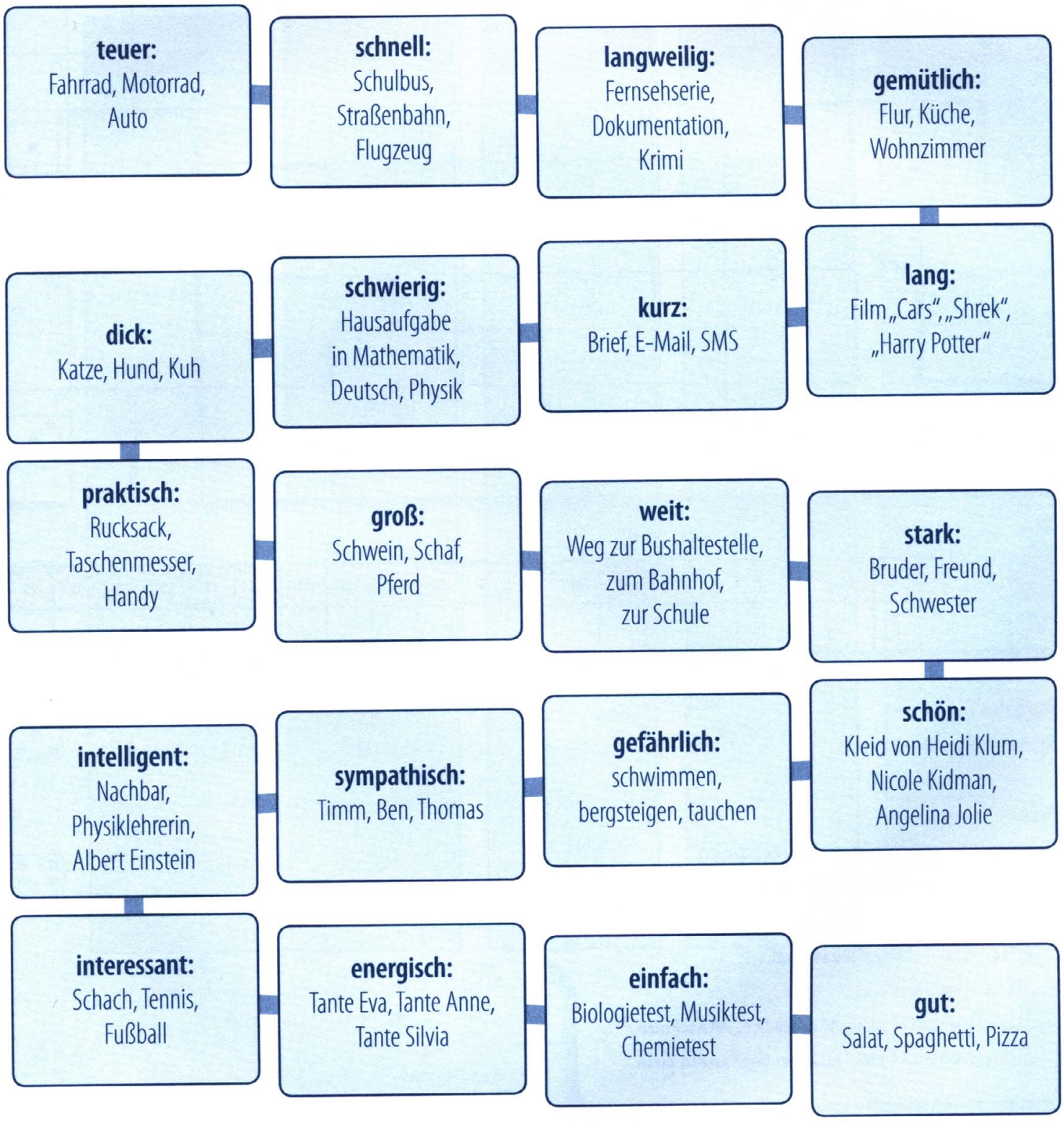
Aufgabe:

Bildet Dialoge mit Komparativ und Superlativ.

Beispiele:

⊙ Das Konzert von Shakira war toll.
◆ Aber das Konzert von Robbie Williams war viel toller!
□ Ich finde, das Konzert von Madonna war am tollsten.

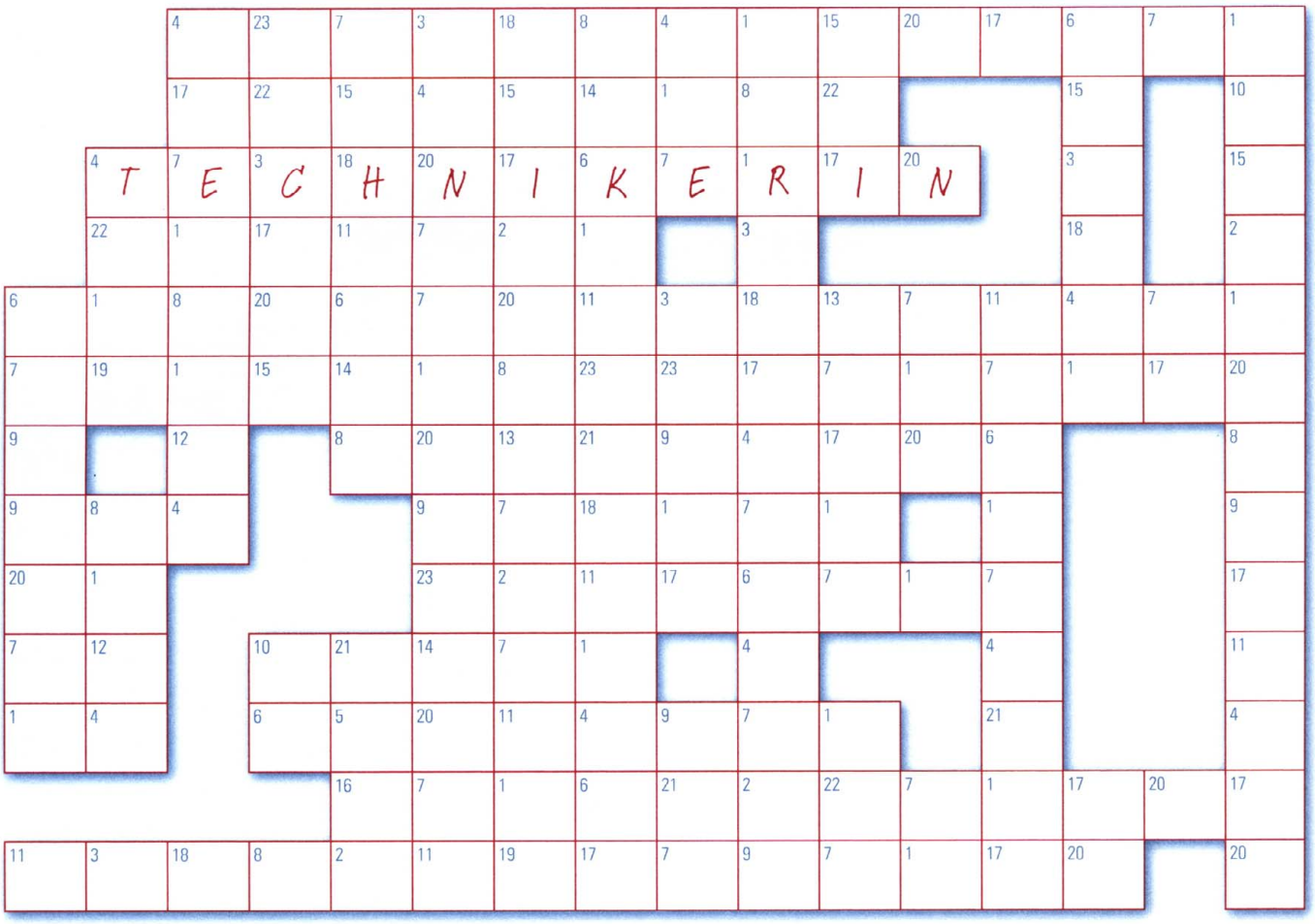
◆ Mein Onkel ist 72. Er ist ziemlich alt.
□ Meine Oma ist viel älter, sie ist 90.
⊙ Mein Opa ist am ältesten, er ist schon 102.



© Hueber Verlag 2010
© Hueber Verlag 2010

Aufgabe 1:

Schau dir das Beispiel in diesem Zahlenrätsel an. Jede Zahl steht für einen Buchstaben (z.B. 4 ist immer T, 7 ist immer E, ...). Kannst du das Rätsel lösen? Dann findest du viele Berufe. Markiere alle Berufe. Wie viele sind es?



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
R		C	T		K	E										I	H		N			

Aufgabe 2:

Sprecht über die Berufe.

Beispiel:

⊙ Eine Technikerin kann gut zeichnen.

◆ Sie ist gut in Mathematik.

Eine/Ein ... kann/muss/soll ....
Sie/Er ist/hat ...
Sie/Er arbeitet mit Menschen/Maschinen/...
Sie/Er verdient viel/nicht so viel/wenig Geld.

© Hueber Verlag 2010

Aufgabe:

1. Entscheide dich für ein Thema (z.B. Familie) und würfel (z.B. eine 1).
2. Deine Partnerin / Dein Partner stellt dir die Frage zum Thema Familie / ⚀
3. Beantworte die Frage.
4. Die nächste Person nennt ein Thema und würfelt etc.

Beispiel:

⊙ Was machst du, **wenn** deine Eltern nicht zu Hause sind? –

◆ **Wenn** meine Eltern nicht zu Hause **sind**, **gehe** ich spät ins Bett.

	Familie	Schule	Freizeit	Job	Sonstiges
⚀	Deine Eltern sind nicht zu Hause.	Du hast morgen einen Physiktest.	Du hast sechs Wochen Ferien.	Du suchst einen Schülerjob.	Du hast Hunger.
⚁	Deine Schwester zieht immer deine T-Shirts an.	Du hast die Hausaufgaben vergessen.	Der Fernseher ist kaputt.	Dein Chef ist unfreundlich.	In deinem Zimmer ist Chaos.
⚂	Deine Großmutter hat Geburtstag.	Du kommst zu spät zur Schule.	Deine Freunde gehen in die Disco.	Die Kunden haben viele Fragen.	Du gewinnst 10 000 Euro.
⚃	Deine Eltern geben dir viel Taschengeld.	Du verstehst die Matheaufgabe nicht.	Es regnet.	Du brauchst mehr Geld.	Dein Handy ist kaputt.
⚄	Deine Eltern hören nicht zu.	Deine Schultasche ist weg.	Du kannst nicht schlafen.	Du bist krank.	Du siehst einen Star in der Straßenbahn.
⚅	Deine Geschwister streiten.	Der Lehrer kommt nicht.	Deine Freunde machen nur Computerspiele.	Du machst etwas kaputt.	Im Badezimmer ist ein Wolf.

© Hueber Verlag 2010

Früher war alles besser, **die Nachbarn ...**	Früher war alles besser, **das Essen ...**	Früher war alles besser, **es gab mehr ...**
Früher war alles besser, **die Natur ...**	Früher war alles besser, **die Hausarbeit ...**	Früher war alles besser, **es gab mehr ...**
Früher war alles besser, **die Hausaufgaben ...**	Früher war alles besser, **die Jugendlichen ...**	Früher war alles besser, **es gab mehr ...**
Früher war alles besser, **die Kleidung ...**	Früher war alles besser, **die Familien ...**	Früher war alles besser, **es gab weniger ...**
Früher war alles besser, **die Geschäfte ...**	Früher war alles besser, **die Autos ...**	Früher war alles besser, **es gab weniger ...**
Früher war alles besser, **die Musik ...**	Früher war alles besser, **die Lehrer ...**	Früher war alles besser, **es gab weniger ...**
Früher war alles besser, **die Schüler ...**	Früher war alles besser, **die Partys ...**	Früher war alles besser, **es gab kein(e) ...**
Früher war alles besser, **die Arbeit ...**	Früher war alles besser, **die Kinder ...**	Früher war alles besser, **es gab kein(e) ...**
Früher war alles besser, **die Menschen ...**	Früher war alles besser, **die Fernsehsendungen ...**	Früher war alles besser, **es gab kein(e) ...**

© Hueber Verlag 2010

Partnerarbeit:

Stellt Fragen und antwortet.

Beispiel:

Marias Lehrer ist nicht zufrieden. → *„Warum ist Marias Lehrer nicht zufrieden?"*
Sie macht ihre Hausaufgaben nicht. → *„Weil sie ihre Hausaufgaben nicht macht."*

Partner 1

Sätze für Fragen

1 Tina sucht einen Zauberring.
2 Larissa kann nicht sprechen.
3 Maik soll jetzt nicht telefonieren.
4 Lukas und Leo gehen nicht zur Schule.
5 Paul darf nicht Auto fahren.

Sätze für Antworten

a Sie ist seine Zahnärztin.
b Er hat eine Prüfung.
c Sie hat ihre Brille verloren.
d Die Musik in der Disco ist sehr laut.
e Sie sind Fische.

Partner 2

Sätze für Fragen

1 Karl und Fridolin sind gern im Wasser.
2 Jenni hat das Auto nicht gesehen.
3 Niklas möchte nicht zu Frau Bruns.
4 Lars versteht nicht, was Julia sagt.
5 Thomas darf jetzt nicht schlafen.

Sätze für Antworten

a Heute ist Sonntag.
b Er ist im Theater.
c Sie spielt ein Computerspiel.
d Er ist 15 Jahre alt.
e Sie ist noch ein Baby.

© Hueber Verlag 2010

Aufgabe 1:

Lest den Text, schneidet unten die Verben aus und ergänzt sie in der Geschichte.

Aufgabe 2:

Arturs Tage sind immer gleich. Lest noch einmal, was Artur gestern gemacht hat und erzählt, was Artur heute macht: *Heute muss Artur ...*

Gestern _____ Artur wie immer früh aufstehen. Er _____ ein Brötchen und _____ eine Tasse Milchkaffee. Dann _____ er auf die Uhr und _____: „Oh je! Schon so spät!“ Schnell _____ er zu Fuß zum Busbahnhof. Er _____ den Schulbus zur ersten Haltestelle. Dort **warteten** viele Schüler. Ein paar _____ noch schnell ihre Hausaufgaben. Andere _____ mit ihren Freunden über das Fernsehprogramm und **lachten**. Es _____ sehr laut. Artur _____ zur nächsten Haltestelle. Wieder _____ viele Schüler in den Bus.

Sie _____ durch den Bus und _____ die Namen ihrer Freunde. Einige _____ mit dem Handy, obwohl sie das nicht _____. Auch an der nächsten Haltestelle **sah** Artur viele Schüler. Der Bus _____ ziemlich voll und ein paar Jugendliche _____ keinen Sitzplatz. Sie _____ Spiele im Bus. Artur _____ ein tolles Radio, aber er _____ die Musik fast nicht hören, weil es so laut _____ Artur **störte** das nicht. Nach 40 Minuten _____ der Bus bei der Schule. Die Schüler _____: „Tschüs Artur, bis später!“

wurde	aß	fuhr	machten	spielten	lief
war	trank	bekamen	sah	war	fuhr
liefen	hatte	sagte	telefonierten	sprachen	konnte
musste	durften	sagten	riefen	war	kamen

© Hueber Verlag 2010

Partnerarbeit:

Bildet Sätze mit *trotzdem* und *obwohl* wie im Beispiel.

Beispiel: Heute schneit es.

⊙ Trotzdem möchte Florian Würstchen grillen.

◆ Obwohl es heute schneit, möchte Florian Würstchen grillen.

Der Akku ist fast leer.	Das Wetter ist schlecht.	Das T-Shirt in Rot kostet nur die Hälfte.	Im Zimmer ist Chaos.
Das Wasser ist kalt.	Ein Menü im „Fifteen" kostet 90 Euro.	Heute ist Freitag, der Dreizehnte.	Viele Schüler mögen keine Schuluniformen.
Der Ferienjob ist sehr langweilig.	Die Prüfung war schwer.	Der Unterricht fängt in fünf Minuten an.	Das Computerspiel Fantastico ist sehr alt.
Es ist Mitternacht.	Die Waschmaschine ist kaputt.	Sport ist gesund.	Handys sind praktisch.

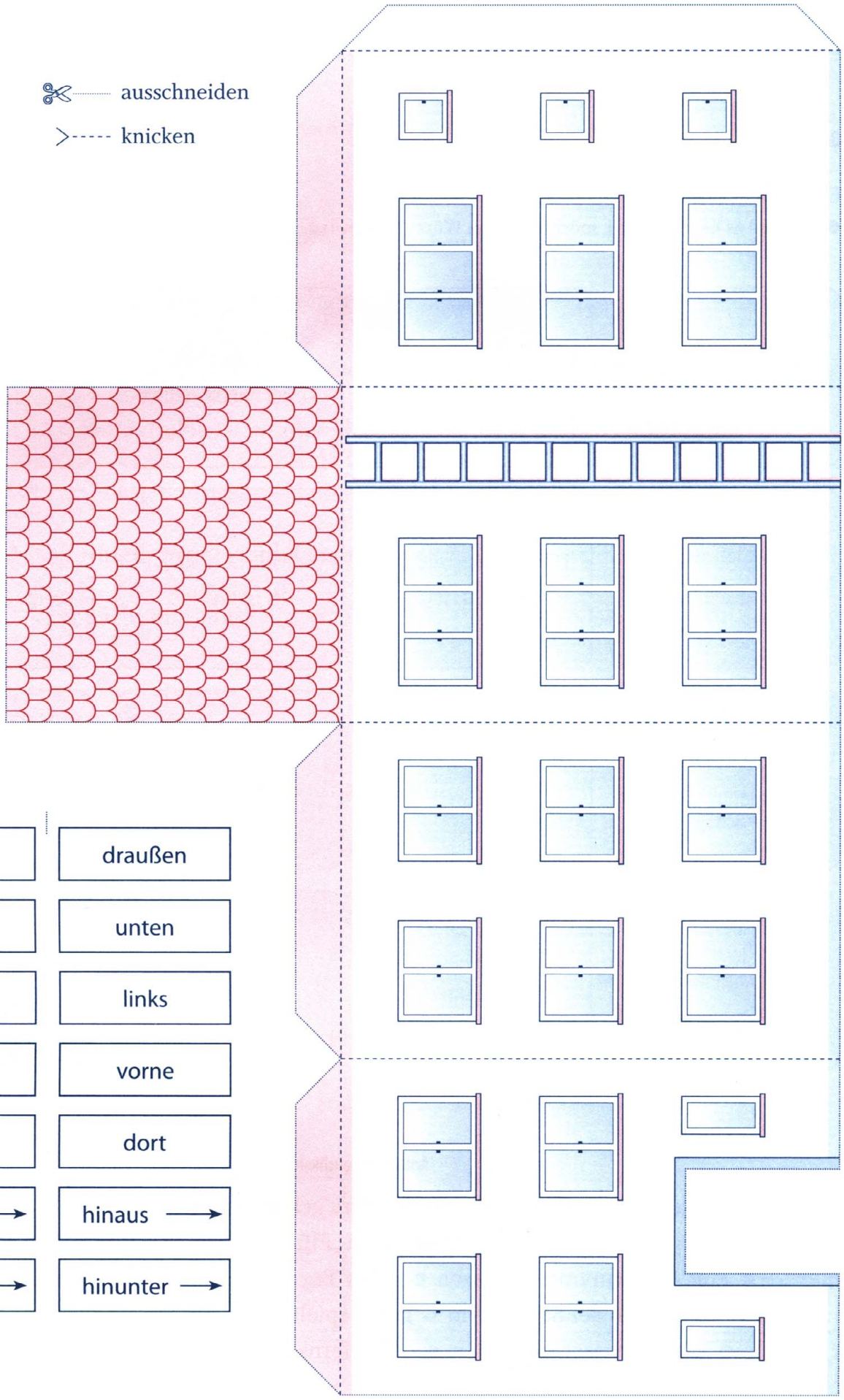
Antwortmöglichkeiten

✪ noch telefonieren können ✪ in den Park gehen ✪ das T-Shirt in Blau kaufen ✪ gemütlich sein ✪ duschen ✪ im „Fifteen" essen ✪ Glück haben ✪ eine Uniform tragen müssen ✪ jeden Tag arbeiten ✪ keine Fehler haben ✪ noch nicht in der Schule sein ✪ gerne spielen ✪ einen Spaziergang machen ✪ Wäsche waschen können ✪ lieber fernsehen ✪ keine Handys mögen ✪

© Hueber Verlag 2010

ausschneiden

knicken



drinnen	draußen
oben	unten
rechts	links
hinten	vorne
hier	dort
hinein →	hinaus →
hinauf →	hinunter →

© Hueber Verlag 2010

Aufgabe:

Schneidet die Sätze aus und lest die Probleme vor. Die anderen geben Ratschläge.

Beispiel:

⊙ Ich verstehe die Hausaufgabe nicht.
◆ Du solltest einen Freund anrufen.
□ Du solltest eine Pause machen.
▶ Du solltest morgen die Lehrerin fragen.

Ich habe Streit mit einem Freund.

Der Schulbus ist schon weg.

Ich bin ein Junge aus Pentecoste. Morgen ist Naghol.

Da läuft ein Löwe auf der Straße.

Ich möchte eine E-Mail schreiben, aber mein Computer funktioniert nicht.

Mein Bauch tut weh.

Ich will allen zeigen, dass ich keine Angst habe.

Ich habe viel Geld gewonnen.

Meine Freundin hat mich zum Objektspringen eingeladen.

Meine Tante hat gekocht. Das Essen schmeckt furchtbar.

Ich bin ein Mädchen aus Japan. Heute ist Seijin no Hi und mein Kimono ist kaputt.

Es ist Montag, aber kein Mensch ist in der Schule.

Meine Schwester hat meine Lieblingsjeans kaputt gemacht.

Ich lebe im Jahr 1900.

Mein kleiner Bruder kann besser rechnen als ich.

Ich möchte in die Disco, aber meine Eltern lassen mich nicht gehen.

© Hueber Verlag 2010

Aufgabe:

Ihr seid ein Team von Drehbuchautoren und Regisseuren und plant einen neuen Film. Dazu bearbeitet ihr die Fragen. Entscheidet euch am Schluss für einen Filmtitel.

1. Zu welcher **Filmkategorie** gehört euer Film?

.....

2. Welche wichtigen **Rollen** gibt es? Wer sind die Hauptpersonen (Name, Alter, Beruf, Aussehen, Charakter, ...)?

Rolle 1: .....

Rolle 2: .....

Rolle 3: .....

Rolle 4: .....

3. Wie ist die **Handlung**? Was passiert in dem Film?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

4. Wo finden die **Dreharbeiten** statt?

.....

.....

.....

5. Welche **Schauspieler** spielen mit?

Für Rolle 1: .....

Für Rolle 2: .....

Für Rolle 3: .....

Für Rolle 4: .....

6. Unser **Filmtitel**:

.....

© Hueber Verlag 2010

Aufgabe:

Bildet Dialoge wie im Beispiel.

Beispiel:

das Pferd + grün

⊙ Was ist denn das?
◆ Ein grünes Pferd.
□ Das gibt es doch gar nicht!
Das grüne Pferd legen wir zurück.

der Hund + klein

⊙ Was ist denn das?
◆ Ein kleiner Hund.
□ Der kleine Hund ist okay.
⊙ Ja, den kleinen Hund nehmen wir.

gelb	rot	grün	blau	weiß
sympathisch	klein	groß	romantisch	lustig
vorsichtig	kreativ	freundlich	stark	schwach
intelligent	ruhig	hungrig	optimistisch	traurig
praktisch	langweilig	billig	gefährlich	toll
verrückt	teuer	kurz	schwierig	schön
alt	laut	interessant	durstig	schnell
cool	gesund	süß	hässlich	dumm

das Pferd	die Uhr	das Buch	das Fahrrad	der Text
das Moped	das Haus	der Computer	der Hund	das Kaninchen
der Wald	der Garten	die Hausaufgabe	der Student	der Schüler
das Handy	der Brief	der Wolf	die Schokolade	der Turm
der Marsmensch	die Pizza	die Großmutter	die Tomate	das Spiel
die Reise	das Flugzeug	der Bruder	das Feld	das Taschenmesser
die Katze	der Bus	die Geschichte	das Poster	die Jacke
das Licht	die Kamera	der Sänger	die CD	das Schaf

© Hueber Verlag 2010

Aufgabe 1: Lest die Geschichte.

„Jemand hat im Pausenraum ein großes Bild an die Wand gemalt. Und im Schullager fehlt Farbe!", sagte Schuldirektor Beermann aufgeregt. „Ihr seid doch in der Detektivgruppe. Ihr müsst die Maler für mich finden!"

„Kein Problem!", antwortete Jana. Sofort ging sie mit ihrem Detektivkollegen Patrick in den Pausenraum und sah sich das Bild an. Dort warteten schon Kira, Tjorven und Emily, ein paar Schüler, die sie befragen sollten, weil sie das Bild zuerst gesehen hatten.

„Also, was ist passiert?", fragte Patrick.

„Keine Ahnung", sagte Kira nervös, „Wir wissen nicht, wer das war."

Jana sah aus dem Fenster. Es regnete und regnete. Sie zeigte auf das Gebäude auf der anderen Straßenseite und sagte: „Im Lager fehlt Farbe. Die Maler müssen die Farbe von dort drüben geholt haben. Ihr wart doch draußen, oder?"

„Nein", sagte Emily, „Wir waren den ganzen Tag drinnen."

Patrick sah auf die Uhr. „Jetzt ist es 14.30 Uhr", sagte er nachdenklich.

„Sind das eure Jacken und Rucksäcke da?", wollte Jana wissen. „Ja", sagte Kira.

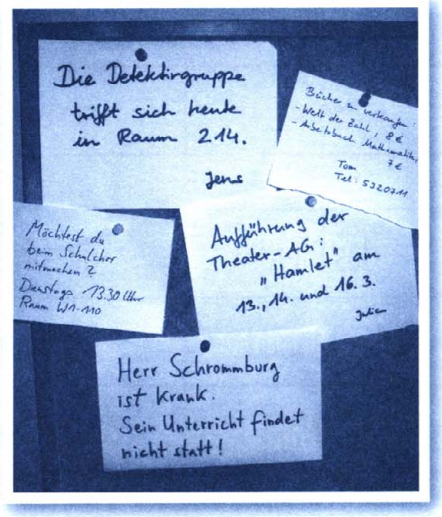
„Um 13.00 Uhr war die Wand noch weiß", meinte Patrick. „Das weiß ich ganz sicher. Was habt ihr denn seit 13.00 Uhr gemacht?", fragte er die drei Schüler.

„Wir hatten zwei Stunden Kunstunterricht bei Herrn Schrommburg", sagte Tjorven. „Wir drei waren die ganze Zeit im Kunstraum."

„Diese Geschichte glaube ich euch nicht", sagte Jana.







Aufgabe 2: Seht euch die Fotos an.

Patrick hat im Pausenraum fotografiert. Auf den Fotos sind wichtige Informationen. Mit diesen Informationen können die Detektive den Fall lösen.

Aufgabe 3: Beantwortet die Fragen.

1 Was zeigen euch die Fotos?
2 Warum glaubt Jana die Geschichte nicht?
3 Was ist wirklich passiert?
4 Wie geht es weiter? Was meint ihr?

„Ich sage euch, was passiert ist", sagte Patrick. „Ihr drei habt das Bild gemalt. Eure Jacken sind nass, ihr wart draußen im Regen. Die Farbe ist noch im Rucksack dort drüben. Und auf diesem Zettel steht, dass Herr Schrommburg krank ist. Ihr hattet keinen Kunstunterricht!"

In diesem Moment kam der Schuldirektor in den Pausenraum. „Habt ihr die Künstler gefunden?", wollte er wissen.

„Künstler?", fragte Jana.

„Ja, das Bild ist doch wunderschön! Wir möchten im Lehrerzimmer auch so ein tolles Wandbild haben!"

© Hueber Verlag 2010

Aufgabe:

Lest das Rezept. Beschreibt in Partnerarbeit, wie der Kuchen gemacht wird.
Verwendet dabei Passiv-Sätze.

Zutaten:

200 g Butter
160 g Zucker
3 Eier
260 g Mehl
1 Teelöffel Backpulver
180 g Schokolade

So wird es gemacht:

1 Butter, Zucker und Eier in die Schüssel geben *(gegeben)* und rühren *(gerührt)*
2 Mehl und Backpulver mischen *(gemischt)*
3 Mehl und Backpulver in die Schüssel geben
4 Zutaten noch einmal rühren
5 Schokolade klein schneiden *(geschnitten)* und in den Teig geben
6 Backofen auf 175° C stellen *(gestellt)*
7 Teig in die Backform geben
8 Kuchen eine Stunde backen *(gebacken)*
9 Kuchen aus dem Backofen nehmen *(genommen)*

Guten Appetit!

1 Zuerst ... Zuerst werden die Butter, der Zucker und die Eier in die Schüssel gegeben.
2 Dann ...
3 Danach ... Dann werden das Mehl und das Backpulver ...
4 Jetzt ...
5 Nach dem Rühren ...
6 Dann ...
7 Vor dem Backen ...
8 Dann ...
9 Nach dem Backen ...

Und zuletzt noch ein paar Fragen: Vor, beim oder nach dem Backen?

- Wann wird das Geschirr abgewaschen?
- Wann wird das Rezept gelesen?
- Wann werden die Zutaten eingekauft?
- Wann wird der Teig probiert?
- Wann wird der Kuchen gegessen?

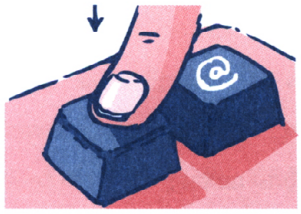
© Hueber Verlag 2010
© Hueber Verlag 2010



1 Das ist Manuel.



2 Das ist die Zeitreisemaschine, die Manuel erfunden hat.



3 Das ist der Schalter, _____ die Zeitreisemaschine startet, _____ Manuel erfunden hat.



4 Das ist das Kind, _____ den Schalter drückt, _____ die Zeitreisemaschine startet, _____ Manuel erfunden hat.



5 Das sind die Nachbarn, _____ das Kind sehen, _____ den Schalter drückt, _____ die Zeitreisemaschine startet, _____ Manuel erfunden hat.



6 Das ist die Polizistin, _____ den Nachbarn helfen möchte, _____ das Kind sehen, _____ den Schalter drückt, _____ die Zeitreisemaschine startet, _____ Manuel erfunden hat.



7 Das ist der Polizeihund, _____ die Polizistin begleitet, _____ den Nachbarn helfen möchte, _____ das Kind sehen, _____ den Schalter drückt, _____ die Zeitreisemaschine startet, _____ Manuel erfunden hat.

Sie alle werden nie wieder gesehen.

© Hueber Verlag 2010

Aufgabe:

Ihr spielt zwei Enkel und ihren Großvater. Leider hört der Großvater nicht mehr sehr gut.
Bildet Dialoge wie im Beispiel:

⊙ Opa, wie geht es dir?

◆ Wie bitte?

□ (etwas lauter) Er möchte wissen, wie es dir geht!

◆ Schrei doch nicht so! Es geht mir gut.

◆ Opa, möchtest du spazieren gehen?

□ Wie bitte?

⊙ (etwas lauter) Er fragt, ob du spazieren gehen möchtest!

□ Schrei doch nicht so! Nein, ich möchte lieber hier bleiben.

Möchtest du einen Tee trinken?

Hast du deine Tabletten schon genommen?

Wie alt bist du?

Wann kommt deine Lieblingsserie?

Möchtest du eine Zeitung haben?

Sollen wir dir etwas vorlesen?

Wie oft besucht dich jemand?

Warum besuchst du uns nie?

Hast du Schokolade für uns?

Kannst du uns Geld leihen?

Sollen wir ein Spiel spielen?

Hast du einen Computer?

Wo ist Oma?

Dürfen wir fernsehen?

Welche Musik magst du?

Magst du Fußball?

Warum hörst du so schlecht?

Wann holt Mama uns wieder ab?

© Hueber Verlag 2010

Spielregeln:
Würfelt abwechselnd und setzt die Spielfiguren. Was für ein Wort ist das? Bildet einen Satz mit diesem Wort.

Start →

1 FORSCHER

2 FAHREN

3 ALT

4 IN

5 ANFANGEN

6 Es brennt! Dein Lager wird zerstört. Geh zurück auf Start.

7 DAMALS

8 SCHNELL

9 BEZAHLEN

10 HIER

11 ARBEITER

12 Du hast die Landkarte verloren und findest den Weg nicht. Fünf Felder zurück.

13 GEFÄHRLICH

14 AUSGRABUNG

15 HINAUF

16 Du findest eine geheime Tür und darfst sofort auf das Feld 29 gehen.

17 PRÜFEN

18 NEUGIERIG

19 BEI

20 Du verletzt dich am Bein und kannst nur langsam gehen. Drei Felder zurück.

21 SAMMELN

22 ZERSTÖRUNG

23 MIT

24 ERFINDERIN

25 Du hast viel Erfahrung bei der Schatzsuche, deshalb geh vier Felder vor.

26 VERSUCHEN

27 IMMER

28 Da ist eine Falltür im Boden. Du fällst zurück auf Feld 13.

29 INTERESSANT

30 Tiere fressen dein Essen. Du hast Hunger und musst einmal aussetzen.

31 ZUERST

32 Der Boden ist sehr hart. Du kannst hier nicht graben. Drei Felder zurück.

33



Herzlichen Glückwunsch! Du hast den Schatz gefunden!

© Hueber Verlag 2010

1. Aufgabe:



Beantwortet die Fragen zur Geschichte „Das Spiegelbild".

1 Seht euch das Foto an. Wie heißen die Jugendlichen? Wer ist wer?
2 Wie lernen sie sich kennen? Was machen die Mädchen? Was machen die Jungen?
3 Die vier treffen sich noch einmal. Worüber sprechen sie?
4 Was passiert vor dem Treffen im Keller? Wer verabredet sich?
5 Niklas und Mia bleiben nicht lange im Keller. Warum?

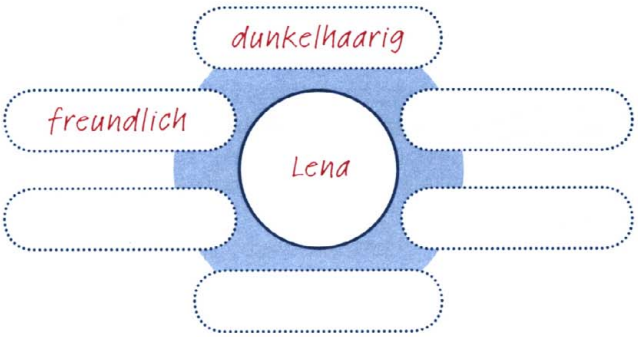
2. Aufgabe:

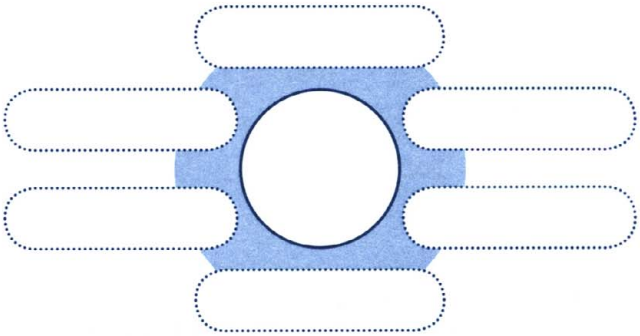
In Teil 1 der Geschichte erzählt Mia ihrer Freundin Lena vom Film „Das Spiegelbild". Der Film handelt von einer jungen Frau, die einen Künstler kennenlernt. Schaut euch die Zeichnung auf S. 95 im KB an. Vergleicht die Situation der jungen Frau mit der Situation von Lena. Was ist ähnlich? Was ist anders?

3. Aufgabe:

Beschreibt Lena oder einen anderen der vier Jugendlichen.

1 Welche Adjektive passen?





2 Was wisst ihr über die Person? Schreibt möglichst viele Informationen auf!

Beispiel: Lena ist Mias Freundin. Sie mag romantische Filme ...

4. Aufgabe:

Welcher der Jugendlichen kann helfen,

... wenn man Computerprobleme hat? .....

... wenn man Hilfe beim Renovieren braucht? .....

... wenn man Tipps für Geschenke braucht? .....

© Hueber Verlag 2010
© Hueber Verlag 2010

1 Was trägst du heute?



1 der Rock



2 .....



3 .....



4 .....



5 .....



6 .....



7 .....



8 .....



9 .....

Punkte: | 4

2 Welche Kleidungsstücke sind immer ein Paar?

1 die Socken

2 .....

3 .....

Punkte: | 2

3 Vergleiche.

1 Der Pullover ist warm,
aber der Mantel ist wärmer als der Pullover.

2 Unser Haus ist hoch,
aber das Hotel ist ..... als unser Haus.

3 100 Euro sind viel,
aber 150 Euro sind .....

4 Ich mag meinen Bruder gern,
aber meine Schwester mag ich .....

5 Die Pizza ist billig,
aber Pommes frites sind ..... als Pizza.

6 Schule ist gut, aber Ferien sind .....

Punkte: | 5

4 Vergleiche.

1 Mantel (schwarz) – Jacke (grau)
Der Mantel ist dunkler als die Jacke.

2 Computerspiel (39 Euro) – DVD (18 Euro)
.....

3 Maus (5 cm) – Katze (45 cm)
.....

4 Bluse (schön) – Pullover (nicht so schön)
.....

5 Fußballspiel (interessant) – Film (langweilig)
.....

6 Zug (180 km/h) – Auto (180 km/h)
.....

Punkte: | 5

5 Bitte freundlicher!

1 Bezahl meine Cola!
Würdest du meine Cola bezahlen?

2 Ich will ein Eis haben!
Könnte ich ein Eis haben?

3 Kauf Salat und Brot ein!
..... ?

4 Ich will meine Eltern anrufen!
..... ?

5 Zeig mir das Spiel!
..... ?

6 Räum dein Zimmer auf!
..... ?

7 Ich will mehr Taschengeld haben!
..... ?

8 Hol die Post!
..... ?

9 Mach den Fernseher an!
..... ?

Punkte: | 7

6 Schreib einen Text zum Thema Kleidung. Beantworte die Fragen.

- Welche Kleidung trägst du gern? In welchen Farben?
- Ist Markenkleidung wichtig für dich?
- Wie findest du Schuluniformen?

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

Punkte: | 7

Gesamt: | 30

© Hueber Verlag 2010

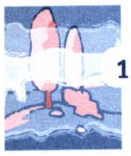
1 Finde die Wörter!

1 Helikopter
2 .....
3 .....
4 .....
5 .....

GE	RAUM
~~HE~~	SCHEN
KAR	SER
~~KOP~~	TA
~~LI~~	TE
MES	~~TER~~
PÄCK	WELT
POST	

Punkte: | 4

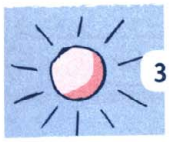
2 Was ist das? Wie ist das Wetter?



1 der Nebel – Es ist neblig.



2 .....



3 .....



4 .....

Punkte: | 3

3 Eine Reise mit dem Hausboot

1 Vor fünf Tagen sind wir mit dem Hausboot *(abfahren)* abgefahren.
2 Zuerst war alles gut, dann haben die Probleme *(anfangen)* .....
3 Mein Bruder hat nicht *(aufräumen)* ..... , deshalb hatten wir Streit.
4 Wir haben viel *(diskutieren)* ..... und er hat sich *(entschuldigen)* .....
5 Wir haben zusammen Ordnung *(machen)* ..... und er hat sogar *(kochen)* ..... .
6 Leider habe ich nicht *(aufpassen)* ..... und unser Geld *(verlieren)* .....
7 Wir haben unsere Eltern *(anrufen)* ..... und sind *(zurückfahren)* .....

Punkte: | 10

4 Verkehrsmittel



1 Mit dem Auto nach Paris.



3 ..... durch Berlin.



2 ..... nach Madrid.



4 ..... nach London.

Punkte: | 3

5 *Um, durch* oder *nach*?

1 Ich fahre heute nach Köln.
2 Im Stadtzentrum darf man nur mit dem Fahrrad fahren, deshalb kann man nicht mit dem Auto ..... die Stadt fahren.
3 Wir fliegen ..... die Welt.
4 Ich möchte von Spanien ..... Deutschland reisen. – Dann musst du ..... Frankreich fahren.
5 Wir laufen ..... den See.
6 Die Katze kommt ..... das Fenster ins Haus.

Punkte: | 3

6 Eine verrückte Reise. Schreib über eine verrückte Reise:

- Wohin fährst du?
- Welche Verkehrsmittel nimmst du?
- Wo schläfst du?
- Was siehst du?
- Was machst du?

Ich fahre .....

Punkte: | 7

Gesamt: | 30

© Hueber Verlag 2010

1 Kommunikationsmittel

1 Man kann mit LICHTSIGNALEN KOMMUNIZIEREN.
2 Man kann eine E-MAIL SCHREIBEN.
3 Man kann mit dem HANDY TELEFONIEREN.
4 Man kann einen BRIEF SCHREIBEN.
5 Man kann im INTERNET surfen.

Punkte: | 4

2 Wie sieht der Hund aus? Finde das Gegenteil.

1 Unser Hund heißt Knuffi.
Er ist nicht groß, er ist klein.
2 Knuffi ist nicht dünn,
er ist .....
3 Er ist nicht schwach,
er ist sehr .....
4 Leider ist er nicht intelligent,
er ist ziemlich .....
5 Die Nachbarn finden ihn hässlich, aber andere Hunde finden ihn sehr .....

Punkte: | 4

3 Charaktereigenschaften

1 Lukas hat viele Ideen. Er ist kreativ.
2 Hanna mag kein Risiko. Sie ist .....
3 Lilli faulenzt nicht gerne. Sie ist .....
4 Fred sieht das Leben positiv. Er ist .....

Punkte: | 3

4 *Wen* oder *wem*?

1 Wen haben Eva und Hans eingeladen?
2 ..... hat Veronika gefragt?
3 ..... schmeckt der Kuchen?
4 ..... hast du gratuliert?
5 ..... hast du besucht?

Punkte: | 2

5 Akkusativ oder Dativ?

1 Frag doch mal den Lehrer! – Ja, ich frage ihn.
2 Passt (du) ..... der Termin?
– Ja, der 13.12. passt (ich) ..... gut.
3 Hat Julia das Konzert gefallen?
– Nein, es hat ..... überhaupt nicht gefallen.
4 Hast du deinen Bruder gefunden?
– Nein, ich suche ..... immer noch!
5 Kannst du Jana und Anke helfen?
– Ja, ich helfe ..... gern.
6 Möchtest du Andrea zu deiner Party einladen?
– Ja, ich lade ..... ein.
7 Die Uhr gehört meinem Onkel.
– Nein, sie gehört ..... nicht.

Punkte: | 7

6 Soll ich ...?

1 Soll ich einkaufen? – Nein, du ..... zu Hause bleiben.
2 Achim ist krank, er ..... zum Arzt gehen.
3 Ihr ..... eure Hausaufgaben machen!
4 ..... wir ein Computerspiel spielen oder ins Kino gehen?

Punkte: | 2

7 Beschreibe eine Person, die du gut kennst.

- Wer ist die Person?
- Wo habt ihr euch kennengelernt?
- Wie sieht die Person aus?
- Welche Charaktereigenschaften hat die Person?
- Was macht die Person gern/lieber/am liebsten?

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

Punkte: | 8

Gesamt: | 30

© Hueber Verlag 2010

1 Maße und Gewichte

1 ° das Grad
2 l .....
3 kg .....
4 ' (min) .....
5 " (s) .....
6 h .....
7 g .....

Punkte: | 3

2 Was kostet das?

1	48 € / 24 €	a	Das kostet nur ein Viertel.
2	79,95 €	b	Das ist viel teurer.
3	gratis	c	Das kostet die Hälfte.
4	59 € / 99 €	d	Das kostet fast nichts.
5	20 € / 21,50 €	e	Das kostet circa achtzig Euro.
6	96 € / 24 €	f	Das ist ein bisschen teurer.
7	0,09 €	g	Das kostet nichts.

Punkte: | 3

3 Interessant, interessanter, ...

1 Der Tennisspieler ist stark. Der Boxer ist stärker. Der Sumoringer ist am stärksten.
2 Die Katze ist schnell, aber der Hund ist noch ..... Das Pferd ist .....
3 Unser Auto ist groß, der Schulbus ist ..... und der Zug ist .....
4 Eine Woche Ferien finde ich gut, zwei Wochen Ferien finde ich ..... und drei Wochen Ferien finde ich .....

Punkte: | 6

4 Er sagt, dass ...

1 Jonas: „Mein Vater fliegt zum Mond!"
– Jonas sagt, dass sein Vater zum Mond fliegt.
2 Klara: „Mein Onkel arbeitet beim Zirkus."
– .....
.....
3 Herr Küppner: „Mein Papagei singt 200 Lieder."
– .....
.....
4 Vera: „Meine Schwester telefoniert vier Stunden ohne Pause!"
– .....
.....

Punkte: | 6

5 *Dieser, dieses* oder *diese*?

1 Ich mag Kleider , aber dieses Kleid gefällt mir überhaupt nicht.
2 ..... Film ist besser als „Mission Impossible II".
3 Mein Onkel hat drei Autos. ..... Auto fährt am schnellsten.
4 ..... Fußballspielerinnen gewinnen jedes Spiel.
5 Du kannst gut erzählen, aber ..... Geschichte ist sicher nicht wahr.

Punkte: | 2

6 *Welch-* oder *was für ein-*?

1 Ich war am Montag im Kino. – Welchen Film hast du gesehen? – Fluch der Karibik II.
2 ..... Haustier wünschst du dir? – Eine kleine, schwarze Katze.
3 Blau, grün oder gelb? ..... Farbe magst du am liebsten? – Blau.
4 Ich brauche eine Hose. – ..... Hose? – Eine Hose in Weiß für den Sommer.
5 ..... Buch soll ich zuerst lesen? Den Krimi oder die Liebesgeschichte? – Den Krimi.

Punkte: | 4

7 Schreib eine Lügengeschichte über ein Haustier.

Beispiel: Mein Kaninchen wiegt 30 kg. Es kann mehr fressen als eine Kuh. Es ist das dickste Tier in unserer Straße und es ist / hat / kann. ...

.....
.....
.....
.....
.....
.....

Punkte: | 6

Gesamt: | 30

© Hueber Verlag 2010

1 Kochen und essen

1 Kartoffeln kocht man im Topf.
2 Was ist ein ..... ?
– Ein Text. Da steht, wie man kochen soll.
3 Ich frühstücke nicht, aber um 12.30 Uhr brauche ich ein gutes .....
4 Du möchtest Koch werden? – Dann musst du eine ..... machen, das dauert drei Jahre.
5 Sie möchten nicht zu Hause essen? Dann gehen Sie doch ins .....
6 Ich esse jeden Tag in der Schule, wir haben dort eine .....

Punkte: | 5

2 Den Tisch decken

1 Hier ist das D E S S E R T B E S T E C K.
2 Suppe isst man mit dem _ Ö _ F _ _, nicht mit _ _ S _ _ R und G _ _ E _.
3 Leg das Brot auf den T _ L _ _ _.
4 Es fehlen noch Pfeffer und S _ _ Z.
5 Wir brauchen noch _ _ Ä _ _ R für Saft und Wein.

Punkte: | 3

3 Gemüsesuppe kochen

1 Stell den Topf auf den Herd.
2 Gib das Öl in ..... Topf und die Zwiebeln in ..... Öl.
3 Leg das Gemüse auf ..... Zwiebeln.
4 Gib einen Liter Wasser auf ..... Gemüse.
5 Gib etwas Sahne in ..... Suppe.
6 Stell den Topf auf ..... Tisch.

Punkte: | 3

4 Wo ist ...?

1 Wo ist die Milch? – In der Flasche.
2 Wo ist die Flasche? – In ..... Kiste.
3 Wo ist die Kiste? – Neben ..... Wein.
4 Wo ist der Wein? – Unter ..... Gemüse.
5 Wo ist das Gemüse? – Vor ..... Kartoffeln.

Punkte: | 2

5 Was bin ich?

1 Ich arbeite im Büro. ♀ – Du bist Sekretärin.
2 Ich mache Fotos. ♂ – Du bist Fotograf.
3 Ich arbeite in einem Amt. ♀ – Du bist .....
4 Ich schneide Haare. ♂ – Du bist .....
5 Ich helfe Tieren. ♂ – Du bist .....
6 Ich arbeite mit den Händen und kann etwas reparieren. ♀ – Du bist .....
7 Wir arbeiten im Krankenhaus, sind aber keine Ärzte. – Du bist ♂ ..... und du bist ♀ .....

Punkte: | 6

6 Wenn ...

1 den Hauptschulabschluss – schaffen – wenn – Maik || machen – er – eine Ausbildung.
Wenn Maik den Hauptschulabschluss schafft, macht er eine Ausbildung.
2 wenn – mit der Arbeit fertig – sein – Lukas || er – gehen – ins Kino .....
3 Sarah – wenn – brauchen – Geld || einen Job – sie – suchen .....
4 zur Universität – gehen – ich – wenn || Arzt – können – werden – ich .....

Punkte: | 3

7 Mein Ferienjob. Schreib einen kurzen Text.

- Welchen Ferienjob möchtest du machen: babysitten / im Supermarkt helfen / Nachhilfe geben / ...?
- Was sind deine Aufgaben?
- Was kannst du gut?
- Was gefällt dir? Was gefällt dir nicht?

In den Ferien möchte ich .....

Punkte: | 8

Gesamt: | 30

© Hueber Verlag 2010

1 Was hatten die Menschen 1902 noch nicht?

Sie hatten ...

1 keine Mikrowelle.
2 .....
3 .....
4 .....
5 .....

Punkte: |4

2 Ergänze die Adjektive.

1 Bei den Oragus wohnen Kinder und Eltern nicht zusammen. Sie wohnen getrennt.
2 Realityshows sind sehr aktuell. Sie sind mo.....
3 Die Aufgaben im Dschungelcamp sind nicht einfach. Sie sind ko.....
4 Alle kennen den Dschungelkönig, er ist be.....

Punkte: |3

3 Müssen, können, wollen, ... Ergänze die Verben im Präteritum.

1 Gestern *(müssen)* musste ich um 5.00 Uhr aufstehen.
2 Früher *(mögen)* ..... Anna und Lea keine Schokolade.
3 Früher *(wollen)* ..... Mila Schauspielerin werden.
4 Lars ist 18 Jahre alt, früher *(dürfen)* ..... er nicht Auto fahren.
5 Gestern *(sollen)* ..... wir eine Suppe kochen.
6 Früher *(können)* ..... ihr nicht Klavier spielen, oder?
7 Vor zwei Wochen waren Ferien, da *(müssen)* ..... Rafael nicht zu Schule gehen.

Punkte: |6

4 So war das früher – Großvater erzählt.

1 Die Häuser waren viel	a freundlicher.
2 Die Fahrkarten waren viel	b größer.
3 Die Nachbarn waren viel	c billiger.
4 Die Familien waren viel	d langsamer.
5 Die Autos waren viel	e kleiner.
6 Die Arbeit war viel	f gesünder.
7 Das Essen war viel	g schwerer.

Punkte: |3

5 Wo ist Kevin?

Kevin ist nicht zu Lisas Party gekommen.

1 Laura: „Kevin ist vielleicht krank."
Laura glaubt, dass Kevin vielleicht krank ist.
2 Kerstin: „Er hat die Party vergessen."
Kerstin denkt, ...
3 Michael: „Er lernt für einen Test."
Michael glaubt, ...
4 Doris: „Seine Lieblingsserie kommt im Fernsehen."
Doris denkt, ...
5 Sebastian: „Lisa hat ihn nicht eingeladen."
Sebastian glaubt, ...

Punkte: |4

6 Warum?

1 Warum übst du nicht für die Prüfung?
– (Ich habe keine Zeit.) Weil ich keine Zeit habe.
2 Warum hast du keine Zeit? *– (Ich muss mit meinen Freunden telefonieren.)* .....
3 Warum musst du mit deinen Freunden telefonieren?
– (Ich habe Probleme in der Schule.) .....
4 Warum hast du Probleme in der Schule? *– (Ich übe nicht für die Prüfungen.)* .....

Punkte: |3

7 Wie war dein erster Schultag? Schreib einen kurzen Text.

- Wie alt warst du?
- Warst du glücklich/nervös/zufrieden/...?
- Was hattest du (nicht)? Z.B. Schultasche, Bücher, Handy, ...
- Was musstest/wolltest/konntest/durftest oder solltest du (nicht)?

Mein erster Schultag war .....

Punkte: |7

Gesamt: |30

© Hueber Verlag 2010
© Hueber Verlag 2010

1 Ergänze die Wörter.

1 Mein kleiner Bruder blutet,
er braucht ein P f l a s t e r.

2 Mein Rücken tut weh, ich habe
S H Z.

3 Auf der Straße vor unserem Haus gab es einen
N L L, es hat furchtbar gekracht.

4 Nach der O P T musste
ich eine Woche im Krankenhaus bleiben.

5 Meine Körpertemperatur ist 38,5°, ich habe
I E R.

Punkte: | 2

2 Wie heißt der Infinitiv?

1 Gestern *hatte* Klaus Hunger. – haben

2 Er *aß* eine ganze Torte. – .....

3 Dann *bekam* er furchtbare Bauchschmerzen.
– .....

4 Das *fand* er gar nicht lustig. – .....

5 Seine Freundin *fuhr* ihn zum Arzt. – .....

6 Klaus *nahm* keine Medikamente, aber er *trank* viel
Tee. – ....., ...

Punkte: | 6

3 Trotzdem!

1 Herr Müller wohnt erst seit einer Woche hier.
(alle Nachbarn kennen) Trotzdem kennt er alle Nachbarn.

2 Mario ist erst sieben Jahre alt. *(sehr gut Klavier spielen)* Trotzdem .....
.....

3 Meine Schwester hat Angst vor Hunden. *(Tierärztin werden wollen)* .....
.....

4 Frau Knapp mag die Sonne nicht. *(nach Italien fahren)* .....

5 Onkel Klaus hat viel Geld. *(nicht zufrieden sein)*
.....

6 Maite hat Ferien. *(früh aufstehen)* .....
.....

Punkte: | 5

4 Obwohl ...

Schreib die Sätze aus Aufgabe 4 mit *obwohl*.

1 Obwohl Herr Müller erst seit einer Woche hier wohnt, kennt er alle Nachbarn.

2 .....
.....

3 .....
.....

4 .....
.....

5 .....
.....

6 .....
.....

Punkte: | 5

5 *Obwohl* oder *trotzdem*?

1 Maike räumt ihr Zimmer auf, obwohl sie keine Lust hat.

2 Aron hat wenig Zeit, ... hilft er seiner Schwester bei den Hausaufgaben.

3 Der Urlaub war schön, ... es viel geregnet hat.

4 ..... Frau Wegener sechs Sprachen spricht, reist sie nicht gern.

5 Der Wecker war kaputt, ... sind wir nicht zu spät gekommen.

6 Herr Dierks hat zwei Autos, ...
fährt er lieber mit dem Fahrrad.

Punkte: | 5

6 Ein Vorbild

Schreib über eine Person, die ein Vorbild für dich ist.
- Wer ist diese Person?
- Was macht sie?
- Warum findest du diese Person toll?
- Was möchtest du auch gern schaffen?

ist ein Vorbild für mich.
.....
.....
.....
.....

Punkte: | 7

Gesamt: | 30

© Hueber Verlag 2010

1 Wo? Ergänze das Gegenteil.

1 Heiko ist vor dem Haus. Geht er hinein? – Nein, er geht *hinaus*.
2 Wo parkt das Auto, rechts? – Nein, ...
3 Draußen ist es kalt, wir bleiben lieber .....
4 Wo ist dein Bruder? Ist er nicht hier? – Nein, er ist ..... drüben.
5 Das ist unsere Wohnung: Vorne ist die Küche und ..... ist das Wohnzimmer. Die Kinderzimmer sind oben und das Badezimmer ist .....

Punkte: | 5

2 Reflexive Verben

1 *(sich ärgern, Evelyn)* *Evelyn ärgert sich.*
2 *(sich freuen, du)* .....
3 *(sich entschuldigen, ich)* .....
4 *(sich streiten, Jan und Rike)* .....
5 *(sich gut fühlen, Tom)* .....

Punkte: | 4

3 Meine Eltern lassen mich (nicht) ...!

1 Ich darf nicht in die Disco gehen. – *Meine Eltern lassen mich nicht in die Disco gehen.*
2 Jolanta darf nach Berlin fahren. – *Ihre Eltern* .....
3 Nuria darf allein in die USA fliegen. – .....
4 Carolin und Aaron dürfen nicht fernsehen. – .....

Punkte: | 3

4 Gib Ratschläge.

1 Ich habe Streit mit meinem Bruder – Du *solltest* dich entschuldigen.
2 Carla hat Rückenschmerzen. – Sie ..... zum Arzt gehen.
3 Ich bin sehr müde. – Du ..... früher ins Bett gehen.
4 Herr und Frau Hunke brauchen ein Auto. – Sie ..... ein Auto leihen.
5 Jan hat Probleme in der Schule. – Er ..... mehr lernen.

Punkte: | 4

5 *Jemand* oder *niemand*?

Gestern bin ich um Mitternacht aufgewacht, weil ich etwas gehört habe. Ich habe gerufen: „Hallo, ist da *jemand*?“ Aber es hat ..... geantwortet. Ich bin aufgestanden und habe gesehen, dass ..... schnell nach unten gelaufen ist. Ich bin hinunter gegangen, aber da war ..... Das Wohnzimmer war leer und auch in der Küche war ..... Ich habe aus dem Fenster gesehen und Angst bekommen. Da war ..... in unserem Garten! ..... stand vor unserem Haus! Aber es war nur mein Vater.

Punkte: | 3

6 Ist das deiner?

1 ⊙ Hat jemand meinen CD-Player gesehen?
◆ Dort auf dem Tisch liegt *einer*. Ist das *deiner*?
2 ⊙ Ich suche meine Jacke. ◆ Dort drüben hängt ..... Ist das .....?
3 ⊙ Mein Fahrrad ist weg. ◆ Da steht doch ..... Ist das .....?
4 ⊙ Hast du meinen Hund gesehen? ◆ Da läuft ..... Ist das .....?

Punkte: | 3

7 Jugendliche und Erwachsene

Schreib: Was ist anders, wenn man erwachsen ist?
- Wenn man erwachsen ist, kann man/darf man ... Das finde ich ...
- Erwachsene müssen/sollen (nicht) ...
- Jugendliche können/dürfen (nicht) ...
- Ich möchte lieber ein Erwachsener/ein Jugendlicher sein, weil ...

Punkte: | 8

Gesamt: | 30

© Hueber Verlag 2010
© Hueber Verlag 2010

1 Filmtipps

1 Sieh dir nicht den Horrorfilm an, der ist so unheimlich!

2 Die Komödie ist sehr w___z___g, die solltest du dir anschauen.

3 Möchtest du den Actionfilm sehen? Der ist ziemlich a u___r e___d.

4 Der Thriller ist wirklich s p___n e___d, den musst du sehen!

5 Du magst es s___t___m___t a___ und romantisch? Dann schau dir den Liebesfilm an.

Punkte: | 2

2 Noch mehr Filmtipps – Ergänze die Adjektivendungen.

1 „Das Dschungelbuch" ist ein lustiger Film für Kinder.

2 „Lola rennt" ist eine interessant..... Geschichte mit drei verschiedenen Enden.

3 „Shrek" ist ein modern..... Märchen für die ganze Familie.

4 „Star Wars" und „Indiana Jones" sind spannend..... Filme, auch wenn sie schon älter sind.

5 „Findet Nemo" ist ein witzig..... Zeichentrickfilm.

Punkte: | 4

3 Ergänze passende Adjektive.

1 Das alte Kino in unserer Stadt zeigt immer gute Filme.

2 Wer ist Hugh Grant? – Das ist doch der ..... Schauspieler!

3 Meine Eltern sehen sich den ..... Western im Fernsehen an; ich gehe lieber ins Kino, da gibt es einen ..... Science-Fiction.

4 „Kevin allein in New York"? Ist das nicht die ..... Komödie mit dem ..... Jungen in der ..... Stadt?

Punkte: | 6

4 Titanic

1 Christina geht fast jede Woche ins Kino. Den romantischen Film „Titanic" hat sie schon sehr oft gesehen.

2 Sie mag die berühmt..... Schauspieler in dem Film.

3 Lisa findet, dass Leonardo di Caprio ein toll..... Typ ist.

4 Der Film erzählt eine wahr..... Geschichte und hat einen interessant..... Anfang.

5 Der traurig..... Schluss gefällt Lisa besonders gut.

Punkte: | 5

5 Ich wäre / hätte / würde gern ...

1 *(ich, ein Fahrrad haben)*
Ich hätte gern ein Fahrrad.

2 *(Janina, das Konzert hören)* .....
.....

3 *(Mirko, eine gute Physiknote haben)* .....
.....

4 *(wir, mit den Hausaufgaben fertig sein)* .....
.....

5 *(Michael und Antje, einen Film drehen)* .....
.....

Punkte: | 4

6 Welche Wünsche haben die Personen?

1 Jakob liest viel. – Er hätte gern ein neues Buch.

2 Claudia mag die Musik von Shakira. – .....
.....

3 Maik interessiert sich für Italien. – .....
.....

4 Silke und Paul finden Fußball toll. – .....
.....

Punkte: | 3

7 Was findest du besser – Kino oder DVD?

- Wie oft gehst du ins Kino?
- Wie oft siehst du dir zu Hause eine DVD an?
- Was gefällt dir besser? Warum?

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

Punkte: | 6

Gesamt: | 30

© Hueber Verlag 2010

1 Was ist das?

1 Es ist klein und lebt im Garten. – das Insekt

2 Es hat viele Teile. Wenn man fertig ist, sieht man ein Bild. – .....

3 Er ist weiß und sehr süß. – .....

4 Er ist eine Karte mit einem Namen und einem Foto. – .....

5 Er hat zwei Räder und einen Motor. Man kann damit fahren. – .....

6 Er liegt im Wohnzimmer auf dem Boden und hat schöne Farben. – .....

7 Sie ist klein und man kann damit Musik machen. - .....

Punkte: |6

2 Wann?

1 A B E N D S bin ich immer sehr müde.

2 _ O R _ E _ S frühstücke ich nicht viel.

3 M _ _ T _ _ S esse ich am liebsten Spaghetti.

4 Ist das Fußballspiel heute? – Nein, erst in zwei Tagen, also _ B E _ _ O _ _ E _.

5 Welcher Tag war V _ R G _ _ _ E _ _? – Das war ein Montag, heute ist Mittwoch.

Punkte: |4

3 *Vor dem, beim* oder *nach dem* ...?

1 Wann hörst du Musik? – Beim Lernen.

2 Wann frühstückst du? – Nach dem Duschen.

3 Wann schaltest du den Fernseher ein? – .....

4 Wann kochst du? – .....

5 Wann wäschst du ab? – .....

6 Wann telefonierst du mit deinen Freunden? – .....

7 Wann trinkst du Tee? – .....

Punkte: |5

4 Was wird gemacht?

1 Jemand öffnet die Tür. Die Tür wird geöffnet.

2 Jemand schaltet das Licht ein. .....

3 Jemand räumt die Küche auf. .....

4 Jemand holt die Post. .....

5 Jemand liest die Zeitung. .....

Punkte: |4

5 Was macht der Koch?

1 Der Fisch wird gebraten. Der Koch brät den Fisch.

2 Das Gemüse wird geschnitten. Er .....

3 Der Topf wird auf den Herd gestellt. .....

4 Die Suppe wird gekocht. .....

5 Das Geschirr wird abgewaschen. .....

Punkte: |4

6 Neue Wörter lernen – aber wie? Schreib einen kurzen Text.

- Wie kannst du neue Wörter am besten lernen?
- Welchen Lerntipp / welche Lerntipps findest du gut?

Punkte: |7

Gesamt: |30

© Hueber Verlag 2010

1 Welches Wort passt?

1 Ist das ein Tier? – Nein, das ist eine P F L A N Z E.

2 Du musst die Kleidung an der K _ _ _ E bezahlen.

3 Sie ist ein kleines graues Tier oder ein Teil des Computers: die M _ _ _.

4 Alle Kinder mögen S P _ _ L Z _ _ G.

Punkte: | 3

2 Tolle Erfindungen – kannst du sie erraten?

BER · COM · ~~FLUG~~ · GEL · GUM · KAU · KU · MI – PE · PU · SCHREI · TER · TREP · ~~ZEUG~~

1 Diese Erfindung bringt Menschen in andere Länder: das Flugzeug

2 Mit dieser Erfindung kann man Briefe schreiben: .....

3 Mit dieser Erfindung kann man E-Mails schreiben: .....

4 Mit dieser Erfindung kommt man nach oben: .....

5 Diese Erfindung kann man sich in den Mund stecken: .....

Punkte: | 4

3 Ergänze den Genitiv.

E-Mail · ~~Glühbirne~~ · Künstler · Fußballspielerinnen

1 Die Erfindung der Glühbirne hat das Leben heller gemacht.

2 Auch die Freunde ..... mögen seine Bilder nicht.

3 Die Fans ..... fahren zu jedem Spiel.

4 Die Erfindung ..... ist für Computerfreunde sehr nützlich.

Punkte: | 3

4 Diese Erfindungen gibt es leider (?) noch nicht.

1 (ein Schiff – Es kann auch fliegen.) Ein Schiff, das auch fliegen kann.

2 (ein Zug – Er hat nie Verspätung.) .....

3 (Haustiere – Sie brauchen kein Futter.) .....

4 (eine Batterie – Sie wird nie leer.) .....

5 (ein Schreibheft – Es macht allein Hausaufgaben.) .....

Punkte: | 4

5 Jimmy ist sehr neugierig. Er fragt und fragt ...

1 Hast du eine Freundin? – Jimmy will wissen, ob ich eine Freundin habe.

2 Wie alt ist sie? Er .....

3 Wo wohnt sie? .....

4 Sieht sie gut aus? .....

5 Hat sie eine Schwester? .....

Punkte: | 4

6 Mila ist auch sehr neugierig. Hilf ihr bei den Fragen!

Mila möchte wissen, ...

1 ... ob das Jans Moped ist. – Ist das Jans Moped?

2 ... welche Note Jan in Mathematik hat. – ..... ?

3 ... ob er Tokio Hotel mag. – ..... ?

4 .... wie viel Taschengeld er bekommt: – ..... ?

5 ... ob er gern ins Kino geht. – ..... ?

Punkte: | 4

7 Eine tolle Erfindung?

Schreib über eine Erfindung (z. B. Handy, Auto, ...).

- Was kann man mit der Erfindung machen?
- Welche Menschen benutzen sie oft?
- Wie gefällt dir die Erfindung? Warum?

Punkte: | 8

Gesamt: | 30

© Hueber Verlag 2010

1 Ergänze die Verben.

~~hierbleiben~~ ○ stattfinden ○ teilnehmen ○ versprechen ○ versuchen ○ wegfahren ○

⊙ Kommst du mit ins Kino?

◆ Nein, ich *bleibe* lieber *hier*. Ich möchte an einem Elektronikwettbewerb _____.

⊙ Wann _____ der Wettbewerb denn _____?

◆ Am 4. Oktober. Ich _____, einen Roboter zu bauen, aber das ist sehr schwer.

⊙ Wenn du willst, helfe ich dir morgen, das _____ ich dir. Heute können wir doch ins Kino gehen.

◆ Nein, das Moped ist kaputt, wir können gar nicht _____.

Punkte: | 5

2 Ergänze die Adjektive.

1 Meine Schwester will immer alles wissen. Sie ist *neugierig*.

2 Fünf Löffel Zucker für einen Kaffee, das ist doch viel zu *s*_____.

3 Die Milch war nicht im Kühlschrank, jetzt ist sie *s*_____.

4 Meint Niklas das wirklich? – Nein, das war *i*_____.

5 Tim ist sehr intelligent. – Ja, er ist wirklich *k*_____.

Punkte: | 4

3 Welche Wortart ist das?

Nomen (Person), Nomen (Sache), Verb, Adjektiv, Adverb oder Präposition?

1 VERKÄUFER: *Nomen (Person)*

2 ANBIETEN: _____

3 HEIZUNG: _____

4 HIER: _____

5 BEI: _____

6 NÜTZLICH: _____

7 DICHTERIN: _____

Punkte: | 3

4 Ergänze vier verschiedene Infinitivsätze.

1 Es ist wichtig, *neue Wörter zu lernen.*

2 Es macht Spaß, _____.

3 Ich versuche, _____.

4 Ich habe keine Lust, _____.

5 Es ist interessant, _____.

Punkte: | 4

5 Verben mit Dativ und Akkusativ – was passt?

1 Franka erzählt Paul eine Geschichte. Sie erzählt	sie ihr.
2 Maike erklärt ihrer Schwester die Hausaufgabe. Sie erklärt	es ihm.
3 Jan schenkt seinem Bruder einen Fußball. Er schenkt	sie ihm.
4 Thomas zeigt seinem Opa das Handy. Er zeigt	es ihr.
5 Mein Vater kauft meiner Mutter ein Kleid. Er kauft	ihn ihm.

Punkte: | 4

6 Schreib den Satz neu wie im Beispiel.

Neele zeigt Martin ♂ das Moped. – Sie zeigt *ihm das Moped*. – Sie zeigt *es Martin*. – Sie zeigt *es ihm*.

1 Jonas schenkt Klara ♀ einen Hund.

2 Er schenkt _____ _____.

3 Er schenkt _____ _____.

4 Er schenkt _____ _____.

Punkte: | 3

7 Schreib über eine besondere Reise.

Was möchtest du machen? Atlantis suchen ODER zum Mond fliegen ODER mit dem Schiff nach Australien fahren ODER ...

- *Ich habe vor, ... / Ich versuche, ...*
- *Das finde ich interessant / lustig / aufregend / ...*
- *Ich sehe ... / Ich treffe ... / Ich mache ...*
- *Von dort bringe ich ... nach Hause mit.*

_____

_____

_____

_____

_____

Punkte: | 7

Gesamt: | 30

© Hueber Verlag 2010

Transkriptionen: CDs zum Kursbuch

CD 1

Wie waren deine Ferien?

2 1 a

1

Julia: Hallo Sven.
Sven: Hallo Julia, na, wie geht's?
Julia: Danke, gut. Und dir? Wie geht's dir? Wie waren deine Ferien?
Sven: Super, wir waren in Italien.
Julia: Du auch? Wir waren auch in Italien. Wo wart ihr denn?
Sven: In Venedig.
Julia: Das gibt's nicht. Wir auch.

2

Axel: Hallo Alva.
Alva: Hallo Axel.
Axel: Hast du schon deinen Stundenplan?
Alva: Ja, ist ganz okay, am Dienstagnachmittag haben wir Sport.
Axel: Du auch? Wann denn am Dienstag?
Alva: Von drei bis halb fünf.
Axel: Ich auch.
Alva: Na, dann können wir ja zusammen nach Hause fahren.

3

Kerstin: Hallo Michael. Wir gehen heute Pizza essen. Kommst du mit?
Michael: Ich weiß nicht, Kerstin, Pizza mag ich nicht so gern.
Kerstin: Ich schon, ich liebe Pizza. Und nach der Pizza esse ich ein großes Eis.
Michael: Eis mag ich auch gern, ich komme doch mit.

4

Maria: Hallo Martin.
Martin: Hallo, Maria. Was ist los? Du siehst müde aus.
Maria: Ich habe ganz schlecht geschlafen.
Martin: Warum denn?
Maria: Ich habe gestern ziemlich lange ferngesehen. Da war ein Film im Fernsehen: Der Geisterwald. Du, der war schrecklich, ein Horrorfilm.
Martin: Den Film kenne ich auch. Siehst du auch so gern Horrorfilme?
Maria: Ja, meine Eltern wollen das eigentlich nicht, aber gestern waren sie nicht zu Hause. Ich habe dann aber wirklich schlecht geschlafen.
Martin: Ich hab da keine Probleme. Ich schlafe immer gut.

Lektion 13
Das muss ich haben ...

3 A2 b vgl. KB S. 11

4 B1 a

A das T-Shirt, die T-Shirts **B** die Hose, die Hosen **C** das Hemd, die Hemden **D** das Kleid, die Kleider **E** der Pullover, die Pullover **F** der Schal, die Schals **G** die Jacke, die Jacken **H** die Bluse, die Blusen **I** die Socke, die Socken **J** die Jeans **K** der Mantel, die Mäntel **L** der Stiefel, die Stiefel **M** der Rock, die Röcke **N** die Kappe, die Kappen **O** der Handschuh, die Handschuhe **P** der Schuh, die Schuhe

5 B2 a

1 Katharina und Klaus zeigen uns die nächsten Modelle: Die Mädchen tragen ein Kleid und einen Schal. Das Kleid ist einfach, wirkt aber durchaus elegant. Das Kleid ist dunkelblau und der Schal ist weiß. Dazu gibt es eine Kappe. Die Kappe ist dunkelblau, wie das Kleid. Der dazu passende Schulrucksack ist weiß und dunkelblau gestreift. Danke Katharina.

2 Die Jungen tragen eine Hose, ein T-Shirt und eine Jacke. Die Hose ist grau, so wie die Jacke. Das T-Shirt ist weiß und blau. Die dazu passenden Schultaschen sind dunkelgrün oder dunkelrot.

3 Mia und Lukas zeigen die nächsten Modelle: Die Mädchen tragen eine Bluse und einen Rock. Die Bluse ist rosa, der Rock ist dunkelgrau. Dazu gibt es passende Schulrucksäcke. Die Rucksäcke sind dunkelgrau oder rosa, wie die Bluse oder der Rock.

4 Die Jungen tragen eine Hose, ein Hemd und einen Pullover. Die Hose ist dunkelrot und der Pullover dunkelblau. Das Hemd ist weiß, aber auch andere Farben sind möglich. Schulrucksäcke gibt es in vielen Farben. Vielen Dank Mia und Lukas.

6 C1 a-b

Situation 1

Verkäuferin: So, hier ist Größe 37.
Frau: Die Schuhe gefallen mir gut, aber die Stiefel sind auch sehr schön.
Mann: Kauf doch die Schuhe, die sind billiger als die Stiefel.

Situation 2

Manuel: So, jetzt noch meine Jacke. .... Mama, wo ist meine Jacke?
Mutter: Manuel, bitte zieh doch den Mantel an. Es ist heute sehr kalt, und der Mantel ist wärmer als die Jacke.
Manuel: Ja, aber wo ist der Mantel ...?

Situation 3

Mädchen: Was ziehst du zu Martins Geburtstagsparty an, Mona?
Mona: Ich weiß noch nicht. Ich glaube, ich ziehe den Rock an, der ist schöner als das Kleid.

Situation 4

Mädchen: Warte, ich brauche noch ein Geschenk für Papa. Handschuhe oder Socken? Was meinst du?
Junge: Nimm die Handschuhe, die sind eleganter als die Socken.

Situation 5

Junge: Hemd oder T-Shirt? Was passt besser zu meiner Jacke, Sabine?
Sabine: Das Hemd. Das Hemd passt besser als das T-Shirt.

Situation 6

Mädchen: So, hmmm welche Schuhe? Ich nehme die braunen Schuhe, die trag ich so gern. ... Ach, es regnet schon wieder. Da nehme ich doch lieber die Stiefel als die Schuhe.

7 c

billig – billiger, schnell – schneller, klein – kleiner
interessant – interessanter, hässlich – hässlicher
warm – wärmer, groß – größer, kurz – kürzer, nah – näher, hoch – höher, teuer – teurer, dunkel – dunkler, gut – besser, viel – mehr, gern – lieber

8 C2 b

Sabine: Was ist los Karin?
Karin: Ich habe nur noch 10 Euro. Ich hatte aber 89.
Sabine: Du hast schon ziemlich viel gekauft. Zum Beispiel die Hose für 68 €.
Karin: Ja, aber im Sonderangebot war sie 50 % billiger, sie hat also nur 34 € gekostet.
Sabine: Und dann hast du noch drei Blusen gekauft.
Karin: Die Blusen waren auch im Sonderangebot, die waren auch 50 % billiger.
Sabine: Stimmt, die drei Blusen haben 24 € gekostet.
Karin: Das sind zusammen 58 €. Ich habe aber nur noch zehn Euro.
Sabine: Es fehlen 21 €.
Karin: Vielleicht haben wir falsch gerechnet?

9 c

Junge 1: Ich habe noch 45 €. Ich brauche noch eine Hose.
Junge 2: Die Hose kostet 74 €. Aber im Sonderangebot ist sie 50 % billiger.
Junge 1: Da kostet sie dann 37 €. Das geht.

10 D1 b-c

Martin: Könnte ich die Hose auch in Schwarz haben?
Verkäuferin: Ja, vielleicht, warte einen Moment, bitte ...
Karin: Martin, wir sind jetzt schon eine Stunde hier. Ich bin müde, und ...
Martin: Nur noch ein paar Minuten.
Verkäuferin: So, da habe ich die Hose in Schwarz. Möchtest du sie probieren?
Martin: Ja, bitte.
Karin: Nein ...
Martin: Ja, ich denke sie passt zu diesem Pullover und zu diesem Hemd hier, aber sie ist ein bisschen zu groß. Haben Sie die Hose ein bisschen kleiner?
Verkäuferin: Ja, vielleicht, ich schaue einmal ...
Karin: Martin, da liegen drei Pullover, vier Hemden und sechs Hosen, aber du hast immer noch nichts gekauft.
Martin: Ja, ich weiß, aber es ist schwierig, und die Modefarben in diesem Jahr mag ich überhaupt nicht. Die Hose in Schwarz geht vielleicht.
Verkäuferin: Nein, leider. Wir haben die Hose nicht kleiner.
Martin: Na, da kann man nichts machen. Vielen Dank und auf Wiedersehen.
Verkäuferin: Nimmst du jetzt gar nichts?
Martin: Nein, vielleicht das nächste Mal. ... Schau Karin, dort ist ein Schuhgeschäft. Karin, bitte, bitte, würdest du noch mitkommen? Ich brauche Schuhe.
Karin: Nein, Martin, auf keinen Fall.

11 E1 a

Junge: Könnte ich die Hose probieren?
Verkäuferin: Ja natürlich, welche Größe?
Junge: 52.
Verkäuferin: Passt die Hose?
Junge: Nein, sie ist zu groß. Könnte ich die Hose eine Nummer kleiner haben?
Verkäuferin: Einen Moment.

12 **E2 a-b**

1

Junge: Schau, dort ist ein Schuhgeschäft. Karin, bitte, bitte, würdest du mitkommen? Ich brauche noch Schuhe.

Karin: Nein, leider, ich habe keine Zeit.

2

Junge: Schnell, komm. Der Zug wartet nicht.

Mädchen: Aber ich habe keine Fahrkarte.

Junge: Dann kauf schnell eine Karte. Dort ist ein Fahrkartenautomat.

3

Mutter: Martin, geh einkaufen.

Martin: Na gut.

Mutter: Und bring Milch mit. Wir haben keine Milch mehr.

Martin: Natürlich.

4

Mann: Die Apotheke ist in der Goethestraße, neben dem Museum.

Mädchen: Könnten Sie das bitte wiederholen? Wo ist die Goethestraße?

13 **F1 a** vgl. KB S. 17

Lektion 14
Einmal um die Welt ...

14 **A1 b**

Uschi: Baumgartner.

Frank: Hallo Uschi. Hier ist Frank.

Uschi: Wer ist da?

Frank: Hier ist Frank. Schläfst du noch? Oh tut mir leid, das hab ich ganz vergessen. Wie spät ist es bei euch?

Uschi: Es ist drei Uhr in der Nacht. Wo seid ihr denn jetzt? Gibt es Probleme?

Frank: Nein, nein, alles in Ordnung. Uns geht es gut. Bei uns ist es jetzt fünf Uhr am Nachmittag. Wir sind schon in Alaska.

Uschi: Ihr seid schon in Alaska.

Frank: Ja, das Flugzeug von Frankfurt nach New York ist etwas schneller geflogen. Wir waren früher in New York als geplant, und dann haben wir gleich das nächste Flugzeug genommen.

Uschi: Wo seid ihr dann jetzt?

Frank: In Alaska, Uschi, in Anchorage.

Uschi: Dann fliegt ihr morgen mit dem Helikopter zum Mount McKinley, oder fliegt ihr heute noch?

Frank: Nein, nein morgen. Wir fahren zuerst mit dem Auto nach Fairbanks. Dort wartet dann der Helikopter. Der bringt uns zum Mount McKinley.

Uschi: Und wie ist das Wetter bei euch? Habt ihr gutes Wetter?

Frank: Hier in Anchorage ist das Wetter ganz okay, aber du weißt ja, am Mount McKinley kann alles anders sein. ... Ja, ja ich komme schon. ... Ich muss jetzt aufhören, Christian und Bernd warten schon. Liebe Grüße an Monika und Florian und noch eine gute Nacht. Ich rufe morgen wieder an.

Uschi: Tschüs Frank. Passt gut auf und viel Glück.

15 **A2 a** vgl. KB S. 19

16 **B1 a**

Das Wetter am Mount McKinley ist schon eine Woche lang schlecht. Es ist stark bewölkt, es ist neblig, es schneit, es ist sehr windig und es sind minus 50 Grad Celsius. Das heißt, es ist sehr kalt.

Das Wetter am Mount McKinley ist gut. Die Sonne scheint, es sind minus 25 Grad, es ist nicht windig und nicht neblig.

17 **B2 a**

1 Herzlich willkommen auf dem Flug 2213 nach Sydney. Hier spricht Ihr Kapitän. Das Wetter in Sydney: leichte Niederschläge, es regnet bei Temperaturen zwischen 22 und 25 Grad.

2 Herzlich willkommen auf dem Flug 0012 nach Novosibirsk. In Novosibirsk ist es stark bewölkt und es gibt im Moment Schneefall bei Temperaturen zwischen -21 und -18 Grad Celsius.

3 Herzlich willkommen auf dem Flug 0022 nach Rio de Janeiro. In Rio de Janeiro ist es jetzt 17:00 Uhr. Es regnet und es ist angenehm warm. Es sind 17 bis 28 Grad.

4 Herzlich willkommen auf dem Flug 0138 nach Mumbay. In Mumbay scheint die Sonne bei Höchsttemperaturen von 34 Grad.

5 Herzlich willkommen auf dem Flug Nummer 0098 nach Quebec. In Quebec schneit es bei Temperaturen zwischen -7 und -3 Grad Celsius. Wir wünschen einen guten Flug.

18 **D2 a-b**

Margit: Florian, was machst du da?

Florian: Ich suche etwas für den Familienurlaub.

Margit: Aha ... Wohin wollt ihr fahren?

Florian: Papa möchte nach Italien, Mama möchte zum Waldsee. Ich suche jetzt Hotels im Internet. Aber da schau, da habe ich eine andere Internetseite: „Verrückte Reisen". Die Urlaube sind wirklich cool.

Margit: Mount Everest Expedition, einundsiebzig Tage. Pro Person 40.000 €, das meinst du nicht ernst!

Florian: Ja, ich weiß, ist nur Spaß, wie sagt man? Eine Reise im Kopf. Aber Florian Steiner mit Familie auf dem Mount Everest, das klingt doch gut, oder? Du bekommst auch eine Postkarte.

Margit: Da gibt es noch etwas ... Schau.

Florian: Bitte sehr, unser Sonderangebot: für 20 Millionen € zur internationalen Raumstation. Kinder unter 15 Jahren zahlen den halben Preis.

Margit: Ach nein, vielen Dank. Nein, danke, das nehme ich doch nicht, ich habe ein bisschen Flugangst und ich brauche frische Luft.

Florian: Dann passt vielleicht das hier: mit der „Queen Victoria" in 99 Tagen um die Welt. Das kostet nur 300.000 € pro Person.

Margit: Nein, das habe ich schon gemacht, aber da waren viel zu viele Menschen auf dem Schiff, das Schiff war viel zu klein.

Florian: Na, dann vielleicht doch Italien? Vielleicht das Hotel „Angelo" in Bibione? 80 € Vollpension für zwei Personen.

19 **d**

Florian: Unser Sonderangebot: Mit einem Space Shuttle zur Raumstation Mir.

Margit: Das meinst du nicht ernst? Ich habe Flugangst, und ich brauche frische Luft!

Florian: Mit der „Queen Victoria" um die Welt.

Margit: Nein danke, das Schiff ist viel zu klein.

Florian: Ein paar Runden mit einem Formel 1-Rennwagen um den Nürburgring, das klingt doch gut.

Margit: Nein danke, der Wagen ist zu unbequem.

Florian: Vielleicht mit dem U-Boot „Nautilus" zur Titanic.

Margit: Nein danke, das ist langweilig und im Eismeer kann man nicht baden.

20 **E1 b**

1 Mit dem Fahrrad in 10 Tagen durch Australien. Die Crocodile Trophy führt 2120 km vom Norden in den Süden Australiens.

2 Mit dem Motorrad in 18 Tagen von Paris nach Dakar. Bei der Rallye Paris-Dakar können auch Autos mitmachen.

3 Mit dem Ballon ohne Pause um die Welt. Der Amerikaner Steve Fossett ist im Jahr 2001 alleine in einem Ballon ohne Pause um die Welt geflogen.

4 Mit der U-Bahn mit 140 km/h durch New York. Das war Rekord im Jahr 1980.

5 Mit dem Surfbrett in 89 Tagen 8000 km weit von Amerika nach Asien. Die französische Surferin le Gouvello ist auf ihrem Surfbrett im Jahr 2003 über den Pazifik gesurft.

6 Mit dem Helikopter 8800 Meter hoch zum Mount Everest. Das war ein Helikopter-Höhenrekord im Jahr 2005.

7 Mit dem Zug mit 300 km/h in zwei Stunden von Paris nach Lyon. So schnell fährt der TGV in Frankreich.

Lektion 15 Kennst du ihn?

21 **A1 a**

1 Ich habe Lara beim Chatten kennengelernt. Ihr Name im Chatroom war Tick Tack. Ihre Kommentare haben mir gefallen, die waren wirklich witzig. Ich habe mir immer wieder gedacht: Wie sieht Tick Tack wohl aus? Wir haben dann ein Treffen ausgemacht, und jetzt sind wir schon sechs Monate zusammen.

2 Ich habe Albert auf einem Schulfest kennengelernt. Ich bin in eine Mädchenschule gegangen, Albert auf eine Schule nur für Jungen. Die Jungen haben Tanzpartnerinnen für ihr Schulfest gesucht, da haben wir uns dann näher kennengelernt. Mir hat Albert sofort gefallen. Meine Eltern waren damals aber gar nicht glücklich. Sie hatten andere Pläne für mich. Jetzt sind wir schon 50 Jahre verheiratet.

3 Ich habe Yvonnes Anzeige im Internet gelesen. Ich bin nicht so gut in Französisch, da habe ich gedacht: „Warum nicht eine Brieffreundin? Vielleicht hilft das." Yvonne und ich haben uns zuerst Briefe geschrieben. Sie auf Deutsch, ich auf Französisch. Später haben wir uns dann auch Mails geschickt. Yvonne war letztes Jahr bei uns zu Besuch in Deutschland, ich fliege im Sommer zu ihr nach Kanada.

22 **A2 b** vgl. KB S. 27

23 **B1 b**

Seit mehr als 700.000 Jahren kommunizieren die Menschen mit Lichtsignalen.

Die ersten Briefe hat man im alten Ägypten verschickt. Das war ca. 3000 vor Christus.

Seit dem Jahr 1900 schreibt man Postkarten.

Das Telefon ist seit dem Jahr 1918 für viele Menschen ein wichtiges Kommunikationsmittel.

Seit 1930 kann man auch ein Fax über das Telefonnetz schicken.

Das Internet, das Handy und E-Mails werden in den 90er-Jahren wichtig. Seit damals verschickt man Mails,

telefoniert mit Handys und surft im Internet.
Seit 1994 sind SMS populär geworden. Seit 1994 können wir mit unseren Handys auch eine SMS schicken.

24 **B2 a**

attraktiv – hässlich, dunkelhaarig – blond, schlank oder dünn – dick, groß – klein, stark – schwach, sympathisch – unsympathisch, freundlich – unfreundlich, intelligent – dumm

25 **b**

Ruth: Wie sieht denn deine Schwester aus, Elena?
ELena: Warte mal, ... da schau, sie sieht so ähnlich aus wie das Mädchen auf dem Foto da. Meine Schwester ist genauso schlank und blond, aber ihre Haare sind lockig. Ich glaube, meine Schwester ist auch ein bisschen kleiner. Sie ist jünger als das Mädchen auf dem Foto, meine Schwester ist erst fünfzehn Jahre alt. Das Mädchen auf dem Foto hier sieht älter aus. Sie ist vielleicht schon 18 oder 19.
Ruth: Wird deine Schwester auch auf deiner Party sein? Kann ich sie dort kennenlernen? Schau, das ist interessant. Die Person auf dem Foto sieht so ähnlich aus wie meine Cousine.
ELena: Deine Cousine Sabine?
Ruth: Ja genau, ich hab dir ja von ihr erzählt. Meine Cousine trägt auch eine Zahnspange, und sie ist genauso groß und ungefähr so alt wie das Mädchen auf dem Foto. Aber ihre Haare sind kürzer und sie ist ein bisschen schlanker.

26 **B3 a**

A spontan **B** aktiv oder energisch, das Gegenteil ist passiv **C** kreativ **D** realistisch **E** diszipliniert oder ordentlich **F** ruhig **G** optimistisch, das Gegenteil ist pessimistisch, traurig oder deprimiert **H** vorsichtig

27 **C1 b**

Veronika: Du Alfred, ich habe Christine gesehen, aber haben Hans und Eva Herrn Bauer nicht eingeladen?
Alfred: Wen meinst du? Ferdinand Bauer? Doch, sie haben Herrn Bauer und Christine eingeladen, schau, dort drüben sind *sie:* Ferdinand Bauer und Christine.
Veronika: Ach ja. ... Das rosa Kleid passt Christine aber überhaupt nicht.
Alfred: Ich finde es hübsch.
Veronika: Mir gefällt es nicht.
Christine: Ich habe gehört, Sie haben Hans und Eva bei den Vorbereitungen geholfen, Herr Bauer.
Herr Bauer: Ja, sie haben mich gefragt, und ich habe ihnen dann natürlich gern geholfen.
Christine: Man kann Ihnen wirklich nur gratulieren, Herr Bauer, das haben Sie alle zusammen wunderbar gemacht, so eine tolle Feier.
Herr Bauer: Ja, jetzt sind die Vorbereitungen vorbei. Jetzt geht es uns allen besser.
Christine: Und die Torte schmeckt Hans und Eva auch.
Herr Bauer: Ja, mir auch.

28 **D1 a-b**

1

Oskar: Du magst Andrea, oder? Mag sie dich auch?
Marvin: Ich bin nicht sicher. Was soll ich tun?
Oskar: Lad sie doch ein.
Marvin: Das möchte ich auch, aber ...
Oskar: Marvin, sie ist ein Mädchen, kein Monster!
Marvin: Sie sagt vielleicht „Nein", das ist peinlich.

2

Marvin: Du, Andrea, gehen wir heute ins Kino?
Andrea: Das geht leider nicht, Marvin.
Marvin: Schon gut, ich verstehe.
Andrea: Heute kann ich nicht, aber vielleicht morgen?

29 **c**

3

Caroline: Kommst du heute Abend zu mir? Ich verstehe die Mathematik- Hausaufgabe nicht.
Andrea: Tut mir leid, ich kann nicht. Ich bin mit Marvin verabredet. Wir gehen ins Kino.
Caroline: Ach Andrea, nein ... Du musst kommen ...
Andrea: Caroline, er hat mich gestern gefragt und ich habe „Ja" gesagt. Was soll ich tun?

4

Mutter: Andrea, ich bin heute Abend weg. Papa hat keinen Schlüssel. Du bist aber zu Hause, ja?
Andrea: Nein, Mama, ich bin verabredet. Ich gehe ins Kino.
Mutter: Das geht nicht, du musst zu Hause bleiben.
Andrea: Aber ich kann nicht zu Hause bleiben, ich muss mit Marvin ins Kino gehen. Er hat mich gestern gefragt und ich habe „Ja" gesagt. Was soll ich denn jetzt tun?

30 **E3 a**

1

Junge: Habt ihr auch Satellitenfernsehen, Sandra?
Sandra: Ja, natürlich. Ich kann 30 Programme sehen: Krimis, Unterhaltungssendungen, Shows. Ich sehe ganz gern Dokumentationen, aber noch lieber sehe ich Serien und am liebsten sehe ich Krimis. Heute kommt „Der Kommissar" das will ich sehen.

2

Miriam: Fisch, Steak, Salat. Was soll ich denn nehmen?
Junge: Nimm doch den Fisch, Miriam, den isst du doch gern.
Miriam: Ja schon, ... oder vielleicht doch das Steak? Steaks mag ich eigentlich lieber. Nein, ich nehme nur den Salat. Salat mag ich am liebsten.

31 **F1 b**

Er: Sie mag Schwarz. Ich mag Weiß.
Ihr ist kalt. Mir ist heiß.
Sie mag Regen. Ich mag Schnee.
Ihr schmeckt Kaffee. Mir schmeckt Tee.
Wir sind so verschieden,
Sie ist nicht so wie ICH!
Sie ist einfach nicht der richtige Typ für mich.
Sie: Er mag den Tag. Ich mag die Nacht.
Er mag die Sieben. Ich mag die Acht.
Ihm ist's zu dunkel. Mir ist's zu hell.
Ihm geht's zu langsam. Mir geht's zu schnell.
Warum ist er so anders?
Warum nicht so wie ICH?
Er ist einfach nicht der richtige Typ für mich.
Er: Hey! Dir passt das T-Shirt genauso toll wie mir.
Sie: Hey! Dir steht der Ohrring genauso gut wie mir.
Er: Wow, das ist 'ne Farbe! Sie gefällt uns beiden sehr ...
Sie: Wow, der Rock passt super. Er gefällt uns noch viel mehr ...
Beide: Du bist nicht so anders, Du bist genau wie ICH! Du bist ganz genau der richtige Typ für mich!

Lektion 16 Was für eine Idee!

32 **A1 b** vgl. KB S. 34

33 **B1 a**

1 Meter **2** Zentimeter **3** Quadratzentimeter
4 Kubikzentimeter **5** Kilometer
6 Stundenkilometer **7** Stunde **8** Minute
9 Sekunde **10** Liter **11** Gramm
12 Kilogramm **13** Tonne **14** Grad

34 **c**

1 180 kg **2** 320 km/h **3** 3 x 20 Minuten ohne Pause **4** 5 Tonnen **5** 75 x 45 Meter **6** 586 km **7** 324 km² **8** 12 m³

35 **B2 b**

1 Ein Mensch isst in seinem Leben 6000 Kilo Obst. Er isst aber viel weniger Gemüse. Wie viel wohl? Ein Mensch isst in seinem Leben 3400 Kilo Gemüse.
2 In Spanien gibt es 16 Millionen Autos. In Deutschland gibt es mehr als doppelt so viele. Wie viele? In Deutschland gibt es 42 Millionen Autos.
3 Die Golden Gate Brücke ist 1280 Meter lang. Die Brücke über den großen Belt in Dänemark ist länger. Wie lang wohl? Die Brücke über den Großen Belt in Dänemark ist 1624 Meter lang.
4 Das Matterhorn in der Schweiz ist 4478 Meter hoch. Der Mont Blanc in Frankreich ist höher. Wie hoch wohl? Der Mont Blanc in Frankreich ist 4808 Meter hoch.
5 Ein Hase kann 72 km/h schnell laufen. Ein Gepard läuft doppelt so schnell. Wie schnell genau? Ein Gepard kann 108 km/h schnell laufen.

36 **C1 a**

lang – länger – am längsten
alt – älter – am ältesten
gut – besser – am besten
viel – mehr – am meisten
gern – lieber – am liebsten

37 **c**

1 Das schwerste Tier ist der Wal. Er wird bis zu 200 Tonnen schwer.
2 Der Kontinent mit den meisten Sprachen ist nicht Asien, sondern Afrika. Dort spricht man mehr als 1000 verschiedene Sprachen.
3 Kleine Länder gibt es viele. Der Vatikan ist am kleinsten. Er ist nur 0,45 Quadratkilometer groß.
4 Der größte Ozean ist der Pazifik. Er ist größer als Asien, Afrika und Nordamerika zusammen.
5 Die meisten Menschen sprechen Chinesisch als Muttersprache. Es sind 1000 Millionen.
6 Das langsamste Tier ist nicht die Schnecke. Das Faultier ist am langsamsten. In einer Stunde kommt ein Faultier nur 120 Meter weit.

38 **C2 a**

1

Mädchen: Wo gibt es das beste Eis in der Stadt?
Junge: Ich weiß nicht. Ich denke, die Eisdiele am Bahnhof hat das beste Eis. Es ist aber teurer als bei der Eisdiele in der Stadt.

2

Mädchen: Welcher Schauspieler gefällt dir am besten, Michaela?
Michaela: Brad Pitt sieht am tollsten aus. Aber Leonardo di Caprio finde ich am besten.

3

Junge: Was ist dein Lieblingssport, Sonja?
Sonja: Volleyball mag ich am liebsten. Fußball mag ich nicht so gern, Fußball finde ich viel langweiliger als Volleyball.

39 D1 c-d

1

Jan: Ja, ich hab dreimal gewonnen. Zuerst über 200 Meter Kraul, dann über 200 Meter Rücken und zuletzt über 100 Meter Kraul.
Mädchen: Super, Jan.
Jan: Na ja, das liegt in der Familie. Auch mein Vater hat schon bei Schwimmmeisterschaften gewonnen. Er war der Schnellste über 100 Meter Brust. Das war 1980 glaube ich, ja 1980.
Mädchen: Wie schnell war er denn?
Jan: Ich glaube drei Minuten zwanzig oder so, ganz genau weiß ich das jetzt nicht.
Junge: Welche Meisterschaften waren denn das? Vielleicht die Meisterschaften im Rettungsschwimmen? Jan, diese Geschichte stimmt sicher nicht.
Jan: Doch, echt, mein Vater war ... Warum soll das nicht stimmen?

2

Mädchen: Du Leonie, mein Moped funktioniert nicht, das ist schon wieder kaputt.
Leonie: Kein Problem. Mein Bruder kann das reparieren.
Mädchen: Wirklich?
Leonie: Ja, der repariert alles: Radios, Waschmaschinen, Fernseher, und Mopeds sowieso. Er ist der beste Techniker in der Familie.
Junge: Bitte glaub dieses Märchen nicht. Ich habe einmal Leonies Radio „repariert". Die Batterien waren leer. Aber ich kann keine Mopeds reparieren.

3

Mädchen: Du, Charlotte sagt, dass ihr Hund Saltos macht, glaubst du das?
Junge: Was für ein Hund ist denn das?
Mädchen: Ich weiß nicht, ich habe ihn noch nie gesehen.
Junge: Na ja, vielleicht stimmt die Geschichte.
Mädchen: Und sie sagt, dass ihre Meerschweinchen Fahrrad fahren können.
Junge: Fahrrad fahren? Das gibt's doch nicht.
Mädchen: Doch. Und sie hat gesagt, dass sie gerade reiten lernt. Ihr Vater hat ein Pferd gekauft.
Junge: Schau, da kommt Anita, sie kennt Charlotte besser als wir. Anita, stimmt das mit Charlottes Haustieren?
Anita: Charlotte ist nett, aber sie hat ein bisschen zu viel Fantasie. Diesen Unsinn dürft ihr nicht glauben. In Wirklichkeit darf sie überhaupt keine Haustiere haben. Sie hat eine Haustierallergie.

40 F1 a vgl. KB S. 41

Modul 4 Landeskunde

Trachten in den deutschsprachigen Ländern

41 LK1 a-b

Fast jede Region in Deutschland, Österreich und der Schweiz hat ihre eigene Tracht. In Deutschland leben 83 Millionen Menschen in 16 Bundesländern. Deutschlands Hauptstadt ist Berlin.

Das größte Bundesland ist Bayern im Südosten. In Bayern leben 12,5 Millionen Deutsche. In Bayern gibt es viele verschiedene Trachten, doch meistens tragen die Männer eine Lederhose und die Frauen ein Dirndl. Das Dirndl auf dem Foto ist dunkelrot und schwarz mit einer weißen Schürze.

Das zweitgrößte Bundesland ist Niedersachsen im Nordwesten Deutschlands. Die Männer tragen eine lange Hose und einen Hut, die Frauen tragen einen schwarzen Rock, eine weiße Bluse und eine weiße Haube.

In Österreich leben 8 Millionen Menschen in 9 Bundesländern. 1,5 Millionen Menschen leben in Wien. Wien ist die Hauptstadt von Österreich und auch das kleinste Bundesland. Die Tracht auf dem Bild kommt aus Tirol. Die Männer tragen eine braune Lederhose, eine braune Jacke und einen schwarzen Hut. Die Frauen tragen ein blau-rotes Dirndl und auch einen Hut.

In der Schweiz gibt es 26 Kantone. Die Schweiz hat 7,5 Millionen Einwohner. Die Hauptstadt ist Bern. Andere wichtige Städte in der Schweiz sind Zürich im Osten und Genf im Westen. Die Schweizer Tracht auf dem Foto kommt aus Graubünden. Die Männer tragen ein blaues Hemd und einen Hut. Die Frauen tragen ein grünes Dirndl und eine weiße Bluse.

42 LK2 b

Schülerzeitung: Hallo Maximilian, hast du kurz Zeit für ein Interview?
Maximilian: Ja, gern.
Schülerzeitung: Maximilian, du bist Mitglied in einem Trachtenverein. Was macht ihr dort?
Maximilian: Wir üben verschiedene Volkstänze. Wir proben dreimal in der Woche. Die Tänze zeigen wir dann auf Volksfesten oder Bällen.
Schülerzeitung: Ihr tragt dann auch eine Tracht. Wie sieht eure Tracht denn aus?
Maximilian: Die Männer tragen ein weißes Hemd, eine Trachtenjacke und natürlich eine Lederhose; die Frauen tragen ein langes Kleid mit einer Schürze, ein Dirndl. Unser Dirndl ist grün und schwarz mit einer blauen oder rosa Schürze. Das ist aber in jeder Region anders.
Schülerzeitung: Trägst du deine Lederhose auch in der Schule?
Maximilian: Nein, da trage ich lieber Jeans, so wie alle anderen.
Schülerzeitung: Sind Trachten nicht cool genug?
Maximilian: Ja, genau. Meinen Freunden ist meine Kleidung egal. Aber bei den anderen in der Klasse bin ich nicht sicher. Da ziehe ich lieber meine Jeans und meine T-Shirts an. Dann lacht mich niemand aus.
Schülerzeitung: Volksmusik gefällt wahrscheinlich auch nicht allen in der Klasse. Hast du da manchmal Probleme?
Maximilian: Nein, ich bin ja gar kein Volksmusikfan. Rockmusik und Pop gefallen mir viel besser. Aber die Volksmusik gehört eben zu den Volkstänzen. Unsere Tänze sind übrigens schwieriger als die Tänze in der Disco.
Schülerzeitung: Würdest du uns noch ein paar Tanzschritte zeigen?
Maximilian: Ja, warum nicht.

43 d-e

boid bist obn und boid bist untn
boid bist verlorn und boid wirst gfundn
boid bist wer und boid bist nix –
und dann fressen di de fix
boid hoast an kreuzer, boid an guldn
und glei drauf schon wieder schuldn
des radl draht si oiwei weida
oba seltn wern ma gscheida
aba solang no de music spült
und da kruag mit bier se füllt
bleibn ma nu a wengal sitzn
und iawaramoi toan ma juchitzen
ob du druckn oder ziagn tuast
oder betn oder liagn muast
boid muast fressen boid muast saufn
boid geht nix boid geht an haufn
bist du a ox oder a käubl
bist du a mandl oder a weibl
bist du a weibl oder a mandl
an jeden hauns amoi ins pfandl
aba solang no de musi spült
und da kruag mit bier se füllt
bleibn ma nu a wengal sitzen
und iawaramoi toan ma juchitzen
aba solang no ...

CD 2

Lektion 17
Wenn ich das schaffe, ...

1 A1 a-b vgl. KB S. 50

2 A2 b vgl. KB S. 51

3 B1 a

Passt gut auf, ihr müsst das Rezept später nachkochen. Zuerst müsst ihr das Gemüse klein schneiden ... So, fertig, ... jetzt einen Topf auf den Herd stellen und Öl in den Topf geben. Das Öl heiß machen, und dann die Zwiebel und den Lauch in den Topf geben, einfach anbraten ... Nach ca. fünf Minuten müsst ihr auch die Kartoffeln und die Sardellen in den Topf geben. Jetzt brauchen wir Wein, Wasser und Milch, ca. einen Viertel Liter. Das gebt ihr auch in den Topf. Das Ganze muss jetzt 30 Minuten lang kochen, bis die Kartoffeln weich sind. Danach legt ihr den Fisch zwischen die Kartoffeln und wartet noch einmal eine Viertelstunde, klar? Nicht länger, der Fisch braucht nur eine Viertelstunde. Dann gebt ihr Salz und Pfeffer auf euren Fischtopf und stellt alles hier auf den Tisch. Habt ihr alles verstanden? Ja? Na, dann kann's losgehen.

4 b

Julian, warum steht dein Topf nicht auf dem Herd? Es ist alles im Topf, Öl, Zwiebel und Lauch, aber dein Topf steht noch nicht auf dem Herd, schnell, mach weiter ... David, du musst noch die Kartoffeln schneiden, die sind noch nicht im Topf. Mach schnell, deine Zwiebel und dein Lauch werden schon braun. ...

Maria, schau, deine Sardellen liegen noch hier auf dem Tisch. Hast du die Sardellen vergessen? ...
Warum ist dein Fisch schon im Topf, Christoph? Das ist viel zu früh. Der Fisch braucht nur 15 Minuten, die Kartoffeln brauchen aber eine Dreiviertelstunde. ...
Lisa, dein Topf steht noch nicht hier auf dem Tisch. Warum bist du noch nicht fertig?

5 B2 a

A das Messer **B** die Serviette **C** das Glas, die Gläser **D** der Salzstreuer **E** der Teller **F** der Löffel **G** das Dessertbesteck **H** die Gabel

6 b

Prüferin: Alexandra, der Tisch ist falsch gedeckt. Kannst du uns sagen, welche Fehler du hier siehst? Du musst fünf Fehler finden.

Alexandra: Der Löffel liegt links neben dem Teller, das ist falsch, der Löffel kommt rechts neben den Teller, ganz rechts neben das Messer. Das Dessertbesteck liegt hinter dem Teller. Das ist richtig, aber der Dessertlöffel muss hinter der Gabel liegen. Das ist der zweite Fehler. Der Löffel liegt jetzt vor der Dessertgabel. Der kleine Löffel kommt aber hinter die Gabel.

Prüferin: Sehr gut, das sind dann zwei Fehler. Es gibt noch drei Fehler.

Alexandra: Die Serviette steht auf dem Suppenteller, das ist okay. Ach ja richtig, das Brotmesser. Das Brotmesser liegt neben dem Löffel, das ist falsch. Das Brotmesser kommt auf den Brotteller. Da stehen drei Gläser. Ich glaube, das Wasserglas steht an der falschen Stelle. Das Wasserglas steht zwischen dem Rotweinglas und dem Weißweinglas, das ist falsch. Das Wasserglas kommt rechts neben das Rotweinglas.

Prüferin: Sehr gut, es gibt noch einen Fehler.

Alexandra: Hmmm, das Besteck liegt jetzt richtig, Gabel, Messer, Löffel. Die Gläser stehen rechts hinter dem Teller, das stimmt auch. Ich glaube ich finde den Fehler nicht. Salz und Pfeffer stehen links hinter dem Teller, das ist auch richtig. Nein, leider, tut mir leid.

Prüferin: Im Salzstreuer ist kein Salz, Alexandra. Das Salz fehlt.

Alexandra: Oh, das habe ich nicht gesehen. Ist das schlimm?

7 B3 b

Julian: Könnten Sie bitte die Speisekarte bringen?
Kellner: Die Speisekarte steht vor Ihnen auf dem Tisch.
Julian: Ach ja, genau.

...

Alexandra: Wir möchten gern bestellen.
Kellner: Bitte sehr.
Alexandra: Ich nehme die Gemüsesuppe und dann den Fisch.
Kellner: Und was möchten Sie trinken?
Alexandra: Ein Glas Orangensaft, bitte.
Julian: Ich nehme den Salat mit Shrimps und dann das Hähnchen mit Zwiebeln.
Kellner: Und was möchten Sie trinken?
Julian: Mineralwasser.
Kellner: Welche Nachspeise nehmen Sie? Den Apfelkuchen oder das gemischte Eis?
Alexandra: Die Nachspeise bestellen wir später, vielen Dank.
Kellner: Ist in Ordnung.

8 B4 a

Christoph: Was soll ich nehmen Maria? Was meinst du?
Maria: Frag mich nicht, ich nehme nur einen Salat. Was möchtest du?
Christoph: Was ist das neben dem Braten?
Angestellte: Das ist Hähnchen.
Christoph: Und was ist das unter dem Gemüse?
Angestellte: Das ist Reis.
Christoph: Und rechts neben dem Reis?
Angestellte: Das sind Kartoffeln, das siehst du doch.
Christoph: Nein, ich meine nicht unter dem Gemüse, sondern rechts neben dem Gemüse.
Angestellte: Das ist Fisch.
Christoph: Und zwischen den Nudeln und dem Reis, was ist das?
Angestellte: Das ist Suppe.
Maria: Komm schon, mach weiter Christoph, nimm doch den Fisch.
Christoph: Na gut. Einmal Fisch bitte.
Angestellte: Oje, der Fisch ist aus. Möchtest du etwas anderes?
Christoph: Nein, ich warte.
Maria: Ach bitte, Christoph. Muss das sein?
Angestellte: Gerda, wir brauchen noch Fisch.

9 C1 a

A Sekretärin **B** Friseur **C** Automechaniker **D** Krankenschwester (Krankenpfleger) **E** Tierärztin **F** Fotograf **G** Programmiererin

10 c

1

Mädchen: Was möchtest du später machen, Michaela?
Michaela: Ich möchte an der Universität studieren.
Mädchen: Und was möchtest du werden?
Michaela: Ich möchte Veterinärmedizin studieren und Tierärztin werden.

2

Mädchen: Markus, was möchtest du werden?
Markus: Sänger.
Mädchen: Sänger?
Markus: Ja, ich möchte Musiker werden.
Mädchen: Und wie wird man das?
Markus: Na, man singt einfach, ... in einer Band oder so ...
Mädchen: Na ja, auf eine Musikschule gehen ist vielleicht auch ganz gut.

3

Junge: Was möchtest du nach der Schule machen, Karin?
Karin: Ich möchte Friseurin werden.
Junge: Da musst du eine Lehre machen, oder?
Karin: Ja, nach der Schule muss ich drei Jahre lang eine Lehre machen.

11 C2 b

Mädchen 1: Was möchtest du nach der Schule machen?
Mädchen 2: Ich möchte Krankenschwester werden.
Mädchen 1: Ja? Wie wird man das?
Mädchen 2: Na ja, man muss in eine spezielle Schule gehen, und man muss gute Noten in Biologie haben. Die Aufnahmeprüfung für die Schule ist ziemlich schwierig. Und du? Was möchtest du nach der Schule machen?
Mädchen 1: Ich weiß noch nicht, aber ich glaube, ich möchte Tierärztin werden.

12 D2 a-b

Lukas: Pfff, noch zehn Schachteln einräumen, und ich *muss um sechs Uhr bei Max sein. Ich werde* wieder nicht pünktlich fertig. Es stört mich, wenn wir jeden Tag so lange arbeiten müssen. Ach, ich hasse den Job.
Sarah: Warum machst du dauernd so lange Pausen? So wirst du nie pünktlich fertig.
Lukas: Das ist meine Sache. Mach du deine Arbeit.
Herr Huber: Sarah, du musst noch die Kalender an die Wand hängen und die Dosen ins Regal räumen; Lukas stell die Flaschen in die Kisten. Wenn ihr fertig seid, könnt ihr gehen.
Lukas: Danke, Herr Huber, das passt gut, ich muss sowieso um sechs zu Hause sein, ich muss ...
Herr Huber: Ja, ja, ist schon gut.
Sarah: So, zuerst die Kalender an die Wand hängen, und jetzt die Dosen. Oh nein, Lukas. Was hast du gemacht?
Lukas: Ich? Das warst du!
Herr Huber: Was ist da los?
Lukas: Das war die Kleine. Ich bin fertig, Herr Huber, ich muss weg ... Tschüss Sarah, Auf Wiedersehen Herr Huber!
Sarah: Aber, Herr Huber, ich ...
Herr Huber: Kannst du nicht aufpassen? ... Alle Flaschen sind kaputt.
Sarah: Nein, das stimmt nicht. Ich ...
Herr Huber: Natürlich stimmt das. Alle Flaschen sind kaputt. Das musst du natürlich bezahlen.
Sarah: Aber Herr Huber, wenn ich das bezahlen muss, habe ich den ganzen Monat umsonst gearbeitet.
Herr Huber: Mach das sauber. Ich habe jetzt keine Zeit, da drüben warten Kunden. ... Guten Tag Frau Hacker, haben Sie alles?
Frau Hacker: Ja, danke, Herr Huber, der junge Mann, muss der jetzt die Flaschen alle bezahlen?
Herr Huber: Welcher junge Mann?
Frau Hacker: Na ja, da war doch gerade noch ein junger Mann, der hat doch die Flaschen kaputt gemacht.
Herr Huber: Ein junger Mann sagen Sie?

13 E2 a

Marcel: Ich höre mit der Arbeit auf, ich mag nicht mehr.
Mädchen: Warum denn? Was ist los?
Marcel: Es stört mich, wenn ich jeden Tag so früh aufstehen muss, und vor allem mag ich es nicht, wenn ich auch am Wochenende arbeiten muss.
Mädchen: Aber du bekommst mehr Geld, wenn du am Wochenende arbeitest.
Marcel: Ja, aber ich habe lieber mehr Freizeit.

Mädchen: Wie gefällt dir der neue Geschichtslehrer?
Maria: Ich finde ihn ganz nett. Aber der Unterricht ist langweilig. Es stört mich, wenn wir immer nur zuhören und Notizen machen müssen. Ich möchte mehr Projekte machen.

Lektion 18 Damals durfte man das nicht ...

14 **A3 a** vgl. KB S. 59

15 **B1 b**

Wie war wohl das Leben auf einem Bauernhof im Jahr 1902? Die Boros sind wieder in Berlin. Ihr Alltag ist wieder normal. Sie stehen nicht um fünf Uhr am Morgen auf, sondern erst um Viertel nach sechs. Sie müssen dann auch nicht die Streichhölzer suchen und Feuer machen, sondern schalten einfach die Heizung und das Licht ein. Sie müssen jetzt auch keine Tiere mehr füttern. ... Halt, das stimmt nicht ganz. Da ist noch Katze Schnurrli und wartet auf ihr Futter. Die Milch kommt nicht von Kuh Henny, sondern aus dem Kühlschrank. Zur Arbeit fahren sie mit dem Bus oder mit dem Auto, und zum Saubermachen haben sie einen Staubsauger und keinen Besen. Die Wäsche wird natürlich in der Maschine gewaschen. Das Mittagessen kochen sie wieder auf dem Elektroherd, und das schmutzige Geschirr kommt in den Geschirrspüler. Kühe melken, Butter machen, Eier holen und im Garten arbeiten, auch das ist nicht mehr notwendig. Die Lebensmittel kommen wieder aus dem Supermarkt. Und am Abend sitzt man vor dem Fernseher. Besen und Bürsten machen die Boros keine mehr. Ihr Leben in Berlin ist bequemer und praktischer als auf dem Bauernhof. Aber gefällt es ihnen in Berlin auch wirklich besser als im Schwarzwaldhaus? Zumindest Ismail Boro ist sich nicht sicher ...

16 **C2 a-b**

1

Mädchen: Hast du gestern „Das schaffst du!" gesehen?
Junge: Nein, was ist das?
Mädchen: Eine Realityshow im Fernsehen. Das war krass, sag ich dir.
Junge: Erzähl.
Mädchen: Da war so ein Camp im Dschungel, in Australien glaub ich, ein Dschungelcamp. Und dort haben 10 Personen gelebt.
Junge: Was mussten die tun?
Mädchen: Zuerst mussten sie im Dschungel eine Kiste finden. In der Kiste war eine Frage. Die Frage mussten sie dann beantworten.
Junge: Na ja, das klingt noch nicht besonders interessant. Haben sie es geschafft?
Mädchen: Ja.
Junge: Und was war der Preis?
Mädchen: Süßigkeiten für die ganze Gruppe.
Junge: Hihi. Süßigkeiten?
Mädchen: Ja, Schokolade und Bonbons. Immer wenn sie die Frage richtig beantwortet haben, haben sie Süßigkeiten bekommen.
Junge: Ist ja furchtbar. Und das war's?
Mädchen: Nein, dann war da noch eine große Dschungelprüfung.
Junge: Eine große Dschungelprüfung? Was war das?
Mädchen: Eine Person aus der Gruppe, Alexander, musste einen Teller mit Heuschrecken essen.
Junge: Na ja, klingt auch nicht schlimm. Vielleicht nach den Bonbons ein bisschen salzig.
Mädchen: Ja, aber stell dir vor: Die Heuschrecken haben noch gelebt!
Junge: UUUaaaah! Widerlich!! Und hat er das wirklich gemacht?
Mädchen: Ja, die Heuschrecken hat er gegessen. Aber danach sollte er noch andere scheußliche Sachen essen, und das konnte er dann nicht.
Junge: Schrecklich.
Mädchen: Hab ich auch gedacht.

17

2

Junge: Du, gestern habe ich eine seltsame Fernsehsendung gesehen.
Mädchen: Erzähl.
Junge: Da war eine deutsche Familie und die Familie musste drei Wochen in einem Dorf in Afrika leben.
Mädchen: Na und?
Junge: Das Dorf war mitten im Dschungel, da war kein Hotel, kein Geschäft nichts. Die Familie musste dort bei einem Naturstamm leben.
Mädchen: Aber sie mussten doch die Sprache lernen und haben Informationen über das Land bekommen, oder?
Junge: Nein, sie konnten die Sprache nicht, und sie hatten keine Informationen über das Leben dort.
Mädchen: Furchtbar.
Junge: Ja, es war ein ziemlicher Stress. Sophie, die kleine Tochter, sollte ganz alleine bei den anderen Kindern schlafen, aber sie wollte das nicht, sie wollte wieder nach Hause fliegen.
Mädchen: Und ist die Familie dann wieder abgereist?
Junge: Nein, die Eltern wollten im Dorf bleiben, sie wollten unbedingt weitermachen. Das Kind durfte dann für die eine Nacht bei den Eltern schlafen.

18 **D2 a-b**

Großvater: Sarah, kannst du mir helfen?
Sarah: Ja, was ist los, Opa?
Großvater: Ich glaube, dass mein Handy kaputt ist. Es funktioniert nicht mehr.
Sarah: Warte, einen Moment, das haben wir gleich. ... So, das war's. Jetzt geht es wieder.
Großvater: Warum hat das Handy nicht funktioniert?
Sarah: Weil die Tastensperre eingeschaltet war.
Großvater: Ach, das war früher alles viel einfacher. Es war einfacher, weil es das alles nicht gab. Tastensperre! Kein Telefon hatte eine Tastensperre. Das hatten wir alles nicht. Alles wird immer komplizierter. Als alter Mensch kommt man da nicht mehr mit.
Sarah: Aber nein. Ich finde, dass alles einfacher wird. Heute kannst du immer und überall telefonieren, weil es Handys gibt und du keine Telefonzellen und keine Münzen mehr brauchst.
Großvater: Aber ich will ja gar nicht überall telefonieren, ein Telefon zu Hause ist eigentlich genug. Jetzt haben wir drei. Früher hatten wir das alles nicht, keinen Fernseher, keinen Computer, keine CDs, keine DVDs, keine CD-ROMs.
Sarah: Da war das Leben aber auch viel langweiliger.
Großvater: Na ja, vielleicht schon, wir sind halt tanzen gegangen oder einmal in der Woche ins Kino.
Sarah: Uups, ich muss gehen, Opa, es ist schon halb drei. Ich habe noch einen Kurs am Nachmittag.
Großvater: Die Schule war früher auch anders, du bist ja dauernd unterwegs. Ich finde, dass du viel zu viele Kurse, Hausaufgaben, Tests und Prüfungen hast. Wir hatten viel mehr Freiheiten.
Sarah: Ja, das war früher dann vielleicht wirklich besser.
Großvater: Wann beginnt denn dein Kurs?
Sarah: Um Viertel vor drei.
Großvater: Und das schaffst du noch?
Sarah: Ich habe ja mein Moped.
Großvater: Ach ja, dein Moped, aber pass gut auf, der Verkehr.
Sarah: Ja, ja, ich weiß. Das war früher auch besser. Da waren wahrscheinlich keine Autos auf der Straße.
Großvater: Stimmt. Der Verkehr war kein Problem.
Sarah: Weniger Hausaufgaben und weniger Verkehr? Klingt nicht schlecht. Andererseits aber auch kein Moped, kein Handy und kein Computer; man kann halt nicht alles haben. Tschüs Opa.
Großvater: Tschüs Sarah, und pass auf. ... Gut, dass man Enkelkinder hat. So, jetzt ruf ich Otto an. ... Was ist jetzt los? ... Das Ding funktioniert schon wieder nicht. Wie war das? Tastensperre?

19 **E2 a**

1

A: Die Wäsche ist noch schmutzig. Warum hat die Waschmaschine nicht funktioniert?
B: Weil ich die Maschine nicht eingeschaltet habe. Das habe ich vergessen, wie blöd von mir!

2

A: Warum funktioniert das Spiel nicht?
B: Weil die CD-ROM kaputt ist.

3

A: Warum funktionieren die Streichhölzer nicht?
B: Weil es geregnet hat. Sie sind nass.

20 **F1 a-b**

Mann: Entschuldigen Sie, haben Sie kurz Zeit? Wir machen eine Umfrage zu unserem neuen Einkaufszentrum.
Frau Koch: Ja, wenn es sein muss.
Mann: Sind Sie Rentnerin?
Frau Koch: Ja.
Mann: Haben Sie in unserem neuen Einkaufszentrum schon einmal eingekauft?
Frau Koch: Ich muss ja. Es gibt ja sonst keine Geschäfte mehr hier in der Nähe. Das kleine Geschäft neben meinem Haus musste letzten Monat zumachen.
Mann: Waren Sie mit dem Einkauf zufrieden?
Frau Koch: Nein, nein, das Einkaufszentrum ist viel zu groß. Ich wollte nur Brot und Milch kaufen und habe eine halbe Stunde lang das Brot gesucht. Das kleine Geschäft neben meinem Haus war für mich viel praktischer.
Mann: Aha ... Haben Sie schon einmal in unserem Selbstbedienungsrestaurant im Einkaufszentrum gegessen?
Frau Koch: Nein, da koche ich lieber selber. Früher bin ich manchmal ins Restaurant „Baumann" gegangen. Das war neben dem Postamt. Dort hatten sie ein gutes Mittagsmenü. Da konnte ich für fünf Euro zu Mittag essen. Aber das Restaurant Baumann und das Postamt sind ja weg. Dort ist jetzt der Parkplatz für das Einkaufszentrum. Warum gibt es eigentlich kein Postamt im Einkaufszentrum? Das Postamt an der Ecke war so praktisch.

Mann: Das notiere ich sofort. ... Ein Postamt ... Nächste Frage: Sind Sie mit der Parkplatzsituation zufrieden? Diese Frage ist vielleicht nicht so wichtig für Sie, oder?

Frau Koch: Nein, nein, ich habe kein Auto. Aber der Parkplatz ist wirklich ein Problem. Es stört sehr, wenn da jeden Tag hunderte Autos zum Einkaufszentrum fahren. Es gibt so viel Verkehr, richtig gefährlich ist das. Gut, es gibt die Kreuzung mit der neuen Ampel. Früher war es hier weniger gefährlich und viel ruhiger. Es war auch viel schöner. Hinter dem Einkaufszentrum war früher eine schöne Wiese. Da konnte man spazieren gehen und Rad fahren. Da ist jetzt die Straße zum Parkplatz. Und hinter der Straße war ein Wald. Da ist jetzt eine Fabrik. Furchtbar.

Mann: Ja, ich weiß, die Fabrik. ... Ich glaube, dass das alle Fragen waren. ... Vielen Dank und noch einen schönen Tag.

Frau Koch: Auf Wiedersehen.

Lektion 19 Mein Vorbild, mein Idol, meine Heldin, mein Held ...

21 A2 a

vgl. KB S. 67

22 B1 a

So ist es passiert: krachen – stürzen – zusammenstoßen
Schmerzen: verletzt sein – gebrochen – bluten – Fieber haben – nicht bewegen können
Hilfe: Krankenwagen rufen – ins Krankenhaus bringen – das Pflaster – der Verband – der Gips – operieren

23 c

A Im Campingurlaub

Mädchen: Was hast du da, Manuel? Du bist ja ganz rot am Bein.

Manuel: Das ist bei unserem Campingurlaub passiert.

Mädchen: Erzähl.

Manuel: Wir haben ein Feuer gemacht und Würstchen gegrillt. Aber wir hatten nur einen sehr kleinen Grill.

Mädchen: Und dann?

Manuel: Ich wollte Würstchen holen und bin hingefallen, der Grill ist umgefallen, und dann hat plötzlich meine Hose gebrannt.

Mädchen: Das gibt's nicht. Die Hose hat wirklich gebrannt?

Manuel: Ja, Petra hat schnell Wasser geholt, und sie hat nur ganz kurz gebrannt, aber mein Bein hat danach furchtbar wehgetan.

Mädchen: Was habt ihr dann gemacht?

Manuel: Petra hatte eine Salbe für mich. Aber das Bein hat trotzdem noch stundenlang wehgetan, und du siehst ja, es ist immer noch ganz rot.

B Im Schwimmbad

Mädchen: Was ist mit deinem Zahn passiert, Andrea?

Andrea: Ich war gestern beim Zahnarzt.

Mädchen: Ja, das sieht man.

Andrea: Alex und ich waren im Schwimmbad. Alex hat mir dort im Wasser einen Handstand gezeigt.

Mädchen: Und du hast neben ihm gestanden?

Andrea: Ja, und dann ist er plötzlich umgefallen, und hat mit seinem Fuß meinen Zahn ausgeschlagen.

Mädchen: Das klingt ja furchtbar.

Andrea: Ja, es hat auch sehr wehgetan, und es hat stark geblutet. Es war auch sehr peinlich, da waren all die Leute, ich habe geblutet und Alex hat dann noch meinen Zahn gesucht.

Mädchen: Und hat er ihn gefunden?

Andrea: Ja. Wir sind dann sofort zum Zahnarzt gefahren. Der Zahnarzt hat den Zahn wieder eingesetzt. Aber ich muss jetzt beim Essen aufpassen.

Mädchen: Du Arme.

24 C2 b

Julian: Du Lena, hast du gestern diesen Film im Fernsehen gesehen, im zweiten Programm?

Lena: Nein, welchen Film?

Julian: „Die weiße Rose".

Lena: „Die weiße Rose"? Ein Liebesfilm?

Julian: Nein, ganz falsch. Ein Film über Sophie Scholl und ihren Bruder.

Lena: Wer ist Sophie Scholl?

Julian: War ..., wer war Sophie Scholl. Die beiden, also Sophie und ihr Bruder, haben Flugblätter gegen die Nazi-Diktatur geschrieben. Das war 1940 in München.

Lena: Ja, und?

Julian: Na, das war damals natürlich verboten und sehr gefährlich. Die Nazis haben die „Weiße Rose" überall gesucht und einfach nicht gefunden.

Lena: Welche „Weiße Rose"?

Julian: Die „Weiße Rose", das waren Sophie Scholl und ihr Bruder und dann noch einige Freunde. Sie waren eine Gruppe Studenten und haben gegen die Nazis gearbeitet. Ihr Name war die „Weiße Rose". Der Name hat auch auf den Flugblättern gestanden.

Lena: Und was ist am Ende passiert?

Julian: Das weiß ich nicht. Deshalb frage ich dich ja.

Lena: Was heißt, du weißt das nicht?

Julian: Ich konnte den Film nicht fertig anschauen. Ich musste noch weg, wir hatten gestern Abend ein wichtiges Meisterschaftsspiel. Ich habe gedacht, dass du den Film vielleicht gesehen hast?

Lena: Nein, leider, aber vielleicht gibt es den Film in der Videothek?

25 D2 a und c

Anna: „... denn sie wissen nicht, was sie tun." Sag Julia, was ist das denn für eine DVD?

Julia: „... denn sie wissen nicht, was sie tun?" Das ist ein Film mit James Dean.

Anna: James Dean?

Julia: Ja, James Dean war ein amerikanischer Schauspieler in den 50er-Jahren. Als meine Mutter jung war, war er ihr Idol. Stell dir vor, sie hatte sogar ein Poster von ihm in ihrem Zimmer.

Anna: Gab es damals schon Poster?

Julia: Die 50er-Jahre waren doch nicht die Steinzeit, Anna. Und sie erzählt, dass damals viele Jungen so Frisuren hatten wie James Dean.

Anna: Das find ich blöd.

Julia: Ja, aber denk an Laura in unserer Klasse, die will doch auch immer aussehen wie Heidi Klum, ihr Idol, obwohl sie nur 1,50 m groß ist.

Anna: Ja, und Klaus will aussehen, wie dieser wie dieser ..., ich weiß nicht, wie er heißt, dieser Fußballspieler vom FC Bayern halt, obwohl er überhaupt nicht Fußball spielen kann. Das finde ich ja so blöd.

Julia: Wer ist denn dein Idol, Anna?

Anna: Idol? So etwas habe ich nicht.

Julia: Du hast kein Vorbild?

Anna: Na ja, ein Vorbild habe ich schon, Ludmilla Schwarz.

Julia: Ludmilla Schwarz? Wer ist denn das?

Anna: Meine Großmutter.

Julia: Deine Großmutter? Nein, wirklich?

Anna: Ja, warum nicht? Sie war Ärztin. Sie hat vielen Menschen geholfen. Und sie war die erste Frau in unserer Familie mit einem Universitätsstudium.

Julia: Lebt deine Großmutter noch?

Anna: Nein, sie ist schon gestorben. Mit 14 Jahren musste sie schon für ihre Geschwister sorgen. Sie war die Älteste in der Familie und meine Urgroßmutter war damals sehr krank. Und ihr Vater, das heißt mein Urgroßvater, ist aus dem Krieg nicht mehr nach Hause gekommen.

Julia: Und dann hat sie Medizin studiert?

Anna: Ja, sie hat uns erzählt, dass sie oft das einzige Mädchen in den Kursen war. Sie hat auch später immer viel gearbeitet und war oft sehr müde. Trotzdem nahm sie sich immer Zeit für ihre Kinder und war immer fröhlich.

Julia: Möchtest du auch Ärztin werden?

Anna: Ich weiß noch nicht, vielleicht.

26 E1 a

Mädchen: Was machst du da mit deiner Frisur, Luca?

Luca: Ich möchte so aussehen wie Robbie Williams ...

Mädchen: Aber du bist blond, und er hat dunkle Haare.

Luca: Ja und? Es gibt ja Haarfarbe.

Lisa: Ich will jetzt aber unbedingt den Film sehen.

Junge: Aber der Film ist uralt Lisa, und wir wollen alle das Fußballspiel sehen.

Lisa: Aber Marlene Dietrich spielt die Hauptrolle.

Felix: Ich möchte unbedingt einmal ein Spiel von Bayern München in der Allianz Arena sehen.

Junge: Nein Felix, da musst du extra nach München fahren, und das ist zu weit. Da fahren wir 12 Stunden mit dem Zug.

Felix: Aber vielleicht können wir den Nachtzug nehmen.

Hannah: Ich habe alle Folgen von „O.C. California" auf DVD, die möchte ich am Wochenende sehen.

Mutter: Aber das dauert 30 Stunden, Hannah.

Hannah: Ja und?

Katharina: Ich möchte Charlie Chaplin treffen.

Junge: Der ist aber schon lange tot, Katharina.

Katharina: Wirklich?

Junge: Ach, Katharina.

27 F1 a–b

1 Er fuhr ein großes Cabriolet.
Er parkte direkt vor dem Café.
Und meine Freundin Susanne fand:
‚Hm-hm! ... Aha! ... Interessant!'
Sie mag die Helden von gestern.
Die brauchen immer viel Benzi-hi-hin.
Ich mag lieber die Helden von heute.
Die kommen auch mit dem Fahrrad hin.

2 Er sah auf seine superteure Uhr.
Er aß und trank das Beste nur.
Und Susanne wusste gleich:

‚Hm-hm ... Aha! ... Der ist aber reich!'
Sie mag die Helden von gestern.
Die brauchen immer viel Ge-he-held.
Ich mag lieber die Helden von heute.
Die wissen, dass nur die Liebe zählt.

3 Er sah aus, wie ein Fernsehstar.
Er zeigte jedem, wie toll er war.
Und meine Freundin Susanne sprach:
‚Hm-hm! ... Aha! ... Ich glaub', ich werde schwach!'
Sie mag die Helden von gestern.
Die reden immer nur von si-hi-hich.
Ich mag lieber die Helden von heute.
Die brauchen sowas nämlich nicht.

4 Er sprach zu ihr: ‚Ich will ein Leben mit dir!'
Doch er spielte nur mit ihr.
Am nächsten Morgen rief sie mich an:
‚Das war schon wieder nicht der richtige Mann!'
Ja so sind sie, die Helden von gestern:
Sie denken immer nur an si-hi-hich.
Ich mag lieber die Helden von heute.
Helden von gestern interessieren mich nicht!

Lektion 20 Lasst mich doch erwachsen werden!

28 A1 a

1

A: Wann hatten Sie das Gefühl, dass Sie erwachsen sind?
B: Das ist schwierig. Wenn man achtzehn Jahre alt ist, dann ist man normalerweise erwachsen. Aber das war bei mir anders. Ich habe bis 24 noch zu Hause gewohnt. Dann habe ich meine eigene Wohnung bekommen, und da habe ich mich dann zum ersten Mal erwachsen gefühlt. Ja, ich denke, wenn man eine eigene Wohnung hat, dann ist man erwachsen.

2

A: Wann hatten Sie das Gefühl, dass Sie erwachsen sind?
B: Eigentlich bis heute nicht. Ich weiß nicht. Vielleicht bei meiner Hochzeit, ja damals bei meiner Hochzeit, da hatte ich das Gefühl, dass ich erwachsen war, zumindest ein bisschen erwachsener als vorher. Ja, ich denke, wenn man verheiratet ist, dann sollte man wohl auch ein bisschen erwachsen sein, oder?

29 A2 b vgl. KB S. 75

30 B1 d

1 Tor oder kein Tor? War der Ball drinnen oder draußen? Der Schiedsrichter diskutiert mit den Spielern, er entscheidet: Ja, ja der Ball war drinnen. Tor! Es steht 1:0, und das nach nur fünf Minuten. Das ist Fußball, meine Damen und Herren!

2 Vorne läuft noch immer der hochgewachsene Läufer aus Nigeria, aber hinten kommt die Nummer 3, sein Konkurrent aus Algerien und Favorit für die Langstrecke über 20 km.

3 Oben steht mit der Nummer 10 ein Läufer aus Norwegen. Fast alle anderen Favoriten sind schon unten, er startet als einer der letzten. Kann der Norweger die Bestzeit schlagen? Aber er hat noch eine Chance. Es ist gut, dass es geschneit hat.

4 Diese Bergetappe ist der schwierigste Teil der Tour de France. Jetzt geht es die letzten Meter zum Tourmalet hinauf. Danach können die Fahrer sich ausruhen, dann geht es den Berg hinunter.

5 Das Foul war jetzt nicht nötig, ein schlimmes Foul! Der Spieler muss hinaus. Wer war es? Die Nummer 9 aus Kanada. Der Spieler darf in diesem Drittel nicht mehr hinein. Das Spiel wird wieder spannend.

6 89:90 der Spielstand. Noch 20 Sekunden. Das Publikum hier in der Halle ist begeistert. Trainer und Spieler dort drüben auf der Trainerbank sind natürlich nervös. Der Trainer gibt ein Zeichen. Time-out. Es gibt noch eine Pause. Dann geht es weiter.

31 B2 a

Journalistin: Andreas, wann hast du mit dem Objektspringen begonnen?
Andreas: Vor vier Jahren, da war ich 18 Jahre alt.
Journalistin: Warum hast du dich damals für Base-Jumping interessiert?
Andreas: Ich bin ein paarmal vorher Fallschirm gesprungen. Das war toll, aber ich wollte mehr.
Journalistin: Hast du nie Angst? Wie fühlst du dich vor einem Sprung?
Andreas: Ich fühle mich gut. Natürlich bin ich nervös. Aber ich bereite mich gut auf jeden Sprung vor. Entspannen kann ich mich ja dann danach. Ich habe mich auch noch nie verletzt.
Journalistin: Das Springen von Gebäuden und Brücken ist ja meist verboten. Base-Jumper tun es trotzdem. Da gibt es auch Kritik.
Andreas: Meine Freunde und ich springen nur dort, wo das auch erlaubt ist. Wir möchten uns nicht mit der Polizei streiten.
Journalistin: Hast du Vorbilder?
Andreas: Ja natürlich, Felix Baumgartner aus Österreich. Er ist Weltmeister im Base-Jumping.
Journalistin: Er springt aber auch dort, wo es nicht erlaubt ist.

32 C1 a

Martina: Ich möchte am Wochenende zum Fußballspiel nach Hamburg fahren, aber meine Eltern lassen mich nicht fahren. Sie sagen, Fußball ist nichts für Mädchen, und außerdem bin ich noch zu jung.
Ralf: Das kenne ich. Ich möchte nächste Woche zum Jazzfestival nach Frankfurt. Meine Eltern lassen mich auch nicht fahren.
Martina: Normalerweise lassen mich meine Eltern schon weg, sie lassen mich in die Disco gehen oder zu Partys, aber nach Hamburg lassen sie mich nicht fahren.
Ralf: Da geht es dir besser als mir. Meine Eltern lassen mich gar nichts machen. In der Schule darf ich mehr machen als zu Hause.

33 C2 a

Tante Olga: Was ist los David? Du siehst so müde aus.
David: Ach nichts.
Tante Olga: Du solltest nicht so spät ins Bett gehen.
David: Ich war schon um zehn im Bett.
Tante Olga: Ja, aber du solltest dann nicht im Bett lesen, sondern gleich schlafen.
David: Ich habe gleich geschlafen.
Tante Olga: Dann ist es wahrscheinlich der Sport. Du solltest wirklich nicht so viel Sport machen.
David: Wir hatten diese Woche gar kein Training.
Tante Olga: Dann ist es die Disco. Du warst gestern sicher wieder in der Disco. Du solltest wirklich nicht so lange in die Disco gehen.
David: Nein, Tante Olga, ich glaube, ich bin krank, ich habe 40 Grad Fieber.
Tante Olga: Das habe ich gleich gewusst.
Tante Olga: Was ist los, Marie? Du siehst so unglücklich aus.
Marie: Ach nichts.
Tante Olga: Du hast sicher wieder Geldprobleme. Du solltest nicht so viele CDs kaufen.
Marie: Ich habe im letzten Monat keine einzige CD gekauft.
Tante Olga: Dann telefonierst du zu viel. Das ist auch teuer. Du solltest weniger telefonieren.
Marie: Mein Handy ist schon eine Woche lang kaputt.
Tante Olga: Dann hast du sicher in der Schule Probleme. Du solltest mehr lernen.
Marie: Nein, nein, in der Schule geht es mir gut. Ich habe ein Problem mit meiner Freundin.
Tante Olga: Das habe ich ja gleich gewusst.

34 D1 b

Mädchen: Ich wette mit dir, dass Peter wieder zu spät kommt.
Junge: Gut, was ist der Wetteinsatz?
Mädchen: Wenn ich gewinne, darf ich deinen MP3-Player ausleihen. Wenn ich verliere, darfst du mein Skateboard ausleihen.
Junge: Gut, einverstanden.

35 D2 b-c

Caroline: Darf ich deinen MP3-Player ausleihen?
Sarah: Ja, gern. ... Du Caroline, möchtest du einmal vom 10-Meter-Turm springen?
Caroline: Was? Was? Was sagst du? Ich höre dich nicht.
Sarah: Möchtest du einmal ... Nein, das geht so nicht. Ich muss den blöden MP3-Player ausschalten ... So.
Caroline: Was ist los?
Sarah: Möchtest du einmal vom 10-Meter-Turm springen?
Caroline: Ich, nein, nie im Leben. Du vielleicht?
Sarah: Na ja, vielleicht. Schau, der Sprungturm ist offen, und da oben steht jemand, ist das nicht Klaus?
Caroline: Klaus? Aber der ist doch sonst so ein Angsthase. Der steht auf dem 10-Meter-Turm?
Sarah: Ja schau, da oben, das ist er doch, oder?
Caroline: Springt er oder springt er nicht? Was meinst du? Wetten wir?
Sarah: Ich sage, er springt nicht.
Caroline: Gut, ich sage, er springt. Was ist der Wetteinsatz?
Sarah: Wenn ich verliere, darfst du eine Woche lang meinen neuen DVD-Player ausleihen.
Caroline: Das ist super, meiner ist nämlich gerade kaputt. Und wenn ich verliere, darfst du mein neues Computerspiel ausleihen.
Sarah: Okay. Was macht er?
Caroline: Er diskutiert mit Lukas, jetzt geht er nach vorne. Ich wusste es, er springt.
Sarah: Nee, nee. Er schaut nur hinunter. Ja, 10 Meter sind hoch.
Caroline: Ja, jetzt geht er zurück, wieder die Leiter hinunter. Ich glaube, du hast gewonnen.
Sarah: Warte, er springt doch, von der 7-Meter-Plattform, gar nicht schlecht. ... Psst, er kommt.
Klaus: Habt ihr das gesehen? Habt ihr meinen Sprung gesehen?
Sarah: Nein, wir haben Musik gehört, leider.
Caroline: Du bist gesprungen?
Klaus: Ja, vom 10-Meter-Turm.
Sarah: Tatsächlich?

36 **E2 a**

1

Mädchen: Hat jemand meinen MP3-Player gesehen? Wir haben gewettet. Ich muss ihn Elisabeth leihen.

Junge: Da liegt ja einer. Ist das deiner?

Mädchen: Ach ja, da liegt er ja. Das ist meiner.

37

2

Mädchen 1: Ich suche mein rotes T-Shirt. Hat jemand mein T-Shirt gesehen? Ich muss es jemandem leihen.

Mädchen 2: Du leihst jemandem dein T-Shirt? Komische Idee. Aber dort drüben liegt eines. Ist das deines?

38

3

Junge 1: Hat jemand meine CD gesehen?

Junge 2: Was für eine CD?

Junge 1: Na, meine Ray-Charles-CD. Lukas will sie ausleihen.

Junge 2: Da liegt ja eine. Ist das deine?

39

4

Mädchen 1: Hat jemand meine Ohrringe gesehen? Ich finde sie nicht.

Mädchen 2: Da liegen welche. Sind das deine? Die sind hübsch. Darf ich die ausleihen?

40 **F1 a**

Veronika: Gut, ich beginne: „Dann stand er oben, schaute hinunter und wollte am liebsten ein Mädchen sein." Der Satz hat 13 Wörter.

Daniel: Das passt zur Geschichte aus Pentecoste. Ich streiche „er" weg. Also: „Dann stand der Junge aus Pentecoste oben, schaute hinunter und wollte am liebsten ein Mädchen sein."

Veronika: Das waren vier Wörter, super. Ich mach weiter. Ich ersetze „dann": „Ein bisschen später stand der Junge aus Pentecoste oben, schaute hinunter und wollte am liebsten ein Mädchen sein."

Daniel: Sehr gut. Jetzt streiche ich „oben" weg: „Ein bisschen später stand der Junge aus Pentecoste auf dem Turm, schaute hinunter und wollte am liebsten ein Mädchen sein."

Veronika: Jetzt bin wieder ich dran. „Hinunter" kommt weg: „Ein bisschen später stand der Junge aus Pentecoste auf dem Turm, schaute zu seinen Eltern und wollte am liebsten ein Mädchen sein."

Daniel: Noch eine Transformation ist möglich, ich ersetze „ein Mädchen": „Ein bisschen später stand der Junge aus Pentecoste auf dem Turm, schaute zu seinen Eltern und wollte am liebsten seine Schwester Julia sein."

Veronika: Wie viele Wörter haben wir?

Daniel: ... 23, das sind zehn Wörter mehr, fast doppelt so viel. Super.

Modul 5 Landeskunde

Ausbildung und Beruf in den deutschsprachigen Ländern

41 **LK1 a**

Viele Kinder in Deutschland besuchen den Kindergarten, wenn sie drei Jahre alt sind. Der Kindergarten ist freiwillig, das heißt, die Kinder müssen nicht in den Kindergarten gehen. Mit sechs Jahren beginnt die Grundschule. Die Kinder gehen normalerweise vier Jahre lang in die Grundschule, dann besuchen sie ein Gymnasium, eine Gesamtschule, eine Realschule oder eine Hauptschule. Das Gymnasium dauert acht Jahre. Dann müssen die Schüler eine große Abschlussprüfung machen: das Abitur. Die Gesamtschule dauert vier bis acht Jahre. Nach acht Jahren können die Schüler auch in der Gesamtschule das Abitur machen. Nur wenn man das Abitur geschafft hat, darf man an der Universität studieren. Die Realschule dauert sechs und die Hauptschule fünf Jahre. Wenn die Jugendlichen mit der Hauptschule oder der Realschule fertig sind, machen sie eine Lehre und besuchen eine Berufsschule.

42 **b**

In Österreich heißt die Grundschule Volksschule. Es gibt keine Realschule. Aber es gibt die BHS, das sind die berufsbildenden höheren Schulen. Dort kann man das Abitur machen, man bekommt aber auch eine Berufsausbildung. Das Abitur heißt in Österreich Matura.

In der Schweiz heißt die Grundschule Primarschule. Nach der Primarschule besuchen die Schüler eine Realschule oder ein Gymnasium. Nach der Realschule machen die meisten Jugendlichen eine Berufsausbildung. Auch in der Schweiz heißt das Abitur Matura. In jedem Kanton in der Schweiz ist das Schulsystem aber ein bisschen anders. Und es gibt 26 Kantone!

CD 3

Lektion 21 Ein toller Film ...

1 **A2 b**

K&F: Du bist Synchronsprecher, Markus. Wie bist du Synchronsprecher geworden?

Markus: Mein Vater hatte ein Puppentheater. Ich habe schon sehr früh mitgespielt. Mit acht Jahren habe ich in einem Synchronstudio zugeschaut. Ein Junge konnte nicht zu seinem Termin kommen, da habe ich ausgeholfen.

K&F: Was gefällt dir in deinem Beruf?

Markus: Der Job ist nie langweilig. Ich spreche Rollen in Spielfilmen, Werbespots, Fernsehserien, in Dokumentationen und in Zeichentrickfilmen. Jeden Tag eine andere Rolle, jeden Tag eine neue Aufgabe. Das finde ich toll. Manchmal ist das natürlich auch anstrengend. Du bist von 8 bis 18 Uhr im Studio und musst oft ohne Vorbereitung vier oder fünf verschiedene Rollen sprechen.

K&F: Ohne Vorbereitung? Bekommt ihr eure Texte nicht vor der Aufnahme?

Markus: Wenn man eine längere Rolle in einem Spielfilm sprechen muss, dann bekommt man seinen Text manchmal schon vorher. Aber bei kleineren Rollen oder Fernsehserien kommst du ins Studio, der Regisseur erklärt dir die Situation und die Rolle, und du musst dich sofort in die Figur hineindenken und deinen Text sprechen.

K&F: Welche Rollen sind besonders schwierig für dich?

Markus: Japanische Zeichentrickfilme. Die sind sehr schwierig. Da muss man 180 % geben. Die Figuren schreien oft pausenlos. Da hat man abends dann oft keine Stimme mehr.

K&F: Was machst du lieber: Zeichentrickfilme oder reale Filme?

Markus: Beides ist interessant, aber Zeichentrickfiguren spreche ich doch lieber. Da kann man oft verrückte Dinge probieren. Einmal musste ich eine Raupe sprechen, die kleine Raupe wurde dann ein schöner Schmetterling ... Den Schmetterling muss man dann natürlich mit einer anderen Stimme sprechen. Das war witzig. Bei Spielfilmen muss man sich in die Situation gut einfühlen.

K&F: Manche Synchronsprecher sprechen die Synchronstimme von berühmten Schauspielern, z. B. von Brad Pitt oder Halle Berry. Welchen Schauspieler möchtest du gern sprechen?

Markus: Am liebsten eine berühmte Zeichentrickfigur, wie z. B. Homer Simpson.

2 **B1 a**

1 *A:* Wir sollten da nicht hineingehen. Das ist ein Geisterhaus.
B: Ach, das ist alles Quatsch.

2 *A:* Wo ist Jackie?
B: Ich glaube, er ist im Saloon.

3 *A:* Ich habe so lange auf dich gewartet. Endlich ...
B: Jetzt kann uns nichts mehr trennen, Elisabeth.

4 Der Killer schlägt wieder zu, da bin ich sicher.

5 *A:* Sir, wir haben die Kontrolle über das Raumschiff verloren.
B: Navigator, wie weit ist es zum nächsten bewohnten Planeten?

6 *A:* Eine Nachricht von der Königin, Sir. Sie möchte Sie unbedingt sehen.
B: Ich komme sofort.

7 *A:* So, nur noch ein Foto. Vielleicht ein bisschen nach links. Ja, sehr gut. Vielleicht noch ein bisschen nach hinten. Ja genau. ... Oh das tut mir leid.

8 Da vorne sind sie.

3 **b**

A ist ein Thriller.
B ist eine Komödie.
C ist ein Kostümfilm.
D ist ein Western.
E ist ein Science-Fiction.
F ist ein Liebesfilm.
G ist ein Horrorfilm.
H ist ein Actionfilm.

4 **B2 d**

Niko: Na, wie war der Film, Pia?

Pia: Ich war begeistert. Zuerst habe ich gedacht, na ja, eine Liebesgeschichte, das wird vielleicht ein bisschen langweilig, aber der Film war hervorragend. Es geht um zwei junge Berliner, Max und Sabrina, die mögen sich nicht besonders ...

Niko: ... und dann müssen sie gemeinsam nach Rom fahren ... Ja ich weiß, ich habe die Filmkritik gelesen.

Pia: Na ja, auf jeden Fall war die Handlung wirklich originell, der Film war sehr spannend und das Ende war ein bisschen sentimental, aber soooo romantisch. Auch die Schauspieler waren prima.

Niko: Ich war auch im Kino, aber mein Film war nicht so toll. Den Titel habe ich schon vergessen. Der Film spielt im Dreißigjährigen Krieg und handelt von einem jungen Mann ...

Pia: Ja, ich weiß den Film kenne ich, den habe ich auch gesehen. Hat er dir auch nicht gefallen?
Niko: Ich bin fast eingeschlafen. Der Film war ziemlich langweilig. Die Handlung war viel zu kompliziert und unlogisch. Einige Szenen fand ich total peinlich.
Pia: Zum Beispiel die eine Szene, da konnten die Soldaten den Weg nach Köln nicht finden, und dann plötzlich waren sie in diesem seltsamen Wald.
Niko: Ja genau, das war echt komisch und auch der Schluss war seltsam.
Pia: Du hast recht, das habe ich auch blöd gefunden.
Niko: Die Schauspieler waren auch schwach. Die Kinokarte hat sieben Euro gekostet. Das nächste Mal hole ich mir wieder DVDs aus der Videothek, das ist billiger.

5 D1 c-d

Mia: ... weißt du, Lena, der Abend war einfach nur schrecklich! Und dann haben wir auch noch diese blöde DVD angeschaut: „Das Spiegelbild", ein total sentimentaler Liebesfilm.
Lena: Ich mag sentimentale Liebesfilme.
Mia: Ich nicht. Boah, das war so ein dummer Film!
Lena: „Das Spiegelbild"? Um was geht es denn da, Mia?
Mia: Na ja, es geht um eine junge Frau und ihren reichen Mann. Der Typ hat wirklich sehr viel Geld, aber er ist leider total langweilig, verstehst du?
Lena: Mhm.
Mia: Und dann ist da noch ein junger Künstler. Er hat verrückte Ideen und wird oft aggressiv, ganz einfach so. Ein richtiger Freak ist das.
Lena: Cool! Den Film würde ich gern mal sehen. Ich mag Freaks.
Mia: Na ja, der Künstler ist ziemlich arm, aber er sieht super aus: schlank, blaue Augen, lange schwarze Haare. Und er hat ein neues Atelier, in einer kleinen Garage. Jetzt rate mal, wo?
Lena: Direkt neben dem Haus der jungen Frau.
Mia: Lena!
Lena: Und sie besucht ihn. Und sie verlieben sich.
Mia: Woher weißt du denn das?
Lena: Ach, Mia! Ich wär' so gern mal in einem richtigen Künstleratelier und so ein verrücktes Genie würd' ich auch gern mal treffen. Du nicht?
Mia: Nein danke. Sonderbare Typen, Künstler, Freaks, ... Das ist nichts für mich. Ich hätte jetzt lieber eine heiße Schokolade.
Niklas: Ähh ... hallo!?
Mia: Ja?
Niklas: Ich bin Niklas und das ist Tim. Und wir ... ähh ...
Mia: Jaaa?
Niklas: Wir suchen ein Elektronikgeschäft.
Mia: Ein Elektronikgeschäft? Warum denn das?
Tim: Das geht dich gar nichts an.
Mia: Hey, was ist los, Mann? Bist du immer so nett?
Tim: Nett? Ich ... brauche ... unbedingt ... ein ... Elektronikgeschäft! Verstanden!?
Mia: Ich würde dir ja gern helfen. Aber ... hier ... gibt's ... halt ... kein ... Elektronikgeschäft! Verstanden?
Tim: Pffh! Komm, Niklas!
Niklas: Nicht böse sein. Tim hat ... er ist etwas ... ähh ...
Tim: Niklas!
Niklas: Tschüs!
Mia und Lena: Tschüs!
Lena: Tim! So ein schöner Name!
Mia: Was!?
Lena: Erzählst du mir jetzt bitte den Schluss?
Mia: Welchen Schluss?
Lena: Den Schluss von dem Film.
Mia: Na, den kannst du dir ja eigentlich schon denken, oder?

Lektion 22 Intelligenz und Gedächtnis

6 A2 a vgl. KB S. 99

7 B2 a-b

Marko: Seit meinem dritten Lebensjahr liebe ich Zahlen. Ich konnte schon mit drei Jahren bis 100 zählen und alle Zahlen lesen. Buchstaben lernte ich erst in der Schule. Meine Eltern haben mir zu meinem vierten Geburtstag ein Buch mit Rechenaufgaben geschenkt, und ich habe sie alle am selben Tag gelöst.
Vanessa: Letztes Wochenende wollte ich eine Freundin besuchen. Ich wusste nicht, wo sie wohnt, darum habe ich einen Stadtplan mitgenommen. Aber dann bin ich in die falsche Richtung gegangen und plötzlich wusste ich nicht mehr, wo ich war. Auch der Stadtplan war keine Hilfe. Nach einiger Zeit habe ich meine Freundin auf dem Handy angerufen. Sie hat mich schließlich mit dem Fahrrad abgeholt. Das war schon ein bisschen peinlich.

8 C1 b

Journalist: Frau Dr. Vogt. Sie sind Lernpsychologin. Viele Menschen sagen: „Ich habe ein schlechtes Gedächtnis, da kann man aber nichts machen. Das ist halt so." Ist das richtig? Kann man da wirklich nichts machen?
Dr. Vogt: Nein, das ist falsch. Unser Gedächtnis kann mehr Informationen speichern als ein Computer. Doch oft finden wir die Informationen in unserem Gedächtnis nicht mehr, das nennen wir dann „vergessen". Es gibt aber gute Strategien gegen das Vergessen. Diese Strategien kann jeder von uns lernen.
Journalist: Bitte geben Sie uns ein paar Tipps.
Dr. Vogt: Denken wir zum Beispiel an das Vokabellernen im Fremdsprachenunterricht. Viele Lerner schreiben die neuen Wörter in ihr Vokabelheft und lernen die Wörter dann zu Hause. Das ist natürlich in Ordnung. Es ist aber besonders wichtig, und das ist mein Tipp, dass man die neuen Wörter möglichst schnell in einer Situation benutzt. Dann bleiben sie besser im Gedächtnis.
Journalist: Das heißt, wenn ich das Wort „Bahnhof" in einer Fremdsprache lernen möchte ...
Dr. Vogt: ... dann sollte ich das Wort sofort benutzen. Ich frage dann jemanden zum Beispiel: „Wo ist hier der Bahnhof?" oder „Wie komme ich zum Bahnhof?" Auch sollte man sich immer eine Situation oder ein Bild zu einem neuen Wort vorstellen, denn unser Gedächtnis braucht gute Assoziationen. Auch interessante Texte können da oft helfen.
Journalist: Das ist nicht immer einfach. Manchmal habe ich nur eine Wortliste, z.B. zehn neue Wörter, aber ich habe keine Situation. Was mache ich dann?
Dr. Vogt: Machen Sie eine Geschichte mit diesen Wörtern! Auch wenn es eine ganz unlogische, dumme Geschichte ist, das ist ganz egal. Geschichten merken wir uns leichter, und mit der Geschichte merken wir uns auch die neuen Wörter. Natürlich muss man danach die neuen Wörter auch wiederholen, oft 20- bis 30-mal, erst dann hat man sie wirklich gelernt.
Journalist: Wie macht man das am besten?
Dr. Vogt: Man sollte Wörter vor allem aktiv trainieren, das heißt man sollte die Wörter in der Muttersprache lesen oder Zeichnungen für diese Wörter ansehen und dann sollte man sie in die Fremdsprache übersetzen.
Journalist: Wie oft muss man Wörter wiederholen?
Dr. Vogt: Das ist verschieden. Es gibt einfache und schwierige Wörter. Schwierige Wörter muss man öfter wiederholen. Deshalb sollte man die schwierigen Wörter markieren und dann trainieren, zuerst täglich, dann einmal pro Woche, dann einmal pro Monat. Vokabelkarten können da helfen. Wenn man eine Sprache schnell lernen will, sollte man regelmäßig jeden Tag Vokabeln lernen, nicht nur kurz vor einem Test.
Journalist: Was ist die beste Tageszeit für das Lernen?
Dr. Vogt: Der Abend. Im Schlaf kann das Gedächtnis die neue Information am besten verarbeiten und wir merken uns die Wörter sehr schnell. Wenn man abends nach dem Abendessen im Bett liegt, sollte man also noch einmal in sein Vokabelheft schauen.
Journalist: Frau Dr. Vogt, vielen Dank für das Gespräch.

9 C2 c

klingeln, Puzzle, schädlich, Ausweis, Bikini, Flöte, Insekt, Quark, Zucker, streiken, Balkon, Burg, Gedicht, Kirche, Teppich, Motorroller, Flöte

10 C3 b

Junge 1: Beim Aufstehen denke ich ans Zähneputzen, beim Zähneputzen denke ich ans Duschen, beim Duschen denke ich ans Anziehen, beim Anziehen denke ich ans Frühstück. Warum bin ich immer meiner Zeit voraus?
Mädchen: Vor dem Fernsehen sucht er das Fernsehprogramm, vor dem Fußballspielen sucht er seine Fußballschuhe, vor dem Lesen sucht er seine Brille, er macht mich noch ganz verrückt!
Junge 2: Nach dem Essen vergisst sie das Händewaschen, nach dem Aufstehen vergisst sie das Bettenmachen, nach dem Essen vergisst sie das Abwaschen, nach dem Joggen vergisst sie das Duschen, lange bleibe ich nicht mehr ihr Freund.

11 D1 c-d

Niklas: Hey, Tim! Schau mal! Da sind wieder die Mädels von gestern!
Tim: Ja? Und?
Niklas: Hey! Hallo!
Tim: Jetzt reicht es aber. Lass doch den Quatsch, Niklas!
Mia: Oh, Gott! Lena!
Lena: Was ist denn, Mia?
Mia: Guck mal, wer da kommt: die Elektroniker!
Lena: Wow! Cool!
Niklas: Hi! Na, wie geht's?
Mia: Passt schon. Na, habt ihr gestern noch ein Elektronikgeschäft gefunden?
Tim: Was geht dich das an?
Niklas: Ja, wir haben ein Geschäft gefunden. Im Zentrum.

Lena: Na prima!
Niklas: Leider war es geschlossen.
Mia: Na, so ein Pech!
Niklas: Tja, wir hatten wirklich Pech: Der Laden wird seit vorgestern umgebaut und ist erst am Montag wieder geöffnet.
Lena: Nein! Oh Mann, das ist ja voll stressig!
Tim: Tja, das Geschäft wird gerade gestrichen. Da wird fleißig gearbeitet. Genau wie bei dir zu Hause, stimmt's?
Lena: Bei mir zu Hause? Hä? Wie meinst du denn das?
Tim: Na ja, dein Badezimmer wird doch auch umgebaut und gestrichen, oder?
Mia: So? Und woher weißt du das? Warst du vielleicht bei Lena zu Hause, oder was?
Tim: Sie hatte gestern ein oranges T-Shirt an, richtig?
Lena: Richtig!
Tim: Und auf ihrem T-Shirt waren weiße Farbflecken.
Lena: Auch richtig!
Tim: Und in ihrem Rucksack war ein nasses Handtuch und eine Shampooflasche.
Lena: Schon wieder richtig!
Tim: Sie hat also nicht zu Hause geduscht und die Haare gewaschen.
Mia: Na und? Vielleicht war sie ja auch im Schwimmbad.
Tim: Ohne Bikini? Das glaubst ja auch nur du, oder?
Mia: Ach, lass mich doch in Ruhe!
Tim: Gern! Wir müssen sowieso weiter.
Lena: Ach, schade!
Mia: Ja. So ein Pech!
Tim: Tschüs!
Lena: Tschüs, Tim!
Niklas: Nicht böse sein, Mia! Er ist halt so. Weißt du, er ... er ist ein Genie.
Mia: Pfhh!
Tim: Niklas!
Niklas: Also Tschüs!
Lena und Mia: Tschüs!
Mia: Sag mal, wird bei euch wirklich das Bad neu gemacht?
Lena: Nein ...
Mia: Ein Genie? Ha!
Lena: ... aber die Küche bei meiner Cousine. Ich hab ihr gestern geholfen und danach bei ihr geduscht.
Mia: Echt?
Lena: Gar nicht so dumm, der Elektroniker!

12 F1 b

Alles vergessen!

1 Wird man gefragt oder wird man gefragen?
Wird man getragt oder wird man getragen?
Sagt man‚ein neuer Kleid' oder‚ein neues Kleid'?
Heißt es‚ein alter Streit' oder‚ein altes Streit'?
OH ... wir haben alles vergessen.
Unser Kopf ist leer, die Grammatik ist weg.

2 Marie, Marie, du bist ... äh ...wunderbar
Marie, ich liebe dein ... ähm ... tja
Kein Mädchen ist so ... h-h-hm
Und deshalb ... ähm, also ... öh
OH ... Hans-Peter hat alles vergessen.
Sein Kopf ist leer und alle Wörter sind weg.

3 Hör mal, du wolltest dein Zimmer aufräumen.
Hey! Du solltest nicht immer nur träumen!
Sag mal, hast du heute schon Mathe gelernt?
Und hast du aus dem T-Shirt alle Flecken entfernt?
HA ... Ich habe alles vergessen.
Vergessen ist wichtig, das ist mir jetzt klar.

Lektion 23 Weißt du, wer das erfunden hat?

13 A2 a

vgl. KB S. 106

14 C1 a

A der Laptop **B** der Monitor **C** die Tastatur
D das CD-ROM-Laufwerk **E** die Maus
F der Drucker **G** der Scanner **H** der USB-Stick

15 c

Spart der Computer Zeit?

Viele meinen, dass der Computer wohl die beste Erfindung der letzten Jahrzehnte ist, weil er uns so viel Zeit spart. Da bin ich ganz anderer Meinung. Im Gegenteil, mein Computer ist ein richtiger Zeitfresser. Den Computer hochfahren, den richtigen Ordner und die richtige Datei suchen, schon das dauert ziemlich lange. Manchmal streikt der Computer total und du suchst stundenlang den Fehler. Wenn du etwas aus dem Internet herunterladen willst, wenn du etwas ausdrucken willst ..., überall kann es Probleme geben. Das kostet Zeit. Und wenn du einmal deine Arbeit nicht speicherst, dann kannst du wieder von vorne anfangen. Das soll Zeit sparen?

Ja, ganz sicher. Der Computer spart Zeit. Früher musste ich in die Bibliothek gehen, wenn ich Informationen für ein Projekt gesucht habe. Jetzt surfe ich im Internet. Ich klicke eine Suchmaschine an, gebe das Thema ein und finde meistens das, was ich brauche. Ich muss meine Freunde nicht mehr besuchen, wir können einfach online in Kontakt bleiben. Wir schreiben uns E-Mails oder treffen uns in unserem Chatroom im Internet. Von meinen Fotos kann ich eine CD brennen und sie jemandem schenken. Und das kann ich alles von zu Hause aus machen. Das spart natürlich Zeit.

16 D2 b-c

Stimme aus dem Lautsprecher: Herr Striesel, bitte eins-drei-sieben. Herr Striesel bitte.
Verkäuferin: Das macht 234 Euro und 99 Cent. Zahlen Sie bar oder mit Kreditkarte?
Kundin: Mit Karte. Hier bitte.
Verkäuferin: Dankeschön!
Mia: Hey! Niklas!
Niklas: Oh! Hallo Mia!
Mia: Was suchst du denn hier in der Küchenabteilung? Ah, sag nichts! Ich weiß schon: Küchenelektronik!
Niklas: Haha, sehr lustig! Ich brauche dringend ein Hochzeitsgeschenk für meine Schwester.
Mia: Ein Hochzeitsgeschenk? Schau mal hier: Schenk ihr doch einen Salzstreuer!
Niklas: Einen Salzstreuer?
Mia: Ja. Ein Geschenk, das wirklich nützlich ist.
Niklas: Meinst du?
Mia: Ein Ergebnis der Bionik.
Niklas: Der Bionik?
Mia: Die Erfindung eines Österreichers.
Niklas: Wow! Woher weißt du das alles?
Mia: Wikipedia!
Niklas: Ach so.
Mia: Sag mal, wo hast du eigentlich dein Genie gelassen?
Niklas: Mein Genie? Ach, du meinst Tim? Der ist in seinem Keller.
Mia: Was? Wo ist er?
Niklas: In seiner Kellerwerkstatt.
Mia: Was macht er denn da?
Niklas: Na, was wohl? Elektronische Geräte bauen.
Mia: Echt? Computer und so?
Niklas: Ja, Computer auch.
Mia: Meinst du, ob ich ihn mal besuchen kann? Mit meinem Laptop stimmt was nicht.
Niklas: Klar! Du kannst gleich Lena fragen, ob sie auch mitkommt.
Mia: Lena? Na, bestimmt! Die will schon die ganze Zeit wissen, wo Tim wohnt.
Niklas: Wirklich?
Mia: ... wie er mit Familiennamen heißt, ob er eine feste Freundin hat ...
Niklas: Eine Freundin? Nein, nein, Tim hat außer mir gar keine Freunde. Na ja, er ist halt ein Technikfreak. Er ist ziemlich komisch.
Mia: Ja, das stimmt. Aber genau das ist es, was Lena so gefällt.
Niklas: Echt? Tim wollte auch schon wissen, wie alt Lena ist.
Mia: Ah ja?
Niklas: ... wo sie in die Schule geht, was sie für Hobbys hat, ob sie Roboter mag und so weiter.
Mia: Roboter? Ah ja! Na gut, dann sollten wir vielleicht bald mal zusammen in Tims Keller gehen, oder?
Niklas: Gib mir doch mal deine Nummer!
Mia: Gib mir doch mal dein Handy!
Niklas: Hier.
Verkäuferin: Und du möchtest diesen Salzstreuer? 9 Euro 98.
Mia: Hier, dein Handy. Meine Nummer findest du unter‚Mia'.
Niklas: Danke! Also, ich rede mit Tim und sag' dir dann gleich Bescheid, ja?
Mia: Alles klar!
Verkäuferin: ... und 2 Cent zurück. Dankeschön! Eine Tüte?
Niklas: Nein danke. Es geht schon so.

17 E2 b

Christine: Hast du Monas neuen Freund schon gesehen, Ruth?
Ruth: Ja.
Christine: Erzähl doch mal, wie alt ist denn Monas Freund?
Ruth: Ich glaube, er ist älter als sie, ungefähr 18 oder 19.
Christine: Geht er auch in unsere Schule?
Ruth: Nein, ich glaube nicht.
Christine: Wie sieht er aus? Hat er blonde Haare?
Ruth: Nein, er ist dunkelhaarig.
Christine: Und wie heißt er?
Ruth: Martin.
Christine: Und wie ist sein Familienname?
Ruth: Berger.
Christine: Das ist ja mein Bruder! Warum hast du mir das nicht gleich gesagt?
Ruth: Du hast ja nicht gefragt.

18 F1 b

vgl. KB S. 113

Lektion 24 Wo ist Atlantis? Wer oder was war El Dorado?

19 **A2 b** vgl. KB S. 115

20 **D1 c-d**

Mia: Huh! Ist das dunkel hier! Richtig unheimlich!
Lena: Ach, komm! Was hast du denn? Ich find's cool!
Niklas: Achtung, da kommt jetzt gleich eine kurze Treppe.
Mia: Au! Hey! Kann hier vielleicht mal jemand das Licht anmachen?
Niklas: Geht nicht. Ist kaputt.
Mia: Ha! Typisch Elektroniker!
Lena: Jetzt, Mia! Hör doch mal auf zu schimpfen!
Niklas: So! Wir sind da.
Tim: Hi!
Lena und Mia: Hi!
Tim: Ihr könnt reinkommen! Aber bitte nichts berühren, okay?
Mia: Und jetzt? Müssen wir hier stehen bleiben, oder was?
Tim: Nein, hier. Ihr könnt euch hinsetzen. Ähm ... wollt ihr was trinken?
Lena: Ja, gern! Wow, das ist ja richtig super hier unten!
Tim: Cola oder Limonade?
Lena: Cola, bitte.
Mia: Auch Cola.
Niklas: Für mich auch.
Mia: Du bist aber wirklich ein Technikfreak! Hier ist ja alles voll mit Technik!
Lena: Danke Tim!
Mia: Kannst du auch Computer reparieren?
Niklas: Na klar kann er das.
Mia: Mein Laptop spinnt nämlich gerade. Oh, danke!
Lena: Meinst du wirklich, Tim hat Lust, fremde Computer zu reparieren?
Tim: Na ja, anschauen kann ich ihn ja. Bring ihn mir einfach mal vorbei.
Niklas: Danke!
Lena: Hey! Da ist ja ein Roboter! Den hast du aber nicht selbst gebaut, oder?
Tim: Doch. Soll ich ihn mal anmachen?
Lena: Oh, ja! Bitte!
Tim: Er kann tanzen und singen. Wartet mal, ich zeig es euch.
Roboter 1: Hallo, ich bin Robert, Ro-ro-robert. Hallo, ich bin Robert, Ro-ro-ro-ro-robert. Hallo, ich bin ...
Lena: Wow! Der ist ja so süß!
Tim: Willst du ihn haben?
Lena: Was? Du willst mir deinen Roboter schenken?
Tim: Kein Problem! Ich hab ja noch so einen. Hier, guck mal!
Roboter 2: Hänschen klein geht allein, in die weite Welt hinein. Stock und Hut...
Mia: Hilfe! Meine Cola!
Tim: Sag mal, spinnst du?
Mia: Das kann man wieder abwischen, oder?
Tim: Abwischen? Bist du blöd? Die ganzen Bauteile sind kaputt!
Mia: Okay, okay! Ich bezahl' dir ja die Teile.
Tim: Weißt du, wie viel Arbeit das war? Die kannst du mir gar nicht bezahlen.
Niklas: Hey, Tim! Lass mal gut sein, jetzt!
Tim: Misch dich nicht ein, du Idiot!
Niklas: Danke gleichfalls. Ich geh dann jetzt mal. Tschüs!
Mia: Niklas! Warte! Ich komme mit! Was ist mit dir, Lena?
Lena: Darf ich noch hierbleiben?
Tim: Aber klar darfst du hierbleiben.
Roboter 1: Hallo, ich bin Robert, ...

21 **e**

Mia: Hilfe! Meine Cola!
Tim: Sag mal, spinnst du?
Mia: Das kann man wieder abwischen, oder?
Tim: Abwischen? Bist du blöd? Die ganzen Bauteile sind kaputt!
Mia: Okay, okay! Ich bezahl' dir ja die Teile.
Tim: Weißt du, wie viel Arbeit das war? Die kannst du mir gar nicht bezahlen.
Niklas: Hey, Tim! Lass mal gut sein, jetzt!
Tim: Misch dich nicht ein, du Idiot!
Niklas: Danke gleichfalls. Ich geh dann jetzt mal. Tschüs!
Mia: Niklas! Warte! Ich komme mit! Was ist mit dir, Lena?
Lena: Darf ich noch hierbleiben?
Tim: Aber klar darfst du hierbleiben.
Roboter 1: Hallo, ich bin Robert, ...

22 **E1 b-c**

Situation 1
A: Dort drüben steht meine Cola. Gib sie mir, bitte.
B: Ach, hol sie dir doch selbst.
A: Idiot!

Situation 2
A: Lena ist krank. Sie hat Grippe. Hier ist eine Tablette. Bring sie ihr bitte.
B: Oh, das tut mir leid. Hat sie hohes Fieber?
A: Ja, sie braucht die Tablette ganz dringend.
B: Natürlich, ich bring' sie ihr sofort.

Situation 3
A: Noch eine Tasse Kaffee?
B: Ja bitte.
A: Milch?
B: Gern. ... Uhhh. Ich glaube, die Milch ist sauer.
A: Oh, das tut mir leid. Sie war wahrscheinlich nicht im Kühlschrank. Wir haben noch frische Milch. Ich bringe sie dir sofort. ... Hier ist die Milch. Möchtest du auch Zucker?
A: Ja bitte.
B: Oh, der Zucker ist noch in der Küche. Ich bringe ihn dir sofort.
A: Danke, ich kann ihn mir selbst holen. Vielleicht sollten wir den Kaffee überhaupt in der Küche trinken.

Situation 4
A: So, die Briefe sind fertig. ... Wo sind denn nur die Briefmarken? Michael, fahr bitte zum Postamt und hol mir Briefmarken. Wir haben keine Briefmarken mehr.
B: Das geht nicht, ich habe keine Zeit.
A: Mach kein Theater. Du bist ja sofort zurück. Ich brauche dringend Briefmarken. Hol sie mir bitte.
A: Marina soll sie dir holen, die hat gerade nichts zu tun.

23 **F1 b**

Wissenschaft oder Unterhaltung?

In der Nazca Wüste in Peru gibt es riesige Figuren auf dem Felsboden. Nur aus großer Höhe kann man die Figuren sehen. Deshalb hat man sie auch erst im Jahr 1920 entdeckt, als die ersten Flugzeuge über die Wüste geflogen sind. Die Figuren sind fast 3000 Jahre alt. Die Forscher wissen bis heute nicht genau, warum Menschen vor 3000 Jahren diese Figuren in den Boden gegraben haben. Der Schweizer Buchautor Erich von Däniken hat eine originelle Theorie: „Außerirdische brauchten diese Markierungen für die Landung mit ihren UFOs."
Erich von Däniken glaubt, dass vor vielen tausend Jahren Außerirdische die Erde besucht haben. Sie haben den Menschen damals geholfen, ihre Städte und Tempel zu bauen. „Stonehenge oder die Pyramiden von Gizeh haben Außerirdische gebaut. Die Menschen vor 5000 Jahren konnten das noch nicht", meint Erich von Däniken. In dreißig Büchern, in Radiosendungen und im Fernsehen erklärt der Schweizer seine Theorien. Sind seine Ideen wissenschaftliche Forschung oder sind sie nur gute Unterhaltung? Erich von Däniken gibt wohl selbst die Antwort: Seine Vorträge beendet er oft mit dem Satz:: „Meine Damen und Herren, glauben Sie mir kein Wort!"

Modul 6 Landeskunde

Landschaften in den deutschsprachigen Ländern

24 **LK1 b**

Große Städte, kleine Dörfer, Meeresstrände, Wälder, Seen, Flüsse, Berge ... all diese verschiedenen Landschaften kann man in den deutschsprachigen Ländern finden. Der Norden Deutschlands ist sehr flach. Hier gibt es weite Felder und Wiesen, aber auch einige große Hafenstädte, wie z.B. Hamburg oder Bremerhaven. Interessante Strände finden Touristen an der Ostsee, z.B. auf der Insel Rügen, und an der Nordsee. Weiter südlich liegen einige mittelhohe Gebirge, z.B. der Schwarzwald oder der Spessart. Sie sind bis zu 1500 Meter hoch. Hier liegen wichtige deutsche Industriestädte, es gibt hier aber auch große Waldflächen. Der bekannteste deutsche Fluss, der Rhein, fließt durch diese Landschaft. Die Landschaft von Bern über München bis nach Wien heißt Alpenvorland. Durch das Alpenvorland fließt die Donau. Die Seen im Alpenvorland sind beliebte Tourismusziele. Die größten Seen sind der Genfer See ganz im Westen der Schweiz, der Neusiedlersee im Osten Österreichs und der Bodensee. Die Menschen in den Alpen leben heute meist vom Tourismus. Sie wohnen oft in kleinen Dörfern hoch oben in den Bergen. Die höchsten Berge der Alpen findet man in der Schweiz, die Berge in der Alpenrepublik Österreich sind nicht ganz so hoch.

25 **LK2 a** vgl. KB S. 123

Transkriptionen: CDs zum Arbeitsbuch

CD 1

2 Lektion 13, Übung 4

1 *A:* Schau, die Handschuhe gefallen mir.
B: Sie sind auch gar nicht so teuer, 16 €, aber sind sie warm genug?

2 *A:* Wie viel kostet der Mantel?
B: 98 €. Möchtest du ihn probieren?
A: Nein, vielen Dank, der ist mir zu teuer.

3 *A:* Das Kleid und der Rock gefallen mir.
B: Du hast noch 60 €, das Kleid kostet 38 und der Rock 18 €. Du kannst beides kaufen.

4 *A:* Die karierte Hose ist lustig, ist die auch im Sonderangebot?
B: Nein, sie kostet 36 €.

5 *A:* Eine Kappe und zwei T-Shirts. Ich glaube, ich habe alles. Wie viel kostet das?
B: Einen Moment. Die Kappe kostet 8 € 40, und die T-Shirts 14 € 80.

6 *A:* Die Stiefel nehme ich.
B: Möchtest du auch noch Socken dazu?
A: Ja, warum nicht. Wie viel kosten die Socken?
B: Die sind nicht so teuer, 2 € 60 ein Paar.

3 Lektion 13, Übung 19

Situation 1

Mädchen: Ich möchte das Lied auch hören, Thomas. Gib mir doch auch einmal den Kopfhörer.
Thomas: Na gut. Da hast du ihn.
Mädchen: Ach, das Lied ist ja schon aus.

Situation 2

Junge: Tom, Anna, ich hab ein neues Spiel, das möchte ich ausprobieren.
Anna: Wie heißt es denn?
Junge: Avensis. Es ist ein Strategiespiel. Spielt doch mit!
Anna: Nein, ich sehe lieber fern.
Tom: Ich auch.

Situation 3

Mädchen: Jetzt geht es, Manuela. Zeig mir endlich die Fotos von Martins Party.
Manuela: Nein, die Pause ist schon zu Ende. Ich zeig sie dir später.
Mädchen: Aber ich möchte doch das Foto sehen, auf dem Manuel und Eva ... Ach komm schon, ganz kurz.

Situation 4

Mädchen: Entschuldigen Sie bitte, wo ist das Odeonkino?
Mann: Also hier geradeaus, dann zweimal links und dann ...
Mädchen: Ach, das ist mir zu kompliziert. Zeigen Sie mir doch den Weg auf dem Stadtplan.

Situation 5

A: Ich komme am Nachmittag um fünf Uhr zum Fernsehen, okay?
B: Ja, alles klar, aber bring Popcorn mit.
A: Popcorn?
B: Ja klar, und Cola auch.

Situation 6

„Hört bitte zu, das Spiel beginnt morgen um 18:00 Uhr."

Situation 7

Mädchen: Ich verstehe die Mathe-Aufgabe nicht. Erklären Sie mir die Aufgabe bitte noch einmal.
Lehrer: Ich habe jetzt leider keine Zeit. Kannst du nach der Stunde noch dableiben? Dann kann ich dir alles erklären.

4 Lektion 13, Übung 21

a würde – wird **b** Tür – Tier **c** Gefühl – viel
d vier – für **e** fünfzig – vierzig **f** Brille – Brücke
g üben – lieben

5 Lektion 13, Übung 22

vgl. AB S. 17

6 Lektion 13, Übung 23

a können – kennen **b** höflich – hässlich
c lesen – lösen **d** könnt – kennt **e** böser – besser
f gehen – schön **g** Wörter – Wetter **h** sehen – hören

7 Lektion 13, Übung 24

vgl AB S. 17

8 Lektion 13, Übung 27

Moderator: Hallo und guten Tag bei „Zur Sache", unserem Radiomagazin für junge Hörer. In unserer Sendung sprechen wir heute mit Frau Dr. Liebig über das Thema Taschengeld. Frau Dr. Liebig ist Psychologin am Institut für Jugendforschung. Frau Doktor Liebig, bekommen Jugendliche in Deutschland zu viel Taschengeld?
Frau Dr. Liebig: Nein, ich glaube nicht. Aber natürlich geht es den Jugendlichen in Deutschland gut. Deutschland ist ein reiches Land. Die meisten Jugendlichen auf der Welt bekommen überhaupt kein Taschengeld.
Moderator: Wie viel Taschengeld bekommen Jugendliche in Deutschland?
Frau Dr. Liebig: Das ist ganz verschieden. Auch hier in Deutschland bekommt ein Viertel der Jugendlichen kein Taschengeld. Manche Eltern verdienen viel Geld, da bekommen dann auch die Kinder mehr Taschengeld. Aber man kann sagen, 15 bis 20 € im Monat, das ist normal für Jugendliche zwischen 13 und 16 Jahren. Allerdings gibt es Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen.
Moderator: Ja? Welche Unterschiede gibt es da?
Frau Dr. Liebig: Na ja, Jungen bekommen mehr Geld als Mädchen. Das zeigen alle unsere Fakten.
Moderator: ... und das ist ja auch später im Beruf so.
Frau Dr. Liebig: Ja, auch später im Beruf verdienen Männer mehr als Frauen. Das ist heute leider immer noch so.
Moderator: Warum bekommen Jugendliche eigentlich Taschengeld?
Frau Dr. Liebig: Ja, Geld richtig ausgeben ist nicht einfach. Wir alle müssen das lernen. Eltern geben ihren Kindern Taschengeld und hoffen dann, ihre Kinder können so das Geldausgeben lernen.
Moderator: Was kaufen Jugendliche von ihrem Taschengeld?
Frau Dr. Liebig: Meistens Süßigkeiten, Spiele, Comics und Bücher. Jugendliche sind deshalb auch für die Wirtschaft sehr wichtig.
Moderator: Aha! Müssen sie auch Kleider und Schulsachen von ihrem Taschengeld kaufen?
Frau Dr. Liebig: Nein, das kaufen meistens die Eltern. Wir am Institut finden das auch gut so. Das Taschengeld ist ganz allein für die Jugendlichen da.
Moderator: Vielen Dank für ihre ersten Informationen. Ihr habt sicher noch Fragen an Frau Dr. Liebig. Ruft einfach an. Unsere Telefonnummer ist ...

9 Lektion 14, Übung 4

Situation 1

A: Wohin müssen wir jetzt? Ich kann nichts sehen.
B: Fahr doch nicht so schnell! Das ist gefährlich bei dem Nebel.

Situation 2

A: Mit dem Wetter haben wir aber kein Glück. Ich möchte so gern am Strand sein und baden.
B: Na ja, heute regnet es, aber morgen scheint sicher wieder die Sonne. Wir können ja ein Spiel spielen.

Situation 3

A: Brr, es ist so kalt. Der Wind ist furchtbar.
B: Warum trägst du auch nur deine Jacke und keinen Mantel?
A: Mein Mantel gefällt mir nicht, die Jacke gefällt mir viel besser.
B: Ach Connie!

Situation 4

A: 40 Grad im Schatten, das ist ja furchtbar.
B: Mir gefällt's: Sonne, Meer und Strand, einfach toll.

Situation 5

A: Was macht ihr da?
B: Wir bauen einen Schneemann. Kannst du uns eine Karotte für die Nase bringen?
A: Nein, es schneit viel zu stark, da gehe ich nicht aus dem Haus.

Situation 6

A: Schau, vor einer Stunde war es noch schön, jetzt ist der Himmel ganz bewölkt.
B: Ja und die Wolken sind ganz schwarz. Hoffentlich kommt kein Sturm.

10 Lektion 14, Übung 6

A: Fahren Sie bitte schneller, ich habe wenig Zeit, ich muss pünktlich sein.
B: Das ist nicht möglich, es ist viel zu neblig.
A: Ich muss in zwanzig Minuten am Flughafen sein. Das ist wichtig für mich.
B: Das wird schwierig.
A: Bitte fahren Sie nicht so langsam. Vielleicht ist das ja gemütlich, aber ...
B: Bleiben Sie ruhig. Ihr Flugzeug startet sicher nicht. Es ist zu neblig.
A: Aber in dreißig Minuten kann es schon wieder sonnig sein.
B: Natürlich.
A: Dann fahren Sie doch schneller, Sie ...
B: Bleiben Sie bitte höflich.
A: Taxifahrer sind schrecklich.
B: Wie bitte?

11 Lektion 14, Übung 7

windig, lustig, traurig, freundlich, glücklich, pünktlich, durstig, hungrig, wenig, ledig, langweilig, hässlich

12 Lektion 14, Übung 28

Ulla: Petersen.
Emily: Hallo, Ulla? Hier ist Emily.
Ulla: Hallo Emily. Bist du gut in Sardinien angekommen?

Emily: Ja, ich bin endlich da, aber es war nicht so einfach.
Ulla: Warum? Was war los? Erzähl.
Emily: Na ja, zuerst bin ich nach Lyon geflogen ...
Ulla: Hattest du da schon ein Problem?
Emily: Nein, nein, ich bin pünktlich in Lyon angekommen, und Martin hat mich vom Flughafen abgeholt.
Ulla: Wie lange warst du denn bei ihm?
Emily: Ich bin drei Tage dortgeblieben und dann mit dem Zug weitergefahren. Und da haben dann die Probleme angefangen.
Ulla: Welche Probleme?
Emily: Der Zug ist zu spät in Genua angekommen.
Ulla: Oje. Und du hast wahrscheinlich dein Schiff nicht bekommen?
Emily: Ja, mein Schiff war schon weg.
Ulla: Was hast du dann gemacht?
Emily: Ich bin eine Nacht in Genua geblieben, in der Jugendherberge.
Ulla: Hat dann am nächsten Tag alles geklappt? Mit dem Schiff und so?
Emily: Mit dem Schiff schon, aber ich habe ein bisschen zu lange geschlafen und hab' dann meine Handtasche in der Jugendherberge vergessen.
Ulla: Und in der Tasche war die Fahrkarte für das Schiff, richtig?
Emily: Nein, die hatte ich in meiner Jacke. Das war gut.
Ulla: Und deine Tasche?
Emily: Die kommt morgen mit der Post. Die Frau in der Jugendherberge war richtig nett. Ich hab sie angerufen und sie hat die Tasche sofort hierher geschickt.
Ulla: Das war dann Glück im Unglück.
Emily: Stimmt. ... Übrigens, das Wetter ist fantastisch hier.
Ulla: Schön für dich, in Hamburg regnet es.

13 Lektion 15, Übung 8

a „Alex ist mein bester Freund. Mit ihm ist es nie langweilig. Jedes Wochenende machen wir etwas gemeinsam. Zu Hause sitzen und nichts tun, das kommt für uns nicht infrage."

b „Ich mag Julia, aber manchmal ist sie etwas schwierig. Sie ist überhaupt nicht spontan. Sie denkt immer sehr lange nach und passt immer auf alles auf. Alles müssen wir ganz genau planen. Mit Julia dauert eine Radtour am Wochenende zwei Stunden länger als normal."

c „Hannes macht nie seine Hausaufgaben. Er räumt auch sein Zimmer nicht auf. Am Wochenende schläft er bis 11 Uhr und sieht dann den ganzen Tag fern."

d „In der Klasse sitze ich neben Sabrina. Sabrina ist unsere Expertin für Schulregeln. Was darf man in der Schule tun, was nicht? Frag Sabrina, sie weiß die Antwort. Sie ist immer pünktlich und hat auch immer alle Hausaufgaben."

e „Sven ist toll. Er hat immer viele Ideen. Er ist der beste Zeichner in der Klasse und hat sogar ein Theaterstück für das Schulfest geschrieben. Ich möchte so zeichnen und schreiben können wie Sven."

f „Robert sieht immer alles negativ. Gestern hat er gemeint: ‚Ich bekomme sicher eine Fünf im Geschichtstest.' Doch dann ist es eine Zwei geworden. Heute sagt er: ‚Unsere Fußballmannschaft verliert am Wochenende sicher.' Ich bin aber ganz sicher: Wir gewinnen. Robert ist schrecklich!"

14 Lektion 15, Übung 16

Oskar: Du magst Andrea, oder? Mag sie dich auch?
Marvin: Ich bin nicht sicher. Was soll ich tun?
Oskar: Lad sie doch ein.
Marvin: Das möchte ich auch, aber ...
Oskar: Marvin, sie ist ein Mädchen, kein Monster!
Marvin: Sie sagt vielleicht „Nein", das ist peinlich.

Marvin: Du, Andrea, gehen wir heute ins Kino?
Andrea: Das geht leider nicht, Marvin.
Marvin: Schon gut, ich verstehe.
Andrea: Heute kann ich nicht, aber vielleicht morgen?

15 Lektion 15, Übung 23

vgl. AB S. 45

16 Lektion 15, Übung 24

vgl. AB S. 45

17 Lektion 15, Übung 26

„Michael kenne ich schon sehr lange. Wir haben schon als kleine Kinder gemeinsam in unserem Haus und im Garten gespielt. Mit Michael war es immer sehr lustig, er hatte viele Ideen und war sehr spontan. Er war total kreativ. Heute wohnt Michael in einer anderen Stadt. Er sieht heute auch etwas anders aus. Früher hatte er ganz blonde Haare, heute ist er dunkelhaarig. Er schreibt mir oft E-Mails. Einmal im Monat kommt Michael auch nach Altenberg. Dann gehen wir meist ins Schwimmbad. Da waren wir auch als kleine Kinder sehr oft."

„Sabrina ist meine beste Freundin. Ihre Eltern haben vor drei Jahren die Wohnung neben uns gekauft. Da haben wir uns kennengelernt. Manche Leute glauben, wir sind Geschwister. Sabrina hat genauso braune lockige Haare wie ich und sie hat auch braune Augen. Aber wir sind ganz verschieden. Sabrina ist viel ruhiger und auch ordentlicher als ich. Wir gehen jeden Tag zusammen in die Schule und am Nachmittag gehen wir oft gemeinsam in die Stadt. Oft hören wir auch Musik oder sehen zusammen fern."

„Jan ist mein Freund. Er ist achtzehn Jahre alt. Ich habe ihn auf einer Geburtstagsparty kennengelernt. Er hat mir sofort gefallen: groß, schlank, dunkle Haare. Wir haben zusammen getanzt und uns sofort verstanden. Mit Jan kann ich über alles sprechen. Er sieht viele Dinge realistischer als ich, na ja, er ist ja auch älter. Jan geht in eine andere Schule, deshalb sehen wir uns nicht jeden Tag. Aber natürlich telefonieren wir jeden Tag, und am Wochenende gehen wir meistens ins Kino. Wir sind große Kino-Fans."

18 Lektion 16, Übung 4

Moderator: Guten Abend, meine Damen und Herren. Wir sind zurück bei „Wer weiß mehr?", unserer Quizshow für Schnelldenker. Unsere Kandidaten sind heute Anna und Mario. Wir kommen zur Blitzrunde. Anna und Mario haben eine Minute Zeit. Sie müssen so viele Fragen wie möglich richtig beantworten. Sie bekommen immer vier Antwortmöglichkeiten zur Wahl. Anna und Mario, seid ihr bereit?
Anna + Mario: Ja!
Moderator: Hier sind eure Fragen. Frage 1: Wie lang ist der Mississippi?
Mario: 13.800 km.
Moderator: Und das ist richtig! Frage 2: Wie breit darf ein Auto sein?
Anna: 2 Meter.
Moderator: Das ist falsch.
Mario: 2 Meter 50.
Moderator: Das ist richtig. Der Punkt geht an Mario. Frage 3: Wie schwer ist ein Basketball?
Anna: 600 Gramm.
Moderator: Richtig, Anna! Frage 4: Wie hoch ist der Mount McKinley?
Mario: 7.500 Meter.
Moderator: Falsch.
Anna: 6.200 Meter.
Moderator: Das ist richtig. Der Punkt geht an Anna. Frage 5: Wie kalt ist es 1.000 Meter unter dem Meeresspiegel?
Mario: Minus 20 Grad.
Moderator: Das ist leider falsch.
Anna: 2 Grad plus.
Moderator: Richtig, Anna. Circa 2 Grad plus. Der Punkt geht an Anna. Frage 6: Wie lange dauert ein Wasserballspiel?
Mario: 4 x 7 Minuten.
Moderator: 4 x 7 Minuten, das ist richtig, Mario. Frage 7: Wie schnell fliegt ein Tischtennisball?
Anna: Bis zu 80 km/h.
Moderator: Nein das ist falsch,
Mario: Bis zu 180 km/h.
Moderator: Richtig Mario, bis zu 180 km/h. Frage 8: Wie groß ... Die Minute ist vorbei. Mario hat vier richtige Antworten, Anna drei. Es steht also vier zu drei für Mario.

19-21 Lektion 16, Übung 18

b oder p? **a** Buch **b** Post **c** passen **d** bald **e** Gepäck **f** schreiben
d oder t? **a** dumm **b** tun **c** müde **d** Foto **e** Tier **f** dick
g oder k? **a** Gewicht **b** Kind **c** Glück **d** Sekunde **e** Rücken **f** Lüge

22 Lektion 16, Übung 19

Kappe, billig, mögen, Bruder, Kuh, raten, Auto, einpacken, Glück, Brille, tun, Tante, danke, geben, Kurs, Gramm, genau ein Kilogramm Kartoffeln, tausend Tonnen Tomaten, ein bisschen Butter, ein paar Postkarten

23 Lektion 16, Übung 20

gelb, blond, Wind, Tag, Bad, Pferd, mag, bleib hier

24 Lektion 16, Übung 22

vgl. AB S. 59

25-27 Lektion 16, Übung 24

a

Max: Hallo Sabrina!
Sabrina: Hi, Max.
Max: Wo warst du gestern Nachmittag?
Sabrina: Warum?
Max: Du hast gesagt, du kommst zu mir und wir hören Musik.
Sabrina: Ich habe Fußball gespielt, im Park.
Max: Was hast du gemacht?
Sabrina: Ich habe Fußball gespielt. Darf ich das nicht?
Max: Aber du hast noch nie Fußball gespielt.
Sabrina: Man muss alles einmal probieren. Ich finde Fußball super.
Mädchen: Hallo Sabrina, wart ihr gestern Nachmittag noch lange im Café, du und Alex?
Max: Aha, Fußball im Cafe, – und mit Alex – na toll ...

b

Felix: Du Papa, ich brauche 100 €.
Papa: Warum brauchst du denn so viel Geld, Felix?
Felix: Ich habe letzten Monat ein bisschen mehr telefoniert.
Papa: Ein bisschen mehr, sagst du? Ein bisschen mehr? Du hast für 100 € telefoniert!
Felix: Ja, tut mir leid, aber ich habe das Geld jetzt halt nicht.
Papa: Und wir sollen dir das Geld einfach so geben?
Felix: Ja, kannst du mir das Geld nicht geben? Wen soll ich denn sonst fragen?

c

Mama: Heute habe ich etwas ganz Besonderes gekocht, Carina. Das schmeckt dir bestimmt ...
Carina: Toll, Mama ...
Carina: Mhm, das schmeckt interessant. Was ist das für ein Fleisch?
Mama: Das ist Kaninchenfleisch.
Carina: Ach, Kaninchenfleisch.
Mama: Ja, ich finde es passt wunderbar zu dem Karottengemüse.
Carina: Ja, es ist anders.
Mama: Schmeckt es dir nicht?
Carina: Doch, doch.
Mama: Möchtest du mehr?
Carina: Oh, nein, nein, vielen Dank. Aber kann ich noch etwas von den Karotten haben?

28 Lektion 17, Übung 10

Mädchen: Was nimmst du, Stefan? Weißt du das schon?
Stefan: Nein, das Menü 2 finde ich gut, Rindfleisch mit Zwiebeln. Aber es kostet 10 €. Das ist nicht billig.
Mädchen: Ich nehme Menü 1, die Spinatnudeln.
Stefan: Spinat mag ich nicht.
Mädchen: Dann nimm doch das Kindermenü. Würstchen mit Pommes und Schokoladeneis. Das ist billig.
Stefan: Pff, Kindermenü! Ich habe Hunger.
Kellner: Möchtet ihr bestellen?
Mädchen: Ja, Menü 1 bitte.
Kellner: Mhm ... Tagessuppe, Spinatnudeln und Fruchtjoghurt. Gut. Und was möchtest du trinken?
Mädchen: Ein Mineralwasser bitte.
Kellner: Und was möchtest du?
Stefan: Das Menü 2. Kann ich das Menü ohne Gemüsesuppe haben? Ist es dann billiger?
Kellner: Ja, dann kostet es 8 € 50.
Stefan: Dann einmal das Menü 2 ohne Suppe.
Kellner: Auch ohne Nachspeise?
Stefan: Nein, bitte mit Nachspeise! Den Karottenkuchen muss ich unbedingt probieren.
Kellner: Und was möchtest du trinken?
Stefan: Wasser, ganz normales Wasser.
Kellner: Gut, kommt sofort.

29 Lektion 17, Übung 12

Salzstreuer, schwarz, Platz, bezahlen, zwei, achtzig, Zucker, Pizzeria, Zeit, ganz, zurück, jetzt, zweiundzwanzig

30 Lektion 17, Übung 13

a *A:* Gehen wir jetzt essen? Hast du Zeit?
B: Ja, gehen wir doch in die Pizzeria am Hauptplatz.
A: Ach, dort ist es aber immer so voll. Wir bekommen sicher keinen Platz.

b *A:* Darf ich Ihren Salzstreuer nehmen? Ich bringe ihn sofort zurück.
B: Ja, natürlich.

c *A:* Bitte zweimal Kaffee mit Zucker.
B: Möchten Sie den Kaffee schwarz oder mit Milch?

d *A:* Wir möchten bezahlen.
B: Das macht 22 € 80.

31 Lektion 17, Übung 15

„Ich bin 9 Jahre in die Schule gegangen und habe dann meinen Hauptschulabschluss gemacht. Mein Onkel hat ein Modegeschäft. Er hat damals gemeint: „Sonja, fang doch bei mir im Geschäft an. Ich brauche einen Lehrling." Aber Kleider verkaufen ist nichts für mich. Das finde ich langweilig. Ich habe dann eine Friseurlehre gemacht und heute bin ich Friseurin. Bis jetzt gefällt mir mein Beruf sehr gut."

„Nach 12 Jahren Schule habe ich Abitur gemacht. Dann habe ich ein Studium an der Universität begonnen. Ich habe Medizin studiert, aber das hat mir nicht so gut gefallen. Deshalb habe ich mit dem Medizinstudium aufgehört und habe Sport und Geografie studiert. Heute bin ich Lehrer an einer Schule."

„Ich bin neun Jahre in die Schule gegangen und habe dann meinen Hauptschulabschluss gemacht. Die Schule hat mir nie gefallen, aber ich habe immer gern Musik gemacht. Ich bin acht Jahre in eine Musikschule gegangen und spiele drei Instrumente. Ich spiele in einer Band. Aber da verdiene ich nicht genug Geld – noch nicht, deshalb muss ich auch als Kellner arbeiten."

„Computer waren für mich immer schon interessant. Informatik war in der Schule mein Lieblingsfach. Nach dem Abitur habe ich dann an der Technischen Hochschule Informatik studiert. Heute schreibe ich Computerprogramme für Firmen. Das macht mir großen Spaß."

32 Lektion 17, Übung 24

Moderatorin: Hallo und herzlich willkommen bei „Alles klar?", unserem Programm für junge Hörer. Unser Thema heute ist: Kann Arbeit auch Spaß machen? Unser heutiger Gast ist Herr Dr. Mengenbach, er ist Sozialpsychologe von Beruf. Herr Dr. Mengenbach, gleich die erste Frage an Sie: Wenn wir an berühmte Schauspieler, Künstler, aber auch Wissenschaftler und Geschäftsleute denken, dann haben wir oft das Gefühl: Diese Menschen sind glücklich in ihrem Beruf. Sie verdienen viel Geld, sie sind berühmt. Doch vielen Menschen geht es da anders, sie sind unglücklich in ihrem Beruf, ja, sie hassen ihre Arbeit. Warum ist das so?
Dr. Mengenbach: Natürlich gibt es da keine einfache Antwort, aber es stimmt: Manche Menschen sind sehr glücklich in ihrem Beruf. Und diese Personen haben schon etwas gemeinsam. Sie alle haben gewusst, was sie in ihrem Leben machen wollen. Wir wissen heute: Wenn man etwas wirklich machen will, wenn man zum Beispiel sagen kann: „Ich will unbedingt Architektin werden" oder „Ich will unbedingt Arzt werden", dann kann man das auch schaffen und ist glücklich in seinem Beruf.
Moderatorin: Es ist also sehr wichtig, dass man genau weiß, was man will, ja?
Dr. Mengenbach: Ja, auf jeden Fall. Man muss dann aber auch immer an diese Idee glauben. Das ist ganz wichtig. Auch wenn es vielleicht manchmal Probleme gibt. Und Probleme gibt es ja immer und überall.
Moderatorin: Viele Menschen denken, ein guter Arzt ist sicher schon als guter Arzt geboren oder ein toller Künstler ist schon als Künstler auf die Welt gekommen. Er hat eben Talent. Viele Menschen denken, Talent ist am wichtigsten. Stimmt das?
Dr. Mengenbach: Nein, das stimmt sicher nicht. Talent ist gar nicht so wichtig. Viele berühmte Menschen waren als Kinder in ihrem Fach gar nicht so gut. Albert Einstein zum Beispiel hatte in der Schule Probleme mit seinen Mathematiklehrern. Und wir alle kennen Claudia Schiffer aus Deutschland. Sie ist heute ein berühmtes Model. Ihre Mitschüler haben sie als Jugendliche aber gar nicht so attraktiv gefunden. Und Beethovens Musiklehrer hat einmal zu seinem Schüler gesagt: „Schreib keine Musik, das kannst du nicht." Wichtiger als das Talent ist also, dass man etwas wirklich machen will.
Moderatorin: Manche Menschen meinen ja, man muss einfach Glück haben, dann bekommt man auch den richtigen Beruf.
Dr. Mengenbach: Nun, ein bisschen Glück ist natürlich nicht schlecht, aber viel, viel wichtiger ist harte Arbeit. Wenn man es wirklich schaffen will, wenn man in seinem Beruf wirklich zufrieden sein will, dann darf man nicht faulenzen. Man muss fleißig sein und hart arbeiten.
Moderatorin: Vielen Dank für diese ersten Informationen, Herr Dr. Mengenbach.
Dr. Mengenbach: Gern.
Moderatorin: Wenn ihr das anders seht oder wenn ihr jetzt Fragen an Dr. Mengenbach habt, dann ruft an. Unsere Telefonnummer ist ...

33 Lektion 18, Übung 3

Silvia: Igitt, ... da ist immer noch das Geschirr vom Frühstück ... nein, so geht das nicht. ... Maria!
Maria: Ja?
Silvia: Ich will kochen, und niemand hat das Geschirr abgewaschen.
Maria: Ja und?
Silvia: Wir sind zwei Wochen lang zu dritt in dieser Ferienwohnung, da müssen wir auch abwaschen, kochen, einkaufen, putzen und so weiter.
Maria: Ach komm, Silvia, jetzt mach keinen Stress.
Silvia: Doch, ich will jetzt wissen, wer was macht. Komm, machen wir einen Plan.
Maria: Aber Caro ist noch nicht da. Die ist noch im Supermarkt.
Silvia: Das macht nichts. Caro geht gern einkaufen, das soll sie dann auch machen. Sie kann dann auch gleich zum Postamt gehen. Deine Eltern haben gesagt, dass wir jeden Tag die Post abholen sollen. Ich koche gern, das mache ich.
Maria: Und ich esse gern, das mache ich.
Silvia: Das ist nicht lustig! Du wäschst das Geschirr ab.
Maria: Nein! Ohne Geschirrspüler wasche ich sicher nicht jeden Tag ab.
Silvia: Okay, dann wäschst du am Dienstag, Donnerstag und Freitag ab und ich heute, am Mittwoch und am Samstag. Aber dann musst du Staub saugen und die Betten machen.
Maria: Na gut, jeden zweiten Tag Geschirr abwaschen und einmal in der Woche Staub saugen, das geht. Caro soll die Betten machen und die Zimmer aufräumen.
Silvia: Du musst natürlich jeden Tag Staub saugen, nicht einmal in der Woche.

Maria: Ach komm, Silvia, wir sind hier doch nicht in einem Krankenhaus. Willst du jetzt vielleicht auch noch jeden Tag Wäsche waschen?
Silvia: Ein Waschtag ist nicht schlecht, vielleicht am Donnerstag.
Maria: Ach komm, ich wasche doch hier keine Wäsche. Wir fahren am Samstag wieder nach Hause.
Silvia: Ja, am Samstag müssen wir die Wohnung putzen. Das machen wir dann alle drei, da stehen wir schon um sieben Uhr auf, und dann ...
Maria: Na, das wird lustig.

34 Lektion 18, Übung 12

sicher, nach, China, wirklich, besuchen, mochte, auch, mich, kochen, gleich, nicht, pünktlich, Chance, Küche, euch, Chemie

35 Lektion 18, Übung 14

a *A:* Mochtest du den Film gestern?
B: Den Film über China? Nicht wirklich.
b *A:* Besuchst du mich auch sicher?
B: Ja, klar. Gleich nach der Schule.
c *A:* War Silvia pünktlich?
B: Ja, sie ist schon in der Küche und kocht.
d *A:* Gefällt euch der neue Chemielehrer?
B: Na ja, geben wir ihm eine Chance.

36 Lektion 18, Übung 23

Lukas: Hast du gestern „Das schaffst du!" gesehen, Lea?
Lea: Nein, was war dieses Mal los? War es wieder so scheußlich wie das letzte Mal, Heuschrecken essen und so?
Lukas: Ja, es war widerlich. Die Kandidaten mussten ...
Conny: Hör auf, Lukas, ich will das gar nicht hören. Ich finde die Sendung schrecklich.
Lukas: Na ja, ich sehe „Das schaffst du!" ganz gern.
Conny: Warum denn?
Lukas: Weil ich die Situationen manchmal ganz witzig finde. Die Sendung hat übrigens sehr viele Zuschauer.
Conny: Ja, das verstehe ich überhaupt nicht. Ich verstehe nicht, dass man sich so etwas anschauen kann.
Lea: Warum nicht?
Conny: Weil die Sendung total dumm ist, weil die Kandidaten total peinlich sind, weil sie unmögliche Sachen machen müssen, weil man ganz einfach selbst dumm ist, wenn man so etwas sieht. Entschuldige, Lukas!
Lukas: Ja, ja, ist schon gut, Conny. Magst du überhaupt keine Realityshows?
Conny: Nein, die sind alle schrecklich!
Lea: Ich finde, dass es schon auch gute Realityshows gibt.
Conny: Welche zum Beispiel?
Lea: Na ja, „Windstärke 8" finde ich nicht schlecht.
Conny: Was ist das denn?
Lea: Da fährt ein Segelschiff von Deutschland nach Amerika, so wie vor 150 Jahren. Das finde ich ganz interessant, weil man da auch etwas über Geschichte lernt.
Lukas: Ich möchte einmal bei so einer Realityshow mitmachen.
Lea: Du möchtest im Dschungel sitzen und Heuschrecken essen?
Lukas: Nein, das nicht, aber auf einem Schiff nach Amerika segeln. Das muss cool sein.
Lea: Ohne Handy, ohne Fernseher und wochenlang nur Salzfleisch und Trockenobst essen? Nein danke.
Conny: Ich kann da sowieso nicht mitmachen, weil ich schon auf einem normalen Schiff sofort seekrank werde. Und das war ein Segelschiff, oder?
Lea: Ja, ein Segelschiff, genau wie im 19. Jahrhundert.
Conny: Nein danke, da bin ich schon vor dem Fernseher krank. Da sehe ich lieber meine Serien.

CD 2

1 Lektion 19, Übung 5 und 6

Mädchen: Was hast du da am Finger, Tim?
Tim: Ach, das ist bei unserer Pizzaparty passiert.
Mädchen: Bei eurer Pizzaparty? Erzähl.
Tim: Na ja, wir haben alle gemeinsam Pizza gebacken. Ich sollte die Gemüsepizza machen, mit Tomaten, Champignons, Spinat ...
Mädchen: Ja, und?
Tim: Ich hatte also mein Messer und habe Gemüse geschnitten und dann ist Sophie in die Küche gekommen.
Mädchen: Hat sie dir geholfen?
Tim: Nein, sie hat mir etwas erzählt, ich habe weiter mein Gemüse geschnitten, habe aber nicht aufgepasst, und plötzlich hat ein Teil von meinem Finger gefehlt.
Mädchen: Was? Du hast dir einen Teil von deinem Finger abgeschnitten?
Tim: Ja, es hat schlimm ausgesehen. Alles war rot, und es hat ganz stark geblutet.
Mädchen: Und dann?
Tim: Wir haben den Teil von meinem Finger gesucht und auch gefunden. Sophie hat einen Verband gemacht und dann sind wir ganz schnell ins Krankenhaus gefahren.
Mädchen: Oh, nein!

2 Lektion 19, Übung 8

a hoffen **b** offen **c** Ende **d** Hände **e** Hitze **f** ins **g** Eis **h** heiß **i** hier **j** Ihr

3 Lektion 19, Übung 9

vgl. AB S. 97

4 Lektion 19, Übung 10

Heute hatte Herr Erik einen Unfall.
Es passierte hier an der Haltestelle.
Herr Erik hat einen Hund als Haustier.
Sein Hund hatte Hunger.
Deshalb holte Herr Erik aus dem Hundegeschäft eine Hundewurst.
Da kamen hundert andere Hunde.
Herr Erik mit der Hundewurst war ihr Held, ihr Idol.
An der Haltestelle stürzte Herr Erik.
Ein Helikopter flog Herrn Erik ins Spital.
Herrn Eriks Hund hat immer noch Hunger.

5-7 Lektion 19, Übung 23

Situation 1

A: Hallo, hast du kurz Zeit? Wir machen eine Umfrage für die Schülerzeitung.
B: Ja, okay. Was willst du wissen?
A: Wer ist für dich ein Held oder eine Heldin?
B: Ein Held? Schwierige Frage. Also, Helden aus Actionfilmen finde ich blöd. Aber die Leute von Greenpeace finde ich zum Beispiel mutig. Die kämpfen für eine Idee und ihre Aktionen sind manchmal wirklich gefährlich.
A: Denkst du da an eine bestimmte Person, an einen bestimmten Namen?
B: Einen Namen? Ja, warte, da gab es einen Journalisten, ... nein, er war Fotograf. Wie war nur der Name? Hm, irgendetwas mit Pe- Per- Pereira glaube ich, ja, Fernando Pereira.
A: Wie schreibt man Pereira?
B: P-E-eR-E-I-eR-A, Fernando. Ja, Pereira hat auf einem Greenpeace-Schiff gearbeitet, auf der Rainbow Warrior I. Er ist bei einer Greenpeace-Aktion gestorben, die Aktion war damals im Pazifik gegen Atomtests, glaube ich, obwohl ich das nicht mehr ganz genau weiß. Das war schon vor einigen Jahren.
A: Vielen Dank.

Situation 2

A: Hallo, wir machen eine Umfrage über Helden und Idole. Hast du ein Idol?
B: Ein Idol? Ja, schon.
A: Wer ist es denn?
B: Du kennst sie sicher nicht.
A: Vielleicht doch.
B: Hélène Grimaud.
A: Und wer ist das?
B: Na siehst du ... Also, das ist eine Pianistin aus Frankreich. Ich spiele auch ein bisschen Klavier. Ich finde Hélène Grimaud einfach toll.
A: Weil sie so gut Klavier spielt?
B: Ja, auch, aber sie ist auch eine interessante Frau. Sie lebt mit Wölfen zusammen, im Bundesstaat New York, in den USA.
A: Mit Wölfen?
B: Ja, sie hat eine Station für Wölfe gebaut.
A: Warum denn das?
B: Sie macht Kurse für Kinder und Jugendliche. Sie will, dass die Menschen keine Angst vor Wölfen haben und dass Wölfe wieder frei in der Natur leben können.
A: Klingt interessant. Übrigens, wie schreibt man Grimaud?
B: Ge-eR-I-eM-A-U-De.
A: Vielen Dank.

Situation 3

A: Hallo, wir machen eine Umfrage über Helden, Idole und Vorbilder. Hast du Vorbilder?
B: Ja, habe ich schon.
A: Wer ist dein Vorbild?
B: Stefan Raab.
A: Stefan Raab? Der Typ aus dem Fernsehen?
B: Ja, ich möchte später auch für das Fernsehen arbeiten, und ich finde Stefan Raab einfach cool.
A: Cool?
B: Ja, er hat so viele Ideen und ist total witzig.
A: Na ja, ich mag ihn nicht so.
B: Aber du fragst ja mich, oder?
A: Stimmt. Übrigens, schreibt man Raab mit zwei A?
B: Ja, eR-A-A-Be.
A: Danke.

8 Lektion 20, Übung 8

a
Tom: Hallo, hier ist Tom. Kann ich Yvonne sprechen?
Frau: Einen Moment. Yvonne ... Nein, tut mir leid. Yvonne ist im Badezimmer. Sie badet gerade ihre kleine Schwester.
Tom: Gut, dann rufe ich später wieder an.

b
Mann: Wo bleibst du denn Lukas?
Lukas: Ich ziehe mich an.
Mann: Aber warum dauert das so lange? Dein Bruder ist schon längst fertig.
Lukas: Ich habe noch nie Eishockey gespielt, und da gibt es so viel zum Anziehen, drei Hosen, drei Hemden. ... Aber ich bin schon bei den Schuhen. Ich komme gleich.

c
Mädchen: Was ist denn passiert, Ali? Du blutest ja. Hast du dich verletzt?
Ali: Ja. Ich bin mit dem Skateboard gestürzt. Wir sind geskatet, meine Freunde und ich.

d
Junge: Tina, warum liegt die ganze Wäsche hier auf dem Boden?
Tina: Weil ich heute noch waschen muss.

e
Frau: Warum ärgerst du dich denn so, Dennis?
Dennis: Wir haben 20 Übungen als Hausaufgabe. Das ist viel zu viel. Da brauche ich zwei Stunden oder noch länger. Manchmal glaube ich, der Englischlehrer will uns ärgern.

9 Lektion 20, Übung 17

freuen, vorsichtig, Verwandte, Feuer, verabredet, Vorbild, Verkäufer, Verkehr, Verband, falsch, treffen, positiv, freundlich, vierzig, verbieten

10 Lektion 20, Übung 18

Bälle, Wahn, Würste, Band, wild, Betten, bald, besten

11 Lektion 20, Übung 19

a
A: Wohin wollen wir?
B: Am besten fahren wir nach Westen.

b „Wir wollen bitte keine Bilder über den Betten."

c „Wie weit ist es bis zum Babenberger Wald?"

d Wir wetten, die Wellen sind viel zu wild für die Windsurfer."

12 Lektion 20, Übung 21

Sarah: Möchtest du einmal vom 10-Meter-Turm springen?
Caroline: Ich, nein, nie im Leben. Du vielleicht?
Sarah: Na ja, vielleicht. Schau, der Sprungturm ist offen, und da oben steht jemand, ist das nicht Klaus?
Caroline: Klaus? Aber der ist doch sonst so ein Angsthase. Der steht auf dem 10-Meter-Turm?
Sarah: Ja schau, da oben, das ist er doch, oder?
Caroline: Springt er oder springt er nicht? Was meinst du? Wetten wir?
Sarah: Ich sage, er springt nicht.
Caroline: Gut. Ich sage, er springt. Was ist der Wetteinsatz?
Sarah: Wenn ich verliere, darfst du eine Woche lang meinen neuen DVD-Player ausleihen.
Caroline: Das ist super, meiner ist nämlich gerade kaputt. Und wenn ich verliere, darfst du mein neues Computerspiel ausleihen.
Sarah: Okay. Was macht er?
Caroline: Er diskutiert mit Lukas, jetzt geht er nach vorne. Ich wusste es, er springt!
Sarah: Nee, nee. Er schaut nur hinunter. Ja, 10 Meter sind hoch.
Caroline: Ja, jetzt geht er zurück, wieder die Leiter hinunter. Ich glaube, du hast gewonnen.
Sarah: Warte, er springt doch, von der 7-Meter-Plattform, gar nicht schlecht. ... Psst, er kommt her.
Klaus: Habt ihr das gesehen? Habt ihr meinen Sprung gesehen?
Sarah: Nein, wir haben Musik gehört, leider.
Caroline: Du bist gesprungen?
Klaus: Ja, vom 10-Meter-Turm.
Sarah: Tatsächlich?

13 Lektion 20, Übung 31

Mathias: Hallo Sarah, wie geht's?
Sarah: Nicht so gut.
Mathias: Warum denn das?
Sarah: Du weißt ja, ich bekomme Toms altes Moped ...
Mathias: Na eben, das ist doch super, oder?
Sarah: Ja, ich freue mich auch schon total. Aber ich muss diese blöde Prüfung machen.
Mathias: Ach so, die Führerscheinprüfung. Entspann dich. Die ist halb so schlimm.
Sarah: Ja? Aber es sind 225 Fragen!
Mathias: Na ja, das geht doch. Du solltest dir einen Plan machen. Jeden Tag solltest du ungefähr zwanzig Fragen lernen und die Fragen von den Tagen vorher solltest du dann am Abend wiederholen. So hab ich's gemacht.
Sarah: Ha ha ha, sehr witzig. Da brauche ich dann zwei Wochen oder noch länger.
Mathias: Ja und?
Sarah: Die Prüfung ist übermorgen.
Mathias: Und du hast noch nicht mit dem Lernen angefangen?
Sarah: Nein, mein Übungsbuch war weg, das habe ich erst heute wieder gefunden.
Mathias: Das ist wohl nicht so gut.
Sarah: Und diese blöden Fragen interessieren mich überhaupt nicht: Du kommst von einer Straße ohne Verkehrszeichen und möchtest geradeaus weiterfahren. Von links kommt ein Auto. Es möchte auch geradeaus weiterfahren. Was bedeutet das für dich?
Mathias: Das muss dich nicht interessieren, du musst es nur lernen. Jetzt solltest du dich erst einmal entspannen, dusch dich oder leg dich in die Badewanne. Dann konzentriere dich und fang an.
Sarah: Entspannen klingt gut. Aber wenn ich es nicht schaffe?
Mathias: Du schaffst das schon. Denk an deine tolle Geschichteprüfung letzten Donnerstag, dann fühlst du dich gleich besser. Hundert Fragen heute, hundert Fragen morgen und übermorgen machst du die Prüfung.
Sarah: Hundert Fragen ...

14 Lektion 21, Übung 14

Ein tödlicher Fehler: Ein blutiges Messer; Eine tote, junge Frau; Rätselhafte Telefonanrufe; Ein verrückter Psychiater; Ein alter, müder Polizist; Eine dunkle, enge Gasse in einer großen Stadt

Gefahr aus dem Weltraum: Eine moderne Raumstation; Ein altes, kaputtes Raumschiff; Gefährliche Experimente; Rote und gelbe Monde; Feindliche Außerirdische mit kleinen, schnellen Ufos; Ein mutiger, junger Offizier aus einer kleinen Stadt

15 Lektion 21, Übung 24

Leonie: Stell dir vor, du hast drei Wünsche frei. Was wünschst du dir, Hanna?
Hanna: Ich hätte gern einen Hund.
Leonie: Und was machst du mit deiner Katze?
Hanna: Das ist kein Problem, Momo mag Hunde.
Leonie: Und dann?
Hanna: Was dann? Ach ja, der zweite Wunsch. Ich hätte gern ein neues Handy.
Leonie: Aber deines ist doch erst zwei Monate alt, das ist ja fast noch neu.
Hanna: Ja schon, aber hast du Toms Handy gesehen? Das ist noch viel cooler als meins. Genauso ein cooles Handy hätte ich auch gern.
Leonie: Und der dritte Wunsch?
Hanna: Ich wäre gern größer, so einen Meter 85.
Leonie: Aber du bist doch schon eins achtzig. Warum wärst du gern noch größer?
Hanna: Na, für Basketball ... da wäre ich gern noch größer. Und du? Was wünschst du dir, Leonie?
Leonie: CDs von Robbie Williams.
Hanna: Hast du nicht schon alle?
Leonie: Alle noch nicht, ein paar fehlen mir noch. Die hätte ich gern. Und dann würde ich gern in einem Baumhaus leben.
Hanna: Wirklich? Aber dann hätte ich gern dein Zimmer. Das finde ich total cool. Außerdem würde ich gern verreisen.
Leonie: Du warst doch gerade in Frankreich. Wohin willst du jetzt?
Hanna: Ich würde gern eine Zeitreise machen.
Leonie: Pfff, das ist doch verrückt.
Hanna: Warum nicht? Ich wäre gern einmal im alten Ägypten, bei Kleopatra, oder in New York im Jahr 2020.
Leonie: Oh nein, das wäre nichts für mich. Aber viel Spaß!

16 Lektion 21, Übung 26

Mann: Was ist für dich in einem Film wichtig, Vincent?
Vincent: Was für mich in einem Film wichtig ist? Hmmm, ich denke, die Handlung muss gut sein. Ja, der Film muss eine gute Geschichte erzählen. Ich brauche keine Special Effects, keine Trickaufnahmen und keine Stunts. Wichtig für mich sind gute Schauspieler. Sie müssen keine berühmten Namen haben, sie müssen nur gut spielen können. Aber am allerwichtigsten ist die Geschichte. Ich mag es, wenn Filme Geschichten erzählen. Das können ganz reale Geschichten sein. Gandhi oder Chaplin, das sind für mich gute Filme.
Mann: Was für Filme magst du, Isabel?
Isabel: Ich mag romantische Filme. Schöne Landschaftsaufnahmen und eine gute Filmmusik sind für mich wichtig. Der Film darf natürlich nicht langweilig sein, er muss schon eine gute,

interessante Geschichte erzählen, aber es muss ein Film mit Gefühl sein. Ich will fröhlich, traurig oder wütend sein, wenn ich ins Kino gehe. Filme müssen in mir Gefühle wecken. Aber der Film darf nicht traurig enden. Er muss ein gutes Ende haben. Wenn Filme ein trauriges Ende haben, dann geht es mir danach auch nicht gut.

Mann: Und du, Ben? Was für Filme siehst du gern?

Ben: Ich gehe nicht oft ins Kino, und DVDs sehe ich auch nur sehr selten. Am liebsten mag ich Dokumentarfilme. Die finde ich interessant. Ich brauche keine spannende Handlung und keine interessanten oder weniger interessanten Geschichten. Wenn ich manchmal mit Freunden ins Kino gehe, sehen wir Filme mit tollen Trickaufnahmen an. Viel Action, das finde ich auch gut. Die Schauspieler sind mir eigentlich egal.

Mann: Was ist für dich in einem Film wichtig, Anna?

Anna: Für mich sind die Schauspieler wichtig. Leonardo di Caprio, Brad Pitt, Nicole Kidman oder Cameron Diaz, die möchte ich in einem Film sehen. Ich mag es auch, wenn es viel Action und gute Trickaufnahmen gibt. „Titanic" ist mein Lieblingsfilm, da passt für mich einfach alles. Außerdem sehe ich gern James-Bond-Filme. Wer mein Lieblings James Bond ist? Natürlich Pierce Brosnan. Der sieht doch wirklich toll aus, oder? Den würde ich gern kennenlernen.

17 Lektion 22, Übung 10

Junge: Wie war dein Schüleraustausch, Alexandra?

Alexandra: Es war toll. Die zwei Wochen in Frankreich waren wirklich super.

Junge: Waren es wirklich ganze zwei Wochen, ich habe gedacht, es war kürzer?

Alexandra: Stimmt, es waren eigentlich nur 12 Tage. Wir sind am 4. April weggefahren und gestern zurückgekommen.

Junge: Und dein Französisch?

Alexandra: Das ist jetzt viel besser. Wir haben ganz selten Deutsch gesprochen, weil wir immer mit den Franzosen zusammen waren.

Junge: Hattet ihr auch Unterricht?

Alexandra: Ja, aber nicht jeden Tag, nur dreimal in der Woche. Am Dienstag und am Freitag haben wir alle gemeinsam Ausflüge gemacht.

Junge: Und, wie war der Unterricht in der französischen Schule?

Alexandra: So ähnlich wie bei uns. Nur Mathematik hat mir viel besser gefallen.

Junge: Ja? Aber du hast doch Probleme in Mathe, und dann Mathe auf Französisch? Ist das nicht noch schwieriger?

Alexandra: Ja, eigentlich schon. Aber dort habe ich trotzdem alles verstanden.

Junge: Und wie war Rennes?

Alexandra: Die Stadt war echt schön, und auch ziemlich groß. Am zweiten Tag habe ich mich einmal verlaufen. Ich bin an der falschen Bushaltestelle ausgestiegen und wusste dann nicht mehr, wo die Schule war.

Junge: Und die Gastfamilie? Wie war die?

Alexandra: Sie waren sehr nett. An den Wochenenden haben sie mit uns Ausflüge gemacht. Mit Frau Rimaud habe ich mich toll verstanden. Es war echt super. Sie hat mir eine CD mit französischen Chansons geschenkt, die sind toll.

Junge: Möchtest du wieder nach Frankreich fahren?

Alexandra: Ja, unbedingt, nächsten Sommer. Sie haben mich schon eingeladen.

18 Lektion 22, Übung 12

Angst, Training, eng, anfangen, Verspätung, Junge, lange, Heizung

19 Lektion 22, Übung 13

a Wie lange dauert das Training?
b Die Hose ist zu eng.
c Seit wann hast du Angst vor Hunden?
d Wann schaltet ihr im Haus die Heizung ein?
e Wann können wir endlich anfangen?
f Der Bus hat Verspätung.

20 Lektion 22, Übung 25

a „Es gibt zu wenig Sport an unserer Schule. Wir haben nur einen kleinen Sportplatz und nur zweimal in der Woche Sportunterricht. Das ist zu wenig. Die Schule von meinem Bruder hat viel bessere Sportmöglichkeiten. Dort wird Fußball und Basketball gespielt, es wird geschwommen und man kann auch Tennis spielen. Einfach toll. Das hätte ich auch gern an unserer Schule. In unserem Unterricht wird nur geschrieben, gelesen und gelernt – und das alles immer nur im Sitzen. Das finde ich schrecklich."

b „Hast du schon unsere Schülerzeitung gesehen? Sie heißt YoYo und ist wirklich prima. Ich finde, sie ist das Tollste an unserer Schule. Ich arbeite auch mit. Im Moment schreibe ich einen Artikel über das Essen in der Schulmensa. Wir haben da ein Projekt, es heißt „Gesundes Essen", den Schülern schmecken die Menüs aber nicht besonders. Übrigens wird ab heute die neue Zeitung verteilt."

c „Ich finde den Mathematik- und Physikunterricht gut. Da haben wir wirklich tolle Lehrer. Ich habe gehört, im Sommer werden neue Unterrichtsmaterialien für den Physikunterricht gekauft, für Experimente und so. Das finde ich toll. Letztes Jahr habe ich bei der Mathematikolympiade mitgemacht. Auch das war super."

d „Ich finde unser Schulhaus und den Schulpark nicht besonders attraktiv. Alles ist so langweilig und hässlich, alles ist grau in grau. Im Park sollte es ein bisschen moderne Kunst geben, ein paar Skulpturen hätte ich gern. Und auch das Schulhaus selbst braucht etwas Farbe. Ich hoffe, da wird bald etwas gemacht."

e „Wir haben keine Schulband an der Schule, das gefällt mir überhaupt nicht. Mein Bruder geht auf die Realschule und dort haben sie eine tolle Band. Die wird sogar zu Festen und großen Partys eingeladen. Ich spiele Saxofon und würde gern in einer Band mitmachen, aber das geht bei uns nicht."

21 Lektion 23, Übung 5

Herr Gansmann: Wer war das? Wer hat hier alle meine Sachen versteckt?

Frau Gansmann: Niemand hat hier etwas versteckt. Frau Berger hat aufgeräumt.

Herr Gansmann: Aufgeräumt? Ich muss hier arbeiten, hier kann man nicht einfach aufräumen.

Frau Gansmann: Aber es ist sicher alles da.

Herr Gansmann: Wo ist zum Beispiel das Heft, das immer hier auf dem Schreibtisch liegt?

Frau Gansmann: Meinst du das hier, auf dem Stuhl neben dem Schrank?

Herr Gansmann: Ja genau ... Na gut, das Heft ist hier, aber wo sind die Bücher, die hier immer auf dem Boden neben dem Schreibtisch liegen?

Frau Gansmann: Vielleicht hier, im Bücherregel. Sind sie das hier?

Herr Gansmann: Ja, die brauch ich hier auf dem Boden, neben dem Schreibtisch. Drei müssen nach links, zwei nach rechts.

Frau Gansmann: Sind das die beiden, die rechts neben dem Schreibtisch waren?

Herr Gansmann: Ja, und die anderen drei müssen hier links liegen. Ordnung muss sein. Und dann die anderen Sachen, die ich für meine Erfindung brauche. Wo ist zum Beispiel der Spiegel, der immer hier neben dem Fenster liegt? Der Spiegel ist ganz wichtig.

Frau Gansmann: Der hängt wieder im Flur an der Wand.

Herr Gansmann: Im Flur? Wer braucht schon einen Spiegel im Flur! Den brauche ich hier. Und die vier Glasflaschen, die hier unter dem Schreibtisch gestanden haben? Wo sind die?

Frau Gansmann: Die sind im Müll, glaube ich ...

Herr Gansmann: Was? Im Müll?! Das darf doch nicht wahr sein! Die müssen sofort wieder zurück unter den Tisch, die brauche ich ganz dringend. Ja, und dann fehlen auch noch der Elektromotor und die Batterie. Alles weg, unmöglich!

Frau Gansmann: Meinst du den Elektromotor, der auf dem Stuhl dort in der Ecke war?

Herr Gansmann: Genau, ja, den meine ich.

Frau Gansmann: Den hast du doch selbst in die Garage gebracht, und die Batterie, die unter dem Stuhl gelegen hat, die hast du Rolf geliehen.

Herr Gansmann: Ach ja? Hab ich das?

22 Lektion 23, Übung 21

vgl. AB S. 156

23 Lektion 23, Übung 24

„Hallo Martina, hier ist Tom. Bitte ruf mich an. Ich will dir erklären, warum ich gestern mit Silvia im Kino war. Bitte ruf mich zurück."

„Hallo Martina. Ich verstehe, dass du böse bist. Aber es ist alles anders als du denkst. Nicht ich habe Silvia gefragt, sie hat mich gefragt, ob ich mit ihr ins Kino gehe. Sie hatte zwei Karten für das Kino und ihr Freund Lukas konnte nicht gehen. Da hat sie mich gefragt, ob ich mitkomme. Das war alles. Bitte ruf mich an."

„Hallo Martina. Ich habe gehofft, dass du anrufst. Ich weiß, du hast uns beide nach dem Kino im Bahnhofscafé gesehen. Aber du weißt ja, es hat geregnet und dann habe ich Silvia gefragt, ob wir noch etwas trinken gehen. Nur bis der Regen aufhört, und sie hat „Ja" gesagt. Wir waren nur eine halbe Stunde im Café ... na gut, es war schon eine Stunde. Du hast uns dann um sechs dort gesehen. Aber warum bist du sofort weggelaufen? Ich wollte noch mit dir sprechen. Bitte Martina, ruf mich an."

„Hallo Martina. Ruf mich an, dann erkläre ich dir alles. Auch das heute in der Schule. Ich weiß, du hast mich mit Silvia beim Schulkiosk gesehen. Sie hat mich gefragt, ob ich ihr die Hausaufgabe in Mathematik erklären kann und wir haben uns dann nach der Englischstunde beim Schulkiosk getroffen. Wir haben etwas gegessen und dann haben wir Mathematik gelernt. Bitte ruf mich an."

„Hallo Martina, danke für deine SMS. Du hast gefragt, ob du wirklich mein Fahrrad vor Silvias Haus gesehen hast. Ja, ich war am Nachmittag bei ihr und habe ihr

noch mit Mathematik geholfen. Wir hatten gestern kein Fußballtraining, deshalb hatte ich Zeit. Du willst bestimmt wissen, warum ich ihr mit Mathematik helfe, obwohl ich gar nicht so gut in Mathe bin. Das stimmt, aber ich bin immer noch besser als Silvia. Bitte sei nicht böse. Können wir uns nicht treffen und über alles sprechen? Am Wochenende wollten wir doch zum Turnersee fahren. Es bleibt doch dabei? Ich freu mich schon. Bitte ruf mich an."

24 Lektion 24, Übung 18

A: Stell dir vor, gestern hat er eine Mail geschickt.
B: Wer?
A: Na, Ben.
B: Ben hat dir eine Mail geschickt?
A: Nein, natürlich nicht mir. Ben und ich sind schon lange nicht mehr zusammen. Ben hat Nina eine Mail geschickt.
B: Und das weißt du von Nina?
A: Ja, Nina und ich sind Freundinnen.
B: Und was wollte Ben?
A: Na ja, Ben hat doch diese coolen Computerspiele und eines hat sie ausgeliehen.
B: Ben hat Nina ein Computerspiel geliehen? Ich habe gedacht, die kennen sich gar nicht.
A: Nein, er hat nicht ihr das Spiel geliehen, er hat es ihrer Schwester geliehen. Ben und Sonja gehen in dieselbe Klasse.
B: Wer ist Sonja?
A: Na, das ist Ninas Schwester, ist doch klar.
B: Nein, gar nichts ist klar. Ben hat Ninas Schwester Sonja ein Computerspiel geliehen und dann hat er Nina eine Mail geschrieben? Warum das denn?
A: Na, er hatte die falsche E-Mail Adresse, Sonja hat ihm die falsche Adresse gegeben. Das ist ja das Komische daran.
B: Was ist daran so komisch?
A: Na, er hat geschrieben, dass er ihr alle seine Videospiele zeigen möchte, und ob sie nicht zu ihm kommen möchte, wenn sie ihm das Videospiel zurückgibt. Dann zeigt er ihr sein Lieblingsspiel.
B: Ja und? Das findest du komisch?
A: Ja, er hat auch noch geschrieben, dass er immer an sie denken muss und so Zeug. Es war eine Art Liebesbrief oder Liebesmail, wenn du so willst.
B: Und diese Mail hat er nicht Sonja geschickt, sondern Nina?
A: Ja, und die hat ihm dann eine Mail zurückgeschickt.
B: Und was hat sie ihm geschrieben?
A: Dass sie ihm kein Videospiel zurückgibt, weil sie keines ausgeliehen hat, dass er ihr seine Spielesammlung nicht zeigen soll, weil sie Computerspiele langweilig findet, und dass sie nicht an ihn denkt, weil sie ihn gar nicht kennt.
B: Uuuups, ganz schön peinlich.

25 Lektion 24, Übung 21

a Juni **b** Juli **c** leise **d** Reise **e** Regen **f** legen **g** nicht **h** richtig **i** nennen **j** rennen **k** Wand **l** Wald

26 Lektion 24, Übung 22

Zahn – Zahl; nass – lassen; Schrank – schlank; braun – blau; fühlen – führen; reich – leicht; links – rechts; von – voll; Rücken – Lücken

27 Lektion 24, Übung 23

letzte Nacht; ein helles Licht; ein frischer Film?; ein langes Leben; eine blaue Blume; ein rundes Quadrat?; die richtige Lösung; ein trauriges Fahrrad?; dreihundertdreißig Grad im Frühling?; ein schwieriges Rätsel; eine neue Bluse; ein grüngelbes Lächeln?

28 Lektion 24, Übung 25

a
Martin: Könnte ich die Hose auch in Schwarz haben?
Verkäuferin: Ja, vielleicht, warte einen Moment, bitte ...
Karin: Martin, wir sind jetzt schon eine Stunde hier. Ich bin müde, und ...
Martin: Nur noch ein paar Minuten.
Verkäuferin: So, da habe ich die Hose in Schwarz. Möchtest du sie probieren?
Martin: Ja, bitte.
Karin: Nein ...

b
Florian: Bitte sehr, unser Sonderangebot: für 20 Millionen € zur internationalen Raumstation. Kinder unter 15 Jahren zahlen den halben Preis.
Margit: Ach nein, vielen Dank. Nein danke, das nehme ich doch nicht, ich habe ein bisschen Flugangst und ich brauche frische Luft.
Florian: Dann passt vielleicht das hier: Mit der „Queen Victoria" in 99 Tagen um die Welt. Das kostet nur 300.000 € pro Person.

c
Oskar: Du magst Andrea, oder? Mag sie dich auch?
Marvin: Ich bin nicht sicher. Was soll ich tun?
Oskar: Lad sie doch ein.
Marvin: Das möchte ich auch, aber ...
Oskar: Marvin, sie ist ein Mädchen, kein Monster!
Marvin: Sie sagt vielleicht „Nein", das ist peinlich.

d
Jan: ... Auch mein Vater hat schon bei Schwimmmeisterschaften gewonnen. Er war der Schnellste über 100 Meter Brust. Das war 1980 glaube ich, ja 1980.
Antonia: Wie schnell war er denn?
Jan: Ich glaube drei Minuten zwanzig oder so, ganz genau weiß ich das jetzt nicht.

e
Herr Huber: Kannst du nicht aufpassen? ... Alle Flaschen sind kaputt.
Sarah: Nein, das stimmt nicht. Ich ...
Herr Huber: Natürlich stimmt das. Alle Flaschen sind kaputt. Das musst du natürlich bezahlen.
Sarah: Aber Herr Huber, wenn ich das bezahlen muss, habe ich den ganzen Monat umsonst gearbeitet.
Herr Huber: Mach das sauber. Ich habe jetzt keine Zeit, da drüben warten Kunden. ... Guten Tag Frau Hacker, haben Sie alles?

f
Opa: Sarah, kannst du mir helfen?
Sarah: Ja, was ist los, Opa?
Opa: Ich glaube, dass mein Handy kaputt ist. Es funktioniert nicht mehr.
Sarah: Warte, einen Moment, das haben wir gleich ... So, das war's. Jetzt geht es wieder.
Opa: Warum hat das Handy nicht funktioniert?

g
Anna: Ja und Klaus will aussehen wie dieser ... wie dieser ... ich weiß nicht, wie er heißt, dieser Fußballspieler vom FC Bayern halt, obwohl er überhaupt nicht Fußball spielen kann. Das finde ich ja so blöd.
Julia: Wer ist denn dein Idol, Anna?
Anna: Idol? So etwas hab ich nicht.
Julia: Du hast kein Vorbild?
Anna: Na ja, ein Vorbild habe ich schon, Ludmilla Schwarz.
Julia: Ludmilla Schwarz? Wer ist denn das?

h
Sarah: Wenn ich verliere, darfst du eine Woche lang meinen neuen DVD-Player ausleihen.
Caroline: Das ist super, meiner ist nämlich gerade kaputt. Und wenn ich verliere, darfst du mein neues Computerspiel ausleihen.
Sarah: Okay. Was macht er? ...

i
Mia: Hey, was ist los, Mann? Bist du immer so nett?
Tim: Nett? Ich brauche unbedingt ein Elektronikgeschäft! Verstanden!?
Mia: Ich würde dir ja gern helfen. Aber hier gibt's halt kein Elektronikgeschäft! Verstanden?
Tim: Pffh! Komm, Niklas!
Niklas: Nicht böse sein. Tim hat ... ähh ... er ist etwas ...
Tim: Niklas!
Niklas: Tschüs!

j
Tim: Tja, das Geschäft wird gerade gestrichen. Da wird fleißig gearbeitet. Genau wie bei dir zu Hause, stimmts?
Lena: Bei mir zu Hause? Hä? Wie meinst du denn das?
Tim: Na ja, dein Badezimmer wird doch auch umgebaut und gestrichen, oder?
Mia: So? Und woher weißt du das? Warst du vielleicht bei Lena zu Hause, oder was?

k
Mia: Sag mal, wo hast du eigentlich dein Genie gelassen?
Niklas: Mein Genie? Ach, du meinst Tim? Der ist in seinem Keller.
Mia: Was? Wo ist er?
Niklas: In seiner Kellerwerkstatt.
Mia: Was macht er denn da?
Niklas: Na was wohl? Elektronische Geräte bauen.
Mia: Echt? Computer und so?
Niklas: Ja, Computer auch.
Mia: Meinst du, ob ich ihn mal besuchen kann? ...

l
Tim: Weißt du, wie viel Arbeit das war? ... Die kannst du mir gar nicht bezahlen.
Niklas: Hey, Tim! Lass mal gut sein, jetzt.
Tim: Misch dich nicht ein, du Idiot!
Niklas: Danke gleichfalls. Ich geh dann jetzt mal. Tschüs!

Lösungsschlüssel zum Arbeitsbuch

Wie waren deine Ferien?

1 Erik und Frida kommen aus Schweden, Pablo und Lucia kommen aus Spanien.
Lucia und Frida sind Mädchen, Pablo und Erik sind Jungen.
Pablo und Frida sind 16 Jahre alt, Erik ist 17 Jahre alt und Lucia ist 15 Jahre alt.
Erik, Lucia und Frida haben Geschwister und Pablo hat einen Bruder.
Erik und Lucia wohnen in einer Wohnung, Pablo wohnt in einem Haus und Frida wohnt in einem Haus mit Garten.
Erik und Lucia essen gern Pizza, Pablo isst gern Paella und Frida isst gern Fisch.
Erik und Lucia mögen Fernsehen, Frida und Lucia mögen Pferde / Reiten, Pablo und Lucia mögen Fußball, Erik mag Kino, Pablo mag Schach und Frida mag Basketball.
Erik, Pablo, Lucia und Frida sprechen Englisch und Lucia spricht Französisch.

2 **Lösungsvorschlag:** Ich komme aus Spanien, so wie Pablo und Lucia. Ich bin ein Mädchen, so wie Lucia und Frida. Ich bin 14 Jahre alt, so wie Lucia. Ich habe einen Bruder, so wie Pablo. Ich wohne in einer Wohnung, so wie Erik und Lucia. Ich mag Schwimmen. Ich mag Kino, so wie Erik. Ich spreche Englisch, so wie Erik, Pablo, Lucia und Frida und ich spreche Portugiesisch.

3 **a** **Maria:** Jetzt fängt meine Lieblingssendung an.
b **Julian:** Kannst du Gitarre spielen?
c **Connie:** Am zehnten Vierten.
d **Julia:** Hast du die Mathehausaufgabe gemacht?
e **Lisa:** Mir geht es nicht so gut, ich habe immer noch Kopfschmerzen. Und dir?
Veronika: Mir geht es besser. Ich habe ein Medikament genommen.
f **Frau Bäcker:** Entschuldigen Sie, wie komme ich zum Postamt?
Herr Kastner: Geradeaus und dann links. Ich muss auch zum Postamt. Kommen Sie einfach mit.

4 Maria und Tom sehen gern „Friends". Julian und Stefan können nicht Gitarre spielen. Connie und Carinas Schwester haben am zehnten Vierten Geburtstag. Julia und Eva verstehen die vierte Rechnung nicht. Lisa hat noch immer Kopfschmerzen, Veronika geht es besser. Frau Bäcker und Herr Kastner müssen zum Postamt.

Lektion 13

1 **b** Markenkleidung **c** teurer **d** Sonderangebot **e** Direktor **f** ein Problem **g** Schuluniformen **h** gegen **i** anziehen **j** nicht schlecht **k** so wichtig

2 der Schal, die Kappe, das Hemd, die Hose, der Rock, kariert, die Socken, gestreift, die Jeans, das T-Shirt, die Jacke, die Bluse, die Stiefel, das Kleid, der Mantel, der Pullover, die Schuhe

3 **-(e)n:** die Kappe / die Kappen, das Hemd / die Hemden, die Socke / die Socken, die Jacke / die Jacken, die Bluse / die Blusen
-e / ¨-e: der Handschuh / die Handschuhe, der Rock / die Röcke, der Schuh / die Schuhe
-er / ¨-er: das Kleid / die Kleider
- / ¨: - / die Jeans, der Stiefel / die Stiefel, der Mantel / die Mäntel, der Pullover / die Pullover
-s: der Schal / die Schals, das T-Shirt / die T-Shirts

4 die Handschuhe: 16 €, der Mantel: 98 €, das Kleid: 38 €, der Rock: 18 €, die Hose: 36 €, die Kappe: 8,40 €, die T-Shirts: 14,80 €, die Socken: 2,60 €

5 **a** Anne kauft ein Kleid. Das Kleid kostet 38 €, heute kostet es aber nur 19 €. **b** Julian kauft eine Kappe. Die Kappe kostet 8,40 €, heute kostet sie aber nur 4,20 €. **c** Carina kauft einen Rock. Der Rock kostet 18 €, heute kostet er aber nur 9 €. **d** Yvonne kauft Handschuhe. Die Handschuhe kosten 16 €, heute kosten sie aber nur 8 €. **e** Thomas kauft einen Mantel. Der Mantel kostet 98 €, heute kostet er aber nur 49 €. **f** Markus kauft ein T-Shirt. Das T-Shirt kostet 7,40 €, heute kostet es aber nur 3,70 €.

6 fahren – ä, laufen – ä, sehen – ie, aussehen – ie, essen – i, helfen – i, sprechen – i, schlafen – ä, raten – ä, nehmen – i, werden – i, anfangen – ä, geben – i, gefallen – ä

a In England tragen fast alle Schüler Schuluniformen. **b** Die Sportschuhe kann ich sicher nicht zu meiner Schuluniform tragen. Das sieht komisch aus. **c** ⊙ Trägst du deine Schuluniform gern? ◆ Ja, ich finde, sie sieht auch ganz gut aus. **d** ⊙ Tragt ihr in eurer Schule auch Schuluniformen? ◆ Ja, aber sie gefallen mir nicht, alle Schüler sehen jetzt gleich aus. **e** ⊙ Warum trägt Julian seine Schuluniform nicht? ◆ Er denkt, er sieht schrecklich aus. **f** Ich möchte nicht wie alle anderen aussehen. Ich trage sicher keine Uniform.

7 **a** Tom ist größer als Kevin. **b** Tom ist jünger als Kevin. **c** Kevin ist dicker als Tom. **d** Tom / Kevin ist sympathischer als Kevin / Tom. **e** Toms Hose ist länger als Kevins Hose. **f** Kevins T-Shirt ist dunkler als Toms T-Shirt. **g** Toms / Kevins Kappe ist cooler als Kevins / Toms Kappe. **h** Kevins Socken sind wärmer als Toms Socken. **i** Toms / Kevins Uhr ist schöner als Kevins / Toms Uhr.

8 langsamer, lauter, schwieriger, hässlicher, älter, kürzer, besser, mehr, lieber

9 **a** älter **b** hässlicher **c** schwieriger **d** kürzer **e** lieber **f** langsamer **g** besser **h** lauter **i** mehr

10 **a** schneller **b** länger **c** leiser **d** einfacher **e** schöner **f** neuer **g** schlechter **h** weniger **i** interessanter **j** ärmer **k** dümmer **l** kränker **m** lustiger **n** kälter

11 **a** Peter ist so alt wie Lukas **b** Heute ist es wärmer als gestern. / Gestern war es kälter als heute. **c** Der Porsche fährt schneller als der VW Golf. / Der VW Golf fährt langsamer als der Porsche. **d** Der Oktober ist länger als der März. / Der März ist kürzer als der Oktober. **e** Julian hat mehr Briefmarken als Peter. / Peter hat weniger Briefmarken als Julian. **f** Miriam ist so groß wie Sonja. **g** Thomas ist in Mathematik besser als in Englisch. / Thomas ist in Englisch schlechter als in Mathematik.

12 Das EZ Messepark hat mehr Geschäfte als das EZ Arkade. Das EZ Arkade hat länger offen als das EZ Messepark. Das EZ Messepark ist größer als das EZ Arkade. Das EZ Arkade ist älter als das EZ Messepark. Das EZ Arkade hat weniger Restaurants als das EZ Messepark. Das EZ Messepark / EZ Arkade ist schöner als das EZ Arkade / das EZ Messepark. Das EZ Messepark / EZ Arkade ist interessanter als das EZ Arkade / das EZ Messepark. Das EZ Arkade ist billiger als das EZ Messepark.

13 **Lösungsvorschlag:** **b** Venedig ist kleiner als Rom. **c** Ich mag Geschichte lieber als Deutsch. **d** Ich sehe lieber „Friends" als Nachrichtensendungen. **e** Ich höre lieber Rockmusik als Popmusik. **f** Ich mag das Wochenende lieber als die Wochentage. **g** Ich sehe lieber „Titanic" als „Slumdog Millionaire".

14 **a** Karin und Martin sind in einem Kleidergeschäft. **b** Sie sind schon sehr lange dort. **c** Martin probiert Pullover, Hemden und Hosen. **d** Die Modefarben gefallen Martin nicht. **e** Deshalb kauft er nichts. **f** Martin möchte auch noch Schuhe probieren. **g** Doch Karin möchte nicht mehr mitkommen.

15 **a** die ist zu groß **b** sie passt zu meinem Tisch **c** gibt es sie auch in Rot **d** da kann man nichts machen **e** vielleicht das nächste Mal

16 **b** zu kalt **c** zu klein **d** zu schwierig **e** zu weit **f** zu jung **g** zu einfach **h** zu teuer

17 **b** Könnte ich eine Nummer größer haben? **c** Könnte ich später bezahlen? **d** Könnte ich mit euch im Auto mitfahren? **e** Könnte ich meine CD auf deinem CD-Spieler spielen? **f** Könnte ich deine Hausaufgabe sehen? **g** Könnte ich in die Disco mitgehen? **h** Könnte ich bei euch im Team mitspielen? **i** Könnte ich einen neuen Schreibtisch bekommen?

18 **du:** Komm doch mit!, Lach doch mal!, Trink doch deine Cola!
ihr: Erzählt doch mal!, Kommt doch mal mit!, Antwortet bitte schnell!
Sie / Sie: Fragen Sie doch den Direktor!, Kommen Sie doch mit!, Steigen Sie hier aus!

19 **Situation 2:** Spielt doch mit!
Situation 3: Zeig mir die Fotos!
Situation 4: Zeigen Sie mir den Weg!
Situation 5: Bring Popcorn mit!
Situation 6: Hört zu!
Situation 7: Erklären Sie mir die Aufgabe noch einmal!

20 **b** Könntet / Würdet ihr mitspielen? **c** Könntest / Würdest du mir die Fotos zeigen? **d** Könnten / Würden Sie mir den Weg zeigen? **e** Könntet / Würdet ihr Popcorn mitbringen? **f** Könntet / Würdet ihr zuhören? **g** Könnten / Würden Sie mir das noch einmal erklären?

21 **Wort 1:** a, b, c, e, g **Wort 2:** d, f

23 **Wort 1:** a, b, d, e, g **Wort 2:** c, f, h

25 **Wie viel Taschengeld pro Monat bekommen die Jugendlichen?**
Alina 16 € (4 € pro Woche), Stefan 20 €, Bianca 15 €

Was machen sie mit dem Geld? Alina: Eis, Bonbons, Süßigkeiten kaufen, Handyrechnung bezahlen; Stefan: zur Bank bringen, einen Computer kaufen, mit Freunden ins Kino gehen; Bianca: einkaufen, ins Kino gehen.

26 **richtig: b** richtig **c** falsch: Alina muss ihre Handyrechnung selbst bezahlen. **d** falsch: Stefan hat nicht genug Geld für einen Computer. **e** richtig **f** falsch: Bianca bekommt weniger Taschengeld als ihr Bruder. **g** falsch: Biancas Bruder ist älter als Bianca. **h** richtig

27 **b** Wie viel Taschengeld bekommen Jugendliche in Deutschland? **c** Welche Unterschiede gibt es zwischen Jungen und Mädchen? **d** Warum bekommen Jugendliche Taschengeld? **e** Was kaufen Jugendliche mit ihrem Taschengeld? **f** Müssen Jugendliche auch Kleider und Schulsachen mit ihrem Taschengeld kaufen?

27 **Lösungsvorschlag:** Hallo Sabrina, ich denke, das Einkaufszentrum Messepark ist besser. Dort gibt es mehr Geschäfte und Restaurants als im Einkaufszentrum Arkade. Ich komme gern mit. Ich brauche Schuhe und eine Jeans. Liebe Grüße ...

Lektion 14

1 **1** Frank Baumgartner liegt in seinem Zelt und zählt die Quadrate auf seinem Schlafsack. **2** Er möchte mit zwei anderen Bergsteigern den Mount McKinley besteigen, aber das Wetter ist schlecht. **3** Die Langeweile ist furchtbar für die drei Bergsteiger. **4** Ein Jahr lang haben sie ihre Expedition vorbereitet und jeden Tag trainiert. **5** Seine Freunde haben Frank sehr oft nicht verstanden. **6** Jetzt warten die Bergsteiger am Mount McKinley und können den Berg vielleicht überhaupt nicht besteigen.

2 **b** der Wind **c** die Sonne **d** die Wolke **e** der Sturm **f** der Regen **g** der Nebel **h** der Schnee

3 **b** Es regnet und es ist warm (22 Grad). **c** Es schneit und es ist kalt (-8 Grad). **d** Es ist sonnig / Die Sonne scheint und es ist heiß (30 Grad). **e** Es ist neblig und kalt (6 Grad). **f** Es ist bewölkt und warm (24 Grad).

4 **Situation 1:** Es ist neblig.
Situation 2: Es regnet.
Situation 3: Es ist kalt und windig.
Situation 4: Es ist heiß und sonnig. / Die Sonne scheint.
Situation 5: Es schneit.
Situation 6: Es ist bewölkt.

5 **Lösungsvorschlag:** **a** Es regnet und ist bewölkt. **b** Es war warm und sonnig. **c** Morgen gibt es vielleicht Schnee. **d** Im Mai ist es bei uns immer sehr heiß. **e** Im November ist es oft neblig und kalt.

6 nicht, möglich, neblig, lch, zwanzig, wichtig, mich, schwierig, nicht, Vielleicht, gemütlich, ruhig, sicher, nicht, neblig, Hoffentlich, dreißig, sonnig, Natürlich, höflich, schrecklich

7 windig, lustig, traurig, freundlich, glücklich, pünktlich, durstig, hungrig, wenig, ledig, langweilig, hässlich

8 **ge...t:** zeigen, zeigt, hat gezeigt; machen, macht, hat gemacht; kaufen, kauft, hat gekauft; zählen, zählt, hat gezählt; warten, wartet, hat gewartet; suchen, sucht, hat gesucht; fragen, fragt, hat gefragt; leben, lebt, hat gelebt; hören, hört, hat gehört

ge..en: geben, gibt, hat gegeben; schreiben, schreibt, hat geschrieben; finden, findet, hat gefunden; nehmen, nimmt, hat genommen; fahren, fährt, ist gefahren

Die meisten Verben bilden das Partizip mit *ge ...t.*
Einige wichtige Verben bilden das Partizip mit *ge ... en.*

9 **a** Er ist in die Stadt gefahren. **b** Sie hat viel gearbeitet. **c** Er ist zu Hause geblieben. **d** Sie hat Hausaufgaben gemacht. **e** Er hat Volleyball gespielt. **f** Er ist um acht gekommen. **g** Sie hat Wasser getrunken. **h** Sie hat Peter angerufen. **i** Er hat die Zeitung gelesen. **j** Sie hat Obst gekauft.

Die meisten Verben bilden das Perfekt mit *haben*.
Einige wichtige Verben bilden das Perfekt mit *sein*.

10 **a** Wann ist Mark gestern nach Hause gekommen? **b** Wir haben gestern drei Stunden lang gelernt. **c** Christian und Julia sind am Wochenende nach Frankfurt geflogen. **d** Habt ihr das Computerspiel schon gespielt? **e** Boris hat eine E-Mail geschrieben. **f** Wir haben zwei Stunden lang gewartet.

11 ist, abgefahren, angekommen, hat, abgeholt, haben, angerufen, sind, mitgefahren

12 **b** schaltet ... ein **c** fängt ... an **d** zieht ... an **e** holt ... ab **f** gibt ... zurück **g** steigt ... ein

13 ist angekommen, hat eingeladen, hat aufgeräumt, hat mitgesungen, hat angezogen, hat zugehört, hat aufgepasst

14 **a** habe ... angezogen **b** Habt ... zugehört **c** Hast ... eingeladen **d** habe ... aufgeräumt **e** habe ... angerufen **f** Ist ... angekommen **g** Hat ... mitgesungen **h** habt ... aufgepasst

15 **be-:** bekommen, besuchen, beginnen, bedeuten
er-: erklären, erzählen
ver-: verdienen, verlieren, vergessen
ent-: entschuldigen
-ieren: probieren, notieren, telefonieren, trainieren, kontrollieren, spazieren, diskutieren

16 **Lösungsvorschlag:** **b** Hast du schon einmal eine Geistergeschichte erzählt? – Ja, letzte Woche. **c** Hast du schon einmal in einem Restaurant Schnecken probiert? – Nein. **d** Hast du schon einmal alle Getränke für deine Freunde bezahlt? – Ja, das mache ich oft. **e** Hast du schon einmal länger als eine Stunde telefoniert? – Ja, mit meiner Freundin. **f** Hast du schon einmal an einem Tag mehr als 60 € verdient? – Nein. **g** Hast du schon einmal mit einem Lehrer oder einer Lehrerin über eine Note diskutiert? – Ja, mit meiner Mathematiklehrerin. **h** Hast du schon einmal mehr als zehn Geschenke an einem Tag bekommen? – Ja, an meinem letzten Geburtstag.

17 Manuelas Zug ist pünktlich um halb elf abgefahren. Julian hat seine Tasche auf dem Bahnsteig vergessen. Sabine hat mal wieder (stundenlang) Geschichten über ihre Brüder erzählt. Im Hotel haben sie echte italienische Spaghetti probiert. Sie haben wirklich besser geschmeckt!

Am zweiten Tag hat Julian seine Tasche wiederbekommen. Die Stadtführung hat viel zu spät begonnen. Sie haben drei Museen besucht. Sie haben keine Karten mehr für das Theater bekommen. Sie sind noch ein bisschen durch Rom und dann zum Hotel spaziert. Manuela war sehr, sehr müde.

18 Florian sucht ein Hotel für den Familienurlaub. - „Papa möchte nach Italien. Mama möchte zum Waldsee."
Er findet eine interessante Internetseite. – „Die Urlaube sind wirklich cool."
Margit findet die Preise für die Reisen verrückt. – „Das meinst du nicht ernst, Florian."
Florian möchte nicht wirklich zum Mount Everest reisen. – „Ich mache nur Spaß."
Margit spielt mit Florian Reisebüro. – „Das Schiff ist viel zu klein."

19 **a** Das meinst du nicht ernst **b** Das klingt doch gut **c** viel zu schwierig **d** Ich mache nur Spaß

20 **b** Frau Konrad fährt mit ihrem Hund in die Berge. **c** Jan fährt mit seiner Fußballmannschaft nach Hamburg. **d** Silvia fährt mit ihrer Schwester nach Paris. **e** Kerstin fährt mit ihrem Bruder an den Bodensee. **f** Leon und Felix fahren mit ihren Freunden in die Schweiz.

21 **a** Die Schuhe sind unter dem Bett. **b** Die Bluse ist auf dem Bett. **c** Das T-Shirt ist vor dem Schrank. **d** Die Socken sind hinter der Lampe. **e** Der Rock ist zwischen der Tasche und dem Koffer. **f** Die Hose ist neben dem Regal. **g** Der Pullover ist im Koffer. **h** Das Kleid ist über dem Stuhl.

22 **2** zum Konzert **3** nach China **4** zur Fußballweltmeisterschaft **5** nach Rio de Janeiro **6** zu den Pyramiden

23 **a** ohne **b** für **c** um **d** durch **e** für **f** ohne **g** gegen

24 **a** in, neben, neben, auf, aus, Situation C **b** auf, Über, Vor, unter, im, Situation A **c** von, Unter, über, Situation D **d** in, Vor, hinter, Neben, aus, nach, Situation B

25 **Lösungsvorschlag:** Mein Lieblingsplatz ist auf dem Balkon. Vor mir sehe ich den Wald. Neben mir kann ich die Häuser unserer Stadt sehen. Zwischen den Häusern sieht man die Straße. Neben der Straße gibt es einen Bach.

26 **Eigennamen im Text:** München, Bhutan, China, Afrika, Matt Harding, Gizeh, Eiffelturm, Paris, Chinesischen Mauer
richtig: c, g, i **falsch:** b, d, e, f, h, j

27 Emily möchte mit dem Flugzeug am 10.7. (zehnten Juli) um 11:10 Uhr (zehn nach elf) von Hamburg nach Frankfurt fliegen. Sie kommt um 12:10 Uhr (zehn nach zwölf) in Frankfurt an und fliegt um 13:40 Uhr (zwanzig vor zwei) weiter nach Lyon. Am 14.7. (vierzehnten Juli) fährt sie um 15:13 Uhr mit dem Zug von Lyon nach Genua. Sie kommt um 19:42 Uhr in Genua an und fährt von dort um 22:00 Uhr (zehn Uhr abends) mit dem Schiff nach Porto Torres. Dort kommt sie am nächsten Tag um 8:15 Uhr (Viertel nach acht) an.

28 nein / Sie ist pünktlich in Lyon angekommen. Martin hat sie vom Flughafen abgeholt.; ja / Der Zug ist zu spät in Genua angekommen.; ja / Das Schiff war schon weg.; ja / Sie hat die Handtasche in der Jugendherberge vergessen.

29 **Lösungsvorschlag:** Zuerst besuche ich Daniel. Ich fahre mit meinem Rad von meinem Haus bis zur Schule und biege an der nächsten Straße links ab. Nach dem Park fahre ich nach rechts und komme an seinem Haus an. Dann besuche ich Lukas. Ich fahre mit meinem Rad die Straße weiter und biege an der nächsten Kreuzung rechts ab. Ich fahre über die Brücke und erreiche sein Haus. Dann möchte ich Sandra besuchen. Sie wohnt am anderen Ende der gleichen Straße. Ich fahre mit meinem Rad nur eine kurze Strecke zu ihr. Dann fahre ich wieder nach Hause und nehme die Abkürzung durch den Park.

Lektion 15

1 **b** einen Brief **c** ein Problem **d** verfeindet **e** heiraten **f** Eltern **g** schrecklich **h** weggehen **i** sehr wütend

2 **f** im Internet surfen **a** telefonieren **e** ein Fax schicken **g** eine Postkarte schreiben **h** einen Brief schreiben **b** mit Lichtsignalen kommunizieren **c** eine SMS schicken

3 hässlich ↔ attraktiv dunkelhaarig ↔ blond dick ↔ schlank oder dünn schwach ↔ stark intelligent ↔ dumm sympathisch ↔ unsympathisch

4 **1** Kevin **2** Sarah **3** Lisa

5 **b** Sarahs Katze ist dünner / schlanker als Kevins Katze. **c** Kevin meint, Lisas und Sarahs Katzen sind intelligenter als seine Katze. **d** Lisa findet ihre Katze unsympathischer als Sarahs Katze. **e** Sarahs Katze ist schwächer als Kevins Katze. **f** Kevins Katze ist dicker als Sarahs Katze. **g** Lisa findet Kevins und Sarahs Katzen hässlicher als ihre Katze. **h** Lisas Katze hat weiße Haare.

6 **2** pessimistisch **3** vorsichtig **4** kreativ **5** diszipliniert **6** ordentlich **7** spontan **8** ruhig

7 ordentlich ↔ unordentlich spontan ↔ vorsichtig optimistisch ↔ pessimistisch aktiv ↔ passiv

8 **a** aktiv **b** vorsichtig **c** unordentlich **d** diszipliniert **e** kreativ **f** pessimistisch

9 **Lösungsvorschlag:**
Beispiel 1: aktiv, diszipliniert, energisch
Beispiel 2: pessimistisch, realistisch, vorsichtig
Beispiel 3: energisch, pessimistisch, kreativ, spontan

10 **Lösungsvorschlag:** Ich bin jünger als Wolfgang. Wolfgang ist mein Cousin. Er arbeitet bereits, ich nicht. Wolfgang hat hellere Haare als ich. Er ist auch größer als ich.

11 **b** schmeckt **c** einladen **d** rufe ... an **e** Gehört **f** helfe **g** passt **h** wecken **i** gratulieren **j** besuchen **k** suchen **l** höre **m** Frag

12 **Verben mit Akkusativ:** wecken, einladen, besuchen, hören, suchen, fragen, anrufen
Verben mit Dativ: gefallen, helfen, schmecken, gratulieren, gehören, passen

13 **b** Wen hast du eingeladen? **c** Wen kennst du? **d** Wem haben die Muscheln am Strand so gut gefallen? **e** Wem hat der Fisch immer so gut geschmeckt? **f** Was hast du gekocht? **g** Was darf sie nicht essen? **h** Was hat sie?

14 **a** ihr **b** dir **c** euch **d** euch **e** dir **f** Mir **g** dir **h** dich

15 **a** Marvin möchte mit Andrea ins Kino gehen. **b** Oskar meint, Marvin soll Andrea einfach fragen. **c** Marvin will Andrea aber nicht fragen. **d** Andrea will mit Marvin ins Kino gehen, aber sie soll am Abend mit Caroline lernen.

Modalverben: möchte, soll (3x), kann, mag, will (3x)

16 **a** ich bin nicht sicher **b** das ist peinlich **c** zum Beispiel **d** Das geht leider nicht **e** Schon gut, ich verstehe

17 **b** können, 2 **c** Könnt, 1 **d** Kann, 2 **e** Könnt, 1 **f** kannst, 2 **g** kann, 1

18 **a** kann, will, wollen **b** will, will, muss, darf **c** muss, will, kann, muss **d** will, kann, will, mag **e** muss, muss **f** muss, kann **g** muss, kann

19 **b** Anne soll aussteigen. **c** Samira soll mitspielen. **d** David soll (auch) Milch einkaufen. **e** Timo und Nick sollen (jetzt bitte) zuhören. **f** Maja soll das noch einmal rechnen.

20 **b** soll, 4 **c** soll, 7 **d** sollen, 2 **e** soll, 1 **f** sollen, 3 **g** sollt, 6

21 **b** Er mag gern Kartoffeln. Gurken mag er lieber, aber am liebsten mag er Tomaten. **c** Er mag gern Pferde. Katzen mag er lieber, aber am liebsten mag er Hunde. **d** Er mag gern Dokumentationen. Krimis mag er lieber, aber am liebsten mag er Spielshows. **e** Er mag gern Ostern. Weihnachten mag er lieber, aber am liebsten mag er Silvester. **f** Er mag gern Englisch. Italienisch mag er lieber, aber am liebsten mag er Deutsch.

22 **Lösungsvorschlag:** **a** Ich sehe am liebsten Science-Fiction im Fernsehen. **b** Ich höre am liebsten Popmusik. **c** Ich esse am liebsten Pizza. **d** Ich trinke am liebsten Eistee. **e** Ich habe am liebsten Deutsch.

24 **a** ⊙ Soll ich fernsehen? ↗ Soll ich Musik hören? ↗ Was soll ich nur tun? ↘
◆ Mach doch deine Hausaufgaben. ↘ ⊙ Ich will jetzt aber keine Hausaufgaben machen. ↘

b □ Wollen wir ein Computerspiel spielen? ↗ ▶ Nein, ich will im Park Fußball spielen. ↘ □ Du willst in den Park gehen? ↗ Es regnet aber doch. ↘

25 **b** falsch: Fiona soll wie immer zu Hause bleiben und arbeiten. **c** falsch: Fiona muss um Mitternacht (unbedingt) wieder zu Hause sein. **d** richtig **e** richtig **f** falsch: Melissa ist schöner als ihre Stiefmutter. **g** richtig **h** richtig **i** falsch: In amerikanischen Zeichentrickfilmen heißen die Mädchen Cinderella und Snow White. **j** richtig

26 **Michael:** Michael hatte früher ganz blonde Haare; heute ist er dunkelhaarig. Er schreibt ihr oft E-Mails. Einmal im Monat kommt er nach Altenberg, dann gehen sie oft ins Schwimmbad.
Sabrina: Sie hat braune, lockige Haare und braune Augen. Ihre Eltern haben vor drei Jahren die Wohnung neben Lianes Familie gekauft. Sie gehen jeden Tag zusammen in die Schule. Am Nachmittag gehen sie oft gemeinsam in die Stadt. Oft hören sie zusammen Musik oder sehen fern.
Jan: Er ist groß und schlank und hat dunkle Haare. Sie hat ihn auf einer Geburtstagsparty kennengelernt. Sie können über alles sprechen. Sie telefonieren jeden Tag. Oft gehen sie zusammen ins Kino.

27 **Lösungsvorschlag:** Mein Freund Tom ist blond und schlank. Tom ist größer als ich. Ich habe ihn kennengelernt, als er im Schwimmbad Eis gekauft hat, aber kein Geld hatte. Ich habe ihm das Geld geliehen. Wir gehen oft zusammen ins Kino und machen manchmal Ausflüge.

Lektion 16

1 Tran Van Hay war 31 Jahre lang nicht beim Friseur. Deshalb sind seine Haare 6 Meter 20 lang. Hartmut Timm hat 59 Stunden lang gesungen. Das war lange genug für das Guinnessbuch der Rekorde. David Huxley hat eine Boeing 747 91 Meter weit gezogen. Das Geld für den Weltrekord spendet er für arme Kinder. Die kleinste Zeitung kommt aus England. Sie ist nur 3,2 cm x 2,2 cm groß.

2 der Zentimeter der Quadratzentimeter der Meter, der Kubikzentimeter die Tonne der Stundenkilometer der Kilometer das Gramm das Grad der Liter die Sekunde die Stunde die Minute das Kilo

3 die Höhe – Wie hoch ...? die Länge – Wie lang ...? die Breite – Wie breit ...? die Fläche – Wie groß ...? die Geschwindigkeit – Wie schnell ...? das Gewicht – Wie schwer ...? die Temperatur – Wie kalt / warm ...? der Raum – Wie groß ...? die Zeit – Wie lang ...?

4 **a** Wie lang, 13.800 km **b** Wie breit, 2,5 m **c** Wie schwer, 600 g **d** Wie hoch, 6.200 m **e** Wie kalt, 2 Grad (plus) **f** Wie lange, 4 x 7 Minuten **g** Wie schnell, bis zu 180 km / h

5 **b** Der Messeturm in Frankfurt ist viel höher als die „Pyramide" in Berlin. **c** Ein Porsche ist viel schneller als ein VW Polo. **d** Bernd ist ein bisschen leichter als Jonas. **e** Hamburger sind ein bisschen billiger als Spaghetti mit Tomatensoße.

6 **b** fast **c** nicht so / ein paar **d** circa **e** ziemlich / ein bisschen **f** nichts **g** die Hälfte

7 der / die / das schönste – am schönsten der / die / das schnellste – am schnellsten der / die / das schwierigste – am schwierigsten der / die / das einfachste – am einfachsten der / die / das teuerste – am teuersten der / die / das älteste – am ältesten der / die / das weiteste – am weitesten der / die / das beste – am besten der / die / das längste – am längsten

8 **b** am schnellsten **c** das teuerste **d** die einfachste **e** am schönsten **f** die schwierigste **g** am weitesten / am längsten **h** am besten

9

	Sandra	Julia	Anna	Tina
Alter	15	16	14	13
Größe	1,60	1,80	1,70	1,50
Noten in Deutsch	3	2	1	5
Schwimmmeisterschaft	4	3	1	2

10 **a** Jan sagt, „Mein Vater hat bei Schwimmmeisterschaften gewonnen. Er war der Schnellste über 100 Meter Brust." In Wirklichkeit kann Jans Vater nur sehr langsam schwimmen. **b** Leonie sagt, „Mein Bruder kann alles reparieren. Er ist der beste Techniker in der Familie." In Wirklichkeit hat Leonies Bruder nur Leonies Radio repariert. Die Batterien waren leer. **c** Charlotte sagt: „Mein Hund kann Saltos machen. Meine Meerschweinchen können Fahrrad fahren. Mein Vater hat für mich ein Pferd gekauft." In Wirklichkeit darf Charlotte keine Haustiere haben.

11 **a** Was für eine Olympiade **b** Warum soll das nicht stimmen **c** In Wirklichkeit **d** Diese Geschichte darfst du nicht glauben.

12 **b** der schönste **c** der Größte **d** der Beste **e** der Ruhigste **f** die Hungrigste **g** die Langsamste

13 **b** Hier steht, dass der größte Apfel 1,85 Kilo wiegt. **c** Hier steht, dass das größte Handy 2 x 1 Meter groß ist. **d** Hier steht, dass Studenten aus Holland das längste Fahrrad gebaut haben. **e** Hier steht, dass die teuerste Jeans 49.000 € kostet. **f** Hier steht, dass Jackie Bibby aus Texas (45 Minuten lang) mit 87 Klapperschlangen zusammen in der Badewanne war.

14 **b** Paul sagt, dass er im Urlaub jeden Tag getaucht ist. In Wirklichkeit hat er Angst vor dem Wasser. **c** Alina sagt, dass sie schneller am Computer schreiben kann als unsere Schulsekretärin. In Wirklichkeit kann sie nur mit zwei Fingern am Computer schreiben. **d** Nina sagt, dass ihr Onkel 10 Sprachen spricht. In Wirklichkeit spricht er nur ein bisschen Englisch. **e** Maja sagt, dass sie im Sommer eine Kreuzfahrt in die Karibik machen. In Wirklichkeit fahren sie nur nach Italien ans Meer. **f** Emma sagt, dass ihre Freundin Zirkusartistin ist. In Wirklichkeit kann sie nicht einmal einen Handstand machen. **g** Dominik sagt, dass sein Cousin Olympiasieger im Tennis war. In Wirklichkeit kann er gar nicht Tennis spielen.

15 **maskulin:** Dieser, Diesen, diesem **neutral:** Dieses, Dieses, diesem **feminin:** Diese, Diese, dieser **Plural:** Diese, Diese, diesen

16 **b** Dieser Rekord **c** diesen Schuhen **d** diesen Film **e** Diesen Schauspieler **f** dieser Stadt **g** Dieser Satz **h** Dieses Kleid **i** Diese Wörter

17 **b** Was für einen Hund **c** Was für ein Computer **d** Was für ein Spiel **e** Was für Bücher **f** Was für eine Musik

18 **a** b **b** p **c** p **d** b **e** p **f** b
a d **b** t **c** d **d** t **e** t **f** d
a g **b** k **c** g,k **d** k **e** k **f** g

19 Kappe, billig, mögen, Bruder, Kuh, raten, Auto, einpacken, Glück, Brille, tun, Tante, Danke, geben, Kurs, Gramm, Genau ein Kilogramm Kartoffeln, tausend Tonnen Tomaten, ein bisschen Butter, ein paar Postkarten

20 gelb, blond, Wind, Tag, Bad, Pferd, mag, bleib hier

21 Am Wortende spricht man im Deutschen die Buchstaben b, d, g meist wie p, t, k.

24 **a** falsch, falsch **b** falsch, richtig **c** falsch, richtig



25 **a** Sabrina sagt, dass sie gestern im Park Fußball gespielt hat. **b** Felix sagt, dass er im letzten Monat ein bisschen mehr telefoniert hat. **c** Carina sagt, dass das Fleisch interessant schmeckt.

26 **Lösungsvorschlag:**
Tina: Schau, ich habe ein Kleid gekauft. Ich finde es so schön.
Yvonne: Das finde ich gut. Wo hast du es gekauft?
Tina: In dem Laden an der Ecke. Wenn du willst, können wir nachsehen, ob sie auch eines für dich haben.
Yvonne: Nein danke, ich denke nicht, dass es zu mir passt.
Tina: Schau, ich habe ein Kleid gekauft. Sehe ich darin nicht super aus?
Yvonne: Wirklich toll.
Tina: Ich wusste, dass es dir auch gefallen wird!
Mutter: Wo warst du gestern Abend?
Tim: Ich war bei Manfred. Wir haben den ganzen Abend gelernt.
Mutter: Das finde ich toll!

Lektion 17

1 **1 e** Jamie Oliver ist ein berühmter Koch und Fernsehstar. **2 a** Sie muss ein Rezept von Jamie Oliver nachkochen. **3 d** Sie macht neun Monate lang eine Ausbildung in einem Koch-College. **4 c** In Jamie Olivers Restaurant bekommen fünfzehn arbeitslose Jugendliche eine neue Chance. **5 f** Manche Jugendliche kommen nicht pünktlich zur Arbeit, manchmal gibt es Streit. **6 b** Nur vier von fünfzehn Jugendlichen schaffen die Prüfung.

2 vgl. KB S. 52

3 **b** im Café **c** in der Mensa **d** im Park **e** im Bett

4 **a** in die Mensa **b** ins Café (Anna) **c** ins Restaurant (Parkhotel) **d** in die Pizzeria (Roma) **e** in den Park

5 Der Topf steht (wo?) auf dem Herd. ... Ach ja, hier steht es, direkt (wo?) neben der Pfanne. Geben Sie das Salz jetzt (wohin?) ins Wasser. Meine Zwiebel liegt schon (wo?) auf dem Küchentisch, die muss ich jetzt ganz fein schneiden. ... Jetzt kommt Öl (wohin?) in die Pfanne, dann die Zwiebel. Am besten geben Sie sie (wohin?) in die Küchenmaschine, das geht am schnellsten. Meine Tomaten sind schon fertig, sie liegen hier (wo?) auf dem Teller, und kommen jetzt (wohin?) in die Pfanne. Was macht das Wasser (wo?) im Topf? ... Wo sind meine Nudeln? Ich glaube, sie liegen noch (wo?) im Regal.

Der Koch kocht Nudeln (Spaghetti) mit Tomatensoße.

6 **wo?** im Zelt wohnen, in der Schule sein, am Strand bleiben, auf dem Stuhl sitzen, auf dem Herd stehen, neben der Pfanne stehen, auf dem Küchentisch liegen, auf dem Teller liegen, im Regal liegen

wohin? ins Cafe gehen, in die Stadt fahren, in die Türkei fliegen, auf den Tisch legen, ins Wasser geben, in die Pfanne kommen, in die Küchenmaschine geben

7 **Kundin:** Über den Äpfeln. Neben den Zwiebeln / Karotten. Unter den Tomaten. Über den Gurken.

Lieferant: Unter die Gurken. Zwischen die Bananen und die Birnen. Neben die Äpfel / den Spinat. Über die Zwiebeln.

8 **a** in der **b** neben den **c** auf dem **d** in den, im **e** ins, in der **f** neben die, im

9 Serviette, Teller, Gabel, Messer, Löffel, Glas, Salzstreuer, Pfefferstreuer

10 **Menü 1:** Vorspeise: Tagessuppe; Hauptspeise: Spinatnudeln; Nachspeise: Fruchtjoghurt

Menü 2: Vorspeise: Gemüsesuppe; Hauptspeise: Rindfleisch mit Zwiebeln; Nachspeise: Karottenkuchen

Kindermenü: Würstchen mit Pommes frites; Schokoladeneis

Das Mädchen bestellt Menü 1 und ein Mineralwasser.
Der Junge bestellt Menü 2 ohne Suppe und Wasser.

11 **Gemüse:** der Spinat (Sg.), der Lauch (Sg.), die Kartoffel (-n), der Salat (-e); **Obst:** die Birne (-n); **Fleisch:** das Hähnchen (-), die Wurst (¨-e); **Im Restaurant:** bestellen, der Kellner (-), die Rechnung (-en); **In der Küche:** die Pfanne (-n); **Getränke:** der Wein (-e), der Orangensaft (¨-e); **sonstiges:** Sardellen

12 Salzstreuer, schwarz, Platz, bezahlen, zwei, achtzig, Zucker, Pizzeria, Zeit, ganz zurück, jetzt, zweiundzwanzig

13 **a** jetzt, Zeit, Pizzeria, Platz **b** Salzstreuer, zurück **c** zwei, Zucker, schwarz **d** bezahlen, zweiundzwanzig, achtzig

14 **a** der Tierarzt, die Tierärztin **b** der Friseur, die Friseurin **c** der Krankenpfleger, die Krankenschwester **d** der Mechatroniker / Automechaniker, die Mechatronikerin / Automechanikerin **e** der Programmierer, die Programmiererin **f** der Fotograf, die Fotografin **g** der Koch, die Köchin **h** der Kellner, die Kellnerin **i** der Sekretär, die Sekretärin

15 **Sonja:** 9 Jahre Schule, Hauptschulabschluss, Lehre, Friseurin; **Jonas:** 12 Jahre Schule, Abitur, Universität, Lehrer; **Alex:** 9 Jahre Schule, Hauptschulabschluss, Musikschule, Musiker und Kellner; **Kerstin:** Abitur, Technische Hochschule, Programmiererin

16 **Lösungsvorschlag:** **a / b** Sonja ist neun Jahre in die Schule gegangen. Sie hat den Hauptschulabschluss gemacht. Sie hat eine Lehre gemacht. Heute ist sie Friseurin.
Jonas ist zwölf Jahre in die Schule gegangen und hat Abitur gemacht. Er hat auf der Universität Sport und Geografie studiert und ist heute Lehrer an einer Schule.
Alex ist neun Jahre in die Schule gegangen. Er hat den Hauptschulabschluss gemacht. Dann ist er acht Jahre auf eine Musikschule gegangen. Er spielt in einer Band. Mit Musik verdient er nicht genug Geld, deshalb arbeitet er auch als Kellner.
Kerstin hat Abitur gemacht. Sie hat an der Technischen Hochschule Informatik studiert. Heute schreibt sie Computerprogramme für Firmen / ist sie Programmiererin.

c Ich bin zwölf Jahre in die Schule gegangen und habe Abitur gemacht. Ich habe auf der Universität Chemie studiert und arbeite heute bei einer großen Firma (im Labor).

17 **a** L **b** S, L **c** L, S **d** Hu, S **e** S **f** Ha, L

18 **a** Ich hasse den Job **b** Das ist meine Sache **c** Ich muss weg **d** Ich bin fertig **e** Ja, ja ist schon gut

19 **2** d **3** j **4** f **5** g **6** h **7** b **8** i **9** e **10** a

Schulregeln: 2 d, 5 g, 7 b, 8 i

Verkehrsregeln: 3 j, 4 f, 6 h, 9 e, 10 a

20 **a** Wenn ich mit dem Bus zur Schule fahre, komme ich zu spät. **b** Wenn ich das Fahrrad nehme, kann ich noch pünktlich sein. **c** Wenn Markus weiter zur Schule geht, kann er nächstes Jahr das Abitur machen. **d** Wenn Markus eine Lehre macht, kann er schon Geld verdienen. **e** Wenn das Wetter morgen schön ist, machen wir eine Radtour. **f** Wenn es morgen regnet, sehen wir fern. **g** Wenn ich den Job bekomme, kann ich das Moped kaufen. **h** Wenn ich kein Geld verdiene, muss ich weiter Rad fahren. **i** Wenn ich auf die Party gehe, kann ich meine Lieblingsserie nicht sehen. **j** Wenn ich meine Lieblingsserie sehe, kann ich nicht mit Julia tanzen.

21 **Lösungsvorschlag:** **a** Es stört mich, wenn meine Schüler keine Hausaufgaben machen und nicht pünktlich zur Schule kommen. Ich mag es auch nicht, wenn sie immer streiten. **b** Ich mag es nicht, wenn mein Bruder meine CDs nimmt. Es gefällt mir nicht, wenn meine Schwester jedes Wochenende ohne mich auf Partys geht. Es stört mich, wenn mein Bruder und meine Schwester immer streiten. **c** Es gefällt mir nicht, wenn der Test sehr schwierig ist oder wenn der Unterricht langweilig ist.

22 **Lösungsvorschlag:** Es stört mich, wenn meine Eltern den Fernseher zu laut stellen. ..., wenn meine Freunde ohne mich ins Kino gehen. ..., wenn meine Lehrer mir zu viele Hausaufgaben aufgeben...., wenn mein Hund meine Bücher kaputt macht. ..., wenn mein Radio nicht funktioniert.

23 **richtig:** b, c, e, h **falsch:** d, f, g, i

24 **a** wird man auch glücklich in diesem Beruf. **b** soll man weiter an seine Idee glauben. **c** hatte Probleme mit seinen Mathematiklehrern. **d** war als Jugendliche gar nicht so besonders hübsch. **e** „Du kannst keine Musikstücke schreiben." **f** muss man viel arbeiten.

25 **a** Musikerin **b** schaffen **c** Ausbildung **d** fleißig **e** verdienen **f** Job

26 **Lösungsvorschlag:** Ich möchte Handwerker werden. Ich hatte diese Idee zum ersten Mal, als ich mit meinem Bruder ein Bett für mein Zimmer gebaut habe. Wenn ich Handwerker werden möchte, muss ich eine Ausbildung machen. Ich muss fleißig sein und viel Erfahrung sammeln.

Lektion 18

1 **a** eine Berliner Familie auf eine Zeitreise schicken. **b** drei Monate lang **c** keine Handys haben. **d** selbst für ihr Essen und Trinken sorgen. **e** in den drei Monaten sehr viel lernen.

2 **a** Holz **b** Feuer **c** Heizung **d** füttern **e** Mikrowelle **f** abwaschen **g** Geschirrspüler **h** Besen **i** Staub saugen **j** pflanzen **k** Lichtschalter

3 **a** Geschirr abwaschen **b** kochen **c** einkaufen **d** putzen **e** Post abholen **f** Staub saugen **g** Betten machen **h** Zimmer aufräumen **i** Wäsche waschen

4 **a** Maria muss heute, am Dienstag, Donnerstag und Freitag das Geschirr abwaschen und Staub saugen. **b** Silvia muss kochen und heute, am Mittwoch und am Samstag das Geschirr abwaschen. **c** Caro muss einkaufen und die Post abholen. Sie muss die Betten machen und die Zimmer aufräumen.

5 **Lösungsvorschlag:** **a** Mein Bruder deckt den Tisch. **b** Meine Schwester wäscht die Wäsche. **c** Mein Vater putzt die Schuhe. **d** Meine Mutter macht die Betten. **e** Meine Großmutter kocht das Essen. **f** Mein Großvater holt die Briefe ab. **g** Ich gehe mit dem Hund spazieren.

6 **Präsens:**
ich, er, es, sie, man: muss, darf, möchte, soll, will
du: kannst, musst, sollst, darfst, möchtest, willst
wir, sie / Sie: wollen, dürfen, können, sollen, müssen, möchten
ihr: müsst, wollt, möchtet, dürft, sollt

Präteritum:
ich, er, es, sie, man: musste, durfte, mochte, sollte, wollte
du: konntest, musstest, solltest, durftest, mochtest, wolltest
wir, sie / Sie: wollten, durften, konnten, sollten, mussten, mochten
ihr: musstet, wolltet, mochtet, durftet, solltet

7 **a** konnte **b** Kann, konnte, kann **c** wollen, kann, muss **d** Müsst, müssen **e** Will, wollte, will **f** durfte, musste **g** mochte, mag **h** solltest, konnten

8 **b** konnten, nach ein paar Stunden üben können **c** konnte, nach dem Computerkurs kann **d** konnte, nach meinem Sprachkurs im Madrid kann **e** konnte, zwei Wochen Krankengymnastik kann **f** konnte, nach dem Sommerurlaub am Meer kann

9 mussten, durften, konnten, mochte, Durftet, wollte, durften, durftest, musstest, mussten, konnten, mussten, mochten, wollten

10 **a** ... bis 10:00 Uhr schlafen. **b** Er wollte mit Freunden Fußball spielen ☺, aber er musste bei der Gartenarbeit helfen ☹. **c** Er musste Hausaufgaben machen ☹, aber er wollte einen Krimi lesen ☺. **d** Er musste sein Fahrrad reparieren ☹, aber er wollte das „Dschungelcamp" sehen ☺. **e** Er wollte ins Kino gehen ☺, aber er musste Gitarre üben ☹. **f** Er musste für den Geschichtstest lernen ☹, aber er wollte mit Jenny tanzen gehen ☺.

11 **a** werden, wollte Zirkusartistin werden, will, Medizin studieren **b** muss, tragen, musste, Zahnspange tragen **c** durfte, fernsehen, mag Spielfilme **d** Fleisch mag, mochtest, Wiener Schnitzel, Wiener Schnitzel mochte **e** könnt, konnten, Rad fahren, können, Einrad fahren

12 sicher, nach, China, wirklich, besuchen, mochte, auch, mich, kochen, gleich, nicht, pünktlich, Chance, Küche, euch, Chemie

13 **ch wie in „ich":** sicher, China, wirklich, mich, gleich, nicht, pünktlich, Küche, euch, Chemie

ch wie in „ach": nach, besuche, mochte, auch, kochen
(**ch wie sch:** Chance)
Regel: Nach i, e, ei, eu, ü, ö spricht mach ch wie in „ich".
Nach a, o, u, au spricht man ch wie in „ach".

14 **a** 4 Mochtest du den Film gestern? Den Film über China? Nicht wirklich.
b 3 Besuchst du mich auch sicher? Ja, klar. Gleich nach der Schule.
c 2 War Silvia pünktlich? Ja, sie ist schon in der Küche und kocht.
d 1 Gefällt euch der neue Chemielehrer? Na ja, geben wir ihm eine Chance.

15 **b** 5 **c** 1 **d** 3 **e** 4

16 **a** das haben wir gleich **b** Alles wird komplizierter **c** So, das war's
d Ich komme da nicht mehr mit **e** du bist ja dauernd unterwegs

17 **a** Ich bin sicher / Ich glaube, dass die Hauptstadt von Finnland Helsinki ist.
b ..., dass Schumann ein deutscher Musiker war. **c** ..., dass $a^2 + b^2 = c^2$ der Satz von Pythagoras ist. **d** ..., dass Claudia Schiffer von Beruf Model ist. **e** ..., dass Österreich größer als die Schweiz ist. **f** ..., dass Brötchen in Österreich Semmeln heißen.

18 **a** 4 Herr Bauer ist sicher, dass das Leben früher viel einfacher war. **b** 5 Sina hofft, dass Pedro auch zu ihrer Party kommt. **c** 1 Frau Müller meint, dass heute alles teurer ist als früher. **d** 2 Moritz glaubt, dass das Christkind zu Weihnachten die Geschenke bringt. **e** 6 Mona findet es traurig, dass ihre Katze weg ist. **f** 3 Julian findet es toll, dass seine Mannschaft 4:0 gewonnen hat.

19 **a** Weil mir die Schauspieler nicht gefallen. Weil ich keine Krimis mag. **b** Weil Sabine nicht kommen kann. Weil ich nicht eingeladen bin. Weil ich nicht gern tanze. **c** Weil es heute viel zu warm ist. Weil mir die Farbe nicht gefällt. Weil er zu eng ist. **d** Weil ich krank war. Weil meine Mutter mich nicht geweckt hat. Weil ich zum Arzt musste.

20 **b** 7 Die Boros konnten im Schwarzwaldhaus nicht telefonieren, weil sie keine Handys mitnehmen durften. **c** 2 Laura darf eine Ausbildung in einem Koch-College machen, weil sie die Aufnahmsprüfung bei Jamie Oliver geschafft hat. **d** 3 Stefan kann nicht Medizin studieren, weil er kein Abitur hat. **e** 4 Herr Huber ist böse, weil Lukas Flaschen kaputt gemacht hat. **f** 10 Torsten S. und Jürgen H. sind im Gefängnis, weil sie Hochstapler sind. **g** 9 Amita ist wütend, weil ihre Schwester ihren Brief gelesen hat. **h** 1 Frank Baumgartner und seine Freunde müssen in ihrem Zelt warten, weil das Wetter am Mount McKinley schlecht ist. **i** 6 Karins Eltern kaufen nur Kleidung im Sonderangebot, weil Markenkleidung viel zu teuer ist. **j** 5 Viele Schiffe sind vor Kap Hoorn untergegangen, weil die Stürme das Meer dort sehr gefährlich machen.

21 **b** Die Boros durften keine Handys mitnehmen. Deshalb konnten sie im Schwarzwaldhaus nicht telefonieren. **c** Laura hat die Aufnahmeprüfung bei Jamie Oliver geschafft. Deshalb darf sie eine Ausbildung in einem Koch-College machen. **d** Stefan hat kein Abitur. Deshalb kann er nicht Medizin studieren. **e** Lukas hat Flaschen kaputt gemacht. Deshalb ist Herr Huber böse. **f** Torsten S. und Jürgen H. sind Hochstapler. Deshalb sind sie im Gefängnis. **g** Ihre Schwester hat ihren Brief gelesen. Deshalb ist Amita wütend. **h** Das Wetter am Mount McKinley ist schlecht. Deshalb müssen Frank Baumgartner und seine Freunde in ihrem Zelt warten. **i** Markenkleidung ist viel zu teuer. Deshalb kaufen Karins Eltern nur Kleidung im Sonderangebot. **j** Die Stürme machen das Meer dort sehr gefährlich. Deshalb sind viele Schiffe vor Kap Hoorn untergegangen.

22 **a** Wie lange hat im 19. Jahrhundert die Reise von Deutschland nach Amerika gedauert? – Die Reise von Deutschland nach Amerika dauerte im 19. Jahrhundert circa 10 Wochen. **b** Warum sind im 19. Jahrhundert 500.000 Deutsche nach Amerika gesegelt? – 500.000 Deutsche wollten in Amerika ein neues und besseres Leben beginnen. **c** Warum hat der Fernsehsender ARD die „Bremen" nach Amerika geschickt? – Die ARD hat ein Fernsehteam mit an Bord geschickt. **d** Wie viele Passagiere hatte Kapitän Temme auf dem Schiff? – Kapitän Temme hatte 18 Passagiere auf seinem Schiff. **e** Wie waren die Regeln für die Mannschaft und die Passagiere auf der „Bremen"? – Die Mannschaft und Passagiere auf der „Bremen" mussten genauso arbeiten und leben wie die Auswanderer im 19. Jahrhundert. **f** Warum hatten die Kinder Probleme mit dem Speiseplan? – Die Kinder wollten ihre Haustiere nicht verlieren. **g** Warum ist man beim Fernsehsender ARD mit der Sendung zufrieden? – Bei der ARD ist man zufrieden, weil Tausende die Sendung gesehen haben.

23 **a** Lea findet, dass nicht alle Realityshows schlecht sind. **b** Lukas sieht ganz gern „Das schaffst du!", weil er die Situationen manchmal ganz witzig findet.
c Conny findet „Das schaffst du!" schrecklich, weil die Kandidaten peinlich sind.
d Lea findet „Windstärke 8" gut, weil man etwas über das Leben früher lernt.
e Lukas möchte bei „Windstärke 8" mitmachen, weil das toll ist. **f** Lea möchte nicht bei „Windstärke 8" mitmachen, weil man wochenlang kein normales Essen bekommt. **g** Conny möchte nicht bei „Windstärke 8" mitmachen, weil sie seekrank wird.

24 **Lösungsvorschlag:** Ich sehe oft die „Simpsons". Meine Lieblingssendung ist „Lost". Ich kenne „Big Brother".

Die Kandidaten müssen zusammen in einem Haus wohnen. Ich finde, dass Realityshows langweilig sind. Ich sehe sie nicht gern, weil die Kandidaten immer dumme Dinge machen müssen. Ich möchte nicht bei einer Realityshow mitmachen, weil ich sie für dumm halte.

Lektion 19

1 **2** Bald holten die Trainer ihn ins österreichische Nationalteam. **3** Er konnte ein Rennen nach dem anderen und schließlich auch den Skiweltcup gewinnen. **4** Doch dann hatte Hermann Maier einen schweren Unfall. **5** Die Ärzte operierten sieben Stunden lang und konnten sein Bein retten. **6** Schon zwei Wochen später fuhr Hermann Maier wieder auf seinem Trainingsfahrrad. **7** Zwei Jahre nach seinem Unfall schaffte er bei einem Weltcuprennen in Kitzbühel das Comeback.

2 die Hand (¨-e), der Finger (-), der Zeh (-en), der Fuß (¨-e), der Kopf (¨-e), das Auge (-n), die Nase (-n), das Ohr (-en), der Hals (¨-e), die Brust (¨-e), der Bauch (¨-e), der Arm (-e), der Rücken (-)

3 Ich habe Kopfschmerzen, ich brauche ein Medikament.
Er kann sein Bein nicht bewegen, es ist gebrochen, er bekommt einen Gips.
Ihr Arm blutet, sie braucht einen Verband.
Ihre Hose hat gebrannt, sie braucht eine Salbe.
Da war ein Unfall, wir müssen einen Krankenwagen rufen.
Ich bin gestürzt, mein Knie tut weh. Hast du ein Pflaster?
Meine Schwester hat hohes Fieber, vielleicht muss sie ins Krankenhaus.

4 Ich habe meine Freunde am Fluss getroffen. Wir sind Skateboard gefahren.
Ich habe einen „Ollie" probiert. Ich bin gestürzt.
Mein Arm hat wehgetan. Ich konnte ihn nicht bewegen.
Ich bin ins Krankenhaus gefahren. Ich habe einen Gips bekommen.

5 beim Pizzabacken im Krankenhaus

6 **Geschichte 1:** gemeinsam Pizza backen, Gemüse schneiden, mit Sophie sprechen, ein Teil vom Finger weg sein, bluten, einen Verband machen, zum Krankenhaus fahren

Geschichte 2: im Winter auf dem See eislaufen, auf dem Eis einbrechen, ins kalte Wasser fallen, nach Hause gehen, einen Schnupfen und Fieber haben, im Bett bleiben, Tee trinken und Medikamente nehmen

7 **Lösungsvorschlag Geschichte 1:** Tim hat mit seinen Freunden Pizza gebacken. Er hat das Gemüse geschnitten und dabei mit Sophie gesprochen. Plötzlich war ein Teil seines Fingers weg und er hat stark geblutet. Sie haben einen Verband gemacht und sind ins Krankenhaus gefahren.

Lösungsvorschlag Geschichte 2: Lina ist auf dem See eisgelaufen. Plötzlich ist sie auf dem Eis eingebrochen und in das kalte Wasser gefallen. Sie ist nach Hause gegangen und hatte am nächsten Tag Schnupfen und Fieber. Lina muss jetzt im Bett bleiben, Tee trinken und Medikamente nehmen.

8 **h:** a, d, e, h, i **kein h:** b, c, f, g, j

10 **a** 3 **b** 2 **c** 1

11 wir holen sie schaffen er operiert du hörst ihr meint Peter glaubt
wir zeichnen Herr und Frau Kuhn leben es regnet ich warte Susanne bezahlt

12 **Politik:** sprach / sprechen, riefen / rufen, trank / trinken
Alltag: kam / kommen, aß / essen, nahmen / nehmen
Film, Musik, Kunst: sahen / sehen, wusste / wissen, gewann / gewinnen, schrieb / schreiben
Sport: wurde / werden, fanden / finden, lief / laufen, bekam / bekommen

13 1942, Heute, heute, 1982, 2005, im Jahr 1983, heute, im Jahr 2006, seit 1968

14 **a** Stell dir vor **b** Gab es damals schon **c** denk an **d** So etwas habe ich nicht **e** das heißt

15 **a** Gab es damals schon **b** stell dir vor **c** das heißt **d** so etwas habe ich nicht **e** Das finde ich **f** denk an

16 **a** Obwohl sie nicht gut schwimmen kann **b** obwohl nur Männer an der Universität Medizin studiert haben **c** Obwohl sie selbst verletzt war **d** obwohl die Rowdys viel stärker waren **e** Obwohl er noch nie Skateboard gefahren ist **f** obwohl seinen Freunden Tracht überhaupt nicht gefällt **g** Obwohl er noch nicht Motorrad fahren darf

17 **b** obwohl sie kein Geld hat **c** obwohl seine Hand gebrochen ist **d** obwohl er nicht viele Haare hat **e** obwohl es verboten ist **f** obwohl er schlechte Noten hat **g** obwohl sie keine Karten haben **h** obwohl er sehr müde ist

18 **a** Sie hat kein Geld. Trotzdem möchte sie teure Schuhe kaufen. **b** Seine Hand ist gebrochen. Trotzdem möchte er Basketball spielen. **c** Er hat nicht viele Haare. Trotzdem möchte er wie George Clooney aussehen. **d** Es ist verboten. Trotzdem möchte er links abbiegen. **e** Er hat schlechte Noten. Trotzdem möchte er Medizin studieren. **f** Sie haben keine Karten. Trotzdem möchten sie ins Rockkonzert gehen. **g** Er ist sehr müde. Trotzdem möchte er den Nachtfilm sehen.

19 **a** er **c** er **d** er **f** sie **g** sie **h** er **i** sie

Obwohl er zu spät in die Schule gekommen ist,
und obwohl er beim Biologietest keine Frage richtig hatte,
und obwohl er die Mathematikhausaufgabe vergessen hat,
und obwohl er mit Peter einen Streit hatte,
ist er glücklich,
weil er am Nachmittag mit Susanne ins Kino geht.

Obwohl sie heute Geburtstag hat,
und obwohl Marianne ein wunderschönes Geschenk für sie hatte,
und obwohl alle in der Schule so nett waren,
und obwohl Jakob sie am Kiosk zu einer Cola eingeladen hat,
und obwohl die Sonne scheint,
ist sie traurig,
weil Lukas noch immer nicht angerufen hat.

20 **Lösungsvorschlag:** Obwohl ich erkältet bin, und obwohl es den ganzen Tag regnet, und obwohl ich schlecht geschlafen habe, bin ich glücklich, weil heute mein Geburtstag ist.

21 **a** Deshalb sieht er alle Brad-Pitt-Filme. Trotzdem gefällt ihm sein letzter Film überhaupt nicht. **b** Trotzdem möchte sie im Sommer ein Moped kaufen. Sie fährt deshalb fast nie mit dem Bus zur Schule. **c** Trotzdem hat er gegen Mara verloren. Deshalb hat er auch das Schulturnier gewonnen. **d** Deshalb mag sie Mathematik. Diese Rechnung kann sie trotzdem nicht lösen. **e** Deshalb bleiben wir heute zu Hause. Sabine fährt trotzdem mit dem Rad zur Schule.

22 **richtig:** d, e **falsch:** a, b, c, f, g

23 **Situation 1:** Fernando Pereira, weil er für eine Idee kämpfte, weil er für Greenpeace arbeitete, weil er mutig war

Situation 2: Hélène Grimaud, weil sie toll Klavier spielt, weil sie eine Station für Wölfe gebaut hat

Situation 3: Stefan Raab, weil er für das Fernsehen arbeitet, weil er viele Ideen hat, weil er witzig ist

24 **Lösungsvorschlag:** Ich habe mit meinem Vater gesprochen. Sein Idol war Heinrich Schliemann. Schliemann hat in Amsterdam gelebt. Mit 42 Jahren hat er sein Geschäftsleben beendet. Er wollte die Ruinen der antiken Stadt Troja finden. Obwohl niemand wusste, wo diese Stadt lag, fand Schliemann sie. Er starb nach seiner siebten Expedition nach Troja. Trotzdem ist er bis heute als der Entdecker Trojas bekannt.

Lektion 20

1 In Japan feiert man das Fest „Seijin no Hi", das heißt „Tag der **Erwachsenen**". Die Mädchen ~~und Jungen~~ sollten an diesem Tag einen Kimono tragen. Weil diese traditionelle Kleidung sehr teuer ist, **leihen viele Mädchen einen Kimono aus**. Das Anziehen und Schminken dauert **oft mehrere Stunden** und ist sehr anstrengend. Oft sind die Mädchen schon müde, wenn die Feier beginnt.

Eine spezielle Mutprobe wartet auf die Jungen aus Pentecoste, wenn sie erwachsen werden. **Die Jungen schneiden im Wald Lianen**. Dann gehen sie **ins Dorf zurück**. Dort müssen sie auf **einen hohen Turm** steigen und hinunterspringen. Der Sprung ist sehr gefährlich. Wenn die Liane zu **lang** ist, stirbt der Junge vielleicht. Heute kennt man diesen Sport auch in Europa. Er heißt **Bungee**-Jumping.

2 Tischtennis, Tauchen, Volleyball, Eislaufen, Rudern, Schwimmen, Ski fahren, Boxen, Rad fahren

3 **Wo?:** drinnen, draußen, oben, unten, hinten, vorne, hier, dort, rechts, links
Wohin?: hinauf, hinunter, hinein, hinaus

4 **a** rechts **b** draußen **c** hinunter **d** unten **e** hinten **f** hinaus **g** dort drüben

5 **Lösungsvorschlag:** **a** „Vorne läuft / schwimmt / fährt Peter Meier. Hinten kommt Martin Huber. Wer ist wohl am Ende schneller?" **b** Der Spieler darf wieder hinein / muss hinaus. Der Schiedsrichter pfeift. / Der Trainer schimpft. **c** Der Ball ist draußen. Es steht 2:0. Das Spiel dauert noch 30 Sekunden. **d** Hier geht es nach 200 Metern den Berg hinunter. Vorne läuft / fährt Hans Huber. **e** Er liegt unten. Sein Gegner gewinnt den Kampf.

6 du entspannst dich er, es, sie, man entspannt sich wir entspannen uns ihr entspannt euch sie, Sie entspannen sich

a entspannt sich **b** entspannen uns, entspannt euch **c** entspannen sich **d** entspannen ... sich **e** entspannst ... dich, entspanne mich ... beim Sport

7 **a** 5 **b** 2 **c** 4 **d** 1 **e** 3 **f** 6

8 **a** Yvonne badet ihre Schwester. **b** Lukas zieht sich an. **c** Ali hat sich verletzt. **d** Tina muss Wäsche waschen. **e** Dennis ärgert sich.

9 **b** Konzentriere dich **c** Verletz dich **d** ruht euch **e** zieh dich **f** bereitet euch

10 **b** lässt, 2 **c** lassen, 1 **d** lassen, 1 **e** lässt, 2 **f** lassen, 1 **g** lassen, 2

11 **a** darf **b** darf **c** dürfen **d** dürfen **e** dürft **f** darf

12 **b** Tom lässt Sabrina seine T-Shirts tragen. **c** Unsere Lehrer lassen uns im Unterricht nicht essen. **d** Susannes Eltern lassen Susanne und Anna am Wochenende eine Party geben. **e** Ich lasse euch eine E-Mail auf meinem Computer schreiben. **f** Die Chefin lässt meine Mutter nächste Woche drei Tage freinehmen.

13 **b** Ihre Eltern lassen Martina immer am Freitagabend den Nachtfilm ansehen. **c** Ich lasse meinen Bruder nicht meinen Laptop benutzen. **d** Ich lasse meine Schwester mit meinem Fahrrad fahren. **e** Unsere Lehrer lassen uns im Unterricht keine Handys benutzen. **f** Mein Vater lässt mich manchmal mit unserem Auto fahren.

14 **a** Jugendliche unter 18 dürfen den Film sehen. **c** Wir dürfen im Museum Fotos machen. **d** Mein Vater lässt mich im Garten Fußball spielen. **e** Meine Eltern lassen meine kleine Schwester manchmal in ihrem Bett schlafen. **f** Der Kontrolleur lässt den Jugendlichen ohne Fahrschein mit dem Bus fahren.

15 du solltest er, es, sie, man sollte wir sollten ihr solltet sie, Sie sollten

b Er sollte keine teuren T-Shirts kaufen. **c** Sie sollte früher ins Bett gehen. **d** Er sollte seinen Lehrer fragen. **e** Sie sollte zum Arzt gehen. **f** Sie sollten Biologie lernen. **g** Sie sollte ihre Freunde einladen.

16 **Lösungsvorschlag:** **b** Wann sollte man sein erstes Geld verdienen? Man sollte sein erstes Geld mit 16 Jahren verdienen. **c** Welche Spiele sollte man nicht mehr spielen, wenn man erwachsen ist? Man sollte nicht mehr Computerspiele spielen, wenn man erwachsen ist. **d** Wann sollte man eigene Kinder haben? Man sollte mit 30 Jahren eigene Kinder haben. **e** Wie alt sollte man sein, wenn man heiratet? Man sollte mindestens 25 Jahre alt sein, wenn man heiratet. **f** Wie lange sollte man bei den Eltern wohnen? Man sollte bis 25 Jahre bei den Eltern wohnen. **g** Wann sollte man seinen Führerschein machen? Man sollte den Führerschein mit 18 Jahren machen. **h** Wann sollte man wählen dürfen? Man sollte mit 18 Jahren wählen dürfen. **i** Wann sollte man sein erstes Buch lesen? Mit sechs Jahren sollte man sein erstes Buch lesen. **j** Wann sollte man seinen ersten Job haben? Mit 16 Jahren sollte man seinen ersten Job haben.

17 freuen, vorsichtig, Verwandte, Feuer, verabredet, Vorbild, Verkäufer, Verkehr, Verband, falsch, treffen, positiv, freundlich, vierzig, verbieten

18 Bälle, Wahn, Würste, Band, wild, Betten, bald, besten

19 **a** besten, Westen **b** Bilder, Betten **c** Wald **d** Wellen, wild

20 Caroline und Sarah sind im Schwimmbad.
Auf dem 10-Meter-Turm steht Klaus.
Sarah glaubt nicht, dass Klaus springt.
Caroline wettet mit Sarah.
Wenn Klaus springt, darf Sarah Carolines Computerspiel ausleihen.
Wenn Klaus nicht springt, bekommt Caroline Sarahs DVD-Player für eine Woche.
Klaus springt von der Sieben-Meter-Plattform.

21 nie im Leben Du vielleicht der ist doch sonst so ein Angsthase
Ich wusste es Gar nicht schlecht

22 **a** nie im Leben **b** der ist doch sonst so ein Angsthase **c** Ich wusste es **d** Gar nicht schlecht **e** Du vielleicht

23 **Nominativ:** wer?, jemand, niemand
Akkusativ: wen?, jemand(en), niemand(en)
Dativ: wem?, jemandem, niemandem
◆ wem? ⊙ wen? ◆ wen? ⊙ wer? ◆ wer?

24 **b** jemandem, jemand **c** jemanden **d** Jemand **e** niemand **f** niemandem **g** niemand

25 ◆ jemand ⊙ niemand ◆ jemand(en) ⊙ jemandem ◆ niemandem ⊙ jemand(en) ◆ niemand(en) ⊙ Niemand ◆ jemand, jemand(en) ⊙ niemand(en)

26 **Nominativ Singular:** ein(e)s, eine
Nominativ Plural: welche
Akkusativ Singular: ein(e)s, eine
Akkusativ Plural: sie

27 **a** Eier, welche **b** ein Wörterbuch, eines **c** eine Taschenlampe, eine **e** einen Orangensaft, einer **f** einen Koffer, einen

28 deiner, dein(e)s, Deine, Deiner, Deine

29 **a** 16 **b** 24

30 **a** Der Gegenverkehr muss warten. **b** Ich muss vor dem Zebrastreifen stehen bleiben. **c** Ich darf auf diesem Weg nicht mit meinem Moped fahren. **d** Ich muss stehen bleiben. Das Auto darf weiterfahren. **e** Ich muss warten. Wenn kein Auto kommt, darf ich nach rechts in den Kreisverkehr hineinfahren.

31 **a** Sarah möchte die Führerscheinprüfung machen. **b** Sarah sollte einen Plan machen. **c** Sarah hat die Prüfung in zwei Tagen und bisher noch nicht gelernt. **d** Sarah sollte sich erst einmal entspannen.

Lektion 21

1 **a** ist Synchronsprecher. **b** ohne Vorbereitung **c** japanische Zeichentrickfilme. **d** weil man kreativ sein kann. **e** von einer berühmten Comicfigur

2 **a** Western **b** Komödie **c** Liebesfilm **d** Kostümfilm **e** Horrorfilm **f** Science-Fiction **g** Actionfilm **h** Thriller

3 spielt, Hauptrolle, Handlung, Es geht um, Filmmusik, Stuntaufnahmen, Szene

4 ... Die Handlung war wirklich originell. Auch der Schluss hat mir sehr gut gefallen. Ricardo trifft am Ende seine Mutter im Altersheim und sie sprechen über Ricardos Liebesprobleme. Die Szene war vielleicht ein bisschen sentimental, aber so romantisch. Die Schauspieler waren prima. Den Film musst du unbedingt sehen.

5 **a** neuen, alten, B **b** teuer, billiger, gute, tollen, guten, A **c** kleine, wenig, guten, großes, B **d** gemütliche, cool, neuen, spannende, A **e** große, neuen, fantastisch, wunderbare, B **f** guter, lauten, C

6 **der, das, die, eine:** rote + Nomen – Beispiel: der kleine Fernsehapparat, das große Kino, eine gemütliche DVD-Party

den, dem, der (Dativ), einer, einen, einem: roten + Nomen – Beispiel: einen neuen Film, einen guten Kinofilm, in der neuen Videothek, im neuen Einkaufszentrum

ein (+ mask.): roter + Nomen – Beispiel: ein guter Film
ein (+ neutral): rotes + Nomen – Beispiel: ein großes Kino

7 **a** billige, K **b** aufregenden, V **c** lange, V **d** guter, K **e** große, K **f** neuen, V **g** weiter, K **h** alte, V

8 **b** Der Regisseur hat ein Problem mit einem komplizierten Schauspieler.
c Die Drehbuchautorin hat ein Problem mit einer seltsamen Geschichte.
d Die Maskenbildnerin hat ein Problem mit einem hässlichen Gesicht.
e Der Stuntman hat ein Problem mit einem gefährlichen Sprung.
f Die Sounddesignerin hat ein Problem mit einem zu lauten Musikstück.
g Der Beleuchter hat ein Problem mit einer zu dunklen Szene.
h Der Synchronsprecher hat ein Problem mit einer sehr hohen Männerstimme.

9

Filmrollen	Kleidung	Schauspieler, Schauspielerin
Rick, ein alter Tischler	Eine braune Hose, ein alter Mantel, ein blauer Pullover	Georg
Mirella, eine schöne, junge Frau	Ein weißes Kleid	Carina
Sebastian, ein junger Punk	Eine alte Hose, ein kaputtes T-Shirt	Tom
Dr. Bachmann, ein reicher Bankkaufmann	Eine elegante Jacke, eine dunkle Hose	Lukas
Irene Bachmann, Dr. Bachmanns Ehefrau, sie ist sehr krank	Eine grüne Bluse, ein dunkelgrüner Rock	Sophie

a alten, coole, blauen Pullover, alten Mantel **b** coole, alte Hose, kaputtes T-Shirt **c** elegante, grüne Bluse, dunkelgrüne Rock **d** reichen, elegante, dunkle Hose **e** dunklen, hellen, einfaches, weißes Kleid

10 **mit Artikelwort:** roten + Nomen – Beispiel: die alten Filme, keine lauten Actionfilme

ohne Artikelwort (im Dativ): roten + Nomen – Beispiel: tollen DVDs, guten Freunden

ohne Artikelwort (im Nominativ und Akkusativ): rote + Nomen – Beispiel: gute DVDs, spannende Filme, wunderbare Milchmixgetränke

11 **a** In einer Stadt gibt es viele Autos, kleine Geschäfte, große Kaufhäuser und ruhige Parks, aber normalerweise gibt es dort keine braunen Kühe. **b** Am Strand gibt es kleine Boote, schöne Muscheln und gemütliche Ferienhäuser, aber normalerweise gibt es dort keine lauten Bahnhöfe. **c** Auf einem Bauernhof gibt es kleine Katzen, dicke Schweine, schnelle Pferde und große Felder, aber normalerweise gibt es dort keine modernen Flugzeuge. **d** In einem Wald gibt es hohe Bäume, verschiedene Tiere, interessante Pflanzen und vorsichtige Jäger, aber normalerweise gibt es dort keine lauten Discos. **e** Auf einem Bahnhof gibt es zufriedene Touristen, schnelle Züge, praktische Fahrkartenautomaten und schwere Koffer, aber normalerweise gibt es dort keine breiten Flüsse.

12 größte, neuen, romantische, spannenden, aufregenden, besten, besten, spannendsten, tollen, coole, wunderbares, neuen

13 **B:** ein blutiges Messer, eine tote junge Frau, rätselhafte Telefonanrufe, ein verrückter Psychiater, ein alter müder Polizist, eine dunkle enge Gasse in einer großen Stadt

A: eine moderne Raumstation, ein altes kaputtes Raumschiff, gefährliche Experimente, rote und gelbe Monde, feindliche Außerirdische mit schnellen UFOs, ein mutiger junger Offizier aus einer kleinen Stadt

15 **a** richtig **c** richtig **d** falsch: Lena möchte gern ein verrücktes Genie treffen **e** richtig **f** falsch: unfreundlich

16 **a** Woher weißt du denn das **b** Das geht dich gar nichts an **c** Schon verstanden **d** so eine amerikanische Komödie **e** Das ist nichts für mich

17 **b** So ein schöner Hund **c** So ein tolles Poster **d** So coole Schuhe **e** So ein wunderbares Geschenk **f** So eine elegante Bluse

18 **ich, er, sie, es:** hätte
du: wärst, hättest, würdest
wir, sie, Sie: wären, hätten, würden
ihr: wärt, hättet, würdet

19 **b** würde **c** würde, wäre **d** hätte, wäre **e** würde **f** wäre, würde

20 **Lösungsvorschlag:** Er lebt in einem Hochhaus in Frankfurt, in einem Zimmer mit seinem Bruder. Er würde aber lieber auf einer Insel im Pazifik leben.

Max hat manchmal Streit mit seinen Eltern, weil er schlecht in Mathematik ist. Er würde auch gern der Star der Fußballmannschaft sein oder in der Schulband mitmachen, aber er spielt kein Instrument. Max mag ein Mädchen namens Tanja.

21 **b** Jan würde auch gern so gut Fußball spielen. **c** Natalie wäre auch gern so beliebt. **d** Nina wäre auch gern so gut in Mathematik. **e** Philipp wäre auch gern ein toller Tennisspieler. **f** Laura hätte auch gern eine wunderbare Stimme.

22 **Lösungsvorschlag:** Mein Cousin ist sehr gut in seinem Beruf. Ich wäre auch gern so gut wie er. Mein Vater ist sehr sportlich. Ich wäre auch gern so sportlich wie er. Meine Mutter kann sehr gut kochen. Ich würde auch gern so gut kochen können wie sie.

23 **a** Ich wäre gern größer. **b** Ich hätte gern einen Geschirrspüler. **c** Ich wäre gern am Meer. **d** Ich würde gern Fußball spielen. **e** Ich hätte gern einen Fahrschein. **f** Ich hätte gern ein Fahrrad.

24 **a** Hanna hat eine Katze, aber sie hätte gern einen Hund. **b** Hanna hat ein Handy, aber sie hätte gern ein neues Handy. **c** Hanna ist einen Meter 80 groß, aber sie wäre gern größer. **d** Leonie hat viele CDs, aber sie hätte gern alle Robbie-Williams-CDs. **e** Leonie hat ein Zimmer, aber sie würde gern in einem Baumhaus leben. **f** Leonie hat eine Reise gemacht, aber sie würde gern eine Zeitreise machen.

25 **a** dass man Stunts sehr gut vorbereiten muss. **b** weil die Arbeit für sie nicht interessant war. **c** weil Frauenkleidung die Arbeit oft gefährlicher macht. **d** dass mehr Frauen Drehbücher für Actionfilme schreiben sollten. **e** weil er sich nicht so gut vorbereitet hat.

26 **Vincent:** 2, 7 **Isabel:** 1, 2, 6, 8 **Ben:** 3, 5 **Anna:** 3, 4, 5

27 **Lösungsvorschlag:** Am wichtigsten für mich ist eine gute Geschichte und ein gutes Ende. Außerdem sind mir die Filmmusik und die Schauspieler wichtig. Es ist mir nicht wichtig, dass der Film tolle Trickaufnahmen hat, schöne Landschaftsaufnahmen zeigt oder nur berühmte Schauspieler und Schauspielerinnen hat. Es ist mir auch egal, ob der Film viel Action hat.

Lektion 22

1 **a** 5 **b** 3 **c** 2 **d** 4 **e** 6 **f** 1 **g** 7

2 **a** körperliche **b** mathematische **c** musikalische **d** sprachliche **e** räumliche **f** personale

3 **a** jeden Tag, immer, vor der Klavierstunde, Nach der Stunde, einige Tage, musikalische **b** eine Woche, immer, Zuerst, oft, am Ende, sprachliche **c** jeden Freitag, beim ersten Termin, Dann, gestern, zuerst, jetzt, körperliche

4 **b** Letztes Wochenende, diesen Mittwoch, diesen Freitag **c** vor einer Woche, diese Woche, in einer Woche **d** zuerst, später, schließlich **e** früher, heute, übermorgen **f** um 10 Uhr morgens, am Mittag, abends **g** seit einer Stunde, jetzt, im nächsten Moment **h** vom ersten Vierten bis zum vierten Vierten, am fünften Vierten, im Mai

5 **mit Präposition:** vor einer Woche, in einer Woche, Um 10 Uhr morgens, am Mittag, seit einer Stunde, im nächsten Moment, vom ersten Vierten bis zum vierten Vierten, am fünften Vierten, im Mai

mit Akkusativ: nächste Woche, nächsten Monat, nächstes Jahr, letztes Wochenende, diesen Mittwoch, diesen Freitag, diese Woche

als Adverb: zuerst, später, schließlich, früher, heute, übermorgen, abends, jetzt

6 **a** diesen **b** nächste **c** im letzten / letztes **d** letztes **e** nächstes

7 **a** Seit, Vor, Bis, In **b** Seit wann, Wann, Wie lange, Bis wann

8 **a** einer, einem **b** einer, einem, einer, einem, seit einer Minute **c** einer, einer, einer, nach einer Stunde **d** einem, einer, einem, einer, in einer Woche **e** einem, einem, Mit einem Jahr

9 **b** Abend **c** freitags **d** Am Mittwoch **e** montags, freitags **f** morgens

10 **b** Am vierten April **c** Gestern **d** Dreimal in der Woche **e** Am Dienstag und am Freitag **f** Am zweiten Tag **g** An den Wochenenden **h** Nächsten Sommer

11 mathematische Intelligenz – Alexandra findet Mathe einfach.
räumliche Intelligenz – Alexandra steigt an der falschen Haltestelle aus.
personale Intelligenz – Alexandra versteht sich gut mit der Gastfamilie.
musikalische Intelligenz – Alexandra bekommt eine CD mit Chansons.

12 Angst, Training, eng, anfangen, Verspätung, Junge, lange, Heizung

13 **a** lange, schon **b** eng **c** Angst **d** Heizung **e** anfangen **f** Verspätung

14 **a** Burg **b** Puzzle **c** Quark **d** klingeln **e** Balkon **f** Motorroller **g** streiken **h** Zucker **i** Flöte **j** Teppich **k** Ausweis **l** Bikini **m** schädlich **n** Insekt **o** Kirche **p** Gedicht

15 **1 Silbe:** Burg, Quark
2 Silben: Puzzle, klingeln, Balkon, streiken, Zucker, Flöte, Teppich, Ausweis, schädlich, Insekt, Kirche, Gedicht
3 Silben: Bikini
4 Silben: Motorroller

Maskuline Nomen: Quark, Balkon, Motorroller, Zucker, Teppich, Ausweis, Bikini
Feminine Nomen: Burg, Flöte, Kirche
Neutrale Nomen: Puzzle, Insekt, Gedicht
Adjektive: schädlich
Verben: klingeln, streiken

1 Vokal: Burg, Quark
2 Vokale: Puzzle, klingeln, Balkon, Zucker, Flöte, Teppich, schädlich, Insekt, Kirche, Gedicht
3 Vokale: streiken, Bikini
4 Vokale: Ausweis, Motorroller

16 **a** ☹ Puzzles **b** ☺ Flöte **c** ☹ Gedichte, Gedichte

17 **Lösungsvorschlag:** ☺ Ich mag Zucker. Alles schmeckt besser, wenn du ein bisschen Zucker nimmst. ☺ Ich finde Insekten interessant. Man kann bei ihnen immer etwas Neues entdecken. ☺ Puzzles sind toll und man kann sie mit der ganzen Familie oder Freunden lösen. ☹ Quark finde ich langweilig. Er schmeckt nach nichts. ☹ Ich mag es nicht, wenn meine Nachbarin Flöte spielt. Sie spielt sehr schlecht und man kann es in unserer Wohnung immer hören. ☹ Ich mag keine Streiks. Vor einiger Zeit musste ich zur Schule laufen, als die Busfahrer gestreikt haben.

18 Beim Lesen und Hören müsst ihr nicht jedes Wort verstehen.
Vor dem Lesen solltet ihr die Bilder zum Lesetext ansehen und den Textinhalt erraten.
Vor dem Schreiben solltet ihr eure Ideen sammeln.
Nach dem Schreiben solltet ihr eure Texte gut durchlesen.
Beim Sprechen sind kleine Grammatikfehler kein Problem, wichtig ist die Kommunikation.
Vor dem Hören solltet ihr die Höraufgabe gut durchlesen.
Beim Lesen verstehe ich manchmal nicht jedes Wort. Das ist aber oft gar nicht wichtig. Beim Sprechen mache ich auch noch oft kleine Fehler. Dafür lasse ich mir beim Schreiben immer viel Zeit und mache da keine Fehler mehr.

19 L und M treffen T und N auf der Straße. T und N haben am Vortag ein Elektronikgeschäft gefunden, aber sie hatten Pech. Das Geschäft war geschlossen, weil es gerade gestrichen wird. L hatte am Vortag einen Farbfleck auf dem T-Shirt, und T vermutet deshalb, dass auch Ls Wohnung gestrichen wird. M ist unfreundlich zu T, weil sie seine Fragen etwas seltsam findet. L erzählt, dass Ts Vermutungen teilweise richtig sind.

20 **a** Wie meinst du denn das? **b** Ich hatte einfach Pech. **c** Lass mich in Ruhe. **d** das ist voll stressig **e** Jetzt reicht es aber.

21 **a** 8 **b** 3 **c** 6 **d** 7 **e** 1 **f** 5 **g** 2 **h** 4

22 **Eine SMS schreiben:** Zuerst wird das Handy eingeschaltet. Danach wird der Text eingegeben. Dann wird die Telefonnummer gewählt. Schließlich wird der Text weggeschickt.

Ein Zimmer streichen: Zuerst wird Farbe eingekauft. Dann wird das Zimmer ausgeräumt. Danach werden die Fenster und Türen abgeklebt und die Farbe wird gemischt. Schließlich wird das Zimmer gestrichen.

23 Zuerst kaufen Claudia und Carolin Farbe ein. Dann räumen sie das Zimmer aus. Danach kleben sie die Fenster und Türen ab und mischen die Farbe. Schließlich streichen sie das Zimmer.

Zuerst schaltet Lukas sein Handy ein. Dann gibt er den Text ein. Dann wählt er die Telefonnummer. Schließlich schickt er den Text weg.

24 **Lösungsvorschlag:** Ein Taxifahrer holt die Schüler vom Flughafen ab und fährt sie ins Feriencamp. Animateure organisieren jeden Tag am Pool und auf dem Sportplatz Spiele und jede Woche Tennis-, Volleyball- und Fußballturniere. Surflehrer und Tauchlehrer bieten am Strand Surf- und Tauchkurse an und Discjockeys spielen abends in vier Discos die Lieblingsmusik der Schüler. Kellner servieren den Schülern das Frühstück jeden Tag auf der wunderschönen Strandterrasse. Köche kochen und grillen in zwölf verschiedenen Restaurants den ganzen Tag lang. Reiseführer bringen die Schüler zu den interessantesten Sehenswürdigkeiten rund um die Stadt.

25 **a** Sarah, Sportplatz, körperliche Intelligenz ☹ **b** Dirk, Schülerzeitung, sprachliche Intelligenz ☺ **c** Jonas, Mathematik- und Physikunterricht, mathematische Intelligenz ☺ **d** Julia, Schulhaus und Schulpark, räumliche Intelligenz ☹ **e** Marie, Schulband, musikalische Intelligenz ☹

26 **b** Übrigens wird ab heute die neue Zeitung verteilt. **c** Die Mensa wird um 14:00 Uhr geschlossen. **d** Dort wird Fußball und Basketball gespielt. **e** Im Sommer werden neue Materialien für den Physikunterricht gekauft.

27 **a** Das Essen an der Mensa schmeckt nicht. Die Schulregeln sind unfair. Es gibt keine Schulband. **b** Jeder, der einen Aufsatz darüber schreibt und ihn an die Schülerzeitung schickt. **c** Man kann Buchpreise gewinnen.

28 Mark hat wahrscheinlich keinen Preis gewonnen. Er hat eine E-Mail geschrieben und keinen Aufsatz, wie er von den Leuten von der Schülerzeitung verlangt war.

29 **f** **a** **e** **g** **b** **c** **h** **d**

30 **Lösungsvorschlag:** Eines der Probleme an unserer Schule ist, dass es am Nachmittag zu wenig Räume für unsere Klubs gibt. Alle Klubs müssen sich entweder außerhalb der Schule treffen oder den gleichen Raum teilen. Es wäre toll, wenn wir am Nachmittag unbenutzte Klassenzimmer benutzen könnten.
Das zweite Problem ist die Größe des Cafés. Das Café hat nur 30 Plätze, wird aber in der Pause von mehr als 500 Schülern besucht. Man könnte zusätzliche Sitzplätze in der Aula oder den Gängen vor dem Café zur Verfügung stellen.
Die Schule braucht bessere Unterrichtsausrüstung. Wir haben zu wenig Computer. So können nicht mehrere Klassen gleichzeitig an ihnen arbeiten. Wir sollten vielleicht die Eltern der Schüler fragen, ob sie uns helfen, zusätzliche Computer für die Schule zu kaufen.

Lektion 23

1 **f** **g** **d** **e** **a** **c**

2 **b** der, Hermann Maier **c** der, Matt Savage **d** die, Mutter Teresa und Mahatma Gandhi **e** die, Sophie Scholl **f** der, „Lola rennt" **g** das, Seijin no Hi **h** das, Nadia

3 **b** Elefant – ein großes graues Tier, das in Afrika und Indien lebt. **c** Kaffee – ein Getränk, das hilft, wenn man müde ist. **d** Tomate – ein Gemüse, das rot, rund und so groß wie ein Apfel ist. **e** Banane – eine Frucht, die in südlichen Ländern wächst. **f** Nachbar – ein Mensch, der neben meinem Haus wohnt. **g** Bus – ein sehr großes Auto, das viele Menschen gemeinsam benutzen. **h** Krankenschwester – eine Frau, die kranken Menschen in einem Krankenhaus hilft.

4 **a** Bild eins ist ein Skifahrer, der beim Rennen einen Fehler macht. **b** Bild zwei ist ein Kind, das durch ein Schlüsselloch schaut. **c** Auf Bild drei sind drei Bleistifte, die auf dem Tisch liegen. **d** Bild vier ist ein Klavier, das nur weiße Tasten hat. **e** Bild fünf ist eine Frau, die in der Badewanne liegt. **f** Bild sechs ist ein Pferd, das um die Ecke geht. **g** Bild sieben ist eine Lampe, die über dem Bett hängt. **h** Bild acht ist ein Taucher, der das Meer sucht.

5 **das Heft:** auf dem Schreibtisch
die Bücher: auf dem Boden (drei links, zwei rechts) neben dem Schreibtisch
der Spiegel: neben dem Fenster
die Glasflaschen: unter dem Schreibtisch
der Elektromotor: auf dem Stuhl in der Ecke
die Batterie: unter dem Stuhl

6 **a** die ebenfalls in Rostock wohnt, der für sie unerträglich ist, Strandkorb **b** der nicht weit von seinem Haus entfernt lag, die ihm dort am besten gefallen, Teddybär

7 **a** Laszlo Biros Erfindung war der Kugelschreiber. **b** Die Erfindung von Heinrich Wöhlk war die Kontaktlinse. **c** Gary Fisher erfand das Mountainbike. **d** Jesse Renos Erfindung war die Rolltreppe. **e** Die Erfindung von Igor Sigorski war der Helikopter. **f** Josephine Cochrane erfand die Geschirrspülmaschine.

8 **a** Die Erfindung heißt Fußmaus. **b** Drei Schüler des Carl-Zeiss-Gymnasiums in Jena haben sie erfunden. **c** Die Hände der Benutzer sind frei für das Schreiben der Texte.

9 **b** die Idee der Physiklehrerin – die Physiklehrerin **c** drei Schüler des Carl-Zeiss-Gymnasiums – das Carl-Zeiss-Gymnasium **d** die Hände der Benutzer – die Benutzer **e** das Schreiben der Texte – die Texte **f** die Schüler und Lehrer der Schule – die Schule **g** beim Wettbewerb der Aktion – die Aktion

eines Gymnasiums einer Computerlehrerin

10 **b** Anna ist die Babysitterin ihrer Nachbarn. **c** Anna ist eine Kundin des Supermarktes. **d** Anna ist eine Einwohnerin der Stadt Frankfurt. **e** Anna ist die beste Spielerin der Fußballmannschaft. **f** Anna ist die Besitzerin eines Mopeds. **g** Anna ist die Computerexpertin ihrer Klasse. **h** Anna ist die Nachhilfelehrerin ihres Cousins.

11 **Lösungsvorschlag:** Ich bin der Sohn / die Tochter meiner Eltern. Ich bin der Besitzer meines Hundes. Ich bin Kunde meines Lieblings-Cafés. Ich bin der Besitzer eines Mopeds. Ich bin der schnellste Rechner meiner Klasse.

12 **b** der Pizzeria **c** des Pullovers **d** der Konzertkarten **e** des Horrorfilms **f** meiner Schularbeiten in Deutsch

13 **1** Maus **2** Laptop **3** CD-Laufwerk **4** USB-Stick **5** Scanner **6** Drucker **7** Tastatur **8** Monitor
Lösungswort: Speichern

14 **a** anklicken **b** brennen **c** Suchmaschine **d** speichern **e** Datei **f** herunterladen **g** ausdrucken **h** Ordner **i** hochfahren

15 **a** brenne **b** hochfährt **c** gespeichert **d** Suchmaschine **e** anklicken **f** drucke ... aus **g** Datei

16 **d** eines Kaufhauses **f** seiner Schwester **e** das nützlich ist **a** die wirklich funktionieren **c** der wieder einmal spinnt **b** die Niklas Freund interessant findet

17 **a** mit dem Handy stimmt etwas nicht (= ist etwas nicht in Ordnung) **b** Niemand außer mir (= nur ich) **c** ich sage Ihnen Bescheid (= gebe Ihnen die Informationen) **d** ich brauche mein Handy dringend (= sehr schnell) **e** Zahlen Sie bar oder mit Karte (= mit Geld) **f** Wo habe ich nur meine Karte gelassen (= Wo ist nur ...?) **g** das geht schon so (= Ich brauche das nicht)

18 **b** Melli hat gefragt, ob sie das Futter der Springmaus probieren darf. **c** Melli wollte wissen, welcher Wolf Rotkäppchens Großmutter gefressen hat. **d** Melli hat gefragt, warum sie nicht auf dem Nilpferd reiten darf. **e** Melli wollte wissen, ob es den Eisbären nicht zu warm ist. **f** Melli hat gefragt, ob die Schlange und die Maus Freunde sind. **g** Melli wollte wissen, warum sie dann zusammenwohnen.

19 Möchtest du etwas essen? – Gibt es ein billiges Menü?
Wie komme ich zum Bahnhof? – Wollen Sie mit dem Bus fahren oder zu Fuß gehen?
Wann müssen wir die Englischhausaufgabe abgeben? – Haben wir überhaupt eine Hausaufgabe in Englisch bekommen?
Gibt es in der Nähe einen Campingplatz? – Wollt ihr nicht lieber in der Jugendherberge schlafen?
Wie spät ist es? – Hast du keine Uhr?
Willst du den Krimi im Fernsehen sehen? – Sollen wir nicht lieber Musik hören?

20 **a** Die Lehrerin fragt Carina, warum sie zu spät kommt. **b** Jakob fragt Anna, ob sie ihm helfen kann. **c** Michael fragt Mark, ob Sabrina auch auf die Party kommt. **d** Andreas fragt Herrn Speck, ob er ihre Tests korrigiert hat. **e** Frau Kohler fragt Julia, wie alt sie ist. **f** Lukas fragt seine Mutter, wie spät es ist.

21 **a** Weißt du, → wann Toms Party beginnt? ↗
Beginnt sie um fünf ↗ oder erst um sechs? ↘
Ich frage mich, → ob Daniel auch eingeladen ist. ↘

Was meinst du? ↘ Kommt Daniel auch? ↗

b Sag mir bitte, → was ich anziehen soll. ↘
Passt die Bluse ↗ oder soll ich doch lieber das T-Shirt nehmen? ↘

c Kannst du mir erklären, → wie man zu Toms Haus kommt? ↗
Soll ich den Bus nehmen ↗ oder das Fahrrad? ↘

22 **Bahnhof:** a, d, e, h, j **Supermarkt:** b, c, f, g, i

23 **richtig:** a, c, e, f **falsch:** b, d, g, h

24 **a** mit Silvia **b** eine Stunde **c** Mathematik gelernt **d** bei Silvia **e** mit Martina sprechen **f** Sie ist böse auf Tom.

25 **a** Silvia hat gefragt, ob er mit ihr ins Kino geht. **b** Tom hat Silvia gefragt, ob sie zusammen etwas trinken gehen. **c** Silvia hat gefragt, ob er ihr die Hausaufgaben in Mathematik erklären kann. **d** Martina hat gefragt, ob sie wirklich sein Fahrrad vor Silvias Haus gesehen hat. **e** Martina hat gefragt, warum er Silvia in Mathematik hilft.

26 **Lösungsvorschlag:** Ich bin nicht sicher, ob ich noch mit Dir dorthin fahren möchte. Ich bin sehr wütend darüber, dass Du mit Silvia im Kino warst und dann noch im Café. Du sagst, dass Du ihr Nachhilfestunden gibst. Ich glaube, dass Du bei ihr warst, weil Du lieber ihr Freund sein möchtest als meiner. Ich weiß nicht, ob ich noch länger mit Dir befreundet sein will.

Lektion 24

1 **a** Kaufmann **b** verdient **c** lieber **d** beginnt **e** Sprachen **f** studieren **g** liest **h** Troja **i** suchen **j** Stadtmauern **k** Entdeckung **l** wissen **m** Menschen

2 **a** Adj **b** N **c** P **d** Adv **e** V

3 **a** Die Geschichte um Ötzi. **b** Ein Mann aus der Bronzezeit, dessen Leiche in einem Gletscher gefunden wurde. **c** Woher er kam, wie er gelebt hat, welchen Beruf er hatte und wie er gestorben ist. **d** Dass sieben Menschen, die Kontakt zu Ötzi hatten, gestorben sind.

4 **d** Nomen, Leiche **f** Adverb, anfangs **a** Nomen, Gletscher **b** Nomen, Fund **c** Verb, feststellen **k** Verb, geben **i** Nomen, Grab **n** Nomen, Fantasie **g** Adjektiv, detailgenau **e** Verb, untersuchen

5 **b** Gletschermann **c** Unfalltod **d** Bergunglück **e** Sensationsgeschichte **f** Fernsehdokumentation **g** Bronzezeit **h** Hobby-Alpinist

6 Entscheidung, Kopierer, Verlierer, Änderung, Entschuldigung, Wähler, Beantwortung

7 **a** Wählerinnen, Wähler **b** Entschuldigung **c** Änderung **d** Verlierer **e** Beantwortung **f** Kopierer **g** Entscheidung

8 Christoph Columbus

9 **Verben + Infinitiv mit *zu*:** Ich habe vor, ... zu sprechen. / Der Kapitän hat verboten, ... zu sprechen. / hat angefangen, ... zu arbeiten. / hat beschlossen, ... mitzumachen. / schaffen wir es, ... ruhig zu halten. / ist jetzt sicher, ... zu entdecken

Konstruktionen mit *haben* + Infinitiv mit *zu*: Die meisten haben Angst, weiterzusegeln. / hat Schwierigkeiten, ... zu erklären.

Konstruktionen mit *es* + Infinitiv mit *zu*: Es ist schwierig, ... zu finden. / ist es jetzt notwendig, ... vorzubereiten. / ist es möglich, ... zu erreichen

10 **Lösungsvorschlag:**
☺ Es muss toll sein, mit einem Popstar auszugehen.
☺ Es muss interessant sein, als Journalist bei einer Zeitung zu arbeiten.
☹ Es ist schwierig, auf kleine Kinder aufzupassen.
☹ Es ist langweilig, mit einem Politiker zu diskutieren.

11 **a** Hört doch auf, im Unterricht zu essen. **b** Ich habe Angst, in der Nacht über den Friedhof zu gehen. **d** Ich erlaube meinem kleinen Bruder nicht, auf meinem Laptop Computerspiele zu spielen. **e** Meine Eltern haben vor, für unsere Familie ein neues Haus zu bauen. **f** Markus hilft meinem Bruder, sein Moped zu reparieren.

12 **a** Ich habe vor, nächsten Monat an einem Schachturnier teilzunehmen. **b** Ich habe nicht vor, mitzuspielen. **c** Morgen habe ich vor, endlich meine CD-Sammlung zu ordnen. **d** Ich helfe dir, das Geschirr abzuwaschen. **e** Ich habe nicht vor, eine schlechte Note zu bekommen. **f** Ich habe meiner kleinen Schwester versprochen, mit ihr ins Kino zu gehen.

13 **a** 4 **b** 2 **c** 1 **d** 3

14 **a** Für mich auch **b** Was hast du denn **c** Sag mal, spinnst du **d** Lass mal gut sein **e** Misch dich nicht ein **f** Danke gleichfalls

15 **b** Wer? Wem? Was? **c** Wer? Wem? Was? **d** Wer? Wem? Was? Wer? Wen? Wem? **e** Wer? Wem? Was? **f** Wer? Wem? Was? **g** Wer? Wem? Was? Wer? Wen? Wem? **h** Wer? Wem? Was?

16 **geben / nehmen:** schenken, leihen, zurückgeben, schicken, holen, bringen, bezahlen
sagen: zeigen, erzählen, erklären

17 **a** Jonas möchte seiner Cousine eine CD schenken. **b** Der Junge gibt Felix seinen MP3-Player nicht zurück. **c** Max hat seinen kleinen Schwestern eine Gute-Nacht-Geschichte erzählt. **d** Ronjas Schwester muss ihrem Großvater Schokolade holen. **e** Ihr Freund hat Sarah das Periodensystem erklärt. **f** Seine Eltern bezahlen Sebastian die Eintrittskarten nicht. **g** Lara muss ihrer Tante einen Fernsehstuhl schicken. **h** Felix hat einem Jungen seinen MP3-Player geliehen. **i** Caro muss einem Verwandten die Stadt zeigen.

18 linkes Diagramm

19 **a** Ben wollte Sonja eine Mail schreiben, aber er hat Nina eine Mail geschrieben. **b** Ben hat Sonja ein Computerspiel geliehen. **c** Ben möchte Sonja seine Computerspiele zeigen. **d** Nina hat Ben eine Mail zurückgeschrieben. **e** Nina schreibt, Ben muss Nina seine Computerspiele nicht zeigen.

20 es ihr sie dir es ihr ihn dir sie ihm

21 **r:** d, e, h, j **l:** b, c, f, l **n:** a, g, i, k

22 Zahn – Zahl nass – lassen Schrank – schlank braun – blau
fühlen – führen reich – leicht links – rechts von – voll Rücken – Lücken

23 letzte Nacht ein helles Licht ein frischer Film ein langes Leben
eine blaue Blume ein rundes Quadrat die richtige Lösung
ein trauriges Fahrrad dreihundertdreißig Grad im Frühling
ein schwieriges Rätsel eine neue Bluse ein grüngelbes Lächeln

24 **a** 100 € 50 Cent **b** Den Mount McKinley., Er zählt die Quadrate auf seinem Schlafsack. **c** Einen Liebesbrief von Radjay Bahrani an ihre Schwester Amita., Weil ihre Familien verfeindet sind. **d** Weil der Verkäufer ein Hochstapler war. **e** Eine Ausbildung zum Koch. **f** Auf einem Bauernhof im Schwarzwald. **g** Flugblätter gegen die Nazi-Diktatur., Sie wurden entdeckt und mussten sterben. **h** Sie tragen einen Kimono. **i** Er ist Synchronsprecher. **j** Sie sind Genies auf einem einzelnen Gebiet. Sprachlich, körperlich, mathematisch, personal, räumlich, musikalisch **k** Eine Kombination aus Biologie und Technik, bei der die Eigenschaften von Pflanzen und Tieren für menschliche Erfindungen kopiert werden. **l** Der Konquistador Francisco de Orellana., Überreste von Straßen, Städten und Dörfern.

25 **a** Eine schwarze Hose. **b** Sie hat Flugangst und braucht frische Luft. **c** Sie kann heute nicht, aber morgen. **d** Er ist zu langsam geschwommen. **e** Lukas. **f** Die Tastensperre war eingeschaltet. **g** Annas Großmutter. **h** Sie wetten, ob Klaus springt oder nicht. **i** Ja. **j** Weil sie einen Farbfleck auf dem T-Shirt hatte. **k** Weil Lena wissen will, wo Tim wohnt. **l** Weil sein Roboter kaputtgegangen ist.

26 Wie ist das Wetter bei euch? Was soll ich einpacken? Sind T-Shirts und Jeans okay oder brauche ich auch warme Sachen? Weißt Du schon, was wir machen, wenn ich bei euch bin? Wie komme ich zu Dir nach Hause? Kannst Du mich abholen?

27 **Lösungsvorschlag:**
Hallo Daniel,
das Wetter bei uns ist schön. T-Shirts und Jeans sind okay, aber falls es einmal regnen sollte, kannst Du ein paar wärmere Sachen gebrauchen. Ich habe geplant, dass ich Dich meinen Freunden vorstelle und Dir die Stadt zeige. Dann können wir uns noch andere Dinge ansehen, die Dich interessieren. Ich kann Dich vom Bahnhof abholen und zeige Dir dann den Weg zu mir nach Hause.
Bis bald
...

Lösungen zu den Tests

Test Lektion 13

1 2 das Kleid 3 die Jeans / die Hose 4 das Hemd 5 die Schuhe 6 der Mantel 7 der Pullover 8 die Jacke 9 die Bluse

2 die Schuhe, die Handschuhe, die Stiefel

3 2 höher 3 mehr 4 lieber 5 billiger 6 besser

4 2 Das Computerspiel ist teurer als die DVD. 3 Die Maus ist kleiner als die Katze. 4 Die Bluse ist schöner als der Pullover. 5 Das Fußballspiel ist interessanter als der Film. 6 Der Zug ist so schnell wie das Auto.

5 3 Würdest / Könntest du Salat und Brot einkaufen? 4 Könnte ich meine Eltern anrufen? 5 Würdest / Könntest du mir das Spiel zeigen? 6 Würdest / Könntest du dein Zimmer aufräumen? 7 Könnte ich mehr Taschengeld haben? 8 Würdest / Könntest du die Post holen? 9 Würdest / Könntest du den Fernseher anmachen?

Test Lektion 14

1 2 Gepäck, Taschenmesser, Postkarte, Weltraum

2 2 der Regen – Es regnet. 3 die Sonne – Die Sonne scheint. 4 der Wind – Es ist windig.

3 2 angefangen 3 aufgeräumt 4 diskutiert, entschuldigt 5 gemacht, gekocht 6 aufgepasst, verloren 7 angerufen, zurückgefahren

4 2 Mit dem Motorrad 3 Mit der U-Bahn 4 Mit dem Zug

5 2 durch 3 um 4 nach, durch 5 um 6 durch

Test Lektion 15

1 2 E-Mail schicken 3 Handy telefonieren 4 Brief schreiben 5 Internet

2 2 dick 3 stark 4 dumm 5 hübsch / schön / attraktiv

3 2 vorsichtig 3 aktiv 4 optimistisch

4 2 Wen 3 Wem 4 Wem 5 Wen

5 2 dir, mir 3 ihr 4 ihn 5 ihnen 6 sie 7 ihm

6 1 sollst 2 soll 3 sollt 4 Sollen

Test Lektion 16

1 2 der Liter 3 das Kilogramm 4 die Minute 5 die Sekunde 6 die Stunde 7 das Gramm

2 2 e 3 g 4 b 5 f 6 a 7 d

3 2 schneller, am schnellsten 3 größer, am größten 4 besser, am besten

4 2 Klara sagt, dass ihr Onkel beim Zirkus arbeitet. 3 Herr Küppner sagt, dass sein Papagei 200 Lieder singt. 4 Vera sagt, dass ihre Schwester vier Stunden ohne Pause telefoniert.

5 2 Dieser 3 Dieses 4 Diese 5 diese

6 2 Was für ein 3 Welche 4 Was für eine 5 Welches

Test Lektion 17

1 2 Rezept 3 Mittagessen 4 Ausbildung / Lehre 5 Restaurant 6 Mensa

2 2 Löffel, Messer, Gabel 3 Teller 4 Salz 5 Gläser

3 2 den, das 3 die 4 das 5 die 6 den

4 2 der 3 dem 4 dem 5 den

5 3 Beamtin 4 Friseur 5 Tierarzt 6 Handwerkerin 7 Krankenpfleger, Krankenschwester

6 2 Wenn Lukas mit der Arbeit fertig ist, geht er ins Kino. 3 Wenn Sarah Geld braucht, sucht sie einen Job. 4 Wenn ich zur Universität gehe, kann ich Arzt werden.

Test Lektion 18

1 **Lösungsvorschlag:** keinen Fernseher, kein Internet, keinen Kühlschrank, keine Heizung, ...

2 2 modern 3 kompliziert 4 berühmt

3 2 mochten 3 wollte 4 durfte 5 sollten 6 konntet 7 musste

4 2 c 3 a 4 b 5 d 6 g 7 f

5 2 dass er die Party vergessen hat. 3 dass er für einen Test lernt. 4 dass seine Lieblingsserie im Fernsehen kommt. 5 dass Lisa ihn nicht eingeladen hat.

6 2 Weil ich mit meinen Freunden telefonieren muss. 3 Weil ich Probleme in der Schule habe. 4 Weil ich nicht für die Prüfungen übe.

Test Lektion 19

1 2 Schmerzen 3 Unfall 4 Operation 5 Fieber

2 2 essen 3 bekommen 4 finden 5 fahren 6 nehmen, trinken

3 2 spielt er sehr gut Klavier. 3 Trotzdem will sie Tierärztin werden. 4 Trotzdem fährt sie nach Italien. 5 Trotzdem ist er nicht zufrieden. 6 Trotzdem steht sie früh auf.

4 2 Obwohl Mario erst sieben Jahre alt ist, spielt er sehr gut Klavier. 3 Obwohl meine Schwester Angst vor Hunden hat, will sie Tierärztin werden. 4 Obwohl Frau Knapp die Sonne nicht mag, fährt sie nach Italien. 5 Obwohl Onkel Klaus viel Geld hat, ist er nicht zufrieden. 6 Obwohl Maite Ferien hat, steht sie früh auf.

5 2 trotzdem 3 obwohl 4 Obwohl 5 trotzdem 6 trotzdem

Test Lektion 20

1 2 links 3 drinnen 4 dort 5 hinten, unten

2 2 Du freust dich. 3 Ich entschuldige mich. 4 Jan und Rike streiten sich. 5 Tom fühlt sich gut.

3 2 Ihre Eltern lassen Jolanta / sie nach Berlin fahren. 3 Ihre Eltern lassen Nuria / sie allein in die USA fliegen. 4 Ihre Eltern lassen Carolin und Aaron / sie nicht fernsehen.

4 2 sollte 3 solltest 4 sollten 5 sollte

5 niemand, jemand, niemand, niemand, jemand, Jemand

6 2 eine, deine 3 ein(e)s, dein(e)s 4 einer, deiner

Test Lektion 21

1 2 witzig 3 aufregend 4 spannend 5 sentimental

2 2 -e 3 -es 4 -e 5 -er

3 **Lösungsvorschlag:** 2 berühmte 3 langweiligen, interessanten 4 lustige, kleinen, großen

4 2 -en 3 -er 4 -e, -en 5 -e

5 2 Janina würde gern das Konzert hören. 3 Mirko hätte gern eine gute Physiknote. 4 Wir wären gern mit den Hausaufgaben fertig. 5 Michael und Antje würden gern einen Film drehen.

6 **Lösungsvorschlag:** 2 Sie hätte gern die neue CD von Shakira. 3 Er wäre gern in Italien. 4 Sie würden gern ein Fußballspiel sehen.

Test Lektion 22

1 2 das Puzzle 3 (der) Zucker 4 ein Ausweis 5 der Motorroller 6 der Teppich 7 die Flöte

2 2 morgens 3 übermorgen 4 vorgestern

3 **Lösungsvorschlag** 3 Beim Aufräumen 4 Vor dem Essen 5 Nach dem Essen 6 Nach dem Lernen 7 Vor dem Schlafen

4 2 Das Licht wird eingeschaltet. 3 Die Küche wird aufgeräumt. 4 Die Post wird geholt. 5 Die Zeitung wird gelesen.

5 2 Der Koch schneidet das Gemüse. 3 Er stellt den Topf auf den Herd. 4 Er kocht die Suppe. 5 Er wäscht das Geschirr ab.

Test Lektion 23

1 2 Kasse 3 Maus 4 Spielzeug 5 Vogel 6 Maschine 7 Blätter

2 2 Kugelschreiber 3 Computer 4 Treppe 5 Kaugummi

3 2 Ein Zug, der nie Verspätung hat. 3 Haustiere, die kein Futter brauchen. 4 Eine Batterie, die nie leer wird. 5 Ein Schreibheft, das allein Hausaufgaben macht.

4 2 des Künstlers 3 der Fußballspielerinnen 4 der E-Mail 5 des Autos

5 2 Jimmy will wissen, wie alt sie ist. 3 Er will wissen, wo sie wohnt. 4 Er will wissen, ob sie gut aussieht. 5 Er will wissen, ob sie eine Schwester hat.

6 2 „Welche Note hat Jan in Mathematik?" 3 „Mag er Tokio Hotel?" 4 „Wie viel Taschengeld bekommt er?" 5 „Geht er gern ins Kino?"

Test Lektion 24

1 teilnehmen, findet ... statt, versuche, verspreche, wegfahren

2 2 süß 3 sauer 4 ironisch 5 klug

3 2 Verb 3 Nomen (Sache) 4 Adverb 5 Präposition 6 Adjektiv 7 Nomen (Person)

4 **Lösungsvorschlag:** 2 ins Konzert zu gehen 3 eine Geschichte zu schreiben 4 mein Zimmer aufzuräumen 5 dieses Buch zu lesen

5 2 sie ihr 3 ihn ihm 4 es ihm 5 es ihr

6 2 Er schenkt ihr einen Hund. 3 Er schenkt ihn Klara. 4 Er schenkt ihn ihr.

Ideen

Deutsch für Jugendliche

Ideen ist ein Grundstufenlehrwerk für Jugendliche.

Der Band Ideen 2 führt zur Niveaustufe A2
nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen.

Das Lehrerhandbuch Ideen 2 enthält

- eine allgemeine Einführung in die Konzeption und den Aufbau des Lehrwerks
- methodisch-didaktische Hinweise zu jeder Kursbuchseite
- unterrichtspraktische Tipps und Hinweise
- zahlreiche Kopiervorlagen mit Spielen und Übungen
- einen Test zu jeder Lektion
- die Transkriptionen der Hörtexte zum Kurs- und Arbeitsbuch
- die Lösungen zu den Aufgaben im Kurs- und Arbeitsbuch sowie zu den Tests im Lehrerhandbuch

Weitere Materialien für den Unterricht unter:

www.hueber.de/ideen

9 783190 218240

Hueber www.hueber.de

ISBN 978-3-19-021824-0